ihr euch mit Mir niederlaffen. Dort werden wie alles miteinander gemein haben, dort werd' Sch alle meine Gottesfreuden mit euch theisen: alse dann werdet ihr mit Mir eins senn, wie 3ch und der Vater eins find. Allsdann werdet ihr erkens nen, daß Ich in meinem Bater bin, und ihr in Mir, und Ich in euch. Dann werdet ihr ers kennen, daß euch mein Vater liebet, wie ihr Mich liebet. Gutes Muthes alfo, meine Theuren, vers geffet meine Berbeiffungen nicht: Ich werde wie derkommen, und euch zu Mir nehmen.

Ja, wiederkommen wird Er, unfer Erlofer. Sehen werden wir Ihn, den wir ist noch nicht Mit unfern eigenen Augen schauen wers den wir den, an den wir ist glauben, wiewohl wir Ihn nicht feben. Gieh! auf den Wolken des Himmels wird Er kommen mit großer Macht und Herrlichkeit, unfer Gott, auf den wir vers traut, und unser Herr, auf den wir gewartet has ben. Er, der unfer Leben, unfre Auferstehung, unfre Geligkeit ift; Er, an dem wir uns ist fchon freuen, und froblocken mit unaussprechlicher berrs licher Freude. Rommen wirft Du, fo gewiß Du bon uns weggegangen. Sichtbar werden wirft Du uns, fo gewiß Du uns ist unfichtbar bift. Rommen wirst Du mit Millionen Engel, mit Lich te, wie mit einem Rleide bekleidet, teuchtend wie die Sonne. Rommen wirst Du, und mit Dir Schres cfen

294

ihr euch mit Mir niederlassen. Dort werden wir alles miteinander gemein haben, dort werd' Ich alle meine Gottesfreunden mit euch theilen: alsdann werdet ihr mit Mir eins sevn, wie Ich und der Vater eins sind. Alsdann werdet ihr erkennen, daß Ich in meinem Vater bin, und ihr in Mir, und Ich in euch. Dann werdet ihr erkennen, daß euch mein Vater liebet, wie ihr Mich liebet. Gutes Muthes also, meine Theuren, vergesset meine Verheissungen nicht: Ich werde wiederkommen, und euch zu Mir nehmen. Ja, wiederkommen wird Er, unser Erlöser. Sehen werden wir Ihn, den wir itzt noch nicht sehen. Mit unsern eigenen Augen schauen werden wir den, an den wir itzt glauben, wiewohl wir Ihn nicht sehen. Sieh! auf den Wolken. des Himmels wird Er kommen mit großer Macht und Herrlichkeit, unser Gott, auf den wir vertraut, und unser Herr, auf den wir gewartet haben. Er, der unser Leben, unsre Auferstehung, unsre Seligkeit ist; Er, an dem wir uns itzt schon freuen, und frohlocken mit unaussprechlicher herr licher Freude. Kommen wirst Du, so gewiß Du von uns weggegangen. Sichtbar werden wirst Du uns, so gewiß Du uns itzt unsichtbar bist. Kommen wirst Du mit Millionen Engel mit Lich te, wie mit einem Kleide bekleidet, leuchtend wiedie Sonne. Kommen wirst Du, und mit Dir Schre-

chen dem Gunder und Freude dem Frommen, und ewiges Leben denen, die an Dich glaubten, und Dich liebten, wie Du geliebt. Rommen wirst Du, und deine geliebte Erde wieder heimfuchen. Alle wirst Du aus dem Schoos der Erde sams meln, die Todtengebeine jusammenfügen, und mit neuem Leben beleben. Wahrlich, unfre Burs gerschaft ist in dem himmel. Daber, daber ers warten wir unfern großen Gott und Beiland, Jesum Christum, der unsern schlechten irdischen Leib verwandeln und seinem berelichen Leib ahns lich machen wird. Sieh! Er fommt, und fams melt uns um sich her, und giebt uns öffentlich Das Zeugniß, daß wir fein find, und erhebt fich mit uns hinauf zum himmel. Gieh! Er fommt, alle Kinder Gottes, die in der Welt zerstreuet was ren, in Eins zusammenzubringen. Er kommt, uns zu sich zu nehmen, damit, wo Er ift, auch wir find.

D wie wird uns seyn, wenn wir Ihm selbst, unserm Herrn Jesus Christus gleich seyn werden? wie wird uns seyn, wenn alles, alles überstanden ist — wenn wir wirklich da sind, wo Jesus Christus ist? D Du Anfänger und Vollender, v Du Erwerber und Mittheiler aller Seligkeit! ben Dir seyn, mit allen unsern Brüdern ben Dir seyn, ewig ben Dir seyn, wer kann diese Freude aussprechen? Wir ben Dir, Du ben uns!

cken dem Sünderund Freude dem Frommen, und ewiges Leben denen, die an Dich glaubten, und Dich liebten, wie Du geliebt. Kommen wirst Du, und deine geliebte Erde wieder heimsuchen. Alle wirst Du aus dem Schooß der Erde sammeln, die Todtengebeine zusammenfügen, und mit neuem Leben beleben. Wahrlich, unsre Bürgerschaft ist in dem Himmel. Daher, daher erwarten wir unsern großen Gott und Heiland, Jesum Christum, der unsern schlechten irdischen Leib verwandeln und seinem herrlichen Leib ähnlich machen wird. Sieh! Er kommt, und sammelt uns um sich her, und giebt uns öffentlich das Zeugniß, daß wir sein sind, und erhebt sich mit uns hinauf zum Himmel. Sich! Er kommt. alle Kinder Gottes, die in der Welt zerstreuet wan ren, in Eins zusammenzubringen. Er kommt, uns zu sich zu nehmen, damit, wo Er ist, auch wir sind

O wie wird uns seyn, wenn wir Ihm selbst, unserm Herrn Jesus Christus gleich sehn werden? wie wird uns seyn, wenn alles, alles überstanden ist — wenn wir wirklich da sind, wo Jesus Christus ist? O Du Anfänger und Vollender, o Du Erwerber und Mittheiler aller Seligkeit! bey Dir seyn, mit allen unsern Brüdern bey Din seyn, ewig bey Din seyn, wer kann diese Freude aussprechen? Wir bey Dir, Du bey uns!

Alle Selige um mich herum, und ich ben allen Seligen, und Du unter uns wie unser Bruder! Alle Erben Gottes, und deine Miterben, alle Kinder Gottes, und Du Erstgebohrner, Einziger, ewig ben uns, und in uns! Wer kann diese Freude nennen? Alle Selige beneinander in deinem Hause werden wir senn, alle ben Dir und deinem Vater, und Du und dein Vater ben uns allen und in uns allen. Da wird uns nichts woneinander trennen, nichts betrüben. Vosheit, Schwachheit, Umwissenheit, Sünde, Elend wird auf ewig und unendlich weit von uns entsernt senn. Engel, Menschen, Christus, Gott werden Eines senn in Einem Hause.

Wer will diese Seligkeit nicht? wer will nicht, daß Jesus Christus ihm da einen Ort bereite, und ihn zu sich nehme? wer will nicht seyn, wo Jesus Christus ist? wer will seine Wohnung nicht in Seinem Hause haben? Wie werd'ich aber dahin kommen, wo Er ist? Der Ausspruch ist sehon gethan. Wer seyn will, wo Christus ist, muß sich reinigen, wie Jesus Christus rein ist; wer seyn will, wo Christus ist, muß session kern, wie Er auf Erden gesinnt war; wer es in der Ewigskeit mit Christo halten will, muß es auch in der Zeit mit Ihm halten; wer mit Christo herrschen will, muß erst mit Christo und von Christo dies nen sernen; wer mit Christo auf seinen Thron sien

296 Himmelfahrt Jesu Christi.

Alle Selige um mich herum, und ich bey allen Seligen, und Du unter uns wie unser Bruder! Alle Erben Gottes, und deine Miterben, alle Kinder Gottes, und Du Erstgebohrner, Einziger, ewig bey uns, und in uns! Wer kann diese Freude nennen? Alle Selige beyeinander in deinem Hause werden wir seyn, alle bey Dir und deinem Vater, und Du und dein Vater bey uns allen und in uns allen. Da wird uns nichts voneinander trennen, nichts betrüben. Bosheit, Schwachheit, Unwissenheit, Sünde, Elend wird auf ewig und unendlich weit von uns entfernt seyn. Engel, Menschen, Christus, Gott werden Eines seyn in Einem Hause.

Wer will diese Seligkeit nicht? wer will nicht, daß Jesus Christus ihm da einen Ort bereit, und ihn zu sich nehme? wer will nicht seyn, wo Jesus Christus ist? wer will seine Wohnung nicht in Seinem Hause haben? Wie werd ich aber dahin kommen, wo Er ist? Der Ausspruch ist schon gethan. Wer seyn will, wo Christus ist, muß sich reinigen, wie Jesus Christus rein ist; wer seyn wil, wo Christus ist, muß gesinnt seyn, wie Er auf Erde gesinnt war; wer es in der Ewig¬ keit mit Christo halten will, muß es auch in der Zeit mit Ihm halten; wer mit Christo herrschen will, muß erst mit Christo und von Christo die¬ nen lernen; wer mit Christo auf seinen Thron

fisen will, der muß zuerst überwinden, wie auch Christus querst überwunden hat, ehe Er sich mit feinem Bater auf feinen Thron gefett; werben Christo dort einen Plat finden will, muß Ihm ist in seinem Bergen Plat machen; wer mit Chrifto feligen Umgang im Simmel haben will, muß ist vertraulichen Umgang auf Erden mit Ihm haben; wer Chrifto in feiner Herrlichkeit gleich werden will, muß Ihm ist im Leiden und Gehorfamen abnlich werden.

Diese Lehre ist zu deutlich, als daß ich sie nicht verstehen, zu wichtig, als daß ich sie nicht beobachten foll.

Machfolgen, nachfolgen will ich Dir ist, ers hohter, verherrlichter Jesus, eintreten in deine Sufftapfen will ich, daß ich ficher dorthin toms me, wo Du bift. Vertraulich will ich zu Dir beten , damit Du einst vertraufich mit mir redest. Fest glauben will ich an Dich, damit ich Dich einst mit Freuden erblicke. Lieben will ich Dich mit ganger Geele, weil Du mich zuvor geliebt haft. Lieben will ich alle Menschen, wie Du uns geliebt haft, damit ich dorthin fomme, wo Du und alle Gelige in Liebe und Freude wohnen. Lieben will ich, wie Du geliebt haft. Dann wirst Du wiederkommen, und mich zu Dir nehe men, — und ich ewig ben Dir fenn, Amen.

Himmelfahrt Jesu Christi.

sitzen will, der muß zuerst überwinden, wie auch Christus zuerst überwunden hat, ehe Er sich mit seinem Vater auf seinen Thron gesetzt; wer bey Christo dort einen Platz finden will, muß Ihm itzt in seinem Herzen Platz machen; wer mit Christo seligen Umgang im Himmel haben will, muß itzt vertraulichen Umgang auf Erde mit Ihm haben; wer Christo in seiner Herrlichkeit gleich werden wil, muß Ihm itzt im Leiden und Gehorsamen ähnlich werden.

Diese Lehre ist zu deutlich, als daß ich sie nicht verstehen, zu wichtig, als daß ich sie nicht beobachten soll.

Nachfolgen, nachfolgen will ich Dir itzt, er¬ höhter, verherrlichter Jesus, eintreten in deine Fußstapfen will ich, daß ich sicher dorthin kom¬ me, wo Du bist. Vertaulich will ich zu Dir beten, damit Du einst vertraulich mit mir redest. Fest glauben will ich an Dich, damit ich Dich einst mit Freuden erblickte. Lieben will ich Dich mit ganzer Seele, weil Du mich zuvor geliebt hast. Lieben wil ich alle Menschen, wie Du uns geliebt hast, damit ich dorthin komme, wo Du und alle Selige in Liebe und Freude wohnen. Lieben will ich, wie Du geliebt hast. Dann wirst Du wiederkommen, und mich zu Dir neh¬ men, — und ich ewig bey Der seyn, Amen.

Simmelfahrtslied.

Frohlock, mein Herz, weil Jesus Christ Zum Himmel aufgefahren ist, Der Todesüberwinder! Die Wolke glänzt herab: Er schwinge Sich auf sie hin, der himmel singt: Preis Dir, Du heil der Günder!

Des Himmels Herr, des Menschen Sohn Wirb im Triumph zu seinem Thron Bom Bater aufgenommen.
Die Seraphim, die Cherubim,
Sie fallen alle hin vor Ihm:
Ihm jauchzen alle Frommen.

Welch jubelvolles Siegsgeschren: Daß Jesus ewig König sen! Es schwanken alle Thronen. Der Gottmensch kommt! o welche Freud'! Er kommt in seiner Herrlichkeit, Im himmel nun zu wohnen.

Ihm neigt sich aller Engel Knie: Messias, Jesus, rusen sie, Heist Menschen Engel werden! Er hat das größte Werk vollbracht: Sein ist die Weisheit, sein die Macht Im himmel und auf Erden.

Wie herrlich bist Du, Herr, mein Heil! Ich hab' an deiner Klarheit Theil: Tur mich fuhrst Du zum himmel. Du, Hoherpriester, gehst mit Ruhm Für mich auch in dein Heiligthum: Dir folg' ich in den Himmel.

Du,

Himmelfahrtslied.

Frohlock, mein Herz, weil Jesus Christ

Zum Himmel aufgefahren ist,

Der Todesüberwinder!

Die Wolke glänzt herab: Er schwingt

Sich auf sie hin, der Himmel singt:

Preis Dir, Du Heil der Sünder!

Des Himmels Herr, des Menschen Sohn

Wird im Triumphe zu seinem Thron

Vom Vater aufgenommen.

Die Seraphim, die Cherubim,

Sie fallen alle hin vor Ihm:

Ihm jauchzen alle Frommen.

Welch jubelvolles Siegsgeschrey:

Daß Jesus ewig König sey!

Es schwanken alle Thronen.

Der Gottmensch kommt! o welche Freud'!

Er kommt in seiner Herrlichkeit,

Im Himmel nun zu wohnen.

Ihm neigt sich aller Engel Knie:

Messias, Jesus, rufen sie,

Heißt Menschen Engel werden!

Er hat das größte Werk vollbracht:

Sein ist die Weisheit, sein die Macht

Im Himmel und auf Erden.

Wie herrlich bist Du, Herr, mein Heil!

Ich hab' an deiner Klarheit Theil:

Für mich fuhrst Du zum Himmel.

Du, Hoherpriester, geht mit Ruhm

Für mich auch in dein Heiligthum:

Dir folg' ich in den Himmel.

Du, bessen Wort die ganze Welt Allmächtig rief, allmächtig halt, Herr, herr, durch den wir leben! So lang ich wall' im Staube hier, Soll sich mein ganzes herz zu Dir Bom Staub empor erheben.

Entreiß durch beines Geistes Kraft, Die alles allenthalben schafft, Mein herz dem Tand der Erde: Daß ich mit Muth von deinem Thron, Sohn Gottes und des Menschen Sohn, Im Kampf gestärket werde.

Ja Du, Du schaust auf mich herab, Du, ber für mich bahin sich gab! Laß dieß mich stets ermessen:
Du kannst, obgleich Du, Jesus Christ,
Im himmel aller himmel bist,
Doch meiner nicht vergessen.

Hab ich vollendet meinen Lauf, So nimm mich in den Himmel auf, Daß ich Dich, Jesus, sehe:
Daß ich in deiner Herrlichkeit
Bon Ewigkeit zu Ewigkeit
Bor deinem Throne stehe.

Frohlock, mein Herz, weil Jesus Christ Jum Himmel aufgefahren ist, Der Todesüberwinder! Sing Ihm, wie Ihm der Himmel sang, Da Er sich auf die Wolke schwang: Preis Dir, Du Heil der Sünder!

Empfin=

Du, dessen Wort die ganze Welt

Allmächtig rief, allmächtig hält,

Herr, Herr, durch den wir leben!

So lang ich walt' im Staube hier,

Soll sich mein ganzes Herz zu Dir

Vom Staub empor erheben.

Entreiß durch deines Geistes Kraft,

Die alles allenthalben schafft,

Mein Herz dem Land der Erde:

Daß ich mit Muth von deinem Thron,

Sohn Gottes und des Menschen Sohn,

Im Kampf gestärket werde.

Ja Du, Du schaut auf mich herab,

Du, der für mich dahin sich gab!

Laß dieß mich stets ermessen:

Du kannst, obgleich Du, Jesus Christ,

Im Himmel aller Himmel bist,

Doch meiner nicht vergessen.

Hab ich vollendet meinen Lauf,

So nimm mich in den Himmel auf,

Daß ich Dich, Jesus, sehe:

Daß ich in deiner Herrlichkeit

Von Ewigkeit zu Ewigkeit

Vor deinem Throne stehe.

Frohlock, mein Herz, weil Jesus Christ

Zum Himmel aufgefahren ist,

Der Todesüberwinder!

Sing Ihm, wie Ihm der Himmel sang,

Da Er sich auf die Wolke schwang:

Preis Dir, Du Heil der Sünder!

Empfindungen.

- 1. Droben im Simmel ist mein Vaterland. Da, wo Jesus Christus zu Hause ist, in seinem und seines Baters Hause werd' ich ewig wohnen. Ach, wenn nur meine Pilgerschaft bald vollbracht ware! Wann, wann werd' ich Besitz nehmen in meinem Vaterlande?
- 2. Auch für mich ein Ort der Zerrlichkeit. Dich beneide den Fürsten nicht mehr um seinen Thron: glanzender als Fürstenthron, und herrlicher als Konigs=pallast ist mein Platz in des Waters Hause.
- 3. Auch für mich ein Ort der Aube. D wie suß wird mir die Ruhe schmecken nach saurer Arbeit und hartem Lager! Warum blick' ich nicht hinauf in den Himmel, wenn mein Herz nach Ruhe und Vergnügen schmachtet? Dort ist Vergnügen ohne Ermattung, und Ruhe ohne Trägheit, Genuß ohne Eckel, und Seligkeit ohne Ende.
- 4. In unsers Vaters Zause sind viele Woh; nungen. So viel Millionen Geister in Einem Hause! so viel edle, fromme, unbesteckte Scelen! Ich werde sie alle sehen und lieben, und sie mich. Ein jeder wird sich an mir erfreuen, und ich werde mich an allen erfreuen. Alle werden wir ben Christo senn, Er hat uns alle erskauft, Er hat jedem seinen Platz angewiesen.
- 5. Jesus wird wiederkommen, in der Zerr, lichkeit des Vaters wiederkommen, mit Ronigs, zierde wiederkommen, mit Richtergewalt wieder; kommen, gewiß wiederkommen. Er hats gesagt: seinem Wort glaube ich, auf sein Wort harre ich dem großen Tag entgegen.

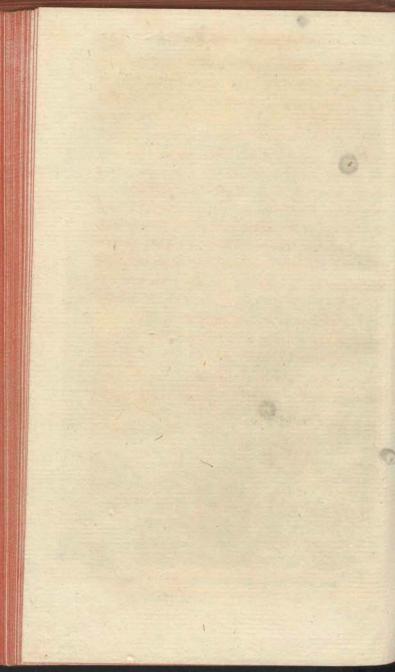
6. Jesus

300 Himmelfahrt Jesu Christi.

Empfindungen.

- 1. **D**roben im Himmel ist mein Vaterland. Da, wo Jesus Christus zu Hause ist, in seinem und seines Vaters Hause werd' ich ewig wohnen. Ach, wenn nur meine Pilgerschaft bald vollbracht wäre! Wann, wann werde ich Besitz nehmen in meinem Vaterlande?
- 2. Auch für mich ein Ort der Herrlichkeit.
- O ich beneide den Fürsten nicht mehr um seinen Thron: glänzender als Fürstenthron, und herrlicher als Königs¬pallast ist mein Platz in des Vaters Hause.
- 3. Auch für mich ein Ort der Ruhe. O wie süß wird mir die Ruhe schmecken nach saurer Arbeit und hartem Lager! Warum blickt' ich nicht hinauf in den Himmel, wenn mein Herz nach Ruhe und Vergnügen schmachtet? Dort ist Vergnügen ohne Ermattung, und Ruhe ohne Trägheit, Genuß ohne Eckel, und Seligkeit ohne Ende.
- 4. In unsers Vaters Hause sind viele Woh¬ nungen. So viel Millionen Geister in Einem Hause! so viel edle, fromme, unbefleckte Seelen! Ich werde sie alle sehen und lieben, und sie mich. Ein jeder wird sich an mir erfreuen, und ich werde mich an allen erfreuen. Alle werden wir bey Christo seyn, Er hat uns alle er¬ kauft, Er hat jedem seinen Platz angewiesen.
- 5. Jesus wird wiederkommen, in der Herr¬ lichkeit des Vaters wiederkommen, mit Königs¬ zierde wiederkommen, mit Richtergewalt wieder¬ kommen, gewiß wiederkommen. Er hats gesagt: seinem Wort glaube ich, auf sein Wort harre ich dem großen Tag entgegen.





6. Jesus wird wiederkommen, wie Er gen Himmel gefahren ist. Wie freuten sich die Jünger, da sie Ihn gen himmel sanft aufsteigen sahen? wie sehns suchtsvoll sahen sie Ihm nach? wie bang ward ihnen ums herz, als die Wolke Jesum ihren Augen entzog? Seinen hingang zum Vater haben wir nicht gesehen: aber wiederkommen werden wir Ihn sehen, schen werden wir Ihn, wie Er ist, den herrn, den König, den Richter.— Reinige dich, Seele, auf diesen Tag des Gerichts, das du nicht zitterst vor seinem Anblick. — heilige dich, Seele, auf diesen Tag der Bergeltung, daß Er, der Berzgelter, dich kröne mit Herrlichkeit. Bekämpse, verläugne, überwinde dich, daß du einst mit Ihm regierest.

Du haft den Platz für uns bereit, Ben Dir zu sepn in Ewigkeit. Nach treuwollbrachtem Glaubenslauf, Minnust Du uns in den Himmel auf.

7. Jesus Christus unser Sleisch und Blut, siget ist auf dem Thron der Gottheit. Das ist Ehre für die Menschheit. An unserm Herrn Jesus Christus sehen wir, was aus einem sterblichen Menschen werden kann. Er mußte leiden, und nur durch Leiden kam Er auf seinen Thron. O Wort der Freude: wenn wir mit Ihm leiden, werden wir mit Ihm verherrlichet werden!

Du sikest auf der Gottheit Thron, Als unser Freund, als Menschensohn! Auch da schämst Du Dich unser nicht. Drum bleibst Du unsre Zuversicht: Du held von unserm Fleisch und Blut, Bist unser Trost und höchstes Gut. Himmelfahrt Jesu Christi.

6. Jesus wird wiederkommen, wie Er gen
Himmel gefahren ist. Wie freuten sich die Jünger,
da sie Ihn gen Himmel sanft aufsteigen sahen? wie sehn¬
suchtsvoll sahen sie Ihm nach? wie bang ward ihnen
ums Herz, als die Wolke Jesum ihren Augen entzog?
Seinen Hingang zum Vater haben wir nicht gesehen:
aber wiederkommen werden wir Ihn sehen, sehen werden
wir Ihn, wie Er ist, den Herrn, den König, den Richter.—
Reinige dich, Seele, auf diesen Tag des Gerichts, daß
du nicht zitterst vor seinem Anblick. — Heilige dich,
Seele, auf diesen Tag der Vergeltung, daß Er, der Ver¬
gelter, dich kröne mit Herrlichkeit. Bekämpfe, verläugne,
überwinde dich, daß du einst mit Ihm regierest.

Du hast den Platz für uns bereit,

Bey Dir zu seyn in Ewigkeit.

Nach treuvollbrachtem Glaubenslauf,

Nimmst Du uns in den Himmel auf.

7. Jesus Christus unser Fleisch und Blut, sitzet itzt auf dem Thron der Gottheit. Das ist Ehre für die Menschheit. An unserm Herrn Jesus Christus sehen wir, was aus einem sterblichen Menschen werden kann. Er mußte leiden, und nur durch Leiden kam Er auf seinen Thron. O Wort der Freude: wenn wir mit Ihm leiden, werden wir mit Ihm verherrlichet werden? Du sitzest auf der Gottheit Thron.

Als unser Freund, als Menschensohn!

Auch da schämst Du Dich unser nicht.

Darum bleibst Du unsre Zuversicht:

Du Held von unserm Fleisch und Blut.

Bist unser Trost und höchstes Gut.

8. Der zur Rechten Gottes figt, weis aus Erfahrung all unfer Blend, und fann helfen, und hilft gern.

> Das und gebricht, ift Dir befannt. Der Gegen ift in beiner Sand. Von feinem Frommen bift Du fern. Du fiehst auf ihn, und hilfit ihm gern.

o. Jefus Chriftus unfer Surfprecher bey dem Vater, unfer Soberpriefter. Der Simmel ift fein Seis ligthum, unfer Seil fein Geschäfft. Wer fann uns verbammen? Chriftus, ber fur une ftarb? Gott, ber feinen Sohn fur uns gab? Wer foll uns verdammen, ber Bater ober der Cohn? Ift ja der Gohn unfer Fürsprecher ben unferm Bater !

> Wenn mir der Tod die Lippen schließt, Sprich Du fur mich, o Jejus Chrift! Ben beinem Bater fprich fur mich : Er boret Dich und rettet mich !

10. Christus ist aufgefahren in die Sobe, und bat die Gefangenschaft gefangen geführt, und den Menschen Gaben gegeben. Wie mag wohl bem ge= fangenen Abam, Abel, Abraham, Moses, David, Das niel und taufendmal taufend andern zu Muth gewesen fenn, ba fie der Todesüberwinder Jefus Chriftus mit fich in feine herrlichkeit einführte? Wie werden fie fich ers freuet haben an diesem so lang, so sehnsuchtsvoll erwarz teren Tag? Wahrhaft, ber Welterlofer bringt bie berr= lichste Beute mit in sein Reich. Wir warten noch, bis Er auch und zu fich nimmt. Bum Unterpfand, daß Er uns auch in die ewigen Freuden einst abholen werde,

Himmelfahrt Jesu Christi.

8. *Der zur Rechten Gottes sitzt, weis aus Erfahrung all unser Elend*, und kann helfen, und hilft gern.

Was uns gebricht, ist Dir bekannt,

Der Segen ist in deiner Hand.

Von keinem Frommen bist Du fern,

Du siehst auf ihn, und hilft ihm gern.

9. Jesus Christus unser Fürsprecher bey dem

Vater, unser Hoherpriester. Der Himmel ist sein Hei¬ligthum, unser Heil sein Geschäft. Wer kann uns ver¬dammen? Christus, der für uns starb? Gott, der seinen Sohn für uns gab? Wer soll uns verdammen, der Vater oder der Sohn? Ist ja der Sohn unser Fürsprecher bey unserm Vater!

Wenn mir der Tod die Lippen schließt, Sprich Du für mich, o Jesus Christ! Bey deinem Vater sprich für mich:

Er höret Dich und rettet mich!

10. Christus ist aufgefahren in die Höhe, und hat die Gefangenschaft gefangen geführt, und den Menschen Gaben gegeben. Wie mag wohl dem ge¬ fangenen Adam, Abel, Abraham, Moses, David, Da¬ niel und tausendmal tausend andern zu Muth gewesen seyn, da sie der Todesüberwinder Jesus Christus mit sich in seine Herrlichkeit einführte? Wie werden sie sich er¬ freuet haben an diesem so lang, so sehnsuchtsvoll erwar¬ teten Tag? Wahrhaft, der Welterlöser bringt die her¬ lichste Beute mit in sein Reich. Wir warten noch, bis Er auch uns zu sich nimmt. Zum Unterpfand, daß Er uns auch in die ewigen Freuden einst abholen werde,

gab Er und feinen beiligen Geift. Er gieng hinauf jum Bater, und der heilige Geift fam fatt feiner berab.

11. Christus unser haupt:

wo bas Haupt, ba muffen auch die Glieder fenn. Chriftus unfer hirt:

wo ber hirt, ba muffen auch die Schafe fenn.

Chriftus unfer Borganger :

wo ber Borganger, ba muffen auch bie Nachfolger fenn. Chriffus unfer Freund:

wo der Freund, da muffen auch die Freunde fenn.

12. Der hinuntergefahren ift, der ift hinauf: gefahren. Jefus Chriftus hat alles erfullt.

Er ftieg auf die Erbe herab, als Er Menfch geworben; Er flieg zu ben Gefangenen unter die Erde binab; Er fam wieder herauf, und ftand von den Todten auf; Er fuhr gen Simmel hinauf am Tage ber Bollenbung. Er ift alles in allem. Ihm, Ihm muffen fich alle Knie

neigen im himmel, auf der Erde und unter der Erde. 13. Er wird wiederkommen und uns zu sich nehmen. Bore es, meine Geele, und vergiß es in fei=

nem Schmerz, feiner Krankheit, feiner Anfechtung, fei= nem Rampf, feiner Bersuchung, vergiß es besonders im Tode nicht, bas Troftwort bes Treuen und Wahrhaftigen:

"In meines Batere Saufe find viele Wohnungen. Ich gehe bin, euch einen Ort zu bereiten, aber Ich komme wieder, und werbe euch zu Mir nehmen, bamit, wo 3ch bin, auch ihr fend."

Rirchengebet.

Allmächtiger Gott, wir glauben, daß dein Gins aebohr=

Himmelfahrt Jesu Christi.

gab Er uns seinen heiligen Geist. Er gieng hinauf zum Vater, und der heilige Geist kam statt seiner herab.

11. Christus unser Haupt:

wo das Haupt, da müssen auch die Glieder seyn.

Christus unser Hirt:

wo der Hirt, da müssen auch die Schafe seyn.

Christus unser Vorgänger:

wo der Vorgänger, da müssen auch die Nachfolger seyn.

Christus unser Freund:

wo der Freund, da müssen auch die Freunde seyn.

12. Der hinuntergefahren ist, der ist hinauf¬

gefahren. Jesus Christus hat alles erfüllt.

Er stieg auf die Erde herab, als Er Mensch geworden;

Er stieg zu den Gefangenen unter die Erde hinab;

Er kamwieder heraus, und stand von den Todten auf;

Er führ gen Himmel hinauf am Tage der Vollendung.

Er ist alles in allem. Ihm, Ihm müssen sich alle Knie neigen im Himmel, auf der Erde und unter der Erde.

13. Er wird wiederkommen und uns zu sich

 $\it nehmen.$ Höre es, meine Seele, und vergiß es in kei \neg

nem Schmerz, keiner Krankheit, keiner Anfechtung, keinem Kampf, keiner Versuchung, vergiß es besonders im

Tode nicht, das Trostwort des Treuen und Wahrhaftigen:

"In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.

Ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten, aber Ich

komme wieder, und werde euch zu Mir nehmen, damit, wo Ich bin, auch ihr seyd."

Kirchengebet.

Allmächtiger Gott, wir glauben, daß dein Ein¬

gebohrner, unser Erlöser, am heutigen Tage in den Himmel aufgefahren ist. Berleih uns, daß wir auch mit unsern Herzen im Himmel wohnen, durch denselben Jesum Christum unsern Herrn ze.

2m Pfingstage.

1.)

Was ist ben den Christen das Pfingstfest?

Pfingften beift nichts anders, als ber funfzigfte Tage Die Juden fenern am funfzigsten Tage nach bem Diter= feste die Gesetzgebung am Berge Sinai. Der Pfingftrag ist also ben den Juden eine jahrliche Fener des alten Bundes und der mofaischen Gesetsgebung. Und gerade ber fünfzigste Zag wars, nachdem Jesus Chriftus unser Diterlamm geschlachtet war - ber funfzigfte Tag, fag' ich, war es, an dem auch der neue Bund und bas Gefet Refu Christi das erstemal feverlich allgemein fundge= macht wurde. Diesen fünfzigsten Tag nach Oftern fenert die Christenheit jahrlich als den Tag der Berkun= bigung bes neuen Bunbes. Go wie am Ofterfeste bie Suben die Erlofung ihrer Bater aus ber agyptischen Dienstbarkeit fenerlich begehen, und die Chriften die Er: rettung des gangen Menschengeschlechtes burch Jesunt Chriftum von der Gunde und bem Untergang bankbar fenern : eben jo am Pfingstfeste, wie bie Juden die Runds machung bes alten Bundes am Berg Sinai begeben, fo fenern die Chriften die Rundmachung bes neuen Buns Diefe Kundmachung bes neuen Bundes geschals badurch, daß die Apostel Jesu Chrifti vom heiligen Geift erfüllet,

gebohrner, unser Erlöser, am heutigen Tage in den Himmel aufgefahren ist. Verleih uns, daß wir auch mit unsern Herzen im Himmel wohnen, durch denselben Jesum Christum unsern Herrn ec. *Am Pfingsttage*.

1.)

Was ist bey den Christen das Pfingstfest? Pfingsten heißt nichts anders, als der fünfzigste Tag. Die Juden feyern am fünfzigsten Tage nach dem Osterfeste die Gesetzgebung am Berge Sinai. Der Pfingsttag ist also bev den Juden eine jährliche Feyer des alten Bundes und der mosaischen Gesetzgebung. Und gerade der fünfzigste Tag ward, nachdem Jesus Christus unser Osterlamm geschlachtet war — der fünfzigste Tag, sag' ich, war es, an dem auch der neue und und das Gesetz Jesu Christi das erstemal feyerlich allgemein kundge macht wurde. Diesen fünfzigsten Tag nach Ostern fevert die Christenheit jährlich als den Tag der Verkündigung des neuen Bundes. So wie am Osterfeste die Juden die Erlösung ihrer Väter aus der ägyptischen Dienstbarkeit feyerlich begehren, und die Christen die Errettung des ganzen Menschengeschlechtes durch Jesum Christum von der Sünde und dem Untergang dankbar fevern: eben so am Pfingstfeste, wie die Juden die Kund machung des alten Bundes am Berge Sinai begehen, so feyern die Christen die Kundmachung des neuen Bundes. Diese Kundmachung des neuen Bundes geschah dadurch, daß die Apostel Jesu Christi vom heiligen Geist

erfället, und mit Kraft und Weisheit von oben ausges rüstet, die Lehre Jesu Christi nachbrucksam und allges mein verkändigten, und diejenigen, die an Jesum Chrisstum glaubten und Buße thaten, auf eben den Glauben an Jesum Christum tauften.

2.)

Was wirkte der heilige Geist am Pfingsttage in den Jungern Jesu Christi?

Der heilige Geift ertheilte ben Apoffeln erftens bie große Gabe ber Weisbeit. It verffanden fie alles, was ihnen Jefus Chriftus ehemals vorgesagt hatte; ist war es gang licht in ihrer Geele; weg war auf einmal Unwiffenheit, Unglaube, Zweifel, Dunkelheit, sobald ber Geift Gottes über fie fam. Wie Racht und Taa voneinander unterschieden find, fo maren die Apostel vor der Unkunft, und die Apostel nach der Unkunft des beiligen Geiffes unterschieben. 3mentens ertheilte ihnen ber beis lige Geift die bobe Gabe ber lebendigen Liebe Gottes und des Menfchen. Gott, Chriffus und Menfchens beil ift ihnen ist über alles. Reine Menschendrohuns gen, Marter, Kerfer, Sterben - nichts fann fie mehr abhalten von dem einzigen Borfat, Jefum, ben Ges Freuziaten und Auferrpeckten, den Kerrn, aller Drs ten zu verfündigen. Drittens ertheilte ber beilige Geift den Aposteln die Wunderfraft Jesu Chrifti. Gabe ber Sprachen, und bie Macht über bofe Geifter über Krankheiten und Tod wohnte in ihnen. Wenn fie redeten, fo wars, als wenn Jefus Chriffus redete; wenn fie handelten, fo mars, wie wenn Jesus Christus banbelte: Zweyter Theil. 11

Am Pfingsttage.

erfüllet, und mit Kraft und Weisheit von oben ausge¬rüstet, die Lehre Jesu Christi nachdrucksam und allge¬mein verkündigten, und diejenigen, die an Jesum Chri¬stum glaubten und Buße thaten, auf eben den Glauben an Jesum Christum tauften.

2.)

Was wirkte der heilige Geist am Pfingsttage in den Jüngern Jesu Christi?

Der heilige Geist ertheilte den Aposteln erstens die große Gabe der Weisheit. Itzt verstanden sie alles, was ihnen Jesus Christus ehemals vorgesagt hatte; itzt war es ganz licht in ihrer Seele; weg war auf einmal Unwissenheit, Unglaube, Zweifel, Dunkelheit sobald der Geist Gottes über sie kam. Wie Nacht und Tag voneinander unterschieden sind, so waren die Apostel vor der Ankunft, und die Apostel nach der Ankunft des heiligen Geistes unterschieden. Zweytens ertheilte ihnen der heilige Geist die hohe Gabe der lebendigen Liebe Gottes und des Menschen, Gott, Christus und Menschenheit ist ihnen itzt über alles. Keine Menschendrohungen, Marter, Kerker, Sterben - nichts kann sie mehr abhalten von dem einzigen Vorsatz, Jesum, den Gekreuzigten und Auferrweckten, den Herrn, aller Or ten zu verkündigen. Dirttens ertheilte der heilige Geist den Aposteln die Wunderkraft Jesu Christi. Die Gabe der Sprachen, und die Macht über böse Geisterüber Krankheiten und Tod wohnt in ihnen. Wenn sie redeten, so ward, als wenn Jesus Christus redete; wenn sie handelten, so wars, wie wenn Jesus Christus han-Zweyter Theil

velte; was Er gethan hatte, das thaten sie auch. Die Apostel waren also voll vom heiligen Geist, und durch die Kraft dieses heiligen Geistes ausgerüster, zu verkunden den neuen Bund, und zu predigen das Gesetz Jesu Christi, das nicht mehr, wie einst das alte Gesetz, auf steinerne Taseln gezeichnet, sondern von dem nämlichen heiligen Geist in die Kerzen eingeschrieben wurde.

3.)

Wie muffen wir uns vorbereiten zur Empfans gung des heiligen Geistes?

Beten nuffen wir, wie die Apostel beteten, und alle= mal fo viel Gutes thun, als wir in unfern Umftanben mit ben gegenwartigen Rraften thun tonnen. Beten gu Refu Thrifto muffen wir; benn Er hat ben Troffer veriprochen, in feinem Namen hat Ihn ber Bater berab-Beten muffen wir mit Vertrauen und In: gefandt. brunft; benn glaubig und feurig mar bas Gebet ber Beten muffen wir mit fortgefettem Mifer, Apostel. barren, ausharren muffen wir im Gebete; tenn auch bie Apostel verharreten im Gebete bis auf die bestimmte Stunde. Wer nicht mude wird, ju fuchen, ber findet gewiß. Der himmlische Bater giebt benen, die Ihn barum bitten, die befte Gabe, die Er geben fann - ben heiligen Geift. Die Rraft, die wir ist haben, muffen wir getreu brauchen, und febnen muffen wir uns nach ber Kraft, die uns fehlt, und boffen muffen wir, daß fie une gegeben werde, und nicht unterliegen im Beten muffen wir: dann wird uns immer eine bobere Kraft ge: arben werben. 4.) 2Bar

306

delte was Er gethan hatte, das thaten sie auch. Die Apostel waren also voll vom heiligen Geist, und durch die Kraft dieses heiligen Geistes ausgerüstet, zu verkünden den neuen und, und zu predigen das Gesetz Jesu Christi, das nicht mehr, wie einst das alte Gesetz, auf steinerne Tafeln gezeichnet, sondern von dem nämlichen heiligen Geist in die Herzen eingeschrieben wurde.

3.)

Wie müssen wir uns vorbereiten zur Empfan gung des heiligen Geistes?

Beten müssen wir, wie die Apostel beteten, und allemal so viel Gutes thun, als wir in unsern Umständen mit den gegenwärtigen Kräften thun können. Beten zu Jesu Christo müssen wir: denn Er hat den Tröster versprochen, in seinem Namen hat Ihn der Vater herabgesandt. Beten müssen wir mit Vertrauen und In brunst; denn gläubig und feurig war das Gebet der Apostel. Beten müssen wir mit fortgesetztem Eifer harren, ausharren müssen wir im Gebete denn auch die Apostel verharreten im Gebete bis auf die bestimmte Stunde. Wer nicht müde wird, zu suchen, der findet gewiß. Der himmlische Vater giebt denen, die Ihn darum bitten, die beste Gabe, die Er geben kann — den heiligen Geist. Die Kraft, die wir itzt haben, müssen wir getreu brauchen, und sehnen müssen wir uns nach der Kraft, die uns fehlt, und hoffen müssen wir, daß sie uns gegeben werde, und nicht unterliegen im Beten müssen wir: dann wird uns immer eine höhere Kraft gegeben werden.

Warum kann die Welt den heiligen Geift nicht empfangen?

Die Welt kann Ihn nicht empfangen, fagte Jefus Chriftus felbft noch vor ber Stunde feines Leibens. Unter die Unfabigen, ben beiligen Geift zu empfangen, ge= horten zuerst die Schriftgelehrten und Pharifder, die mit Sollenneid bie Sobeit Jefu Chrifti anfeindeten, und mit fatanischer But alles läfterten, was Er that, fprach, liebte. Auch ein Theil des Volkes, das die Bunder Jesu nur angaffte, und feine Lehre nicht ausübte, konnte ben beiligen Geift nicht empfangen. Wer alfo fur bie Perfon, Thaten und Reben Jefu Chrifti feine Sochach= tung hat; wer aus Leichtfinn, Bequemlichkeit, Trage beit die Worte Jefn Christi nicht horen mag; wer ben Sohn Gottes nicht anbetet wie ben Bater; wer nicht bekennt, daß Jefus Chriftus unfer herr und Gott ift ber gehort zur Welt, die den heiligen Geift nicht em= pfangen fann. Und warum fann Ihn die Welt nicht empfangen? Die Welt liebt bas Lugenhafte, ben Schein, bas Rleisch, das Sichtbare, das Zergangliche. Miso kann fie ben beiligen Geift, ben Geift der Wahrheit, den unfichtbaren, ewigen Trofter nicht empfangen. Blinde fann nicht seben, weil er blind, ber Taube fann nicht horen, weil er taub ift. Allso kann auch die Welt ben heiligen Geift nicht empfangen, weil fie fur bas, was geiftlich, ewig, himmlisch, göttlich ist, weder Auge noch Dir hat.

Warum kann die Welt den heiligen Geist nicht empfangen?

Die Welt kann Ihn nicht empfangen, sagte Jesus Christus selbst noch vor der Stunde seines Leiden. Un ter die Unfähigen, den heiligen Geist zu empfangen, gehörten zuerst die Schriftgelehrten und Pharisäer, die mit Höllenneid die Hoheit Jesu Christi anfeindeten, und mit satanischer Wut alles lästerten, was Er that, sprach, liebte. Auch ein Theil des Volkes, das die Wunder Jesu nur angaffte, und seine Lehre nicht ausübte, konnte den heiligen Geist nicht empfangen. Wer also für die Person, Thaten und Reden Jesu Christi keine Hochachtung hat; wer aus Leichtsinn, Bequemlichkeit, Träge heit die Worte Jesu Christi nicht hören mag; wer den Sohn Gottes nicht anbetet wie den Vater: wer nicht bekennt, daß Jesus Christus unser Herr und Gott ist der gehört zur Welt, die den heiligen Geist nicht empfangen kann. Und warum kann Ihn die Welt nicht empfangen? Die Welt liebt das Lügenhafte, den Schein, das Fleisch, das Sichtbare, das Zergängliche. Also kann sie den heiligen Geist, den Geist der Wahrheit, den unsichtbaren, ewigen Tröster nicht empfangen. Der Blinde kann nicht sehen, weil er blind, der Taube kann nicht hören, weil er taub ist. Also kann auch die Welt den heiligen Geist nicht empfangen, weil sie für das, was geistlich, ewig, himmlisch, göttlich ist, weder Auge noch Ohr hat.

Wie kann man es erkennen, ob der heilige Geiftin uns sen oder nicht?

Wo der heilige Geift, da ist kindliche Liebe Gottes, als des besten Vaters. Denn der heilige Geist
giebt uns das unverwerstiche Zengniß, daß wir Gottes
Kinder sind, und zu Gott sagen dursen: Vater. Wie
sich ein gures Kind seines Vaters freuer, auf die Husse
seines Vaters vertrant, seinem Vater willig gehorchet,
seinem Vater durch Wohlverhalten recht große Freude zu
unachen sucht, und alle Winke seines Vaters kindlichfroh
erfüllet: also freuet sich der Christ, in dem der heilige
Geist wohnet, seines Gottes, als seines Vaters, und
bant auf seine allmächtige Güte, und bevbachtet seine
Gebote, und lebt zuspieden mit seinem Gott und allen
väterlichen Anordnungen seiner weisen Güte.

Wo der heilige Geift, da ist christliche Liebe des Nächsten. Denn der heilige Geist erinnert uns sters an die Worte Jesu: geben ist besser als empfan; gen. Er erinnert uns an die große Wahrheit: daß alle Menschen Kinder Eines Vaters im Himmel sind, daß alle nach Sinem Senville Gottes von Sinem Allmacht erschaffen, von Sinem Erlöser erlöset, zu Siner Glückseits bestimmt sind, und daß, wer seinen Bruder nicht liebet, Gott, den besten Vater auch nicht liebt.

Wo der heilige Geist, da ist Geduld in Wis derwärtigkeiten. Denn Er ist der Troster; Er bringt wahren Trost in unser Herz; Er läßt uns die Gewisheit empfinden, daß auf ein augenblickliches Leiden ewige Kreude,

Wie kann man es erkennen, ob der heilige Geist in uns sey oder nicht?

Wo der heilige Geist, da ist kindlicher Liebe Got tes, als des besten Vaters. Denn der heilige Geist giebt uns das unverwerfliche Zeugniß, daß wir Gottes Kinder sind, und zu Gott sagen dürfen: Vater. Wie sich ein gutes Kind seines Vaters freuet, auf die Hülfe seines Vaters vertraut, seinem Vater willig gehorchet, seinem Vater durch Wohlverhalten recht große Freude zu machen sucht, und alle Winke seines Vaters kindlichfroh erfüllet: also freuet sich der Christ, in dem der heilige Geist wohnet, seines Gottes, als seines Vaters, und baut auf seine almächtige Güte, und beobachtet seine Gebote, und lebt zufrieden mit seinem Gott und allen väterlichen Anordnungen seiner weisen Güte. Wo der heilige Geist, da ist christliche Liebe des Nächsten. Denn der heilige Geist erinnert uns stets an die Worte Jesu: geben ist besser als empfangen. Er erinnert uns an die große Wahrheit: daß alle Menschen Kinder Eines Vaters im Himmel sind, daß alle

Menschen Kinder Eines Vaters im Himmel sind, daß alle nach Einem Ebenbild Gottes von Einer Allmacht erschaffen, von Einem Erlösers erlöset, zu Einer Glückseligkeit bestimmt sind, und daß, wer seinen Bruder nicht liebet, Gott, den besten Vater auch nicht liebt.

Wo der heilige Geist, da ist Geduld in Winderwärtigkeiten. Denn Er ist der Tröstern; Er bringt wahren Trost in unser Herz; Er läßt uns die Gewißheit empfinden, daß auf ein augenblickliches Leiden ewige

Freude, und auf einen Tropfen Bitterkeit ein ganzes Meer ber Seligkeit unausbleiblich folgen werde.

Wort Gottes. Denn den Willen Gottes erkennen und ihn erfüllen, das ist die Speise des Gerechten und das Leben der Seligen. Hunger nach dieser Speise erwecket der heilige Geist. Er sprach durch die Propheten, und predigte durch die Apostel, und öffnete den Zuhörern das Ohr, und legte in ihr Herz den Hunger nach dem Wort Gottes. Das ist sein Thun immersort. Der Glaube kommt vom heiligen Geist durch das Gehör. Also auch Lust zu hören, Lust zu betrachten das Wort des Heils kommt von dem heiligen Geist.

Wo der heilige Geist, da ist eistriges, ununters brochenes Gebet. Der vertraute Umgang mit Ciott, das größte Gisic des Menschen auf Erden, und das einzige im Himmel, kann nur durch das Gebet unterhalzten werden. Wer redet nicht gern mit dem, den man liebt? wer klagt ihm, dem Geliebten, nicht die geheims sien Leiden? wer öffnet ihm nicht das Innerste? Der heilige Geist weihet unser Herz gleichsam zum Tempel ein, und in diesem Tempel dann wird ein ewiges Dankzeh- Bittz und Berschnopfer geschlachtet; da ertont ewisges Preisen der göttlichen Güte: der heilige Geist lebrt uns beten, und bittet selbst mit unaussprechlichen Seufzdern sinn. Weche dem, dem es am Beten eckelt, der Geist Gottes wohnt nicht in ihm.

Nun lege jeder den Finger auf den Mund, und frage sich, wie vor Gott:

lieb' ich Gott, wie ein gutes Rind feinen Bater?

tick

Am Pfingsttage.

Freude, und auf einen Tropfen Bitterkeit ein ganzes Meer der Seligkeit unausbleiblich folgen werde. Wo der heilige Geist, da ist Hunger nach dem Wort Gottes. Denn den Willen Gottes erkennen und ihn erfüllen, das ist die Speise des Gerechten und das Leben der Seligen. Hunger nach dieser Speise erwecket der heilige Geist. Er sprach durch die Propheten, und predigte durch die Apostel, und öffnete den Zuhörern das Ohr, und legte in ihr Herz den Hunger nach dem Wort Gottes. Das ist sein Thun immerfort. Der Glaube kommt vom heiligen Geist durch das Gehör. Also auch Lust zu hören, Lust zu betrachten das Wort des Heils kommt von dem heiligen Geist.

Wo der heilige Geist, da ist eifriges, ununter¬
brochenes Gebet. Der vertraute Umgang mit Gott,
das größte Glück des Menschen auf Erden, und das ein¬
zige im Himmel, kann nur durch das Gebet unterhal¬
ten werden. Wer redet nicht gern mit dem, den man
liebt? wer klagt ihm, dem Geliebten, nicht die geheim¬
sten Leiden? wer öffnet ihm nicht das Innerste? Der
heilige Geist weihet unser Herz gleichsam zum Tempel
ein, und in diesem Tempel dann wird ein ewiges Dank¬
Lob- Bitt- und Versöhnopfer geschlachtet; da ertönt ewi¬
ges reisen der göttlichen Güte: der heilige Geist lehrt
uns beten, und bittet selbst mit unaussprechlichen Seuf¬
zern für uns. Wehe dem, dem es am Beten eckelt, der
Geist Gottes wohnt nicht in ihm.

Nun lege jeder den Finger auf den Mund, und frage sich, wie vor Gott: lieb' ich Gott, wie ein gutes Kind seinen Vater?

lieb' ich meinen Nachsten, wie ein guter Bruder seinen Bruder?

bin ich mit Gett auch im Leiden zufrieden? empfind ich starken Hunger nach dem Wort Gottes? hab ich meine Freude am Beteu? ist Gott meine Freude? meine Freude über alles und in allem?

Kirchengebete durch die ganze Pfingftoctav.

21m Pfingstsonntag.

Gott, der Du am heutigen Tage die Herzen der Gläubigen durch Erleuchtung des heiligen Geistes unterrichtet hast, verleih uns die Gnade, daß wir in dem nämlichen Geist verstehen lernen, was recht ist, und uns seiner Tröstung allezeit erfreuen, durch unsern Herrn Jesum Chrisstum deinen Sohn zc.

21m Pfingstmontag.

Gott, der Du deinen Aposteln den heiligen Geist mitgetheilt hast, gieb deinem Bolke, um was es Dich demuthig bittet, daß diejenigen, denen Du den Glauben geschenket hast, von Dir auch den Frieden erhalten zc.

21m Pfingstdienstrag.

Wir bitten Dich, v Herr, laß die Kraft des heiligen Geistes stets ben uns senn, daß fie unfre Herzen reinige, und uns von aller Widerwarstigkeit beschüße zc.

21mg

310

lieb' ich meinen Nächsten, wie ein guter Bruder seinen Bruder?

bin ich mit Gott auch im Leiden zufrieden?
empfind ich starken Hunger nach dem Wort Gottes?
hab ich meine Freude am Beten?
ist Gott meine Freude?
meine Freude über alles und in allem?
Kirchengebete durch die ganze Pfingstoctav.

Am Pfingstsonntag.

Gott, der Du am heutigen Tage die Herzen der Gläubigen durch Erleuchtung des heiligen Geistes unterrichtet hast, verleih uns die Gnade, daß wir in dem nämlichen Geist verstehen lernen, was recht ist, und uns seiner Tröstung alnezeit erfreuen, durch unsern Herrn Jesum Chrinstum deinen Sohn ec.

Am Pfingstmontag.

Gott, der Du deinen Aposteln den heiligen Geist mitgetheilt hast, gieb deinem Volke, um was es Dich demüthig bittet, daß diejenigen, denen Du den Glauben geschenket hast, von Din auch den Frieden erhalten ec.

Am Pfingstdiensttag.

Wir bitten Dich, o Herr, laß die Kraft des heiligen Geistes stets bey uns seyn, daß sie unsre Herzen *reinige*, und uns von aller Widerwärntigkeit beschütze ec.

2111 der Mittwoche.

Wir bitten Dich, o Herr, daß der Troster, der von Dir ausgeht, unsern Berstand erleuchte, und nach dem Bersprechen deines Sohnes in aller Wahrheit unterrichte zc.

21m Donnerstag.

Wir bitten Dich, allmächtiger und barms herziger Gott, verleih uns die Gnade, daß der heilige Geist zu uns komme, in uns wohne, und unste Herzen zu würdigen Tempeln deiner Ehre umschaffe zc.

21m Freytag.

Barmherziger Gott, wir bitten Dich, laß deine Kirche, die im heiligen Geist vereiniget ist, durch keine feindliche Anfälle verwirret werden ze.

21m Samstay.

Gieß, v Herr, in unsren Herzen den heisigen Geist wohlthatig aus, durch dessen Weisheit wir erschaffen worden, und durch dessen Vorssehung wir regieret werden zc.

Bitte zu Gott Water, im Namen seines Sohnes, um den heiligen Geift.

(Besonders für die Pfingstwoche, und auch ben jeder andern Gelegenheit, wenn man Lust und Zeit zum Beten hat.)

Täglich, Bater, täglich erfahre ich meine Schwachheit, meine Unbeständigkeit, meine 11 4 Rrafts

Am Pfingsttage.

An der Mittwoche.

Wir bitten Dich, o Herr, daß der Tröster, der von Dir ausgeht, unsern Verstand *erleuchte*, und nach dem Versprechen deines Sohnes in aller Wahrheit *unterrichte* ec.

Am Donnerstag.

Wir bitten Dich, allmächtiger und barm¬ herziger Gott, verleih uns die Gnade, daß der heilige Geist zu uns *komme*, in uns *wohne*, und unsre Herzen zu würdigen Tempel deiner Ehre umscheffe ec.

Am Freytag.

Barmherziger Gott, wir bitten Dich, laß deine Kirche, die im heiligen Geist vereiniget ist, durch keine feindliche Anfälle verwirret werden ec.

Am Samstag.

Gieß, o Herr, in unsre Herzen den heiligen Geist wohlthätig aus, durch dessen Weisheit wir erschaffen worden, und durch dessen Vorsehung wir regieret werden ec.

Bitte zu Gott Vater, im Namen seines Sohnes, um den heiligen Geist.

(besonders für die Pfingstwoche, und auch bey jeder andern Gelegenhrit, wenn man Lust und Zeit zum Beten hat)

Täaglich, Vater, täglich erfahre ich meine Schwachheit, meine Unbeständigkeit, meine Rraftlofigkeit, alles das Gute zu thun, was ich als Mensch und Christ thun foll, und nicht thue. Go oft ich über mich fetbit nachdenke, muß ich mich allemas vor deinem heifigen Angefichte schas men, daß ich deiner und meiner so oft vergesse, daß ich fo unaufmerkfam auf deinen Willen, und fo unbesorgt für meine Geligkeit bin. Taglich erfahre ich, daß ich ohne deine Erinnerungen, ohne deinen Antrieb zur Tugend, ohne deine Benhulfe im Guten matt werde, und nach dem Bosen greife. Bater, ich erfahre es alle Augens blicke, und Du weissest es besser, als ichs fagen kann, daß das Licht deines heiligen Beiftes mir unentbehrlich sen. Ohne dieses Licht, ohne diese Rraft bin ich blind und ohnmachtig in dem ale lerwichtiaften Geschäffte meiner Seligfeit. Das ter, dein beiliger Beift muß mich erleuchten, daß ich sebe, muß mich wecken, daß ich auswache, muß mich treiben, daß ich fortwandle, muß mich ftarten, daß ich nicht unterliege. Dein beiliger Beift muß mir Muth, Kraft und Luft zum Gus ten verschaffen, damit meine Tugend einmal recht lebendig und dauerhaft, und mein Wans del rein und unftraffich werde.

Nater! Du willst mich ja rein und unstrafs lich haben: hilf mirs werden durch die mächtige Gnade deines heiligen Geistes. Dein heiliger Beist sey mein Erinnerer, wenn ich beiner vers geffen

Kraftlosigkeit, alles das Gute zu thun, was ich als Mensch und Christ thun soll, und nicht thue. So oft ich über mich selbst nachdenke, muß ich mich allemal vor deinem heiligen Angesichte schämen, daß ich deiner und meiner so oft vergesse. daß ich so unaufmerksam auf deinen Willen, und so unbesorgt für meine Seligkeit bin. Täglich erfahre ich, daß ich ohne deine Erinnerungen, ohne deinen Antriebe zur Tugend, ohne deine Bevhülfe im Guten matt werde, und nach dem Bösen greife. Vater, ich erfahre es alle Augen blicke, und Du weissest es besser, als ichs sagen kann, daß das Licht deines heiligen Geistes mir unentbehrlich sey. Ohne dieses Licht, ohne diese Kraft bin ich blind und ohnmächtig in dem allerwichtigsten Geschäfte meiner Seligkeit. Vater, dein heiliger Geist muß mich erleuchten, daß ich sehe, muß mich wecken, daß ich aufwache, muß mich treiben, daß ich fortwandle, muß mich stärken, daß ich nicht unterliege. Dein heiliger Geist muß mir Muth. Kraft und Lust zum Guten erschaffen, damit meine Tugend einmal recht lebendig und dauerhaft, und mein Wandel rein und unsträflich werde.

Vater! Du willst mich ja rein und unsträf lich haben: hilf mirs werden durch die mächtige Gnade deines heiligen Geistes. Dein heiliger Geist sey mein Erinnerer, wenn ich deiner vergeffen will, beiner Liebe, beiner Warnungen, beiner Berbeiffungen vergeffen will. Dein beis liger Beift ftarte mein Bedachtnif, daß ich mich recht oft an deine Allwissenheit und Allmacht, an beine Weisheit und Gute, an beine Gegens wart und Mabe, an Deine Treue und Liebe ers innere. Dein beiliger Beift fen meine Ermuns terung, wenn ich trag bin, meine Starke, wenn ich schwach bin, mein Licht, wenn ich mir nicht au belfen weis. Dein beiliger Beift befestige meinen Glauben, wenn mich finstere Zweifel bes unrubigen, starke meine Hoffnung, wenn ich muthlos bin, entzunde meine Liebe, wenn ich Falt gegen Dich und den Machsten bin. Dein heiliger Geift trofte mich, wenn Drangfalen über mich kommen; erfreue mich, wenn die Angsts stunde über mich kommt; dein heiliger Beift offne mir den Himmel, wenn mich die Erde zu sich weft; zeige mir die Holle, wenn mich das Rleisch zur Gunde reitt; erinnere mich an Tod, Bericht und Auferstehung, wenn Rleisch, Welt und Satan meine Tugend angreifen.

Wie die Erde der Sonne bedarf, so bedarf mein Herz deines heiligen Geistes. Ohne Sonne ist alles auf der Erde so finster und so kalt. Was ter, so ist mein Herz ohne deinen heiligen Geist: alles ist sinster und kalt. Es ist einem oft, als ob kein Gott, kein Christus, keine Unsterblichs essen will, deiner Liebe, deiner Warnungen, deiner Verheissungen vergessen will. Dein hein liger Geist stärke mein Gedächtniß, daß ich mich recht oft an deine Allwissenheit und Allmacht, an deine Weisheit und Güte, an deine Gegenwart und Nähee, an deine Treue und Liebe erinnere. Dein heiliger Geist sey meine Ermunterung, wenn ich träg bin, meine Stärke, wenn ich schwach bin, mein Licht, wenn ich mir nicht zu helfen weis. Dein heiliger Geist befestige meinen Glauben, wenn mich finstere Zweifel beunruhigen, stärke meine Hoffnung, wenn ich muthlos bin, entzünde meine Liebe, wenn ich kalt gegen Dich und den Nächsten bin. Dein heiliger Geist tröste mich, wenn Drangsalen über mich kommen; erfreue mich, wenn die Angst stunde über mich kommt; dein heiliger Geist öffne mir den Himmel, wenn mich die Erde zu sich locket; zeige mir die Hölle, wenn mich das Fleisch zur Sünde reizt; erinnere mich an Tod, Gericht und Auferstehung, wenn Fleisch, Welt und Satan meine Tugend angreifen. Wie die Erde der Sonne bedarf, so bedarf mein Herz deines heiligen Geistes. Ohne Sonne ist alles auf der Erde so finster und so kalt. Va ter, so ist mein Herz ohne deinen heiligen Geist: alles ist finster und kalt. Es ist einem oft, als

ob kein Gott, kein Christus, keine Unsterblich

feit ware. Es ift einem oft, als wenns nicht ber Mube werth ware, einen Jug für den himmel von der Erde aufzuheben. Ohne Sonnenwars me konnte keine Erdfrucht und keine Baumfrucht sur Reife fommen. Da gabs feine Mernte, feine Weinlese, kein zeitig Obst. Bater, ohne Deis nen heiligen Geist kann keine Tugend aufwache fen und vollkommen werden. Ohne Gonnens licht und Sonnenwarme ist alles todt, matt und erstorben. Aber mit der Morgenröthe da kommt Leben und Luft in die gange Matur. Da fingen die lieben Bogelein, und alles Rleisch ermuntert fich zur Freude. Bater, fo ift mein Berg ohne Deinen beiligen Beift, und fo wirde, wenn Er in uns wohnet. Dhne heiligen Beift hat man keine Kraft zum Guten: das Berg ift wie todt. Ohne deinen beiligen Grift hat man keine Rreude an dem Guten: es ift, als wenn man gar fein Derz hatte. Aber wo dein heiliger Geiff wohnet. da ift Leben und Freude und Seligkeit. Ohne Connenlicht tappt man im Finstern, und ohne ben beiligen Beift kann man weder den geraden Weg zum Beil sicher finden, noch darauf mus thia fortwandeln.

Allso, Bater, laß deinen heitigen Geist in unser Herz kommen. Er soll uns belehren: Ihn wollen wir allezeit um Rath fragen. Er soll uns warnen: seiner freundlichen Stimme wollen wir aller

keit wäre. Es ist einem oft als wenn nicht der Mühe werth wäre, einen Fuß für den Himmel von der Erde aufzuheben. Ohne Sonnenwärme könnte keine Erdfrucht und keine Baumfrucht zur Reife kommen. Da gäbs keine Aernte, keine Weinlese, kein zeitig Obst. Vater, ohne dein nen heiligen Geist kann keine Tugend aufwachsen und vollkommen werden, ohne Sonnenlicht und Sonnenwärme ist alles todt, matt und erstorben. Aber mit der Morgenröthe da kommt Leben und Lust in die ganze Natur. Da singen die lieben Vögelein, und alles Fleisch ermuntert sich zur Freude. Vater, so ist mein Herz ohne deinen heiligen Geist, und so wirds, wenn Er in uns wohnet. Ohne heiligen Geist hat man keine Kraft zum Guten: das Herz ist wie todt. Ohne deinen heiligen Geist hat man keine Freude an dem Guten: es ist, als wenn man gar kein Herz hätte. Aber wo dein heiliger Geist wohnet, da ist Leben und Freude und Seligkeit. Ohne Sonnenlicht tappt man im Finstern, und ohne den heiligen Geist kann man weder den geraden Weg zum Heil sicher finden, noch darauf mu thig fortwandeln.

Also, Vater, laß deinen heiligen Geist in unser Herz kommen. Er soll uns belehren: Ihn wollen wir allezeit um Rath fragen. Er soll uns warnen: seiner freundlichen Stimme wollen wir allezeit Gebor leiften. Er foll und troften: feis nen Verheiffungen wollen wir allezeit Glauben bemmeffen. Bater! Dein beiliger Beift foll in jeder Roth zu meinem Herzen rufen: schau gen himmel, da wohnet deine Suffe: Gott ift dein Bater, Er bilft feinen Kindern gern. Bater! dein heiliger Geift soll in jeder Unfechtung zu meis nem Sergen rufen: schau gen Himmel, kampfe wacker drauf: dein Bater im himmel hilft dir ftreiten: Der himmel ift Deines Rampfes werth. Dater! Dein beiliger Beift foll in jeder Drange fal zu meinem Herzen rufen: schau gen him mel, barre, barre aus, dem Husbarrenden ift Die Krone schon geflochten. Bater! dein beilis ger Beift foll in jeder Berlegenheit mein Rathgeber, und in jeder Mattigkeit mein Labfal, und in jeder Bulflofigkeit mein treuer Belfer fenn. Bor allem aber, Bater, foll bein heiliger Beift die Liebe in meinem Bergen ausgießen : Er ift Liebe, und kann nichts als Liebe bervorbringen. Er ift Freude, und kann nichts als Freude hervorbrins gen. O biefe Liebe, Diefe Freude, Bater, lag mit beinem heiligen Beift in mein Berg fommen, daß ich Dich liebe über alles, und alle Menschen liebe wie mich selbst, und an dieser Liebe die hochs fte Freude empfinde. Dein beiliger Beift, Bas ter, gebe meinem Bergen ftets das laute Zeugnif, daß ich dein Kind bin. "Gottes Kind bift du! Kind allezeit Gehör leisten. Er soll uns trösten: sein nen Verheissungen wollen wir allezeit Glauben beymessen. Vater! dein heiliger Geist soll in jeder Noth zu meinem Herzen rufen schau gen Himmel, da wohnet deine Hülfe: Gott ist dein Vater, Er hilft seinen Kindern gern. Vater dein heiliger Geist soll in jeder Anfechtung zu meinem Herzen rufen: schau gen Himmel, kämpfe wacker drauf: dein Vater im Himmel hilft dir streiten: der Himmel ist deines Kampfe werth. Vater! dein heiliger Geist soll in jeder Drangsal zu meinem Herzen rufen: schau gen Him wel, harre, harre aus, dem Ausharrenden ist die Krone schon geflochten. Vater! dein heili ger Geist soll in jeder Verlegenheit mein Rathgeber, und in jeder Mattigkeit mein Labsal, und in jeder Hülflosigkeit mein treuer Helfer seyn. Vor allem aber, Vater, soll dein heiliger Geist die Liebe in meinem Herzen ausgießen: Er ist Liebe, und kann nichts als Liebe hervorbringen. Er ist Freude, und kann nichts als Freude hervorbringen. O diese Liebe, diese Freude, Vater, laß mit deinem heiligen Geist in mein Herz kommen, daß ich Dich liebe über alles, und alle Menschen liebe wie mich selbst, und an dieser Liebe die hoch ste Freude empfinden. Dein heiliger Geist, Vater, gebe meinem Herzen stets das laufe Zeugniß, daß ich dein Kind bin. "Gottes Kind bist du!

Rind des besten Vaters bist du!" Dieses Zeuge nik wird mir alle Bitterfeit füß machen, und alle Traurigkeit in Freude verwandeln. Dein beis liger Beift, Bater, lehre mich denken, schweis gen, reden, wirken, leiden, hoffen, lieben; wie Er alle Beilige denken und reden, reden und schweigen, glauben und hoffen lehrte. Dein heiliger Geift, Bater, lehre mich lieben und leis ben, wie einst Jesus Christus, bein Eingebohrs ner, auf der Erde geliebet und gelitten bat. Er lehre mich beten, wie Christus gebetet, und als Ien beinen Willen thun, wie ihn Christus auf Erben gethan hat. Dein heiliger Geift ift auch der heilige Geift beines Gobnes. Allfo, Water, laß deinen heiligen Geift im Namen deines Gohe nes über uns kommen, wie Er einft über die Runs ger Jefu gekommen ift. Dein Gobn bat es uns versprochen, Er werde hingehen zum Bater, und der Bater werde den Trofter, den Lehrer, den beiligen Beift in feinem Namen fenden. Jefus Christus, dein Gohn, ift hingegangen zu Dir, und Du haft den heiligen Geift über die Apostel herabgesendet: laß uns nun auch an dieser gros fien Gabe Theil nehmen. Bater, Du haft durch Jesum Christum verheissen, allen, die Dich bits ten, den Beift, den beften Beift, den beiligen Beift zu geben; bein Wort ift Wahrheit, und deine Verheissung ist Ja und Amen: laf dein Wort

Kind des besten Vaters bist du!"(Dieses Zeug niß wird mir alle Bitterkeit süß machen, und alle Traurigkeit in Freude verwandeln. Dein hei liger Geist, Vater, lehrte mich denken, schwei gen, reden, wirken, leiden, hoffen, lieben; wie Er alle Heilige denken und reden, reden und schweigen, glauben und hoffen lehrte. Dein heiliger Geist, Vater, lehrte mich lieben und leiden, wie einst Jesus Christus, dein Eingebohrner, auf der Erde geliebet und gelitten hat. Er lehrte mich beten, wie Christus gebetet, und allen deinen Willen thun, wie ihn Christus auf Erde gethan hat. Dein heiliger Geist ist auch der heilige Geist deines Sohnes. Also, Vater, laß deinen heiligen Geist im Namen deines Sohn nes über uns kommen, wie Er einst über die Jünger Jesu gekommen ist. Dein Sohn hat es uns versprochen, Er werde hingehen zum Vater, und der Vater werde den Tröster, den Lehrer, den heiligen Geist in seinem Namen senden. Jesus Christus, dein Sohn, ist hingegangen zu Dir, und Du hast den heiligen Geist über die Apostel herabgesendet: laß uns nun auch an dieser gro߬ en Gabe Theil nehmen. Vater, Du hast durch Jesum Christum verheissen, allen, die Dich bitten, den Geist, den besten Geist, den heiligen Geist zu geben; dein Wort ist Wahrheit, und deine Verheissung ist Ja und Amen: laß dein

Work auch an mir wahr, taß deine Berheissung auch an mir erfüllet, taß die Kraft deines heilis gen Geistes auch an mir wirksam, taß deine Gnade auch an mir siegreich, taß das Leben Zestu auch an mir sichtbar, taß deine Seligkeit auch an mir offenbar werden.

Den heiligen Geist, Bater, deinen heiligen Geist, Bater, den heiligen Geist deines Sohnes, Bater, um deiner Liebe willen, Bater, gieb mir und allen deinen Kindern, erhalt in mir und allen deinen Kindern, Amen.

Gebetlied an Gott Vater und seinen Sohn um den heiligen Geist.

Pater, Du, Du kannst mich retten, Wenn mich niemand retten kann. Beten will ich, immer beten: Schau mich mit Erbarmen an. Reiß die Burzel meiner Schmerzen, Reiß die Sund ans meinem Herzen. Meine Seele sleht zu Dir: Sende beinen Geist zu mir.

Nichts als beines Geiftes Enabe, Nichts sonst, nichts verlangt dein Kind. Dann geh' ich auf rechtem Pfade Sicher, muthig und geschwind. Dann kann ich mein Fleisch bezwingen, Dann bes Geistes Früchte bringen, Wort auch an mir wahr, laß deine Verheissung auch an mir erfüllet, laß die Kraft deines heili¬gen Geistes auch an mir wirksam, laß deine Gnade auch an mir siegreich, laß das Leben Je¬su auch an mir sichtbar, laß deine Seligkeit auch an mir offenbar werden.

Den heiligen Geist, Vater, deinen heiligen Geist, Vater, den heiligen Geist deines Sohnes, Vater, um deiner Liebe willen, Vater, gieb mir und allen deinen Kindern, erhalt' in mir und allen deinen Kindern, Amen. Gebetlied an Gott Vater und seinen Sohn um den heiligen Geist.

Vater, Du, Du kannst mich retten,

Wenn mich niemand retten kann.

Beten will ich, immer beten:

Schau mich mit Erbarmen an.

Reiß die Wurzel meiner Schmerzen,

Reiß die Sünd aus meinem Herzen.

Meine Seele fleht zu Dir:

Sende deinen Geist zu mir.

Nichts als deines Geistes Gnade,

Nichts sonst, nichts verlangt dein Kind.

Dann geh' ich auf rechten Pfad

Sicher, muthig und geschwind.

Dann kann ich mein Fleisch bezwingen,

Dann des Geistes Früchte bringen,

Dann mich, Bater, beiner freun, Dann bes Beiles ficher fenn.

Darum bieg' ich meine Knie, Bete, Heiligster, vor Dir, Flehe, Bater, spat und frühet Sende deinen Geist zu mir. Laß mir nichts die Hoffnung rauben, Unterstüße meinen Glauben, Meinen Eifer im Gebet, Das um nichts, als Gnade sieht.

Sende bald den Geist des Lebens, Bater Jesu Christi, mir. Oder ist mein Flehn vergebens? Dringt mein Schreyen nicht zu Dir? Nein, ich werde überwinden, Nein, Du wirst von meinen Sünden Durch den Geist mich ganz befrenn. Vater! Du wirst Vater seyn.

Jesus Christus! schau mein Schmachten, Hore mich, o Seelenfreund!
Solltest Du ein Aug verachten,
Das nach beinem Geiste weint?
Schau! ich durste nach dem Guten:
Laß mein Herz nicht länger bluten.
Jesus! Jesus! nein, mein Flehn
Kannst Du länger nicht verschmähn.

Bift Du denn nicht reich für alle? Bift Du Aller Heiland nicht, Der gestorben ist für alle, Allen seinen Geist verspricht? Dann mich, Vater, deiner freun,

Dann des Heils sicher sevn.

Darum bieg' ich meine Knie,

Bete, Heiligster, vor dir,

Flehe, Vater, spät und frühe:

Sende deinen Geist zu mir.

Laß mir nichts die Hoffnung rauben,

Unterstütze meinen Glauben,

Meinen Eifer im Gebet,

Das um nichts, als Gnade fleht.

Sende bald den Geist des Lebens.

Vater Jesu Christi, mir.

Oder ist mein Flehn vergeben?

Dringt mein Schreyen nicht zu Dir?

Nein, ich werde überwinden,

Nein, Du wirst von meinen Sünden

Durch den Geist mich ganz befreyn.

Vater! Du wirst Vater seyn.

Jesus Christus! schau mein Schmachten,

Höre mich, o Seelenfreund!

Solltest Du ein Aug verachten,

Das nach deinem Geiste weint?

Schau! ich durfte nach dem Guten:

Laß mein Herz nicht länger bluten.

Jesus! Jesus! nein, mein Flehn

Kannst Du länger nicht verschmähn.

Bist Du denn nicht reich für alle?

Bist Du Aller Heiland nicht,

Der gestorben ist für alle,

Allen seinen Geist verspricht?

Ich, ich glaub' an dein Bersprechen:
Laß mich keinen Zweifel schwächen.
Gieb mir, was dein Wort verheißt,
Gieb mir, Jesus, deinen Geist.

Dreyfaltigkeitssonntag.

ner ment of the tene per

Anbetung.

Nater, Gohn, heiliger Beift, Liniger Gott! anbeten will ich Dich heute, Anbetungswurdigs ster; wie ich Dich noch nie angebetet habe, fo lange ich denken und enrofinden kann. Dieser Sag ift vorzüglich zu deiner Anbetung festgesett: Die Anbetung foll beute mein erftes und lettes Geschäfft senn. Chrfurchtvoll blicke ich hinauf ju Dir, ich, das Werf deiner Sande, ju Dir, meinem Schöpfer, meinem Herrn, meinem Bas ter, meinem Erlofer, meinem Geligmacher. In ben Staub, aus dem mich deine hand gebildet bat, mochte ich zurücksinken vor dem Anblick Deiner Herrlichkeit. Wer mag ihn aushalten, den Gedanken, daß Du alles durch Dich und in Dir bist, und wir obne Dich nichts sind? Beiliger Schauer ergreift mich, und durchläuft alle meine Gebeine, wenn ich bente, wer Du bist, und was ich bin. Aber unaussprechliche Freude empfinde ich, wenn ich bedenke, daß Du. der Herrliche, der Einzige, der Allerhochfte, une

Ich, ich glaub' an dein Versprechen: Laß mich keinen Zweifel schwächern. Gieb mir, was dein Wort verheißt, Gieb mir, Jesus, deinen Geist. Dreyfaltigkeitssonntag.

1.

Anbetung.

Vater, Sohn, heiliger Geist, Einiger Gott! anbeten will ich Dich heute, Anbetungswürdig ster, wie ich Dich noch nie angebetet habe, so lange ich denken und empfinden kann. Dieser Tag ist vorzüglich zu deiner Anbetung festgesetzt: die Anbetung soll heute mein erstes und letztes Geschäft seyn. Ehrfurchtsvoll blicke ich hinauf zu Dir, ich, das Werk deiner Hände, zu dir, meinem Schöpfer, meinem Herrn, meinem Vater, meinem Erlöser, meinem Seligmacher. In den Staub, aus dem mich deine Hand gebildet hat, möchte ich zurücksinken vor dem Anblick deiner Herrlichkeit. Wer mag ihn aushalten, den Gedanken, daß Du alles durch Dich und in Dir bist, und wir ohne Dich nichts sind? Heiliger Schauer ergreift mich, und durchläuft alle meine Gebeine, wenn ich denke, wer Du bist, und was ich bin. Aber unaussprechliche Freude empfinde ich, wenn ich bedenke, daß Du, der Herrliche, der Einzige, der Allerhöchste, unfer Herr und Bater bist. Wie bebt oft mein Innerstes vor Chrsurcht, wenn ich denke: Gott ist! wie zittert aber mein Herz vor Freude, wenn ich mich gläubig erinnere, daß dieser Gott mein Gott, unser Gott ist!

ner nicht? Ich freue mich, daß Du bist, und der einzige Allmächtige, der einzige Allwissende, der einzige Allwissende, der einzige Allwissende, der einzige Allwissende, der einzige Unendsichwohlthätige bist. Du bist die Allmacht, die Weisheit, die Liebe, und Du allein bist die Allmacht, Weisheit, Liebe ohne Maaß und Gränze. Den Abgrund deiner Liebe kann ich nicht ergründen, und kein Geschöpf kann ihn ergründen; die Unermessichkeit deiner Weishpfeann sie ermessen: den Reichthum deiner Allmacht kann ich nicht zählen, und kein Geschöpfkann ihn zählen. Ich freue mich also, daß Du die unergründliche Liebe, die unermessliche Weishheit, die unerschöpsliche Allmacht bist.

Du Ambetungswürdigster! Du allein kennest deine Allmacht, wie sie ist; Du allein kennest deine Weisheit, wie sie ist; Du allein kennest deine Liebe, wie sie ist. Was nicht Du ist, dem ist deine Hoheit unermeßlich hoch, und deine Tiefe unergründlich tief: und ich freue mich, daß deine Güte über all mein Erwarten gut, und deine Weisheit über all mein Glauben weise,

Dreyfaltigkeitssonntag.

ser Herr und Vater bist. Wie hebt oft mein Innerstes vor Ehrfurcht, wenn ich denke: Gott ist! wie zittert aber mein Herz vor Freude, wenn ich mich gläubig erinnere, daß dieser Gott mein Gott, unser Gott ist!

1. Wer erkennet Dich, und freuet sich dei ner nicht? Ich freue mich, daß Du bist, und der einzige Allmächtige, der einzige Allwissende, der einzige Unendlichwohlthätige bist. Du bist die Allmacht, die Weisheit, die Liebe, und Du allein bist die Allmacht, Weisheit, Liebe ohne Maaß und Gränze. Den Abgrund deiner Liebe kann ich nicht ergründen, und kein Geschöpf kann ihn ergründen; die Unermeßlichkeit deiner Weisheit kann ich nicht ermessen, und kein Geschöpf kann sie ermessen: den Reichthum deiner Allmacht kann ich zählen, und kein Geschöpf kann ihn zählen. Ich freue mich also, daß Du die unegründliche Liebe, die unermeßliche Weis heit, die unerschöpfliche Allmacht bist. O Du Anbetungswürdigster! Du allein kennst deine Allmacht, wie sie ist: Du allein kennst deine Weisheit, wie sie ist: Du allein kennest deine Liebe, wie sie ist. Was nicht Du ist, dem ist deine Hoheit unermeßlich hoch, und deine Tiefe unergründlich tief: und ich freue mich, daß deine Güte über all mein Erwarten gut, und deine Weisheit über all mein Glauben weise.

und deine Allmacht über all mein Begreifen alls machtig ift.

2. Aber ich weis doch noch etwas von Dir: Jesus Christus hat es uns gesagt, feine Boten haben es uns gelehret, seine Kirche hat es zu als len Zeiten geglaubt. Gebet bin, fprach der Herr vor seiner Auffahrt, und lehret alle Vol ter, und taufet fie im Mamen des Vaters, und des Sobns, und des beilitten Geistes. Drey find, ruft der Runger des herrn, die im Simmel Zeugniß geben, der Vater, das Wort, der heilige Geift, und diese Drey find Eins. Ich glaube also, daß diese drev große Zeugen, der Bater, Gohn, und heilige Beift Eins sind. Auf diesen Glauben bin ich getauft; auf diesen Glauben find alle getauft, die getauft find; auf diesen Glauben find alle wiedergebohren, die durch das Wasser und den Beift zur neuen Creatur in Christo wiedergebohren find; auf diefen Glauben werden alle getauft, Die im Mamen Jesu getauft werden bis ans Ens de der Welt; an diesen Glauben halt sich meine Geele, so lang ich bin.

3. Ich glaube an den Vater und den Sohn. Ich weis nicht, wie Gott Vater ist; aber daß Gott Vater ist, daß Er einen Sohn hat, daß Er einen Erstgebohrnen, einen Eingebohrnen, einen Gesiebten hat, das glaube ich gewiß. Ich Tweyter Theil. Dreyfaltigkeitssonntag.

und deine Allmacht über all mein Begreifen all¬mächtig ist.

- 2. Aber ich weis doch noch etwas von Dir: Jesus Christus hat es uns gesagt, seine Boten haben es uns gelehret, seine Kirche hat es zu allen Zeiten geglaubt. Gehet hin, sprach der Herr vor seiner Auffahrt, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters. und des Sohne, und des heiligen Geistes. Drey sind, ruft der Jünger des Herrn, die im Himmel Zeugniß geben, der Vater, das Wort, der heilige Geist, und diese Drey sind Eins. Ich glaube also, daß diese drey große Zeugen, der Vater, Sohn, und heilige Geist Eins sind. Auf diesen Glauben bin ich getauft; auf diesen Glauben sind alle getauft, die getauft sind; auf diesen Glauben sind alle wiedergebohren, die durch das Wasser und den Geist zur neuen Creatur in Christo wiedergebohden sind; auf diesen Glauben werden alle getauft, die im Namen Jesu getauft werden bis ans En de der Welt: an diesen Glauben hält sich meine Seele, so lang ich bin.
- 3. Ich glaube an den Vater und den Sohn. Ich weis nicht, wie Gott Vater ist; aber daß Gott Vater ist, daß Er einen Sohn hat, daß Er einen Erstgebohrnen, einen Eingebohrnen, einen Geliebten hat, das glaube ich gewiß. Ich Zweyter Theil.

weis nicht, wie Gott Buter ift; aber baf Er feines eignen Gobnes, der in feinem Schoos war, nicht geschonet, sondern Ihn für die Welt bins gegeben hat, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie Gott Bater ift; aber daß Er die Welt geliebt, und aus Liebe feinen Gingebohrnen sum Beiten der Welt dargegeben bat, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Sohn von dem Bater ausgegangen ift; aber daß Er der Bertrauteste des Baters, vom Bater ausges gangen ift, und uns das, was Er ben dem Nater gefeben und gehort, treu ergablet bat, bas alaube ich gewiff. Sich weis nicht, wie der Sohn vom Nater ausgegangen ift; aber daß Er die Gote tesgestalt ausgeleeret, und Knechtsgestalt anges leat hat, das glaube ich gewiß. Sch weis nicht, wie der Gobn vom Bater ausgegangen ift; aber daß Er als Mensch unter Menschen fichtbar berumgewandelt, und das Geschafft vollzogen, das Ihm der Bater aufgetragen, und nach vol tendetem Geschäffte wieder jum Bater bingegans gen, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Bater den Gohn erzeuget; aber daß der Bater und Gohn an Kraft und Herrlichkeit Line find, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Vater und der Gobn an Kraft und herrlichkeit Eins find; aber daß der Gohn bor Grundlegung der Welt in der Herrlichkeit

weis nicht, wie Gott Vater ist: aber daß Er seines eignen Sohnes, der in seinem Schoos war, nicht geschonet, sondern Ihn für die Welt hingegeben hat, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie Gott Vater ist; aber daß Er die Welt geliebt, und aus Liebe seinen Eingebohrnen zum Besten der Welt dargegeben hat, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Sohn von dem Vater ausgegangen ist; aber daß Er der Vertrauteste des Vaters, vom Vater ausge gangen ist, und uns das, was Er bev dem Vater gesehen und gehört, treu erzählet hat, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Sohn vom Vater ausgegangen ist; aber daß Er die Got tesgestalt ausgeleeret, und Knechtsgestalt angelegt hat, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Sohn vom Vater ausgegangen ist; aber daß Er als Mensch unter Menschen sichtbar herumgewandelt, und das Geschäft vollzogen, das Ihm der Vater aufgetragen, und nach vollendetem Geschäfte wieder zum Vater hingegangen, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht. wie der Vater den Sohn erzeuget; aber daß der Vater und Sohn an Kraft und Herrlichkeit Eins sind, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Vater und der Sohn an Kraft und Herrlichkeit Eins sind; aber daß der Sohn vor Grundlegung der Welt in der Herrlichkeit

des Baters war, und daß Ihm der Bater nach vollbrachtem Werke der Erlösung alle Gewalt im Himmel und auf Erden, und das Richteramt übergeben hat, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Bater Bater, und der Sohn Sohn ist; aber daß das Wort im Anfang ben Gohn ist; aber daß Es Gott war, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie das Wort ben Gott war, und daß Es Gott war; aber daß der Sohn das Bild des Baters, der Abglanz seiner Herrlichkeit, der Ausdruck seines Wesens ist, und nun als Mittler, König, Herr und Richter zur Rechten des Baters sist, und einst wieder kommen wird, das glaube ich. Ich glaube an den Oater und Sohn.

4. Ich glaube an den heiligen Geist. Ich glaube, daß Ihn der Vater im Namen des Sohe nes herabgesandt; daß Er alle Propheten begeisstert; daß Er am Pfingsttage in Feuergestalt über die Jünger des Herrn herabgesommen; daß Er der Geist der Wahrheit und der Tröster ist; daß Er den Jüngern Jesu alle Wahrheit versständlich und angenehm macht; daß Er ben ihs nen bis ans Ende der Welt sehn wird; daß Er den Kindern Gottes das Zeugniß giebt, daß sie Kinder Gottes sind; daß man ohne Ihn den Namen Jesu nicht gläubig aussprechen kann; daß alle wahre Christen Tempel des heiligen

Dreyfaltigkeitssonntag.

des Vaters war, und daß Ihm der Vater nach vollbrachtem Werke der Erlösung alle Gewalt im Himmel und auf Erden, und das Richteramt übergeben hat, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Vater Vater, und der Sohn Sohn ist; aber daß das Wort im Anfang bey Gott war, und daß Es Gott war, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie das Wort bey Gott war, und wie Es Gott war; aber daß der Sohn das Bild des Vaters, der Abglanz seiner Herrlichkeit, der Ausdruck seines Wesens ist, und nun als Mittler, König, Herr und Richter zur Rechten des Vaters sitzt, und einst wieder kommen wird, das glaube ich. *Ich glau¬be an den Vater und Sohn*.

4. Ich glaube an den heiligen Geist. Ich glaube, daß Ihn der Vater im Namen des Sohnes herabgesandt; daß Er alle Propheten begeinstert; daß Er am Pfingstage in Feuergestalt über die Jünger des Herrn herabgekommen; daß Er der Geist der Wahrheit und der Tröstern ist; daß Er den Jüngern Jesu alle Wahrheit vernständlich und angenehm macht; daß Er bey ihnen bis ans Ende der Welt seyn wird; daß Er den Kindern Gottes das Zeugniß giebt, daß sie Kinder Gottes sind; daß man ohne Ihn den Namen Jesu nicht gläubig aussprechen kann; daß alle wahre Christen Tempel des heiligen

Seistes sind; daß Er in ihnen mit unausspreche lichen Seuszern bittet — und daß Er der heilige Seist des Vaters und des Sohns ist. Ich glaube an den heiligen Geist.

5. Ich glaube an den Allmächtigen, All weisen, Allliebenden. O wie fuß ift es mir, an einen Gott zu glauben, Der ganz Liebe, 2006 macht und Weisheit ist, und mir diefe Allmacht, Weisheit und Liebe offenbaret; Der mir nichts gebietet, als was mir beilfam ift; der mir keine Laft auflegt, als die mir feine Gnade erleichtert; der mich retten kann aus allen Drangfalen; der fogar aus allen meinen Gunden mein Beftes herauszuziehen weis; der mich liebt mehr, als eine Mutter ihr Rind! D wie füß ift es, zu dem Allerhochsten fagen zu durfen: Dater! bilf mir, Dater! Wie troftend ift es, ju meinem funftis gen Richter fägen zu durfen: Erlofer, Kurfores cher, Zeiland, Bruder, Freund! sey mir gnadig! Wie unaussprechlich erquickend ift es, zu vernehmen in mir das Zeugniß des heiligen Geistes: Bind Gottes bist du! harre auf Gott, seine gulfe ist nabe! Wie unendlich lehereich ift der Gedanke: Bater, dein Rind bin ich; lieben will ich Dich, ewig lieben! Gobn, dein Erkaufter bin ich; dein will ich fenn, ewig Dein! Seiliger Geift! Dein Tempel bin ich; Gott eingeweiht will ich senn, ewig senn!

Vater,

Dreyfaltigkeitssonntag.

324

Geistes sind; daß Er in ihnen mit unaussprechlichen Seufzern bittet — und daß Er der heilige Geist des Vaters und des Sohnes ist. *Ich* glaube an den heiligen Geist.

5. Ich glaube an den Allmächtigen, All weisen, Alliebenden. O wie süß ist es mir. an einen Gott zu glauben, der ganz Liebe, Allmacht und Weisheit ist, und mir diese Allmacht, Weisheit und Liebe offenbaret: der mir nichts gebietet, als was mir heilsam ist; der mir keine Last auflegt, als die mir seine Gnade erleichtert; der mich retten kann aus allen Drangsalen; der sogar aus allen meinen Sünden mein Bestes herauszuziehen weis: der mich liebt mehr, als eine Mutter ihr Kind! O wie süß ist es, zu dem Allerhöchsten sagen zu dürfen: Vater hilf mir, Vater! Wie tröstend ist es, zu meinem künfti gen Richter sagen zu dürfen: Erlöser, Fürsprecher, Heiland, Bruder, Freund! sey mir gnädig! Wie unaussprechlich erquickend ist es, zu vernehmen in mir das Zeugniß des heiligen Geistes: Kind Gottes bist du! hatte auf Gott, seine Hülfe ist nahe! Wie unendlich lehrreich ist der Gedanke: Vater, dein Kind bin ich; lieben wil ich Dich, ewig lieben! Sohn, dein Erkaufter bin ich; dein will ich seyn, ewig dein! Heiliger Geist! dein Tempel bin ich; Gott eingeweihet will ich seyn, ewig seyn!

Oater, dein Kind bin ich! Alles willst Du mir schenken: Erbe des Himmels bin ich, ich hosse auf Dich und alles von Dir. Aller Liebe würdig bist Du: mein ganzes Herz schenke ich Dir; sonst hab ich nichts, das Dir gefallen kann.

Sobn, dein Erkaufter bin ich! hingeges ben für mich hast Du Dich: ich gehöre also nimmer mein! Barmherzigkeit, Gnade, Verzeihung der Sünden, ewiges Leben — alles hast Du mir erworben: wie undankbar wäre ich, wenn ich Dich nicht liebte? wie liebte ich Dich, wenn ich deinem Benspiel nicht nachfolgte? Lieben will ich Dich, mein Erlöser, und alle Menaschen, meine Miterlösten, weil Du sie alle erlöset hast.

Zeiliger Geist, dein Tempel bin ich! Heis lig soll ich seyn, heilig mocht ich seyn, heilig kann ich nur durch Dich werden. Reinige alle meine Begierden, und ordne alle meine Neisgungen, daß ich würdig werde, dein Tempel zu heissen und zu seyn. Gottes Tempel ist mein Leib, Gottes Tempel meine Seele, Gottes Tempel bin ich: wie viel Achtung und Ehrfurcht bin ich mir schuldig!

Also auf, meine Seele! hinauf mit allen deis nen Gedanken und Empfindungen zu dem Allers hochsten! Ein Einziger Lillerhochster: da solls Æ 3 Vater, dein Kind bin ich! Alles willst Du mir schenken: Erbe des Himmels bin ich, ich hoffe auf Dich und alles von Dir. Aller Liebe würdig bist Du: mein ganzes Herz schenke ich Dir; sonst hab ich nichts, das Dir gefallen kann.

Sohn, dein Erkaufter bin ich! hingege¬
ben für mich hast Du Dich: ich gehöre also
nimmer mein! Barmherzigkeit, Gnade, Ver¬
zeihung der Sünden, ewiges Leben — alles hast
Du mir erworben: wie undankbar wäre ich,
wenn ich Dich nicht liebte? wie liebte ich Dich,
wenn ich deinem Beyspiel nicht nachfolgte? Lie¬
ben will ich Dich, mein Erlöser, und alle Men¬
schen, meine Miterlösten, weil Du sie alle er¬
löset hast.

Heiliger Geist, dein Tempel bin ich! Hei¬ lig soll ich seyn, heilig möcht ich seyn, heilig kann ich nur durch Dich werden. Reinige alle meine Begierden, und ordne alle meine Nei¬ gungen, daß ich würdig werde, dein Tempel zu heissen und zu seyn. Gottes Tempel ist mein Leib, Gottes Tempel meine Seele, Gottes Tempel bin ich: wie viel Achtung und Ehrfurcht bin ich mir schuldig!

Also auf, meine Seele! hinauf mit allen dein nen Gedanken und Empfindungen zu dem Allerhöchsten! Ein Einziger Allerhöchster: da solln

test du zittern, zurückfinken in den Staub. Aber sieh! dieser Einzige Allerhöchste ist dein Baster, dein Erlöser, dein Seligmacher: ist soust du ganz Freude sepn!

Einem Allmächrigen, Unendlichweisen, Unendlichwohlthätigen dienest du! Er kann dir alles seyn; Er wird die alles seyn, wenn du an seine Wahrhaftigkeit und Allwissenheit glaubest, und auf seine Gute und Treue hossest, und seine Liebenswürdigkeit siebest.

Also Bater! ich glaube, daß Du Vater bist, Bater unsers Herrn Jesu Christi; ich glaube, daß Du auch unser Vater bist, und ewig senn willst in Christo Jesu.

Also Sohn! ich glaube, daß Du Sohn bist, Sohn Gottes, Sohn des ewigen Vaters; ich glaube, daß Du unser Erlöser bist, und unser Mittler ben deinem Vater, und unser König und unser Richter und unser alles.

Also heiliger Geist! ich glaube, daß Du der Geist des Baters und der Geist des Sohnes bist; ich glaube, daß Du in den Kindern Gots tes wohnest, und in ihnen die göttliche Liebe aussgießest.

In diesem Glauben lebe und sterbe ich; auf diesen Glauben stützet sich meine Hoffnung, daß ich Gnade und Verzeihung meiner Sünden und

Dreyfaltigkeitssonntag.

326

test du zittern, zurücksinkem in den Staub. Aber sieh! dieser Einzige Alerhöchste ist dein Va¬ter, dein Erlöser, dein Seligmacher: itzt sollst du ganz Freude seyn!

Einem Allmächtigen, Unendlichweisen, Unendlichwohlthätigen dienest du! Er kann dir alles seyn; Er wird dir alles seyn, wenn du an seine Wahrhaftigkeit und Allwissenheit glau best, und auf seine Güte und Treue hoffest, und seine Liebenswürdigkeit liebest.

Also Vater! ich glaube, daß Du Vater bist, Vater unsers Herrn Jesu Christi; ich glau¬be, daß Du auch unser Vater bist, und ewig seyn willst in Christo Jesu.

Also Sohn! ich glaube, daß Du Sohn bist, Sohn Gottes, Sohn des ewigen Vaters; ich glaube, daß Du unser Erlöser bist, und un¬ ser Mittler bey deinem Vater, und unser König und unser Richter und unser alles.

Also heiliger Geist ich glaube, daß Du der Geist des Vaters und der Geist des Sohnes bist; ich glaube, daß Du in den Kindern Gottes wohnest, und in ihnen die göttliche Liebe ausgeißest.

In diesem Glauben lebe und sterbe ich; auf diesen Glauben stützet sich meine Hoffnung, daß ich Gnade und Verzeihung meiner Sünden und Seligkeit erhalten werde; an diesem Glauben nahrt sich meine Liebe zu Gott, der mich erschaffen und erlöset hat, heilig und selig machen wird; an diesem Glauben hängt meine Liebe gegen alle Menschen, die Einen Gott, Einen Ertöser, Eine Bestimmung mit mir haben; an diesem Glauben hängt mein Trost und meine Zuversicht, meisen Freude und meine Gedusd und die ganze Sesligkeit, die ich hier zu erringen suche, und dort gewiß genießen werde.

Dit Diesem lebendigen Glauben, mit dieset felfenfeften lieberzeutzung, voll Bertrauens und inbrunftiger Liebe trete ich ist bingu zum Tische des Herrn, zu effen den Leib, zu trinken das Blut Resu Christi, und mich auf das innigste ju vereinigen mit dem, der mi h mit dem Bater ausgeföhnet, und ben heiligen Beift benen vere sprochen hat, die an Ihn glauben. wenn ich genoffen haben werde das lebendige himmelbrod, und vollendet das Mahl ber Liebe mit allen Brudern und Schwestern, denen der Tod Resu das Unterpfand des ewigen Lebens, und seine Wiederkunft die Erwartung ihres Bers sens ift: o dann wird mein Glaube an den Bas ter, Gohn und heiligen Beift unüberwindlich, und meine Erwartung des ewigen Lebens uners Schütterlich, meine Liebe zu Jesu umwandelbar, X 4 und

Seligkeit erhalten werde; an diesem Glauben nährt sich meine Liebe zu Gott, der mich erschaffen und erlöset hat, heilig und selig machen wird; an diesem Glauben hängt meine Liebe gegen alle Menschen, die Einen Got, Einen Erlöser, Eine Bestimmung mit mir haben; an diesem Glauben hängt mein Trost und meine Zuversicht, meine Freude und meine Geduld und die ganze Senligkeit, die ich hier zu erringen suche, und dort gewiß genießen werde.

Mit diesem lebendigen Glauben, mit dieser felsenfesten Ueberzeugung, voll Vertrauens und inbrünstiger Liebe trete ich itzt hinzu zum Tische des Herrn, zu essen den Leib, zu trinken das Blut Jesu Christi, und mich auf das innigste zu vereinigen mit dem, der mich mit dem Vater ausgesöhnet, und den heiligen Geist denen ver sprochen hat, die an Ihn glauben. Dann, wenn ich genossen haben werde das lebendige Himmelbrod, und vollendet das Mahl der Liebe mit allen Brüdern, und Schwestern, denen der Tod Jesu das Unterpfand des ewigen Lebens, und seine Wiederkunft die Erwartung ihres Her zens ist: o dann wird mein Glaube an den Vater, Sohn und heiligen Geist unüberwindlich, und meine Erwartung des ewigen Lebens unerschütterlich, meine Liebe zu Jesu unwandelbar,

und mein Anhangen an den Willen Gottes in trüben und heitern Stunden unbeweglichfest, und meine Zufriedenheit mit Gott im Leben und Sterben unveränderlich seyn. Um diese Gnas de flehe ich nochmal zum Vater durch den Sohn im heiligen Geist, Amen, Amen, Amen.

aid thin Sud 2 wanters has soundly

Vorsas.

"Ehre dem Vater, und dem Sohn und dem heiltgen Geift, wie im Anfang, so int und aller zeit, und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen."

Diefer turze Lobgefang ift fonberbar merkwurdig, nicht nur wegen feiner Allgemeinheit und feines ehrwurdigen Allters, fondern vorzüglich wegen feines vielbebeutenden und erinneruben Inhalte. In ber gangen fatholischen Welt ift er von jeber in fteter Uebung gewesen, und wird es ohne Zweifel fenn bis and Ende ber Welt. Alle Pfalmen werden im Rirchengefange bamit beschloffen, und in ber heiligen Meffe kommt er wiederholtermalen vor. Bas also die Kirche von jeher beobachtet, bas foll anch mir wichtig fenn. Benm Muffteben und Schlafengeben. bor ber Arbeit und nach ber Arbeit, benm Kirchengeben und im Beimigehen, in ben Stunden ber Freude und bes Rummers, in der Ginfamfeit und ben Gefellschaften, in ber Meffe und am Tische fann fich wenigst mein Berg. wo nicht auch mein Mund mir biefem geift- und finnvollen Lobgesange einige Augenblicke beschäfftigen.

Dreyfaltigkeitssonntag.

328

und mein Anhangen an den Willen Gottes in trüben und heitern Stunden unbeweglichfest, und meine Zufriedenheit mit Gott im Leben und Sterben unveränderlich seyn. Um diese Gna¬ de flehe ich nochmal zum Vater durch den Sohn im heiligen Geist, Amen, Amen, Amen.

2.

Vorsatz.

"Ehre dem Vater, und dem Sohn und dem heili gen Geist, wie im Anfang, so itzt und alle zeit, und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen." Dieser kurze Lobgesang ist sonderbar merkwürdig, nicht nur wegen seiner Allgemeinheit und seines ehrwürdigen Alters, sondern vorzüglich wegen seines vielbedeutenden und erinnernden Inhalts. In der ganzen katholischen Welt ist er von jeher in steter Uebung gewesen, und wird es ohne Zweifel seyn bis ans Ende der Welt. Alle Psal men werden im Kirchengesange damit beschlossen, und in der heiligen Messe kommt er wiederholtermalen vor. Was also die Kirche von jeher beobachtet, das soll auch mir wichtig seyn. Beym Aufstehen und Schlafengehen, vor der Arbeit und nach der Arbeit, beym Kirchengehen und im Heimgehen, in den Stunden der Freude und des Kummers, in der Einsamkeit und bey Gesellschaften, in der Messe und am Tische kann sich wenigst mein Herz, wo nicht auch mein Mund mit diesem geist- und sinnvollen Lobgesänge einige Augenblicke beschäfftigen.

Ehre dem Vater! da soll mir allemal die Burde, ein Kind Gottes zu senn, zu Sinn kommen, besonders in dem Augenblick der Versuchung, wo ich in Gesahr gerathe, die Würde der Kindschaft Gottes um eine nichtswerthe, augenblickliche Wellust zu vertauschen.

Whre dem Sohn! da soll mir das Dlut Christs, einst für mich vergoffen, kosibar senn, kostbar senn bes sonders in der Stunde, wo ich zur Sünde gereizet werde. Dieser Gedanke soll mich stärken, daß ich die Neihungen des Fleisches verachte, und den Stachel der Begierliches keit zurücktreibe.

Ehre dem heiligen Getst! da soll ich empfinden den Werth der unsterdlichen Seele, die durch die Gnade des heiligen Geistes gottgeweihet, gottgeheiliget, durch die Sunde aber entehret, und zum Genusse Gottes uns tauglich gemacht wird.

Bom Kreugzeichen.

"Im Namen Gottes des Vaters und des Sohns und des heiligen Geistes."

Ich darf ench, meine Lieben, nicht zusprechen, daß ihr euch dieses Zeichens öfters bedienet; denn das thut ihr sleißig, ohne irgend einer Erinnerung zu bedürsen. Aber daß ihr es mit einer christlichen Empfindung thut, dazu braucht ihr wohl eine Ermunterung. Saget mir also I.), was nüßen euch die Worte, wenn ihr nichts daben denket und empfindet? Ihr sprecht oft: im Namen des Vaters; aber was hilft euch das Aussprechen des Wortes, Vater, wenn euch das Wort nicht an die Bater

liche.

Ehre dem Vater! da soll mir allemal die Würde, ein Kind Gottes zu seyn, zu Sinn kommen, besonders in dem Augenblicke der Versuchung, wo ich in Gefahr ge rathe, die Würde der Kindschaft Gottes um eine nichts werthe, augenblickliche Wollust zu vertauschen.

Ehre dem Sohn! da soll mir das Blut Christi, einst für mich vergossen, kostbar seyn, kostbar seyn be¬ sonders in der Stunde, wo ich zur Sünde gereitzet werde. Dieser Gedanke soll mich stärken, daß ich die Reizungen des Fleisches verachte, und den Stachel der Begierlich¬ keit zurücktreibe.

Ehre dem heiligen Geist! da soll ich empfinden den Werth der unsterblichen Seele, die durch die Gnade des heiligen Geistes gottgeweihet, gottgeheiliget, durch die Sünde aber entehret, und zum Genusse Gottes und tauglich gemacht wird.

3.

Von Kreuzzeichen.

"Im Namen Gottes des Vaters und des Sohne und des heiligen Geistes."

Ich darf euch, meine Lieben, nicht zusprechen, daß ihr euch dieses Zeichen öfters bedienet; denn das thut ihr fleißig, ohne irgend einer Erinnerung zu bedürfen. Aber daß ihr es mit einer christlichen Empfindung thut, dazu braucht ihr wohl eine Ermunterung. Saget mir also 1.), was nützen euch die *Worte*, wenn ihr nichts dabey denket und empfindet? Ihr sprecht oft: *im Namen des Vaters*; aber was hilft euch das Aussprechen des Wordtes, *Vater*, wenn euch das Wort nicht an die Vater

liebe Gottes gegen euch und an eure Rinderpflichten gegen biefen Bater erinnert? Das mittet euch bas Aussprechen ber Worte: im Namen des Sobnes, wenn euch nicht ber Gehorsam, die Sanftmuth, die fiille Geduld bes fterbenden Tefus zu Ginn kommet? Was nubt euch bas Aussprechen ber Worte: im Mamen des heiligen Geis fres, wenn es euch nicht einfällt: Gottes Tempel bin ich? u. f. w. Worte find Worte, und taugen ju nichts. wenn fie euch an keine wichtige Wahrheit erinnern, und das Berg nicht in Bewegung fegen. Saget mir 2.), was nubet euch bie Bezeichnung ber Stirne, bes Munbes, ber Bruft, wenn ihr mit ber blogen Bezeich= nung gufrieben fend, und in eurer Geele feine Berandes rung vorgebt? Ein Zeichen ift fein Zeichen fur uns, wenn es auf unfern Berftand gar nichts wirfet, und unfer Berg Teer und falt laffet. Ein Zeichen ift erft alsbann fur uns ein Zeichen, wenn es ben uns was zu bedeuten hat, in uns einen auten Gedaufen, eine fromme Empfindung erweckt. Last es euch alfo gesagt senn: Sand und Mond kann euch nicht frommer machen; der Ver: frand, das Gers muß wirkfam werden; ihr mußt was Chriftliches daber denten und empfinden. Wenn ihr nun in Zukunft bas Rreuzzeichen machet, fo bedenket, was ihr thut; brauchet ben Berftand, nicht nur die Sand, brauchet bas Berg, nicht nur ben Mund; erinnert euch an die Allmacht, Weisheit und Liebe Gottes; ffarfet euch in bem Borfat, nach bem Willen biefes allmachtigen, weifen, liebenben Gottes gu leben: - fonft ift es gerade fo viel, als wenn ihr das Rreuzzeichen auf ben Tisch oder auf ein Stud holz hinmacht. Srons liebe Gottes gegen euch und an eure Kinderpflichten gegen diesen Vater erinnert? Was nützet euch das Aussprechen der Worte: im Namen des Sohnes, wenn euch nicht der Gehorsam, die Sanftmuth, die stille Geduld des sterbenden Jesus zu Sinn kommt? Was nützt euch das Aussprechen der Worte: im Namen des heiligen Geistes, wenn es euch nicht einfällt: Gottes Tempel bin ich? u. s. w. Worte sind Worte, und taugen zu nichts, wenn sie euch an keine wichtige Wahrheit erinnern, und das Herz nicht in Bewegung setzen. Saget mir 2.), was nützet euch die Bezeichnung der Stirne, des Mundes, der Brust, wenn ihr mit der bloßen Bezeichnung zufrieden seyd, und in eurer Seele keine Verände rung vorgeht? Ein Zeichen ist kein Zeichen für uns, wenn es auf unsern Verstand gar nichts wirket, und unser Herz leer und kalt lässet. Ein Zeichen ist erst alsdenn für uns ein Zeichen, wenn es bey uns was zu bedeuten hat, in uns einen guten Gedanken, eine fromme Empfindung erweckt. Laßt es euch also gesagt seyn: Hand und Mund kann euch nicht frömmer machen; der Verstand, das Herz muß wirksam werden; ihr müßt was Christliches dabey denken und empfinden. Wenn ihr nun in Zukunft das Kreuzzeichen machet, so bedenket, was ihr thut; brauchet den Verstand, nicht nur die Hand, brauchet das Herz, nicht nur den Mund; erinnert euch an die Allmacht, Weisheit und Liebe Gottes; stärket euch in dem Vorsatz, nach dem Willen dieses allmächtigen, weisen, lebenden Gottes zu leben: — sonst ist es gerade so viel, als wenn ihr das Kreuzeichen auf den Tisch oder auf ein Stück Holz hinmacht.

Sronleichnamsoctav.

Donnerstag, Sestrag.

Bum Lefen.

Es wird heute bas hochwarbige Mtarssakrament mit besonderer Kenerlichkeit umbergetragen. Die Kirche hatte eine boppelte Absicht in Kesisetzung dieser außerors bentlichen Fenerlichkeit. Gie bielt es für fchicklich und geziement, einen Zag zu bestimmen, an bem bie Glaubi= gen mit einem besondern und feltnen Husbruck die bantbaren Gefinnungen ibres Bergens ibrem gemeinschaftlis den herrn und Erlofer bezeugen follten. Dankbar, freudig bankbar follten wir fein gegen ben, ber feln Les ben fur uns babin gab, und une in bem Gaffainene bes Alltars ein fo herrliches Denfmal feines Sterbens hinters Dankbar follten wir für diese unaussverchliche Liebe fenn, und unfre Dankbarteit beute fenerlich bezeus gen. Dief ift die erfte Abfieht. Wir follten uns aber anch freuen, bag uns ber liebe Gott in bem Glauben an bieff Denkmal feiner Liebe bis auf biefe Stunde er= told in the principles balten bat.

Dankbar follten wir unsern Herrn preisen, daß Er seine Kirche in dem Glauben an das Altarssakrament des sestiget und gegründet hat. Dieß ist die zweyte Absicht der Kirche. Sie freuet sich ihres Herrn, weil Er durch seine bens; sie freuet sich ihres Herrn, weil Er durch seine Sterben Hölle und Tod und Sinde besieget hat; sie freuet sich ihres Herrn, weil Er sein Blut und zum Trank, und seinen Leid und zur Speise gab; sie freuet sich ihres Slaubens, weil dieser Glaube so lebendig und unwandels

Fronleichnamsoctav.

Donnerstag, Festtag.

Zum Lesen.

Es wird heute das hochwürdige Altarssakrament mit besonderer Feyerlichkeit umhergetragen. Die Kirche hatte eine doppelten Absicht in Festsetzung dieser außeror dentlichen Feyerlichkeit. Sie hielt es für schicklich und geziemend, einen Tag zu bestimmten, an dem die Gläubi gen mit einem besondern und seltnen Ausdruck die dankbaren Gesinnungen ihres Herzens ihrem gemeinschäftlin chen Herrn und Erlöser bezeugen sollten. Dankbar, freudig dankbar sollten wir seyn gegen den, der sein Leben für uns dahin gab, und uns in dem Sakramente des Altars ein so herrliches Denkmal seines Sterbens hinterließ. Dankbar sollten wir für diese unaussprechliche Liebe seyn und, unsre Dankbarkeit heute feyerlich bezeugen. Dieß ist die erste Absicht. Wir sollten uns aber auch freuen, daß uns der liebe Gott in dem Glauben an dieß Denkmal seiner Liebe bis auf diese Stunde erhalten hat.

Dankbar sollten wir unsern Herrn preisen, daß Er seine Kirche in dem Glauben an das Altarssakrament be¬ festiget und gegründet hat. Dieß ist die zweyte Absicht der Kirche. Sie freuet sich ihres Herrn und ihres Glau¬ bens; sie freuet sich ihres Herrn, weil Er durch sein Sterben Hölle und Tod und Sünde besieget hat; sie freuet sich ihres Herrn, weil Er sein Blut uns zum Trank, und seinen Leib uns zur Speise gab; sie freuet sich ihres Glaubens, weil dieser Glaube so lebendig und unwandel¬

bar ist; sie freuet sich ihres Herrn, weil dieser ein so gotts liches Deukmal seiner Liebe stiftete, und ihres Glaubens, weil ihr Glaube an dieses Sakrament der Liebe so fest wie auf einem Felsen steht.

Die hentige Feperlichkeit ist also ein Fest des Danskes und der Freude; die heutige Prozession ist sein Bittsgang, ein Freudengang, ein Judelgang ist sie; der heutige Tag ist gleichsam ein Triumphtag Jesu Christi, und ein Freudentag seiner Kirche: Ein Triumphtag Jesu Christi, weil wir das Andenken seines Sterbens, das heißt, das Andenken seines Sieges über Sünde, Hölle und Tod seyern; ein Freudentag der Kirche, weil ihr Glaube an Jesum Christinun und seine Liebe unerschütztert geblieben ist. Ein Triumphtag Jesu Christi!

Ehe Er sich hingab in die Hande seiner Feinde zum Besten der Welt nach dem Willen seines Vaters, sifftete Er das Denkmal seiner Liebe, das Gedächtnismahl seines Sterbens. Sein Reisch ist wahrhaft unsve Speise, und sein Blut ist wahrhaft unser Trank.

Das Wort Triumph bedeutet den feyerlichen Eins zug des Siegers in die gerettete Stadt. Bürger und Bürgerinnen, der Hof und das Volk, der Abel und der Landmann, Greisen und Kinder, Mann und Weib, Mütter und Töchter, alles was rusen kann, ruft mit Einer Stimme: Ehre dem Ueberwinder! Er hat uns vom Jeind gerettet. Ehre dem Ueberwinder! Er hat uns Zeil gebracht.

Mit ganz gleichen Empfindungen sollen wir die heutige Prozession begleiten. Alles mas beten kann, foll mit Siner Stimme beten: bar ist; sie freuet sich ihres Herrn, weil dieser ein so gött liches Denkmal seiner Liebe stiftete, und ihres Glaubens, weil ihr Glaube an dieses Sakrament der Liebe so fest wie auf einem Felsen steht.

Die heutige Feyerlichkeit ist also ein Fest des Danes und der Freude; die heutige Prozession ist kein Bitt gang, ein Freudengang, ein Jubelgang ist sie; der heutige Tag ist gleichsam ein Triumphtag Jesu Christi, und ein Freudentag seiner Kirche Ein Triumphtag Jesu Christi, weil wir das Andenken seines Sterbens. das heißt, das Andenken seines Sieges über Sünde, Hölle und Tod fevern: ein Freudentag der Kirche, weil ihr Glaube an Jesum Christum und seine Liebe unerschüttert geblieben ist. Ein Triumphtag Jesu Christi! Ehe Er sich hingab in die Hände seiner Feinde zum Besten der Welt nach dem Willen seines Vaters, stiftete Er das Denkmal seiner Liebe, das Gedächtnißmahl seines Sterbens. Sein Fleisch ist wahrhaft unsre Speise, und sein Blut ist wahrhaft unser Trank. Das Wort Triumph bedeutet den feverlichen Ein zug des Siegers in die gerettete Stadt. Bürger und Bürgerinnen, der Hof und das Volk, der Adel und der Landmann, Greisen und Kinder, Mann und Weib, Mütter und Töchter, alles was rufen kann, ruft mit Einer Stimme: Ehre dem Ueberwinder! Er hat

Mit ganz gleichen Empfindungen sollen wir die heutige Prozession begleiten. Alles was beten kann, soll mit Einer Stimme beten:

uns vom Feind gerettet. Ehre dem Ueberwinder!

Er hat uns Heil gebracht.

Ehre und Anbetung unserm Herrn! Jesus Christus ist unser Herr. Ehre und Anbetung unserm Erlbser! Jesus Christus ist unser Erlbser. Ehre und Anbetung dem Ueberwinder! Jesus Christus ist der Ueberwinder ohne seines gleichen: Er hat durch seinen Tod den Tod überwunden. Er ist unser lebendiges Himmelbrod: Er hat uns seinen Brüdern seinen Leib zur Speise, zum Tranksein Blut gegeben. Ihm sen Anbetung und Dank und Liebe von Ewigkeit zu Ewigkeit! Er, der Ueberwinder der Sünde, des Todes und der Holle zieht heute siegreich vor unsern Haufern vorben. Ehre dem Ueberwinder! Er starb für unser Heil, und erstand von den Todten für unser Heil, und lebet für uns, und wohnet unter uns! Ehre dem Ueberwinder! Er hat uns Heil und Unsterdslichseit gebracht.

Der heutige Tag ist aber auch ein Freudentag seiner Kirche. Sie freuet sich ihres Glaubens, und preiset den Anfänger und Bollender des Glaubens dafür. Diese Freude, dieser Ihdel offenbaret sich an dem heutigen Freuden: und Jubelgange. Der erblasset ist für uns, und vor seinem Erblassen das heilige Abendmahl eingesseit hat, Er, seine Allmacht und Liebe, seine Allmacht und Gnade, seine Allmacht und Weisheit, Er hat in uns den Glauben an seine allmächtige, weise Liebe; den Glauben an sein heilbringendes Sterben; den Glauben an das Sakrament seines Leibes und Blutes erhalten. Ihm sen Shre, Ambetung und Dank von Ewigkeit zu Ewigkeit!

So follen wir uns ben ber heutigen Prozession bes. tragen, daß es uns jedermann ansehe, und zu sich sagen musse: Ehre und Anbetung unserm Herrn! Jesus Christus ist unser Herr. Ehre und Anbetung unserm Erlöser! Jesus Christus ist unser Erlöser. Ehre und Anbetung dem Ueberwinder! Jesus Christus ist der Ueberwinder ohne seines gleichen: Er hat durch seinen Tod den Tod über¬wunden. Er ist unser lebendiges Himmelbrod: Er hat uns seinen Brüdern seinen Leib zur Speise, zum Trank sein Blut gegeben. Ihm sey Anbetung und Dank und Liebe von Ewigkeit zu Ewigkeit! Er, der Üeberwinder der Sünde, des Todes und der Hölle zieht heute siegreich vor unsern Häusern vorbey. Ehre dem Ueberwinder! Er starb für unser Heil, und erstand von den Todten für un¬ser Heil, und lebet für uns, und wohnet unter uns! Ehre dem Ueberwinder! Er hat uns Heil und Unsterb¬lichkeit gebracht.

Der heutige Tag ist aber auch ein Freudentag seiner Kirche. Sie freuet sich ihres Glaubens, und preiset den Anfänger und Vollender des Glaubens dafür. Diese Freude, dieser Jubel offenbaret sich an dem heutigen Freuden- und Jubelgange. Der erblasset ist für uns, und vor seinem Erblassen das heilige Abendmahl eingensetzt hat, Er, seine Allmacht und Liebe, seine Allmacht und Gnade, seine Allmacht und Weisheit, Er hat in uns den Glauben an seine allmächtige, weise Liebe; den Glauben an sein heilbringendes Sterben; den Glauben an das Sakrament seines Leibes und Blutes erhalten. Ihm sey Ehre, Anbetung und Dank von Ewigkeit zu Ewigkeit!

So sollen wir uns bey der heutigen Prozession bentragen, daß es uns jedermann ansehe, und zu sich sagen

musse: "wir freuen uns heute, wie Gottes Kinder, an Gottes herrlichkeit; wir fepern heute dankbar, als theuerserlöste Brüder Lines Zerrn, den Triumphtag unsers Herrn; wir freuen uns unsers herrn, der uns sein Blut zum Trank und zur Speise sein Fleisch gab; wir freuen uns unsers Glaubens an die Liebe unsers herrn; wir freuen uns unsere Glaubens an die Liebe unser Ansterblichkeit. Wahrlich, Gottes Geist ist in uns, weil unser Glaube so lebendig, unser Gebet so brünstig, unser Flehen so heiß, unser Bertranen so heiter und unbeweglich, unser Andacht so frohlich, unser Eifer so erbauend, unser Liebe so dankbar, und unser Dank so freudig und jubelvoll ist!"

Jubelpsalm

eines Katholiken unter der Prozession.

1. Wer ist der, der so majestätisch heut vor unsern Wohnungen vorüberzieht?

2. Wer ist der, den der sewhe Glockenschall in allen Thurmen seprelich preist?

3. Wer ift der, den mit goldgestickten Fahnen Die frommen Bürgerzünften ehren?

4. Wer ist der, dem die muntre Christenschaar den Weg mit Blumen dick besält, und Haus und Hof mit Baum und Bild geziert?

5. Wer ist der, den der frohe Knabenchor mit krausem Haar und heitrer Stirn durch wechselndes Geklinsel ehrt?

6. Wer ist der, dem die leichte Hand das Rauchfaß links und rechts so freudig schwingt? 7. Wer müsse: "wir freuen uns heute, wie Gottes Kinder, an Gottes Herrlichkeit; wir feyern heute dankbar, als theuer¬ erlöste Brüder Eines Herrn, den Triumphtag unsers Herrn; wir freuen uns unsers Herrn, der uns sein Blut zum Trank und zur Speise sein Fleisch gab; wir freuen uns unsers Glaubens an die Liebe unsers Herrn; wir freuen uns unserer Hoffnung und unsrer Unsterblichkeit. Wahrlich, Gottes Geist ist in uns, weil unser Glaube so lebendig, unser Gebet so brünstig, unser Flehen so heiß, unser Vertrauen so heiter und unbeweglich, unsre Andacht so fröhlich, unser Eifer so erbauend, unsre Liebe so dankbar, und unser Dank so freudig und jubelvoll ist!"

Jubelpsalm

eines Katholiken unter der Prozession.

- 1. Wer ist der, der so majestätisch heut vor unsern Wohnungen vorüberzieht?
- 2. Wer ist der, den der frohe Glockenschall in allen Thürmen feyrlich preis't?
- 3. Wer ist der, den mit goldgestickten Fahnen die frommen Bürgerzünften ehren?
- 4. Wer ist der, dem die muntre Christenschaar den Weg mit Blumen dick besä't, und Haus und Hof mit Baum und Bild geziert?
- 5. Wer ist der, den der frohe Knabenchor mit krausem Haar und heitrer Stirn durch wechselndes Geklinsel ehrt?
- 6. Wer ist der, dem die leicht Hand das Rauchfaß links und rechts so freudig schwingt?

7. Wer ist der, wer, vor dem die Priesterschaft den Kelch des Herrn, geschmückt mit Blumen in der Hand, im Pracht der schweren Meßgewänder, mit glühenden Gesichtern — im Triumphe geht?

8. Wer ist der, dem im feverlichsten Gewand Boil, Bürger, Krieger, Adel, Fürst und Greis und Mann und Knab das Knie anbetend neigt, und dreymal an die Brust mit Andacht und mit Demuth schlägt?

9. Wer ist der, auf den an den Thoren Alltare, prächtig aufgebaut, mit heisser Sehnsucht warten?

10. Wer ist der, den das Kerzenlicht mit reger Flamm' auf Silberleuchtern ehrt?

11. Wer ist der, wer, den Herz und Mund, Trompetenhall und schwer Geschüß, und Paukenschlag und Sängerstimm', und Orgelton und Priestersang harmonisch preis't in Einem Jubel sort?

12. Wer ist der? — Jesus Christus, unfer Berr!

der einst auf Erden wandelte von Stadt zu Stadt umber, und allen alles war; dem Blinden das Gesicht, dem Tauben das Gehor, dem Lahmen Kraft zu gehn, 7. Wer ist der, wer, vor dem die Priesterschaft den Kelch des Herrn. geschmückt mit Blumen in der Hand, im Pracht der schweren Meßgewänder, mit glühenden Gesichtern — im Triumphe geht? 8. Wer ist der, dem im feyerlichsten Gewande Volk, Bürger, Krieger, Adel, Fürst und Geist und Mann und Knab das Knie anbetend neigt. und dreymal an die Brust mit Andacht und mit Demuth schlägt? 9. Wer ist der, auf den an den Thoren Altäre, prächtig aufgebaut, mit heisser Sehnsucht warten? Wer ist der, den das Kerzenlicht mit reger Flamm' auf Siberleuchtern ehrt? 11. Wer ist der, wer, den Herz und Mund, Trompetenhall und schwer Geschütz, und Paukenschlag und Sängerstimm', und Orgelton und Priestersang hamonisch preis't in Einem Jubel fort? 12. Wer ist der — Jesus Christus, unser Herr! der einst auf den wandelte

der einst auf den wandelte von Stadt zu Stadt umher, und allen alles war; dem Blinde das Gesicht, dem Tauben das Gehör, dem Lahmen Kraft zu gehn, und Trost dem Weinenden,
und Lebenskraft dem Todten gab;
der segnete, was Ihn um Segen bat,
der starb für uns am Kreuz,
der auf von Todten stand,
der auf zum Vater suhr,
der zu des Vaters Nechten sist,
der wieder kommen wird —
und nehmen uns zu sich hinauf —
der ists, der heut so liebevoll
vor unsern Wohnungen vorüberzieht!

13. Du Ewigsegnender, um Gegen bitt' ich Dich: um beinen Gegen bitt' ich Dich. Wer glaubt, den segnest Du. Sch glaub' an Dich: ach, segne mich! Du gebst vor meinem haus vorben, Laf es ein Haus des Segens fevn. Aich, ach, geh nicht vorben, und fehr' in meiner Sutte ein, und weih fie Dir jum Tempel ein. 11md dann nicht nur für mich, für meine Bruder auch, für Kirch' und Staat und Vost und Kürst. für Vaterland und Kürstenhaus bitt' ich um Gegen Dich. Alch, Ewigsegnender! feg unfer aller Gegen Du! sen ervig unser aller Segen Du! Sreys

und Trost dem Weinenden. und Lebenskraft dem Todten gab; der segnete, was Ihn um Segen bat, der starb für uns am Kreuz. der auf von Todten stand. der auf zum Vater fuhr. der zu des Vaters Rechten sitzt. der wieder kommen wirdund nehmen uns zu sich hinauf der ists, der heut so liebevoll vor unsern Wohnungen vorüberzieht! 13. Du Ewigsegnender, um Segen bitt' ich Dich: um deinen Segen bitt' ich Dich. Wer glaubt, den segnest Du. Ich glaub' an Dich: ach, segne mich! Du geht vor meinem Haus vorbey, Laß es ein Haus des Segens seyn. Ach, ach, geh nicht vorbey, und kehr' in meiner Hütte ein. und weih sie Dir zum Tempel ein. Und dann nicht nur für mich. für meine Brüder auch. für sich und Stadt und Volk und Fürst, für Vaterland und Fürstenhaus bitt ich um Segen Dich. Ach, Ewigsegnender! sey unser aller Segen Du!

sey ewig unser aller Segen Du!

greyran.

Kurze Anzeige dessen, was die katholische Kirche von dem heitigen Altarssakrament glaubt, und zu alauben vorhält.

Erstens: Jesus Christus ift nach vollbrachter Confekration unter ben Gestalten des Brods und Weins mahr= haft zugegen.

Tweytens: Brod und Wein ift nicht mehr zugegen. Drittens: Jesus Christus opfert sich durch die hande des Priesters in der Messe zum Besten der Mensschen dem himmlischen Bater.

Viertens: das Opfer der Messe ist eine Erneuerung, Fortsetzung und Anwendung des Opfers Jesu Christiam Kreuz.

Fünftens: Jesus Christus bleibt nach der Confes fration unter den Gestalten des Brods zugegen, bis die Gestalten genossen und verzehrt werden.

Sechstens: das Sakrament des Altars darf alfo aufbewahrt, zur Anbetung ausgesetzt, in Bittgängen herum= und zu den Kranken getragen werden.

Herr Jesu! laß uns an Dich glauben, als wenn wir Dich mit Augen fähen, und beine Stimme mit Oheren hörten; laß uns auf Dich vertrauen, wie wenn wir beine Allmacht mit Händen umfassen, und den Abgrund beiner Liebe durch und durch empfinden könnten; laß uns Dich lieben, als wenn wir Dich und deinen Bater von Angesicht zu Angesicht schaueten; laß uns deinen Willen we hurtig und freudig vollziehen, wie ihn die Engel im Himmel vollziehen; laß uns dein Beyspiel wichtig und

Freytag.

Kurze Anzeige dessen, was die katholische Kirche von dem heiligen Altarssakrament glaubt, und zu glauben vorhält.

Erstens: Jesus Christus ist nach vollbrachter Conse¬ kration unter den Gestalten des Brods und Weins wahr¬ haft zugegen.

Zweytens: Brod und Wein ist nicht mehr zugegen.

Drittens: Jesus Christus opfert sich durch die

Hände des Priesters in der Masse zum Besten der Men¬schen dem himmlischen Vater.

Viertens: das Opfer der Messe ist eine Erneuerung, Fortsetzung und Anwendung des Opfer Jesu Christi am Kreuz

Fünftens: Jesus Christus bleibt nach der Conse¬ kration unter den Gestalten des Brods zugegen, bis die Gestalten genossen und verzehret werden.

Sechstens: das Sakrament des Altars darf also aufbewahrt, zur Anbetung ausgesetzt, in Bittgängen herum- und zu den Kranken getragen werden.
Herr Jesu! laß uns an Dich glauben, als wenn wir Dich mit Augen sahen, und deine Stimme mit Oh¬ren hörten; laß uns auf Dich vertrauen, wie wenn wir deine Allmacht mit Händen umfassen, und den Abgrund deiner Liebe durch und durch empfinden könnten; laß uns Dich lieben, als wenn wir Dich und deinen Vater von Angesicht zu Angesicht schaueten; laß uns deinen Willen so hurtig und freudig vollziehen, wie ihn die Engel im Himmel vollziehen; laß uns dein Beyspiel wichtig und

theuer senn, wie es beinen Jüngern, wie es beinen vollkommensten Jüngern, Petrus und Paulus, Johannes und Nathanael wichtig und theuer war; laß uns rein werden, wie Du rein warst, und vollkommen, wie bein Bater im himmel ist, Amen.

Samstag.

Von der öftern Kommunion.

Bift traurig zu bemerken, daß fo viele Chriften angerft felten zum Tifche des herrn geben. Es ift ein Zeichen bes schrecklichsten Kaltfinns in dem wichtigften Geschäffte. Jesus Chriftus hat fich fur und in ben Tod hingegeben, und uns, feinen Jungern, das Gebot binterlaffen : "erin= nert euch oft baran, bag ihr Mir lieber als mein Leben maret." Das muß nun ein undankbarer Junger fenn, ber fich außerft felten an das Sterben feines herrn erin= nert. Jefus Chriffus bat noch bazu bas beilige Abendmahl als ein Gedachtnigmahl feines Sterbens eingefett, und und ben ausbrudlichen Befehl hinterlaffen: das thut zu meinem Gedachtniß. Das muß also ein falter, lieblofer Junger fenn, ber gegen feinen herrn und gegen das Gedachtnismahl feines Sterbens fo gleich= gultig ift, als wie gegen die unbedeutenoffe Cadje, bie ihn gar nichts angeht. Jefus Chriftus giebt fich uns in bem heiligen Abendmahl felbst als Speise und Trank dar; will durch feine Allmacht und Liebe das Leben unserer Seele ftarfen, nabren, erhalten; will es burch feine wundervolle Gegenwart dabin bringen, daß der Glaube an Ihn lebendiger, die hoffnung auf Ihn fester, die Liebe ju Ihm feuriger werde; will felbft eins mit und merben:

theuer seyn, wie es deinen Jüngern, wie es deinen vollkommensten Jüngern, Petrus und Paulus, Johannes und Nathanael wichtige und theuer war; laß uns *rein* werden, wie Du rein warst, und *vollkommen*, wie dein Vater im Himmel ist, Amen.

Samstag.

Von der öftern Kommunion.

Es ist traurig zu bemerken, daß so viele Christen äußerst selten zum Tische des Herrn gehen. Es ist ein Zeichen des schrecklichsten Kaltsinns in dem wichtigsten Geschäffte. Jesus Christus hat sich für uns in den Tod hingegeben, und uns, seinen Jüngern, das Gebot hinterlassen: "erin nert euch oft daran, daß ihr Mir lieber als mein Leben waret." Das muß nun ein undankbarer Jünger seyn, der sich äußerst selten an das Sterben seines Herrn erinnert. Jesus Christus hat noch dazu das heilige Abend mahl als ein Gedächtnißmahl seines Sterbens eingesetzt, und uns den ausdrücklichen Befehl hinterlassen: das thut zu meinem Gedächtniß. Das muß also ein kalter, liebloser Jünger seyn, der gegen seinen Herrn und gegen das Gedächtnißmahl seines Sterbens so gleichgültig ist, als wie gegen die unbedeutendste Sache, die ihn gar nichts angeht. Jesus Christus giebt sich uns in dem heiligen Abendmahl selbst als Speise und Trank dar; will durch seine Allmacht und Liebe das Leben unserer Seele stärken, nähren, erhalten; will es durch seine wundervolle Gegenwart dahin bringen, daß der Glaube an Ihn lebendiger, die Hoffnung auf Ihn fester, die Liebe zu Ihm feurige werde; will selbst eins mit uns

werden; will in uns wohnen und bleiben. Das nuß also ein eiskalter Jünger, das muß gar kein Jünger senn, der zu seinem Herrn nicht kommen mag, welcher für ihn sein Leben gab, und ihn freundlich zu sich lädet, an seis nem Fleisch und Blut Theil zu nehmen.

Was nuß ber fur einen Begriff von Jesu Christo haben, ber die Kommunion eckelhaft findet, und das Kommen zu seinem Herrn für eine Tortur halt!

Glaubet, glaubet es, liebe Christen! Christus, von dem ihr euch nennet, will euch fromm, zufrieden, heilig, selig haben; euer Bestes will Er, und nur euer Bestes will Er: geht zu Ihm, vertrauet euch Ihm an, kostet und sehet, wie süß Er sev. So lange ihr an Ihm und an allem, was von Ihm ist, und zu Ihm führt, keine Freude habt, so lange send ihr in einem elenden Zustande. Sobald ihr aber an Ihm und an allem, was Ihn angeht, von Ihm kommt und zu Ihm führt, Geschmack sindet, dann freuet euch: ihr habt das ewige Leben in euch, welches darinn besteht, daß ihr den Sohn erkennet, und den Bater, welcher Ihn gesandt hat.

Sonntag.

Oft stieg der Bunsch in meinem herzen auf, daß int unsern Pfarrkirchen ofters im Jahre die Pfarrgemeinen sämmtlich zur heiligen Kommunion giengen, und von den Seelforgern durch Vorübungen gemeinschäftlicher Gebete, durch kurze Anreden, durch Veranstaltung ers baulicher Kirchengesänge dazu vorbereitet würden. D, es müßte ein rührender Anblick seyn, wenn alle Glieder der Pfarrgemeine wie mit Einer Seele zu Einem Tisch hins

werden; will in uns wohnen und bleiben. Das muß also ein eiskalter Jünger, das muß gar kein Jünger seyn, der zu seinem Herrn nicht kommen mag, welcher für ihn sein Leben gab, und ihn freundlich zu sich ladet, an seinem Fleisch und Blut Theil zu nehmen.

Was muß der für einen Begriff von Jesu Christo haben, der die Kommunion eckelhaft findet, und das Kommen zu seinem Herrn für eine Tortur hält!
Glaubet, glaubet es, liebe Christen! Christus, von dem ihr euch nennet, will euch fromm, zufrieden, heilig, selig haben; euer Bestes will Er, und nur euer Bestes will Er: geht zu Ihm, vertrauet euch Ihm an, kostet und sehet, wie süß Er sey. So lange ihr an Ihm und an allem, was von Ihm ist, und zu Ihm führt, keine Freude habt, so lange seyd ihr in einem elenden Zustande. Sobald ihr aber an Ihm und an allem, was Ihn angeht, von Ihm kommt und zu Ihm führt, Geschmack findet, dann freuet euch: ihr habt das ewige Leben in euch, welches darinn besteht, daß ihr den Sohn erkennet, und den Vater, welcher Ihn gesandt hat.

Sonntag.

Oft stieg der Wunsch in meinem Herzen auf, daß in unsern Pfarrkirchen öfters im Jahre die Pfarrgemeinen sämmtlich zur heiligen Kommunion giengen, und von den Seelsorgern durch Vorübungen gemeinschäftlicher Gebete, durch kurze Anreden, durch Veranstaltung er¬baulicher Kirchengesänge dazu vorbereitet würden. O, es müßte ein rührender Anblick seyn, wenn alle Glieder der Pfarrgemeine wie mit Einer Seele zu Einem Tisch hin¬

giengen, und nach vollbrachter Kommunion mit Einem Herzen ihrem Einigen Herrn Jesu Christo Ein Danklied fängen! In diesem Ende steht hier ein gemeinschäftliches

Lied einer katholischen Pfarrgemeine nach vollberachter Kommunion.

Chor.

D fren't euch, Brüber, allzusammen, Bereint in Jesu Christi Namen!
Er höret seiner Kinder Dank, Hört seiner Kinder Lobgesang, Hört jeden Seuszer, jede Bitte,
Und ist in seiner Kinder Mitte.

Mie ist Er fern, nie ist Er fern! Und Er, der våterlich und liebt, Und immer neue Gnaden giebt, Stets segnend auf und niedersah, Wie ist Er heute und so nah! D singt Ihm unserm Gott und Herrn!

Die ganze Gemeine.

Ja, vereint in beinem Namen, Singen hocherfreuet wir, Glaubend, glaubend allzusammen, Mittler, Jesus Christus, Dir!

Fur uns litt Er Todesschmerzen, Fur uns wollt' Er alles thun!-Und an seiner Kinder Herzen Wollte ber Erbarmer ruh'n! 340

giengen, und nach vollbrachter Kommunion mit Einem Herzen ihrem Einige Herrn Jesu Christo Ein Danklied sängen! Zu diesem Ende steht hier ein gemeinschäftliches Lied einer katholischen Pfarrgemeine nach voll¬ brachter Kommunion.

Chor.

O freu't euch, Brüder, allzusammen, Vereint in Jesu Christi Namen! Er höret seiner Kinder Dank, hört seiner Kinder Lobgesang, hört jeden Seufzer, jede Bitte, Und ist in seiner Kinder Mitte. Nie ist Er fern, nie ist Er fern! Und Er, der väterlich uns liebt, Uns immer neue Gnaden giebt, Stets segnend auf uns niedersah, Wie ist Er heute uns so nah! O singt Ihm unserm Gott und Herrn!

Die ganze Gemeine.

Ja, vereint in deinem Namen,
Singen hocherfreuet wir,
Glaubend, glaubend allzusammen,
Mittler, Jesus Christus, Dir!
Für uns litt Er Todeschmerzen,
Für uns wollt Er alles thun!
Und an seiner Kinder Herzen
Wollte der Erbarmer ruh'n!

Ja, Er ift in unfrer Mitte. Und wir alle um Ihn ber! Und in unfrer Geelen Sutte Ram berab vom himmel Er! Und mit vollem Baterfegen Ram Er, unfer Gaft gu fenn, Ram und liebevoll entgegen, Rehrte guabig ben uns ein? Speif'te uns mit feinem Leibe, Tranfte uns mit feinem Blut: D baff jeber treu Ihm bleibe, Ihm, ber alles für uns thut. Christi Leib war unfre Speife, Christi Blut war unfer Trant. Unfer ganges Leben preise Runftig Ihn, und fen Ihm Dant! Chor.

So steige beines Bolkes Flehen
Und Preis und Dank zu deinen Höhen
Dir, Jesus Christus, lieblich auf!
Wie Abels Rauchwerk sey es Dir,
Und deine Kinder bleiben wir,
Rum neugestärkt vom Engelbrod,
Daß wir vollenden unsern Lauf,
Dir tren im Leben und im Tod!
Die ganze Gemeine.

Ind wir bleibens fie und für. Uch! wir waren alle — Sünder, Nun sind wir geheiligt Dir!

Ja, Er ist in unsrer Mitte, Und wir alle um Ihn her! Und in unsrer Seelen Hütte Kam herab vom Himmel Er! Und mit vollem Vatersegen Kam Er, unser Gast zu seyn, Kam uns liebevoll entgegen, Speis'te uns mit seinem Leibe, Tränkte uns mit seinem Blut: O daß jeder treu Ihm bleibe, Ihm, der alles für uns thut. Christi Leib war unsre Speise, Christi Blut war unser Trank Unser ganzes Leben preiset Künftig Ihn, und sey Ihm Dank! Chor.

So steige deines Volkes Flehen
Und Preis und Dank zu deinen Höhen
Dir, Jesus Christus, lieblich auf!
Wie Abels Rauchwerk sey es Dir,
Und deine Kinder bleiben wir,
Nun neugestärkt vom Engelbrod,
Daß wir vollenden unsern Lauf,
Der treu im Leben und im Tod!
Die ganze Gemeine.
Ja, itzt sind wir deine Kinder,
Und wir bleiben für und für.
Ach! wir waren alle — Sünder,
Nun sind wir geheiliget Dir!

Wende von une Sund und Plage,
Daß wir uns in Dir erfreun.
Sieb, daß wir mit jedem Tage
Näher, ähnticher Dir senn:
Daß wir wachsen in der Liebe,
Feuriger siets gegen Dich.
Daß wir wachsen in der Liebe,
Gegen Brüder brüderlich:
Dis wir einst in deinem Namen
Dort in deinem Reich ben Dir
Uns versammeln, Amen! Amen!
Ewig, Jesus! dein sind wir!

Montag.

Von der unwürdigen Kommunion.

Der dieses Brod und den Kelch des Herrn unwürsdig genießet, macht sich seines Leibes und Blutes schulsdig. Darum prüse sich ein jeder, ehe er von diesem Brodist, und aus dem Kelche trinkt. Denu wer unwürdigersweise davon ist und trinkt, der macht keinen Unterschied zwischen dem Leib des Herrn (und einer gemeinen Speise): ist also und trinkt sein Gericht. Deswegen sind viele unter euch krank, und nicht wenige wirklich gestorben. Wären wir strenge gegen uns selbst, so müste es der Herr nicht seyn." I. Kor. XI. 27—31. Was Paulus in dieser Stelle sagt, würde alse unwürdige Kommusnionen in der christlichen Welt verhindern, wenn es tief genug zu Herzen gesaßt würde. Das Wesen und die Vehre des Apostels dariun, daß wir

Fronleichnamsoctav.

342

Wende von uns Sünd und Plage,
Daß wir uns in Dir erfreun.
Gieb, daß wir mit jedem Tage
Näher, ähnlicher Dir seyn:
Daß wir wachsen in der Liebe,
Feuriger stets gegen Dich,
Daß wir wachsen in der Liebe,
Gegen Brüder brüderlich:
Bis wir einst in deinem Namen
Dort in deinem Reich bey Dir
Uns versammeln, Amen! Amen!
Ewig, Jesus! dein sind wir!

Montag.

Von der unwürdigen Kommunion.

"Wer dieses Brod und den Kelch des Herrn unwürdig genießet, macht sich seines Leibes und Blutes schuldig. Darum prüfet sich ein jeder, ehe er von diesem Brod itzt, und aus dem Kelche trinkt. Denn wer unwürdigerweise davon ist und trinkt, der macht keinen Unterschied zwischen dem Leib des Herrn (und einer gemeinen Speise): ißt also und trinkt sein Gericht. Deßwegen sind viele unter euch krank, und nicht wenige wirklich gestorben. Wären wir strenge gegen uns selbst, so müßte es der Herr nicht seyn. "I. Kör. XI. 27—— 31. Was Paulus in dieser Stelle sagt, würde alle unwürdige Kommunionen in der christlichen Welt verhindern, wenn es tief genug zu Herzen gefaßt würde. Das Wesen und die Folgen der unwürdigen Kommunion bestehen nach der Lehre des Apostels darinn, daß wir

- 1. ohne Selbstprufung und Borbereitung zum Tifche des Deren hingehen;
- 2. den Leib des Herrn von einer gemeinen Speise nicht unterscheiden;
- 3. dadurch an dem Leib und Blut Jesu Christi Mitschuldige werden;
- 4. uns alfo bas Gericht hineineffen und hineintrinken,
- 5. und deswegen von Gott mit Krankheiten und andern Plagen beimgesucht werden, weil wir uns nicht selbst gerichtet haben.

Liebe Brüder! da denke ich, sollte die Wahl nicht schwer senn. Entweder prüset euch zuvor, reiniget euch zuvor, und gehet dann mit vorbereitetem Herzen zum Tische des Herrn hin, und esset euch das Leben, das Heil, die Seligkeit: oder, wenn ihr lieber wollt, so lauft mit ungeprüstem, unreinem Herzen hin, und esset euch das Gericht hinein, und macht euch zu Mitsschuldigen an dem Leib und Blut Jesu Christi. Sehet, da giebt es kein Mittelding. Jesus Christus ist auch da noch gesetzt zur Auserstehung und zum Fall, zum Leben und zum Tod: wählet!

Richtet euch, Brüber, damit ihr nicht gerichtet werdet. Gehet mit lebendigem Glauben hin zum Ansfänger und Vollenber des Glaubens, damit ihr mit noch lebendigerem Glauben zurückgehet. Gehet mit festem Zutrauen hin zum Belohner des Bertrauens, damit ihr reich an Gaben, mit noch festerem Zutrauen zurückstehret. Gehet mit zärtlicher, reiner Liebe hin zur Liebe, damit ihr mit noch reinerer Liebe zurücksehret. Bringet die Gefässe eners Glaubens, eurer Hoffnung, eurer Liebe

- ohne Selbstprüfung und Vorbereitung zum Tische des Herrn hingehen;
- den Leib des Herrn von einer gemeinen Speise nicht unterscheiden;
- 3. dadurch an dem Leib und Blut Jesu Christi Mit¬schuldig werden;
- 4. uns also das Gericht hineinessen und hineintrinken,
- und deswegen von Gott mit Krankheiten und andern Plagen heimgesucht werden, weil wir uns nicht selbst gerichtet haben.

Liebe Brüder! da denke ich, sollte die Wahl nicht schwer seyn. Entweder *prüfet* euch zuvor, *reiniget* euch zuvor, und gehet dann mit *vorbereitetem* Her¬zen zum Tische des Herrn hin, und esset euch das Leben, das Heil, die Seligkeit: oder, wenn ihr lieber wollt, so laufet mit ungeprüftem, unreinem Herzen hin, und esset euch das Gericht hinein, und macht euch zu Mit¬schuldigen an dem Leib und Blut Jesu Christi. Sehet, da giebt es kein Mittelding. Jesus Christus ist auch da noch gesetzt zur Auferstehung und zum Fall, zum Leben und zum Tod: wählet!

Richtet euch, Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet. Gehet mit lebendigem *Glauben* hin zum An¬ fänger und Vollender des Glaubens, damit ihr mit noch lebendigerem Glauben zurückgehet. Gehet mit festem *Zutrauen* hin zum Belohner des Vertrauens, damit ihr reich an Gaben, mit noch festerem Zutrauen zurück¬ lehret. Gehet mit zärtlicher, einer *Liebe* hin zur Liebe, damit ihr mit noch reinerer Liebe zurückkehret. Bringet die Gefäße euers Glaubens, eurer Hoffnung, eurer Liebe

zur Quelle der Gnade, und lasset sie voll werden, daß sie übersließen, und die dürren Gegenden erfrischen, und überall Heil und Seligkeit verbreiten. Glaubet, damit ihr empfangen könnet; vertrauet, damit ihr recht viel empfangen könnet; liebet, damit ihr die empfangenen Gaben nimmer verlieret, sondern immer neuer Gnaden sähig werdet, bis ihr dorthin kommet, wo der Glaube in Schauen, das Vertrauen in Freude, und die Liebe in Gennß übergehet.

Dienstrag. Bom Mefiboren.

Wie ift es moglich, baß ihr glaubet,

- 1. Jefus Chriftus habe fich fur uns am Kreng bem himmlischen Vater geopfert;
- 2. Sefus Chriftus fodere von uns, daß auch wir uns bem himmlischen Bater als ein frenwilliges Opfer hingeben;
- 3. Jesus Chriftus habe das Caframent bes Altars als ein Denfmal feines Sterbens und feiner Liebe eingeset;
- 4. Jesus Christus sen mahrhaft unfre Speise, mahrhaft unser Trank;
- 5. Jefus Chriftus fen mahrhaft in dem Sakrament bes Altars zugegen;
- 6. Jesus Christus opfere sich durch die Hande des Priesters dem himmlischen Bater, als der wahre Priester nach der Ordnung Melchisedels, als unser Mittler, Fürsprecher ben dem Bater;
- 7. Jesus Christus fen so machtig, wie Gottessohn, bem ber Bater alles übergeben, fen so liebevoll, wie ber Menschensohn, der sich für und in ben Tod hingegeben:

zur Quelle der Gnade, und lasset sie voll werden, daß sie überfließend, und die dürren Gegenden erfrischen, und überall Heil und Seligkeit verbreiten. *Glaubet*, da¬ mit ihr empfangen könnet; *vertrauet*, damit ihr recht viel empfangen könnet; *liebet*, damit ihr die empfan¬ genen Gaben nimmer verlieret, sondern immer neuer Gnaden fähig werdet, bis ihr dorthin kommet, wo der Glaube in Schauen, das Vertrauen in Freude, und die Liebe in Genuß übergehet.

Diensttag.

Vom Meßhören.

Wie ist es möglich, daß ihr glaubet,

- 1. Jesus Christus habe sich für uns am Kreuz dem himmlischen Vater geopfert;
- 2. Jesus Christus fodere von uns, daß auch wir uns dem himmlischen Vater als ein freywilliges Opfer hingeben;
- 3. Jesus Christus habe das Sakrament des Altars als ein Denkmal seines Sterbens und seiner Liebe eingesetzt;
- 4. Jesus Christus sey wahrhaft unsre Speise, wahrhaft unser Trank;
- 5. Jesus Christus sey wahrhaft in dem Sakrament des Altars zugegen;
- 6. Jesus Christus opfere sich durch die Hände des Prie sters dem himmlischen Vater, als der wahre Priester nach der Ordnung Melchisedeks, als unser Mittler, Fürsprecher bey dem Vater;
- 7. Jesus Christus sey so mächtig, wie Gottessohn, dem der Vater alles übergeben, sey so liebevoll, wie der Menschensohn, der sich für uns in den Tod hingegeben:

bedeutenden Wahrheiten mit redlichem Herzen glaubet, und mit diesem Glauben der Messe benwohnet, und dene noch nicht frommer, nicht gednloiger, nicht zusriedener mit dem Willen Gottes, nicht frohlicher, nicht ruhiger, nicht frengebiger, nicht demüthiger, nicht faustmuthiz ger, nicht liebez und vertrauensvoller — nicht christlichz gesinnter werdet? Wenn ihr aber an diese zroßen, vielbez deutenden Wahrheiten nicht glaubet, oder nicht darau deufet: was thut ihr in der Messe?

Ich bitte, wie ich bitten kann: leset diese wenigen Beilen recht oft, und fraget euch selbst:

glaube ich, was ich glauben soll, oder nicht? wenn ich glaube, warum wirkt mein Glaube an mir gar nichts?

wenn ich nicht glaube, was thue ich ben der Messe?

Mittwoche.

Von der Anbetung Jesu Christi, wenn das hoch würdige Gut ausgesetzt ist.

Wer Jesum Chriftum anbetet, ber betet Gott an.

Wenn wir es nicht zu Herzen fassen, daß wir in Gott leben, weben und sind, daß Gott unser nicht bes darf, und daß wir ohne Gott nichts sind, nichts wirken, nichts leiden konnen: so ist es nicht möglich, daß wir Gott anbeten.

Wenn wir uns nicht freuen, daß Gott der einzige, allerhöchzie, unabhängige Herr aller Dinge ist, daß wir alles von Ihm haben, was wir sind und haben: so ist unser Anderung keine Anderung.

wie ist es möglich, sage ich, daß ihr an diese großen, vielbedeutenden Wahrheiten mit redlichem Herzen glaubet,
und mit diesem Glauben der Musse beywohnest, und dennoch nicht frömmer, nicht geduldiger, nicht zufriedener
mit dem Willen Gottes, nicht fröhlicher, nicht ruhiger,
nicht freygebiger, nicht demüthiger, nicht sanftmüthiger, nicht liebe- und vertrauensvoller — nicht christlichgesinnter werdet? Wenn ihr aber an diese großen, vielbedeutenden Wahrheiten nicht glaubet, oder nicht daran
denket: was thut ihr in der Messe?
Ich bitte, wie ich bitten kann: leset diese wenigen
Zeilen recht oft, und fraget euch selbst:
glaube ich, was ich glauben soll, oder nicht?

wenn ich nicht glaube, was thue ich bey der Messe?

Mittwoche.

wenn ich glaube, warum wirket mein Glaube an mir

Von der Anbetung Jesu Christi, wenn das hoch¬würdige Gut ausgesetzt ist.

gar nichts?

Wer Jesum Christum anbetet, der betet Gott an. Wenn wir es nicht zu Herzen fassen, daß wir in Gott leben, weben und sind, daß Gott unser nicht bedarf, und daß wir ohne Gott nichts sind, nichts wirken, nichts leiden können: so ist es nicht möglich, daß wir Gott anbeten.

Wenn wir uns nicht freuen, daß Gott der einzige, allerhöchste, unabhängige Herr aller Dinge ist, daß wir alles von Ihm haben, was wir sind und haben: so ist unsre Anbetung keine Anbetung. Dhne Erkenntnif Gottes und unfer, ohne Freude an Gott ift feine Anbetung.

Wer durch die Anbetung Gottes nicht gottergebes ner, nicht demuthiger wird, der ist in der Anbetung Gots tes noch nicht fest.

Wer an Gott nur immer ben herrn, und nie den Beter der Menschen betrachtet, der kommt nicht zur Ansbetung Gottes, wie Ihn die Christen anbeten sollen.

Wer nicht seinen Berstand und sein herz bem Willen Gottes ohne Ausnahme unterwürfig gemacht, der weis nicht, was wahre Anbetung Gottes sep.

Wer ben Bater nicht in bem Sohn anbetet, ber betet ben Bater nicht an.

Das Niederknien, das Händefalten, das Worts aussprechen kann von der innern Anbetung herkommen, und die innere Anbetung befördern: aber Anbetung Gots tes ist das alles noch nicht.

Die Gebote Gottes treu erfüllen, weil fie Gebote unfers herrn find, bas ift rechte Anbetung Gottes.

Das herz des Nebenmenschen nicht richten, weil ber Bater das Richteramt dem Sohn überlassen hat, das ift rechte Anbetung Jesu Christi.

Alles dazu bentragen, daß der Name Jesu Christe immer an mehrern Orten geneunet, daß der Glaube an Ihn überall befördert werde, daß seine Lehre, sein Bensspiel, sein Bandel, seine Gnade, seine Liebe, seine Macht, Er, der Herr, Er, der Sohn des lebendigen Gottes in uns und in andern, und immer an mehrern Orten der Inhalt des Glaubens, des Vertrauens, des Flehens, des Nachahmens, der Liebe werde — das ist die rechte Anbetung Jesu Christi. Wer es liest, der werke es!

Done

Ohne Erkenntniß Gottes und unser, ohne Freude an Gott ist keine Anbetung.

Wer durch die Anbetung Gottes nicht gottergebe¬ ner, nicht demüthiger wird, der ist in der Anbetung Got¬ tes noch nicht fest.

Wer an Gott nur immer den Herrn, und nie den Vater der Menschen betrachtet, der kommt nicht zur An¬betung Gottes, wie Ihn die Christen anbeten sollen. Wer nicht seinen Verstand und sein Herz dem Willen Gottes ohne Ausnahme unterwürfig gemacht, der weis nicht, was wahre Anbetung Gottes sey.

Wer den Vater nicht in dem Sohn anbetet, der betet den Vater nicht an.

Das Niederknien, das Händefalten, das Wort¬ aussprechen kann von der innern Anbetung herkommen, und die innere Anbetung befördern: aber Anbetung Got¬ tes ist das alles noch nicht.

Die Gebote Gottes treu erfüllen, weil sie Gebote unsers Herrn sind, das ist rechte Anbetung Gottes.

Das Herz des Nebenmenschen nicht richten, weil der Vater das Richteramt dem Sohn überlassen hat, das ist rechte Anbetung Jesu Christi.

Alles dazu beytragen, daß der Name Jesu Christi immer an mehrern Orten genennet, daß der Glaube an Ihn überall befördert werde, daß seine Lehre, sein Bey¬spiel, sein Wandel, seine Gnade, seine Liebe, seine Macht, Er, der Herr, Er, der Sohn des lebendigen Gottes in uns und in andern, und immer an mehrern Orte der Inhalt des Glaubens, des Vertrauens, des Flehens, des Nachahmens, der Liebe werde — das ist die rechte Anbetung Jesu Christi. Wer es liest, der merke es!

Donnerstag.

Von der Begleitung des hochwürdigen Guts, wenn man die letzte Wegzehrung zu einem Kranken trägt.

Es ist eine rechte Herzensfreude, zu sehen, daß, wenn irgend ein Bruder oder eine Schwester in Todesnöthen schmachtet, manche wackere Christen von der Arbeit, von dem Tische, von der Gesellschaft wegeilen, und den Priester oder vielmehr Jesum Christum in die Hatte des Kranken begleiten. Ich meyne, es musse einem das Sterben noch einmal so leicht werden, wenn vor dem Hause des Sterbenden sich die Stimmen seiner Mitchristen und Mitchristinnen vereinigen, und Stärkung für den Kämpfenden, und Labung für den Schmachtenden, und Tröstung für den Sterbenden vom Himmel herabslehen. Ich meyne, es muste einem das kälteste Herz warm werz den, wenn er bedächte:

e,nun ift wieder einer meiner Brüder am Ende des Lebens! So fommt denn der letzte Augenblick von einem zum andern!

Co verlieren wir denn wieder einen Mitchriften aus umferer Stadt, aus unferer Dorfgemeine!

Co tragt man denn die letzte Wegzehrung bald in biefest bald in ein anders haus!

Mein Gott, wie ware mir zu Muth, wenn ich da brinn in bem Bette todfrank schmachtete, wenn ich die Stimme des Priesters kaum mehr vernehmen, die Zunge kaum mehr bewegen konnte, den Leib Jesu Christi zu empfangen!

Ser

Donnerstag.

Von der Begleitung des hochwürdigen Guts, wenn man die letzte Wegzehrung zu einem

Kranken trägt.

Es ist eine rechte Herzensfreude, zu sehen, daß, wenn irgend ein Bruder oder eine Schwester in Todesnöthen schmachtet, manche wackere Christen von der Arbeit, von dem Tische, von der Gesellschaft wegeilen, und den Priester oder vielmehr Jesum Christum in die Hütte des Kranken begleiten. Ich meyne, es müsse einem das Sterben noch einmal so leicht werden, wenn vor dem Hause des Sterbenden sich die Stimmen seiner Mitchristen und Mitchristinnen vereinigen, und Stärkung für den Kämpfenden, und Labung für den Schmachtenden, und Tröstung für den Sterbenden vom Himmel herabflehen. Ich meyne, es müßte einem das kälteste Herz warm wernden, wenn er bedächte:

"nun ist wieder einer meiner Brüder am Ende des Lebens! es kommt denn der letzte Augenblicke von einem zum andern!

So verlieren wir denn wieder einen Mitchristen aus nun serer Stadt, aus unserer Dorfgemeine!

So trägt man denn die letzte Wegzehrung bald in dieses bald in ein anders Haus!

Mein Gott, wie wäre mir zu Muth, wenn ich da drinn in dem Bette todkrank schmachtete, wenn ich die Stimme des Priesters kaum mehr vernehmen, die Zunge kaum mehr bewegen könnte, den Leib Jesu Christi zu empfangen!

Ist kann ich noch den Priester begleiten, wenn er das heilige Sakrament zu Kranken trägt; ihr kann ich noch für Sterbende beten: aber wenn man einst für mich die Speisglocke zieht, wenn man den Priester in mein Hans begleitet: Herr Jesu, erleuchte, reinige, bessere mich ist, daß mir in jener Stunde das Gewissen keine Vorwürfe machen kann."

Derley Empfindungen konnen ben denen nicht felten fenn, die das hochwurdige Gut nicht blos aus Gewohns heit zu den Kranken begleiten. Da fällt mir wieder ein, was alle Weise zu allen Zeiten gedacht und gethan haben.

"Brüder, laffet nichts Gutes unter euch abkoms men, und sorget dafür, daß ihr felbst alle Tage besser werdet, und des Guten immer mehr, und des Bbsen weniger machet."

Um jährlichen Gedächtnistage der Kirchweihe.

I.

Erwas aus der alten Geschichte.

Ms der König Salomon den prächtigen Tempel zu Jezuglam erbauet, und das ganze Wolf zur Einweihung dieses Einzigen Gotteshauses versammelt hatte: ließ ereinen erhabenen Stand auß Erz, fünf Ellen lang, fünf breit und drey hoch, in den großen Borhof stellen. Auf diesen stieger — vor dem Altar des Herrn im Angesichte des ganzen versammelten Israels, und streckte seine Hänzde aus. Dann siel er auf seine Knie nieder, und betete mit gen Himmel erhobenen Händen:

(Auss

348

Itzt kann ich noch den Priester begleiten, wenn er das heilige Sakrament zu Kranken trägt; itzt kann ich noch für Sterbende beten: aber wenn man einst für mich die Speisglocke zieht, wenn man den Prie¬ster in mein Haus begleitet: Herr Jesu, erleuchte, reinige, bessere mich itzt, daß mir in jener Stunde das Gewissen keine Vorwürfe machen kann."

Derley Empfindungen können bey denen nicht selten seyn, die das hochwürdige Gut nicht blos aus Gewohn¬heit zu den Kranken begleiten. Da fällt mir wieder ein, was alle Weise zu allen Zeiten gedacht und gethan haben. "Brüder, lasset nichts Gutes unter euch abkom¬men, und sorget dafür, daß ihr selbst alle Tage besser werdet, und des Guten immer mehr, und des Bösen weniger machet."

Am jährlichen Gedächtnißtage der Kirchweihe.

1.

Etwas aus der alten Geschichte.

Als der König Salomon den prächtigen Tempel zu Jerusalem erbauet, und das ganze Volk zur Einweihung dieses Einzigen Gotteshauses versammelt hatte: ließ er einen erhabenen Stand aus Erz, fünf Ellen lang, fünf breit und drey hoch, in den großen Vorhofe stellen. Auf diesen stieg er — vor dem Altar des Herrn im Angesichte des ganzen versammelten Israels, und streckte seine Hände aus. Dann fiel er auf seine Knie nieder, und betete mit gen Himmel erhobenen Händen:

(Auszug aus dem Gebete Salomons.)
"Herr, Ffraels Gott, im Himmel und auf Erden ist tein Gott, wie Du. Barmherzig, barmherzig nach deisner gnädigen Zusage bist Du gegen alle deine Knechte, die mit ganzer Seele vor Dir wandeln.

Alles, alles, was Du beinem Knedyte, meinem Bater David versprochen, alles hast Du vollzogen. Der heutige Tag ist ein Zeuge davon.

Herr, Gott Ffraels, ist es also glaubbar, daß Du ben den Menschen auf der Erde wohnest? Der Himmel mit seinem ganzen Umfange ist Dir zu enge: ein haus von mir gebauet, wie wird es Dich fassen können?

Alber es ist auch nur darum gebauet, daß Du beiste Knechte barinn erscheinen, und die Gebete deiner Diener vor dein Angesicht treten laffest.

Sieh also auf dieses Haus Tag und Nacht mit gnas digen Blicken herab, auf dieses Haus, von dem Du sagtest: da will Ich meinen Dienern gnädig seyn.

Wer immer an diesem Orte betet: er bete nicht umfonst, er gehe nicht unerhört aus deinem Hause. Sende thm Du von deinem Wohnort, dem Himmel, deinen Segen herab.

Wenn einer seinen Rächsten beschäbiget, und sagt, er habe ihn nicht beschädiget, und wenn er in dein Haus kommt, vor deinem Altare einen Eid zu schwören: Ferr, Du wirst es hören droben im Hinnnel, und richten deine Knechte, und strafen den Schuldigen, und belohnen den Unschuldigen, jeden nach seinem Berdienen.

Wenn dein Volk sich wider Dich versündiget, und bon seinen Feinden überwunden, sich zu Dir wendet,

(Auszug aus dem Gebete Salomons.)

"Herr, Israels Gott, im Himmel und auf Erdern ist kein Gott, wie Du. Barmherzig, barmherzig nach deinner gnädigen Zusage bist Du gegen alle deine Knechte, die mit ganzer Seele vor Dir wandeln.

Alles, alles, was Du deinem Knechte, meinem Vater David versprochen, alles hast Du vollzogen. Der heutige Tag ist ein Zeuge davon.

Herr, Gott Israels, ist es also glaubbar, daß Du bey den Menschen auf der Erde wohnest? Der Himmel mit seinem ganzen Umfange ist Dir zu enge: ein Haus von mir gebauet, wie wird es Dich fassen können? Aber es ist auch nur darum gebauet, daß Du deine Knechte darinn erscheinen, und die Gebete deiner Diener vor dein Angesicht treten lassest.

Sieh also auf dieses Haus Tag und Nacht mit gnä¬ digen Blicken herab, auf dieses Haus, von dem Du sag¬ test: da will Ich meinen Dienern gnädig seyn.

Wer immer an diesem Orte betet: er bete nicht um¬ sonst, er gehe nicht unerhört aus deinem Hause. Sende ihm Du von deinem Wohnort, dem Himmel, deinen Segen herab.

Wenn einer seinen Nächsten beschädiget, und sagt, er habe ihn nicht beschädiget, und wenn er in dein Haus kommt, vor deinem Altare einen Eid zu schwören: Herr, Du wirst es hören droben im Himmel, und richten deine Knechte, und strafen den Schuldigen, und belohnen den Unschuldigen, jeden nach seinem Verdienen.

Wenn dein Volk sich wider Dich versündiget, und von seinen Feinden überwunden, sich zu Dir wendet, und Bufe thut, und um Barmherzigkeit in diesem deis nem Hause zu Dir hinaufflehet: Du wirst dein Bolk ers horen, und vergessen die Sunde, und es wieder in das Land zurückführen, das Du ihm und seinen Batern ges schenket hast.

Wenn der himmel wegen der Sunden des Bolkes verschlossen bleibt, und keinen Regen herabsendet; dann aber dein Bolk in diesem Orte sich versammelt, und um Bergebung seufzet, und deinen heiligen Namen bekennet, und gebessert durch die Drangsalen, seine Sunden verabsscheut: ach herr! merke auf das Flehen deiner Diener, und tilge ihre Sunden, und leite sie auf den guten Beg, und laß regnen auf das Land, das Du deinem Bolke zum Besitz gegeben haft.

Wenn Hunger, Peff, vergiftete Luft, Brandkorn, Heus schrecken, Melthau oder Feindesmacht Felder und Mensschen werderben; wenn dann einer von deinem Bolf Israel zu Dir um Hulfe schrevet, und in Erkenntniß seines Unversmögens seine Hande in diesem Hause zu Dir erhebet: o so erhöre sein Flehen im Himmel, in deinem hohen Bohnsorte, sey wieder gnädig, gieb jedem nach seinem Thun, wie Du sein Herz kennest, Du einziger Herzenskenner, damit alle Israeliten, so lange sie in diesem Lande leben, das Du unsern Bätern gegeben hast, in Ehrsurcht gegen Dich und in Beobachtung deiner Gebote verharren.

Auch wenn ein Fremder, der nicht von deinem Volk Ifrael ist, aufgemuntert durch die großen Bunderthaten deines herrlichen Namens, aus fernen Landen kommt, und Dich in diesem heiligen Orte anbetet: erhore auch ihn, im Himmel, in deinem ewigfesten Wohnort, und erfülle und Buße thut, und um Barmherzigkeit in diesem deinnem Hause zu Dir hinaufflehet: Du wirst dein Volk erhören, und vergessen die Sünde, und es wieder in das Land zurückführen, das Du ihm und seinen Vätern genschenket hast.

Wenn der Himmel wegen der Sünden des Volkes verschlossen bleibt, und keinen Regen herabsendet; dann aber dein Volk in diesem Orte sich versammelt, und um Vergebung seufzet, und deinen heiligen Namen bekennet, und gebessert durch die Drangsalen, seine Sünden verabscheuet: ach Herr! merke auf das Flehen deiner Diener, und tilge ihre Sünden, und leite sie auf den guten Weg, und laß regnen auf das Land, das Du deinem Volke zum Besitz gegeben hast.

Wenn Hunger, Pest, vergiftete Luft, Brandkorn, Heuschrecken. Melthau oder Feindesmacht Felder und Menschen verderben: wenn dann einer von deinem Volk Israel zu Dir um Hülfe schreyet, und in Erkenntniß seines Unvermögens seine Hände in diesem Hause zu Dir erhebet: o so erhöre sein Flehen im Himmel, in deinem hohen Wohn orte, sey wieder gnädig, gieb jedem nach seinem Thun, wie Du sein Herz kennest, Du einziger Herzenskenner, damit alle Israeliten, so lange sie in diesem Lande leben, das Du unsern Vätern gegeben hast, in Ehrfurcht gegen Dich und in Beobachtung deiner Gebote verharren. Auch wenn ein Fremder, der nicht von deinem Volk Israel ist, aufgemuntert durch die großen Wunderthaten deines herrlichen Namens, aus fernen Landen kommt. und Dich in diesem heiligen Orte anbetet: erhöre auch ihn, im Himmel, in deinem ewigfesten Wohnort, und

erfülle alle seine Serzenswünsche, damit alle Wolfer ber Erde die Bunderfraft deines Namens erkennen, und zittern vor deiner Herrlichkeit, und erfahren, daß Du dieses Haus, das ich Dir gebauet habe, deiner besons bern Gegenwart würdigest.

Mein Gott bist Du! Dein Auge sen stets offen über alle, die da in diesem Hause beten, neige herab dein Dhr auf ihr Flehen. Alles Gebet in diesem Hause sinde Enade ben Dir.

So fteh denn auf, o Herr, und ermahle Dir in dies fem Orte eine beständige Wohnung, Du und deine Bundslade wohnen in diesem Sause ewig.

Weiher find, fich beiner Wohlthaten erfregen."

Nach der Einweihung des Tempels, als das Feuer dem Himmel gefallen war, und die Brand- und Friesdeusopfer aufgezehrt; als die Majestät des Herrn sich seinem Bolke sichtbar gezeiget, und den ganzen Tempel erfüllet hatte: — da erschien der Herr dem König Saslomon zu Nachts, und sprach:

Ich habe dein Gebet erhoret, und diefes Saus Mir zum Dpferhaus ermablet.

Wenn Ich den himmel schließen und seinen Regen herabsenden; wenn Ich den heuschrecken Besehle geben werde, das Land aufzuzehren, wenn Ich die Pest unter mein Bolf schicken werde, mein Volk aber Buße thut, und in diesem hause um hulfe flehet: so will Ich den Tlehenden gnädig sepn, und ihr Land wieder heiten.

erfüllet alle seine *Herzenswünsche*, damit alle Völker der Erde die Wunderkraft deines Namens erkennen, und zittern vor deiner Herrlichkeit, und erfahren, daß Du dieses Haus, das ich Dir gebauet habe, deiner beson¬ dern Gegenwart würdigest.

Mein Gott bist Du! Dein Auge sey stets offen über alle, die da in diesem Hause beten, neige herab dein Ohr auf ihr Flehen. Alles Gebet in diesem Hause finde Gnade bey Die.

So steh denn auf, o Herr, und erwähle Dir in die¬
sem Orte eine beständige Wohnung, Du und deine
Bundslade wohnen in diesem Hause ewig.
Würdige deine Priester deines Schutzes. Sey ihr
Segen Du! Laß alle die, die zu deinem Dienste einge¬
weihet sind, sich deiner Wohlthaten erfreuen."
Nach der Einweihung des Tempels, als das Feuer
vom Himmel gefallen war, und die Brand¬- und Frie¬
densopfer aufgezehrt; als die Majestät des Herrn sich
seinem Volke sichtbar gezeiget, und den ganzen Tempel
erfüllet hatte: — da erschien der Herr dem König Sa¬
lomon zu Nachts, und sprach:

Ich habe dein Gebet erhöret, und dieses Haus Mir zum Opferhaus erwählet.

Wenn Ich den Himmel schließen und keinen Regen herabsenden; wenn Ich den Heuschrecken Befehle geben werde, das Land aufzuzehren, wenn Ich die Pest unter mein Volk schicken werde, mein Volk aber Buße thut, und in diesem Hause um Hülfe flehet: so will Ich den Flehenden gnädig seyn, und ihr Land wieder heilen.

Mein Auge ruht über bem, der da betet, und mein Ohr neiget sich zu dem, der hier zu meinen Erbarmuns gen seine Zustucht nimmt. Dem Ich habe diesen Ort Mir erwählet und geheiliget, daß mein Name und mein Auge und mein Herz beständig darinn wohnen.

Wenn du, wie dein Bater David, alle meine Gesbote genau erfüllest, so werde Ich beinen Thron befestis gen, wie Ich beinem Bater David versprochen habe.

Wenn ihr aber meine Gebote verachtet, und fremben Göttern anhänget, so werde Ich euch ausrotten von
bem Lande, das Ich euch gegeben, und dieses Haus,
das Ich zu meinem Dienst eingeweiht, von meinem Augesichte wegwerfen: den Bölkern zum Sprichworte, und
ben Nationen zum Spotte soll es werden — ein schreckliches Benspiel den Borbengehenden. Ieder wird stille
stehen, und voll Verwunderung fragen: warum ist der Herr mit diesem Land und mit diesem Hause so umgegangen? Und man wird ihnen antworten: weil sie den Herrn, den Gott ihrer Bäter, der sie aus Aegypten geführt hatte, menneidig verlassen, und fremde Götter augebetet haben: darum sind alle diese Uebel über sie gekommen.

0.

Gedanken des Christen am Gedächtnistage des Kirchweihfestes in der Pfartz kirche.

Mas Salomon im Tempel zu Jerusalem am Tage der Einweihung empfunden, das alles und noch unbes schreiblich mehr soll heute meine Seele empfinden. Heute ist der Tag, an dem dieses Haus, wo ich bete, zum Dienste

Mein Auge ruht über dem, der da betet, und mein Ohr neiget sich zu dem, der hier zu meinen Erbarmunggen seine Zuflucht nimmt. Denn Ich habe diesen Ort Mir erwählet und geheiliget, daß mein Name und mein Auge und mein Herz beständig darinn wohnen. Wenn du, wie dein Vater David, alle meine Gebote genau erfüllest, so werde Ich deinen Thron befestigen, wie Ich deinem Vater David versprochen habe. Wenn ihr aber meine Gebote verachtet, und fremden Göttern anhänget, so werde Ich euch ausrotten von dem Lande, das Ich euch gegeben, und dieses Haus, das Ich zu meinem Dienst eingeweiht von meinem Angesichte wegwerfen: den Völkern zum Sprichworte, und den Nationen zum Spotte soll es werden — ein schreck liches Beyspiel den Vorbeygehenden. Jeder wird stille stehen, und voll Verwunderung fragen: warum ist der Herr mit diesem Land und mit diesem Hause so ungegangen? Und man wird ihnen antworten: weil sie den Herrn, den Gott ihrer Väter, der sie aus Aegypten geführt hatte, meyneidig verlassen, und fremde Götter angebetet haben: darum sind alle diese Uebel über sie gekommen.

2.

Gedanken des Christen am Gedächtnißtage des Kirchweihfestes in der Pfarr¬

kirche.

Was Salomon im Tempel zu Jerusalem am Tage der Einweihung empfunden, das alles und noch unbe schreiblich mehr soll heute meine Seele empfinden. Heute ist der Tag, an dem dieses Haus, wo ich bete, zum Dienste meines Gottes eingeweihet worben. Laus Gottes! Wer kann begreifen, was in biefen zweven Worten liegt! Saus Gottes! Gott hat fich biefen Ort erwählet, da will Er unfre gemeinschäftlichen Gebete anhoren: aber ach! wie nachläßig, wie zerstreut, wie kalt verrichteten wir diese Gebete? Unfre Lippen beschäfftigten fich mit bem Ramen Gottes, aber unfer herz war fern von Ihm. Laus Gottes! Da will Er uns fein Wort fund werben laffen. Aber ach! wie felten, wie ohne Zubereitung, wie maufmerksam horten wir bem Prediger zu ? Da freute Jefus Chriffus feinen Samen aus: aber wie oft fiel er auf Feisenherzen, und Konure nicht aufgeben, ober neben bem Weg bin, und Die Bogel fraffen ihn auf? Mein hartes, leichtfinniges Derz war Urfache, baf bas Wort Goetes nur in meinem Dhr erscholl, aber in dem Junersten nichts fruchtete. Saus Gottes! Da will mir ber barmbergige Maret burd) bie Borte feines Dieners, ber feine Stelle in bem Beichtstuble vertritt, die Lossprechung von meinen Guns Den ertheilen : aber ach ! wie ungerknirscht ift mein Geift, wie obne Bufgahre mein Muge, und ohne Reue mein Berg, und ohne Starte mein Borfat, und ohne Befferung meine Lieicht? Kaus Gottes! Da will mich Jes fus Chriftus fpeisen mit feinem Leib, und tranten mit feinem Blut: aber ach! wie wenig Liebe trag' ich zurich, wenn ich auch das Saframent der Liebe empfange? wie schwach bleib' ich immer, wenn ich auch bas Brod ber Starfen effe? wie unrein, wenn ich auch die Speife ber Engel genieße? Baus Gottes! Da bin ich einft durch die beilige Taufe bem Leibe Jesu Chrifti, feiner beis Dienste meines Gottes eingeweihet worden. Haus Gottes! Wer kann begreifen, was in diesen zweyten Worten liegt! Haus Gottes! Gott hat sich diesen Ort erwählet, da will Er unsre gemeinschäftlichen Gebete anhören: aber ach! wie nachläßig, wie zerstreut, wie kalt verrichteten wir diese Gebete? Unsere Lippen beschäfftigten sich mit dem Namen Gottes, aber unser Herz war fern von Ihm. Haus Gottes! Da will Er uns sein Wort kund werden lassen. Aber ach! wie selten. wie ohne Zubereitung, wie aufmerksam hörten wir dem Prediger zu? Da streute Jesus Christus seinen Samen aus: aber wie oft fiel er auf Felsenherzen, und konnte nicht ausgehen, oder neben dem Weg hin, und die Vögel fassen ihn auf? Mein hartes, leichtsinniges Herz war Ursache, daß das Wort Gottes nur in meinem Ohr erscholl, aber in dem Innersten nichts fruchtete. Haus Gottes! Da will mir der barmherzige Vater durch die Worte seines Dieners, der seine Stelle in dem Beichtstuhle vertritt, die Lossprechung von meinen Sünden ertheilen: aber ach! wie unzerknirschtist mein Geist, wie ohne Bußzähre mein Auge, und ohne Reue mein Herz, und ohne Stärke mein Vorsatz, und ohne Besse rung meine Beicht? Haus Gottes! Da will mich Jesus Christus speisen mit seinem Leib, und trinken mit seinem Blut: aber ach! wie wenig Liebe trage ich zu rück, wenn ich auch das Sakrament der Liebe empfange? wie schwach bleibt ich immer, wenn ich auch das Brod der Starken esse? wie unrein, wenn ich auch die Speise der Engel genießen? Haus Gottes! Da bin ich einst durch die heilige Taufe dem Leibe Jesu Christi, seiner hei¬ Zweyter Theil.

ligen Kirche einverleibt worden; da hab ich einst abges fcmoren bem Catan, ber Welt und bem Rleifche; ba ward ich einst Kind Gottes, Erbe des himmels, Mits erbe Nefu Chrifti; aber ach! wie bald hab ich die Kabne Jesu Christi wieder verlaffen, und unter die Kahne der Holle geschworen? Saus Gottes! Da wohnt Jesus Chriftus, der Liebhaber des Menschengeschlechts, und fehnet fich nach bem vertrauteften Umgang mit unfern Jefus Chriftus mitten unter uns! Er. Geelen. ber fur und farb am Kreuz, ber fur und bingieng gu feinem Bater, ter zu unferm Beften fibet zur Rechten beffen, ber Ihn gefandt hat - Er, Jefus Chrifing, hat fich diefes haus zu feiner Mobnung erwählt. Mir ifts, als borte ich feine Stimme, feine freundliche Stimme : "fommt zu Mir, ihr alle, die ihr beladen fend : Sch will euch erquicken. Bittet in meinem Ramen : ihr werbet erhoret werben; bittet um ben guten Geift: ber Bater im himmel wird euch feinen Stein geben; hoffet, bar= ret, glaubet, liebet: ihr werdet nicht zu schanden wers ben." Berr Jefn, ich komme, getroft auf bein Wort, und bitte um alles, was mir beilfam und Dir gefällig ift. Was kann mir fehlen', wenn ich an beine Allmacht und Liebe, an beine allmächtige Liebe, und an beine liebende Allmacht glaube? Der Bater bat Dir uns alle als ein Brbaut übergeben, durch dein heiliges Sterben baft Du und alle erkauft. Wir, beine Erkauften, wir, bein Ethe gut, auf weu follen wir bauen, als auf Dich? Dich hat uns der Bater geschenkt, und Dir hat Er und als ein Eigenthum übergeben. Dir find alfo bein, bein Eigenthum find wir, und unfer bift Du; was foll uns also noch fehlen? ALTER THE PROPERTY.

ligen Kirche einverleibt worden; da hab ich einst abgeschworen dem Satan, der Welt und dem Fleische; da ward ich einst Kind Gottes, Erbe des Himmels, Mit erbe Jesu Christi: aber ach! wie bald hab ich die Fahne Jesu Christi wieder verlassen, und unter die Fahne der Hölle geschworen? Haus Gottes! Da wohnt Jesus Christus, der Liebhaber des Menschengeschlechts, und sehet sich nach dem vertrautesten Umgang mit unsern Seelen Jesus Christus mitten unter uns! Er der für uns starb am Kreuz, der für uns hingieng zu seinem Vater, der zu unserm Besten sitzt zur Rechten dessen, der Ihn gesandt hat — Er, Jesus Christus, hat sich dieses Haus zu seiner Wohnung erwähit. Mir ists, als hörte ich seine Stimme, seine freundliche Stimme: "kommt zu Mir, ihr alle, die ihr beladen seyd: Ich will euch erquicken. Bittet in meinem Namen: ihr werdet erhöret werden; bittet um den guten Geist: der Vater im Himmel wird euch keinen Stein geben; hoffet, har ret, glaubet, liebet: ihr werdet nicht zu schanden werden." Herr Jesu, ich komme, getrost auf dein Wort, und bitte um alles, was mir heilsam und Dir gefällig ist. Was kann mir fehlen, wenn ich an deine Allmacht und Liebe, an deine allmächtige Liebe, und an deine liebende Allmacht glaube? Der Vater hat Dir uns alle als ein Erbgut übergeben, durch dein heiliges Sterben hast Du uns alle erkauft. Wir, deine Erkauften, wir, dein Erb gut, auf wen sollen wir bauen, als auf Dich? Dich hat uns der Vater geschenkt, und Der hat Er uns als, ein Eigenthum übergeben. Wir sind also dein, dein. Eigenthum sind wir, und unser bist Du was soll uns. also noch fehlen?

Boll bes Bertrauens alfo fleh' ich um feine andere Gnade zu Dir, als um die Dn vor deinem heiligen Leis den einft auf Erden zu deinem himmlischen Bater batest. —

"Eins, Gine Geele, Gin Berg follen wir alle, alle Chriften, wir besonders, die zu dieser Pfarrgemeine gehoren, Eins; Eine Geele, Ein Derz follen wir alle seyn, wie Du mit beinem Bater Eins bift. Go lieben follen wir alle eine ander, wie Du uns geliebt haft. Gleichwie wir Ginen Gott, Ginen Christus, Gine Taufe, Eine Rirche, Ginen Glauben, Ginen Hirten (*) haben: alfo follen wir alle Gines Ginnes, Gines Derzens seyn. Wie wir alle zu Einer Pfarrkir che gehoren: also sollen wir alle Eine fenn, und Eins bleiben. Diesen Beift sende Du heute in unfer Berg, der Du uns liebteft bis in den Tod: Diese Gefinnung pflanze Du beute in unser Innerstes, damit wir wurdig werden, deine Juns Bergu fenn und zu beiffen, die man daran erfennet, Daß fie einander lieben, wie Du fie geliebet haft."

3. Airchengebete.

1. Gott, der Du unsichtbar die ganze Schös Pfung erhättst, und zum Heil des Menschenges schlechtes die Wunder deiner Allmacht sichtbar 3 2 zeigest

^(*) Einen Pfarrer, Einen Bischof, Einen Statthaltet Christi auf Erben.

Voll des Vertrauens also steh' ich um keine andere Gnade zu Dir, als um die Du vor deinem heiligen Leiden einst auf Erdern zu deinem himmlischen Vater batest --"Eins, Eine Seele, Ein Herz sollen wir alle, alle Christen, wir besonders, die zu dieser Pfarrgemeine gehören, Eins, Eine Seele, Ein Herz sollen wir alle seyn wie Du mit deinem Vater Eins bist. So lieben sollen wir alle einander, wie Du uns geliebt hast. Gleichwie wir Einen Gott, Einen Christus, Eine Taufe, Eine Kirche, Einen Glauben, Einen Hirten (*) haben: also sollen wir alle Eines Sinnes, Eines Herzens seyn. Wie wir alle zu Einer Pfarkir che gehören: also sollen wir alle Eins seyn, und Eins bleiben. Diesen Geist senden Du heute in unser Herz, der Du uns liebtest bis in den Tod; diese Gesinnung pflanze Du heute in unser Inerstes, damit wir würdig werden, deine Jünger zu seyn und zu heissen, die man daran erkennet, daß sie einander lieben, wie Du sie geliebet hast."

3.

Kirchengebete.

 Gott, der Du unsichtbar die ganze Schö pfung erhältst, und zum Heil des Menschenge schlechtes die Wunder deiner Allmacht sichtbar

 Z_2

(*) Einen Pfarrer, Einen Bischof, Einen Statthalter Christi auf Erben zeigest, erfülle dieses Haus mit der Herrlichkeit deiner Gegenwart, und mache, daß alle, die bittweise hieher kommen, in allen ihren Beangs stigungen, in denen sie zu Dir um Hulfe sehrenen, die Wohlthat deiner Erbstung erfahren durch uns sern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn ze.

2. Gott, von dem alle Seschenke herkoms men, die zu deinem Dienste eingeweihet werden, schütte über dieses Bethaus deinen Segen aus, damit alle, die darinn deinen Namen anrusen, die Allmacht deines Schutzes erfahren 2c.

3. Wir bitten Dieh, Allmächtiger, daß Du in diesem Orte, den wir Unwürdige deinem Namen eingeweihet haben, dein Ohr auf unser Bitten allemal gnädig herabneigest 2c.

Ueber die Bekehrungsgeschichte des Zachaus. Luk. XIX.

Jesus Christus, der gekommen war zu suchen, und selig zu machen, was verloren war, nahm auch einst ben dem Zöllner Zachaus seine Einkehr. Die heiligen Pharisäer ärgerten sich daran, und murrten, daß Jesus ben einem Sänder einkehrte. Allein der Sünder Zachaus machte sich die Liebe Jesu Christi ganz anders zu Nutzen. Sieh, rief er, die Hälfte meiner Gürer geb' ich den Armen; und weim ich seinanden betrogen, so geb' ich ihms viersach zursick. Da sprach Jesus; wahrlich, heut ist diesem Hause heil widersahren. zeigest, erfülle dieses Haus mit der Herrlichkeit deiner Gegenwart, und mache, daß alle, die bittweise hieher kommen, in allen ihren Beäng¬ stigungen, in denen sie zu Dir um Hülfe schreyen, die Wohlthat deiner Tröstung erfahren durch un¬ sern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn ec.

- 2. Gott, von dem alle Geschenke herkom¬
 men, die zu deinem Dienste eingeweihet werden,
 schütte über dieses Bethaus deinen Segen aus,
 damit alle, die darinn deinen Namen anrufen,
 die Allmacht deines Schutze erfahren ec.
- 3. Wir bitten Dich, Allmächtiger, daß Du in diesem Orte, den wir Unwürdige deinem Namen eingeweihet haben, dein Ohr auf unser Biten allemal gnädig herabneigest ec.

4

Ueber die Bekehrungegeschichte des Zachäus.

Luk. XIX.

Jesus Christus, der gekommen war zu suchen, und selig zu machen, was verloren war, nahm auch einst bey dem Zöllner Zachäus seine Einkehr. Die heiligen Pharisäer ärgerten sich daran, und murrten, daß Jesus bey einem Sünder einkehrte. Allein der Sünder Zachäus machte sich die Liebe Jesu Christi ganz anders zu Nutzen. Sieh, rief er, die Hülfe meiner Güter gebe ich den Armen; und wenn ich jemanden betrogen, so ge ich ihm vierfach zurück. Da sprach Jesus: wahrlich, heut ist diesem Hause Heil widerfahren.

Also nicht blos dadurch ist dem Hause Zachaus Heil widerfahren, daß Jesus ben ihm einkehrte, sondern das durch, daß er die Gnade, die ihm Jesus Christus anges boten, mit gauzer Seele aufgenommen, sein Herz von den irdischen Gütern abgezogen, und zu Gott hingewensdet hat. So auch mit und: ohne Inade Jesu Christi ist wahre Besserung des Lebens unmöglich: aber auch die Gnade Jesu Christi ohne wahre Besserung unsers Herz zens kann und niemals heilsam werden. Nicht dadurch allein, daß Jesus Christus. und seine Gnade angedeihen läßt, widersährt und Heil, sondern dadurch, daß wir der Gnade Jesu Christi hurtig nachkommen, und den Willen Gottes an und treu erfüllen.

Bebet.

Ulso, Sünderfreund und Heiland der Welt, laß auch uns in deinem Hause Heil widersahren. Gieb uns Kraft, alles Vergängliche für vers gänglich zu achten: jene Bereitwilligkeit, das Irdische zu verlassen, gieb uns, mit der Zachäus die Hälfte den Armen reichte, und das Ungerechte dem Beschädigten viersach wiedergab. Deine Liebe gegen die Menschen, deine Brüder, deine zärtzliche Liebe gegen das Sündergeschlecht sen auch uns heilsam, sen auch an uns gesegnet. Sine Gnade, der unser an Sünden gewöhntes Herz nicht widersteht, ein Licht, dem wir das Auge nicht verschließen, einen Trieb zum Guten, dem wir willig solgen, eine Kraft, der wir mitwirz

Also nicht blos dadurch ist dem Hause Zachäus Heil widerfahren, daß Jesus bey ihm einkehrte, sondern dadurch, daß er die Gnade, die ihm Jesus Christus angeboten, mit ganzer Seele aufgenommen, sein Herz von den irdischen Gütern abgezogen, und zu Gott hingewendet hat. So auch mit uns: ohne Gnade Jesu Christi ist wahre Besserung des Lebens unmöglich: aber auch die Gnade Jesu Christi ohne wahre Besserung unsers Herzens kann uns niemals heilsam werden. Nicht dadurch allein, daß Jesus Christus. uns seine Gnade angedeihen läßt, widerfährt uns Heil, sondern dadurch, daß wir der Gnade Jesu Christi hurtig nachkommen, und den Willen Gottes an uns treu erfüllen.

Gebet.

Also, Sünderfreund und Heiland der Welt, laß auch uns in deinem Hause Heil widerfahren. Gieb uns Kraft, alles Vergängliche für ver¬täglich zu achten: jene Bereitwiligkeit, das Irdische zu verlassen, gieb uns, mit der Zachäus die Hälfte den Armen reichte, und das Ungerechte dem Beschädigten vierfach wiedergab. Deine Lie¬be gegen die Menschen, deine Brüder, deine zärt¬liche Liebe gegen das Sündergeschlecht sey auch uns heilsam, sey auch an uns gesegnet. Eine Gnade, der unser an Sünden gewöhntes Herz nicht widerstehst, ein *Licht*, dem wir das Auge nicht verschließen, einen Trieb zum Guten, dem wir willig folgen, eine *Kraft*, der wir mitwir¬

ken, eine Zülfe, die uns bessert, so eine lebens dige, machtige Gnade, die uns die Gebote Gots tes zur leichten Bürde und zum süßen Joche macht, schenk uns allen, die wir in diesem Gotsteshause zusammenkommen. Dann werden auch wir mit Wahrheit sagen können: Zeure ist uns Zeil widerfahren — in diesem Zause, Umen.

Schutzengelfest.

(Bum Lefen.)

Wir Menschen sind nicht die einzigen Geschöpfe Gottes. Droben im Himmel giebt es noch andere unzählige, reine, gute, liebvolle, herrliche, mächtige, sclige, unssterbliche Wesen. Sie heissen Engel Gottes, Engel des Herrn, Engel des Lichtes, Engel des Friedens, Borschafter des Allerhöchsten, beilige, selige Geister; sie sind Geschöpfe wie wir, Kinder des Allmächtigen wie wir, Knechte Gottes wie wir. Es nuß ihrer eine große Menge seyn. Christias wußte, daß Ihm sein Bater mehr als zwölf Legionen Engel schicken könnte. Die Disendazrung sagt und recht viele herrliche und merkwürdige Dinge von ihnen.

1. Sie sehen das Angesicht Gottes im Simmel. Matth. XVIII. 10. Sie sind Gott näher, als wir ist sind. Unser Thun ist ist Glauben, und ihre Seligkeit ist das Schauen: sie wandeln im Licht, wir im Schatten.

2. Sie sind alle dienstbare Geister, ausgesandt 3um Dienst aller, die die Seitgkeit ererben sollen-Hebr. I. 14. Das ist also ihr Beruf, das ist der Wille ken, eine Hülfe, die uns bessert, so eine lebendige, mächtige Gnade, die uns die Gebote Gottes zur leichten Bürde und zum süßen Joche macht, schenk uns allen, die wir in diesem Gotteshause zusammenkommen. Dann werden auch wir mit Wahrheit sagen können: Heut ist uns Heil widerfahren — in diesem Hause, Amen. Schutzengelfest.

(zum Lesen.)

Wir Menschen sind nicht die einzigen Geschöpfe Gottes. Droben im Himmel giebt es noch andere unzählige, reine, gute, liebvolle, herrliche, mächtige, selige, un¬ sterbliche Wesen. Sie heissen Engel Gottes, Engel des Herrn, Engel des Lichtes, Engel des Friedens, Botschaf¬ ter des Allerhöchsten, heilige, selige Geister; sie sind Geschöpfe wie wir, Kinder des Allmächtigen wie wir, Knechte Gottes wie wir. Es muß ihrer eine große Menge seyn. Christus wußte, daß Ihm sein Vater mehr als zwölf Legionen Engel schicken könnte. Die Offenbar¬ rung sagt uns recht viele herrliche und merkwürdige Dinge von ihnen.

- Sie sehen das Angesicht Gottes im Himmel.
 Matth. XVIII. 10. Sie sind Gott n\u00e4her, als wir itzt sind.
 Unser Thun ist itzt Glauben, und ihre Seligkeit ist das Schauen: sie wandeln im Licht, wir im Schatten.
- 2. Sie sind alle dienstbare Geister, ausgesandtzum Dienst aller, die die Seligkeit erwerben sollen.Hebr. I 14. Das ist also ihr Beruf, das ist der Wille

Gottes an ihnen: sie sind dienstdare Geister. Sieh! wie Gott den Menschen ehrt, Er giebt ihm seine Engel &u Dienern an die Seite. Sie sind Jührer, Leiter der Menschen im Namen Gottes, sie unterrichten, erleuchsten, trössen, stärken, bewahren, retten uns Menschen im Namen Gottes.

3. Die Engel haben Luft, in die Geheimniffe bes Chriffenthums bineinguschauen. I. Petr. I. 12. Und fo: gar die Rurften ber Engel lernen die Beisheit Gottes erft recht burch bie Rirche Jefn Chrifti auf Erden kennen. Ephef. III. 10. Die Erde ift ihr liebstes Mugenmerk. Denn fie ift ber Geburtsort Chrifti und der chriftlichen Rirche. Gie ift die Pflangfchule ber Lieblinge Gottes und feines Gefalbten. Die Rirche Jeju Chrifti ift gleichfam ein Spiegel, worinn die Engel Die Beisheit Gottes feben. Cie fund Diener und ehrfurchtvolle Unbeter Jefu Chrifti; fie find einft zum Dienfte bes Gohns Gottes zur Erbe nieder, und wieder in den himmel hinaufgestiegen: um Chrifti willen haben fie nun auch Chrfurcht vor ben Chris ften. Gie ehren die Chriften um besfenigen willen, was Christus für die Christen that, thut und noch thun wird; fie freuen fich an bem Rathschluß Gottes, bas funbige und fierbliche Menschengeschlecht burch feinen Sohn felig Bu machen; fie haben acht, wie diefer Rathichluß immer nüber zur Ausführung gebracht wird; fie sehen, was wir nicht sehen, sie wissen mehr, als was unser kuhnster Dunsch wünschen kann. Gin jeder Chrift ift fur fie ein besonderer Schauplat ber Beisheit, Gute, Allmacht Gottes. Wie uns der weise, gute, allmächtige Bater einzeln und fammtlich von ber Wiege bis zum Grabe burch

Gottes an ihnen: sie sind dienstbare Geister. Sieh! wie Gott den Menschen ehret, Er giebt ihm seine Engel zu Dienern an die Seite. Sie sind Führer, Leiter der Menschen im Namen Gottes, sie unterrichten, erleuchten, trösten, stärken, bewahren, retten uns Menschen im Namen Gottes.

3. Die Engel haben Lust, in die Geheimnisse des Christenthums hineinzuschauen, I. Petr. I. 12. Und sogar die Fürsten der Engel lernen die Weisheit Gottes erst recht durch die Kirche Jesu Christi auf Erdern kennen. Ephes, III. 10. Die Erde ist ihr liebstes Augenmerk. Denn sie ist der Geburtsort Christi und der christlichen Kirche. Sie ist die Pflanzschule der Lieblinge Gottes und seines Gesalbten. Die Kirche Jesu Christi ist gleichsam ein Spiegel, worinn die Engel die Weisheit Gottes sehen. Sie sind Diener und ehrfurchtvolle Anbeter Jesu Christi: sie sind einst zum Dienste des Sohnes Gottes zur Erde nieder, und wieder in den Himmel hinaufgestiegen: um Christi willen haben sie nun auch Ehrfurcht vor den Christen. Sie ehren die Christen um des jenigen willen, was Christus für die Christen that, thut und noch thun wird sie freuen sich an dem Rathschluß Gottes, das sündige und sterblichen Menschengeschlecht durch seinen Sohn selig zu machen; sie haben acht, wie dieser Rathschluß immer näher zur Ausführung gebracht wird; sie sehen, was wir nicht sehen, sie wissen mehr, als was unser kühnster Wunsch wünschen kann. Ein jeder Christ ist für sie ein besonderer Schauplatz der Weisheit, Güte, Allmacht Gottes. Wie uns der weise, gute, allmächtige Vater einzeln und sämmtlich von der Wiege bis zum Grabe durch

\$30752

Leiden und Frenden zur Tugend und Setigkeit befördert; wie das Menschengeschlecht von Abam bis auf diese Stunde so wunderbar fortgepflauget, so weislich regieret, so väterlich geschützet, so milbe gezüchtiget, so wohlthätig ernähret, so herrlich zur Bollsommenheit und Reise ans gesühret worden; — wie die große Absicht Gottes alles durch Christum setig zu nuchen, was setig wird, immer näher erreicht wird — und endlich, wie der erste und leste Nathschluß des Weltregierers ganz in Ersüllung gehen wird — darüber densen die Engel Gottes nach, davon sprechen sie miteinander, daran frenen sie sich, dafür preisen sie den Preiswürdigen, dazu tragen sie auch nach ihrem Beruf und Amt das Ihrige ben. Sie nehmen Antheil an allen Tugenden, Thaten, Leiden, Schicksalen, Seliakeiten der Kirche Jesu Christi.

4. Die Engel haben wirklich von Anbeginn der Welk bis auf diese Stunde als Botschafter des Allerhöchsten und Filhrer der Menschen, zum Besten der Menschen wichstige Dienste gethan, so manche Absichten Gottes ausführen helsen, und werden bis ans Ende der Welt, und da besonders zum Besten der Menschen wichtige Dienste thun.

Abam, Abel, Seth, Henoch, Noe waren ismen wohl bekannt. Sie erschienen dem Abraham, sie begegeneten dem Jakob; sie waren mit Moses, sie standen auf dem Berg Sinai; durch sie ward das Gesetz gegeben; sie waren vertraut mit den Nichtern und Propheren Jsvaels. Sin Engel hat die dren Anaben im Feuerofen unbeschädigt erhalten; einer hat den Daniel in der Löwengrube beshütet; einer hat die Judith bewahrt, daß sie nicht vers

muret=

Schuzengelfest.

Leiden und Freuden zur Tugend und Seligkeit befördert; wie das Menschengeschlecht von Adam bis auf diese Stunde so wunderbar fortgepflanzet, so weislich regieret, so väterlich geschützet, so milde gezüchtiget, so wohlthätig ernähret, so herrlich zur Vollkommenheit und Reife angeführet worden; — wie die große Absicht Gottes alles durch Christum selig zu machen, was selig wird, immer näher erreicht wird — und endlich, wie der erste und letzte Rathschluß des Weltregierers ganz in Erfüllung gehen wird — darüber denken die Engel Gottes nach, davon sprechen sie miteinander, daran freuen sie sich, dafür preisen sie den Preiswürdigen, dazu tragen sie auch nach ihrem Beruf und Amt das Ihrige bey. Sie nehmen Antheil an allen Tugenden, Thaten, Leiden, Schicksalen, Seligkeiten der Kirche Jesu Christi.

4. Die Engel haben wirklich von Anbeginn der Welt bis auf diese Stunde als Bothschafter des Allerhöchsten und Führer der Menschen, zum Besten der Menschen wich¬ dige Dienste gethan, so manche Absichten Gottes aus¬ führen helfen, und werden bis ans Ende der Welt, und da besonders zum Besten der Menschen wichtige¬ Dienste thun.

Adam, Abel, Seth, Henoch, Noe waren ihnen wohl bekannt. Sie erschienen dem Abraham, sie begeg¬ neten dem Jakob; sie waren mit Moses, sie standen auf dem Berge Sinai; durch sie ward das Gesetz gegeben; sie waren vertraut mit den Richtern und Propheten Israels. Ein Engel hat die drey Knaben im Feuerofen unbeschädigt erhalten; einer hat den Daniel in der Löwengrube be¬ hütet; einer hat die Judith bewahret, daß sie nicht ver¬

umreiniget worden; einer hat ben jungen Tobias wunders bar geleitet; einer hat die Geburt Johannes, bes Bor= boten bes Meffias, bem Priefter Bacharias angefindet: einer erschien Maria, und that ihr bas Wunder fund, daß fie von dem beiligen Geift mit dem Cohn Gottes wurde fchmanger werden; einer rebete mit Jojeph im Traume, baff er feine Berlobte nicht verftoffen follte. Gie, bie Engel verfundeten ben Sirten zu Bethlebem die Geburt bes Seilandes, und sangen dem Allerhöchsten ein Freubenlied. Gie dienten bem Beren in ber Miffe, als ber Berfucher von Ihm gewichen mar. Gie maren mit Ihm in ben Stunden bes beiffen Gebetest einer ftartte Ibn am Delberg in feinem Blutkampf. Gie malgten beu Stein bom Grabe, und waren Beugen und Berfunder feiner Auferstehnng. Gie erschienen in weisen Kleibern ben feiner Auffahrt, und betheuerten ben Apofteln, daß Refus, fo, wie Er iht in ben himmel gegangen ift, einft sum Beltgerichte wieberfommen werbe. Gie offneten bas Gefängniß, und retteten die Apostel, und leiteten ihre Schritte. Sie werden fich bis aus Ende ber Welt das Wohl der Gemeine Jefn Chrifti auf Erben angelegen fenn laffen. Gie werben mit bem Richter ber Welt foms men, und Abfonderer der Guten von den Bofen, Gebnits ter der Mernte, Sammler der Auserwahlten, und Bengen ber allgemeinen Auferstehung von den Todten, bes Gs= richtes, ber Bergeitung fenn. Gie werben jugegen fenn, wonn ber Cobn Gottes feine treuen Junger im Angeficht bes himmlischen Baters als bie Seinigen bekennet, und Die untreuen verlangnet. Gie freuen fich ist ichon mit unanssprechlicher Freude, wenn ein Gunder Buffe thut. reiniget worden; einer hatden jungen Tobias wunderbar geleitet; einer hat die Geburt Johannes, des Vor boten des Messias, dem Priester Zacharias angekündet; einer erschien Mariä, und that ihr das Wunder kund, daß sie von dem heiligen Geist mit dem Sohn Gottes würde schwanger werden; einer redete mit Joseph im Traume, daß er seine Verlobte nicht verstoßen sollte. Sie, die Engel verkündete den Hirten zu Bethlehem die Geburt des Heilandes, und sangen dem Allerhöchsten ein Freudenlied. Sie dienten dem Herrn in der Wüste, als der Versucher von Ihm gewichen war. Sie waren mit Ihm in den Stunden des heissen Gebetes: einer stärkte Ihn am Oelberg in seinem Blutkampf. Sie wälzten den Stein vom Grabe, und waren Zeugen und Verkünder seiner Auferstehung. Sie erschienen in weissen Kleidern bey seiner Aufahrt, und betheuerten den Aposteln, daß Jesus, so, wie Er itzt in den Himmel gegangen ist, einst zum Weltgerichte wiederkommen werde. Sie öffneten das Gefängniß, und retteten die Apostel, und leiteten ihre Schritte. Sie werden sich bis ans Ende der Welt das Wohl der Gemeine Jesu Christi auf Erde angelegen seyn lassen. Sie werden mit dem Richter der Welt kommen, und Absonderer der Guten von den Bösen, Schnitter der Aernte, Sammler der Auserwählten, und Zeugen der allgemeinen Auferstehung von den Todten, des Gerichtest, der Vergeltung seyn. Sie werden zugegen seyn, wenn der Sohn Gottes seine treuen Jünger im Angesicht des himmlischen Vaters als die Seinigen bekennet, und die untreuen verläugnet. Sie freuen sich itzt schon mit unansprechlicher Freude, wenn ein Sünder Buße tut.

Wie groß muß erst dann ihre Freude senn, wenn sie alle Heilige von Todten erwecket, versammelt, verherrlichet und zu Mitregenten Jesu Christi erhöhet sehen werden? Wie groß muß ihr Jubel senn, wenn sie sehen werden, daß die Auserwählten, die ihrer Pflege und Leitung aus vertrauet waren, unter ihrer Pflege und Leitung, unter ihrem Schuß — das geworden sind, was sie sind, Erben des Himmels und gute Kinder des allerbesten Baters.

- 5. Wenn gleich alle Engel Diener zum Besten ber Menschen sind: so ist doch ihr nächster Beruf, ihr Rang, ihre Würde, ihr Gebiet, wie ihr Name sehr verschieden. Aus Erden hat alles seine Ordnung: wie vielmehr im Himmel? Im Himmel ist die vollkommenste Ordnung, wie die größte Herrlichseit. Ohne Ordnung wäre das Herrlichste nicht herrlich. Wo Weisheit ist, ist Ordnung. Was vortrefsicher, vollkommner ist, das ist auch Gott näher, als was weniger vollkommen ist. Daher sind unter den Engeln Stusen und Rangordnungen; daher giebt es unter ihnen Kräfte, Erzengel, Herrschaften, Kürstenthümer, Thronen, Gewalthaber. Doch ben aller Verschiedenheit kommen sie darinn überein:
- 1.) daß fie alle von Gott durch das Wort erschaffen find, und alles, mas fie find, von Gott haben, und durch Gott sind;
- 2.) daß fie alle den Willen Gottes schnell, freudig, allezeit, überall vollbringen;
 - 3.) daß fie das Angeficht bes Batere fchauen;
- 4.) daß ihnen als dienstdaren Geistern, als Andes tern Jesu Christi, und als Dienern des Allerhöchsten die Menschen lieb sind, weil sie von Gott erschaffen, und ibrer

Wie groß muß erst dann ihre Freude seyn, wenn sie alle Heilige von Todten erwecket, versammelt, verherrlichet und zu Mitregenten Jesu Christi erhöhet sehen werden? Wie groß muß ihr Jubel seyn, wenn sie sehen werden, daß die Auserwählten, die ihrer Pflege und Leitung anvertrauet waren, unter ihrer Pflege und Leitung, unter ihrem Schutz — das geworden sind, was sie sind, Erben des Himmels und gute Kinder des allerbesten Vaters. 5. Wenn gleich alle Engel Diener zum Besten der Menschen sind: so ist doch ihr nächster Beruf, ihr Rang, ihre Würde, ihr Gebiet, wie ihr Name sehr verschieden. Auf Erde hat alles seine Ordnung: wie vielmehr im Himmel? Im Himmel ist die vollkommenste Ordnung, wie die größte Herrlichkeit. Ohne Ordnung wäre das Herrlichste nicht herrlich. Wo Weisheit ist, ist Ordnung. Was vortrefflicher, vollkommener ist, das ist auch Gott näher, als was weniger vollkommen ist. Daher sind unter den Engel Stufen und Rangordnungen; daher giebt es unter ihnen Kräfte, Erzengel, Herrschaften, Fürstenthümer, Thronen, Gewalthaber. Doch bev aller Verschiedenheit kommen sie darinn überein:

- 1.) daß sie alle von Gott durch das Wort erschaffen sind, und alles, was sie sind, von Gott haben, und durch Gott sind;
- 2) daß sie alle den Willen Gottes schnell, freudig, allezeit, überall vollbringen;
- 3) daß sie das Angesicht des Vaters schauen;
- 4.) daß ihnen als dienstbaren Geistern, als Anbe tern Jesu Christi, und als Diener des Allerhöchsten die Menschen lieb sind, weil sie von Gott erschaffen, und

threr Leitung anvertrauet, und von Christo so sehr geliebt find. Wer Christo lieb ift, der ist ihnen auch lieb. Sie haben Ginen Sinn mit Christo: sie sehen im Bater, den sie unauf hörlich sehen, daß Christus der Geliebte des Baters ist. Sie haben einen Willen mit Christo. Ihnen sind die Seelen thener, für die der Sohn Gottes gestorben ist.

Zum Beten.

Schöpfer aller Menschen und aller Engel! wie groß ist deine Liebe gegen dein Menschengeschlecht! Deine Engel im himmel machest Du zu Dies nern deiner Menschen auf Erden. Gie fichen bor beinem Angesicht, nicht um beiner Bedies nung willen: denn Du kannst so wenig von Ens Beln, als von Menschenhanden bedienet werden; sie stehen um unferer Bedienung willen vor deis nem Angeficht. Gie find beine Diener, Damit fie unfre Diener fenn konnen - Damit fie beinen liebevollen Willen an den Menschen, deinen liebs ften Kindern vollziehen. Du bedarfit unfer nicht und ihrer nicht, aber Du hast sie und uns ers schaffen, damit wir alle selig werden sollten, und daß fie an unfrer Geligkeit Antheil nahmen. Du konntest zwar uns auch ohne deine Engel Schüßen, führen, bewahren, retten; denn Du bist der Allmächtige: himmel und Erde, Engel und Menschen sind dein Werk. Aber es gefiel Deiner weisen Liebe, Menschen durch Engel gie leiten. Wir preisen beine Weisheit, wir loben Deine

ihrer Leitung anvertraut, und von Christo so sehr geliebt sind. Wer Christo lieb ist, der ist ihnen auch lieb. Sie haben Einen Sinn mit Christo: sie sehen im Vater, den sie unaufhörlich sehen, daß Christus der Geliebte des Va¬ters ist. Sie haben einen Willen mit Christo. Ihnen sind die Seelen theuer, für die der Sohn Gottes gestorben ist.

Zum Beten.

Schöpfer aller Menschen und aller Engel! wie groß ist deine Liebe gegen dein Menschengeschlecht! Deine Engel im Himmel machest Du zu Die nern deiner Menschen auf Erde. Sie stehen vor deinem Angesicht, nicht um deiner Bedienung willen: denn Du kannst so wenig von En geln, als von Menschenhänden bedienet werden; sie stehen um unserer Bedienung willen vor dein nem Angesicht. Sie sind deine Diener, damit sie unsre Diener sevn können — damit sie deinen liebevollen Willen an den Menschen, deinen liebsten Kindern vollziehen. Du bedafst unser nicht und ihrer nicht, aber Du hast sie und uns erschaffen, damit wir alle selig werden sollten, und daß sie an unsrer Seligkeit Antheil nähmen. Du könntest zwar uns auch ohne deine Engel schützen, führen, bewahren, retten; denn Du bist der Allmächtige: Himmel und Erde, Engel und Menschen sind dein Werk. Aber es gefiel deiner weisen Liebe, Menschen durch Engel zu leiten. Wir preisen deine Weisheit, wir loben

deine Macht. Wir freuen uns an deiner Güte, wir lieben deine Liebe. Laß uns deine Weisheit und deine Güte, deine Macht und deine Liebe immer mehr erkennen, immer mehr erfahren, daß uns Jesus Christus, dein Eingebohrner, unser Herr, einst vor Dir und seinen Engeln als seine treuen Jünger bekenne, und keinen aus uns verläugne.

2.

Wurdigster, faß mich meine eigne Wurde erkennen. Was bin ich? Der Allerhochste ist mein Bater, fein Gingebohrner mein Erretter und mein Bruder, feine Engel meine Diener. Was edles muß es um meine Scele fenn? Bot tesbild ift fie; erkauft durch das Blut Jesu Chris fti ift fie; anvertraut der Engelsorge ift fie; bes ftimmt für den himmel, erschaffen für die Ewige feit ift fie: unaussprechliche Geligkeiten find ihr Erbaut. Bache auf, meine Geele, erheb dich von dem Staub, und empfinde, was du bift. Wie kannst du auf der Erde friechen, Tochter des himmels? Sabe Chrfurcht vor dir felbft: du bist Gottes Bild. Sabe Chrfurcht vor Dir felbst: du bist Gottes Getchlecht. Sabe Ebre furcht vor Dir felbit: die Engel des heren find deine Dienerschaft. Rein, ich will meines Abels nimmer vergeffen, ich will mich mit teiner Gunde mehr beflecken. Ich wandle in den Augen Gots tes.

deine Macht. Wir freuen uns an deiner Güte, wir lieben deine Liebe. Laß uns deine Weisheit und deine Güte, deine Macht und deine Liebe immer mehr erkennen, immer mehr erfahren, daß uns Jesus Christus, dein Eingebohrner, unser Herr, einst vor Dir und seinen Engeln als seine treuen Jünger bekenne, und keinen aus uns verläugne.

2.

Würdigster, laß mich meine eigne Würde erkennen. Was bin ich? Der Allerhöchste ist mein Vater, sein Eingebohrnen mein Erretter und mein Bruder, seine Engel meine Diener. Was edles muß es um meine Seele sevn? Got tesbild ist sie; erkauft durch das Blut Jesu Chri sti ist sie; anvertraut der Engelsorge ist sie; be stimmt für den Himmel, erschaffen für die Ewigkeit ist sie: unausprechliche Seligkeiten sind ihr Erbgut. Wache auf, meine Seele, erheb dich von dem Staub, und empfinde, was du bist. Wie kannst du auf der Erde kriechen. Tochter des Himmels? Habe Ehrfurcht vor dir selbst: du bist Gottes Bild. Habe Ehrfurcht vor dir selbst: du bist Gottes Geschlecht. Habe Ehrfurcht vor Die selbst: die Engel des Herrn sind deine Dienerschaft. Nein, ich will meines Adels nimmer vergessen, ich will mich mit keiner Sünde mehr beflecken. Ich wandle in den Augen Gottes. Jesus Christus freuet sich, wenn ich die Lusi der Sinde verachte. Die Engel weinen, wenn ich unterliege. Nein, ich will nicht verzessen, was ich bin, ich will nicht außer Acht lassen, was ich noch werden kann.

3+

Engel des herrn, euerm Schutz, eurer Sorge bin ich anvertraut von dem, der auch mich ers schaffen hat. Ihr schauet das Lingesicht euers und meines Baters, ihr thut ben Willen euers und meines Herrn: traget mich, daß ich nicht anstoffe, warnet mich, daß ich nicht falle. Geht, Refus Christus nahm fich der Menschen an, Er erschien nicht in Engelgestalt. In Sunderges Ratt, in Menschengestatt erschien Er. Er liebte uns bis in den Tod. Theuer, theuer muß euch meine Seele fenn: fie ift der Werth des Blus tes, das der Gohn Gottes vergoß. Was Chris fto lieb ift, ift auch euch lieb. Darum, liebe Enget, laffet euch meine Geefe befohlen feyn, daß ich rein und unbefieckt meine Dilgrimschaft bier pollende, und dort in eurer Gesellschaft benjenis gen feben fann, ben ibr anbetet als euern Ronia. und dem ich diene als meinem Herrn. -

4.

Vater, dein Wille geschehe. Wie im Zims mel, also auch auf Erden geschehe dein Wille. Wie deine Engel mit freudiger Hurtigkeit unaufhörlich tes. Jesus Christus freuet sich, wenn ich die Lust der Sünde verachte. Die Engel weinen, wenn ich unterliege. Nein, ich will nicht vergessen, was ich bin, ich will nicht außer Acht lassen, was ich noch werden kann.

3.

Engel des Herrn, euerm Schutz, eurer Sorge bin ich anvertraut von dem, der auch mich erschaffen hat. Ihr schauet das Angesicht euers und meines Vaters ihr thut den Willen euers und meines Herrn: traget mich, daß ich nicht anstoße, warnet mich, daß ich nicht falle. Seht, Jesus Christus nahm sich der Menschen an. Er erschien nicht in Engelgestalt. In Sündergestalt, in Menschegestalt erschien Er. Er liebte uns bis in den Tod. Theurer, theuer muß euch meine Seele seyn: sie ist der Werth des Blu tes, das der Sohn Gottes vergoß. Was Chri sto lieb ist, ist auch euch lieb. Darum, liebe Engel, lasset euch meine Seele befohlen seyn, daß ich rein und unbefleckt meine Pilgrimschaft hier vollende, und dort in eurer Gesellschaft denjenigen schen kann, den ihr anbetet als euern König und dem ich diene als meinem Herrn.—

4

Vater, dein Wille geschehe. Wie im Him¬ mel, also auch auf Erden geschehe dein Wille. Wie deine Engel mit freudiger Hurtigkeit unauf¬

horlich beinen Willen thun, so laß auch uns, beinen Kindern auf Erden, deinen Willen das Liebste seyn.

5

Jesus Christus! Du bist so weit über alle Engel erhaben, als der Name, den Du ems pfiengst, über alle Eugelnamen erhaben ist.

Zu Dir allein sprach der Bater: mein Sohn bist Du! heute hab Ich Dich erzeuget! Zu den Engeln sprach Er: Ihm sollen alle Engel Gottes die Knie biegen.

Zu Die allein sprach der Bater: seize Dich zu meiner Rechten. — Die allein und deinem Vater in Die gebührt alle Anbetung im Himmel und auf der Erde, und unter der Erde deinen und deines Vaters Namen nennen mit Freuden Himmel und Erde, Engel und Menschen und alles, was Odem und Zunge hat, Amen, Amen, Amen.

Birchengeber.

Herr, wie unaussprechlich liebe voll ist deine Worsehung! Du würdigtest Dich, deine heilis gen Engel zu unserm Schutz als diensibare Beisster auszusenden: erhöre unser Fiehen, und laß uns allezeit die Macht ihres Schutzes erfahren, und dann auch die Freude ihrer Gesellschaft ewig gezießen, durch Jesum Christum unsern Herrn ze.

Merntes

366

hörlich deinen Willen thun, so laß uns, deinen Kindern auf Erdern, deinen Willen das Liebste seyn.

5.

Jesus Christus! Du bist so weit über alle Engel erhaben, als der Name, den Du empfiengst, über alle Engelnamen erhaben ist. zu Dir allein sprach der Vater: mein Sohn bist Du! heute hab Ich Dich erzeuget! zu den Engel sprach Er: Ihm sollen alle Engel Gottes die Knie biegen.

Zu Dir allein sprach der Vater: setze Dich zu meiner Rechten. — Dir allein und deinem Vater in Dir gebührt alle Anbetung im Him¬ me und auf der Erde, und unter der Erde— deinen und deines Vaters Namen nennen mit Freuden Himmel und Erde, Engel und Men¬ schen und alles, was Odem und Zunge hat, Amen, Amen, Amen.

Kirchengebet.

Herr, wie unaussprechlich liebevoll ist deine Vorsehung! Du würdigtest Dich, deine heili¬ gen Engel zu unserm Schutz als dienstbare Gei¬ ster auszusenden: erhöre unser Flehen, und laß uns allezeit die Macht ihres Schatzes erfahren, und dann auch die Freude ihrer Gesellschaft ewig genießen, durch Jesum Christum unsern Herrn ec.



Merntefest.

Ben einer gesegneten, reichen Aernte.

I. Die gesegnete Mernte ift Gottes Gabe, Das ift der erfte Gedanke, ber und ben dem Aublick der reichen Merute gu Ginn Commen foll. Gott ifis, ber allen Men= schen Leben, Dbem, Mahrung, alles giebt. Wem Gote Die Alernte nicht gesegnet hatte, was wurden alle Menfchenforgen, alle Menschenanstalten ausrichten fonnen? Wenn Gott das Gedeihen nicht giebt, was nuft da alle Alugheit, Erfahrung, Gorgfalt, Bemuhung ber Sterblichen? Der Landmann fann bas Keld bearbeiten, aber die Frucht nicht erzwingen. Er fann ben Regen nicht fallen laffen und nicht aufhalten. Er fann bie Sonne nicht auf und untergeben beiffen. Er fann ben Winden nicht gebieten, bie Sturme nicht bandigen, Die liebers ichwemmungen nicht verhüten, den verberbenden Sagel nicht gurudweisen. Auf Dich, Bater aller Menschen, auf Dich warten aller Augen. Du giebst ihnen ihre Speife zu feiner Zeit; Du thufe beine Sand auf, Du fats tigest alles, was da lebt mit Wohlgefallen; Du haft das Seufzen und Schmachten beiner Rinder nicht verworfen; Du bajt erhört das Thränengeschren so vieler flehenden Mittroen und Maifen, Die um Brod weinten. Du haft ausgesendet beinen belebenden und alles befeuchs tenden Obem, damit die Erde erneuert, und zu allges meiner Freude reichlich befruchtet wurde; Du haft alle hinderniffe des Wachsthums von unfern Feldern barms bergig abgewendet; Du haft das herzstärkende Brod aus der Erde hervorwachsen laffen; Du bift das Leben aller

Aerntefest.

Bey einer gesegneten, reichen Aernte.

1. Die gesegnete Aernte ist Gottes Gabe. Das ist der erste Gedanke, der uns bey dem Anblick der reichen Aernte zu Sinn kommen soll. Gott ists, der allen Men schen Leben, Odem, Nahrung, alles giebt. Wenn Gott die Aernte nicht gesegnet hätte, was würden alle Menschensorgen, alle Menschenanstalten ausrichten können? Wenn Gott das Gedeihen nicht giebt, was nützt da alle Klugheit, Erfahrung, Sorgfalt, Bemühung der Sterblichen? Der Landmann kann das Feld bearbeiten, aber die Frucht nicht erzwingen. Er kann den Regen nicht fallen lassen und nicht aufhalten. Er kann die Sonne nicht auf und untergehen heissen. Er kann den Winden nicht gebieten, die Stürme nicht bändigen, die Ueberschwemmungen nicht verhüten, den verderbenden Hagel nicht zurückweisen. Auf Dich, Vater aller Menschen. auf Dich warten aller Augen. Du giebt ihnen ihre Speise zu seiner Zeit; Du thust deine Hand auf, Du sät tigest alles, was da lebt mit Wohlgefallen; Du hast das Seufzen und Schmachten deiner Kinder nicht verworfen; Du hast erhört das Thränengeschrey so vieler flehenden Wittwen und Waisen, die um Brod weinten. Duhast ausgesendet deinen belebenden und alles befeuchbenden Odem, damit die Erde erneuert, und zu allgemeiner Freude reichlich befruchtet wurde: Du hast alle-Hindernisse des Wachsthums von unsern Feldern barm herzig abgewendet; Du hast das herzstärkende Brod aus der Erde hervorwachsen lassen; Du bist das Leben aller

Leben, bie Rraft aller Rrafte; Du haft bem Gamen Die Aruchtbarkeit, und der Arucht ihre Reife, und der reifen Frucht ihre Rahrhaftigkeit gegeben; Du baft ist aufs weue deine milbe Baterhand über uns aufgethan -Du pflanzteft auf unfre Felder die ichonfte Mernte. Wir Konnen die Sichel mit Frenden anschlagen: unfer Muge Kann fich kanm fatt feben. Wahrlich, alles ift voll ber Gute unfers Gottes. Er hat fich gegen und nicht unbes zeugt gelaffen, Er hat uns Regen und fruchtbare Zeiten pom Simmel berabgesendet. Dicht wir . nicht unire Weisheit, nicht unfre Runft, nicht unfer Fleiß, nicht unfer Frühaufstehen und Spatnieberlegen bat es gemacht. Du liebreicher Berforger und Erhalter aller Menschen, ja Du. Du allein haft unfre Relder mit vol-Ien Kornabern, und nufre Wiesen mit fettem Grafe ge-Schmidt. Du filleft unfre Scheuern und Borrathetans mern. Wenn Du nicht wolltest, fo tame tein Korn-Tein auf unfre Martte, fein Kornlein wichje auf unfern Keldern. Umfonft wurden wir faen, pflugen, bungen, pflanzen, maffern, wenn Du bein alles bervorbringenbes Gebeihen verfagteft.

So isis: das Korn, das igt unfre Felder bebeckt, das über unfre Straßen geführt, in unsern Schenern auf behalten, auf unsern Märkten verkauft, in unsern Mühlen gemahlen, in unsern Vackösen gebacken wird — üft Gottes Segen. Korn, Mehl, Brod ist and Gottes Baterhand. Wenn wir nicht so denken, nicht so empfinden: so erniedrigen wir und zu den unvernünftigen Phieren. Wirhaben Augen, und sehen nicht; einen Bersstand, und verstehen nicht; ein Herz, und empfinden uicht. Ewige

Leben, die Kraft aller Kräfte: Du hast dem Samen die Fruchtbarkeit, und der Frucht ihre Reife, und der reifen Frucht ihre Nahrhaftigkeit gegeben; Du hast itzt aufs neue deine milde Vaterhand über uns aufgethan-Du pflanztest auf unsre Feder die schönste Aernte. Wir können die Sichel mit Freuden anschlagen: unser Auge kann sich kaum satt sehen. Wahrlich, alles ist voll der Güte unsers Gottes. Er hat sich gegen uns nicht unbezeugt gelassen, Er hat uns Regen und fruchtbare Zeiten vom Himmel herabgesendet. Nicht wir, nicht unsre Weisheit, nicht unsre Kunst, nicht unser Fleiß, nicht unser Frühaufstehen und Spätniederlegen hat es gemacht. O Du liebreicher Versorger und Erhalter aller Menschen, ja Du, Du allein hast unsre Feder mit vollen Kornähern, und unsre Wiesen mit fettem Grase geschmückt. Du füllest unsre Scheuern und Vorrathskam mern. Wenn Du nicht wolltest, so käme kein Kör lein auf unsre Märkte, kein Körnlein wächse auf unsern Feldern. Umsonst würden wir säen, pflügen, düngen, Pflanzen, wässern, wenn Du dein alles hervorbringen des Gedeihen versagtest.

So ists: das Korn, das itzt unsre Feder bedeckt, das über unsre Strafen geführt, in unsern Scheuern aufbehalten, auf unsern Märkten verkauft, in unsern Mühlen gemahlen, in unsern Backöfen gebacken wird — ist Gottes Segen. Korn, Mahl, Brod ist aus Gottes Vaterhand. Wenn wir nicht so denken, nicht so em¬ finden: so erniedrigen wir uns zu den unvernünftigen Thieren. Wir haben Augen, und sehen nicht; einen Ver¬ stand, und verstehen nicht ein Herz, und empfinden nicht.

Ewige Schande fur uns Chriften, wenn wir nicht mit vollem Bergen empfinden, was David empfund:

"Aller Augen warten auf Dich.

Du giebst ihnen ihre Speise gu rechter Zeit.

Du thust beine Sande auf,

und fattigeft alles, was lebt, mit Wohlgefallen."

2. Wenn die gefegnete Mernte Gottes Gabe ift : fo foll unfer Berg voll Freude an Gott, voll Bertrauen auf Gott, voll Dankbarkeit gegen Gott fenn. Sat unfer Berg nicht oft gegittert ben bem blogen Gedanken, bag ein einziges Sagelwetter alle unfre Soffnungen in wenis gen Augenblicken zernichten konnte? Rachbem fich nun unfre hoffnungen erfüllet haben: fonnen wir wohl ben dem troftvollen Anblick fo gesegneter Felder, fo manches aufgehäuften Kornwagens gleichgultig und ungerührt Meiben? Sollen wir uns nicht gang ber ftillen Freude. über Die allmächtige Gute Gottes überlaffen? Gieh! fo Wele taufend Menschen werden nun durch biefe gefegnete Mernte erquickt: fieh! viele taufend Menschen werben ist leicht ihre nothigen Nahrungsmittel finden. Wie? wenn unfre Kelder obe und fruchtlos, wenn unfre Rorns kammern seer geblieben waren, wie, wenn ber weise Menschenregierer mit uns Gundern nach unserm Ber-Dienen gehandelt hatte : wie mar' es und ihr zu Muthe? Laft und also die Gute Gottes erkennen und bankbar preis fen. Laft uns bie gutige Furfebung mit lauten Lobges fången ehren, lagt uns einander in unfern Rirchen, in unfern Saufern auf unfern Gaffen freudig gurufen:

-,,der herr ift gnabig und barmbergig,

langfam jum Born, und von großer Gute.

Tweyter Theil.

21 a

Ceine

ewige Schande für uns Christen, wenn wir nicht mit vollem Herzen empfinden, was David empfand: "Aller Augen warten auf Dich. Du giebt ihnen ihre Speise zu rechter Zeit. Du thust deine Hände auf. und sättigest alles, was lebt, mit Wohlgefallen" 2. Wenn die gesegnete Aernte Gottes Gabe ist: so soll unser Herz voll Freude an Gott, voll Vertrauen auf Gott, voll Dankbarkeit gegen Gott seyn. Hat unser Herz nicht oft gezittert bev dem bloßen Gedanken, daß ein einziges Hagelwetter alle unsre Hoffnungen in weni gen Augenblicken zernichten könnte? Nachdem sich nun unsre Hoffnungen erfüllet haben: können wir wohl bev dem trostvollen Anblick so gesegneter Felder, so manches aufgehäuften Kornwagens gleichgültig und ungerührt bleiben? Sollen wir uns nicht ganz der stillen Freude über die allmächtige Güte Gottes überlassen? Sieh! so viele tausend Menschen werden nun durch diese gesegnete Aernte erquickte: sieh! viele tausend Menschen werden itzt leicht ihre nöthigen Nahrungsmittel finden. Wie? wenn unsre Feder öde und fruchtlos, wenn unsre Korn kammern leer geblieben wären, wie, wenn der weise Menschenregierer mit uns Sündern nach unserm Ver dienen gehandelt hätte: wie war es uns itzt zu Muthe? Laßt uns also die Güte Gottes erkennen und dankbar preisen. Laßt uns die gütige Fürsehung mit lautern Lobge singen ehren, laßt uns einander in unsern Kirchen. in unsern Häusern auf unsern Gassen freudig zurufen: "der Herr ist gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn, und von größer Güte. Zweyter Theil.

Seine Barmberzigkeit erftreckt fich über alle feine Merke. Dich , v herr , preifen alle beine Werke.

Du giebst und Frühregen und Spatregen zu rechter Zeit. Du behatest und die Aernte treulich und jährlich.

Dich preise Simmel und Erde, und alles, was darinn ift."

Wer follte aber aud) in Bufunft auf ben nicht ver= trauen, der und ist so vaterlich ernabret? Wer sollte ein Mistrauen auf einen Gott fegen fonnen, ber es nun aufs neue bewiesen hat, daß es Ihm nie an Mitteln fehlet, feine lebenbigen Geschopfe zu erhalten, fo wenig es Ihm an Macht gefehlet bat, ihnen anfangs bas Leben zu schenken? Dein, ich habe nicht Urfache. weder an der Macht, noch an der weisen Gute meis nes und aller Menschen Gottes jemals zu verzagen. Er hat immer Borrath genug fur alle die, benen Er bas Leben gegeben bat. Eben die Allmacht, Die mir und allen lebenbigen Wefen ben Obem barreicht. eben die Allmacht, die niemals erschöpft, und niemals mube wird, die lebendigen Wefen in allen Gegenden bes Erdbodens zu vermehren, o, diese Allmacht, fie fann niemals erschöpft, niemals mude werden, allen lebendigen Wefen die nothigen Nahrungsmittel zu verschaffen. Go lange eine Conne scheint, fo lange lebt ein Gott, ber ihre Stralen zum Segen ber Felber machen fann. Go lange Bolfen am Simmel find, fo lange lebt ein Gott, der ihnen gebieten fann, auf die durften= ben Kelber herabzuregnen. Go lange ich noch Rorn und Brod por mir febe, fo lange barf ich nicht zweifeln, baff Gott vermogend fen, mein zeitliches Leben zu erhalten. Und wenn auch die Sonne verlosche, auch die Wolfen

Seine Barmherzigkeit erstreckt sich über alle seine Werke. Dich, o Herr, preisen alle deine Werke. Du giebt uns Frühregen und Spatregen zurechter Zeit. Du behütest uns die Aernte treulich und jährlich. Dich preiset HimmelundErde, und alles, was darinn ist." Wer sollte aber auch in Zukunft auf den nicht vertrauen, der uns itzt so väterlich ernähret? Wer sollte ein Mistrauen auf einen Gott setzen können, der es nun aus neue bewiesen hat, daß es Ihm nie an Mitteln fehlet, seine lebendigen Geschöpfe zu erhalten, so wenig es Ihm an Macht gefehlt hat, ihnen anfangs das Leben zu schenken? Nein, ich habe nicht Ursache. weder an der Macht, noch an der weisen Güte meines und aller Menschen Gottes jemals zu verzagen. Er hat immer Vorrath genug für alle die, denen Er das Leben gegeben hat. Eben die Allmacht, die mir und allen lebendigen Wesen den Odem darreicht, eben die Allmacht, die niemals erschöpft, und niemals müde wird, die lebendigen Wesen in allen Gegenden des Erdbodens zu vermehren, o, diese Allmacht, sie kann niemals erschöpft, niemals müde werden, allen lebendigen Wesen die nöthigen Nahrungsmittel zu ver schaffen. Solange eine Sonne scheint, so lange lebt ein Gott, der ihre Stralen zum Segen der Felder machen kann. So lange Wolken am Himmel sind, so lange lebt ein Gott, der ihnen gebieten kann, auf die dürstenden Felder herabzuregnen. So lange ich noch Zorn und Brod vor mir sehe, so lange darf ich nicht zweifeln, daß Gott vermögend sey, mein zeitliches Leben zu erhalten. Und wenn auch die Sonne verlösche, auch die Wolken

verschwänden, auch kein Körnlein mehr vorhanden wäre: fo würde ich doch immer auf meinen Gott vertrauen.

Der die Sonne, die Wolken, das Korn und das Mens fchengeschlecht gemacht hat,

ber hat Macht genug, das Menschengeschlecht ohne Sonne, Bolken, Korn zu erhalten.

3. Wenn die gesegnete Aernte Gottes Gabe ist: so sollen wir Gott ein bescheidnes, mäßiges, zufriednes herz darbringen. Unste ganze Seele soll sich vor dem Leichts sinn entseizen, mit welchem die so kostbaren Gaben Gots tes von den Undankbaren verschlungen, verpraßt, vers zehret werden. Was urtheilen wir von einem muthwilsligen Buben, der diesenige Gabe des Baters leichtsinnig wegwirft, welche die andern Kinder mit Ihranen von dem Vater erslehet haben? Jede Handvoll Korn, ja, jeder Kornhalm, jedes Körnlein soll uns als Gottesgabe heilig senn. Jede Korngarbe, die auf dem Felde gebuns den worden, scheint mir den Meuschen zuzurusen:

"ich bin Gottes Gabe.

Die Thranen der Wittwen und Waisen haben mich gedunget.

Die Baterhand Gottes hat mich groß gezogen.

Die Erve Gottes, die Sonne Gottes, die Wolfen Gots tes haben mich zur Reife gebracht.

Ich bin Gottes Geschenk, jum Beften feiner Rinder.

Weh benen, bie mich zum Undank gegen ihren Bater, zur Unmäßigkeit, zur Gunde, zu ihrem Bers berben misbrauchen!"

4. Wenn die reiche Mernte Gottes Gabe ift: fo follen wir uns von dieser Gute Gottes die Empfindungen verschwänden, auch kein Körnlein mehr vorhanden wäre: so würde ich doch immer auf meinen Gott vertrauen. Der die Sonne, die Wolken, das Korn und das Men¬ schengeschlecht gemacht hat,

der hat Macht genug, das Menschengeschlecht ohne Sonne, Wolken, Korn zu erhalten.

3. Wenn die gesegnete Aernte Gottes Gabe ist: so sollen wir Gott ein bescheidnes, mäßiges, zufriednes Herz darbringen. Unsere ganze Seele soll sich vor dem Licht¬ sind entsetzen, mit welchem die so kostbaren Gaben Got¬ tes von den Undankbaren verschlungen, verpraßt, ver¬ ehret werden. Was Urtheilen wir von einem muthwil¬ ligen Buben, der diejenige Gabe des Vaters leichtsinnig wegwirft, welche die andern Kinder mit Thränen von dem Vater erflehet haben? Jede Handvoll Korn, ja, jeder Kornhalm, jedes Körnlein soll uns als Gottesgabe heilig seyn. Jede Korngarbe, die auf dem Felde gebun¬ den worden, scheint mir den Menschen zuzurufen: "ich bin Gottes Gabe.

Die Thränen der Wittwen und Waisen haben mich gedünget.

Die Vaterhand Gottes hat mich groß gezogen.

Die Erde Gottes, die Sonne Gottes, die Wolken Got¬tes haben mich zur Reife gebracht.

Ich bin Gottes Geschenk, zum Besten seiner Kinder. Weh denen, die mich zum Undank gegen ihren Vater, zur Unmäßigkeit, zur Sünde, zu ihrem Ver¬ deren misbrauchen!

4. Wenn die reiche Aernte Gottes Gabe ist: so sol len wir uns von dieser Güte Gottes die Empfindungen

bes brüderlichen Mitleidens und der chriftlichen Mobile thatigkeit einfloßen laffen. Gott ift gegen alle wohlthas tig: follen wir nicht von Ihm fernen, auch gegen alle wohlthatig zu fenn? Alle Menschen find unfre Brider und Schweftern: follen wir nicht von unferm Ueberfluß, pon bem, was und entbehrlich ift, benen, die Mangel haben, etwas zufließen laffen? Wir haben eine Freude an der reichen Mernte: follen wir nicht auch mit andern Diese Freude theilen? Gollen wir nicht alle Durftige an Diefem reichen Gottesfegen theilnehmen taffen ? Soll uns fer Bruder, fur ben Jefus Chriftus gestorben ift, barben, wenn wir Ueberfluß haben, Sunger leiden, wenn wir fatt find? Dein, bas fen fern von und! Wenn und Gott giebt : fo wollen wir wieder geben. Wenn und Gott fegnet : fo wollen wir wieder fegnen. Wenn uns der Bater erfreuet ; fo wollen wir auch unfre Bruber erfreuen. Der Bater ift gut : wir wollen feine guten Rinber fenn. Der Bater theilt aus: wir wollen auch austheilen, fo oft, fo viel wir konnen.

Merntelied.

(Auf dem Aerntefeld zu singen.)

Wir freuen uns herzinniglich,
Und preisen, lieber Schöpfer, Dich!

Mu unser Gut, all unsre Habe

Bit, lieber Schöpfer! beine Gabe.

Wir sa'ten aus, mm arnten wir,
Und Saat und Aernte kommt von Dir.

Drum freu'n wir uns herzinniglich,
Und preisen, lieber Schöpfer, Dich!

des brüderlichen Mitleidens und der christlichen Wohlthätigkeit einflößen lassen. Gott ist gegen alle wohlthä tig: sollen wir nicht von Ihm lernen, auch gegen alle wohlthätig zu seyn? Alle Menschen sind unsre Brüder und Schwestern: sollen wir nicht von unserm Ueberfluß. von dem, was uns entbehrlich ist, denen, die Mangel haben, etwas zufließen lassen? Wir haben eine Freude an der reichen Aernte: sollen wir nicht auch mit andern diese Freude theilen? Sollen wir nicht alle Dürftigen an diesem reichen Gottessegen theilnehmen lassen? Soll un ser Bruder, für den Jesus Christus gestorben ist, darben, wenn wir Ueberfluß haben, Hunger leiden, wenn wir satt sind? Nein, das sey fern von uns! Wenn uns Gott giebt: so wollen wir wieder geben. Wenn uns Gott segnen: so wollen wir wieder segnen. Wenn uns der Vater erfreuet: so wollen wir auch unsre Brüder erfrenen. Der Vater ist gut: wir wollen seine guten Kinder seyn. Der Vater theilt aus: wir wollen auch austheilen, so oft. so viel wir können.

Aerntelied.

(Auf dem Aerntefed zu singen)
Wir freuen uns herzinniglich,
Und preisen, lieber Schöpfer, Dich!
All unser Gut, all unsre Gabe
Ist, lieber Schöpfer! deine Gabe.
Wir säten aus, nun ärnten wir,
Und Saat und Aernte kommt von Dir.
Darum freuen wir uns herzinniglich,
Und preisen, lieber Schöpfer, Dich!

Hier unterm schönen himmel, hier, Auf diesen Feldern giengen wir Bor welchen Monaten, und sa'ten, Und sahen auf zu Gott, und flehten: O laß es, lieber Gott! gedeih'n, Daß deines Segens wir uns freun! Da ließ gedeih'n Gott unser Thun: Wir freu'n uns seines Segens nun.

Wir pflügeten und fa'ten hier Das Saatkorn ein, dann giengen wir. Doch wer hieß es im Schoos der Erde Berfaulen — daß es Hälmlein werde? Wer zog das Hälmlein forgfam auf, Und legte seinen Segen drauf? Der liebe Gott, der hat's gethan, Wir beten Ihn mit Liebe an!

Wer zog das kleine Halmlein groß, Daß es so in die Höhe schoß? Wer hieß den Thau die Felder seuchten? Wer hieß die Sonne warmend leuchten? Wer ist's, der alles thut und schafft? Wer gab der Erde Kraft und Saft? Der liebe Gott, der hat's gethan, Wir beten Ihn mit Liebe an!

Wit Speife, die uns freuen soll? Wer sah so gut auf uns hernieder, Und gab uns hundertfältig wieder, Hier unter schönen Himmel, hier, Auf diesen Feldern giengen wir Vor welchen Monaten, und säten, Und sahen auf zu Gott, und flehten: O laß es, lieber Gott! gedeih'n, Daß deines Segens wir uns freun! Da ließ gedeih'n Gott unser Thun: Wir freu'n uns seines Segens nun. Wir pflügeten und sä'ten hier Das Saatkorn ein, dann giengen wir. Doch wer ließ es im Schooß der Erde Verfaulen — daß es Hälmlein werde? Wer zog das Hälmlein sorgsam auf, Und legte seinen Segen drauf? Der liebe Gott, der hat's gethan, Wir beten Ihn mit Liebe an! Wer zog das kleine Hälmlein groß, Daß es so in die Höhe schoß? Wer hieß den Thau die Felder feuchten? Wer hieß die Sonne wärmend leuchten? Wer ists der alles thut und schafft? Wer gab der Erde Kraft und Saft? Der liebe Gott, der hat's gethan. Wir beten Ihn mit Liebe an! Wer füllte jeden Helm so voll Mit Speise, die uns freuen soll? Wer sah so gut auf uns hernieder,

Und gab uns hundertfältig wieder,

Was unser Arm uns angebaut,
Was Gottes Hand wir anvertraut?
Der liebe Gott, der hat's gethan,
Wir beten Ihn mit Liebe an!
Wir freuen uns herzinniglich,
Und preisen, lieber Schöpfer, Dich!
All unser Gut, all unsre Habe
If, lieber Schöpfer, deine Gabe.
Wir sat und Aernte kommt von Dir.
Drum fren'n wir uns herzinniglich,
Und preisen, lieber Schöpfer, Dich!

Ben einer geringen Aernte.

(Wenn der Hagel die Felder verwüstet, oder sonst ein Miswachs die Hoffnung einer reichen Wernte vereitelt.)

Der Gerr hats gegeben, der Gerr hats genommen, der Vame des Gerrn sey gelobt. Job I. 21.

Es ist ein trauriger Anblick, wenn man sehen muß, wie der hagel die gesegneten Felder verwüstet, oder der Miswachs den Schweiß des Landmanns nicht gedeihen läßt. Es ist herzbrechend, wenn man sehen muß, daß die Sicheln ungebraucht an der Wand hangen, und die Scheuern leer bleiben. Man muß mitweinen, wenn man das Landvolk, das sich nach der Aernte schon das ganze Jahr durch gesehnet hat, nun zur Aerntezeit weisnen sieht. Gerecht sind die Thränen, das Elend ist groß.

37

Was unser Arm uns angebaut,

Was Gottes Hand wir anvertraut?

Der liebe Gott, der hats gethan,

Wir beten Ihn mit Liebe an!

Wir freuen uns herzinniglich,

Und preisen, lieber Schöpfer, Dich!

All unser Gut, all unsre Habe

Ist, lieber Schöpfer, deine Gabe.

Wir sä'ten aus, nun ärnten wir,

Und Saat und Aernte kommt von Dir.

Drum freu'n wir uns herzinniglich,

Und preisen, lieber Schöpfer, Dich!

Bey einer geringen Aernte.

(Wenn der Hagel die Feder verwüstet, oder sonst ein Miswachs die Hoffnung einer reichen

Aernte vereitelt.)

Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sey gelobet. Iob. 21.

Es ist ein trauriger Anblick, wenn man sehen muß, wie der Hagel die gesegneten Felder verwüstet, oder der Miswachs den Schweiß des Landmanns nicht gedeihen läßt. Es ist herzbrechend, wenn man sehen muß, daß die Sicheln ungebraucht an der Wand hängen, und die Scheuern leer bleiben. Man muß mitweinen, wenn man das Landvolk, das sich nach der Aernte schon das ganze Jahr durch gesehnet hat, nun zur Aerntezeit weinen sieht. Gerecht sind die Thränen, das Elend ist groß.

Alber es fann noch größer werben, wenn fich die Elenden erft noch an Gott versündigen, da fie ist nur ben Ihm Bulfe finden fonnen. Das Glend ift groß, aber es fann noch unendlich größer werden, wenn die Durftigen wider ben murren, bem fie fich besonders igt in die Urme werfen follen. Ist, ist besonders sollen alle Troftlose bie Sand bes herrn mit Bertrauen umfaffen; denn, ich fage es noch einmal, nur bey dem geren ift Troft, Sulfe, Sreude gu finden. Wenn wir mit Gort nicht Bufrieden find, wenn wir ben dem Allmachtigen nicht Bulfe, ben bem Beifeften nicht Rath, ben bem Gutigfien nicht Troft fuchen: fo ift uns nimmer zu belfen, nimmer In rathen. Es ift fein Glend fo groß, daß wir Urfache haben, mistrauisch auf Gott, ungufrieden mit Gott gu werden. Job hat boch noch einen weit größern Berluft erlitten, als wir, und er war ben feinem weit großern Berluft mit Gott gufrieden, wie vorher. In einem Tage famen hintereinander vier Boten gu ihm, die ihm ben Berluft alles beffen, mas er batte, und er mar an Reichthum ein Fürst - ankundigte. Der erfte Bote fagte: alle feine Rinder und Gfel fenn benm Pflugen von den Arabern geraubt, und die Knechte, die daben maren, erwürgt worden; er allein fen übrig geblieben. Da er noch redete, fam ein anderer und brachte die Nachricht: der Blig habe feine Schafheerden nebst ihren Birten ers Schlagen und verzehrt. Der britte Bote fam dazu und fagte: die Chaldaer haben alle feine Ramele meggenom= men, und die Knedite mit bem Schwert erschlagen. Endlich fam ber vierte mit ber schrecklichsten Nachricht: das Saus feines erfigebohrnen Sohnes fen, indem feine

Aber es kann noch größer werden, wenn sich die Elenden erst noch an Gott versündigen, da sie itzt nur bev Ihm Hülfe finden können. Das Elend ist groß, aber es kann noch unendlich größer werden, wenn die Dürftigen wider den murren, dem sie sich besonders itzt in die Arme werfen sollen. Itzt. itzt besonders sollen alle Trostlose die Hand des Herrn mit Vertrauen umfassen; denn, ich sage es noch einmal, nur bey dem Herrn ist Trost, Hülfe, Freude zu finden. Wenn wir mit Gott nicht zufrieden sind, wenn wir bey dem Allmächtigen nicht Hülfe, bey dem Weisesten nicht Rath, bey dem Gütigsten nicht Trost suchen: so ist uns nimmer zu helfen, nimmer zu rathen. Es ist kein Elend so groß, daß wir Ursache haben, mistrauisch auf Gott, unzufrieden mit Gott zu werden. Iob hat doch noch einen weit größern Verlust erlitten, als wir, und er war bey seinem weit größern Verlust mit Gott zufrieden, wie vorher. An einem Tage kamen hintereinander vier Boten zu ihm, die ihm den Verlust alles dessen, was er hatte, und er war an Reichthum ein Fürst — ankündigte. Der erste Bete sagte: alle seine Kinder und Esel seyn beym Pflügen von den Arabern geraubt, und die Knechte, die dabey waren, erwürgt worden; er allein sey übrige geblieben. Der noch redete, kam ein anderer und brachte die Nachricht: der Blitz habe seine Schafheerden nebst ihren Hirten erschlagen und verzehret. Der dritte Bote kam dazu und sagte: die Chaldäer haben alle seine Kamele weggenom men, und die Knechte mit dem Schwert erschlagen. Endlich kam der vierte mit der schrecklichsten Nachricht: das Haus seines erstgebohrnen Sohnes sey, indem seine

andern Sohne und Tochter ben einem Gastmahl barinn waren, von einem Sturmwind umgeworsen, und alle seine Kinder sehn von dem zusammenfallenden Hause gestödret und begraben worden. Job, der nun auf einmal alles, seine Rinder, Esel, Kamele, Anechte, Kinder verstoren hatte, dem nichts übrig geblieben war als sein Lesben, das ihm aber auch nachmals der allerschmerzhafteste Lussatz unausstehlich bitter machte, und sein Weih, die ihn durch bittere Borwürse nur noch mehr frünkte — Job stand auf, siel auf die Erde nieder, betete Gott anzund sprach:

"nackt bin ich aus meiner Mutter Leib gekommen, nackt werbe ich wieder bahinfahren.

Der herr hats gegeben,

der herr hats genommen :

der Name des Herrn fen gelobet."

Gott war also bas Erste, woran er in seinem außersten Elend, da er aus dem reichsten Mann der ärmste geworden war, dachte. Der, der ihm alles gegeben und genommen hatte, siel ihm zuerst ein, und hieben beruhigte er sich.

So muffen wir auch uns troffen, besonders, da wir einen weit geringern Berlust als Job, erlitten, und weit höhere Begriffe von der Allmacht, Weisheit und Liebe Gottes durch das Evangelium empfangen haben, als Job immer haben konnte.

1. Gott ift der Weiseste. Er thut nichts ohne die allerweiseste Absicht. Bey allem, was Er thur, sieht

andern Söhne und Töchter bey einem Gastmahl darinn waren, von einem Sturmwind umgeworfen, und alle seine Kinder seyn von dem zusammenfallenden Hause ge¬tödtet und begraben worden. Iob, der nun auf einmal alles, seine Kinder, Esel, Kamele, Knechte, Kinder ver¬loren hatte, dem nichts übrig geblieben war als sein Le¬ben, das ihm aber auch nachmals der allerschmerzhafteste Aussatz unausstehlich bitter machte, und sein Weib, die ihn durch bittere Vorwürfe nur noch mehr kränkte —Iob stand auf, fiel auf die Erde nieder, betete Gott an, und sprach:

"nackt bin ich aus meiner Mutter Leib gekommen, nackt werde ich wieder dahinfahren.

Der Herr hats gegeben,

der Herr hats genommen:

der Name des Herrn sey gelobet."

Gott war also das Erste, woran er in seinem äußersten Elend, da er aus dem reichsten Mann der ärmste geworden war, dachte. Der, der ihm alles gegeben und genommen hatte, fiel ihm zuerst ein, und hiebey beruhigte er sich. So müssen wir auch uns trösten, besonders, da wir einen weit geringern Verlust als Iob, erlitten, und weit höhere Begriffe von der Allmacht, Weisheit und Liebe Gottes durch das Evangelium empfangen haben, als Iob immer haben konnte.

1. Gott ist der Weiseste. Er thut nichts ohne die allerweiseste Absicht. Bey allem, was Er thut, sieht

Er nur auf unfern wahren Rugen. Er schlagt nicht aus Eigenfinn, aus Rachluft, ober blos um feine Macht zu zeigen. Er schlägt nicht, um zu schlagen, Er schlägt um gu beffern. Er entzieht und feinen Gegen, bamit Er uns reicher fegnen konne. Wenn wir bisber unfer Berg mehr an Mammon, als an Chriftum binhefteten: fo will uns ber weise Zuchtiger burch ben Berluft zeitlicher Guter bon dem Mammon megreiffen, und Chrifto naber zuführen. Wenn wir in unsern Bergen gegen unsern herrn lau und falt geworben find, wenn wir feiner vergeffen, wenn wir auf Menschen und Reichthum unser Bertrauen gesetzt ha= ben: so will und diefer unfer herr burch ben hagel (ober Miswachs) als seinen Boten aus dem Todesschlummer erwecken, und an fich, als an unsern ersten Wohlthas Wenn wir und burch ben Ueberfluf, in ter erinnern. bem wir lebten, zur Unmäßigkeit, zum Freffen, Saufen, Spielen, Miffiggang, Kleiderpracht - jur Bauchdie= neren verleiten ließen: fo will und unfer Bater im Sim= mel von biefen Leib: und Seel:, Land: und Stadt-verber: benden Ausschweifungen guruckbringen. Wenn wir uns ben unferm reichen Bermogen gegen ben Urmen geitig, hart, unbarmberzig, unmenschlich betragen haben: so will und ber weiseste Wohlthater burch Bernichtung unserer Hoffnungen mitleidig, barmbergig, menschlich machen. Wenn wir aber bie irbifden Guter nach dem Wohlgefallen Gottes bescheiden und maffig, weislich und wohlthatig ans newandt haben: fo will Er dadurch, dag wir in fo mistiche Er nur auf unsern wahren Nutzen. Er schlägt nicht aus Eigensinn, aus Rachlust, oder blos um seine Macht zu zeigen. Er schlägt nicht, um zu schlagen, Er schlägt um zu bessern. Er entzieht uns seinen Segen, damit Er uns reicher segnen könne. Wenn wir bisher unser Herz mehr an Mammon, als an Christum hinhefteten: so will uns der weise Züchtiger durch den Verlust zeitlicher Güter von dem Mammon wegreissen, und Christo näher zuführen. Wenn wir in unsern Herzen gegen unsern Herrn lau und kalt geworden sind, wenn wir seiner vergessen, wenn wir auf Menschen und Reichthum unser Vertrauen gesetzt haben: so will uns dieser unser Herr durch den Hagel (oder Miswachs) als seinen Boten aus dem Todesschlummer erwecken, und an sich, als an unsern ersten Wohlthä ter erinnern. Wenn wir uns durch den Ueberfluß, in dem wir lebten, zur Unmäßigkeit, zum Fressen, Saufen, Spielen, Müssiggang, Kleiderpracht — zur Bauchdie nerey verleiten ließen: so will uns unser Vater im Him mel von diesen Leib- und Seele-, Land- und Stadt-verderbenden Ausschweifungen zurückbringen. Wenn wir uns bey unserm reichen Vermögen gegen den Armen geitzig, hart, unbarmherzig, unmenschlich betragen haben: sowill uns der weiseste Wohlthäter durch Zernichtung unserer Hoffnungen mitleidig, barmherzig, menschlich machen. Wenn wir aber die irdischen Güter nach dem Wohlgefallen Gottes bescheiden und mäßig, weislich und wohlthätig angewandt haben: so will Er dadurch, daß wir in so misliche

Umstände gerathen, unfre Absicht noch reiner, unfre Liebe noch bewährter, unfre Geduld noch stärker, unfre Dennth noch fester, unser Bertrauen auf seine Hulfe undeweglischer, unfre Heiligkeit heiliger, und unfre Seligkeit noch feliger machen.

- 2. Gott ift der Gutiafte. Er ift unfer Freund. Er liebt jebes, auch bas geringfte feiner Gefcopfe: und und, feine Lieblinge, foll Er nicht lieben? Er meunts mit jedem Menschen gut und vaterlich. Er hat uns bas Leben gegeben : Er wird es auch erhalten. Er forgt nicht nur fur unfre ewige Seligfeit: Er forgt auch fur bas geits liche Bohl. Er forgt für alles: Er forgt gewiß auch für uns. Die Bogel faen nicht, arnten nicht, und unfer Bater ernabrt fie boch : follt' Er une nicht ernabren, bie wir gefaet haben - und nicht arnten fonnen? Die Blumen fpinnen nicht und arbeiten nicht, und unfer Bater fleidet fie doch : und une, die wir arbeiten - aber nichts erarbeiten kommen, foll Er nicht kleiben? Bogel und Blumen nahrt und fleibet Er: uns, feine Rinder, foll Gr. unier Bater, nicht nabren und fleiden? Geine Beidbeit ift unendlich vollkommen, und hat taufend Mittel. und zu nabren; feine Liebe ift unendlich vollfommen. und wird nicht mude, und Gutes zu thun; feine Alls macht iff aber auch unendlich vollkommen, und fann uns allemal helfen.
- 3. Er ist der Reichste und der Mächtigste. Er hat alles, was im Himmel und auf Erden ist, in seiner Sand

Umstände gerathen, unsre Absicht noch reiner, unsre Liebe noch bewährter, unsre Geduld noch stärker, unsre Demuth noch fester, unser Vertrauen auf seine Hülfe unbeweglincher, unsre Heiligkeit heiliger, und unsre Seligkeit noch seliger machen.

2. Gott ist der Gütigste. Er ist unser Freund.

Er liebt jedes, auch das geringste seiner Geschöpfe: und uns, seine Lieblinge, soll Er nicht lieben? Er meynts mit jedem Menschen gut und väterlich. Er hat uns das Leben gegeben: Er wird es auch erhalten. Er sorgt nicht nur für unsre ewige Seligkeit: Er sorgt auch für das zeit liche Wohl. Er sorgt für alles: Er sorgt gewiß auch für uns. Die Vögel säen nicht, ärnten nicht, und unser Vater ernährt sie doch: sollt' Er uns nicht ernähren, die wir gesäet haben — und nicht ärnten können? Die Blu men spinnen nicht und arbeiten nicht, und unser Vater kleidet sie doch: und uns, die wir arbeiten — aber nichts erarbeiten können, soll Er nicht kleiden?. Vögel und Blumen nährt und kleidet Er: uns. seine Kinder, soll Er, unser Vater, nicht nähren und kleiden? Seine Weisheit ist unendlich vollkommen, und hat tausend Mittel, uns zu nähren: seine Liebe ist unendlich vollkommen. und wird nicht müde, uns Gutes zu thun: seine Allmacht ist aber auch unendlich vollkommen, und kann uns allemal helfen.

3. Er ist der Reichste und der Mächtigste. Er hat alles, was im Himmel und auf Erde ist, in seiner

Sand, und fann es austheilen, an wen, wo und wie Er will. Wenn wir alfo gleich biefes Jahr nicht arnten, nicht in die Scheuern sammeln konnen : so wiffen wir doch, daß der Bater aller Menschen, der Erhalter aller Dinge, Mittel genug in Sanden hat, und zu erhalten. Wir wiffen, daß ber Mensch nicht allein vom Brod lebt, fondern von jedem Wort ber Allmacht Gottes. wiffen, daß berienige, ber uns ben Borrath genommen hat, und benselben wieder geben kann, wenn wir gleich nicht einsehen, wie das zugehen soll. Die Liebe des Machtigsten, die Weisheit des Liebendsten, die Macht des weisesten Liebhabers ift nicht an die gewöhnlichen Mittel gebunden. Alfo dem, der allein helfen kann und helfen will, dem wollen wir uns findlichtreu in die Arme werfen. Der gesagt hat, rufe mich an in der Noth, fo will Ich dich erretten, und du follst Mich preis fen, wird une nicht unerhort laffen. Der allemal thut, was wir nicht thun konnen, wenn wir nur thun, was wir konnen, wird den nicht vor Sunger fterben laffen, ber um Brod arbeitet, und um Brod bittet. Der unfre Ceele burch Mangel prufen, bewahren, reinigen will, fann unsers Leibes nicht vergeffen. Der uns fur bas ewige Leben erziehen will, kann gegen bas hinfallige Leben nicht gleichgultig senn. Wir wollen also mit Job bie Hand fiffen, bie uns gezüchtiget bat. Wir wollen mit Job bemuthig ben anbeten, bers gegeben und genommen hat. Wir wollen mit Job standhaft und voll kindlichen

Hand, und kann es austheilen, an wen, wo und wie Er will. Wenn wir also gleich dieses Jahr nicht ärnten, nicht in die Scheuern sammen können: so wissen wir doch, daß der Vater aller Menschen, der Erhalter aller Dinge, Mittel genug in Handen hat, uns zu erhalten. Wir wissen, daß der Mensch nicht allein vom Brod lebt. sondern von jedem Wort der Allmacht Gottes. Wir wissen, daß der jenige, der uns den Vorrath genommen hat, uns denselben wieder geben kann, wenn wir gleich nicht einsehen, wie das zugehen soll. Die Liebe des Mächtigsten, die Weisheit des Liebendsten, die Macht des weisesten Liebhabers ist nicht an die gewöhnlichen Mittel gebunden. Also dem, der allein helfen kann und helfen will, dem wollen wir uns kindlichtreu in die Arme werfen. Der gesagt hat, rufe mich an in der Noth, so will Ich dich erretten, und du sollst Mich preisen, wird uns nicht unerhört lassen. Der allemal thut, was wir nicht thun können, wenn wir nur thun, was wir können, wird den nicht vor Hunger sterben lassen, der um Brod arbeitet, und um Brod bittet. Der unsre Seele durch Mangel prüfen, bewahren, einigen will, kann unsers Leibes nicht vergessen. Der uns für das ewige Leben erziehen will, kann gegen das hinfällige Leben nicht gleichgültig seyn. Wir wollen also mit Iob die Hand küssen, die uns gezüchtiget hat. Wir wollen mit Iob demüthig den anbeten, ders gegeben und genommen hat. Wir wollen mit Job standhaft und voll kindlichen

Zutrauens leiden, was wir zu leiden haben, und unser standhaftes kindliches Zutrauen wird nicht unbelohnt bleiben. Der Herr segnete den geduldigen Job: Er wird unser nicht vergessen. Er gab ihm zweymal so viel, als Er ihm genommen hatte: Er wird uns wenigst so viel geben, als wir zur Nothdurft brauchen.

Ja, herr, weifer, gutiger, machtiger! bein Name fen gelobt! bein Wille fen uns beilig! Du haft uns gebe= muthiget, Du haft unfre Bergen mit Jammer angefüllt. Aber Du bift noch immer ber Gott bes Segens, und fannft uns wieder mit Freude fattigen. Gieh! Du bift reich, und wir find arm: die Armen wenden fich zu dem Meichen. Du speifest die Bogel unter bem Simmel, und befleibest die Blumen auf dem Kelde: ach! Berr, wir find Menschen - willft Du nicht auch uns speisen und belleiden? Wir find beine Kinder: kannst Du etwa gegen beine Kinder hart senn? Wir find theuer erkauft durch das Blut beines Eingebohrnen : fannft Du unfer Bitten verichmaben? Rein, bas kannft Du nicht. Wir hoffen auf Dich und beine Gute. Du mareft gar nicht unfer Gott, wenn Du nicht unfer guter Gott mareft. Wir vertrauen auf deine allmachtige, weife Baterliebe in Chrifto Jefu. -Ach! verzeih uns, wenn unfer Mund gemurret und unfer Berg gezagt bat. Wir febren uns ist mit gangem Bergen gu Dir, und suchen bein Angeficht wieder. Silf uns wieder, herr, und lag und nicht zu schanden werben, Mmen.

Zutrauens leiden, was wir zu leiden haben, und unser standhaftes kindliches Zutrauen wird nicht unbelohnt bleiben. Der Herr segnete den geduldige Iob: Er wird unser nicht vergessen. Er gab ihm zweymal so viel, als Er ihm genommen hatte: Er wird uns wenigst so viel geben, als wir zur Nothdurft brauchen. Ja, Herr, weisen, gütiger, mächtiger! dein Name sey gelobt! dein Wille sey uns heilig! Du hast uns gede müthiget, Du hast unsre Herzen mit Jammer angefüllt. Aber Du bist noch immer der Gott des Segens, und kannst uns wieder mit Freude sättigen. Sieh! Du bist reich, und wir sind arm; die Armen wenden sich zu dem Reichen. Du speisest die Vögel unter dem Himmel, und bekleidest die Blumen auf dem Felde: ach! Herr, wir sind Menschen — willst Du nicht auch uns preisen und bekleiden? Wir sind deine Kinder: kannst Du etwa gegen deine Kinder hart seyn? Wir sind theuer erkauft durch das Blut deines Eingebohrnen: kannst Du unser Bitten ver schmähen? Nein, das kannst Du nicht. Wir hoffen auf Dich und deine Güte. Du wärest gar nicht unser Gott, wenn Du nicht unser guter Gott wärest. Wir vertrauen auf deine allmächtige, weise Vaterliebe in Christo Jesu. — Ach! verzeih uns, wenn unser Mund gemurret und unser Herz gesagt hat. Wir kehren uns itzt mit ganzem Her zen zu Dir, und suchen dein Angesicht wieder. Hilf uns wieder, Herr, und laß uns nicht zu schanden werden, Amen.

Dritter Abschnitt. Zesus Christus,

ober

die Sestrage Marià, der Mutter Jesu, zur Shre Jesu Christi.

I. Bon der mahren und falschen Andacht zu den Geiligen.

II. Das Wichtigste aus ber Lebensgeschichte Maria.

III. Litanen von ber Lebensgeschichte Maria.

IV. Maria Geburt.

V. Maria Berfundigung.

VI. Maria Beimsuchung.

VII. Maria Reinigung.

VIII. Gedachtniftag der Leiden Maria.

IX. himmelfahrt Maria,

Dritter Abschnitt.

Jesus Christus,

oder

die Festtage Mariäa, der Mutter Jesu,

zur Ehre Jesu Christi.

I. Von der wahren und falschen Andacht zu den Heiligen.

II. Das Wichtigste aus der Lebensgeschichte Mariä.

III. Litaney von der Lebensgeschichte Mariä.

IV. Mariä Geburt.

V. Mariä Verkündigung.

VI. Mariä Heimsuchung.

VII. Mariä Reinigung.

VIII. Gedächtnißtag der Leiden Mariä.

IX. Himmelfahrt Mariä.

Dieser (Jesus von Nazaret) ist der Stein, den thr Bauleute verworfen habt, der aber dennoch zum Eckstein geworden ist. Ben dem, und ben keinem andern, ist Heil zu finden; denn es ist kein anderer Name, wie er immer heissen mag, den Menschen ges geben, durch den wir selig werden konnen.

Dentice Inchnite,

Jelus Chrifing,

Detrus.

Dieser (Jesus von Nazaret) ist der Stein, den ihr Bauleute verworfen habt, der aber dennoch zum Eckstein geworden ist. Bey *dem*, und bey keinem andern, ist Heil zu finden; denn es ist kein anderer Name, wie er immer heissen mag, den Menschen ge¬ geben, durch den wir selig werden können.

Petrus.



Von der wahren und falschen Uns dacht zu den Zeiligen.

Unterricht.

Menn unfre Andacht zu den Heiligen eine mahre Ans dacht ift, fo muß fie uns frommer, geduldiger, weifer. beffer, feliger machen. Was nugt une unfre Undgebt gu bem beiligen Detrus, wenn wir mit ber Gunde fchers gen, ba er fie bitterlich beweinet bat? Das nust uns unfre Unbacht zu bem beiligen Paulus, wenn wir gegen die Gnade Gottes unfer Berg vollends verftocken, ba er mit williger Seele gerufen bat: herr, was willft Du. baß ich thue? Die Andacht zu den Beiligen ift feine wahre, geordnete, nuthliche Andacht, wenn fie und nicht in ber Liebe und Anbetung Gottes, in ber Demuth, Ge= buld und Magigfeit, in bem Mitleiben, in ber 2Bohl= thatigkeit gegen unfre Rebenmenschen vollkommener macht. Gott, Chriffus, Tugend, Geligkeit, find bie Sauptsache unsers Glaubens, Die hauptsache unfrer hoffnung, die hauptsache unfrer Liebe, die hauptsache unfers Denkens und Wollens. Wenn uns alfo burch die Andacht zu ben Beiligen Gott, Chriftus, Tugend und Geligkeit immer lieber, theurer, wichtiger werben : fo ist die Andacht eine mabre, geordnete, nugliche. Wenn fie aber diese schönen Früchte nicht bringt, so ist fie eine falsche oder unprdentliche, wenigst unnige Wortandacht. Das Herz, bas Herz muß burch die Andacht gebeffere werden. Die Kennzeichen der wahren Andacht zu den Beiligen find also diefe:

Von der wahren und falschen An dacht zu den Heiligen.

Unterricht.

Wenn unsre Andacht zu den Heiligen eine wahre An dacht ist, so muß sie uns frömmer, geduldiger, weiser, besser, seliger machen. Was nützt uns unsre Andacht zu dem heiligen Petrus, wenn wir mit der Sünde scherzen, da er sie bitterlich beweinet hat? Was nützt uns unsre Andacht zu dem heiligen Paulus, wenn wir gegen die Gnade Gottes unser Herz vollends verstocken, da er mit williger Seele gerufen hat: Herr, was willst Du, daß ich thue? Die Andacht zu den Heiligen ist keine wahre, geordnete, nützliche Andacht, wenn sie uns nicht in der Liebe und Anbetung Gottes, in der Demuth, Ge duld und Mäßigkeit, in dem Mitleiden, in der Wohlthätigkeit gegen unsre Nebenmenschen vollkommener macht. Gott, Christus, Tugend, Seligkeit, sind die Hauptsache unsers Glaubens, die Hauptsache unsrer Hoffnung, die Hauptsache unsrer Liebe, die Hauptsache unsers Denkens und Wollens. Wenn uns also durch die Andacht zu den Heiligen Gott, Christus, Tugend und Seligkeit immer lieber, theurer, wichtiger werden: so ist die Andacht eine wahre, geordnete, nützliche. Wenn sie aber diese schönen Früchte nicht bringt, so, ist sie eine falsche oder unordentliche, wenigst unnütze Wortandacht. Das Herz, das Herz muß durch die Andacht gebessert werden. Die Kennzeichen der wahren Andacht zu den Heiligen sind also diese:

384 Von der wahren u. falschen Indacht

1. Wo eine wahre, grundliche und vollkome mene Andacht zu den Zeiligen ist! da ist wahre Sreude des gerzens über die Gute, Barmbergia Feit, Weisheit und Allmacht Gottes. Wenn wir überdenken, was z. B. Gott burch ben heiligen Paulus Sutes gestiftet, wie er aus einem geschwornen Reind ber Kirche in einen Apostel Jesu Christi verwandelt wors ben, wie groß fein Geeleneifer, feine Geduld, feine Liebe gu Jefu Chrifto, feine Demuth, fein Bertrauen auf fein nen herrn gewesen ift: fo feben wir überall ben guten Gott, ben weisen Gott, ben barmbergigen Gott, ben allmachtigen Gott. Nicht nur die Wunder, die Gott burch ben beiligen Paulus gewirfet, find Gottes Werte. Much die Tugenden dieses Apostels, auch seine Arbeit ten find der Gnade Gottes zuzuschreiben. Und so ifts mit allen Beiligen. Wer kann unn biefe Wunder ber gottlichen Gute an ben Seiligen betrachten, ohne fich an diefer Gute gu freuen? Gott lebet, wirket, fampfet, fieget in feinen Beiligen, von Gott fommt alles Gute. Wer also zu ben Seiligen Gottes eine mahre Andacht haben will: fangt damit an, daß er fich an ber Gute Gottes erfrene, die die Quelle aller Beiligkeit ift. Wenn wir die Beiligen ehren: fo ehren wir Gott, ber fie von ber Gunde zu feinen Rindern gereiniget bat. Wenn wir uns über die Tugenden der Beiligen verwundern: fo bes ten wir die Allmacht Gottes an, die durch schwache Berks genge große Dinge thun fann. Wenn wir über die Bunberwerke, die auf Kurbitte der Beiligen geschehen find, erstaumen: fo geben wir ber gottlichen Weisheit und Allmacht die Ehre, die por ben Menschen fich so berrlich offen:

384 Von der wahren u. falschen Andacht 1. Wo eine wahre, gründliche und vollkom mene Andacht zu den Heiligen ist! da ist wahre Freude des Herzens über die Güte, Barmherzig keit. Weisheit und Allmacht Gottes. Wenn wir überdenken, was z.B. Gott durch den heiligen Paulus Gutes gestiftet, wie er aus einem geschwornen Feind der Kirche in einen Apostel Jesu Christi verwandelt worden, wie groß sein Seeleneifer, seine Geduld, seine Liebe zu Jesu Christo, seine Demuth, sein Vertrauen auf seinen Herrn gewesen ist: so sehen wir überall den guten Gott, den weisen Gott, den barmherzigen Gott, den allmächtigen Gott. Nicht nur die Wunder, die Gott durch den heiligen Paulus gewirket, sind Gottes Werke. Auch die Tugenden dieses Apostels, auch seine Arbei ten sind der Gnade Gottes zuzuschreiben. Und so ists mit allen Heiligen. Wer kann nun diese Wunder der göttlichen Güte an den Heiligen betrachten, ohne sich an dieser Güte zu freuen? Gott lebet, wirket, kämpfet, sieget in seinen Heiligen, von Gott kommt alles Gute. Wer also zu den Heiligen Gottes eine wahre Andacht haben will: fängt damit an, daß er sich an der Güte Gottes erfreue, die die Ouelle aller Heiligkeit ist. Wenn wir die Heiligen ehren: so ehren wir Gott, der sie von der Sünde zu seinen Kindern gereiniget hat. Wenn wir uns über die Tugenden der Heiligen verwundern: so beten wir die Allmacht Gottes an, die durch schwache Werkzeuge große Dinge thun kann. Wenn wir über die Wunderwerke, die auf Fürbitte der Heiligen geschehen sind, erstaunen: so geben wir der göttlichen Weisheit und All macht die Ehre, die vor den Menschen sich so herrlich.

offenbaret. Wenn wir uns über die Sünderbekehrungen freuen, die auf das Predigen der Heiligen entstanden sind: so freuen wir uns über den Abgrund der göttlichen Barmherzigkeit, die nicht mude wird, die Sünder zu dulden und zu gewinnen.

2. Wo eine mahre Andacht zu den Zeiligen ist: da ist dankbares Lobpreisen der Gute und Weisheit Gottes. Die Freude ift nicht mußig, fie macht uns dankbar, fie giebt uns ein Loblied in den Mund. Gott hat die Beiligen auf Erben von Tugend Bu Tugend fortgeführet; Gott führet ist die Beiligen im himmel von einer Seligfeit zur andern fort; Gott machte die Beiligen felig, und macht die Geligen feliger: Ihm gehört also das Lob, die Ehre, ber Dank und die Anbetung. Wir banken Gott, baf Er uns Speise und Trank zukommen laffet : und dafur, bag Er feine Barmbergigfeit an seinen Seiligen offenbart, bafur, baf Er burch feine Seiligen fo viel Gutes auf Erben gestiftet hat, dafür follen wir Ihm nicht danken? Der himmli= fiche Bater fegnet feine unheiligen Kinder burch feine bei= ligen Kinder: ift ein Dank zu groß fur seine vaterliche Gute ?

3. Wo eine wahre Andacht zu den Zeiligen ist: da nimmt der Glaube an Jesum Christum, und das Vertrauen auf seine allmächtige Güte im: mer zu. Jesus lebt im Himmel; Jesus sitzt nicht müstig auf dem Thron; Jesus regiert seine Kirche; Jesus beiliget seine Auserwählten; Jesus stärtt, nährt, läustert ihre Liebe, ihre Geduld; Jesus rüstet sie mit den Gaben des heiligen Geistes aus; Jesus verkündet durch

offenbaret. Wenn wir uns über die Sünderbekehrungen freuen, die auf das Predigen der Heiligen entstanden sind: so freuen wir uns über den Abgrund der göttlichen. Barmherzigkeit, die nicht müde wird, die Sünder zu dulden und zu gewinnen.

- 2. Wo eine wahre Andacht zu den Heiligen ist: da ist dankbares Lobpreisen der Güte und Weisheit Gottes. Die Freude ist nicht müßig, sie macht uns dankbar, sie giebt uns ein Loblied in den Mund. Gott hat die Heiligen auf Erde von Tugend zu Tugend fortgeführet; Gott führet itzt die Heiligen im Himmel von einer Seligkeit zur andern fort; Gott machte die Heiligen selig, und macht die Seligen seliger: Ihm gehört also das Lob, die Ehre, der Dank und die Anbetung. Wir danken Gott, daß Er uns Speise und Trank zukommen lässet: und dafür, daß Er seine Barmherzigkeit an seinen Heiligen offenbart, dafür, daß Er durch seine Heiligen so viel Gutes auf Erde gestiftet hat, dafür sollen wir Ihm nicht danken? Der himmlin sche Vater segnet seine unheiligen Kinder durch seine hei ligen Kinder: ist ein Dank zu groß für seine väterliche Güte?
- 3. Wo eine wahre Andacht zu den Heiligen ist: da nimmt der Glaube an Jesum Christum, und das Vertrauen auf seine allmächtige Güte im¬ mer zu. Jesus lebt im Himmel; Jesus sitzt nicht mü¬ ßig auf dem Thron; Jesus regiert seine Kirche; Jesus heiliget seine Auserwählten; Jesus stärket, nährt, läu¬ tert ihre Liebe, ihre Geduld; Jesus rüstet sie mit den Gaben des heiligen Geistes aus; Jesus verkündet durch Zweyter Theil.

fie das Evangelium; Jefus bekehrt burch fie die Gins ber ; Jefus erfreuet durch fie die Betrubten ; Jefus ftarfet burch fie die Wankenden. Der Glaube und tas Bertrauen an Jesum Chriftum muß alfo in und immer lebendiger werden, wenn wir Ihn in feinen Beiligen leben, wirfen, Bunder thun feben. Bon der Auffahrt Selu Chrifti bis auf unfre Zeiten bat es nie an auser: wählten Seelen gefehlet, an benen fich die Kraft bes auferweckten und lebenden Jefus auf eine außerorbent= liche, berrliche Weise offenbaret hat. Jesus lebt noch immer, Jefus ift noch immer ber wohlthatige, barmber= gine, allmächtige Jesus. Diese Wahrheit wird in ben Lebensgeschichten ber Beiligen handgreiflich erwiesen. Menn wir und nun von dieser Wahrheit immer mehr zu überzeugen suchen: fo werben wir aud) im Glauben an Jesum Chriftum und im Vertrauen auf Ihn immer mehr gestartt.

4. Wo eine wahre Andacht zu den Zeiligen ist: da ist lebendiges Verlangen nach der ewigen Glückseligkeit. Die Heiligen sind ist ben Christo. Einst haben sie auf Erden gekämpft, gelitten, geweint, wie wir: aber ist ists ausgekämpft, ausgelitten, ausgeweint. Sie freuen sich mit Christo und ben Christo, burch Christum und in Christo. Wer kann diese Freuede, diese Seligkeit ausmerksam betrachten, ohne in sich ein Verlangen nach eben dieser Freude und Seligkeit zu empfinden?

5. Wo eine wahre Andacht zu den Geiligen ist: da ist ein ernstliches Bestreben, den schönen Tugendberspielen der Geiligen nachzuleben. Wä-

386 Von der wahren u. falschen Andacht sie das Evangelium; Jesus bekehret durch sie die Sün der: Jesus erfreuet durch sie die Betrübten: Jesus stär ket durch sie die Wankenden. Der Glaube und das Vertrauen an Jesum Christum muß also in uns immer lebendiger werden, wenn wir Ihn in seinen Heiligen leben, wirken, Wunder thun sehen. Von der Auffahrt Jesu Christi bis auf unsre Zeiten hat es nie an auser wählten Seelen gefehlet, an denen sich die Kraft des auferweckten und lebenden Jesus auf eine außerordentliche, herrliche Weise offenbaret hat. Jesus lebt noch immer, Jesus ist noch immer der wohlthätige, barmherzige, allmächtige Jesus. Diese Wahrheit wird in den Lebensgeschichten der Heiligen handgreiflich erwiesen. Wenn wir uns nun von dieser Wahrheit immer mehr zu überzeugen suchen: so werden wir auch im Glauben an Jesum Christum und im Vertrauen auf Ihn immer mehr gestärket.

- 4. Wo eine wahre Andacht zu den Heiligen ist: da ist lebendige Verlangen nach der ewigen Glückseligkeit. Die Heiligen sind itzt bey Christo. Einst haben sie auf Erdern gekämpft, gelitten, geweint, wie wir: aber itzt ists ausgekämpft, ausgelitten, ausgeweint. Sie freuen sich mit Christo und bey Christo, durch Christum und in Christo. Wer kann diese Freude, diese Seligkeit aufmerksam betrachten, ohne in sich ein Verlangen nach eben dieser Freude und Seligkeit zu empfinden?
- 5. Wo eine wahre Andacht zu den Heiligen ist: da ist ein ernstliches Bestreben, den schönen Tugendbeyspielen der Heiligen nachzuleben. Wä¬

ven die Heiligen so trage wie wir, so lieblos wie wir, so simulich, so irdisch gesinnt gewesen, wie wir: so waren sie keine Heilige, sie waren der ewigen Freuden nicht theilhaftig geworden. Wenn wir also an ihren Freuden im Himmel Theil nehmen wollen, so mussen wir auf Erden leben, leiden, reden, schweigen, kampsen, beten, ausharren, wie sie gelebt, gelitten, geredet, geschwies gen, gekampst, gebetet und ausgeharret haben.

6. Andlich können wir die Zeiligen als Freuns de Gottes anrufen, daß sie uns die Gnade der Nachahmung durch ihre Jürbitte von Gott erste: hen: nicht, als wenn sie selbst helsen könnten; nicht, als wenn wir sie anrusen müßten; nein, bloß als Freunde Gottes, die einst auf Erden gelebt haben, wie wir, und itzt ben Christo sind, bloß um das Mistranen auf unser kraftloses Gebet zu bezeugen, und uns in dem Bertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes zu stärken, können und dürsen wir sie anrusen. Sie sind ben Gott, und bitten für uns ben Gott: also dürsen wir auch zum Bater der Menschen mit kindlichem Bertrauen sagen:

"Vater, lieber Vater, laß an uns, an deinen besorängten Kindern, die Jürbitte deiner Kinder gesegnet seyn." Also dürsen wir auch sagen: "liebe Freunde, vergesset unser nicht ber uns serm gemeinschäftlichen Vater im Simmel, Umen!"

Die Andacht zu den Heiligen kann aber gar leicht eine falsche, unordentliche Andacht werden, wenn wir nämlich

ren die Heiligen so träge wie wir, so lieblos wie wir, so sinnlich, so irdische gesinnt gewesen, wie wir: so wären sie keine Heilige, sie wären der ewigen Freuden nicht theilhaftig geworden. Wenn wir also an ihren Freuden im Himmel Theil nehmen wollen, so müssen wir auf Erde leben, leiden, reden, schweigen, kämpfen, beten, ausharren, wie sie geliebt, gelitten, geredet, geschwiegen, gekämpft, gebetet und ausgeharret haben. 6. Endlich können wir die Heiligen als Freun de Gottes anrufen, daß sie uns die Gnade der Nachahmung durch ihre Fürbitte von Gott erfle hen: nicht, als wenn sie selbst helfen könnten: nicht, als wenn wir sie anrufen müßten; nein, bloß als Freunde Gottes, die einst auf Erde geliebt haben, wie wir, und itzt bev Christo sind, bloß um das Mistrauen auf unser kraftloses Gebet zu bezeugen, und uns in dem Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes zu stärken, können und dürfen wir sie anrufen. Sie sind bey Gott, und bitten für uns bev Gott: also dürfen wir auch zum Vater der Menschen mit kindlichem Vertrauen sagen: "Vater, lieber Vater, laß an uns, an deinen be drängten Kindern, die Fürbitte deiner Kinder gesegnet seyn." Also dürfen wir auch sagen: "Liebe Freunde, vergesset unser nicht bev un serm gemeinschäftlichen Vater im Himmel, Amen!"

Die Andacht zu den Heiligen kann aber gar leicht eine falsche, unordentliche Andacht werden, wenn wir nämlich 1. den heiligen Gottes Vorzüge, Gaben, Tus genden andichten, die sie nicht hatten und nicht haben;

2. wenn wir die Wunderthaten, die Gott auf das gläubige Flehen der Heiligen gewirkt hat, ihrer Kraft, ihrem Vermögen zuschreiben, da doch die Allmacht Gottes, die Herrlichkeit Jesu Christi die einz zige wahre Quelle aller Wunderthaten gewesen ist;

3. wenn wir der Andacht zu den Heiligen einen gleichen oder gar einen größern Werth benlegen, als dem Glauben an Gott und Jesum Christum, als der Hoffnung auf Gott und Jesum Christum, als der Liebe Gottes, Jesu Christi und des Nachsten: da doch dieser Glaube, diese Hoffnung, diese Liebe die Hauptsache des Christenthums ausmachen;

4. wenn wir der Andacht zu den Heiligen gewisse Wirkungen zutrauen, die sie nicht hervorbringen kann: 3. B. wenn wir glaubten, daß wir nicht in der Sunde sterben konnten, falls wir das Andenken dieses oder jenes heiligen täglich so und so ehrten;

5. wenn wir die Andacht zu den heiligen als ein unumgänglich nothwendiges, wesentliches Stück der christlichen Frommigkeit ausehen;

6. wenn wir uns wegen der Andacht zu den Heiligen für fromme, gute, christliche Leute halten: ob wir gleich ein neidisches, rachsüchtiges, liebloses Herz im Leibe herumtragen, und unsre Berufsarbeiten nachläßig verrichten, und einen Wandel führen, der dem benspielreichen Leben der Heiligen schungerade widerspricht;

- 388 Von der wahren u. falschen Andacht
- 1. den Heiligen Gottes *Vorzüge*, *Gaben*, *Tu*¬

 genden andichten, die sie nicht hatten und nicht haben:
- 2. wenn wir *die Wunderthaten* die Gott auf das gläubige Flehen der Heiligen gewirket hat, ihrer *Kraft, ihrem Vermögen* zuschreiben, da doch die Allmacht Gottes, die Herrlichkeit Jesu Christi die ein¬zeige wahre Quelle aller Wunderthaten gewesen ist;
- 3. wenn wir der Andacht zu den Heiligen einen gleichen oder gar einen größzern Werth beylegen, als dem Glauben an Gott und Jesum Christum, als der Hoffnung auf Gott und Jesum Christum, als der Liebe Gottes, Jesu Christi und des Nächsten: da doch dieser Glaube, diese Hoffnung, diese Liebe die Hauptsache des Christenthums ausmachen;
- 4. wenn wir der Andacht zu den Heiligen *gewisse* Wirkungen zutrauen, die sie nicht hervorbringen kann:
- z. B. wenn wir glaubten, daß wir nicht in der Sünde sterben könnten, als wir das Andenken dieses oder jenes Heiligen täglich so und so ehrten;
- 5. wenn wir die Andacht zu den Heiligen als ein *unumgänglich nothwendiges, wesentliches* Stück der christlichen Frömmigkeit ansehen;
- 6. wenn wir uns wegen der Andacht zu den Heili¬
 gen für fromme, gute, christliche Leute halten: ob
 wir gleich ein neidisches, rachsüchtiges, liebloses Herz im
 Leibe herumtragen, und unsre Berufsarbeiten nachläßig
 verrichten, und einen Wandel führen, der dem beyspiel¬
 reichen Leben der Heiligen schnurgerade widerspricht;

7. wenn wir die außerlichen Mebungen ber Andacht zu den Heiligen gar sehr vervielfältigen, und deswegen die wesentlichen Nebungen des Glaubens an Gott, des Zutrauens auf Jesum Christum u. s. w. unterlassen, abkürzen, einschränken;

8. wenn wir ben ber Andacht zu den heiligen stehen bleiben, und sie nicht gleichsam zur Leiter machen, zu Gott und Jesu Christo aufzusteigen;

9. wenn wir in unsern Angelegenheiten gar allemat zuerst ben den Heiligen anklopfen, und gar selten unser Bleben unmittelbar zu Jesu Christo gelangen lassen;

10. wenn und die Festrage der Heiligen wichtiger und theurer sind, als die Tage des Gerrn, als die Sestrage des Gerrn;

II. wenn wir die Andacht zu den unbekannten heiz ligen oben anseizen, und deswegen so sehr betreiben, weil diese wenige Berehrer haben, und sich eben darum um unsre Angelegenheiten desto eifriger annehmen werden;

12. wenn wir lieber von den Tugenden der Zeis ligen, als von den Vollkommenheiten Gottes, lieber von den Lebensgeschichten der Zeiligen, als von den Thaten, Lehren, Leiden unsers Zevrn, lieber von der Demuth und Sanstmuth der Zeiligen, als von der Demuth, Liebe, Macht, Herrlichkeit und Seligkeit Jesse Christi reden hören:

13. Kurz: wenn wir die Heiligen Gottes mehr und anders ehren, als es ihnen selbst lieb ist; mehr und anders ehren, als sie selbst Zeit ihres Hiersenns auf Erden die Heiligen Gottes, die vor ihnen gelebet, geehs ret haben.

- 7. wenn wir die äußerlichen Uebungen der Andacht zu den Heiligen gar sehr vervielfältigen, und deswegen die *wesentlichen Uebungen* des Glaubens an Gott, des Zutrauens auf Jesum Christum u. s. w. unterlassen, abkürzen, einschränken;
- 8. wenn wir bey der Andacht zu den Heiligen stehen bleiben, und sie nicht gleichsam zur *Leiter* machen, zu Gott und Jesu Christo aufzusteigen;
- 9. wenn wir in unsern Angelegenheiten gar allemal zuerst bey den Heiligen anklopfen, und gar selten unser Flehen unmittelbar zu Jesu Christo gelangen lassen; 10. wenn uns die Festtage der Heiligen wichtiger und theurer sind, als die Tage des Herrn, als die Festtage des Herrn;
- 11. wenn wir die Andacht zu den unbekannten Hei¬ ligen oben ansetzen, und deswegen so sehr betreiben, weil diese wenige Verehrer haben, und sich eben darum um unsre Angelegenheiten desto eifriger annehmen werden; 12. wenn wir lieber von den Tugenden der Hei¬ ligen, als von den Vollkommenheiten Gottes, lieber von den Lebensgeschichten der *Heiligen*, als von den Thaten, Lehren, Leiden unsers *Herrn*, lieber von der Demuth und Sanftmuth der *Heiligen*, als von der Demuth, Liebe, Macht, Herrlichkeit und Seligkeit *Je¬ su Christi* reden hören;
- 13. Kurz: wenn wir die Heiligen Gottes mehr und anders ehren, als es ihnen selbst lieb ist; mehr und anders ehren, als sie selbst Zeit ihres Hierseyns auf Erdern die Heiligen Gottes, die vor ihnen gelebet, geehnret haben

Das Wichtigste aus der Lebensges schichte der heiligen Jungfrau Maria.

(So viel wir aus den Buchern des neuen Teftas ments wissen können.)

Indem Er so sprach, erhub ein Weib aus dem Volk ihre Stimme, und sagte zu Ihm: selig der Leib, der Dich getragen hat! selig die Brüste, die Dich gesänget haben! Vielmehr, antwortete Jesus, sind selig die, die Gottes Wort hören, und es bewahren!

Luf. XI. 27. 28.

Maria heißt sie, diese zwenmal Selige. Zu Nazaret, einer kleinen Stadt in Galilaa, lebte sie unbekannt und stille dahin, und ward mit einem Manne verlobt, der Joseph hieß, und sich mit der Zimmerarbeit ernährte, ob er schon aus Davids Stamm entsprossen war.

Bon den sittlichen Eigenschaften und der Gemuthsart Maria wissen wir mehr, und mit einer größern Gewisseit, als wir nicht leicht von jemanden, wenn auch seine Lebensgeschichte in dicken Banden beschrieben ware, wissen könnten; denn wir wissen es aus der treuesten und heiligsten Geschichte, die jemals beschrieben worden ans dem Evangelium.

Und alles, was wir wissen, haben wir auf einmal gesagt, und haben zugleich das Größte gesagt, was wir Das Wichtigste aus der Lebensge schichte der heiligen Jungfrau

Maria.

(So viel wir aus den Büchern des neuen Testa¬
ments wissen können.)

Indem Er so sprach, erhub ein Weib aus dem Volk ihre Stimme, und sagte zu Ihm: selig der Leib der Dich getragen hat! selig die Brüste, die Dich gesäuget haben! Vielmehr, antwortete Jesus, sind selig die, die Gottes Wort hören, und es bewahren!

Luk. XI. 27, 28.

Maria heißt sie, diese zweymal Selige. Zu Nazaret, einer kleinen Stadt in Galiläa, lebte sie unbekannt und stille dahin, und ward mit einem Manne verlobet, der Joseph hieß, und sich mit der Zimmerarbeit ernährte, ob er schon aus Davids Stamm entsprossen war.

Von den sittlichen Eigenschaften und der Gemüths¬ art Mariä wissen wir mehr, und mit einer größer Ge¬ wißheit, als wir nicht leicht von jemanden, wenn auch seine Lebensgeschichte in dicken Banden beschrieben wäre, wissen könnten; denn wir wissen es aus der treuesten und heiligsten Geschichte, die jemals beschrieben worden — Und alles, was wir wissen, haben wir auf einmal gesagt, und haben zugleich das Größte gesagt, was

wir von einer Person ihres Geschlechtes fagen konnen - wenn wir fagen:

"Maria war so eine edle Pflanze, von Gott in die Welt gepflanzt; war von ihren Aeltern zu einer solchen Keinheit und Gottseligkeit des Lebens heransgezogen, daß sie vor allen andern ihres Geschlechtes anserwählet worden, die Mutter des Herrn, des Wessias, des Sohns Gottes zu werden."

I.

Maria die gottgefällige Jungfrau.

Um den Werth dieser heiligen Jungfrau naher kennen zu lernen, wollen wir zuerst die Erklarung des himmels horen, und dann, um mit ihrer edlen Seele recht verstraut zu werden, wollen wir sie selbst horen.

Als der Engel Gottes zu ihr hereintrat, um ihr das große Geheimniß kund zu thun, das in ihr vollbracht werden sollte, nämlich die Menschwerdung des Sohns Gottes; als er sie grüßte mit dem seltenen und vielbesdeutenden Gruß; als er sie der Gnade des Himmels mit ganz sonderbaren Ausdrücken versicherte: da erschrack sie über seiner Anrede, und dachte, was dieser Gruß bedeuten möchte.

"Sen gegrüßt, bu Gnadenvolle!

Der herr ift mit dir:

du bist über alle beines Geschlechtes gesegnet!" Wir wissen nicht, daß irgend einer andern Person eine solche Erklärung des göttlichen Wohlgefallens vom hims mel geschah. Maria erschrack darüber. Wer sieht hier nicht die zarte Sorgsalt der Unschuld, der nichts unbez

Bb 4 Fannter,

Das Wichtigste aus der Lebensgesch. ec. 391 wir von einer Person ihres Geschlechtes sagen können - wenn wir sagen:

"Maria war so eine edle Pflanzen, von Gott in die Welt gepflanzt; war von ihren Aeltern zu einer solchen Reinheit und Gottseligkeit des Lebens herangezogen, daß sie vor allen andern ihres Geschlechtes auserwählet worden, die Mutter des Herrn, des Messias, des Sohn Gottes zu werden."

I

Maria die gottgefällige Jungfrau.

Um den Werth dieser heiligen Jungfrau näher kennen zu lernen, wollen wir zuerst die Erklärung des Himmels hören, und dann, um mit ihrer edlen Seele recht ver¬traut zu werden, wollen wir sie selbst hören.

Als der Engel Gottes zu ihr hereintrat, um ihr das große Geheimniß kund zu thun, das in ihr vollbracht werden sollte, nämlich die Menschwerdung des Sohnes Gottes; als er sie grüßte mit dem seltenen und vielbedeutenden Gruß; als er sie der Gnade des Himmels mit ganz sonderbaren Ausdrücken versicherte: da erschrack sie über seiner Anrede, und dachte, was dieser Gruß bedeuten möchte.

"Sey gegrüßt, du Gnadenvolle!

Der Herr ist mit dir:

du bist über alle deines Geschlechtes gesegnet!"

Wir wissen nicht, daß irgend einer andern Person eine solche Erklärung des göttlichen Wohlgefallens vom Him¬mel geschah. Maria erschrack darüber. Wer sieht hier nicht die zarte Sorgfalt der Unschuld, der nichts unbe-

kannter, und so zu sagen verdachtiger ift, als der Werth ihrer eignen Person? Sie bachte nach, was biefer Gruff bedeuten mochte. Das ftille Nachdenken über bas Ge= borte, das ruhige Vergleichen des einen mit dem andern, bas tiefe Betrachten, und bas forgfältige Aufbewahren alles beffen, was fie von Gott und Gottes Regierung ge= bort und gelesen, ift Maria vor andern ihres Geschlechtes gang eigen.

Der Engel Gottes fam naber zu feinem Auftrage: er sprach:

"fen ohne Kurcht, Maria! du wirst schwanger werden, und einen Gohn gebahren, und Ihm ben Namen Jefus geben. Er wird groß fenn,

Sohn des Allerhochften wird Er beiffen. Gott ber herr wird Ihm ben Thron feines Baters

Davids geben:

Er wird über bas haus Jakob in Emigkeit regieren, und feines Reiches wird fein Ende fenn."

Auf diese unerwartete Botschaft antwortete die Unbes flectte mit unschuldvollem Blick:

"wie foll das geschehen,

da ich ben keinem Manne lebe?"

Auch diefes Beforgniß nahm der Engel von ihrem Bergen: "ber heilige Geift wird dich überschatten:

barum wird auch beine beilige Leibesfrucht Gottes

Sohn genennet werden."

Da wurde es nun allmählig hell in der Geele der hochs begnadigten: die Ruhe der Unschuld war wieder herges ftellt.

kannten, und so zu sagen verdächtiger ist, als der Werth ihrer eignen Person? Sie dachte nach, was dieser Gruß bedeuten möchte. Das stille Nachdenken über das Ge¬hörte, das ruhige Vergleichen des einen mit dem andern, das tiefer Betrachten, und das sorgfältige Aufbewahren alles dessen, was sie von Gott und Gottes Regierung ge¬hört und gelesen, ist Mariä vor andern ihres Geschlechtes ganz eigen.

Der Engel Gottes kam näher zu seinem Auftrage:

er sprach:

"sey ohne Furcht, Maria!

du wirst schwanger werden,

und einen Sohn gebähren,

und Ihm den Namen Jesus geben.

Er wird groß seyn,

Sohn des Allerhöchsten wird Er heissen.

Gott der Herr wird Ihm den Thron seines Vaters

Davids geben:

Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit regieren, und seines Reiches wird kein Ende seyn."

Auf diese unerwartete Botschaft antwortete die Unbefleckte mit unschuldvollem Blick:

"wie soll das geschehen,

da ich bey keinem Manne lebe?"

Auch dieses Besorgniß nahm der Engel von ihrem Herzen:

"der heilige Geist wird dich überschatten:

darum wird auch deine heilige Leibesfrucht Gottes Sohn genennet werden."

Da wurde es nun allmählig hell in der Seele der Hoch begnadigten: die Ruhe der Unschuld war wieder herge¬

der heiligen Jungfrau Maria. 39!

stellt. Der Glaube an die Allmacht des Allerhochsten fieng an, in ihr lebendiger als jemals zu werden. Der Engel fuhr fort, diesen Glauben nur noch mehr zu stärken:

"fieh! auch Elisabet, deine Base, die Unfruchtbare, ist noch in ihrem Alter schwanger geworden: und dieß ist schon ihr sechster Monat.

Ben Gott ift nichts unmöglich."

Ist rang Maria auf einer Seite mit dem lebhaften Glauben an das Wort des Engels, oder vielmehr an das Wort Gottes, und mit der festesten Gottergebenheit, auf der andern aber mit der gleich lebhaften Empfindung ihzer eigenen Unwürdigkeit. Die Bolle des Herzens goß sich endlich in diese Worte aus:

"sieh! ich bin eine Magd bes herrn mir geschehe nach beinem Wort."

So spricht die tiefste Demuth und das hochste Bertrauen; so spricht die tiefste Anbetung Gottes und die festesse Zus friedenheit mit seinem Willen. Konnte die Demuth des muthiger antworten, als so:

fieh! ich bin eine Magd bes herrn?

Ronnte der Glaube fich gläubiger ausdrücken, als fo:

mir geschehe nach beinem Wort?

Konnte sich die Anbetung Gottes kurzer und einfacher offenbaren, als so:

ich eine Magb,

der herr ift ber herr -

ich die Magd des Herrn?

Konnte die Ergebenheit in den Willen Gottes gottergebes ther handeln, als fo:

25 6 5

mir

der heiligen Jungfrau Maria. 393

stellt. Der Glauben die Allmacht des Allerhöchsten fieng an, in ihr lebendiger als jemals zu werden. Der Engel fuhr fort, diesen Glauben nur noch mehr zu stärken: "sieh! auch Elisabet, deine Base, die Unfruchtbare, ist noch in ihrem Alter schwanger geworden: und dieß ist schon ihr sechster Monat.

Bey Gott ist nichts unmöglich.

Itzt rang Maria auf einer Seite mit dem lebhaften Glauben an das Wort des Engels, oder vielmehr an das Wort Gottes, und mit der festesten Gottergebenheit, auf der andern aber mit der gleich lebhaften Empfindung ihter eigenen Unwürdigkeit. Die Völle des Herzens goß sich endlich in diese Worte aus:

"sieh! ich bin eine Magd des Herrn mir geschehe nach deinem Wort."

So spricht die tiefste Demuth und das höchste Vertrauen; so spricht die tiefste Anbetung Gottes und die festeste Zu¬friedenheit mit seinem Willen. Könnte die Demuth de¬müthiger antworten, als so:

sieh! ich bin eine Mag des Herrn?

Könnte der Glaube sich gläubiger ausdrücken, als so: mir geschehe nach deinem Wort?

konnte sich die Anbetung Gottes kürzer und einfacher offenbaren, als so:

ich eine Magd,

der Herr ist der Herr-

ich die Magd des Herrn?

konnte die Ergebenheit in den Willen Gottes gottergebender handeln, als so:

mir geschehe nach beinem Bort, bein Wort meine Freude?

Diefer Ausbrud bes bochften Vertrauens und ber tiefften Demuth also:

ich eine Magd bes herrn, mir geschebe nach bem Wort bes herrn, ist wohl wurdig, daß wir uns oft, recht oft feiner erin= nern; ift wurdig, daß wir ihn oft, recht oft mit war= mer Empfindung nachsprechen, mit mehr Empfindung nachsprechen, als es gemeiniglich geschieht. (*)

II.

Der Befuch Maria.

Machbem die Botschaft bes himmels vollendet, und die unfichtbare Ueberschattung bes heiligen Beiftes vollbracht war, gieng Maria mit Gile (ber Geift Gottes trieb fie) über bas Gebirge in die Priesterstadt Juda fort, wo 3a= charias und Elisabet, ihre Freundinn, wohnten. Sie

gieng

^(*) Es wird in der katholischen Rirche an allen Orten breymal bes Tages das Zeichen mit den Glocken gegeben, dadurch wir uns an die große Bohlthat, an die Menschwerdung des Sohne Gottes follten erinnern laffen. Es beifet: ist lautet man jum englischen Bruf. Dan foll namlich diese merkwur-Dige Begebenheit, wie der Engel ber beiligen Jung= frau den Willen Gottes ankundete, und wie in ihr bas Wort Fleisch worden ift, mit freudiger Geele erwägen, und nicht nur die Worte; ich bin eine Magd des herrn, mir geschehe nach deinem Bort, das Wort ift Fleisch worden, mit andaditiger Stim= me und erbauender Geberde aussprechen, fondern vorzüglich die unermegliche Gute Gottes in Gen= dung feines Eingebohrnen mit gerührtem Bergen dantbar preisen.

394 Das Wichtizsteausder Lebensgesch. mir geschehe nach deinem Wort.

dein Wort meine Freude?

Dieser Ausdruck des höchsten Vertrauen und der tiefsten Demuth also:

ich eine Magd des Herrn,

mir geschehe nach dem Wort des Herrn,

ist wohl würdig, daß wir uns oft, recht oft seiner ein¬nern; ist würdig, daß wir ihn oft, recht oft mit war¬mer Empfindung nachsprechen, mit mehr Empfindung nachsprechen, als es gemeiniglich geschieht. t(*)

II.

Der Besuch Mariä.

Nachdem die Botschaft des Himmels vollendet, und die unsichtbare Ueberschatung des heiligen Geistes vollbracht war, gieng Maria mit Eile (der Geist Gottes trieb sie) über das Gebirge in die Priesterstadt da fort, wo Jacharias und Elisabet, ihre Freundinn, wohnen. Sie

gieng

*) Es wird in der katholischen Kirche an allen Arten dreymal des Tages das Zeichen mit den Glocken gegeben, dadurch wir uns an die große Wohlthat, an die Menschwerdung des Sohne Gottes sollten erinnern lassen. Es heißt: itzt läutert man zum englischen Gruß. Man soll nämlich diese merkwür dige Begebenheit, wie der Engel der heiligen Zunge-Frau den Willen Gottes ankündete, und wie in ihr das Wort Fleisch worden ist, mit freudigen Seele erwägen, und nicht nur die Worte: ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort, das Wort ist Fleisch worden, mit andächtiger Stimme und erbauender Geberde aussprechen, sondern vorzüglich die unermeßliche Güte Gottes in Sein dung seines Eingebohrnen mit gerührtem Herzen dankbar preisen.

gieng mit Gile; die Freude beschleunigt ihren Gang. Sie gieng mit Gile: Die Liebe gaubert nicht. Gie wollte die Freude ihres Herzens in das Herz ihrer Bafe ausgießen. Die Freude bleibt nicht-in einer Geele, fie fließt von einem Bergen in bas andere über, und theilt fich mit, und wird im Mittheilen großer. Gie fam im Sanfe ihrer Bermandten an. Bacharias und Glifabet : fieh ba ein Chepaar, bas unftraffich vor Gott und ben Menschen wandelte, und allen Geboten des herrn treu nachlebte. Ein Chepaar, das untadelhaft und unbescholten mit fich, Gott und ben Menschen zufrieden war. Maria fam, ihre Base zu besuchen. Dieß ist ein schoner, rührender und für uns, besonders für das Frauengeschlecht lehrreicher Auftritt. Maria erscheint da als eine Gesellschafterinn ben einem Besuche in einem Saufe, das jedem Gingehenden Ehre machte, das aber dießmal von Maria geehrt, und wunderbar erfreuet werden follte.

Maria grufte Elifabet. Kaum war ber Gruf in ihren Ohren erschollen, ba sprang in ihrem Leib bas Rind auf. Es mar dief die Almaberung bes Gottmen= ichen, den Maria unter ihrem Bergen trug, ber alles, was rubte, bewegen, und was Leben hatte, mit Frende erfüllen sollte. Darum sprang das Rind im Mut: terleib auf. Elisabet follte aus dieser wundervollen Begebenheit zum voraus fennen lernen, daß ihre Leibes= frucht zur Bollbringung eines großen Wertes bestimmet ware. Der Simmel wollte ihr eine ftarte Borempfin= dung von dem hohen Beruf ihres Kindes geben. Dar: um sprang das Rind im Mutterleib auf. Da be=

der heiligen Jungfrau Maria. 395 gieng mit Eile: die Freude beschleunigt ihren Gang. Sie gieng mit Eile: die Liebe zaudert nicht. Sie wollte die Freude ihres Herzens in das Herz ihrer Base ausgießen. Die Freude bleibt nicht in einer Seele, sie fließt von einem Herzen in das andere über, und theilt sich mit, und wird im Mittheilen größer. Sie kam im Hause ihrer Verwandten an. Zacharias und Elisabet: sieh da ein Ehepaar, das unsträflich vor Gott und den Menschen wandelte, und allen Geboten des Herrn treu nachlebte. Ein Ehepaar, das untadelhaft und unbescholten mit sich, Gott und den Menschen zufrieden war. Maria kam, ihre Base zu besuchen. Dieß ist ein schöner, rührender und für uns, besonders für das Frauengeschlecht lehrreicher Auftritt. Maria erscheint da als eine Gesellschafterinn bey einem Besuche in einem

Hause, das jedem Eingehenden Ehre machte, das aber dießmal von Maria geeehrt, und wunderbar erfreuet

werden sollte.

Maria größte Elisabet. Kaum war der Gruß in ihren Ohren erschollen, da sprang in ihrem Leib das Kind auf. Es war dieß die Annäherung des Gottmen¬ schen, den Maria unter ihrem Herzen trug, der alles, was ruhte, bewegen, und was Leben hatte, mit Freude erfüllen sollte. Darum sprang das Kind im Mut¬ terleib auf. Elisabet sollte aus dieser wundervollen Begebenheit zum voraus kennen lernen, daß ihre Leibes¬ frucht zur Vollbringung eines großen Werkes bestimmet wäre. Der Himmel wollte ihr eine starke Vorempfin¬ ung von dem hohen Beruf ihres Kindes geben. Dar¬ um sprang das Kind im Mutterleib auf. Da be¬

gegneten sie sich zum erstenmal, der, der einst mit Wasser tausen, und der, der mit dem heiligen Geist tausen sollte — Johannes und Jesus, beyde noch im Muttersleibe, der Vorbote des Herrn und der Herr selbst, die Morgenröthe und die Sonne selbst, der Zeuge des Lichstes und das Licht felbst, der Wegbereiter des Kommenden und der Kommende selbst.

In dem nämlichen Augenblick, da das Kind im Mutsterleibe aufhüpfte, ward Elisabet mit dem heiligen Geist erfüllet. Der nämliche Geist, der Mariam überschatztete, der nämliche Geist, mit dem Jesus taufen sollte, der nämliche Geist begeisterte nun auch die fromme Ansverwandte. Sie rief mit lauter Stimme:

gesegnet bist du über alle deines Geschlechtes, gesegnet ist die Frucht deines Leibes.

Woher mir so viel Ehre, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?
Sieh! sobald ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte das Kind in meinem Leibe auf.
Selig, die du geglaubt hast!
Was der Herr dir verheissen, alles das wird in Erfüllung gehen.
So wirkt, so redet der heilige Geist. Ein Herz, das voll

som heiligen Geist ist, fegnet die Gesegneten:

gesegnet bist du, gesegnet ist deine Frucht; und redet die Sprache der freudigen Demuth: woher mir so viel Ehre,

daß die Mutter des herrn — zu mir kommt? und erzählt die Bunder der Gnade:

fobald in meinem Ohr dein Gruß erscholl, hupfte im Leib bas Rind auf;

und

gegneten sie sich zum erstenmal, der, der einst mit Was¬ ser kaufen, und der, der mit dem heiligen Geist taufen sollte — Johannes und Jesus, beyde noch im Mutter¬ leibe, der Vorbote des Herrn und der Herr selbst, die Morgenröthe und die Sonne selbst, der Zeuge des Lich¬ tes und das Licht selbst, der Wegbereiter des Kommen¬ den und der Kommende selbst.

In dem nämlichen Augenblick, da das Kind im Mut¬terleibe aufhüpfte, ward Elisabet mit dem heiligen Geist erfüllet. Der nämliche Geist, der Mariam überschat¬tete, der nämliche Geist, mit dem Jesus taufen sollte, der nämliche Geist begeisterte nun auch die fromme An¬verwandte. Sie rief mit lauter Stimme:

gesegnet bist du über alle deines Geschlechtes, gesegnet ist die Frucht deines Leibes.

Woher mir so viel Ehre.

daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Sieh! sobald ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte das Kind in meinem Leibe auf.

Selig, die du geglaubt hast!

Was der Herr dir verheissen,

alles das wird in Erfüllung gehen.

So wirket, so redet der heilige Geist. Ein Herz, das voll vom heiligen Geist ist, segnet die Gesegneten:

gesegnet bist du, gesegnet ist deine Frucht;

und redet die Sprache der freudigen Demuth:

woher mir so viel Ehre,

daß die Mutter des Herrn— zu mir kommt?

und erzählt die Wunder der Gnade:

sobald in meinem Ohr dein Gruß erscholl,

hüpfte im Leib das Kind auf;

und preiset die Geligkeit des Glaubens:

selig, die du geglaubt;

und verfündet bie Treue Gottes:

was Er zu dir fprach, wird alles erfüllet.

Wir sehen aus diesem Andruf der Freude, daß der Glaube Maria an das Wort des Herrn eben das gewesen ist, was sie vor allen gottgefällig und des großen Segens fähig gemacht hat. Selig, die du geglaubt hast! Der beilige Geist spried Mariam selig, und pried sie des Glaubens wegen selig. Selig, die du geglaubt hast.

Maria hört die Seligpreisungen ihrer Base, und erstaunt, daß der heilige Geist das große Geheimniß, das Er in ihr vollbracht, ihrer Unverwandten offenbaret hat — hört und freuer sich mit neuer unaussprechlicher Freude — hört und bricht voll Begeisterung in den heiligsten Lobs gesang aus, der jemals auf Erden gesungen worden.

"Meine Seele erhebt den herrn, es jauchzt mein herz in Gott, meinem heil."

Wie ein Strom ergießt fich aus ihrem Munde, oder viels tuehr aus ihrem Herzen — die Freude an Gott.

"Er fah herab auf feine geringe Magb.

Und fieh! felig werben mich alle Geschlechter preisen von nun an."

Gerade als wenn sie zu ihrer Freundinn sagte: du hast mich selig gesprochen. Sieh da! mit deiner Stimme vereinigt sich die Stimme der ganzen Nachwelt. Unste Freuden sind noch die Freuden der spätesten Zukunft, und unser Fest ist allen Nachkommen ein Jubelsest. Seligs keit wird aus mir ergossen über alle Welt.

Das

und preiset die Seligkeit des Glaubens:

selig, die du geglaubt;

und verkündet die Treue Gottes:

was Er zu dir sprach, wird alles erfüllet.

Wir sehen aus diesem Ausruf der Freude, daß der Glaube Mariä an das Wort des Herrn eben das gewesen ist, was sie vor allen gottgefällig und des großen Segens fähig gemacht hat. Selig, die du geglaubt hast! Der heilige Geist sprach durch Elisabet, und der heilige Geist pries Mariam selig, und pries sie des Glaubens wegen selig. Selig, die du geglaubt hast.

Maria hört die Seligpreisungen ihrer Base, und er¬ staunt, daß der heilige Geist das große Geheimniß, das Er in ihr vollbracht, ihrer Anverwandten offenbaret hat— hört und freuet sich mit neuer unaussprechlicher Freude hört und bricht voll Begeisterung in den heiligsten Lob¬ Gesang aus, der jemals auf Erde gesungen worden. "Meine Seele erhebt den Herrn, es jauchzt mein Herz in Gott, meinem Heil."

Wie ein Strom ergießt sich aus ihrem Munde, oder viel¬mehr aus ihrem Herzen — die Freude an Gott.

"Er sah herab auf seine geringe Magd.

Und sieh! selig werden mich alle Geschlechter preisen von nun an."

Gerade als wenn sie zu ihrer Freundinn sagte: du hast mich selig gesprochen. Sieh da! mit deiner Stimme vereiniget sich die Stimme der ganzen Nachwelt. Unsre Freuden sind noch die Freuden der spätesten Zukunft, und unser Fest ist allen Nachkommen ein Jubelfest. Seligkeit wird aus mir ergossen über alle Welt.

Das empfindet Maria, darum werden fie alle Kins deskinder segnen. Sie fühlt fich unaussprechlich glucklich; aber sie weis auch, daß sie es nur aus Gottes Gnade ift.

"Weil der große Dinge an mir gethan, der machtig ist; heilig ist sein Name."

Sie ward von Gott geehrt, und giebt nun auch wieder Gott allein die Ehre. Welche Demuth ben ihrer Hoheit!

"Seine Barmherzigkeit geht von einem Geschlecht auf das andere fort, gegen die, die Ihn fürchten."

Das mußte Maria recht tief empfunden haben. Gott ist barmherzig gegen seine Verehrer, und ist es immer von Geschlecht zu Geschlecht. Das mußte ihr liebster Gedanke gewesen seyn: surchte Gott! denen die Ihn fürchten, ist Er gnädig. Ihr Herz gab ihr das Zeugniß, daß sie gotteskurchtig war. Nun hat sie es an sich ersfahren, wie die Gotteskurcht über alle Erwartung gesfegnet wird.

"Mit seinem Arm hat Er machtige Dinge ausgerichtet; hat die Hochmuthigen auseinandergeworfen; hat Fürsten gestürzt von den Thronen; hat Geringe darauf erhoben; hat die Hungrigen gesättiget; hat die Reichen leer fortgeschiest."

Alles dieses sah, erforschte, empfand Maria, und betete es an, und bewahrte es tief in sich, und theilte es hier ihrer Freundinn mit. So vertraut mit den liebevollen Wegen der göttlichen Weisheit war die Gesegnete aus dem Weibergeschlecht. Und diese mit Gott vertraute Seele war es, die ihren Gesang so enden durfte:

,,11111

Das empfindet Maria, darum werden sie alle Kin¬ deskinder sehnen. Sie fühlt sich unaussprechlich glück¬ lich; aber sie weis auch, daß sie es nur aus Gottes Gnade ist.

"Weil der große Dinge an mir gethan, der mächtig ist; heilig ist sein Name."

Sie ward von Gott gelehrt, und giebt nun auch wieder Gott allein die Ehre. Welche Demuth bey ihrer Hoheit! "Seine Barmherzigkeit geht von einem Geschlecht auf das andere fort, gegen die, die Ihn fürchten."

Das mußte Maria recht tief empfunden haben. Gott ist barmherzig gegen seine Verehrer, und ist es immer von Geschlecht zu Geschlecht. Das mußte ihr liebster Gedanke gewesen seyn: fürchte Gott! denen die Ihn fürchten, ist Er gnädig. Ihr Herz gab ihr das Zeugniß, daß sie gottesfürchtig war. Nun hat sie es an sich er¬ fahren, wie die Gottesfurcht über alle Erwartung ge¬ segnet wird.

"Mit seinem Arm hat Ermächtige Dinge ausgerichtet; hat die Hochmüthigen auseinandergeworfen; hat Fürsten gestürzt von den Thronen; hat Geringe darauf erhoben; hat die Hungrigen gesättiget; hat die Reichen ler fortgeschickt."

Alles dieses sah, erforschte, empfand Maria, und betete es an, und bewahrte es tief in sich, und theilte es hier ihrer Freundinn mit. So vertraut mit den liebevollen Wegen der göttlichen Weisheit war die Gesegnete aus dem Weibergeschlecht. Und diese mit Gott vertraute Seele war es, die ihren Gesang so enden durfte:

"nun nahm Er sich Ffraels an, seines Auechtes, eine gebenk der Gnade, die Er ben Batern verhieß, dem Abraham und seinen Kindern ewigsort."

Da kommt Maria mit ihren hohen Gedanken auf die Borwelt zurück. Abraham und das große Bersprechen, das ihm Gott gethan, in deinem Samen werden alle Volker der Erde gesegnet werden, und dieser große Abkömmling selbst, den sie ihr unter ihrem Herzen trägt, dieser Segen der Welt, die Treue Gottes und seine Bersbeissungen, die Erwartungen der Welt und die nahe Ersfüllung dieser Erwartungen — alles dieses und noch weit mehr, als wir sagen und wohl auch empfinden können, liegt ihr vor Augen. Ihr Herz ist voll davon, und der Mund kann nur das allerwenigste aussprechen.

Dieß ist der Lobgesang Maria. Co übersieht sie die Herrlichseit der Erbarnungen Gottes, und stellt ihrer Freundinn die ganze Reihe derer vor, die nun Gott Lobelieder singen, und sie selbst selig preisen werden; sie sieht den Arm Gottes, wie ihn etwa Esaias sah, die Schicksale der Königreiche leuken, erniedrigen und erhöhen, ersättigen und leer sortschieden, zerstreuen und sammeln; sie sieht, was David auch sah, wie kein Gottessürchtiger noch verlassen war, und keiner von der schrankenlosen Barmeberzigkeit wird verlassen werden. Endlich sieht sie, was David nicht und was kein Prophet sah, — das volle Maass der Gotteserbarnung, sie siehts anbetend, und schweigt.

Dieß geschah ben dem ersten Eintritt in das Haus. Dieß war der erste Gruß und Gegengruß ben diesem merk: wurdigen Besuche. Wie mussen sich diese zwo ehlen Ge=

"nun nahm Er sich Israels an, seines Knechtes, ein gedenk der Gnade, die Er den Vätern verhieß, dem Abraham und seinen Kindern ewigfort." Da kommt Maria mit ihren hohen Gedanken auf die Vorwelt zurück. Abraham und das große Versprechen, das ihm Gott gethan, in deinem Samen werden alle Völker der Erde gesegnet werden, und dieser große Abkömmling selbst, den sie itzt unter ihrem Herzen trägt, dieser Segen der Welt, die Treue Gottes und seine Verheissungen, die Erwartungen der Welt und die nahe Er füllung dieser Erwartungen — alles dieses und noch weit mehr, als wir sagen und wohl auch empfinden können, liegt ihr vor Augen. Ihr Herz ist voll davon, und der Mund kann nur das allerwenigste aussprechen. Dieß ist der Lobgesang Mariä. So übersieht sie die Herrlichkeit der Erbarmungen Gottes, und stellt ihrer Freundinn die ganze Reihe derer vor, die nun Gott Loblieder singen, und sie selbst selig preisen werden; sie sieht den Arm Gottes, wie ihn etwa Esaias sah, die Schicksal der Königreiche lenken, erniedrigen und erhöhen, ersätti gen und leer fortschicken, zerstreuen und sammeln; sie

der Königreiche lenken, erniedrigen und erhöhen, ersättigen und leer fortschicken, zerstreuen und sammeln; sie sieht, was David auch sah, wie kein Gottesfürchtiger noch verlassen war, und keiner von der schrankenlosen Barmpherzigkeit wird verlassen werden. Endlich sieht sie, was David nicht und was kein Prophet sah, — das voll Maaß der Gotteserbarmung, sie siehts anbetend, und schweigt. Dieß geschah bey dem ersten Eintritt in das Haus. Dieß war der erste Gruß und Gegengruß bey diesem merkpwürdigen Besuche. Wie müssen sich diese wo edlen Gep

fellschafterinnen, Maria und Elisabet, die der Simmel bende so außerordentlich gesegnet hatte, die gange Zeit ibres Benfammensenns beschäfftiget baben? Maria blieb dren Monate in dem Saufe ihrer Bafe. Wer mag ben Sinhalt ibrer Gesprache, ibre Gebete, ibre gemeinschaft= lichen Gottpreifungen, und ihre Ahndungen alles beffen, was in Bufunft geschehen murde, beschreiben? D, wer fann die Freude nennen, die zwo gottesfürchtige Geelen miteinander genießen, wenn fie die Kubrungen der Kur= febung, ihre Schickfale, ihre Freuden und Leiben, ihr Frohloden und Erschrecken, ihr Soffen und Ahnden mit pollem Bergen einander mittheilen? Und dann erft die Frende, die diefe zwo auserwählte, und fo wunderbar ges fegnete, und mit bem beiligen Geift erfüllte Geelen mit einander theilen, wenn fie die berrlichen Bunder der Gifte, Weisheit und Allmacht Gottes, die an ihnen geschehen find, und noch geschehen werden - vergleichen?

Nach dren Monaten (*) fehrte Maria wieder nach Hause.

TIT.

"die Befuche der Chriften find meiftentheils auch fur. Benden ju niedrig."

Entweder ist die Rede von Tandelepen, von Puts, Kleidung, Frisur, oder vom Wetter, oder von Freundschaft, Liebe, Komplimenten, fremden Fehlern, Bersbrechen

^(*) In diesem Besuche sinden wir nichts von der leeren, zeitstessenden und herzverderbenden Bistensprache, die zu unsver Zeit in den Besuchen und Zusammenskunften herrscht. Zwar ist in diesem Besuche gar alles außerordentlich, die Personen, ihre Lage, die Absicht des Besuches, die Begebenheiten u. s. w. Lind dieses Außerordentliche kann niemand von unssern gewöhnlichem Besuchen sodern. Aber so viel darf man mit allem Rechte behaupten:

sellschafterinnen, Maria und Elisabet, die der Himmel bevde so außerordentlich gesegnet hatte, die ganze Zeit ihres Beysammenseyns beschäfftiget haben? Maria blieb drev Monate in dem Hause ihrer Base. Wer mag den Inhalt ihrer Gespräche, ihre Gebete, ihre gemeinschäft lichen Gottpreisungen, und ihre Ahndungen alles dessen, was in Zukunft geschehen würde, beschreiben? O, wer kann die Freude nennen, die zwo gottesfürchtige Seelen miteinander genießen, wenn sie die Führungen der Fürsehung, ihre Schicksale, ihre Freuden und Leiden, ihr Frohlocken und Erschrecken, ihr Hoffen und Ahnden mit vollem Herzen einander mittheilen? Und dann erst die Freude, die diese zwo auserwählte, und so wunderbar gesegnete, und mit dem heiligen Geist erfüllte Seelen miteinander theilen, wenn sie die herrlichen Wunder der Güte. Weisheit und Allmacht Gottes, die an ihnen geschehen sind, und noch geschehen werden — vergleichen? Nach drey Monaten (*) kehrte Maria wieder nach Hause

(*) In diesem Besuche finden wir nichts von der leeren, zeitfressenden und herzverderbenden Visitensprache, die zu unsrer Zeit in den Besuchen und Zusammen¬künften herrscht. Zwar ist in diesem Besuche gar alles außerordentlich, die Personen, ihre Lage, die Absicht des Besuches, die Begebenheiten u. s. w. Und dieses Außerordentliche kann niemand von un¬sern gewöhnlichem Besuchen fodern. Aber so viel darf man mit allem Rechte behaupten: "die Besuche der Christen sind meistentheils auch für Heyden zu niedrig."

Entweder ist die Rede von Tandeleyen, von Putz, Kleidung, Frisur, oder vom Wetter, oder von Freund schaft, Liebe, Komplimenten, fremden Fehlen, Ver¬

III.

Etwas statt einer Jugendgeschichte Maria. Diese edle, reine, gottgefällige Jungfrau, die wir zuerft ben der Botschaft des Engels, und dann ben dem Besuche ihrer Bafe bewunderten, was mag fie fur Meltern gehabt haben? Dief ift gemeiniglich eine der erften Fragen, die wir an und thun, wenn wir eine außerordentlich edle, fanfte, liebenswurdige Geele fennen lernen. Diefe Frage ist naturlich, sie ist auch ben Maria naturlich, ob ihr schon Gott noch fo eble Gaben auf die Welt mitgegeben hatte; denn nuß man nicht auch schon die fleißigen Warter (*) einer koftbaren Pflanze werthschaten? Und dieß find fromme Meltern. Die Meltern Maria (eine alte glaub= wurdige Sage nennt fie und Joadim und Unna) mußten ihr Kind schon fruhzeitig und genau in allem dem unter= richtet haben, was die Ifraeliten von Gott und feinen Berheiffungen wiffen konnten. Die Offenbarungen Got= tes, wie wir sie in ber Natur und in den Buchern bes alten Bundes feben, mußten schon fruhzeitig die Aufmerksamkeit und das Nachdenken Maria beschäfftiget haben. Mur biefe berrlichen Offenbarungen Gottes, und das lebendige Benspiel der Aeltern (kein Iwang der Aels tern) konnten in ihr das Fener der Andacht entzunden,

das

(*) Die die Pflanze erziehen, ihr Wachsthum befördern.

Iweyter Theil.

brechen u. f. w. Die vernünftigen, und eines Mensichen würdigen Gespräche sind unter Menschen und Christen so selten, das unvernünstige, leere, beleidis gende, verführende Geschwäß unter Menschen und Christen so allgemein, daß man den Menschen selten, den Ehristen fast gar niemal reden hort.

Ш

Etwas statt einer Jugendgeschichte Mariä.

Diese edle, reine, gottgefällige Jungfrau, die wir zuerst bey der Botschaft des Engel, und dann bey dem Besuche ihrer Base bewunderten, was mag sie für Aeltern gehabt haben? Dieß ist gemeiniglich eine der ersten Fragen, die wir an uns thun, wenn wir eine außerordentlich edle, sanfte, liebenswürdige Seele kennen lernen. Diese Frage ist natürlich, sie ist auch bey Maria natürlich, ob ihr schon Gott noch so edle Gaben auf die Welt mitgegeben hatte; denn muß man nicht auch schon die fleißigen Wärter (*) einer kostbaren Pflanze werthschätzen? Und dieß sind fromme Aeltern. Die Aeltern Mariä (eine alte glaubwürdige Sage nennt sie uns Joachim und Anna) mußten ihr Kind schon frühzeitig und genau in allem dem unterrichtet haben, was die Israeliten von Gott und seinen Verheissungen wissen konnten. Die Offenbarungen Got tes, wie wir sie in der Natur und in den Büchern des alten Bundes sehen, mußten schon frühzeitig die Auf merksamkeit und das Nachdenken Mariä beschäfftiget haben. Nur diese herrlichen Offenbarungen Gottes, und das lebendige Beyspiel der Aeltern (kein Zwang der Aeltern) konnten in ihr das Feuer der Andacht entzünden, brechen u. s. w. Die vernünftigen, und eines Men schen würdigen Gespräche sind unter Menschen und Christen so selten, das unvernünftige, leere, beleidi gende, verführende Geschwätz unter Menschen und Christen so allgemein, daß man den Menschen selten, den Christen fast gar niemal reden hört.

(*) Die die Pflanze erziehen, ihr Wachsthum befördern. Zweyter Theil.

das die ganze Christenheit noch heute in dem hohen Lobsgesang (Magnisstat) bewundert. Was nie ein Funke gewesen ist, kann gemeiniglich nie zur Flamme werden. Es mußte also Maria schon von ihrer ersten Jugend an im vertrauten Umgang mit Gott herzliche Freude emspfunden haben: wie hatte sonst diese Freude an Gott nachmals so starker Jubel, so hohes Frohlocken werden konnen?

Dief hobe Gebaude muß einen tiefen Grund, biefe gute Frucht einen guten Camen, und biefe rege Klamme einen lebendigen Funten zu ihrem Entstehen gehabt ba= ben: wie hatte fonst ihre Undacht fo lebendig, ihr Lobge= fang fo feurig, ihr Befuch ben der Bafe fo geiftvoll, und ibr Berg fo mittbeilend fenn konnen? - Fribe fchon hieng Maria an dem nur, was gut, schon und gottgefallia ift. Und was die Jungfrau ist that, bas that die Kleine frube ichon. Gie mußte von Jugend auf in fich perichloffen, und nur fur abnlich fromme Seelen offen (*) gewesen fenn. Schon oftere muß fie ihr Berg in bas Berg ihrer Bafe ausgegoffen haben. Denn ihre Stimme ift ichon eine bekannte und vertraute Stimme in Elifabets Saufe. Ihr Berg muß ichon lange die Klamme der un= fcbuldigen Freundschaft genahret haben, weil es biegmal fo fchuell entbrannte. Gie eilte über bas Gebirge, ihre Bafe zu befuchen.

> "Das haus muß aber rein, Die Seelen ohne hader fenn."

Maria

^(*) Die die Thur verschlossen oder offen ist: so ist es auch das menschliche Berg. Wenn es sich nur frommen Seelen offenbarg; so ist es nur für fromme Seelen offen, und den ubrigen verschlossen.

das die ganze Christenheit noch heute in dem hohen Lob¬gesang (Magnifikat) bewundert. Was nie ein Funke gewesen ist, kann gemeiniglich nie zur Flamme werden. Es mußte also Maria schon von ihrer ersten Tugend an im vertrauten Umgang mit Gott herzliche Freude em¬pfunden haben: wie hätte sonst diese Freude an Gott nachmals so starker Jubel, so hohes Frohlocken werden können?

Dieß hohe Gebäude muß einen tiefen Grund, diese gute Frucht einen guten Samen, und diese rege Flamme einen lebendigen Funken zu ihrem Entstehen gehabt han ben: wie hätte sonst ihre Andacht so lebendig, ihr Lobge sang so feurige, ihr Besuch bey der Base so geistvoll, und ihr Herz so mittheilend seyn können? — Frühe schon hieng Maria an dem nur, was gut, schön und gottgefällig ist. Und was die Jungfrau itzt that, das that die Keine frühe schon. Sie mußte von Jugend auf in sich verschlossen, und nur für ähnlich fromme Seelen offen (*) gewesen seyn. Schon öfters muß sie ihr Herz in das Herz ihrer Base ausgegossen haben. Denn ihre Stimme ist schon eine bekannte und vertraute Stimmein Elisabets Hause. Ihr Herz muß schon lange die Flamme der unschuldigen Freundschaft genähret haben, weil es dießmal so schnell entbrannte. Sie eilte über das Gebirge, ihre Base zu besuchen.

"Das Haus muß aber rein,

Die Seelen ohne Hader seyn."

(*) Wie die Thür verschlossen oder offen ist: so ist es auch das menschliche Herz. Wenn es sich nur frommen Seelen offenbart: so ist es nur für fromme Seelen offen, und den übrigen verschlossen. Maria hatte sich eine alte Freundinn gewählt. Denn nur dieser konnte sie alles mit der Vertraulichkeit einer Tochter offenbaren. Sie hatte sich ihre Unverwandte zu ihrer Bertrauten gewählt; denn diese war auch mit der Regierung der göttlichen Fürsehung besonders vertraut, und vor Gott so gerecht und untadelhaft, daß sie nicht nur auf eine wundervolle Beise die Mutter des Vorläufers des Messias wurde, sondern auch den Geist der Weissaum beschan. Necht tief hat sie die Seligkeit Mariä und die Hoheit des Berufes ihrer Leibesfrucht empfunden. Besonders in ihren letzten Worten, die sie zu Mazia sprach, scheint sie die Größe des Weltheilandes und den Segen der erlösten Nachkommen sehr lebhaft gefühlt zu haben: alles, was der Herr dir verheissen hat, wird in Ersällung gehen.

Kurz: wenn wir noch weit weniger von Maria wißeten, als wir wirklich wissen, was für große Begriffe müßten wir uns von ihr blos aus dem untadelhaften Wandel und herrlichen Lobspruch ihrer Freundinn Elisabet machen?

IV.

Die Mutter des Herrn.

Maria war wieder daheim. Um dieselbe Zeit ergieng bom Kaiser August ein Befehl, daß das ganze Reich besichrieben würde. Ein jeder zog in seinen Stammort, sich aufzeichnen zu lassen. Auch Joseph zog aus Nazatet in die Geburtöstadt Davids, die Bethlehem hieß, um sich mit Maria, seiner Berlobten, ausschreiben zu lassen. Die Zeit ihrer Schwangerschaft ward erfüller, während

Maria hatte sich eine alte Freundinn gewählt. Denn nur dieser konnte sie alles mit der Vertraulichkeit einer Tochter offenbaren. Sie hatte sich ihre Anverwandte zu ihrer Vertrauen gewählt; denn diese war auch mit der Regierung der göttlichen Fürsehung besonders vertraut, und vor Gott so gerecht und untadelhaft, daß sie nicht nur auf eine wundervolle Weise die Mutter des Vorläufers des Messias wurde, sondern auch den Geist der Weissagung bekam. Recht tief hat sie die Seligkeit Mariä und die Hoheit des Berufes ihrer Leibesfrucht empfunden. Besonders in ihren letzten Worten, die sie zu Marria sprach, scheint sie die Größe des Weltheilandes und den Segen der erlösten Nachkommen sehr lebhaft gefühlt zu haben: alles, was der Herr dir verheissen hat, wird in Erfüllung gehen.

Kurz: wenn wir noch weit weniger von Maria wü߬ ten, als wir wirklich wissen, was für große Begriffe müßten wir uns von ihr blos aus dem untadelhaften Wandel und herrlichen Lobspruch ihrer Freundinn Elisa bet machen?

IV.

Die Mutter des Herrn.

Maria war wieder daheim. Um dieselbe Zeit ergieng vom Kaiser August ein Befehl, daß das ganze Reich be¬schrieben würde. Ein jeder zog in seinen Stammort, sich auszeichnen zu lassen. Auch Joseph zog aus Naza¬tet in die Geburtsstadt Davids, die Bethlehem hieß, um sich mit Maria, seiner Verlobten, aufschreiben zu lassen. Die Zeit ihrer Schwangerschaft ward erfüllet, während

fie zu Bethlebem war. Maria gebahr also ihren (und der Welt) Erstgebohrnen. Gie wickelte Ihn in Wind-Tein ein, und legte Ihn in die Rrippe - weil fie in ber Berberge feinen Plat fand. In eben ber Gegend ma= ren Sirten, die die Nachtwachen hielten, und ihre Seerde huteten. Da fdwebte ploglich ter Engel bes Beren aber ihnen. Sellleuchtende Klarbeit Gottes umgab fie: fie erfdraden bruber febr. Der Engel ermunterte fie: fürchtet euch nicht, sprach er, ich verkunde euch eine große Kreude - heut Nacht ift euch in der Stadt Das vide ber Beiland gebohren, der Meffias, ber Berr. Dar= an konnt ihr Ihn erkennen: ihr werdet ein in Windeln eingewickeltes Rind in der Krippe liegen feben. Die Sirs ten giengen in Gile bin nach ber Beschreibung bes En= gels, und wie fie Mariam und Jofeph fammt dem Rinde angetroffen hatten, ergablten fie alles mit Sirteneinfalt und Bergenöfrende, mas ihnen von bem Engel bes Beren biefes Kindes halben offenbaret worden. Die Birten fehrten gurud voll Lobpreisungen Gottes. Maria bebielt alle diese Worte, und bewahrte fie tief, und vers glich und erwog fie in ihrem Bergen. Dieg Behalten, Bewahren, Bergleichen und Erwagen ber Sirtenergab= lungen erflart und gar schon, mas ben ber Geburt bes herrn in bem herzen feiner Mutter vorgegangen fen-Maria ließ zwar nicht leicht etwas von ben Wegen ber gottlichen Fürsehung unbemerft, bas fie bemerten fonnte: ihre Geele ftand immer ben Regungen ber Gnabe Got= tes offen. Alber dießmal lebten in ihr gang außerordents liche Empfindungen.

"Mein Rind - ber Erretter - ber Meffias - bet

404 Das Wichtigste aus der Lebenegesch. sie zu Bethlehem war. Maria gebahr also ihren (und der Welt) Erstgebohrnen. Sie wickelte Ihn in Wind lein ein, und legte Ihn in die Krippe — weil sie in der Herberge keinen Platz fand. In eben der Gegend wan den Hirten, die die Nachtwachen hielten, und ihre Heerde hüteten. Da schwebte plötzlich der Engel des Herrn über ihnen. Helleuchtende Klarheit Gottes umgab sie: sie erschracken drüber sehr. Der Engel ermunterte sie: fürchtet euch nicht, sprach er, ich verkünde euch eine große Freude — heut Nacht ist euch in der Stadt Dawildes der Heiland gebohren, der Messias, der Herr. Daran könnt ihr Ihn erkennen: ihr werdet ein in Windeln eingewickeltes Kind in der Krippe liegen sehen. Die Hirten giengen in Eile hin nach der Beschreibung des Engels, und wie sie Mariam und Joseph sammt dem Kinde angetroffen hatten, erzählte sie alles mit Hirteneinfalt und Herzensfreude, was ihnen von dem Engel des Herrn dieses Kindes halben offenbaret worden. Die Hirten kehrten zurück voll Lobpreisungen Gottes. Maria behielt alle diese Worte, und bewahrte sie tief, und verlich und erwog sie in ihrem Herzen. Dieß Behalten, Bewahren, Vergleichen und Erwägen der Hirtenerzählungen erklärt uns gar schön, was bey der Geburt des Herrn in dem Herzen seiner Mutter vorgegangen sey. Maria ließ zwar nicht leicht etwas von den Wegen der göttlichen Fürsehung unbemerkt, das sie bemerken konnte: ihre Seele stand immer den Regungen der Gnade Got tes offen. Aber dießmal lebte in ihr ganz außerordent liche Empfindungen.

"Mein Kind — der Erretter — der Messias — der

Sohn des Allerhöchsten, dem Gott den Thron Davids geben wird - ber ewig im Sause Sakobs herrschen wird - ber bas Bolf von ben Gunden erlofen wird ber burch Ueberschattung bes beiligen Beiftes empfan= gen ward - von bem die Engel, die Birten, Gofeph, die Unverwandte Elifabet fo große Dinge verfundeten" -Dief war benlauftig ber Gebanke, ber die Mutter bes herrn ben Tage und ben nacht beschäfftigte, erfreute, und zur Andacht entzundete. Da mochte fie wohl noch ein berrlichers Magnifikat gefungen haben, wenn eins moglich gewesen, als bamals ben bem Besuche ihrer Bafe. Da mußte ihr Berg in Unbetung, Glauben, Mhns dung, Liebe, Freude, Dank, Bartlichkeit gang aufgelofet worden fenn. Da mochten ihr die Worte Gabriels :,, fen gegrußt, Gnadenvolle! ber herr ift mit bir: furchte bir nicht! bu haft Gnade ben Gott gefunden, bu bift die Gefegnete aus dem Beibergeschlecht! bu wirft empfangen und gebahren einen Sohn, und bas Beilige, bas aus dir wird gebohren werden, wird Gottes Cohn genens net werden," wohl am lebhaftesten vorgeschwebt haben. Ber da nicht an dem bloßen Gedanken, was wird bie Mutter des herrn ben der Krippe in Ansicht ihres Kindes empfunden haben? Rahrung genug gur bankbaren Mit= freude und freudigen Lobpreifung Gottes findet: bem ift wohl nimmer zu helfen.

V.

Der Mame Jefu.

Als acht Tage vorben waren, ward der Knabe beschnitzten, und Ihm der Name Jesus gegeben, wie Ihn schon

der heiligen Jungfrau Maria. 405

Sohn des Allerhöchsten, dem Gott den Thron Davids geben wird — der ewig im Hause Jakobs herrschen wird — der das Volk von den Sünden erlösen wird der durch Ueberschattung des heiligen Geistes empfangen ward — von dem die Engel, die Hirten, Joseph, die Anverwandte Elisabet so große Dinge verkündete"— Dieß war bevläufig der Gedanke, der die Mutter des Herrn bey Tage und bey Nacht beschäfftigte, erfreute, und zur Andacht entzündete. Da mochte sie wohl noch ein herrlicheres Magnifikat gesungen haben, wenn eins möglich gewesen, als damals bey dem Besuche ihrer Base. Da mußte ihr Herz in Anbetung, Glauben, Ahn ung, Liebe, Freude, Dank, Zärtlichkeit ganz aufgelöset worden seyn. Damochten ihr die Worte Gabriels: "sey gegrüßt, Gnadenvolle! der Herr ist mit dir: fürchte dir nicht! du hast Gnade bev Gott gefunden, du bist die Gesegnete aus dem Weibergeschlecht! du wirst empfangen und gebähren einen Sohn, und das Heilige, das aus dir wird gebohren werden, wird Gottes Sohn genennet werden," wohl am lebhaftesten vorgeschwebt haben. Wer da nicht an dem bloßen Gedanken, was wird die Mutter des Herrn bey der Kripp in Ansicht ihres Kindes empfunden haben? Nahrung genug zur dankbaren Mit freude und freudigen Lobpreisung Gottes findet: dem ist wohl nimmer zu helfen.

V.

Der Name Jesu.

Als acht Tage vorbey waren, ward der Knabe beschnitten, und Ihm der Name Jesus gegeben, wie Ihn schon

ber Engel vor feiner Empfangniß genannt hatte. Det Engel hat Ihn zwenmal genannt: einmal, ba er zu Maria hineintrat, und ihr ben Willen bes Allerhochften ankuntete: du wirst schwanger werden, und einen Sohn gebähren, und Ihm den Mamen Jesus ger ben : bernach , als er bem Joseph im Traum erschien, und die Unaft wegen ber Schwangerschaft feiner Berlobten in Freude verwandelte: fie wird, fagte er, eis nen Sohn gebähren, und du follst feinen Mamen Tefus beiffen. Denn Er wird das Volf von den Sunden erlofen. Daraus konnen wir auf die Gefins nungen schließen, die in bem Bergen Maria aufleben mußten, als fie ihrem Rinde ben Mamen Jefus, ben Mamen Erlofer, Beiland, Belfer, Geligmacher gab. Sie war also die Mutter des herrn, und ift nun die Mutter Jefn, bes Erlofers, bes Seilandes, bes Selfers, bes Geligmachers.

VI.

Die Weisen aus Morgenland.

Maria und das Kind Jesus waren noch zu Bethlehem, als die Weisen aus Morgenland über Jerusalem nach Bethlehem kamen, und vor dem göttlichen Kinde ehrsfurchtvoll auf die Knie niedersielen, Ihm als dem gebohrnen König der Juden Geschenke brachten, und nebst Weihrauch, Myrrhen und Gold das herrlichste, gottgesfälligste Geschenk — ihr Herz opferten. Sie erzählten der horchenden Mutter Jesu, wie sie im Aufgang den Stern des Judenkönigs erblicket, der Leitung dieses Sterns gefolget, und nun durch Hulfe des Sterns, der über dem Hause, wo sich das göttliche Kind befand, stillgestant

406 Das Wichtigste aus der Lebenegesch. der Engel vor seiner Empfängniß genannt hatte. Der Engel hat Ihn zwevmal genannt; einmal, da er zu Maria hineintrat, und ihr den Willen des Allerhöchsten ankündete: du wirst schwanger werden, und einen Sohn gebähren, und Ihm den Namen Jesus ge ben; hernach, als er dem Joseph im Traum erschien, und die Angst wegen der Schwangerschaft seiner Verlobten in Freude verwandelte: sie wird, sagte er, ei nen Sohn gebähren, und du sollst seinen Namen Jesus heissen. Denn Er wird das Volk von den Sünden erlösen. Daraus können wir auf die Gesinnungen schließen, die in dem Herzen Mariä aufleben mußten, als sie ihrem Kinde den Namen Jesus, den Namen Erlösers, Heiland, Helfer, Seligmacher gab. Sie war also die Mutter des Herrn, und ist nun die Mutter Jesu, des Erlösers, des Heilandes, des Helfers, des Seligmachers.

VI.

Die Weisen aus Morgenland.

Maria und das Kind Jesus waren noch zu Bethlehem, als die Weisen aus Morgenland über Jerusalem nach Bethlehem kamen, und vor dem göttlichen Kinde ehr¬furchtvoll auf die Knie niederfielen, Ihm als dem ge¬bohrne König der Juden Geschenke brachten, und nebst Weihrauch, Myrrhen und Gold das herrlichste, gottge¬fälligste Geschenk — ihr Herz opferten. Sie erzählen der horchenden Mutter Jesu, wie sie im Aufgang den Stern des Judenkönigs erblicket, der Leitung dieses Stern gefolget, und nun durch Hülfe des Sterns, der über dem Hause, wo sich das göttliche Kind befand, stillgestan¬

den, das Haus, die Mutter und das Kind gefunden hatten. Sie erzählten ihr auch, daß der König Herodes sie nach Bethlehem als dem Geburtsort des Kindes ges wiesen, und daß er sich ganz geneigt angestellet habe, in eigner Person den neugebohrnen Judenkönig anzubeten. Diese Ehrbezeugungen gelehrter, reicher, mächtiger Fremdlinge vor dem Kinde Jesus, und diese Erzählungen von der Wegweisung des Sterns und den Gestunungen des Herodes waren nun wieder eine neue, reiche Nahrung für die nachdenkende, vergleichende und stillanbertende Seele der Mutter Jesu.

VII.

Die Darstellung Jesu im Tempel.

216 bie Zeit ihrer Reinigung zu Ende gieng, fam fie nach der Berordnung Mofes mit dem Knaben nach Jerufalem, auf daß fie Ihn dem herrn darftellte, und nach der Borichrift des abttlichen Gesetzes ihr Opfer brachte, ein Paar Turteltauben, oder zwo junge Tauben. Go ift benn die Mutter bes herrn immer die from= me Ffraelitinn, die mit freudigem Gehorfam jeden Wink des Gesetses ohne Ausnahme vollzieht! — Da war zu Berufalem ein Mann, ber Gimeon bieg, ein rechtschaff= ner Berehrer Gottes, voll Berlangens nach dem Troft Ifraels. In ihm war der heilige Geift, von welchem er die Berficherung hatte, daß er nicht fterben wurde, er hatte benn zupor ben Gefalbten bes herrn gefeben. Eben iht kam er aus Antrieb des Geiftes in den Tempel. nun die Aeltern Jesu ben Knaben babin brachten, nahm er Ihn freudenvoll auf feine Arme, lobte Gott, und verder heiligen Jungfrau Maria. 407

den, das Haus, die Mutter und das Kind gefunden hätten. Sie erzählten ihr auch, daß der König Herodes sie nach Bethlehem als dem Geburtsort des Kindes gewiesen, und daß er sich ganz geneigt angestellet habe, in eigner Person den neugebohrnen Judenkönig anzubeten. Diese Ehrbezeugungen gelehrter, reicher, mächtiger Fremdlinge vor dem Kinder Jesus, und diese Erzählungen von der Wegweisung des Sterns und den Gesinnungen des Herodes waren nun wieder eine neue, reiche Nachung für die nachdenkende, vergleichende und stillanben lende Seele der Mutter Jesu.

VII.

Die Darstellung Jesu im Tempel.

Als die Zeit ihrer Reinigung zu Ende gieng, kam sie nach der Verordnung Moses mit dem Knaben nach Jetusalem, auf daß sie Ihn dem Herrn darstellte, und nach der Vorschrift des göttlichen Gesetzes ihr Opfer brächte, ein Paar Turteltauben, oder wo junge Tauben. So ist denn die Mutter des Herrn immer die fromme Israelitinn, die mit freudigem Gehorsam jeden Wink des Gesetzes ohne Ausnahme vollzieht! - Da war zu Jerusalem ein Mann, der Simeon hieß, ein rechtschaff ner Verehrer Gottes, voll Verlangen nach dem Trost Israels. In ihm war der heilige Geist, von welchem er die Versicherung hatte, daß er nicht sterben würde, er hätte denn zuvor den Gesalbten des Herrn gesehen. Eben itzt kam er aus Antrieb des Geistes in den Tempel. Als nun die Aeltern Jesu den Knaben dahin brachten, nahm er Ihn freudenvoll auf seine Arme, lobte Gott, und ver-

kündigte die große Bestimmung des Anaben. Die Ehre Israels, das Licht der Zeyden und das Zest der Welt erblickte er an Ihm, und weissagte es von Ihm. Tun, rief er voller Entzückung aus, nun Zerr, ent: lässest Du deinen Diener nach deinem Worte im Frieden; denn mit meinen Augen hab ichs gesehn, dein Zeil, welches Du für alle Völker bereitet hast, ein Licht zur Erleuchtung der Völker und eine Jierde deines Volkes Israels. Maria und Ispsehh standen voll Berwunderung über diese Aussprüchs da. Sie beyde wurden von dem Gottesmann gesegnet.

— Ist wandte er sich zu Maria, und sprach zu ihr:
"sieh, dieß Kind ift gesetzt vielen in Ifrael zum Fall,
und vielen zur Anferstehung. Ein Ziel des Widersprus
ches wird Es seyn. Deine eigne Seele wird ein Schwert
durchdringen, daß vieler Herzen Gedanken aus Tagesa
licht kommen."

Das war also wieder eine in allem Betracht liebevolle und höchstweise Anstalt der göttlichen Fürsehung, nicht nur zum Besten des frommen Greisen, der den Trost Jsvaels mit Augen sah, ehe sie ihm einbrachen; nicht nur zum Besten der Prophetinn Anna, die auch dazu kam, und an der Freude Theil nahm, sondern auch zum Besten der Mutter Jesu. Zuerst wurde ihr Berlangen, das Vorshaben des Himmels mit ihrem Kinde immer deutlicher kennen zu lernen, immer mehr bestriediget. Dies dein Kind ist

"das heil, bereitet vor dem Angesicht der Wölker; das Licht zur Erleuchtung der henden; die Ehre Ffracks;

408 Das Wichtigste aus der Lebensgesch. kündigte die große Bestimmung des Knaben. Die Ehre Israels, das Licht der Heyden und das Heil der Welt erblickte er an Ihm, und weissagte es von Ihm. Nun, rief er voller Entzückung aus, nun Herr, ent lässest Du deinen Diener nach deinem Worte im Frieden; denn mit meinen Augen hab ichs gesehn, dein Heil, welches Du für alle Völker bereitet hast, ein Licht zur Erleuchtung der Völker und eine Zierde deines Volkes Israels. Maria und Ioseph standen voll Verwunderung über diese Aussprüche da. Sie bevde wurden von dem Gottesmann gesegnet. —Itzt wandte er sich zu Maria, und sprach zu ihr: "sieh, dieß Kind ist gesetzt vielen in Israel zum Fall, und vielen zur Auferstehung. Ein Ziel des Widerspruches wird Es seyn. Deine eigne Seele wird ein Schwert durchdringen, daß vieler Herzen Gedanken ans Tages licht kommen."

Das war also wieder eine in allem Betracht liebevolle und höchstweise Anstalt der göttlichen Fürsehung, nicht nur zum Besten des frommen Greisen, der den Trost Israels mit Augen sah, ehe sie ihm einbrachen; nicht nur zum Besten der Prophetinn Anna, die auch dazu kam, und an der Freude Theil nahm, sondern auch zum Besten der Mutter Jesu. *Zuerst* wurde ihr Verlangen, das Vor¬ haben des Himmels mit ihrem finde immer deutlicher kennen zu lernen, immer mehr befriediget. Dieß dein Kind ist

"das Heil, bereitet vor dem Angesicht der Völker; das Licht zur Erleuchtung der Heyden; die Ehre Israels; geseht zum Fall und zur Auferstehung vieler; ein Ziel bes Widerspruches!"

Diese Aussprüche wird Maria bedächtlich gesammelt, genauerwogen, tief bewahret haben. Was für bittere, süße, vermischte Emfindungen mußten in ihrem Herzen erweckt worden seyn, wenn sie manchmal, um sich eine gute Stunde zu machen, hinsaß vor ihrem Erstgebohrnen, und das, was Er alles einst vollbringen sollte, so lebendig überbachte, als sähe sie Ihn

"Licht und Freude in Ifrael allgemein verbreiten, zerschlagene herzen aufrichten, ben Whsen zum Aergerniß, zum Kall.

den Frommen zum Segen, zur Anbetung werden?" Mit welcher Herzenslust und mit welchem herzenskummer mußte sie oft ganze Nachte an den gedacht haben, der einst nach dem Berkünden der Engel, nach den Erzählungen der Hirten, nach den Sagen der Weisen aus Morgenland, nach den Borhersagungen der Propheten, nach dem Weisssagen Simeons (*) die Straels und das Ziel des Widerspruchs, das Licht der Heyden, und vielen zum Fall werden sollte?

Cc 5 zweys

^(*) So viel Maria aus diesen Gründen von dem, was eigentlich aus ihrem Kinde werden würde, abnehmen konnte: so war ihr doch noch alles so dunkel, als man sichs kaum vorstellen kaum. Alles, was erst geschehen soll, ist noch zukünftig, und über das Zukünstige, wenn es noch so klar vorgedentet, geweissagt ist, liegt noch allemal ein dieser Schlever. Das, was wirklich geschieht, ist so ganz bestimmt, geschieht an diesem und keinem andern Ort, zu dieser und keiner andern Zeit, durch diese und keine andern Personen, aus dieser und keiner andern Absicht, daß man es sich ummöge

gesetzt zum Fall und zur Auferstehung vieler; ein Ziel des Widerspruches!"

Diese Aussprüche wird Maria bedächtlich gesammelt, genau erwogen, tief bewahret haben. Was für bittere, süße, vermischte Emfindungen mußten in ihrem Herzen erweckt worden seyn, wenn sie manchmal, um sich eine gute Stunde zumachen, hinsaß vor ihrem Erstgebohrnen, und das, was Er alles einst vollbringen sollte, so lebendig überdachte, als sähe sie Ihn "Licht und Freude in Israel allgemeine verbreiten, zerschlagene Herzen aufrichten, den Bösen zum Aergerniß, zum Fall, den Frommen zum Segen, zur Anbetung werden?" Mit welcher Herzenslust und mit welchem Herzenskummer mußte sie oft ganze Nächte an den gedacht haben, der einst nach dem Verkünden der Engel, nach den Erzählungen der Hirten, nach den Sagen der Weisen aus Morgenland, nach den Vorhersagungen der Propheten, nach dem Weissagen Simeons (*) die Ehre Israels und das Ziel des

C c 5

Widerspruchs, das Licht der Heyden, und vielen zum

Fall werden sollte?

(*) So viel Maria aus diesen Gründen von dem, was eigentlich aus ihrem Kinder werden würde, abnehmen konnte: so war ihr doch noch alles so dunkel, als man sichs kaum vorstellen kann. Alles, was erst geschehen soll, ist noch zukünftig, und über das Zukünftige, wenn es noch so klar vorgedeutet, geweissagtist, liegt noch allemal ein dicker Schleyer. Das, was wirklich geschieht, ist so ganz bestimmt, geschieht an diesem und keinem andern Ort, zu dieser und keiner andern Zeit, durch diese und keine andern Personen, aus dieser und keiner andern Absicht, daß man es sich

Zweytens wurde das zärtlichmütterliche Herz Maria auf die künftigen Schläge fanft zubereitet. Denn Sie meon hat ihrs nicht verborgen, daß um ihr Kind einmal ein gewaltiger Zank und ein tobender Bolkslärm zusams menschlagen werde.

Er ist gesetzt jum Fall und zur Aufrichtung, Er wird das Ziel des Widerspruchs senn.

Simeon hat ihrs nicht verborgen, daß ihr das, was sie an ihrem Sohn sehen wird, ihr Mutterherz wie mit einem Schwert durchboren werde.

"Deine eigne Seele wird das Schwert des Schmers zens durchboren."

D, dieß Wort des Schreckens, dieß Wort der Muttersangst, dieß Wort der bangsten Wehmuth, wie tief wird es sich in das Herz Maria eingegraben haben? Aber auch eben diese bange Wehmuth, diese Vorempfindung des Schmerzens, dieß vor Angen schwebende Schwert—wird die leidende Seele auf die Stunde des größten Schmerzens vorbereitet und zum Ausdauern gestärkt haben.

VIII.

Die Flucht in Aegypten.

Freude und Rummer haben nun schon angefangen in dem Mutterherzen Maria zu wechseln. Freude und Rum

unmöglich zuvor, ehe es geschieht, so, wie es geschieht, vorstellen kann. Daher ist Maria ben allem dem, was sich mit ihrem Kinde ereignet, immer so voll Verwunderung, weil das Zukünstige ben allen Weif sagungen, Offenbarungen immer noch sehr dunkel und geheimrisvoll bleibt.

(— für nachdenkende Leser)

Zweytens wurde das zärtlichmütterliche Herz Man¬riä auf die künftigen Schläge sanft zubereitet. Denn Si¬meon hat ihres nicht verborgen, daß um ihr Kind einmal ein gewaltiger Zank und ein tobender Volkslärm zusam¬menschlagen werde.

Er ist gesetzt zum Fall und zur Aufrichtung, Er wird das Ziel des Widerspruchs seyn. Simeon hat ihrs nicht verborgen, daß ihr das, was sie an ihrem Sohn sehen wird, ihr Mutterherz wie mit ein nem Schwert durchboren werde.

"Deine eigne Seele wird das Schwert des Schmer¬ zens durchboren."

O, dieß Wort des Schreckens, dieß Wort der Mutter¬ angst, dieß Wort der bängsten Wehmuth, wie tief wird es sich in das Herz Mariä eingegraben haben? Aber auch eben diese bange Wehmuth, diese Vorempfindung des Schmerzens, dieß vor Augen schwebende Schwert—wird die leidende Seele auf die Stunde des größten Schmerzens vorbereitet und zum Ausdauern gestärket haben

VIII.

Die Flucht in Aegypten.

Freude und Kummer haben nun schon angefangen in dem Mutterherzen Mariä zu wechseln. Freude und unmöglich zuvor, ehe es geschieht, so, wie es geschieht, vorstellen kann. Daher ist Maria bey allem dem, was sich mit ihrem Kinder ereignet, immer so voll Verwunderung, weil das Zukünftige bey allen Weis¬ sagungen, Offenbarungen immer noch sehr dunkel und geheimmßvoll bleibt.

(— —für nachdenkende Leser)

Kummer theilten ihr herz auch damals, als Joseph fie mitten in der Racht vom Schlafe aufwechte, und noch ben der Nacht mit ihr und dem Kinde in Aegupten floh. Rummer auf Kummer nahm mit jedem Worte Platz in ihrer Seele, als fie borte, daß herodes bem Rinde nach dem Leben stellte. Freude lebte wieder in ihr auf, so oft sie bedachte, daß der Huter Ifraels, der nicht schläft und nicht schlummert, so väterlich für die Ret= tung bes Kindes forget. Bangigfeit und Frende, Glaube an die Berheiffungen Gottes, und Ahndungen schreck= licher Trubfalen, Bertrauen auf die wachende Borforge des Unsichtbaren, und angstvolle Empfindungen des Bartlichen Mutterherzens beschäfftigten fie bald wechfel= weise, bald miteinander. Mit diesen Gesimmingen gieng fie nach ber Anzeige bes Engels in Negupten; mit Diefen Gefinnungen fam fie in Megopten an; mit Dies fen Gefinnungen blieb fie in Aegypten; mit diefen Ge: finnungen fehrte fie auf bie Anzeige bes Engels aus Megypten zurud, und ließ fich zu Magaret nieber. Gie betete bie Fürsehung an, die die Freuden und Schmerzen diefes Lebens fo weislich und liebevoll aneinanderknipfet, und miteinander vermenget. Gie bemerkte bas Wunderbare in den Begebenheiten mit dem Rinde Jesus: wie z. B. das Seil der Welt ben dem Eintritt in die sichtbare Welt keinen Plat fur sich, außer in der Krippe fand; wie das geil der Welt schon in den ersten Tagen der Kindheit in ein fremdes Land mußte geflichtet werben, um ben Nachstellungen eines herrschsüchtigen Fürsten zu entgehen; wie feine Fürstengewalt etwas wi= der den Rathschluß Gottes vermag, und wie die Engel der heiligen Jungfrau Maria. 411

Kummer theilten ihr Herz auch damals, als Joseph sie mitten in der Nacht vom Schlafe aufweckte, und noch bey der Nacht mit ihr und dem Kinder in Aegypten floh. Kummer auf Kummer nahm mit jedem Worte Platz in ihrer Seele, als sie hörte, daß Herodes dem Kinder nach dem Leben stellt. Freude lebte wieder in ihr auf, so oft sie bedachte, daß der Hüter Israels, der nicht schläft und nicht schlummert, so väterlich für die Rettung des Kindes sorget. Bangigkeit und Freude, Glau be an die Verheissungen Gottes, und Ahndungen schreck liche Trübsalen, Vertrauen auf die wachende Vorsorge des Unsichtbaren, und angstvolle Empfindungen des zärtlichen Mutterherzens beschäfftigten sie bald wechselweise, bald miteinander. Mit diesen Gesinnungen gieng sie nach der Anzeige des Engels in Aegypten; mit diesen Gesinnungen kam sie in Aegypten an; mit diesen Gesinnungen blieb sie in Aegypten; mit diesen Gesinnungen lehrte sie auf die Anzeige des Engels aus Aegypten zurück, und ließ sich zu Nazaret nieder. Sie betete die Fürsehung an, die die Freuden und Schmerzen dieses Lebens so weislich und liebevoll aneinanderknüpfet, und miteinander vermenget. Sie bemerkte das Wunderbare in den Begebenheiten mit dem Kinde Jesus: wie z. B. das Heil der Welt bev dem Eintritt in die sichtbare Welt keinen Platz für sich, außer in der Krippe fand: wie das Heil der Welt schon in den ersten Tagen der Kindheit in ein fremdes Land mußte geflüchtet werden, um den Nachstellungen eines herrschsüchtigen Fürsten zu entgehen; wie keine Fürstengewalt etwas win der den Rathschluß Gottes vermag, und wie die Engel

Gottes dazu bestimmt sind, den Willen des Allerhöchsten zum Besten der Menschen zu verkündigen; und zwar bald durch Winke und Warnungen im Traume, bald durch deutliche und aussichtliche Unterredungen. Sie gab auf die offenbaren und geheimen Wege Gottes acht, und freute sich an der Güte des Weisesten, und glaubte an die Treue des Gütigsten, und hoffte auf die Erbarmungen des Mächtigsten, und ergab sich den Leitungen des Weisesten, Gütigsten und Mächtigsten.

IX.

Die Mutter Jesu zu Jerusalem am Osterfeste. Maria und Joseph zogen alljährlich am Osterfeste nach

Fernsalem. Wie Jesus nun zwölf Jahre alt war, und sie nach Gewohnheit aufs Fest nach Jerusalem gereiset waren, und ist am Ende der Festtage wieder zurücksehrzten, blieb der Knabe Jesus zu Jerusalem. Seine Mutzter wußte nichts davon, Joseph auch nichts. Sie glaubzten, Er wäre unter ihren Neisegefährten, und legten, ohne Ihn aufzusuchen, eine Tagreise zurück. Wie sie aber ben ihren Verwandten und Vekaunten nachfragten, und Ihn nirgends fanden, giengen sie wieder nach Jerusalem, und suchten Ihn da.

Endlich nach dreven Tagen fanden sie Ihn in dem Tempel, wo Er unter den Lehrern saß, ihnen zuhörte, und sie auch fragte. Alle, die Ihn hörten, erstaunten über seine Weisheit im Fragen und Antwortgeben. Alls Ihn nun seine Aeltern hier sahen, waren sie einerseits herzlichfroh, Ihn wieder gefunden zu haben, und andererseits tief betrübt, daß Er ohne Anfrage zurückgeblieben. Seine Mutter sagte zu Ihm: "mein

Gottes dazu bestimmt sind, den Willen des Allerhöchsten zum Besten der Menschen zu verkündigen; und zwar bald durch Winke und Warnungen im Traume, bald durch deutlich und ausführliche Unterredungen. Sie gab auf die offenbaren und geheimen Wege Gottes acht, und freute sich an der Güte des Weisesten, und glaubte an die Treue des Gütigsten, und hoffte auf die Erbarnungen des Mächtigsten, und ergab sich den Leitungen des Weisesten, Gütigsten und Mächtigsten.

XI.

Die Mutter Jesu zu Jerusalem am Osterfeste.

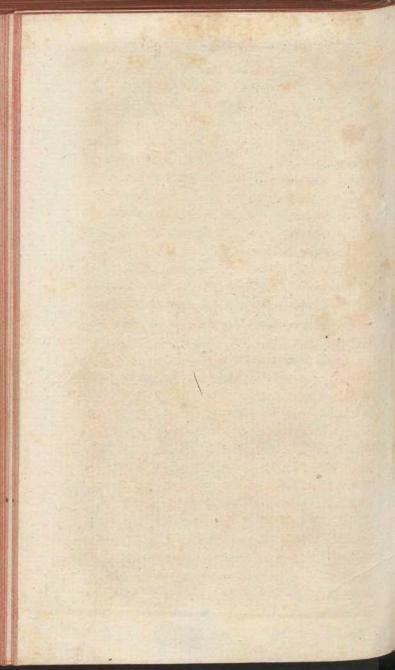
Maria und Joseph zogen allährlich am Osterfeste nach
Jerusalem. Wie Jesus nun zwölf Jahre alt war, und
sie nach Gewohnheit auf Fest nach Jerusalem gereiset
waren, und itzt am Ende der Festtage wieder zurückkehr¬
ten, blieb der Knabe Jesus zu Jerusalem. Seine Mut¬
ter wußte nichts davon, Joseph auch nichts. Sie glaub¬
ten, Er wäre unter ihren Reisegefährten, und legten,
ohne Ihn aufzusuchen, eine Tagreise zurück. Wie sie
aber bey ihren Verwandten und Bekannten nachfragten,
und Ihn nirgends fanden, giengen sie wieder nach Je¬

Endlich nach dreyen Tagen fanden sie Ihn in dem Tempel, wo Er unter den Lehren saß, ihnen zuhörte, und sie auch fragte. Alle, die Ihn hörten, erstaunten über seine Weisheit im Fragen und Antwortgeben. Als Ihn nun seine Aeltern hier sahen, waren sie einerseits herzlichfroh, Ihn wieder gefunden zu haben, und anden rerseits tiefbetrübt, daß Er ohne Anfrage zurückgeblieben. Seine Mutter sagte zu Ihm:

rusalem, und suchten Ihn da.



11.412.



"mein Sohn, warum haft Du uns das gethan? dein Bater und ich haben Dich mit Schmerzen gesucht." Warum, erwiederte Er, habt ihr Mich gesucht? Konntet ihr nicht denken, daß Ich in dem Hause meines Vaters (in dem Dienste meines Vaters) sehn musse. — Sie verstanden nicht, was Er ihnen mit diesen Worten sagen wollte. Auch Maria verstand Ihn nicht. Ihr Herz war

sehr von dem Kummer über den Berlust ihres Sohnes, nd von der plößlichen Freude des Wiedersehens eingezwammen, als daß sie håtte daran denken können, wie Ihn der Bater im Himmel ist schon wegruse von der Mutterseite. Sie konnte nicht begreifen, daß ihr Sohn sich schon ist im Tempel üben müsse, um sich zu dem grosken Werke, zur Vollendung des Auftrages vorzubereiten, mit dem Ihn der himmlische Vater in die Welt gesfandt hat.

Maria verstand die Worte ihres Sohnes nicht, aber wie der heilige Geschichtschreiber bensetzt, sie bewahrte sie wohl in ihrem Herzen. Diese ununterbrochene Aussmerksamkeit auf alles, was ihren Sohn betraf, wer muß sie nicht hochschähzen, wer nicht liebenswürdig sinden? Was ist edlers an einer Menschenseele, als diese stille, ruhige Bedachtsamkeit, die hören, und das Gehörte bewahren kann? Wahrlich selig, der hören, und das Geshörte bewahren kann! Jesus Christus, die Weisheit des Vaters, hat nachmals selbst diezenigen selig gesprochen, die das Worte hören und bewahren. Selig, die meine Worte hören und bewahren! Er hat hiedurch vorzäuglich seine Mutter selig gesprochen; denn wer hat jemals alle Worte Gottes, sie möchten von Engeln oder

der heiligen Jungfrau Maria, 413 "mein Sohn, warum hast Du uns das gethan? dein Vater und ich haben Dich mit Schmerzen gesucht." Warum, erwiederte Er, habt ihr Mich gesucht? Konntet ihr nicht denken, daß Ich in dem Hause meines Vaters (in dem Dienste meines Vaters) seyn müsse.— Sie verstanden nicht, was Er ihnen mit diesen Worten sagen wollte. Auch Maria verstand Ihn nicht. Ihr Herz war sehr von dem Kummer über den Verlust ihres Sohnes, und von der plötzlichen Freude des Wiedersehens eingenommen, als daß sie hätte daran denken können, wie Ihn der Vater im Himmel itzt schon wegrufe von der Mutterseite. Sie konnte nicht begreifen, daß ihr Sohn sich schon itzt im Tempel üben müsse, um sich zu dem großen Werke, zur Vollendung des Auftrages vorzubereiten, mit dem Ihn der himmlische Vater in die Welt ge-

Maria verstand die Worte ihres Sohnes nicht, aber wie der heilige Geschichtschreiber beysetzte, sie bewahrte sie wohl in ihrem Herzen. Diese ununterbrochene Auf¬merksamkeit auf alles, was ihren Sohn betraf, wer muß sie nicht hochschätzen, wer nicht liebenswürdig finden? Was ist edlers an einer Menschensele, als diese stille, ruhige Bedachtsamkeit, die hören, und das Gehörte be¬wahren kann? Wahrlich selig, der hören, und das Ge¬hörte bewahren kann! Jesus Christus, die Weisheit des Vaters, hat nachmals selbst diejenigen selig gesprochen, die das Wort Gottes hören und bewahren. Selig, die meine Worte hören und bewahren! Er hat hiedurch vor¬züglich seine Mutter selig gesprochen; denn wer hat je¬mals alle Worte Gottes, sie möchten von Engel oder

sandt hat

Propheten gesprochen werden, so lernbegierig angehört, so rein ausgefaßt, so treu bewahrt, als die Mutter Jesu? Selig, die das Wort hören und bewahren.

X.

Die gottgefällige Familie zu Nazaret. Jesus reisete mit Maria und Joseph von Ferusalem ab,

ind kam nach Nazaret, und war ihnen unterthan, und nahm zu, wie an Jahren, so an Weisheit und Gnade vor Gott und den Menschen. Das ist also die einzige Familie, die keine ihres gleichen hat, so lange die Welt gestanden hat, und keine ihres gleichen haben wird, so lange die Welt noch stehen wird.

"Maria, die Hochbegnabigte,

Joseph, der Gerechte, der Pflegvater,

Jesus, der gehorsame Gottes: und Menschensohn." Die Freude der Mutter, die sie empfand, wann ihr Kind unter ihren Augen an Alter, Weisheit und Gnade vor Sott und den Menschen zunahm, diese Mutterfreude, ihre Anbetungen dessen, der ihr diese gute Gabe geschenkt, ihre Hossungen auf den, der den Henden Licht, und dem Wolf Ifrael Heil bringen sollte, ihre stillen Dankgebete zu dem, von dem allein alles Gute kommt, wer mag sie beschreiben?

Indeß so wenig wir von dieser Familie wissen, wiffen wir genug, wenn uns nur die dren Worte zu Sinn kommen, oder vielmehr ins Herz dringen:

"Maria die Auserwählte, mit der der Herr ift, Joseph der Rechtschaffene, mit dem Maria verlobt war, Jesus, der zunimmt an Alter, Weisheit und Liebenss würdigkeit vor Gott und den Menschen."

XI.

Propheten gesprochen werden, so lernbegierig angehört, so rein aufgefaßt, so treu bewahret, als die Mutter Jesu? *Selig, die das Wort hören und bewahren.*

X.

Die gottgefällige Familie zu Nazaret.

Jesus reisete mit Maria und Joseph von Jerusalem ab, und kam nach Nazaret, und war ihnen unterthan, und nahm zu, wie an Jahren, so an Weisheit und Gnade vor Gott und den Menschen. Das ist also die einzige¬ Familien, die keine ihres gleichen hat, so lange die Welt gestanden hat, und keine ihres gleichen haben wird, so lange die Welt noch stehen wird.

"Maria, die Hochbegnadigte,

Joseph, der Gerechte, der Pflegvater,

Jesus, der gehorsame Gottes- und Menschensohn."

Die Freude der Mutter, die sie empfand, wann ihr Kind unter ihren Augen an Alter, Weisheit und Gnade vor Gott und den Menschen zunahm, diese Mutterfreude, ihre Anbetungen dessen, der ihr diese gute Gabe geschenkt, ihre Hoffnungen auf den, der den Heyden Licht, und dem Volk Israel Heil bringen sollte, ihre stillen Dankgebete zu dem, von dem allein alles Gute kommt, wer mag sie beschreiben?

sen wir genug, wenn uns nur die drey Worte zu Sinn kommen, oder vielmehr ins Herz dringen: "Maria die Auserwählte, mit der der Herr ist, Joseph der Rechtschaffene, mit dem Maria verlobet war, Jesus, der zunimmt an Alter, Weisheit und Liebens¬ würdigkeit vor Gott und den Menschen."

Indeß so wenig wir von dieser Familie wissen, wis-

XI.

Maria auf der Hochzeit zu Kana. Bon dem zwolften Sahre bes Knaben Jesus, bis zum drenfigsten schweigt die Geschichte von Ihm und seiner Mutter ftill. Zu Kana ben einer Hochzeit finden wir fie das erftemal wieder. Jefus und feine Junger waren auch baben. Es gebrach an Wein. Die Sorgfalt Maria bemerkte gleich ben Abgang bes Weines, und ihrem wohl= thatigen Gerzen war es fehr angelegen, daß die Freude bes Gastmable nicht gestoret wurde: fie wollte helfen. Ihr Glaube an die Bunderfraft ihres Sohnes war da= mals schon sehr lebendig, und ihr Bertrauen wandte sich Beradenwegs an Ihn:

"fie haben feinen Wein." Jefus ichien ihr eine harte Antwort zu geben:

"was geht das uns an?

meine Stunde ift noch nicht da."

Das Bertrauen Maria ließ fich durch diese abweisende Antwort nicht abweisen: sie sprach voll Zuversicht zu den Aufwärtern:

"mas Er euch fagen wird, bas thut." Und ihre Zuversicht ward nicht zu schanden. Es geschah, um was fie bat. Es geschah, was fie glaubte. Das Baffer ward in Wein verwandelt. Die weife, machtige Liebe Jesu that hier das erfte Wunder.

XII.

Beranlaffung einer wichtigen Lehre. In ber Folge war Maria nicht felten Augenzeuginn ber Bunderthaten, die Jefus überall, wie feine Sufftapfen anrück:

der heiligen Jungfrau Maria. 415

ΧI

Maria auf der Hochzeit zu Kana.

Von dem zwölften Jahre des Knaben Jesus, bis zum dreyßigsten schweigt die Geschichte von Ihm und seiner Mutter still. Zu Kana bey einer Hochzeit finden wir sie das erstemal wieder. Jesus und seine Jünger waren euch dabey. Es gebrach an Wein. Die Sorgfalt Mariä bemerkte gleich den Abgang des Weines, und ihrem wohlnätigen Herzen war es sehr angelegen, daß die Freude des Gastmahls nicht gestöret würde: sie wollte helfen. Ihr Glaube an die Wunderkraft ihres Sohnes war danals schon sehr lebendig, und ihr Vertrauen wandte sich geradenwegs an Ihn:

"sie haben keinen Wein."

Jesus schien ihr eine hartes Antwort zu geben:

"was geht das uns an?

meine Stunde ist noch nicht da."

Das Vertrauen Mariä ließ sich durch diese abweisende Antwort nicht abweisen: sie sprach voll Zuversicht zu den Aufwärtern:

"was Er euch sagen wird, das thut."

Und ihre Zuversicht ward nicht zu schanden. Es geschah, um was sie *bat*. Es geschah, was sie *glaubte*. Das Wasser ward in Wein verwandelt. Die weise, mächtige Liebe Jesu that hier das erste Wunder

XII.

Veranlassung einer wichtigen Lehre.

In der Folge war Maria nicht selten Augenzeuginn der Wunderthaten, die Jesus überall, wie seine Fußstapfen

zurückließ, und Hörerinn seiner göttlichen Lehren. Sie hat auch einmal durch ihre Gegenwart eine der aller schönsten Lehren Jesu veranlasset. Da nämlich einer 311 Jesu sagte: deine Mutter und beine Brüder sind braußen, und möchten Dich sprechen, erwiederte der Weltlehrer:

"wer ist meine Mutter? wer find meine Bruder?"

Und indem Er mit ausgestreckter hand auf feine Juns ger beutete, fagte Er:

"fieh da meine Mutter und meine Brüber! benn wer den Willen meines Baters thut,

ber ist mir Bruder und Schwester und Mutter." Sanz gewiß wird die Mutter Jesu durch diese herrliche Lehre in der wahren Weisheit gestärkt worden seyn. Es wird ihr ganz natürlich eingefallen seyn, daß sie mehr wegen ihrer Ergebung in den Willen Sottes, als wegen der Mutterwürde des Messias vor Gott gelte.

XIII.

Maria unter dem Rreuz.

Jist kam die Stunde des Schmerzens. Maria begleistete Zesum mit Johannes auch da noch, wo seine übrigen Isinger davon flohen, oder nur in der Ferne standen — in den bittersten, letzten Augenblicken seines Leidens. Sie stand ben dem Kreuz, woran ihr Sohn unter den allers heftigsten Schmerzen seinen Geist aufgab. Sie sah Ihn hangen, den Unschuldigen, den Wohlthäter, den Sohn des Allerhöchsten. Sie hörte die letzten Worte des Sterzbenden. Sie stand bey dem Kreuz. Das Schwert durchstach ihr Herz tief. Da verstand sie die vielsagens den Worte Simeons:

zurückließ, und Hörerinn seiner göttlichen Lehren. Sie hat auch einmal durch ihre Gegenwart eine der aller¬ schönsten Lehren Jesu veranlasset. Da nämlich einer zu Jesu sagte: deine Mutter und deine Brüder sind draußen, und möchten Dich sprechen, erwiederte der Weltlehrer: "wer ist meine Mutter?

wer sind meine Brüder?"

Und indem Er mit ausgestreckter Hand auf seine Jünger deutete, sagte Er:

"sieh da meine Mutter und meine Brüder!
denn wer den Willen meines Vaters thut,
der ist mir Bruder und Schwester und Mutter."
Ganz gewiß wird die Mutter Jesu durch diese herrliche
Lehre in der wahren Weisheit gestärket worden seyn. Es
wird ihr ganz natürlich eingefallen seyn, daß sie mehr
wegen ihrer Ergebung in den Willen Gottes, als wegen
der Mutterwürde des Messias vor Gott gelte.

XXIII.

Maria unter dem Kreuz.

Itzt kam die Stunde des Schmerzens. Maria beglei¬ tete Jesum mit Johannes auch da noch, wo seine übrigen Jünger davon flohen, oder nur in der Ferne standen — in den bittersten, letzten Augenblicken seines Leidens. Sie stand bey dem Kreuz, woran ihr Sohn unter den aller¬ heftigsten Schmerzen seinen Geist aufgab. Sie sah Ihn hangen, den Unschuldigen, den Wohlthäters, den Sohn des Allerhöchsten. Sie hörte die letzten Worte des Ster¬ benden. Sie stand bey dem Kreuz. Das Schwert durchstach ihr Herz tief. Da verstand sie die vielsagen¬ den Worte Simeons:

"Er wird ein Ziel des Widerspruches seyn." Sie hörte das Hohngelächter der blinden Wut. Da em Pfand sie die Wahrheit der Weissagung:

"beine Geele wird ein Edwert burchbringen."

Doch der Glaube an die Berheissungen des treuen Gottes ließ sie in keine trostlose Bestürzung hinabsinken. Sie stand unter dem Breuz. Ihre Standhaftigkeit sprach laut, was einst ihr Mund gesagt hatte:

mir geschehe nach beinem Wort."

who was me and wind XIV.

Das lette Vermächtniß des sterbenden Jesus an seine Mutter.

Noch unter ben allergrößten Schmerzen wandte Jesus seinen liebevollen Blick auf seine Mutter herab. Wie Er sie mitleidend in ihrer kunftigen Berlassenheit vom Kreuz berunter sah, sammelte Er uoch einmal seine Kräfte, und fprach zu Maria, die neben Johannes stand:

"Weib, fieh ba deinen Sohn:"

und zum Jünger bill ausburdens und dem Ariam aus

"fieh da beine Mutter."

Bald barauf ließ Jefus bas Saupt finken und ftarb.

Jesus mußte mit dem Wink auf Johannes und dann auf Maria gewiesen haben, daß ihnen seine letzten Worte berständlich seyn kounten. So versiegelte Jesus die Sohnesliebe gegen seine Mutter. Er hatte ihr bisher immer Sohnesliebe erzeiget: nun geht Er zum Vater, und sieh! Er stiftet ein ewiges Denkmat seiner treuen

Iweyter Theil.

der helligen Jungfrau Maria. 417

"Er wird ein Ziel des Widerspruches seyn."

Sie hörte das Hohngelächter der blinden Wut. Da em¬ fand sie die Wahrheit der Weissagung:

"deine Seele wird ein Schwert durchdringen."

Doch der Glaube an die Verheissungen des treuen Gottes ließ sie in keine trostlose Bestürzung hinabsinken. *Sie stand unter dem Kreuz*. Ihre Standhaftigkeit sprach laut, was einst ihr Mund gesagt hatte:

"ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort."

XIV.

Das letzte Vermächtniß des sterbenden Jesus an seine Mutter.

Noch unter den allergrößten Schmerzen wandte Jesus seinen liebevollen Blick auf seine Mutter herab. Wie Er sie mitleidend in ihrer künftigen Verlassenheit vom Kreuz herunter sah, sammelte Er noch einmal seine Kräfte, und sprach zu Maria, die neben Johannes stand:

"Weib, sieh da deinen Sohn:"

und zum Jünger:

"sieh da deine Mutter."

Bald darauf ließ Jesus das Haupt sinke und starb. Jesus mußte mit dem Wink auf Johannes und dann auf Maria gewiesen haben, daß ihnen seine letzten Worte erständlich seyn konnten. So versiegelte Jesus die Sohnesliebe gegen seine Mutter. Er hatte ihr bisher immer Sohnesliebe erzeiget: nun geht Er zum Vater, und sieh! Er stiftet ein ewiges Denkmal seiner treuen Zweyter Theil.

418 Das Wichtigste aus der Lebensgesch. 2c.

Liebe. Er übergiebt sie in die Arme des Geliebtesten aus seinen Jüngern — desjeuigen, der Ihm selbst an Unsschuld, Herzensgüte und Weisheitsssun am nächsten kam, und vor allen im Stande war, Maria die treueste Sohenesliebe und zärtlichste Treue zu erweisen. — Und Joshannes nahm sie zu sich.

XV. surre Sem Errus VX

Maria in der Gefellschaft der Apostel.

So wie Maria ben bem Leiden Jefn am meiften mis gelitten hat: fo wird auch ihr Berg ben feiner Auferftes bung gang gewiß mit Freuden überftromet worden fenn-Da galt es auch: wer mitleidet, wird fich mitfreuen, wer mehr mitleidet, wird fich mehr mitfreuen. Mach der Auffahrt Jefu war fie in dem Oberfaal des Saufes ben ben Aposteln. Gie betete mit ihnen einmus. thig; fie war eines Ginnes mit ihnen; fie war baben, als ber zwolfte Apostel an die Stelle bes Judas ermablet mard; fie betete auch mit, als das Wahlgebet von hunbert zwanzig Perfonen verrichtet ward, und das Loos ben Matthias traf; am Pfingfttage, als bas Saus erichute tert wurde, und ber versprochene Erofter in Geftalt gere ftreuter feuriger Bungen berabkam, mar fie auch baben-Alle wurden voll des heiligen Geiftes, fie auch. Maria Die Sochbegnadigte, die Muserwahlte, die Gottesfürchtige, Die Afraelitinn ohne ihres gleichen, die Mutter des herrn ward alfo burch ben beiligen Geift fenerlich gur Chriftinn eingeweihet.

34 schweigt die heilige Geschichte.

Litaney

418 Das Wichtigste aus der Lebensgesch. ec.

Liebe. Er übergiebt sie in die Arme des Geliebtesten aus seinen Jüngern — desjenigen, der Ihm selbst an Un¬ schuld, Herzensgüte und Weisheitssinn am nächsten kam, und vor allen im Stande war, Mariä die treueste Sohn¬ nesliebe und zärtlichste Treue zu erweisen. — Und Jo¬ hannes nahm sie zu sich

XV.

Maria in der Gesellschaft der Apostel.

So wie Maria bey dem Leiden Jesu am meisten mit gelitten hat: so wird auch ihr Herz bev seiner Aufersten hung ganz gewiß mit Freuden überströmet worden seyn. Da galt es auch: wer mitleidet, wird sich mitfreuen, wer mehr mitleidet, wird sich mehr mitfreuen. Nach der Auffahrt Jesu war sie in dem Obersaal des Hauses bev den Aposteln. Sie betete mit ihnen einmü thig; sie war eines Sinnes mit ihnen; sie war dabey, als der zwölfte Apostel an die Stelle des Judas erwählet ward; sie betete auch mit, als das Wahlgebet von hundert zwanzig Personen verrichtet ward, und das Loos den Matthias traf; am Pfingstage, als das Haus erschüt tert wurde, und der versprochene Tröster in Gestalt zerstreuter feuriger Zungen herabkam, war sie auch dabey. Alle wurden voll des heiligen Geistes, sie auch. Maria die Hochbegnadigte, die Auserwählte, die Gottesfürchtige, die Israelitinn ohne ihres gleichen, die Mutter des Herrn ward also durch den heiligen Geist feyerlich zur Christinn eingeweihet.

Itzt schweigt die heilige Geschichte.

Befu! laff die Furbitte beiner Mutter an und gefegnet febn

Litaney

von der Lebenstzeschichte Maria.

Maria, die Gnadenvolle!

Die Auserwählteste aus dem Weibergeschlechte!

Die Gesegnetste unter ben Muttern und Jungfrauen! Mit ber ber herr war.

Die ber Ewige von Ewigfeit zur Mutter feines

Die der himmlische Bote Gabriel belehret, baf fie ber heilige Geift überschatten werde.

Die Unbeflecktefte!

Die der Engel durch die Nachricht von der Fruchtbarkeit ihrer Base im Glauben an die Allmacht Gottes gestärket.

Die dem Mort bes Engels geglaubt.

Die stille, gottesfürchtige Fraelitinn ohne ihres gleichen!

Die vom heiligen Geift empfangen.

In der das Wort Fleisch geworben.

Die auf Anregung des heiligen Geistes ihre Base besuchte.

Die Freude daran hatte, ihre Freude mit ihrer Freundinn zu theilen.

Deren segenvolle Schwangerschaft ihre Base burch Offenbarung bes beiligen Geistes erkannte.

Ben deren Eintritt in das Haus ihrer Anverwandten — das Kind Johannes im Mutterleibe aufhüpfte.

Der Elisabet in gottlicher Begeisterung entgegen rief: gesegnet bist du über alle beines Geschlechtes!

Litaney

von der Lebensgeschichte Mariä.

Maria, die Gnadenvolle!

Die Auserwählteste aus dem Weibergeschlechte!

Die Gesegnetste unter den Müttern und Jungfrauen!

Mit der der Herr war.

Die der Ewige von Ewigkeit zur Mutter seines Sohnes erwählet.

Die der himmlische Bote Gabriel belehret, daß sie der heilige Geist überschatten werde.

Die Unbefleckteste!

Die der Engel durch die Nachricht von der Frucht barkeit ihrer Base im Glauben an die Allmacht Gottes gestärket.

Die dem Wort des Engel geglaubt.

Die stille, gottesfürchtigen Israelitinn ohne ihres gleichen!

Die vom heiligen Geist empfangen.

In der das Wort Fleisch geworden.

Die auf Anregung des heiligen Geistes ihre Base besuchte.

Die Freude daran hatte, ihre Freude mit ihrer Freundinn zu theilen.

Deren segenvolle Schwangerschaft ihre Base durch Offenbarung des heiligen Geistes erkannte.

Bey deren Eintritt in das Haus ihrer Anverwandten —das Kind Johannes im Mutterleibe aufhüpfte.

Der Elisabet in göttlicher Begeisterung entgegen rief: gesegnet bist du über alle deines Geschlechtes!

Die ben biesem wundervollen Besuche dem Gott Ifraels den herrlichsten Lobgesang gesungen.

Ambeterinn Gottes, voll Freude, voll Dankes, voll Begeifterung!

Die ben allergrößten Segen aller Welt, aller Bolfer, aller Zeiten unter ihrem herzen trug!

Die bren Monate ben Elisabet blieb, und ihre Herzensfreude an ben Erbarmungen Gottes burch fromme Unterredungen ernahrte.

Die Gesellschafterinn ohne ihres gleichen!

Die mit Joseph, mit dem sie verlobt war, nach Bethlebem hinaufzog, um sich ben der allgemeinen Schatzung einschreiben zu laffen.

Die Gottgefällige, die Gott gab, was Gottes ift, und dem Kaifer, was des Kaifers ift!

Die zu Bethlehem ihren Sohn gebahr, in Windeln einwickelte, und in die Arippe legte, weil sie in der Herberge keinen Platz fand.

Der die hirten alles erzählten, was sie von bem Engel gehort.

Die die Erzählungen der hirten in ihrem herzen treu bewahrte, und forgsam erwog.

Die ihrem Kinde ben der Beschneidung den Namen Jesus gab, den ihr der Engel zuvor genennet hatte. Mutter Jesu!

Mutter bes herrn, des Meffins, bes Erwarteten!

Mutter des Weltlehrers, des Todtenerweckers!

Mutter bes Allerheiligsten, ber fagen burfte: wer fann Mich einer Gunde beschulbigen?

Mutter bes Welterlofers! "Mit ad Ind and

Die bey diesem wundervollen Besuche dem Gott Israels den herrlichsten Lobgesang gesungen.

Anbeterinn Gottes, voll Freude, voll Dankes, voll Begeisterung!

Die den allergrößten Segen aller Welt, aller Völker, aller Zeiten unter ihrem Herzen trug!

Die drey Monate bey Elisabet blieb, und ihre Herzensfreude an den Erbarmungen Gottes durch fromme Unterredungen ernährte.

Die Gesellschafterinn ohne ihres gleichen!

Die mit Joseph, mit dem sie verlobt war, nach Bethlehem hinaufzog, um sich bey der allgemeinen Schatzung einschreiben zu lassen.

Die Gottgefällige, die Gott gab, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist!

Die zu Bethlehem ihren Sohn gebahr, in Windeln einwickelte, und in die Krippe legte, weil sie in der Herberge keinen Platz fand.

Der die Hirten alles erzählen, was sie von dem Engel gehört.

Die die Erzählungen der Hirten in ihrem Herzen treu bewahrte, und sorgsam erwog.

Die ihrem Kinde bey der Beschneidung den Namen Jesus gab, den ihr der Engel zuvor genennet hatte. Mutter Jesu!

Mutter des Herrn, des Messias, des Erwarteten! Mutter des Weltlehrers, des Todtenerweckers! Mutter des Allerheiligsten; der sagen durfte: wer kann Mich einer Sünde beschuldigen? Mutter des Welterlösers! Mutter des Sohns Gottes, der ben Gott war, und Gott war!

Mutter Jesu Christi!

Die hochbegnadigte, aus der die Some der Gerechtigkeit hervorgegangen!

Die mit Verwunderung sah, wie die Beisen aus Morgenland vor dem Kinde niederfielen, und ihre Geschenke opferten.

Die nach vollbrachten Reinigungstagen das Kind Sesus in den Tempel brachte, und dem Herrn Sarstellte.

Die aus dem Munde Simeons vernahm, was der Geist ihm eingab: sieh! dieß Kind ift gesetzt vielen zum Fall, und vielen zum Auferstehen: Ein Ziel des Widerspruches wird Es seyn!

Der Simeon große Leiben weiffagte: beine eigne Seele wird ein Schwert burchbringen.

Die mit dem Kinde in Acgupten floh, um es vor den Nachstellungen des Königs Herodes zu retten.

Die Bertrante bes Simmels!

Die mit dem Kinde wieder in das Land Ifrael zurück 30g, und fich in Nazaret niederließ.

Mutter des Nazareners!

Die herzliche Freude daran hatte, daß der Knabe Jesus unter ihren Augen an Weisheit, Gnade und Liebenswurdigkeit wie an Jahren zunahm.

Die ben zwölfjährigen Jesus nach Jerusalem aufs Fest mitnahm.

Die ben verlornen Angben nach breven Tagen in bem Hause seines Baters wieberfand.

D03

Mutter des Sohn Gottes, der bey Gott war, und Gott war!

Mutter Jesu Christi!

Die Hochbegnadigte, aus der die Sonne der Gerrechtigkeit hervorgegangen!

Die mit Verwunderung sah, wie die Weisen aus Morgenland vor dem Kinder niederfielen, und ihre Geschenke opferten.

Die nach volbrachten Reinigungstagen das Kind Jesus in den Tempel brachte, und dem Herrn darstellte.

Die aus dem Munde Simeons vernahm, was der Geist ihm eingab: sieh! dieß Kind ist gesetzt vielen zum Fall, und vielen zum Auferstehen: Ein Ziel des Widerspruches wird Es seyn!

Der Simeon große Leiden weissagte: deine eigne Seele wird ein Schwert durchdringen.

Die mit dem Kinder in Aegypten floh, um es vor den Nachstellungen des König Herodes zu retten. Die Vertraute des Himmels!

Die mit dem Kinde wieder in das Land Israel zurück zog, und sich in Nazaret niederließ.

Mutter des Nazareners!

Die herzliche Freude daran hatte, daß der Knabe Jesus unter ihren Augen an Weisheit, Gnade und Liebenswürdigkeit wie an Jahren zunahm.

Die den zwölfjährigen Jesus nach Jerusalem auf Fest mitnahm.

Die den verloren Knaben nach dreyen Tagen in dem Hause seines Vaters wiederfand.

Der Jesus wie ein gemeines Menschenkind und weit mehr als ein gemeines Menschenkind gehorfam war.

Die auf der Hochzeit zu Kana, sobald sie den Abgang des Weines bemerket, vertrauensvoll zu Jesu sagte: Sohn, sie haben keinen Wein.

Die durch das erfte Wunder, das Jesus zu Kana verrichtete, im Glauben an die Hoheit und Bunberkraft Jesu gestärket ward.

Die von den Thaten, Lehren, Bundern Jesu täglich neue und merfwürdigere Nachrichten horte.

Die felbst oft das Wort des Lebens aus seinem Munbe vernahm.

Horerinn bes gottlichen Wortes ohne ihres gletchen!

Die durch ihre Gegenwart bey einer Predigt Jesu die wahrhaftgottliche Lehre veranlaste: wer den Wilsten meines Baters thut, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter.

Die ben dem Sterben Jesu neben dem Kreuz stand, und das durchdringende Schwert des Schmerzens in ihrem Innersten empfand.

Die Mitleidende mit Jesu ohne ihres gleichen!

Die der sterbende Jesus am Krenz nicht vergeffen konnte.

Die Jesus in den letzten Angenblicken seiner Leiden seinem treuesten, geliebtesten Junger als Mutter empfahl.

Die das hauptneigen Jesu mit Augen sehen konnte. Mutter bes Gekreuzigten!

Die fich nach dreven Tagen an der Auferstehung Jesu mit seinen Jungern erfreute. 422

Der Jesus wie ein gemeines Menschenkind und weit mehrals ein gemeines Menschenkind gehorsam war. Die auf der Hochzeit zu Kana, sobald sie den Abgang

Die auf der Hochzeit zu Kana, sobald sie den Abgang des Weines bemerket, vertrauensvoll zu Jesu sagte:

Sohn, sie haben keinen Wein.

Die durch das erste Wunder, das Jesus zu Kana verrichtete, im Glauben an die Hoheit und Wun¬derkraft Jesu gestärket ward.

Die von den Thaten, Lehren, Wundern Jesu täglich neue und merkwürdigere Nachrichten hörte.

Die selbst oft das Wort des Lebens aus seinem Mun

Hörerinn des göttlichen Wortes ohne ihres gleichen Die durch ihre Gegenwart bey einer Predigt Jesu die wahrhaft göttliche Lehre veranlaßte: wer den Wilnehmeines Vaters thut, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter.

Die bey dem Sterben Jesu neben dem Kreuz stand, und das durchdringende Schwert des Schmerzens in ihrem Innersten empfand.

Die Mitleidende mit Jesu *ohne ihres gleichen!*Die der sterbende Jesus am Kreuz nicht vergessen konnte.

Die Jesus in den letzten Augenblicken seiner Leiden seinem treuesten, geliebtesten Jünger als Mutter empfahl.

Die das Hauptneigen Jesu mit Augen sehen konnte. Mutter des Gekreuzigten!

Die sich nach dreyen Tagen an der Auferstehung Jesus mit seinen Jüngern erfreute.

Die nach der Himmelfahrt Jesu sich zu den Aposteln) & hielt, und eines Ginnes mit ihnen - betete.

Die am Pfingsttage mit bem beiligen Geift erfüllet & ward, als Er über alle versammelte Junger und Inngerinnen bes herrn herunterfuhr.

Die ben ihrem Lebensende zu ihrem Gohn und unferm herrn aufgenommen ward.

Bum Beten.

Derr Refu, Die Lebensgeschichte Deiner Mutter erinnert uns nothwendigerweise an die Geschichte beines Lebens auf Erden. Wir freuen uns, daß wir Dich auf allen Wegen finden, und beiner Liebe, beiner Weisheit, beiner Macht nimmer verrteffen konnen. Lag uns, wir bitten Dich, bas Undenken an dein Leben auf Erden beilfam, und die Fürbitte beiner Mutter an uns gesegnet fennt las uns so glaubig, so demuthig, so lies bevoll, so gehorsam, so geduldig werden, wie Maria war: damit wir dadurch deiner Heiligfeit immer abnlicher, jum Genuß deiner Geligfeit immer reifer, immer gottgefälliger, immer mit dem Willen deines Baters zufriedner, ims mer geschickter werden, an deiner Herrlichkeit theilzunehmen, die Du denen giebst, die an Dich glauben, auf Dich vertrauen, und Dich über alles sieben, Amen.

maria

ñ

Die nach der Himmelfahrt Jesu sich zu den Aposteln

hielt, und eines Sinnes mit ihnen — betete.
Die am Pfingstage mit dem heiligen Geist erfüllet ward, als Er über alle versammelt Jünger und Jüngerinnen des Herrn herunterfuhr.

Die bey ihrem Lebensende zu ihrem Sohn und un¬ serm Herrn aufgenommen ward.

Zum Beten.

Herr Jesu, die Lebensgeschichte deiner Mutter erinnert uns nothwendigerweise an die Geschichte deines Lebens auf Erde. Wir freuen uns, daß wir Dich auf allen Wegen finden, und deiner Liebe, deiner Weisheit, deiner Macht nimmer vergessen können. Laß uns, wir bitten Dich, das Andenken an dein Leben auf Erde heilsam. und die Fürbitte deiner Mutter an uns gesegnet seyn! laß uns so gläubig, so demütchig, so lie bevoll, so gehorsam, so geduldig werden, wie Maria war: damit wir dadurch deiner Heilig keit immer ähnlicher, zum Genuß deiner Seligkeit immer reifer, immer gottgefällige, immer mit dem Willen deines Vaters zufriedner, im mer geschickter werden, an deiner Herrlichkeit theilzunehmen, die Du denen giebt, diean Dich glauben, auf Dich vertrauen, und Dich über alles lieben, Amen.

Singl()

Maria Geburt.

(Bum Lefen.)

Segen wir und in jeue Zeit zurud, wo Maria, die Mutter bes herrn bas Tagelicht erblickt bat. Wennt wir bamals zu Magaret in Galilaa gelebt, und biefe Muserwählte unter ben übrigen Ifraclitinnen batten aufs wachsen seben, hatten wirs wohl errathen fonnen, mas aus ihr werden murbe? Gie felbit wußte es nicht, wie es fein Sterblicher wiffen tonnte, was bie Rurfebung mit ibs porhatte. Wenn wir daben gewesen waren, als fich Mas ria mit Joseph verlobte, batte es uns zu Ginn fommen burfen, was aus ihr werden wurde? Gie mußte es felbit noch nicht. Wenn wir fie etwa acht Monate nach ber ihr und Gott und bem Engel allein befannten Unfuns bung, daß fie die Mutter bes herrn werden follte, in hoher Schwangerschaft erblickt hatten : hatt' es uns eine fallen konnen, daß fie den Gohn bes Merhochften unter ihrem Bergen trige? Wenn wir fie bald barauf nach Bethlehem hatten geben feben, wer hatte es vermn= thet, biefe niebre, burftige Frau fen bie Musermablte aus dem Weibergeschlechte? Wenn wir zu Bethlehem in ber Berberge gewesen maren, und gehort hatten: beut Racht ift ein Weib in der Krippe mit einem Anablein niebergekommen, wer hatt' es geglaubt, bieg Bimmer= mannsweib aus Ragaret fen Mutter des Meffias gewors ben? Mur Gott, und benen Er es offenbarte, bie Engel, die Sirten, die Beifen aus Morgenland, Maria und Joseph wußten es. Wenn wir zu ber Zeit in Megups ten gewohnt und gefeben hatten, wie fich eine Judim

n 6 (8)

Mariä Geburt.

(zum Lesen.)

Setzen wir uns in jene Zeit zurück, wo Maria, die Mutter des Herrn das Tageslicht erblicket hat. Wenn wir damals zu Nazaret in Galiläa gelebt, und diese-Auserwählte unter den übrigen Israelitinnen hätten auf wachsen sehen, hätten wird wohl verrathen können, was aus ihr werden würde? Sie selbst wußte es nicht, wie es kein Sterblicher wissen konnte, was die Fürsehung mit ihr vorhatte. Wenn wir dabey gewesen wären, als sich Ma ria mit Joseph verlobte, hätte es uns zu Sinn kommen dürfen, was aus ihr werden würde? Sie wußte es selbst noch nicht. Wenn wir sie etwa acht Monate nach der ihr und Gott und dem Engel allein bekannten Ankün dung, daß sie die Mutter des Herrn werden sollte, in hoher Schwangerschaft erblicket hätten: hätt' es uns einfallen können, daß sie den Sohn des Allerhöchsten unter ihrem Herzen trüge? Wenn wir sie bald darauf nach Bethlehem hätten gehen sehen, wer hätte es vermu thet, diese niedre, dürftige Frau sey die Ausertählte aus dem Weibergeschlechte? Wenn wir zu Bethlehem in der Herberge gewesen wären, und gehört hätten: heut Nacht ist ein Weib in der Krippe mit einem Knäblein niedergekommen, wer hätte' es geglaubt, dieß Zimmer mannsweib aus Nazaret sey Mutter des Mesias geworden? Nur Gott, und denen Er es offenbarte, die Engel, die Hirten die Weisen aus Morgenland, Maria und Joseph wußten es. Wenn wir zu der Zeit in Aegyp ten gewohnt und gesehen hätten, wie sich eine Jüdinn

mit ihrem Kind und Mann babinfluchte: wem ware es eingefallen, dieß Weib fen die Mutter des herrn, und dieg Kind der herr? Wenn wir im Tempel zu Gerusalem waren zugegen gewesen, als Maria ihreu Erstgebohrnen opferte, wenn wir aus dem Mund bes Simcons die Weiffagung gebort hatten, dein Gers wird ein Schwert durchboren : wie hatten wird und einbilden konnen, dieß bergburchborende Schwert bedeute, daß Maria unter dem Kreng ihres Cobnes fieben. und Ihn erblaffen feben werde? Und wenn wir Mariam etwa nach bren und drengig Jahren unter bem Kreus thres Geliebten wirklich hatten fteben feben: mar' uns ein Gebanke baran gekommen, baß fie ben Gefreuzigten nach bren Tagen werde lebendig aus dem Grab hervorges ben feben? Und fo war von dem Gintritt Maria in Diefe Welt bis jum Austritt alles fo mundervoll, alles por ber Greigniff jeder Begebenheit fo ungeglaubt, und burch bie Begebenheit fo genau beftattigt. Die Fürschung leitete alles zu ihrem Beften, und fie wirkte mit ihr, daß ihr alles zu ihrem Beften bienen fonnte. Der Bater aller Menfchen mablte fie zur Mutter bes Welterlofers, und führte fie burch manche Bitterfeit zur Geligkeit bimiber. Sie aber machte fich burch Reinigkeit, Demuth, Glauben, Gehorsam, Geduld und Bertrauen geschickt, mit ber Fürsehung in allen ihren Amordnungen und Fügungen treu mitwirfen zu tonnen. Co macht es der gute Gott im Meinen und im Großen mit jedem Menschen, ber feinen Führungen nicht hartnackig widerfieht. Die Für= fehung leitet alles zu seinem Beften, wenn er fie mur in Diefer Leitung nicht hindert. Wir feben nicht, wo bie

2173172/

mit ihrem Kind und Mann dahinflüchte: wem wäre es eingefallen, dieß Weib sev die Mutter des Herrn. und dieß Kind der Herr? Wenn wir im Tempel zu Jerusalem wären zugegen gewesen, als Maria ihren Erstgebohrnen opferte, wenn wir aus dem Mund des Simeons die Weissagung gehört hätten, dein Herz wird ein Schwert durchboren: wie hätten wirs uns einbilden können, dieß herzdurchborende Schwert bedeute, daß Maria unter dem Kreuz ihres Sohnes stehen. und Ihn erblassen sehen werde? Und wenn wir Mariam etwa nach drev und drevßig Jahren unter dem Kreuz ihres Geliebten wirklich hätten stehen sehen: wär' uns ein Gedanke daran gekommen, daß sie den Gekreuzigten nach drey Tagen werde lebendig aus dem Grab hervorgehen sehen? Und so war von dem Eintritt Mariä in diese Welt bis zum Austritt alles so wundervoll, alles vor der Ereigniß jeder Begebenheit so ungeglaubt, und durch die Begebenheit so genau bestättiget. Die Fürsehung leitete alles zu ihrem Besten, und sie wirkte mit ihr, daß ihr alles zu ihrem Besten dienen konnte. Der Vater aller Menschen wählte sie zur Mutter des Welterlösers und führte sie durch manche Bitterkeit zur Seligkeit hinüber. Sie aber machte sich durch Reinigkeit, Demuth, Glau ben, Gehorsam, Geduld und Vertrauen geschickt, mit der Fürsehung in allen ihren Anordnungen und Fügungen treu mitwirken zu können. So macht es der gute Gott im Kleinen und im Großen mit jedem Menschen, der seinen Führungen nicht hartnäckig widersteht. Die Für sehung leitet alles zu seinem Besten, wenn er sie nur in dieser Leitung nicht hindert. Wir sehen nicht, wo die

Kurfebung mit und hinauswolle, bis wir am Enbe find. Alber bann begreifen wird, daß alle ihre Bege Barms herzigkeit und Liebe find. Was wir ist noch nicht feben, noch nicht sehen konnen, bas muffen wir glauben, bis wirs sehen werben. Itt wandeln wir in ber nacht: aber am Morgen werden wir erfahren, daß der Gerr benen, die Ihn furchten, maussprechlich gut fen. Der Berr ift aut, Er hats verheiffen, Er merbe alles zu un= ferm Beffen leiten, wenn wir Ihn lieben. Un biefer Berbeiffung muffen wir uns festhalten: Er wird fein Wort treu erfullen. Die Wege ber Rurfehung find ein gewölbter unterirdischer Gang mit Sandleitern. Die Gange find finfter: aber die Sandleiter find feft, und am Ausgange ift alles licht und herrlich. Wir miffen nicht, wie uns biefe ober jene Trubfal zu unferm Beffen werden fonne: aber genug, ber herr hats gefagt. Un Diefer Berheiffung, an biefem Sandleiter muffen wir uns festhalten, und wacker fortwandeln: am Ende wer: ben wirs erfahren, daß bas Wort bes herrn Wahrheit, und fein Berfprechen Treue und Allmacht fen. Glaus ben muffen wir, als wenn wird faben, baf Gott alles regiere, alle Uebel nur aus Liebe über uns fommen laffe. Soffen auf Ihn muffen wir, als wenn wir die Berbeif= fung, bag am Ende alles zu unfrer Geligkeit mithelfen werde, fchon in Erfüllung geben faben. Ihm anhangen, dem Unfichtbaren, Ihn lieben, ben Liebenswurdigffen, Ihn preisen durch Wohlthun ober Bofesleiben muffen wir: Er wirds recht machen. Der Allwiffende weis alles, mas uns begegnet, und wie es uns jum Beffen werden fonne. Der Allmachtige fann bie Begeben= heiten

Fürsehung mit uns hinauswolle, bis wir am Ende sind. Aber dann begreifen wird, daß alle ihre Wege Barm herzigkeit und Liebe sind. Was wir itzt noch nicht sehen, noch nicht sehen können, das müssen wir glauben, bis wirs sehen werden. Itzt wandeln wir in der Nacht: aber am Morgen werden wir erfahren, daß der Herr denen, die Ihn fürchten, unaussprechlich gut sey. Der Herr ist gut, Er hats verheissen, Er werde alles zu un serm Besten leiten, wenn wir Ihn lieben. An dieser Verheissung müssen wir uns festhalten: Er wird sein Wort treu erfüllen. Die Wege der Fürsehung sind ein gewölbter unterirdischer Gang mit Handleitern. Die Gänge sind finster: aber die Handleiter sind fest, und am Ausgange ist alles licht und herrlich. Wir wissen nicht, wie uns diese oder jene Trübsal zu unserm Besten werden könne: aber genug, der Herr hats gesagt. An dieser Verheissung, an diesem Handleiter müssen wir uns festhalten, und wacker fortwandeln: am Ende werden wirs erfahren, daß das Wort des Herrn Wahrheit. und sein Versprechen Treue und Allmacht sey. Glau ben müssen wir, als wenn wirs sähen, daß Gott alles regiere, alle Uebel nur aus Liebe über uns kommen lasse. Hoffen auf Ihn müssen wir, als wenn wir die Verheis sung, daß am Ende alles zu unsrer Seligkeit mithelfen werde, schon in Erfüllung gehen sähen. Ihm anhangen, dem Unsichtbaren, Ihn lieben, den Liebenswür digsten, Ihn preisen durch Wohlthun oder Bösesleiden müssen wir: Er wirds recht machen. Der Allwissende weis alles, was uns begegnet, und wie es uns zum Besten werden könne. Der Allmächtige kann die Begebenheiten so lenken, daß sie denen, die Ihn lieben, die Erde zum Hinmel machen. Der Liebende wird nicht mide, und zu züchtigen, fortzutreiben, zu reinigen, zu stärzken, bis wir am Ziele sind. Maria war selig, weil sie geglaubt hat: wir werden auch selig, wenn wir glauben, wie sie. Maria war selig, weil sie dem Wort des Herrn tren nachkam: wir werden auch selig, wenn wir thun, was der Herr von und begehrt, und Ihn mit und machen lassen, was Ihm gefällt.

(Zum Beten.)

Unbetungswürdiger! was Du thuft, ift das Befte, mas Du ordneft, das Weifeste. Dein Mille ift Geligkeit, und dein Thun ift Ginfuhrung in Diefe Seligkeit. Unbegreiflich tief ift das Gebeimnif deines Thuns: aber unbegreiflich lies bevoll die Absicht deines Willens. Du willft uns felia baben: wie wird werden, das fen Dir beimaestellt. Durch Freude und Schmerz, durch Weinen und Jauchzen, durch Arbeit und Rube, durch Bitterkeit und Guge, durch Angft und Jubel führst Du die Deinigen. Sochgelobt fen Deine Weisheit: auf sie verlasse ich mich. Hochgepriesen sen deine Liebe: ihr werfe ich mich in den Schoos. Du leiteteft der Auserwählten, der Mutter deines Geliebten, alles zu ihrem Bes ften. Sie liebte Dich: Du konntest alles zu ihrem Beffen leiten. Du leitest auch uns alles Bu unferm Beften, wenn wir Dich daran nicht hindern.

Mariä Geburt

heiten so lenken, daß sie denen, die Ihn lieben, die Erde zum Himmel machen. Der Liebende wird nicht müde, uns zu züchtigen, fortzutreiben, zu reinigen, zu stär¬ken, bis wir am Ziele sind. Maria war selig, weil sie geglaubt hat: wir werden auch selig, wenn wir glau¬ben, wie sie. Maria war selig, weil sie dem Wort des Herrn treu nachkam: wir werden auch selig, wenn wir thun, was der Herr von uns begehrt, und Ihn mit uns machen lassen, was Ihm gefällt.

(Zum Beten.)

Anbetungswürdiger! was Du thust, ist das Beste, was Du ordnest, das Weiseste. Dein Wille ist Seligkeit, und dein Thun ist Einfüh rung in diese Seligkeit. Unbegreiflich tief ist das Geheimniß deines Thuns: aber unbegreiflich liebevoll die Absicht deines Willens. Du willst uns selig haben: wie wir werden, das sey Dir heimgestellt. Durch Freude und Schmerz, durch Weinen und Jauchzen, durch Arbeit und Ruhe. durch Bitterkeit und Süße, durch Angst und Jubel führt Du die Deinigen. Hochgelobt sey deine Weisheit: auf sie verlasse ich mich. Hoch gepriesen sey deine Liebe: ihr werfe ich mich in den Schoos. Du leitetest der Auserwählten. der Mutter deines Geliebten, alles zu ihrem Besten. Sie liebte Dich: Du konntest alles zu ihrem Besten leiten. Du leitest auch uns alles zu unserm Besten, wenn wir Dich daran nicht

. Has Grind

hindern. Gott der Liebe, stärke Du unste Liebel Gott der Weisheit, sen Du unser Führer! Gott der Allmacht, bringe Du uns zum Ziele, wozu Du uns erschaffen hast! Liebe, Weisheit, Allmacht bist Du: mach es mit uns, wie es Dir gefällt. Dein Thun sen unste Freude, und unser Thun sen ber freudige, hurtige Gehorsam gegen alle deine Ordnungen, Fügungen, Gebote, Winke: darum bitten wir Dich durch deinen Sohn, Amen!

Maria Verkundigung.

Zum Lesen.

Menn wir uns einen mahren Begriff von ber heutigen Kenerlichkeit machen wollen: fo muffen wir die Absicht der Rirche nicht außer acht laffen, die fie in Anordnung biefer Kenerlichkeit geleitet bat. Bir follten aufmerkfam werden auf ben Augenblick, wo bie nachste Zubereitung gur Unkunft bes Meffias in diefe Welt gemacht murbe. Es ift und zu viel an allem dem gelegen, was unfern herrn und Erlofer so nabe angeht, als daß wir baben gleich= aultig bleiben burften. Bente fegern wir die Empfang: niß Jefu Christi in bem jungfraulichen Leibe feiner Mutter Maria. Seute, beute foll uns jener Augenblick aufferst wichtig vorfommen, wo ber Sobn Gottes aus bem Schoos feines Baters berabgeftiegen ift, und in bem Leib ber Jungfrau Fleisch angenommen hat. Auf bies fen unvergeflichen Augenblick will und die Rirche gurudtführen, benn auch an diesen Augenblick erinnern uns

Mariä Verkündigung.

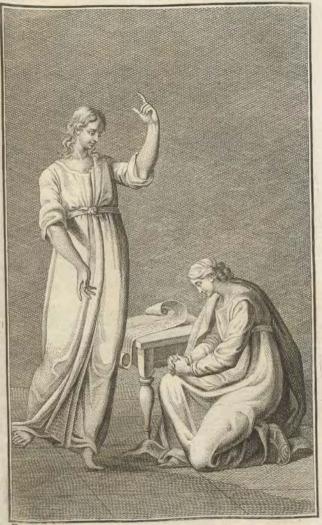
428

hindern. Gott der Liebe, stärke Du unsre Lieber! Gott der Weisheit, sey Du unser Führer! Gott der Allmacht, bringe Du uns zum Ziele, wozu Du uns erschaffen hast! Liebe, Weisheit, All¬ macht bist Du: mich es mit uns, wie es Dir gefällt. Dein Thun sey unsre Freude, und unser Thun sey der freudige, hurtige Gehorsam gegen alle deine Ordnungen, Fügungen, Ge¬ bote, Winde: darum bitten wir Dich durch dei¬ nen Sohn, Amen!

Mariä Verkündigung.

Zum Lesen.

Wenn wir uns einen wahren Begriff von der heutigen Feyerlichkeit machen wollen: so müssen wir die Absicht der Kirche nicht außer acht lassen, die sie in Anordnung dieser Feyerlichkeit geleitet hat. Wir sollten aufmerksam werden auf den Augenblicke, wo die nächste Zubereitung zur Ankunft des Messias in diese Welt gemacht wurde. Es ist uns zu viel an allem dem gelegen, was unsern Herrn und Erlöser so nahe angeht, als daß wir dabey gleich gültig bleiben dürften. Heute feyern wir die Empfäng niß Jesu Christi in dem jungfräulichen Leibe seiner Mutter Maria. Heute, heute soll uns jener Augenblicke äußerst wichtig vorkommen, wo der Sohn Gottes aus dem Schooß seines Vaters herabgestiegen ist, und in dem Leib der Jungfrau Fleisch angenommen hat. Auf diesen unvergeßlichen Augenblick will uns die Kirche zurück führen, denn auch an diesen Augenblick erinnern uns



N. 420.

s



alle dren Kirchengebete, die der Priester im Namen der sammtlichen Kirche heute in der Messe zu beten hat. Laßt uns nun sehen, wie viel Lehrreiches uns die heilige Geschichte von dieser merkwürdigen Begebenheit hinterslassen hat.

Alls der allgemeinerwartete Zeitpunkt herannabete. an dem der liebe Gott feinen Gingebohrnen in Diefe Welt bereinführen wollte: Da ward ber Engel Gabriel, einer aus den fieben, bie um ben Thron Gottes fieben, Ga= briet, ber ichon vor etlich Sahrhunderten bem Prophes ten Daniel die Unfunft des Meffias vorherverkundigte, und erft neulich vor feche Monaten dem Priefter 3acha= rias die Geburt bes Borlaufers des Meffias antundiate, eben biefer Gabriel ward nach Ragaret, einer Stadt in Galilaa gur Jungfrau Maria, Die bereits mit Jofeph berlobt war, gefandt. Cep gegruft, bu Gnabenvolle, fprach ber Engel zu ihr, der Serr ift mit dir. Die Gie= fegnete unter allen Weibern bift bu! Die fittfame, got= tesfürchtige, bemuthige Jungfrau erschrack an bem Unblick bes Engels, und bachte ben fich, mas diefer auffer= ordentliche Gruf bedeuten mochte. Fürchte bir nicht. fprach ber Engel zu ihr: fürchte bir nicht, Maria, benn du haft ben Gott Gnade gefunden. Gieb, du wirft in beinem Leibe empfangen ; und einen Gohn gebahren. Gieb Ihm ben Ramen Jesus. Groß wird Er fenn, bent Cohn des Allerheiligsten wird man Ihn nennen. Den Thron Davids, feines Baters, wird Ihm Gott geben. Ueber Ifrael wird Er ohne Ende herrschen, fein Konigreich wird immerfort bestehen.

Mariä Verkündigung.

alle drey Kirchengebete, die der Priester im Namen der sämmtlichen Kirche heute in der Messe zu beten hat. Laßt uns nun sehen, wie viel Lehrreiches uns die heilige Geschichte von dieser merkwürdigen Begebenheit hinter¬lassen hat.

Als der allgemeinerwartete Zeitpunkt herannahete, an dem der liebe Gott seinen Eingebohrnen in diese Welt hereinführen wollte: da ward der Engel Gabriel, einer aus den sieben, die um den Thron Gottes stehen. Gabriel, der schon vor etlich Jahrhunderten dem Prophe ten Daniel die Ankunft des Messias vorherverkündigte, und erst neulich vor sechs Monaten dem Priester Zachatius die Geburt des Vorläufers des Messias ankündigte, eben dieser Gabriel ward nach Nazaret, einer Stadt in Galiläa zur Jungfrau Maria, die bereits mit Joseph verlobet war, gesandt. Sey gegrüßt, du Gnadenvolle, sprach der Engel zu ihr, der Herr ist mit dir. Die Gesegnete unter allen Weibern bist du! Die sittsame, got tesfürchtige, demüthige Jungfrau erschrack an dem An blick des Engel, und dachte bey sich, was dieser außer ordentliche Gruß bedeuten möchte. Fürchte dir nicht. sprach der Engel zu ihr: fürchte dir nicht, Maria, denn du hast bey Gott Gnade gefunden. Sieh, du wirst in deinem Leibe empfangen, und einen Sohn gebähren. Gieb Ihm den Namen Jesus. Groß wird Er seyn, den Sohn des Allerheiligsten wird man Ihn nennen. Den Thron Davids, seines Vaters, wird Ihm Gott geben. Ueber Israel wird Er ohne Ende herrschen, sein König reich wird immerfort bestehen.

Die jungfräuliche Sittsamkeit Maria gerieth durcht biese Erklärung in eine noch größere Berlegenheit. Boll Unschuld und Schamhaftigkeit fragt sie den Engel: wie kann das seyn? ich kenne keinen Mann. Der götts liche Gesandte erwiederte: der heilige Geist wird über dich kommen, und die Allmacht des Allerhöchsten wird dich überschatten: eben darum wird dein heiliges Kind Hottessohn heissen.

Um ihrem Glanben an die Allmacht Gottes necht mehr Stärke, und ihrem Berstand noch mehr Licht zu gesben, suhr der Bote Gottes fort: sieh, sprach er, Elissabet, deine Base, die im Ause der Unstruchtbarkeit war, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen. Und dieß ist schon der sechste Monat ihrer Schwangerschaft: Gott ist nichts unmöglich. Durch diese Antwort ward Maria im Glauben an die Allmacht des Allerhöchsten sestgeründet, und von seinem Willen vollkommen überzeugt. Als eine fromme, gottergebene Fraelitinn ergab sie sich nun mit vollkommenstem Vertrauen. Ich bin, sprach sie, eine Magd des Herrn: was Er will, das gesschehe. Da verließ sie der Engel — und das Wort ist Fleisch geworden.

So weit die Geschichte.

Bum Betrachten.

Wie merkwürdig ist alles an dieser Begebenheit? wie unschuldsvoll und jungfräulichschen ist das erste Erschreschen Maria an dem Anblick des Gesandten Gottes? wie unschuldsvoll und sittsam ihre erste Antwort: wie kann das geschehen, ich kenne keinen Mann? und nachdem ihr

Mariä Verkündigung.

Die jungfräuliche Sittsamkeit Mariä gerieth durch diese Erklärung in eine noch größere Verlegenheit. Voll Unschuld und Schamhaftigkeit fragt sie den Engel: wie kann das seyn? ich kenne keinen Mann. Der gött¬ liche Gesandte erwiederte: der heilige Geist wird über dich kommen, und die Allmacht des Allerhöchsten wird dich überschatten: eben darum wird dein heiliges Kind Gottessohn heissen.

Um ihrem Glauben an die Allmacht Gottes noch mehr Stärke, und ihrem Verstand noch mehr Licht zu ge¬ ben, führ der Bote Gottes fort: sieh, sprach er Eli¬ sabet, deine Base, die im Rufe der Unfruchtbarkeit war, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen. Und dieß ist schon der sechste Monat ihrer Schwangerschaft: Gott ist nichts unmöglich. Durch diese Antwort ward Maria im Glauben an die Allmacht des Allerhöchsten fest gegründet, und von seinem Willen vollkommen über¬ zeugt. Als eine fromme, gottergebene Israelitinn ergab sie sich nun mit vollkommenstem Vertrauen. Ich bin, sprach sie, eine Mag des Herrn: was Er will, das ge¬ schehe. Da verließ sie der Engel — und das Wort ist Fleisch geworden.

So weit die Geschichte.

Wie merkwürdig ist alles an dieser Begebenheit? wie unschuldsvoll und jungfräulichschön ist das erste Erschrecken Mariä an dem Anblick des Gesandten Gottes? wie unschuldsvoll und sittsam ihre erste Antwort: wie kann das geschehen, ich kenne keinen Mann? und nachdem ihr

der Engel die Absicht Gottes näher erklärt; nachdem er ihr an der Schwangerschaft ihrer alten Base einen so auffallenden neuen Beweis der Allmacht Gottes aufgeseigt — wie voll von Demuth, von Ergebenheit in den Willen Gottes, von dem Glauben an die Allmacht ist diese zweyte Antwort: ich bin des Ferrn Magd — sein Wille geschehe?

Mahrlich, selig bist du, Maria, weil du geglaube hast! o dieser Glaube, diese Denuth, diese Gottergebensbeit, wie groß machen sie dich vor den Augen Gottes und der Menschen! ich bin des Zerrn Magd; ich lasse mir alles gefallen, was Gott thut; mir geschebe nach seinem Willen. So sieht sich dem Maria, diese stille, bescheidene Israelitinn auf den höchsten Staffel der Ehre über alle ihres Geschlechtes erhoben! Mutter des Messas, Mutter des ewigen Königs auf dem Throne Davids, Mutter des Gottessohnes, Mutter durch les berschattung des heiligen Geistes, Mutter ohne Zuthun eines Mannes, Mutter und Jungfran zugleich! O wie verschwindet da aller gewöhnliche Begriff von Koheit und Würde!

Sen gegrüßt, du Gnadenvolle! Gnade haft du gefunden ben Gott — Mutter seines Sohnes — die Gesegnete unter allen Weibern — Mutter des ewigen Kb= nigs bist du!

Wahrlich, wenn Gott seinen Eingebohrnen in die Welt hereinfähren wollte: so konnte Er es auf keine würdigere Art thun.

Nur eine so reine, unbefleckte, mackellose Jungfrant sollte die Mutter des Unbefleckten werden; der Welter-

der Engel die Absicht Gottes näher erklärte; nachdem er ihr an der Schwangerschaft ihrer alten Base einen so auffallenden neuen Beweis der Allmacht Gottes aufge¬zeigt — wie voll von Demuth, von Ergebenheit in den Willen Gottes, von dem Glauben an die Allmacht ist diese zweyte Antwort: *ich bin des Herrn Magd*—sein Wille geschehe?

Wahrlich, selig bist du, Maria, weil du geglaubt hast! o dieser Glaube, diese Demuth, diese Gottergeben¬heit, wie groß machen sie dich vor den Augen Gottes und der Menschen! ich bin des Herrn Magd; ich lasse mir alles gefallen, was Gott thut; mir geschehe nach seinem Willen. So sieht sich denn Maria, diese stille, bescheidene Iraelitinn auf den höchsten Staffel der Ehre über alle ihres Geschlechtes erhoben! Mutter des Messias, Mutter des ewigen Königs auf dem Throne Davids, Mutter des Gottessohnes, Mutter durch Ue¬berschattung des heiligen Geistes, Mutter ohne Zuthun eines Mannes, Mutter und Jungfrau zugleich! O wie verschwindet da aller gewöhnliche Begriff von Hoheit und Würde!

Sey gegrüßt, du Gnadenvolle! Gnade hast du ge¬ funden bey Gott — Mutter seines Sohnes — die Ge¬ segnete unter allen Weibern — Mutter des ewigen Kö¬ nigs bist du!

Wahrlich, wenn Gott seinen Eingebohrnen in die Welt hereinführen wollte: so konnte Er es auf keine würdigere Art thun.

Nur eine so reine, unbefleckte, mackellose Jungfrau sollte die Mutter des Unbefleckten werden; der Welter¬

Ibser, bessen Geburt den allergrößten Segen für die Welt verspricht, sollte nur von einer Person gebohren werden, die die kenscheste, jungfränliche Seele, und die geößte Meinigkeit des Leibes und Unbestecktheit der Sitten mitseinander verband; nur durch Ueberschattung des heilisgen Geistes, nur durch die Kraft des heitigen Geistes, nur durch die Kraft des Hilerhöchsten sollte derjenige in die Welt kommen, dessen Leben und Sterben, Auferstes hung und Himmelsahrt nichts anders als ein ewiges, fortgeseigtes Wunder aller Wunder sehn würde.

Wie ist da alles so herrlich, so gotteswürdig! ber Sohn des ewigen Baters nimmt Fleisch an. Wer sollte es glanben, wenn es uns die Gefandten Gottes, wenn es uns Gottes Wort nicht felbst verkundigte?

Aber wenn das Wort Fleisch wird: wie konnte es auf eine würdigere Art Fleisch annehmen, als auf diese Art? In einer Jungfrau, die unbesleckt an Leib und Seele dem Willen Gottes als ein Eizgenthum opfert; und in dieser Jungfrau durch die und mittelbare Wirkung des Allerhöchsten!!

Alles ist göttlich in diesem Augenblick: der Engel verkündet — der heitige Geift überschattet — die Jungs frau empfängt — das Wort ist Fleisch!

Zerstreute Gedanken über diese Begebenheit.

1. Das Wort des Vaters erschien in Unechtsgestalt.
Wahrlich, das gehört mit zur Knechtsgestalt, daß der Zerr aus einem so niedrigen und unbekannten Hause, wie das Haus Maria war, und aus einem so dunkeln Orte, wie Nazaret, herkam. So hat sich der Zerr ers niedriget, so hat sich der Zerr entäußert.

löser, dessen Geburt den allergrößten Segen für die Welt verspricht, sollte nur von einer Person gebohren werden, die die kenscheste, jungfräuliche Seele; und die größte Reinigkeit des Leibes und Unbeflecktheit der Sitten mit einander verband, nur durch Ueberschattung des heili gen Geistes, nur durch die Kraft des heiligen Geistes, nur durch die Kraft des Alerhöchsten sollte derjenige in die Welt kommen, dessen Leben und Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt nichts anders als ein ewiges, fortgesetztes Wunder aller Wunder seyn würde. Wie ist da alles so herrlich, so gotteswürdig! der Sohn des ewigen Vaters nimmt Fleisch an. Wer solltees glauben, wenn es uns die Gesandten Gottes, wenn es uns Gottes Wort nicht selbst verkündigte? Aber wenn das Wort Fleisch wird: wie konnte es auf eine würdigere Art Fleisch annehmen, als auf diese Art? In einer Jungfrau, die unbefleckt an Leib und Seele — Leib und Seele dem Willen Gottes als ein Ein genthum opfert; und in dieser Jungfrau durch die unmittelbare Wirkung des Allerhöchsten!! Alles ist göttlich in diesem Augenblicke: der Engel verkündet — der heilige Geist überschattet — die Jung¬

frau empfängt — das Wort ist Fleisch!

Zerstreute Gedanken über diese Begebenheit.

1. Das Wort des Vaters erschien in Knechtsgestalt. Wahrlich, das gehört mit zur Knechtsgestalt, daß der Herr aus einem so niedrigen und unbekannten Hause, wie das Haus Mariä war, und aus einem so dunkeln Orte, wie Nazaret, herkam. So hat sich der Herr erniedriget, so hat sich der Herr entäußert.

2. Es war der Nathschluß des Baters, den Sohn tunter alles zu erniedrigen, und Ihn wieder über alles zu erhöhen. Daß nun der Sohn des Baters aus einner niedern, bürgerlichen hütte hervorgieng, das gehörte dur Erniedrigung dessen, der ist über alles erhöhet ist. Wer sich erniedriget, wird erhöhet werden.

3. Bey Gott ist kein Ding unmöglich. Maria Plaubte es, und empfieng den Sohn des Höchsten. Maria glaubte es, und gebahr den Sohn des Höchsten. Wer glauben kann, kann alles. Selig, die du geglaubt hast! Selig alle, die glauben!

4. Maria war die Gnadenvolle. Ein himmlischer Bote hat sie besucht, sie war die Gesegnetste aus allen Weibern. Aber das hätte ihr dem äußerlichen Stande nach niemand so leicht angesehen. Armuth und Niedrigzkeit saß man an ihrem Neußerlichen: und doch war sie die Anserwählte. Sie hat Gnade ben Gott gefunden, und war unbekannt, nichtgeachtet, vielleicht verzachtet vor der Welt. Was klein ist vor den Wenssichen, ist aroß vor Gott.

5. Maria und Elisabet mußten eben miteinander verwandt seyn, damit das, was Gottesallmacht an Elissaber gethan, auch Mariam im Glauben stärkte und ersfrenete, und das, was Maria ersuhr, wieder eine Bohlsthat für Elisabet werden konnte. So kann nur Gott ersfreuen, nur Gott ermuntern, nur Gott segnen. Was Gott einem giebt, ist niemal dem allein gegeben. Die Bohlthat an einem ist Segen für mehrere. Wie Gott, so giebt niemand. So sey denn auf Gott allein unser ganzes Bertrauen gerichtet.

- 2. Es war der Rathschluß des Vaters, den Sohn unter alles zu *erniedrigen*, und Ihn wieder über alles du *erhöhen*. Daß nun der Sohn des Vaters aus einner niedern, bürgerlichen Hütte hervorgieng, das gehörte, zur Erniedrigung dessen, der itzt über alles erhöhet ist. *Wer sich erniedriget, wird erhöhet werden*.
- 3. Bey Gott ist kein Ding unmöglich. Maria *glaubte* es, und empfieng den Sohn des Höchsten. Maria glaubte es, und gebahr den Sohn des Höchsten. Wer glauben kann, kann alles. Selig, die du geglaubt hast! Selig alle, die glauben!
- 4. Mara war die Gnadenvolle. Ein himmlischer Bote hat sie besuchte, sie war die Gesegnetste aus allen Weibern. Aber das hätte ihr dem äußerlichen Stande nach niemand so leicht angesehen. Armuth und Niedrig¬keit sah man an ihrem Aeußerlichen: und doch war sie die *Auserwählte*. Sie hat Gnade bey Gott gefun¬den, und war unbekannt, nichtgeachtet, vielleicht ver¬achtet vor der Welt. *Was klein ist vor den Men¬schen, ist groß vor Gott.*
- 5. Maria und Elisabet mußten eben miteinander verwandt seyn, damit das, was Gottesallmacht an Eli¬sabet gethan, auch Mariam im Glauben stärkte und er¬freuete, und das, was Maria erfuhr, wieder eine Wohl¬that für Elisabet werden könnte. So kann nur Gott er¬freuen, nur Gott ermuntern, nur Gott segnen. Was Gott einem giebt, ist niemal dem allein gegeben. Die Wohlthat an einem ist Segen für mehrere. Wie Gott, so giebt niemand. So sey denn auf Gott allein unser ganzes Vertrauen gerichtet.

Aus dem achten Hauptstücke des Propheten Esaias.

Sieh! eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren, und Er wird Emmanuel genennet werden. Diese Worte des Propheten bedeuten im edelsten Sinn die Empfängniß und Geburt Jesu: denn Er ist wahrhaft von einer Jungfrau empfangen und gebohren worden.

Deswegen, als der heilige Matthaus die wunders wolle Empfängniß und Geburt Jesu aus Maria erzählet, setzet er ben: dieses ist geschehen, damit erfüllet wurde, was der Herr durch den Propheten vorhergesagt: sieh, es wird eine Jungfrau empfangen, und einen Sohn gesbähren, und ihr Sohn wird Emmanuel heissen. Jesus Christus ist dieser wahre Emmanuel, denn Emmanuel bedeutet in unser Sprache: Gott mit uns. Wahrslich, heute severn wir den Tag, an dem Gott mit uns geworden ist, Gott mit uns in Christo Jesu.

Zum Beten.

Herr Jesu, wir glauben mit ganzer Seele, daß Du von dem Himmel aus dem Schoos deines Baters in den Schoos der Jungfrau Maria herabgestiegen, und Fleisch angenommen. Du bist unser liebevollster und liebenswürdigster Emmanuel, in Dir ist Gott mit uns! Wir glauben auch, daß Du wegen unser Mensch geworden bist. Sen also, wir bitten Dich, unser Emmanuel, und bleib mit deinem Licht und deiner

Mariä Verkündigung.

434

Aus dem achten Hauptstücke des Propheten Esaias.

Sieh! eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren, und Er wird Emmanuel genennet werden. Diese Worte des Propheten bedenten im edelsten Sinn die Empfängniß und Geburt Jesu: denn Er ist wahrhaft von einer Jungfrau empfangen und gebohren worden

Deswegen, als der heilige Matthäus die wunder¬ volle Empfängniß und Geburt Jesu aus Maria erzählet, setzet er bey: dieses ist geschehen, damit erfüllet wurde, was der Herr durch den Propheten vorhergesagt: sieh, es wird eine Jungfrau empfangen, und einen Sohn ge¬ bähren, und ihr Sohn wird Emmanuel heissen. Jesus Christus ist dieser wahre Emmanuel, denn Emmanuel bedeutet in unsrer Sprache: *Gott mit uns*. Wahr¬ lich, heute feyern wir den Tag, an dem *Gott mit uns* geworden ist, Gott mit uns in Christo Jesu.

Zum Beten.

Herr Jesu, wir glauben mit ganzer Seele, daß
Du von dem Himmel aus dem Schoos deines
Vaters in den Schooß der Jungfrau Maria
herabgestiegen, und Fleisch angenommen. Du
bist unser liebevollster und liebenswürdigster Em¬
manuel, in Dir ist Gott mit uns! Wir glau¬
ben auch, daß Du wegen unser Mensch gewor¬
den bist. Sey also, wir bitten Dich, unser
Emmannel, und bleib mit deinem Licht und

deiner Kraft stets ben uns, daß wir auf Erden so viel Gutes stiften, als wir können, und einst, wenn Du als Nichter auf der Wolke wieders kommst, keine Ursache haben, vor deiner zwenten Unkunft zu zittern, sondern würdig werden, ewig ben Dir zu senn, und Dich, unsern Emmanuel, von Angesicht zu Angesicht ewig zu genießen.

Vorsat.

So oft ich in Zukunft den Gruß des Engels überdens fen und nachsprechen werde; will ich es in der Absicht thun, nm mich an die Empfängniß Jesu Christi freus dig zu erinnern, und die Baterliebe Gottes dankbar zu preisen, der seines Eingebohrnen nicht schonte, sondern Ihn für uns dahingab.

Der Gruß des Engels. (fatt einer Erweiterung.)

Sey gegrüßt, Maria! — im Namen des Allerhöchsten kam der Engel zu dir, und brachte dir den Gottesgruß: der Name des Allerhöchsten werde von allen in allem verherrlichet! Voll der Gnaden bist du! Die Gnadenvolle, die Gessegnete, die Auserwählte bist du! Ja, die Gnade des Herrn wohnte in deinem Leibe, und bes reitete dem ewigen Wort eine würdige Wohnung in dir! Rein mußte der Tempel sen, in dem das Wort des Baters Fleisch annahm, und sich in Knechtsgestalt einkleidete, und neun Monate

Ge 2

deiner Kraft stets bey uns, daß wir auf Erde so viel Gutes stiften, als wir können, und einst, wenn Du als Richter auf der Wolke wieder¬ kommst, keine Ursache haben, vor deiner zweyten Ankunft zu zittern, sondern würdig werden, ewig bey Dir zu seyn, und Dich, unsern Emmanuel, von Angesicht zu Angesicht ewig zu genießen.

Vorsatz.

So oft ich in Zukunft den Gruß des Engels überdenken und nachsprechen werde: will ich es in der Absicht thun um mich an die Empfängniß Jesu Christi freudig zu erinnern, und die Vaterliebe Gottes dankbar zu preisen, der seines Eingebohrnen nicht schonte, sondern Ihn für uns dahingab.

Der Gruß des Engels.

(statt einer Erweiterung.)

Sey gegrüßt, Maria! — im Namen des

Allerhöchsten kam der Engel zu dir, und brachte dir den Gotitesgruß: der Name des Allerhöchsten werde von allen in allem verherrlichet! *Voll der Gnaden bist du!* Die Gnadenvolle, die Ge¬ segnete, die Auserwählte bist du! Ja, die Gna¬ de des Herrn wohnte in deinem Leibe, und be¬ deitete dem ewigen Wort eine würdige Wohnung in dir! Rein mußte der Tempel seyn, in dem das Wort des Vaters Fleisch annahm, und sich in Knechtsgestalt einkleidete, und neun Monate

verborgen lag. Dieser Tempel bist du! Wie groß mußte deine Freude seyn, daß du erkohren wurdest aus Millionen, Mutter des Herrn zu werden! Empfangen hast du vom heiligen Geist, und gebohren den Erlöser der Welt! Ausgegangen von dir ist das Heil der Welt, und der Trost Ifraels, und das Licht der Heyden, Jesus Christus, unser alles! Mutter meines Erlösers! der Mächtige hat große Dinge an dir gethan: ich preise Ihn dasur, ich freue mich des Gottes Ifraels, ben dem du Gnade gefunden.

Der Zerr ift mit dir. Der Gute, Weise, Allmachtige ift mit dir. Wenn es uns auch Der Engel nicht fagte, beine unschuldvolle Geele, Deine inbrunftige Andacht, deine ftete Ergebenheit in den Willen Gottes, Deine jungfrauliche Reinheit an Leib und Seele, Dein hoher Glaube und deine tiefe Demuth battens uns genug ber wiesen, daß der herr mit dir ift. Er war mit dir, da du in die Welt eintratst: Er bereitete in dir Die Gebahrerinn des erwarteten, ewigen Konigs. Der Zerr ift mit dir. Mutter des Heren bift du: und der herr - ware nicht mit dir? Ges femnet unter den Weibern bift du! du trugft den größten Segen der Welt unter beinem Bergen: und du warest nicht die Gefegnete über alle deines Geschlechtes? Wo ist die Seele, die Jesum Christum anbetet, und dich nicht felig spricht? Mariä Verkündigung.

436

verborgen lag. Dieser Tempel bist du! Wie groß mußte deine Freude seyn, daß du erkohren würdest aus Millionen, Mutter des Herrn zu werden! Empfangen hast du vom heiligen Geist, und gebohren den Erlöser der Welt! Ausgegangen von dir ist das Heil der Welt, und der Trost Israels, und das Licht der Heyden, Jesus Chri stus, unser alles! Mutter meines Erlösers! der Mächtige hat große Dinge an dir gethan: ich preise Ihn dafür ich freue mich des Gottes Is raels bey dem du Gnade gefunden. Der Herr ist mit dir. Der Gute, Weise. Allmächtige ist mit dir. Wenn es uns auch der Engel nicht sagte, deine unschuldvolle Seele, deine inbrünstige Andacht, deine stete Ergebenheit in den Willen Gottes, deine jungfräuliche Reinheit an Leib und Seele, dein höher Glaube und deine tiefe Demuth hättens uns genug bewiesen, daß der Herr mit dir ist. Er war mit dir. da du in die Welt eintratst: Er bereitet in dir die Gebährerinn des erwarteten, ewigen Königs. Der Herr ist mit dir. Mutter des Herrn bist

du: und der Herr — wäre nicht mit dir? Ge¬
segnet unter den Weibern bist du! du trugst den
größten Segen der Welt unter deinem Herzen:
und du wärest nicht die Gesegnete über alle deines
Geschlechtes? Wo ist die Seele, die Jesum
Christum anbetet, und dich nicht selig spricht?

Du selbst hast es vorhergesagt, als du vom heisligen Geist begeistert, das hohe Loblied sangst, daß dich alle Völker von Jahrhunderten zu Jahrhunderten selig sprechen werden. Mitten unter den Stimmen, die an allen Orten in den christlichen Gemeinen erschallen, und dich selig sprechen, erhebe auch ich mein Freudensied, und grüßte dich, wie dich der Engel grüßte:

Gegruft fen mir, du Gnadenvolle!

Er ist mit dir, der Herr, der Unendliche!

Du bift die Hochgesegnete aus allen Weibern!

Die Mutter deines Herrn!

Die Mutter unsers Herrn!

Ihm, Ihm, dem Herrn, sen Ehr' und Dank! Und Freude dir!

Maria Seimsuchung.

Geschichte.

Maria besnchte ihre Base. Sobald Elisabet den Eruß Maria hörte, so hüpfte ihr das Kind im Leib auf, und sie ward vom heiligen Geist erfüllt. Gesegnet bist du, sprach sie, über alle deines Geschlechts, und gesegnet ist die Frucht deines Leibs. Woher mir so viel Ebre, daß die Mutter meines Zern zu mir kommt? Sieh! sobald ich die Stimme deines Gruskes hörte: hüpste das Kind in meinem Leib auf. Selig, die du geglaubt hast! Alles, was dir vom berrn versprochen ward, wird in Ersüllung gehen. Da sprach Maria:

(Ers

Du selbst hast es vorhergesagt, als du vom hei¬ ligen Geist begeistert, das hohe Loblied sangst, daß dich alle Völker von Jahrhunderten zu Jahrhunderten selig sprechen werden. Mit¬ ten unter den Stimmen, die an allen Orten in den christlichen Gemeinen erschallen, und dich se¬ lig sprechen, erhebe auch ich mein Freudenlied, und grüße dich, wie dich der Engel grüßte: Gegrüßt sey mir, du Gnadenvolle! Er ist mit dir, der Herr, der Unendliche! Du bist die Hochgesegnete aus allen Weibern! Die Mutter deines Herrn! Die Mutter unsers Herrn! Ihm, Ihm, dem Herrn, sey Ehr und Dank! Und Freude dir!

Mariä Heimsuchung.

Geschichte.

Maria besuchte ihre Base. Sobald Elisabet den Gruß Mariä hörte, so hüpfte ihr das Kind im Leib auf, und sie ward vom heiligen Geist erfüllt. Gesegnet bist du, sprach sie, über alle deines Geschlechts, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Woher mir so viel Ehre, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Sieh! sobald ich die Stimme deines Grußes hörte: hüpfte das Kind in meinem Leib auf. Selig, die du geglaubt hast! Alles, was dir vom Herrn versprochen ward, wird in Erfüllung gehen. Da sprach Maria:

(Erklarung des Magnifikat.)

1. Meine Seele erhebt den geren, und mein gers ist voll Jubelfreude in Gott, meinem Beil. (Grobs locket in Gott meinem Selfer.) Wenn das Berg voll von Gott ift, fo ift es auch ber Mund. Wer fann bie Freude in fein Berg verschließen? und die reinste Freude an Gott, die allerlebendigste Frende, wer fann fie vere bergen? Frende an Gott mar im Bergen, und Lob Gots tes im Mund Maria. Die fonnt' es anders fenn? Sie hat noch nie lebhafter empfunden, was Gott an ihr ges than, als ist, wo fie fieht und bort, was Gott an Elis fabet gethan bat. Gie wird vom Erstaunen über bie Sute Gottes fortgeriffen: bas Berg mochte ihr vor Freude an Gott zerfliegen. Gie hort aus bem Mund Glifabet, was diese nur von dem beiligen Geift hatte erfahren tons nen. Elisabet gruffet fie, wie fie ber Engel vor Rurgen gegrußt hatte: du bift die Gesegnete unter dem Weis bergeschlechte. Ihre Base bemuthiget sich vor ihr, als ber Mutter bes herrn. Sie wird felig gepriefen, weil fie geglaubt bat, wie fie por bem ber Engel gum Glauben an Die Allmacht Gottes erinnerte. Die Freude lagt fich nicht mehr unterdrücken, fie bricht in lauten Lobgefang aus: meine Seele macht groß den Beren. Die gange Ceele ift lauter Freude an Gott: Die gange Geele will nichts anders als eine ewige Lobpreifung Gottes fenn. Mein Berg ift voll Inbelfreude in Gott, meinem Seil. Dankbar preifet fie ihren Selfer : fie weis, wem fie ihren großen Gegen zu banken bat. Don oben fam Die Bulfe, von oben tam ber Gegen. Gie fieht an Gott nichts Mariä Heimsuchung. 438

(Erklärung des Magnifikat.)

1. Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Herz. ist voll Jubelfreude in Gott, meinem Heil. (froh locket in Gott meinem Helfer.) Wenn das Herz voll von Gott ist, so ist es auch der Mund. Wer kann die Freude in sein Herz verschließen? und die reinste Freude an Gott, die allerlebendigste Freude, wer kann sie ver bergen? Freude an Gott war im Herzen, und Lob Got tes im Mund Mariä. Wie könnt es anders seyn? Sie hat noch nie lebhafter empfunden, was Gott an ihr gethan, als itzt, wo sie sieht und hört, was Gott an Elisabet gethan hat. Sie wird vom Erstaunen über die Güte Gottes fortgerissen: das Herz möchte ihr vor Freude an Gott zerfließen. Sie hört aus dem Mund Elisabet. was diese nur von dem heiligen Geist hatte erfahren kön nen. Elisabet grüßet sie, wie sie der Engel vor Kurzem gegrüßt hatte: du bist die Gesegnete unter dem Wei bergeschlechte. Ihre Base demüthiget sich vor ihr, als der Mutter des Herrn. Sie wird selig gepriesen, weil sie geglaubt hat, wie sie vor dem der Engel zum Glauben an die Allmacht Gottes erinnerte. Die Freude läßt sich nicht mehr unterdrücken, sie bricht in lauten Lobgesang aus: meine Seele macht groß den Herrn. Die ganze Seele ist lauter Freude an Gott: die ganze Seele will nichts anders als eine ewige Lobpreisung Gottes seyn. Mein Herz ist voll Jubelfreude in Gott, meinem Heil. Dankbar preiset sie ihren Helfer: sie weis, wem sie ihren großen Segen zu danken hat. Von oben kam die Hülfe, von oben kam der Segen. Sie sieht an Gott

nichts anders als den helfer, den Retter, den heiland. Mein Berg ist voll Jubel in Gott, meinem beil.

2. Gernieder sah Er auf seine geringe Magd. Selig werden mich alle Geschlechter preisen von itt an. Sie kann sich nicht mit Lobpreisungen Gottes beschäftigen, ohne an ihre Niedrigkeit und an ihre Würde zu denken. Wer sich seines Gottes freuet, kann seiner eignen Niedrigkeit nicht vergessen. Denn eben dadurch zeigt sich die Güte Gottes erst recht, daß er gerade die Niedrigen aus dem Staub hebet.

Sernieder sah Er auf seine geringe Magd. Demuth, Selbsterkenntniß, Empfindung seiner eigenen Dürftigkeit geht immer der Freude an Gott als eine stille Begleiterinn an der Seite. Gott erkennen, und sich erkennen, die Hoheit Gottes und seine Niedrigkeit erkenzuen, das ist die edelste Menschenfreude. Wer den guten Gott dankbar preiset, schreibt alles Gute der Güte Gotztes zu, und freuet sich nur desto mehr an Gott, weil seine Güte auf die Niedrigen so gnädig herabblickt. Wer alles in Gott sinder, suchet nichts in sich selbst: wem Gott alles ift, der ist sich nichts.

Selig werden mich alle Geschlechter preisen. Maria bleibt nicht bep ihrer Niedrigkeit stehen. Der Gedanke an ihre Niedrigkeit führt sie auf den Gedanken von ihrer unverdienten Würde, von der Güte Gottes, der sie erhöhet. Sie weiß gar wohl, was sie ist; sie weiß gar wohl, daß sie Mutter des Herrn ist: aber sie weiß auch, durch wen sie das ist, was sie ist. Sie weiß, wer die Magd des Herrn zur Mutter des Herrn gemacht. Sie weiß gar wohl, daß sie alle Geschlechter selig preisen

nichts anders als den Helfer, den Retter, den Heiland. Mein Herz ist voll Jubel in Gott, meinem Heil.

Mein Herz ist voll Jubel in Gott, meinem Heil.

2. Hernieder sah Er auf seine geringe Magd.

Selig werden mich alle Geschlechter preisen von itzt an. Sie kann sich nicht mit Lobpreisungen Gottes beschäftigen, ohne an ihre Niedrigkeit und an ihre Würde zu denken. Wer sich seines Gottes freuet, kann seiner eignen Niedrigkeit nicht vergessen. Denn eben dadurch zeigt sich die Güte Gottes erst recht, daß er gerade die

Hernieder sah Er auf seine geringe Magd.

Niedrigen aus dem Staub hebet.

Demuth, Selbsterkenntniß, Empfindung seiner eigenen Dürftigkeit geht immer der Freude an Gott als eine stille Begleiterinn an der Seite. Gott erkennen, und sich erkennen, die Hoheit Gottes und seine Niedrigkeit erkennen, das ist die edelste Menschenfreude. Wer den guten Gott dankbar preiset, schreibt alles Gute der Güte Gottes zu, und freuet sich nur desto mehr an Gott, weil seine Güte auf die Niedrigen so gnädig herabblickt. Wer alles in Gott findet, suchet nichts in sich selbst: wem Gott alles ist, der ist sich nichts.

Selig werden mich alle Geschlechter preisen.

Maria bleibt nicht bey ihrer Niedrigkeit stehen. Der Gedanke an ihre Niedrigkeit führt sie auf den Gedanken von ihrer unverdienten Würde, von der Güte Gottes, der sie erhöhet. Sie weis gar wohl, was sie ist; sie weis gar wohl, daß sie Mutter des Herrn ist: aber sie weis auch, durch wen sie das ist, was sie ist. Sie weis, wer die Magd des Herrn zur Mutter des Herrn gemacht. Sie weis gar wohl, daß sie alle Geschlechter selig preisen

werden: aber diese Seligpreisungen sieht sie als eint Folge von dem an, was der Herr an ihr gethan. Sie kennt ihre Würde: aber eben diese ihre Würde sieht sie als Gottes Geschenk an. Sie freuet sich, daß sie so unausssprechlich gesegnet worden: aber sie freut sich nur in dem, der sie so unaussprechlich gesegnet hat.

3. Denn große Dinge that an mir der Måchtige. Un mir - ber Machtige - große Dinge! Gott und ich - bas ift bas ewige Nachbenken gottesfürchtiger Geelen. ABas war ich? was bin ich geworden? was hat der Machtige an mir gethan? Ich bin eine geringe Magd, Er ift ber Machtige. Ich war flein, aber Er hat mich groß gemacht. Darum will ich Ihn mit ganger Seele erheben, benn große Dinge that an mir ber Machtige. Mur ber Machtige, nur ber Allmachtige fann an uns große Dinge thun. Wer was Großes an fich ober an andern erblickt, und nicht dankbar bekennt: dieß ist das Werk des Allmächtigen, der 17achtige bat große Dinge gethan; wer nicht ben allem Guten, mas er fieht und hort und genießt, dem Allmachtigen die Ehre giebt, dem fie por allen gebuhrt : ber fann nie gur Freus digfeit ber Rinder Gottes gelangen.

4. Zeilig ist sein Mame, seine Barmberzigkeit gegen die, die Ihn sürchten, geht von einem Ge, schlecht auf das andere fort: machtvoll wirket sein Urm. Die großen Dinge, die Gott an Maria gethan, sind ihr ein überzeugender Beweis von der Größe Gottes selbst, gerade als wenn sie sagte: der Größe that große Dinge an mir; der Heilige that große Dinge an mir; der Barmherzige that große Dinge an mir; der Mächtige wirkens

Mariä Heimsuchung.

440

werden: aber diese Seligpreisungen sieht sie als eine¬
Folge von dem an, was der Herr an ihr gethan. Sie
kennt ihre Würde: aber eben diese ihre Würde sieht sie
als Gottes Geschenk an. Sie freuet sich, daß sie so unaus¬
sprechlich gesegnet worden: aber sie freut sich nur in dem,
der sie so unaussprechlich gesegnet hat.

3. Denn große Dinge that an mir der Mächtige. An mir — der Mächtigen — große Dinge! Gott und ich —das ist das ewige Nachdenken gottesfürchtiger Seelen. Was war ich? was bin ich geworden? was hat der Mächtige an mir gethan? Ich bin eine geringe Magd, Er ist der Mächtige. Ich war klein, aber Er hat mich groß gemacht. Darum will ich Ihn mit ganzer Seele erheben, denn große Dinge that an mir der Mächtige. Nur der Mächtige, nur der Allmächtige kann an uns große Dinge thun. Wer was Großes an sich oder an andern erblicket, und nicht dankbar bekennt: die β ist das Werk des Allmächtigen, der Mächtige hat große Dinge gethan; wer nicht bey allem Guten, was er sieht und hört und genießt, dem Allmächtigen die Ehre giebt, dem sie vor allen gebührt: der kann nie zur Freudigkeit der Kinder Gottes gelangen.

4. Heilig ist sein Name, seine Barmherzigkeit gegen die, die Ihn fürchten, geht von einem Ge¬ schlecht auf das andere fort: machtvoll wirket sein Arm. Die großen Dinge, die Gott an Maria gethan, sind ihr ein überzeugender Beweis von der Größe Gottes selbst, gerade als wenn sie sagte: der Größte that große Dinge an mir; der Heilige that große Dinge an mir; der Barmherzige that große Dinge an mir; der Mächtig¬

wirkende that große Dinge an mir. An mir hat Er bewiesen, was Er ist, der Heilige seine Heiligkeit, der Barmherzige seine Barmherzigkeit, der Mächtigwirkende seine Macht. Darinn besteht die wahre Freude der Gottesfürchtigen, daß sie aus Erfahrung kennen, wie süß der Herr sen denen, die Ihn sürchten. Sie erfahren an sich, was sie glauben, und sie glauben, was sie erfahren : sie glauben und erfahren, daß sein Name heilig sey, daß seine Erbarmungen von einem Geschlecht Jum andern fortgeben, daß sein Arm mit Allmacht wirke. Ein jeder Gottesfürchtige erfährt, was alle Gottesfürchtige erfahren haben, mehr oder weniger: seine Erbarmungen, die von einem Geschlecht zum ans dern fortgehen, sind nun auch ben mir eingekehrt.

5. Zerstreuet hat Er die Anschläge der Jochs müthigen. Gewaltige hat Er vom Thron gestürzt, und die Niedrigen darauf erhoben. Ersfüllt hat Er die Jungrigen mit seinen Gütern, die Reichen giengen leer fort. Maria hatte schon vorher hohe Begriffe von der Regierung Gottes. Aber die Umstände, in denen sie sich ist besindet, geben ihrem Glauben an die Fürschung Gottes, und seine großen Berheifsungen die allergrößte Stärke. Ist sieht sie die trostsvollesse Wahrheit im hellsten Licht, wie Gott

die Hochmüthigen demüthiget, die Gewaltigen erniedrigt, die Niedrigen erhöhet, die Armen bereichert, die Reichen entblößt.

Alles, was fie in den heiligen Buchern von der Regierung

wirkende that große Dinge an mir. An mir hat Er bewiesen, was Er ist, der Heilige seine Heiligkeit, der Barmherzige seine Barmherzigkeit, der Mächtigwirkende seine Macht. Darinn besteht die wahre Freude der Got tesfürchtigen, daß sie aus Erfahrung kennen, wie süß der Herr sey denen, die Ihn fürchten. Sie erfahren an sich, was sie glauben, und sie glauben, was sie erfahren: sie glauben und erfahren, daß sein Name heilig sey, daß seine Erbarmungen von einem Geschlecht zum andern fortgehen, daß sein Arm mit Allmacht wirke. Ein jeder Gottesfürchtige erfährt, was alle Gottesfürchtige erfahren haben, mehr oder weniger: seine Erbarmungen, die von einem Geschlecht zum andern fortgehen, sind nun auch bey mir eingekehrt. 5. Zerstreuet hat Er die Anschläge der Hoch müthigen. Gewaltige hat Er vom Thron ge stürzt, und die Niedrigen darauf erhoben. Er füllt hat Er die Hungrigen mit seinen Gütern, die Reichen giengen leer fort. Maria hatte schon vorher hohe Begriffe von der Regierung Gottes. Aber die Umstände, in denen sie sich itzt befindet, geben ihrem Glau ben an die Fürsehung Gottes, und seine großen Verheis sungen die allergrößte Stärke. Itzt sieht sie die trost¬

die Gewaltigen erniedriget,

die Hochmüthigen demüthiget,

die Niedrigen erhöhet,

die Armen bereichert.

die Reichen entblößt.

Alles, was sie in den heiligen Büchern von der Regierung

volleste Wahrheit im hellsten Licht, wie Gott

Sottes und von dem versprochenen Messias gelesen, ges hort, betrachtet hat, was sie zuvor vom Engel, und ist von ihrer Base gehört, schwebt ihr so lebhaft vor Augen, daß sie in ihrer Begeisterung und Entzückung weit in die Zukunst hineindringt, und wie mit Augen sieht, was alles aus ihrer gesegneten Leibesfrucht werden würde. In dieser seligen Ahndung beschließt sie ihren Lobgesang.

6. Israels, seines Dieners nahm Er sich an, eingedenk der Varmherzigkeit, die Er den Vätern verhieß, dem Abraham und seinen Rindern immer und ewig. Sie ist zwar die Gnadenvolle, die Gesegnete: aber sie sieht die Gnade Gottes, den Segen Gottes nicht bloß als eine Wohlthat für sich, sondern als eine Wohlthat für sich, seines Dieners nahm Er sich an. Der Lobgesang sieng mit den Lobspreisungen der Güte Gottes an, und endet mit dem Lobspreisen der Treue Gottes: eingedenk der Barmherzzigkeit, die Er den Vätern verhieß, dem Abraham und seinen Kindern ewig.

Bum Empfinden.

Also Gott, Gottes Allmacht, Gottes Erbarsmung, Gottes Werheissung, Gottes Werheissung, Gottes Treue, Gottes Segnungen — Gott, der segnet und erfreuet, was zu Ihm um Segen und Freude flehet, Gott, der erhöhet und erniedriget, bereichert und entsblößet, auf den Thron setzet und in den Staub herunterstürzet — Gott war der Inhalt dieses heiligen Gesanges!

442

Gottes und von dem versprochenen Messias gelesen, gehört, betrachtet hat, was sie zuvor vom Engel, und itzt von ihrer Base gehört, schwebt ihr so lebhaft vor Augen, daß sie in ihrer Begeisterung und Entzückung weit in die Zukunft hineindringt, und wie mit Augen sieht, was alles aus ihrer gesegneten Leibesfrucht werden würde. In dieser seligen Ahndung beschließt sie ihren Lobgesang. 6. Israels, seines Dieners nahm Er sich an, eingedenk der Barmherzigkeit, die Er den Vätern verhieß, dem Abraham und seinen Kindern immer und ewig. Sie ist zwar die Gnadenvolle, die Gesegnete: aber sie sieht die Gnade Gottes, den Segen Gottes nicht bloß als eine Wohlthat für sich, sondern als eine Wohl that für alle, und als eine längst verheissene, allgemein erwartete Wohlthat an: Israels, seines Dieners nahm Er sich an. Der Lobgesang fieng mit den Lobpreisungen der Güte Gottes an, und endet mit dem Lobpreisen der Treue Gottes: eingedenk der Barmhersigkeit, die Er den Vätern verhieß, dem Abraham und seinen Kindern ewig.

Zum Empfinden.

Also Gott, Gottes Allmacht, Gottes Erbar¬ mung, Gottes Verheissung, Gottes Treue, Got¬ tes Segnungen — Gott, der segnet und erfreuet, was zu Ihm um Segen und Freude flehet, Gott, der erhöhet und erniedriget, bereichert und ent¬ blößet, auf den Thron setzet und in den Staub herunterstürzet — Gott war der Inhalt dieses heiligen Gesanges!

Wie voll mußte das Berg diefer Sangerinn gewesen fenn? Gie fieht auf das Begenwartige:

Er nimmt fich feines Dieners Tfraels an.

Sie fieht aufs Zukunftige binaus:

selin werden mich alle Geschlechter preisen.

Sie blickt auf das Bergangene guruck: eingebent der Warmbergiateit, die Er den Vatern verbieß, Abraham und feinem Samen.

Sie fieht auf ihre Diedrigkeit und auf ihre Burde: Er sab auf die Miedrinkeit seiner Mand, felig werden mich alle Geschlechter preisen. Sie beschäfftiget sich mit allen Bollkommenheiten Gottes, Die eine Menschenfeele überdenten fann:

mit seiner Allmacht:

troke Dinge that an mir der Machtige, fein hoher Urm hat große Macht bewiesen;

mit feiner Weisheit:

Er fturgt die Gewaltigen vom Thron, und bebe die Miedrigen darauf: Er demus thiget die Stolzen, und erhöht die Geringen:

Er macht die Armen reich, und schickt die

Reichen leer fort;

mit feiner Liebe, Barmherzigkeit:

seine Barmberzigkeit gegen die, die Ihn fürchten, geht von einem Geschlecht zum andern fort;

mit

Mariä Heimsuchung.

Wie voll mußte das Herz dieser Sängerinn

gewesen seyn? Sie sieht auf das Gegenwärtige:

Er nimmt sich seines Dieners Israels an.

Sie sieht auf Zukünftige hinaus

selig werden mich alle Geschlechter preisen.

Sie blickt auf das Vergangene zurück:

eingedenk der Barmherzigkeit,

die Er den Vätern verhieß,

Abraham und seinem Samen.

Sie sieht auf ihre Niedrigkeitund auf ihre Würde:

Er sah auf die Niedrigkeit seiner Magd,

selig werden mich alle Geschlechter preisen.

Sie beschäfftiget sich mit allen Vollkommenheiten

Gottes, die eine Menschensele überdenken kann:

mit seiner Allmacht

große Dinge that an mir der Mächtige,

sein höher Arm hat große Macht bewiesen;

mit seiner Weisheit:

Er stürzt die Gewaltigen vom Thron, und

hebt die Niedrigen darauf: Er demü¬

thiget die Stolzen, und erhöhet die

Geringen:

Er macht die Armen reich, und schickt die

Reichen leer fort;

mit seiner Liebe, Barmherzigkeit:

seine Barmherzigkeit gegen die, die Ihn

fürchten, geht von einem Geschlecht

zum andern fort;

mit der Heiligkeit seines Namens: Zeilit ist sein Mame; mit seiner Treue:

eingedenk seiner Barmherzigkeit, die Er den Vätern verhieß, dem Abraham und seinen Kindern.

Was für eine edle Scele muß fie gewesen fenn, da die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft fo lebhaft vor ihren Alugen lagen? Was für eine edle Seele muß fie gewesen senn, da fie ihre Ber zensfreude an Gott und am Lobpreisen Gottes fand? Wie muß ihr Gott über alles gewesen fenn, da sie an dem, was Er an ihr gethan, den Allmachtigen, den Beiligen, den Barmbergigen, den treuen Helfer so lebhaft erkannt, und so ins brunftig dankbar gepriesen hat? O wie wurden wir in der Gottesfurcht, in der Erkenntniß und Liebe Gottes gestärkt werden, wenn wir diesen herrlichen Lobgefang ofters aufmerkfam und rus hig überdächten, und ben jeder Zeile das Paar Fragen an unfer Berg thaten: was wird Maria, die Auserwählte, die Gottergebene, die Demus thige, die Gnadenvolle, die Gefegnete in ihrem Bergen empfunden haben, wie fie dieses Wort ausgesprochen hat? Und warum bin ich fo kalt, fo ohne Empfindung, wenn ich an Gott denke? Warum finde ich meine Freude nicht an Gott? Hat der Machtige nicht auch an mir große Dins

444

mit der Heiligkeit seines Namens:

Heilig ist sein Name:

mit seiner Treue

eingedenk seiner Barmherzigkeit,

die Er den Vätern verhieß.

dem Abraham und seinen Kindern.

Was für eine edle Seele muß sie gewesen seyn, da die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft so lebhaft vor ihren Augen lagen? Was für eine edle Seele muß sie gewesen seyn, da sie ihre Her zensfreude an Gott und am Lobpreisen Gottes fand? Wie muß ihr Gott über alles gewesen seyn, da sie an dem, was Er an ihr gethan, den Allmächtigen, den Heiligen, den Barmherzigen, den treuen Helfer so lebhaft erkannt, und so inbrünstig dankbar gepriesen hat? O wie würden wir in der Gottesfurcht, in der Erkenntniß und Liebe Gottes gestärket werden, wenn wir diesen herrlichen Lobgesang öfters aufmerksam und euthig überdächten, und bev jeder Zeile das Paar Fragen an unser Herz thaten: was wird Maria, die Auserwählte, die Gottergebene, die Demüthige, die Gnadenvolle, die Gesegnete in ihrem Herzen empfunden haben, wie sie dieses Wort ausgesprochen hat? Und warum bin ich so kalt, so ohne Empfindung, wenn ich an Gott denke? Warum finde ich meine Freude nicht an Gott? Hat der Mächtige nicht auch an mir große Dinge gethan? Ist der Barmherzige nicht auch ges gen mich barmherzig? Ist der Vater nicht auch Vater für mich?

Ach! Bater aller Menschen, reiß Du deine Kinder aus diesem elenden Zustande des Kaltsstinns heraus. Deffine Du ihnen die Augen, daß sie deine Baterliebe erkennen. Erwärme Du ihr Herz, daß sie ansangen, Dich mit kindlischer Liebe zu lieben. Erfreue Du ihr Innerstes, daß sie Freude an Dir haben. Laß Du sie erskahren, daß die Freude an Dir die reinste und höchste Freude aus allen Menschenfreuden sey, Almen!

Bum Machdenken.

1. Marum gieng Maria ungefaumt zu ihrer Freunsbinn?

Antwort: sie konnte die Freude allein nicht ertragen; sie suchte eine Seele, der sie das große Scheimniß wittheilen konnte. Wo Freude ist, da ist allemal Verlangen, auch andere zu erfreuen, und dieses Verlangen daudert nicht. Die Freude will sich mittheilen, und eilet, sich mitzutheilen. Wenn wir an Gott Freude hätten, wurden wir diese Freude auch andern mittheilen.

2. Warum gieng Maria gu Wlifabet?

Untwort: diese war die stille, fromme, gleichges sinnte, von Gott erwählte Fraelitinn, die durch den Besuch der Mutter des Herrn sollte ersreuet, gesegnet werden; und die hinwieder die Freude der Mutter des Herrn vergrößern sollte.

3. Was

ge gethan? Ist der Bamherzige nicht auch gegen mich barmherzig? Ist der Vater nicht auch Vater für mich?

Ach! Vater aller Menschen, reiß Du deine Kinder aus diesem elenden Zustande des Kalt¬sinns heraus. Oeffne Du ihnen die Augen, daß sie deine Vaterliebe erkennen. Erwärme Du ihr Herz, daß sie anfangen, Dich mit kindli¬cher Liebe zu lieben. Erfreue Du ihr Innerstes, daß sie Freude an Dir haben. Laß Du sie er¬fahren, daß die Freude an Dir die reinste und höchste Freude aus allen Menschenfreuden sey, Amen!

Zum Nachdenken.

1. Warum gieng Maria *ungesäum*t zu ihrer Freun¬dinn?

Antwort: sie konnte die Freude allein nicht ertra¬gen; sie suchte eine Seele, der sie das große Geheimniß mittheilen könnte. Wo Freude ist, da ist allemal Ver¬langen, auch andere zu erfreuen, und dieses Verlangen zaudert nicht. Die Freude will sich mittheilen, und eilet, sich mitzutheilen. Wenn wir an Gott Freude hätten, würden wir diese Freude auch andern mittheilen.

2. Warum gieng Maria zu Elisabet?

Antwort: diese war die stille, fromme, gleichen sinnte, von Gott erwählte Israelitinn, die durch den Besuch der Mutter des *Herrn* sollte erfreuet, gesegnet werden; und die hinwieder die Freude der Mutter des Herrn vergrößern sollte.

3. Was mußte Maria unterwegs wohl gebacht haben?

Untwort: sie war noch voll von der großen Beges benheit, die fich mit ihr eben ist ereignet batte: fie fonnte also an nichts anders benten, als was Gott mit ibr und mit feinem Bolfe vorhatte. Wie fonnte fie des Engels vergeffen, ber ihr furz zuvor die unvergefliche Botschaft gebracht? wie fonnte fie des Grufes vergeffen, mit deut fie der himmlische Bote gegrußet ? wie konnte fie ber großen Verbeiffungen vergeffen, die ihr von ihrent Kinde gemacht worden? wie konnte fie ber Bafe vers geffen, die fie gu besuchen gieng, und von der ihr ber Engel so eine erfreuliche Nachricht gebracht hat? wie fonnte fie ihres Gottes vergeffen, der fie vor Taufenden gur Mutter des herrn erwählet? wie des beiligen Geis ftes , beffen Kraft fie umfchattet hatte? Ihre Reife mar eigentlich nur eine Machempfindung beffen, mas fie ben ber himmlischen Offenbarung empfunden hatte, nur eine Nachfreude, oder vielmehr eine fortdanernde Freude an Gott, ein fortbauerndes Dankgebet, ein fortbauerndes Bertranen auf die Allmacht Gottes.

4. Wie ward dieser Besuch für Mariam segens reich?

Antwort: sie wird erstens im Glauben an die Allmacht und Wahrhaftigkeit Gottes gestärkt. Der Engel hatte ihr gesagt, ihre Base sen schon im sechsten Monat schwanger, und so findet sie es: es ist genau der sechste Monat. Zweytens wird sie in dem Vertrauen auf die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes gestärkt, Mariä Heimsuchung.

446

3. Was mußte Maria unterwegs wohl gedacht haben?

Antwort: sie war noch voll von der großen Begebenheit die sich mit ihr eben itzt ereignet hatte: sie konnte also an nichts anders denken, als was Gott mit ihr und mit seinem Volke vorhatte. Wie konnte sie des Engels vergessen, der ihr kurz zuvor die unvergeßliche Botschaft gebracht? wie konnte sie des Grußes vergessen, mit dem sie der himmlische Bote gegrüßet? wie konnte sie der großen Verheissungen vergessen, die ihr von ihrem Kinder gemacht worden? wie konnte sie der Base vergessen, die sie zu besuchen gieng, und von der ihr der Engel so eine erfreuliche Nachricht gebracht hat? wie konnte sie ihres Gottes vergessen, der sie vor Tausenden zur Mutter des Herrn erwählet? wie des heiligen Gei stes, dessen Kraft sie umschattet hatte? Ihre Reise war eigentlich nur eine Nachempfindung dessen, was sie bey der himmlischen Offenbarung empfunden hatte, nur eine Nachfreude oder vielmehr eine fortdauernde Freude an Gott, ein fortdauerndes Dankgebet, ein fortdauerndes Vertrauen auf die Allmacht Gottes.

4. Wie ward dieser Besuch für *Mariam* segen¬reich?

Antwort: sie wird erstens im Glauben an die
Allmacht und Wahrhaftigkeit Gottes gestärkt. Der Engel hatte ihr gesagt, ihre Base sey schon im sechsten
Monat schwanger, und so findet sie es: es ist genau der sechste Monat. Zweytens wird sie in dem Vertrauen auf die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes gestärket,

da fie voll Bermunderung fieht, daß der heilige Geift das Geheinniff, bas fie ihrer Freundinn offenbaren wollte, eben dieser ibrer Freundinn schon zum voraus offenbaret bat. Wie muß ihr gewesen fenn, da fie von ihrer Bafe als Mutter des herrn begrüßet wurde? Drittens gerath fie in eine neue, noch nie gefühlte Begeifterung, ber beilige Geift kommt über fie mit neuer Rraft, und fie fpricht, mas ihr herz noch nie empfunden, und betet, wie fie noch nie gebetet hat: fie wird von der Erde gleich= fam jum Gott Ifraels fortgeriffen, vergift alles Gidts bare um fich ber, und erblicket, mas in der fernften Bus kunft lag. Viertens hat fie dren Monate mit ihrer Freundinn über die naben Soffnungen Ifraels gemeine Schäftlich nachdenken, gemeinschäftlich mit ihr dem Geber alles Guten fur ben Segen ber Belt, ben fie im Leibe trug, banken konnen; gemeinschäftlich alle Freuden, Leiden, Soffnungen, Ahndungen mit ihr theilen Fonnen.

5. Warum wurden beym bloßen hineintreten ber Mutter des herrn in das haus des Priesters drey Per: sonen mit dem heiligen Geist erfüllet, Elijabet nämlich, der Sohn in ihrem Leibe, und Maria, die Mutter des herrn?

Untwort: der Herr wollte benm ersten Eintritt in die Welt schon den heiligen Geist mit sich bringen: Er, der nachmal mit Feuer und Geist getaufet, hat im Mutaterleibe mit Ausgießung des heiligen Geistes zum voraus bewiesen, daß Er Kraft habe, Leben, Geist, Seligkeit um sich her zu verbreiten.

Maria

da sie voll Verwunderung sieht, daß der heilige Geist das Geheimniß, das sie ihrer Freundinn offenbaren wollte. eben dieser ihrer Freundinn schon zum voraus offenbaret hat. Wie muß ihr gewesen seyn, da sie von ihrer Base als Mutter des Herrn begrüßet wurde? Drittens geräth sie in eine neue, noch nie gefühlte Begeisterung, der heilige Geist kommt über sie mit neuer Kraft, und sie spricht, was ihr Herz noch nie empfunden, und betet, wie sie noch nie gebetet hat: sie wird von der Erde gleich sam zum Gott Israels fortgerissen, vergißt alles Sicht bare um sich her, und erblicket, was in der fernsten Zukunft lag. Viertens hat sie drey Monate mit ihrer Freundinn über die nahen Hoffnungen Israels gemein schäftlich nachdenken, gemeinschaftlich mit ihr dem Geber alles Guten für den Segen der Welt, den sie im Leibe trug, danken können; gemeinschaftlich alle Freuden, Leiden, Hoffnungen, Ahndungen mit ihr theilen können

5. Warum wurden beym bloßen Hineintreten der Mutter des Herrn in das Haus des Priesters *drey Per¬nen* mit dem heiligen Geist erfüllet, Elisabet nämlich, der Sohn in ihrem Leibe, und Maria, die Mutter des Herrn?

Antwort: der Herr wollte beym ersten Eintritt in die Welt schon den heiligen Geist mit sich bringen: Er, der nochmal mit Feuer und Geist getaufet, hat im Mut¬terleibe mit Ausgießung des heiligen Geistes zum voraus bewiesen, daß Er Kraft habe, Leben, Geist, Seligkeit um sich her zu verbreiten.

Maria Reinigung.

Von der Darsiellung, Opferung des Kins des Jesus im Tempel.

Ich weis nicht, wo ich ben dieser feverlichen Bes gebenheit mit meinen Gedanken stille halten foll-

1. Die Mutter Jesu bringt ihr Kind in den Tempel, um es dem Herrn darzustellen. Ja, dieses Kind gehört dem Herrn: dem Herrn soll es geopfert senn! Wie dieses Kind, so gehört keins dem Herrn. Der Herr hats gegeben. Dieß Kind ist das allerköstlichste Geschenk des himmlisschen Vaters: dem Vater soll es geopfert senn!

2. Alles Erstigebohrne, spricht der Herr, ist mein. Vater, ist etwa dieser Erstigebohrne Gottes, und Menschensohn nicht dein? Ach! was ist dein, wenn Jesus nicht dein ist? Dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein anders: dem

herrn foll es geopfert fenn!

SHOUTE

3. Herr, deine Hand hat dein Bolk einst aus Alegypten, aus diesem großen Diensthause herausgeführt: darum wird Dir alle Erstgeburt geheiligt. Und dieser dein Eingebohrner und Erstgebohrner, Er wird das ganze Menschenges schlecht aus der Sklaveren der Sünde und des Todes erretten. Owie muß dieser Jesus ganz dein senn, wenn Er in deinem Namen so unsaussprechlich große Thaten verrichten kann?

Mariä Reinigung.

Von der Darstellung, Opferung des Kin¬ des Jesus im Tempel.

Ich weis nicht, wo ich bey dieser feyerlichen Begebenheit mit meinen Gedanken stille halten soll.

- 1. Die Mutter Jesu bringt ihr Kind in den Tempel, um es dem Herrn darzustellen. Ja dieses Kind gehört dem Herrn: dem Herrn soll es geopfert seyn! Wie dieses Kind, so gehört keines dem Herrn. Der Herr hats gegeben. Dieß Kind ist das allerköstlichste Geschenk des himmli¬schen Vaters: dem Vater soll es geopfert seyn!
- 2. Alles Erstgebohrne, spricht der Herr, ist mein. Vater, ist etwa dieser Erstgebohrnen Gottes- und Menschensohn nicht dein? Ach! was ist dein, wenn Jesus nicht dein ist? Dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein anders: dem Herrn soll es geopfert seyn!
- 3. Herr, deine Hand hat dein Volk einst aus Aegypten, aus diesem großen Diensthause herausgeführt: darum wird Dir alle Erstgeburt geheiliget. Und dieser dein Eingebohrnen und Erstgebohrner, Er wird das ganze Menschenge¬ schlecht aus der Sklaverey der Sünde und des Todes erretten. wie muß dieser Jesus *ganz* dein seyn wenn Er in deinem Namen so un¬ aussprechlich große Thaten verrichten kann?

Dem Herrn gehort dieses Kind, wie kein ans ders: dem Herrn foll es geopfert fenn!

4. Der Messias hat, wie Paulus sagt, benn Eintritt in die Welt sich ganz dem Herrn einge weihet, dem Herrn geopfert. Er sprach: Opfer und Gaben willst Du nicht; aber einen Leib hast Du Mir zubereitet. Brandopfer und Sündopfer gefallen Dir nicht: da erklärte Ich Mich: sieh! im Ansang des Buches steht von Mir geschrieben, daß Ich, Gott, deinen Willen thue. Dieser Sohn Gottes in Kindsgestalt, dieser Erwartete in Knechtsgesstalt wird nun dem Herrn dargestellt. — Dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein anders: dem Berrn soll es geopfert seyn!

5. Simeon nimmt das Kind auf die Arme, und preiset Gott, und erkennet an dem Kinde das Licht der Welt, das Heil der Wölker, die Ehre Iraels. Er hatte lang auf diese Troststunde Gewartet: nun ist sie da; nun will er gerne sterz den, weil sein Auge das Licht der Welt geschen. Der Herr erhörte sein Flehen, und erfüllte seine Erwartung. Wer auf den Herrn wartet, wartet nicht umsonst.

6. Anna, die heilige Wittwe, kommt auch das 311. Ihr Gebet, ihr Fasten, ihr Wittwentrauer ist nun reichlich gesegnet: sie sah den Zeiland der Welt. Ihr Herz ist voll Seligkeit, und ihr Tweyter Theil.

Dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein an¬ ders: dem Herrn soll es geopfert seyn!

4. Der Messias hat, wie Paulus sagt, beym Eintritt in die Welt sich ganz dem Herrn einge¬ weihet, dem Herrn geopfert. Er sprach: Opfer und Gaben willst Du nicht: aber einen Leib hast Du Mir zubereitet. Brandopfer und Sündopfer gefallen Dir nicht: da erklärte Ich Mich: sieh! im Anfang des Buches sieht von Mir geschrieben, daß Ich, Gott, deinen Willen thue. Dieser Sohn Gottes in Kindsgestalt, dieser Erwartete in Knechtsge¬ stalt wird nun dem Herrn dargestellt. — Dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein anders: dem Herrn soll es geopfert seyn!

- 5. Simeon nimmt das Kind auf die Arme, und preiset Gott, und erkennet an dem Kinde das Licht der Welt, das Heil der Völker, die Ehre Israels. Er hatte lang auf diese Troststunde gerwartet: nun ist sie da; nun will er gerne sterben, weil sein Auge das Licht der Welt gesehen. Der Herr erhörte sein Flehen, und erfüllte seine Erwartung. Wer auf den Herrn wartet, warbtet nicht umsonst.
- 6. Anna, die heilige Wittwe, kommt auch da¬zu. Ihr Gebet, ihr Fasten, ihr Wittwentrauer ist nun reichlich gesegnet: sie sah den *Heiland der Welt.* Ihr Herz ist voll Seligkeit, und ihr *Zweyter Theil.*

Mund voll Lobpreifung Gottes. Setig find Die Trauernden, denn fie werden getrofiet werden.

7. Maria und Joseph verwunderten sich über die Weissagungen Simcons und Anna. Wie viel haben sie damit gewonnen, die Mutter und der Pflegvater Jesu, daß sie das Geses Mosis buchstäblich erfüllt haben?

Wie viel Hohes, Vielbedeutendes haben sie von dem Beruf und der Person des Kindes Jesus aus dem Munde des Propheten gehört? wie viel Freude haben sie ben den redlichen Gottesverehrern dadurch verantasset, daß sie Jesum in den Tempel brachten? Gehorsam ist besser als Opfer.

8. Die eine Hauptperson ben dieser Darstellung Jesu war unsichtbar; der Zerr nämlichtbar; dem der Sohn, der Gott Israels, dem der Erst gebohrne dargebracht wurde, war unsichtbar. Aber Er zeigte seine Gegenwart sichtbar genugzeigte sich dadurch, daß Er den Greisen Sumeon zu rechter Stunde in den Tempel hineinsührte, und ihm Weissaungen in den Mund legte; das durch, daß Er die Erwartung der Frommen mit Trost heimsuchte; dadurch, daß Er den Glauben der Gläubigen, die Hossfnung der Hossfen den, die Liebe der Liebenden segnete, stärfte, lebendiger machte. Wo Glaube an Gottes all mächtige Husse, da ist Gott mit seiner allmächtigen Husse zugegen — oder in der Nähe.

Mund voll Lobpreisung Gottes. Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.

7. Maria und Joseph verwunderten sich über die Weissagungen Simeons und Anna. Wie viel haben sie damit gewonnen, die Mutter und der Pflegvater Jesu, daß sie das Gesetz Mosis buchstäblich erfüllt haben?

Wie viel Hohes, Vielbedeutendes haben sie von dem Beruf und der Person des Kindes Jesus aus dem Munde des Propheten gehört? wie viel Freude haben sie bey den redlichen Gottesverehrern dadurch veranlasset, daß sie Jesum in den Tempel brauchten? *Gehorsam ist besser als Opfer*.

8. Die eine Hauptperson bey dieser Darstel¬
lung Jesu war unsichtbar; der Herr nämlich
dem der Sohn, der Gott Israels, dem der Erst¬
gebohrne dargebracht wurde, war unsichtbar.
Aber Er zeigte seine Gegenwart sichtbar genug,
zeigte sich dadurch, daß Er den Greisen Simeon
zu rechten Stunde in den Tempel hineinführte,
und ihm Weissagungen in den Mund legte; da¬
durch, daß Er die Erwartung der Frommen mit
Trost heimsuchte; dadurch, daß Er den Glau¬
ben der Gläubigen, die Hoffnung der Hoffen¬
den, die Liebe der Liebenden segnete, stärkte, le¬
bendiger machte. Wo Glaube an Gottes all¬
mächtige Hülfe, da ist Gott mit seiner allmäch¬
tigen Hülfe zugegen — oder in der Nähe.—

Simeon im Tempel.

Rommt heut' an eurem Stabe, Whr halbverweste fcon, Und benfet an bem Grabe In einen Simeon.

Gr betet in bem Tempel hinauf zu feinem Gott, Und wird uns ein Grempel

Von einem schonen Tod.

Still floffen feine Tage, Still, wie ber Baljam fleuft : Und hell, wie Sommertage, Co helle war fein Geift.

Gr foll ben Tod nicht feben, Der gotterfüllte Mann, Bis er von jenen Sohen Den Mittler feben fann.

Er fieht Ihn! - Mit Entzucken Drudt er Ihn an die Bruft;

Es ftralt von Jesu Bliden Ihm Geligkeit und Luft.

Seht boch den frommen Allten, Mit flammendem Geficht

Die welfen Sande falten, Und horet, was er fprichtt

Mit filbergrauen Saaren Rann ich im Frieden nunt Bu meinen Batern fahren, 11m fanft, wie sie, zu ruhtt.

Bet - 2

Simeon im Tempel.

Kommt heut' an eurem Stabe,

Ihr Halbverweste schon,

Und denket an dem Grabe

An einen Simeon.

Er betet in dem Tempel

Hinauf zu seinem Gott,

Und wird uns ein Erempel

Von einem schönen Tod.

Stil flohen seine Tage,

Stille, wie der Balsam fleußt;

Und hell, wie Sommertage,

So helle war sein Geist.

Er soll den Tod nicht sehen,

Der gotterfüllte Mann,

Bis er von jenen Höhen

Den Mittler sehen kann.

Er sieht Ihn! — Mit Entzücken

Drückt er Ihn an die Brust;

Es stralt von Jesu Blicke

Ihm Seligkeit und Lust.

Sehet doch den frommen Alten,

Mit flammendem Gesicht

Die welken Hände fallen.

Und höret, was er sprichtt

"Mit silbergrauen Haaren

Kann ich im Frieden nun

Zu meinen Vätern fahren,

Um sanft, wie sie, zu ruht.

Die Kulle meiner Krenben. Die Gulfe aus ben Sohn, Das Licht ber blinden Genden Den Troft hab' ich gesehn." Run wird fein Glaube großer, Und fein Entzuden fteigt; Er brudet ben Erlofer Fest an fein Berg, und - fchweigt. Berr, foll ich alt an Jahren, Gefrummt von Plag' und Roth. Bu meinen Batern fahren : Go fterb' ich feinen Tob. 3war werd' ich Gott nicht seben Roch bier, wie Simeon; Doch über jenen Sohen Erwartet Er mich schon. Dann tonen meine Lieber : Beil mir! nun feb' ich Ihn! Die Simmel hallen wieder: Beil dir! nun fiehft bu Ihn!

Von der Kerzenweihe.

Die katholische Kirche gebraucht ben ihrem bffentlichen Gottesbienste brennende Wachöferzen. Das Licht der brennenden Kerzen soll uns nach der Absicht ber Kirche an die großen Wahrheiten erinnern,

- 1. daß Jefus Chriftus das Licht der ganzen Welt fen, das Licht der Juden und henden, das Licht aller Menschen;
- 2. daß das Licht des Glaubens an Jesum Christum in unser Seele, und in unserm Wandel vor allen Menschen leuchten soll; 3. daß

Mariä Reinigung.

Die Fülle meiner Freuden,

Die Hülfe aus den Höhn.

Das Licht der blinden Heyden,

Den Trost hab' ich gesehen."

Nun wird sein Glaube größer,

Und sein Entzücken steigt;

Er drücket den Erlösers

Fest an sein Herz, und -schweigt.

Herr, soll ich alt an Jahren,

Gekrümmt von Plag' und Noth,

Zu meinen Vätern fahren:

So sterb' ich seinen Tod.

Zwar werde ich Gott nicht sehen

Noch hier, wie Simeon;

Doch über jenen Höhen

Erwartet Er mich schon.

Dann tönen meine Lieder:

Heil mir! nun sehr ich Ihn!

Die Himmel hallen wieder:

Heil dir! nun siehst du Ihn!

Vor der Kerzenweihe.

Die katholische Kirche gebraucht bey ihrem öffentlichen Gottesdienste brennende Wachskerzen. Das Licht der brennenden Kerzen soll uns nach der Absicht der Kirche an die großen Wahrheiten erinnern,

- daß Jesus Christus das Licht der ganzen Weltsey, das Licht der Juden und Heyden, das Licht aller Menschen;
- 2. daß das Licht des Glaubens an Jesum Christum in unsrer Seele, und in unserm Wandel vor allen Men¬schen leuchten soll:

3. daß das Fener der Liebe zu Gott und seinem Sohn Jesu Christo in unserm Herzen immer brennen soll, und daß wir uns eine Freude daraus machen sollen, von der Liebe zu Gott, in dem Dienste Gottes und der Wahrheit verzehret zu werden.

Damit wir nun diefe Abficht ber Rirche nicht fo leicht duffer acht laffen: fo will fie uns jahrlich baran erinnern, indem die Kerzen jährlich am Maria Reinigungstage zu Diefer beiligen Bestimmung feverlich eingeweihet werden. Die Wachöferze bleibt zwar immer Wachöferze: fie mag du biefem ober einem anbern Gebrauch bestimmt werden. Allein, wie ein neuaufgeführtes Kirchengebaude durch gewiffe Keperlichkeiten zum Gotteshause eingeweihet wird: eben fo fondert die Rirche Wachsterzen zum Gottesdienft aus, und weihet fie zum beiligen Gebrauch, und zu Erinnerungszeichen an Jefum Chriftum, an unfern Clauben und an unfre Liebe ein. Wir find finnliche Menschen, und es ift nus gut, bag wir recht oft durch finnliche Erinnerungszeichen an unfern Erlofer, als das Licht der Welt, erinnert werden. Aus eben diefer Ab= ficht wird in unsern Gotteshausern das fogenannte ewige Licht gebrennet, um alle, die in die Kirche kommen, benm erften Gintritt baran zu erinnern, daß Jesus Chriftus bas ewige, mahre Licht ber Welt fen, und baß unfre Liebe Gottes feurig und beständig fenn muffe.

Alles, alles, was wir sehen, was wir horen, was wir reden, was wir thun, soll uns und unfre Mitbrüz der und Schwestern in Jesu Christo — auf Jesum Christum zurückführen. Jesus Christus soll und allen alles in allem werden. Mit Ihm soll sich steb unser Herz,

3. daß das Feuer der Liebe zu Gott und seinem Sohn Jesu Christo in unserm Herzen immer brennen soll, und daß wir uns eine Freude daraus machen sollen, von der Liebe zu Gott, in dem Dienste Gottes und der Wahrheit verzehret zu werden.

Damit wir nun diese Absicht der Kirche nicht so leicht außer acht lassen: so will sie uns jährlich daran erinnern, indem die Kerzen jährlich am Mariä Reinigungstage zu dieser heiligen Bestimmung feyerlich eingeweihet werden. Die Wachskerze bleibt zwar immer Wachskerze: sie mag zu diesem oder einem andern Gebrauch bestimmt werden. Allein, wie ein neuaufgeführtes Kirchengebäude durch gewisses Feyerlichkeiten zum Gotteshause eingeweihet wird: eben so sondert die Kirche Wachskerzen zum Gottesdienst aus und weihet sie zum heiligen Gebrauch, und zu Erinnerungszeichen an Jesum Christum, an unsern Glauben und an unsre Liebe ein. Wir sind sinnliche Menschen, und es ist uns gut, daß wir recht oft durch sinnliche Erinnerungszeichen an unsern Erlöser, als das Licht der Welt, erinnert werden. Aus eben dieser Ablicht wird in unsern Gotteshäusern das sogenannte ewige Licht gebrennet, um alle, die in die Kirche kommen, beym ersten Eintritt daran zu erinnern, daß Jesus Christus das ewige, wahre Licht der Welt sey, und daß unsre Liebe Gottes feurig und beständige seyn müsse. Alles, alles, was wir sehen, was wir hören, was wir reden was wir thun, soll uns und unsre Mitbrüder und Schwestern in Jesu Christo --- auf Jesum Chri stum zurückführen. Jesus Christus soll uns allen alles in allem werden. Mit Ihm soll sich stets unser Herz.

und recht oft unser Mund beschäfftigen. Bur Ehre Gotstes und Jesu Christi sollen unser Werke ewig leuchten, wie die Lampe ewig brennt, und die brennende Kerze Licht umber verbreitet.

Herr Jesu Christ! an beine Liebe nur Erinnert uns die Kirch und die Natur. Des ewgen Lichtleins stiller Schein, Das Kerzenlicht meynt Dich allein.

Un dem Gedächtnißtage der Leiden Maria.

(Das heißt, am schnierzhaften Freytag.)

Print tellage sprint front to try

Kirchengebet erweitert.

Herr, da Du den Relch deines Leidens aus trankst, ward die Borbersagung Simeons er fullet : Die wehmuthvolle, garte Geele Deiner Mutter hat das Schwert des Schmerzens durche ftochen. Un diefes ihr Leiden erinnern wir uns beute, und ftarten uns durch das Andenken ihrer Schmerzen zur Geduld in den unfrigen. ehren Dich in dem Andenken an das Leiden deis ner Mutter! Darum lag uns, herr, die gefegs neten Wirkungen beines Leidens erfahren. Beiligen, die einst unter beinem Kreuz ftanden, bitten für uns: - erhor, erhor ihr Rieben, und tag uns ibre Rurbitte beilfam fenn, daß mir die Rraft Deines Leidens ftets an uns empfinden, 21men. 2. Zum

An dem Gedächtnißtage

454

und recht oft unser Mund beschäfftigen. Zur Ehre Gottes und Jesu Christi sollen unsre Werke ewig leuchten,
wie die Lampe ewig brennt, und die brennende Kerze
Licht umher verbreitet.

Herr Jesu Christ! an deine Liebe nur Erinnert uns die Kirche und die Natur. Das ewgen Lichtleins stiller Schein, Das Kerzenlicht meynt Dich allein. An dem Gedächtnißtage der Leiden Mariä.

(Das heißt, am schmerzhaften Freytag.)

I.

Kirchengebet erweitert.

Herr, da Du den Kelch deines Leidens aus¬ trankst, ward die Vorhersagung Simeons er¬ füllet: die wehmuthvolle, zarte Seele deiner Mutter hat das Schwert des Schmerzens durch¬ stochen. An dieses ihr Leiden erinnern wir uns heute, und stärken uns durch das Andenken ihrer Schmerzen zur Geduld in den unsrigen. Wir ehren Dich in dem Andenken an das Leiden dei¬ ner Mutter! Darum laß uns, Herr, die geseg¬ neten Wirkungen deines Leiden erfahren. Die Heiligen, die einst unter deinem Kreuz standen, bitten für uns: — erhör, erhör ihr Flehen, und laß uns ihre Fürbitte heilsam seyn, daß wir die Kraft deines Leidens stets an uns empfinden, Amen.

Bum Empfinden.

1. So traf denn auch die Mutter des Geren ein Leiden! Go war benn auch die Auserwählte aus dem Weibergeschlechte von der Zahl der Leidenden nicht ausgenommen! Wie konnte fie aber auch ausgenommen febn, unchbem der herr ber herrlichkeit leiden mußte, und nur burch Leiden seine herrlichkeit erringen konnte? D wenn wirs glaubten, mas mahr ift und wahr bleibt, wir mos gens glauben ober nicht glauben! Glauben follten wirs boch einmal, daß jedem Menschen sein Maag Leiden, feine Portion Trubfalen weislich zugewogen ift! Der Bater, ber feine Kinder liebt, und aus Liebe mit Bitters feiten tranft, hat fur jede Schulter eine Laft, fur jedes Menschenberg eine Bangigfeit, für jede Geele ein Leiben bestimmet, aufbewahret. Der Gobn hangt am Kreng! Auf dieß Wort foll verstummen jeder Mund, der über Leiden flagt.

2. So erfährt denn itt die Mutter des Zerrn, was ihr Simeon långst geweissaget hat! Kein Gotzteswort fällt auf den Boden; es geht in Erfällung, henre oder morgen, unerfällt bleibt keines. Gott ist kein Mensch, der nimmer weis, was Er geredet, oder sein Wort wieder kurücknimmt. Was Gottesgeist weissaget, lehret, drohet, berheisset, ist Wahrheit. Himmel und Erde mögen vers gehen: Gotteswort kann nicht vergehen.

3. So war denn das Leiden, das die Mutter des Geren ist verwundet, schon von Weigkeit bestimmt, genannt, nach Ort und Zeit und Art sest. Beset, geschrieben im Buche Gottes, wo alles Beschrieben ist! So ist denn das Leiden, das uns überzraschet, dem Bater im Himmel nicht neu; Er wußte die Stunde, ehe sie kam; Er hat ihr gerusen, daß sie kommen

2.

zum Empfinden.

- 1. So traf denn auch die Mutter des Herrn ein Leiden! So war denn auch die Auserwählte aus dem Weibergeschlechte von der Zahl der Leidenden nicht aus genommen! Wie könnte sie aber auch ausgenommen seyn, nachdem der Herr der Herrlichkeit leiden mußte, und nur durch Leiden seine Herrlichkeit erringen konnte? O wenn wirst glaubten, was wahr ist und wahr bleibt, wir mögen glauben oder nicht glauben! Glauben sollten wirs doch einmal, daß jedem Menschen sein Maaß Leiden, seine Portion Trübsalen weislich zugewogen ist! Der Vater, der seine Kinder liebt, und aus Liebe mit Bitter keiten tränkt, hat für jede Schultern eine Last, für jedes Menschenherz eine Bangigkeit, für jede Seele ein Leiden bestimmet, aufbewahret. Der Sohn hängt am Kreuz! Auf dieß Wort soll verstummen jeder Mund, der über Leiden klagt.
- 2. So erfährt denn itzt die Mutter des Herrn, was ihr Simeon längst geweissaget hat! Kein Gotteswort fällt auf den Boden; es geht in Erfüllung, heute der morgen, unerfüllt bleibt keines. Gott ist kein Mensch, der nimmer weis, was Er geredet, oder sein Wort wieder zurücknimmt. Was Gottesgeist weissaget, lehret, drohet, verheisset, ist Wahrheit. Himmel und Erde mögen vergehen: Gotteswort kann nicht vergehen.
- 3. So war denn das Leiden, das die Mutter
 des Herrn itzt verwundet, schon von Ewigkeit be¬
 stimmt, genannt, nach Ort und Zeit und Art fest¬
 gesetzt, geschrieben im Buche Gottes, wo alles
 geschrieben ist! So ist denn das Leiden, das uns über¬
 raschet, dem Vater im Himmel nicht neu; Er wußte die
 Stunde, ehe sie kam; Er hat ihr gerufen, daß sie kommen

follte, und fie fprach: ich bin ba. Bater, Du fendeft bie Stunden des Leidens und die Lage der Freude. Dein Name fen hochgelobt von allen Leidenden und Frohlockenden!

- 4. Die Mutter des Geren traf ein schweres Leiden. Sie stand neben dem Kreuz, und am Kreuz hieng ihr Sohn, der Unbesteckte, den sie vom heiligen Geist empfieng; bey dessen Geburt die Engel sangen und die Hirten anbeteten, und die Weisen aus Morgenland auf ihre Knie niedersanken. Durchstochen mußte ihr Herz werden, durchstochen von dem Schwerte des Schmerzens, als sie den verheissenen Thronerben Davids, den erwieses nen Gottessohn am Schandpfahl erblassen sah. Ein schweres Leiden! aber sie konnte es nicht herbeyrusen und nicht zurückschieben, und es war ihr doch nicht zu schwere. Der unser Herz gemacht, sender Labung und Veklemnung, Erleichterung und Vangigkeit für unser Herz, einem viel, dem andern wenig, keinem mehr, als er tragen kann. Er verwundet und heilet, betrübet und erfreuet.
- 5. Die Mutter des Seren harrte im Leiden geduldig aus. Wie konnte sie mit Gott unzufrieden seyn, nachdem sie an ihrem Sohn in seinen äußersten Leiden nichts als himmlische Lammsgeduld, heldenmischiges Schweigen und göttlichschönes Ausharren in den allerbittersten Todesschmerzen erblickte? Wie konnte sie an Gott glauben, und mit Gottes Fügungen unzufrieden seyn? Wo Glaube, da ist Geduld.
- 6. Die Mutter des Zerrn erfreute sich an der freudevollen Auferstehung Jesu, wie sie an seinem Leiden theilnahm. So leitet der, welcher das Leiden sendet, alles Leiden allezeit zu unserm Besten, wenn wir es nur aus seiner Hand mit zufrieduem und gläubigem Herzen annehmen! Jedes Leiden ist ein Borbote einer neuen Freude dem, der schweigen und dulden, dulden und alau-

An dem Gedächtnißtage

456

sollte, und sie sprach: ich bin da. Vater, Du sendest die Stunden des Leidens und die Tage der Freude. Dein Name sey hochgelobt von allen Leidenden und Frohlockenden!

4. Die Mutter des Herrn traf ein schweres

Leiden. Sie stand neben dem Kreuz, und am Kreuz hieng ihr Sohn, der unbefleckte, den sie vom heiligen Geist empfieng; bey dessen Geburt die Engel sangen und die Hirten anbeteten, und die Weisen aus Morgenland auf ihre Knie niedersanken. Durchstochen mußte ihr Herz werden, durchstochen von dem Schwerte des Schmerzens, als sie den verheissenen Thronerben Davids, den erwiesenen Gottessohn am Schandpfahl erblassen sah. Ein schweres Leiden! aber sie konnte es nicht herbeyrufen und nicht zurückschieben, und es war ihr doch nicht zu schwer. Der unser Herz gemacht, sendet Labung und Beklemmung, Erleichterung und Bangigkeit für unser Herz, einem viel, dem andern wenig, keinem mehr, als er tragen kann. Er verwundet und heilet, betrübest und erfreuet.

5. Die Mutter des Herrn harrte im Leiden

geduldig aus. Wie könnte sie mit Gott unzufrieden seyn, nachdem sie an ihrem Sohn in seinen äußersten Leiden nichts als himmlische Lammsgeduld, heldenmü¬thiges Schweigen und göttlichschönes Ausharren in den allerbittersten Todesschmerzen erblickte? Wie könnte sie an Gott glauben, und mit Gottes Fügungen unzufrieden seyn? Wo Glaube, da ist Geduld.

6. Die Mutter des Herrn erfreute sich an der freudevollen Auferstehung Jesu, wie sie an seinem Leiden theilnahm. So leitet der, welcher das Leiden sendet, alles Leiden allezeit zu unserm Besten, wenn wir es nur aus seiner Hand mit zufriednem und gläubigem Herzen annehmen! Jedes Leiden ist ein Vorbote einer neuen Freude dem, der schweigen und dulden, dulden und

glauben, glauben und lieben kann. Jedes Leiden ift bitterfüß; bitter, weil es ein Leiden ift, und fuß, weil es eine Quelle bes Segens wird. Wer den Segen will, koffe die Bitterkeit.

- 7. Die Mutter des Geren war Gott eben so lieb und wohlgefällig, da sie unter dem Kreuz stand, als wo Gabriel mit der svohen Votschaft zu ihr kam. Gott hat uns lieb, Er mag Gutes ober Böses über uns kommen lassen; Er meynts gleich gut mit uns, Er mag die Sonne scheinen lassen voer die Nacht herausrusen. Alles dient zu unsern Vesten.
- 8. Die Mutter des Zeren wird nach der Aufterstehung Jesu und befonders nach dem Pfingstatage, wo der heilige Geist vom Zimmel kam, auf das Leiden Jesu und ihr Leiden allemal mit Zerzsensfreude zurückgesehen haben. Mahrlich, das Leiden muß vorausgehen, damit die Freude nachkommen kann. Wie süß nuß das Andenken aus vorübergegangene Leiden senn, wenn uns das Leiden gleichsam eine Leiter geworden, worauf wir zur Freude wird das Leiden für alle, die Gott lieben. Laßt uns also ausharren im Leiden, damit wir mit Freuden auf die Tage des Leidens zurücksehen können.
- 9. Die Mutter des Geren konnte die Sestigkeit ihres Glaubens an Gottes Wort, und ihres Verstrauens auf seine Verheissungen nur durch Leiden bewähren. Diese Feuerprobe ist die zuverläßigste, die sicherste für alle Menschen.
- den nichts verloven, nur gewonnen, unaussprech: lich viel gewonnen. So giebt die Geduld etwas, das nur die Geduld geben kann. Selig die Leidenden, denn die Freude wartet ihrer!

3f 5

Maria

glauben, glauben und lieben kann. Jedes Leiden ist bitterfüß; bitter, weil es ein Leiden ist, und süß, weiles eine Quelle des Segens wird. Wer den Segen will, koste die Bitterkeit.

7. Die Mutter des Herrn war Gott eben so lieb und wohlgefällig, da sie unter dem Kreuz stand als wo Gabriel mit der frohen Botschaft zu ihr kam. Gott hat uns lieb, Er mag Gutes oder Böses über uns kommen lassen; Er meynts gleich gut mit uns, Er mag die Sonne scheinen lassen oder die Nacht heraufrufen. Alles dient zu unserm Besten.

8. Die Mutter des Herrn wird nach der Auf¬ erstehung Jesu und besonders nach dem Pfingst¬ tage, wo der heilige Geist vom Himmel kam, auf das Leiden Jesu und ihr Leiden allemal mit Her¬ zensfreude zurückgesehen haben. Wahrlich, das Lei¬

den muß vorausgehen, damit die Freude nachkommen kann. Wie süß muß das Andenken ans vorübergegangene Leiden seyn, wenn uns das *Leiden* gleichsam eine Leiter geworden, worauf wir zur *Freude* aufsteigen konnten! Und so eine Leiter zur Freude wird das Leiden für alle, die Gott lieben. Laßt uns also ausharren im Leiden, damit wir

mit Freuden auf die Tage des Leidens zurücksehen können.

9. Die Mutter des Herrn konnte die Festigkeit ihres Glaubens an Gottes Wort, und ihres Ver¬ trauens auf seine Verheissungen nur durch Leiden bewähren. Diese Feuerprobe ist die zuverläßigste, die sicherste für alle Menschen.

10. Die Mutter des Herrn hat durch das Lei¬ den nichts verloren, nur gewonnen, unaussprech¬ lich viel gewonnen. So giebt die Geduld etwas, das nur die Geduld geben kann. Selig die Leidenden, denn die Freude wartet ihrer!

Maria Simmelfahrt.

Mach dem Kirchengebete.

Gott, unser Thun ist nicht im Stande, dein Wohlgefallen zu erwerben.

Sieh! die Gebahrerinn deines Sohnes bittet für uns: laß ihre Fürbitte an uns gesegnet seyn.

Deine Barmherzigkeit kann doch nicht mude werden, gnädig auf uns herabzublicken: darum vergieb uns unfre Sunden.

Du bist der Reinste und Heiligste: reinige und heilige auch uns, damit wir selig werden durch Jesum Christum unsern Herrn zc.

Empfindungen.

I.

In der einst das Wort des Vaters Fleisch ward, sie ist ist ben dem Herrn.

Die einst als Jungfrau den Weltheiland gebahr, sie ist ist ben dem Herrn.

Die einst den Sohn Gottes dem Vater im Tempel opferte, sie ist ist ben dem Herrn.

Der einst Simeon herzdurchdringende Schmers zen weissagte, sie ist ist ben dem Herrn.

Die einst unter dem Kreuz stand, und ihren Ersts gebohrnen erblassen sah, sie ist ist ben dem Herrn.

Die am Pfingstag mit dem heiligen Geist erfüll let ward, sie ist ist ben dem Herrn.

Die

Mariä Himmelfahrt.

Nach dem Kirchengebete.

Gott, unser Thun ist nicht im Stande, den Wohlgefallen zu erwerben.

Sieh! die Gebährerinn deines Sohnes bittet für uns: laß ihre Fürbitte an uns gesegnet seyn. Deine Barmherzigkeit kann doch nicht müde werden, gnädig auf uns herabzublicken: darum vergieb uns unsre Sünden.

Du bist der Reinste und Heiligste: reinige und heilige auch uns, damit wir selig werden durch Jesum Christum unsern Herrn ec.

Empfindungen.

I.

In der einst das Wort des Vaters Fleisch ward, sie ist itzt bey dem Herrn.

Die einst als Jungfrau den Weltheiland gebahr, sie ist itzt bey dem Herrn.

Die einst den Sohn Gottes dem Vater im Tem pel opferte, sie ist itzt bey dem Herrn.

Der einst Simeon herzdurchdringende Schmer¬zen weissagte, sie ist itzt bey dem Herrn.

Die einst unter dem Kreuz stand, und ihren Erstengebohren erblassen sah, sie ist itzt bey dem Herrn.

Die am Pfingstag mit dem heiligen Geist erfül let ward, sie ist itzt bey dem Herrn. Die Johannes einst, wie seine Mutter, zu sich nahm, sie ist iht ben dem Herrn.

2+

Selig bist du, denn du glaubtest an das Wort des Herrn.

Selig bist du, denn du warst eine treue Magd des Herrn.

Selig bist du, denn du bliebst standhaft und gotts ergeben im Leiden.

Selig bist du, denn das Schwert des Schmers zens durchbort dir nicht mehr dein Herz.

Selig bift du, denn du bift ben deinem Sohn, unserm Herrn.

Gelig bijt du, denn beiner Geligkeit ift fein Ende.

3.

Selig sind auch wir, wenn wir glauben an das Wort Gottes, wie du.

Selig sind auch wir, wenn wir im Leiden auss dauern, wie du.

Selig find auch wir, wenn wir zum Herrn hin-

Und gewiß, gewiß hinkommen zum Herrn werden wir, wie du,

wenn wir den Willen des Herrn thun, wie du.

4.

Dreymatselige! den du einst am Kreuz hangen sahst, den siehst du ist sisen auf dem Thron Gottes, dur Rechten des Baters.

Den

Die Johannes einst, wie seine Mutter, zu sich nahm, sie ist itzt bev dem Herrn..

2.

Selig bist du, denn du glaubst an das Wort des Herrn.

Selig bist du, denn du warst eine treue Magd des Herrn.

Selig bist du, denn du bliebst standhaft und gott¬ergeben im Leiden.

Selig bist du, denn das Schwert des Schmer¬zens durchbort dir nicht mehr dein Herz.
Selig bist du, denn du bist bey deinem Sohn,
unserm Herrn

Selig bist du, denn deiner Seligkeit ist kein Ende. Selig sind auch wir, wenn wir glauben an das

3.

Wort Gottes, wie du.

Selig sind auch wir, wenn wir im Leiden aus¬dauern, wie du.

Selig sind auch wir, wenn wir zum Herrn hin¬ kommen, wie du.

Und gewiß, gewiß hinkommen zum Herrn werden wir, wie du,

wenn wir den Willen des Herrn thun, wie du.

4

Dreymalselige! den du einst am Kreuz hangen sahst, den siehst du itzt sitzen auf dem Thron Gottes, zur Rechten des Vaters.

- Den du einst in der tiefsten Erniedrigung sahst, den siehst du ist in der hochsten Herrlichkeit.
- Einst hörtest du das tolle Gespott und die Laster stimmen der Juden über deinen Sohn: ist hörest du den Jubelgesang der Engel, die Ihn anbeten, und sich seiner freuen.
- Einst sahft du Ihn zertreten wie einen Wurm, hingerichtet wie einen Missethäter: ist siehst du an Ihm den König aller Welten, den Herrn aller Herren, den Erhöhten über alle.
- Einst sahst du auf Erden, wie Er sein Haupt neigte und starb: ist siehst du, wie sich alle Knie im Himmel vor Ihm biegen.
- Einst kampftest du in einem Meere von Leiden, da du Ihn leiden sahst: ist lebest du in eis nem Meere von Freuden, da du Ihn herrs schen siehst.
- Hochbegnadigte! fiehe für uns ben deinem Sohn, der dich zu sich nahm — fiehe für uns, daß Er auch uns zu sich nehme.
- Brüder! Schwestern! laßt uns ringen nach dem Ziele; laßt uns arbeiten, dulden, hoffen, glauben, lieben, siegen, daß wir dahin kommen, wo Jesus Christus ist!

Mariä Himmelfahrt.

460

schen siehst.

Den du einst in der tiessten Erniedrigung sahst den siehst du itzt in der höchsten Herrlichkeit. Einst hörest du das tolle Gespött und die Lästerstimmen der Juden über deinen Sohn: itzt. hörest du den Jubelgesang der Engel, die Ihn anbeten, und sich seiner freuen. Einst sahst du Ihn zertreten wie einen Wurm. hingerichtet wie einen Missethäter: itzt siehst du an Ihm den König aller Welten, den Herrn aller Herren, den erhöhten über alle. Einst sahst du auf Erde, wie Er sein Haupt neigt und starb: itzt siehst du, wie sich alle Knie im Himmel vor Ihm biegen. Einst kämpftest du in einem Meere von Leiden, da du Ihn leiden sahst itzt lebest du in einem Meere von Freuden, da du Ihn herr-

Hochbegnadigte! flehefür uns bey deinem Sohn, der dich zu sich nahm -— flehe für uns, daß Er auch uns zu sich nehme.

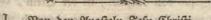
Brüder! Schwestern! laßt uns ringen nach dem Ziele; laßt uns arbeiten, dulden, hoffen, glauben, lieben, siegen, daß wir dahin kommen, wo Jesus Christus ist!

Vierter Abschnitt. Jesus Christus,

oder

die Sestrage der Jünger, Geschichtschreiber und Apostel Jesu Christi,

dur Ehre ihres Meisters, herrn und Genders.



I. Bon den Aposteln Jesu Christi.
II. Limotheus. 24. Januer.

III. Matthias. 24. Hornung.

IV. Martus. 25. April.

V. Philippus und Jakobus. 1. May.

VI. Barnabas. II. Brachmonat.

VII. Petrus und Paulus. 29. Brachmonat.

VIII. Jakobus ber Großere. 25. heumonat.

IX. Bartholomaus, das ift, Nathanael. 24. August.

X. Matthaus. 21. Herbstmonat.

XI. Lufas. 18. Weinmonat.

XII. Simon und Judas. 28. Weinmonat.

XIII. Andreas. 30. Wintermonat.

XIV. Thomas. 21. Christmonat.

XV. Stephanus. 26. Christmonat.

XVI. Johannes, ben der herr lieb hatte. 27. Christm.

Vierter Abschnitt.

Jesus Christus,

oder

die Festtage der Jünger, Geschichtschreiber und Apostel Jesu Christi,

zur Ehre ihres Meisters, Herrn und Senders.

- I. Von den Aposteln Jesu Christi.
- II. Timotheus. 24. Jänner.
- III. Matthias. 24. Hornung.
- IV. Markus. 25. April.
- V. Philippus und Jakobus. 1. May.
- VI. Barnabas. 11. Brachmonat.
- VII. Petrus und Paulus. 29. Brachmonat.
- VIII. Jakobus der Größere. 25. Heumonat.
- IX. Bartholomäus, das ist, Nathanael. 24. August.
- X. Matthäus. 21. Herbstmonat.
- XI. Lukas. 13. Weinmonat.
- XXII. Simon und Judas. 28. Weinmonat.
- XXIII. Andreas. 30. Wintermonat.
- XIV. Thomas. 21. Christmonat.
- XV. Stephanus. 26. Christmonat.
- XVI. Johannes, den der Herr lieb hatte. 27. Christm.

Dierrer Abschnitt ...

Refus Christus, and

bie Schraue ber Jung v Goldrichtscherber und Grockel Jeste Christy

inc Chre ibres Melfters, Denn und Gender.

Dieser (Jesus von Nazaret) ist der Stein, den ihr Bauleute verworfen habt, der aber dennoch zum Eckstein geworden ist. Ben dem, und ben keinem andern, ist Heil zu finden; denn es ist kein anderer Name, wie er immer heissen mag, den Meuschen ges geben, durch den wir selig werden konnen.

Januarian Detrus.

VIII. Jolohus ter Orbeitst ag. Leanungh IX. Banbelendus, instill Nathousak ap Maguik IX. Watthdate ex. Herbfingung, dan asali VI valus ve Meingunge

VII. Cincon und Liebend. 38. Wilningmat.

Cambrante, so, Chaigmenar, and I am

Dieser (Jesus von Nazaret) ist der Stein, den ihr Bauleute verworfen habt, der aber dennoch zum Eckstein geworden ist. Bey *dem*, und bey keinem andern, ist Heil zu finden; denn es ist kein anderer Name, wie er immer heissen mag, den Menschen ge¬geben, durch den wir selig werden können.

Petrus.

Don den Aposteln Jesu Christi.

(Sum Lefen.)

and the contract of the same Upoftel heißt ein Gefandter, Botschafter. Chriftus wird felbit fo genennet. Er ift ber Grofigefandte, Grofibot= Schafter bes himmlischen Baters. Wie nun Ihn fein Bater gefandt hat, den Glenden die frohliche Botfchaft des Seils zu verkunden, und felig zu machen, mas ver= loren mar: fo hat auch Er, ber Gefandte bes Baters. aus feinen Jungern 3mblfe gefandt, bas Evangelium in feinem Ramen zu predigen. Diefe 3wolfe beiffen Gefandte, Boten, Botichafter, Apostel des herrn. Gie find auch diefer Benennung vorzüglich werth: erstens. weil Jesus Chriftus sie unmittelbar ermablet, und zum Apostelamte berufen; zweytens, weil Er fie als alls Bemeine Weltlehrer in alle Welt ausgesandt, und an fein Ort und an feine Kirche angebunden bat; drittens. weil fie Augenzeugen und Ohrenzeugen waren alles beffen, was Jesus Chriftus gethan und gelehrt hat; und besonders, weil fie Ihn nach feiner Auferstehung fo oft. und auch noch ben feiner himmelfahrt gesehen hatten: viertens, weil Jesus Chriftus fie felbst unterrichtet. und von oben mit dem beiligen Geift, mit Weisheit und Bunderfraft ausgeruftet hat.

2.

Diefe Boten Jefu Chrifti hatten alfo von ihrem Sender, herrn und Dberhirten den überzeugenoften Beglaubigungsichein und die bestimmteften Verhaltungs befehle

Von den Aposteln Jesu Christi.

(zum Lesen.)

1.

Apostel heißt ein Gesandter, Botschafter. Christus wird selbst so genennet. Er ist der Großgesandte, Großbot schafter des himmlischen Vaters. Wie nun Ihn sein Vater gesandt hat, den Elenden die fröhliche Botschaft des Heils zu verkünden, und selig zu machen, was ver loren war: so hat auch Er, der Gesandte des Vaters. aus seinen Jüngern Zwölfe gesandt, das Evangelium in seinem Namen zu predigen. Diese Zwölfe heissen Gesandte Boten, Botschafter, Apostel des Herrn. Sie sind auch dieser Benennung vorzüglich werth: erstens, weil Jesus Christus sie unmittelbar erwählet, und zum Apostelamte berufen; zweytens weil Er sie als all gemeine Weltlehrer in alle Welt ausgesandt, und an kein Ort und an keine Kirche angebunden hat; drittens, weil sie Augenzeugen und Ohrenzeugen waren alles des sen, was Jesus Christus gethan und gelehrt hat; und besonders, weil sie Ihn nach seiner Auferstehung so oft, und auch noch bev seiner Himmelfahrt gesehen hatten; viertens, weil Jesus Christus sie selbst unterichtet. und von oben mit dem heiligen Geist, mit Weisheit und Wunderkraft ausgerüstet hat.

2.

Diese Boten Jesu Christi hatten also von ihrem Sender, Herrn und Oberhirten den überzeugendsten Be glaubigungsschein und die bestimmtesten Verhaltungs¬

464 Von den Aposteln Jeste Christi.

befehle erhalten. Die Rraft, Wunder zu thun, mar bet Beglanbigungebrief, und ber beilige Geift, ber in ihnen wohnte, gab ihnen ein, was und wie fie lehren follten. Was Johannes der Taufer und Jefus Chriffus gelehrt, das war auch ihre Lehre: "thut Bufe, und glaubet au das Evangelium." Sie machten ihre Buhbrer, die fich ber Babrheit willig unterwarfen, ju Reichsgenoffen Ses fu Chrifti. Daß Jefus von Tobten auferstanden, und ber herr, ber Meffias, ber Gefalbte Gottes fen, und baf alle, die an Ihn als den herrn glauben, und ben Willen feines Baters thun, Bergebung ber Gunden und ewige Geligkeit erhalten, bas war ihre Sauptlehre. Dach biefer Lebre lebten fie; fur biefe Lehre litten fie, was zu leiden war, mit Freuden; gur Beftattigung Dies fer Lehre thaten fie im Mamen Jefu viele Wunder, beils ten Rrante, trieben Teufel aus, weckten Tobte auf; für biefe Lehre endlich gaben fie ihr Leben bin. Gie waren also gultige und wurdige Zengen Jesu Chrifti, I. weil fie alles, was Jefus gethan und gelehrt hat, felbft gefeben, felbit gehort hatten; 2. weil fie das, mas fie gefehen und gehort hatten, unerschrocken und unermubet ber gangen Welt verkundeten; 3. weil sie bas, mas fie verkundigten, mit der Beiligkeit ihres Wandels bestättigten; 4. weil fie bas, was fie mit Bort und Benfpiel predigten, burch Munderwerke unterftuten; 5. und endlich, weil fie ihre Predigt, ihre Benfpiele und ihre Bunderthaten mit ihrem Blut verfiegelten. Gie waren gultige und murbige Beugen Jefn Chrifti, weil Jefus Chriftus in ihnen pres Digte, in ihnen Wunder that, und ihnen Kraft gab, für fein Wort freudig gu leiden und muthig gu fterben.

philipped

3. Eben

464 Von den Aposteln Jesu Christi.

befehle erhalten. Die Kraft, Wunder zu thun, war der Beglaubigungsbrief, und der heilige Geist, der in ihnen wohnte, gab ihnen ein, was und wie sie lehren sollten. Was Johannes der Täufer und Jesus Christus gelehrt, das war auch ihre Lehre: ...thut Buße, und glaubet an das Evangelium."— Sie machten ihre Zuhörer, die sich der Wahrheit willig unterwarfen, zu Reichsgenossen Jezu Christi. Daß Jesus von Todten auferstanden, und der Herr, der Messias der Gesalbte Gottes sey, und daß alle, die an Ihn als den Herrn glauben, und den Willen seines Vaters thun, Vergebung der Sünden und ewige Seligkeit erhalten, das war ihre Hauptlehre. Nach dieser Lehre leben sie; für diese Lehre litten sie, was zu leiden war mit Freuden; zur Bestättigung dieser Lehre thaten sie im Namen Jesu viele Wunder, heil ten Kranke, trieben Teufel aus, weckten Todte auf: für diese Lehre endlich gaben sie ihr Leben hin. Sie waren also gültige und würdige Zeugen Jesu Christi 1. weil sie alles, was Jesus gethan und gelehrt hat, selbst gesehen, selbst gehört hatten; 2. weil sie das, was sie gesehen und gehört hatten, unerschrocken und unermüdet der ganzen Welt verkündeten; 3 weil sie das, was sie verkündigten, mit der Heiligkeit ihres Wandels bestättigten; 4. weil sie das, was sie mit Wort und Beyspiel predigten, durch Wunderwerke unterstützten: 5. und endlich, weil sie ihre Predigt, ihre Beyspiele und ihre Wunderthaten mit ih rem Blut versiegelten. Sie waren gültige und würdige Zeugen Jesu Christi, weil Jesus Christus in ihnen predigte, in ihnen Wunder that, und ihnen Kraft gab, für sein Wort freudig zu leiden und muthig zu sterben.

Eben diese Apostel Jesu, diese feine gultigen und glaubwürdigsten Zengen werden in den heiligen Buchern mit verschiedenen vielbedeutenden Namen belegt. Sie werden 3. 3. genannt

- 1. Grundsteine der Kirche, weil sie durch ihr Presdigen den Grund zu den ersten kirchlichen Gemeinen legsten, und ihr Mort bis ans Ende der Welt in der Kirche Jesu Christi fortwirket. Sie predigten nicht sich, sons dern den, der sie gefandt hatte.
- 2. Menschenfischer, weil sie Jesus von dem Fisscherhandwerf zur Ausbreitung des Evangeliums weggestufen, und ausgesandt hat, Menschenfischer zu werden.
- 3. Freunde Chrifti, weil Er fie zu feinen Bertrauteften gewählt, und alle Geheimniffe, die Er aus dem Schoos des Baters mitgebracht, ihnen mitgetheilt.
- 4. Jausgenoffen Christi, weil Jesus mit ihnen so liebevoll, so vertraut ungieng, wie kein Hausvater mit seinen Hausgenoffen. Sie hatten als seine Schüler bas nämliche Schickfalzu erwarten, welches ihrem Haussbater begegnet ist. Den Hausvater haben sie Beelzebub gescholten, seine Hausgenoffen auch.
- 5. Diener Gottes und Christi, weil sie in bem Dienste bes Evangeliums lebten und starben, weil sie nicht in ihrem Namen, sondern im Namen ihres Herrn Predigten, wirken u. s. w.
- 6. Ehre Chrifti, weil fie ihren herrn als treue Rnech= te, und ihren Gender als treue Gefandte verherrlichten.
- 7. Zochzeitleute des Bräutigams; theils, weit sie sich an der Seite Jesu Christi vor seinem Leiden freuen Twepter Theil. G. g. fonns

Eben diese Apostel Jesu, diese seine gültigen und glaubwürdigsten Zeugen werden in den heiligen Büchern mit verschiedenen vielbedeutenden Namen belegt. Sie werden z. B. genannt

- 1. *Grundsteine* der Kirche, weil sie durch ihr Pre¬digen den Grund zu den ersten kirchlichen Gemeinen leg¬ten, und ihr Wort bis ans Ende der Welt in der Kirche Jesu Christi fortwirket. Sie predigen nicht sich, son¬dern den, der sie gesandt hatte.
- 2. *Menschenfischer*, weil sie Jesus von dem Fi¬ scherhandwerk zur Ausbreitung des Evangeliums wegge¬ rufen, und ausgesandt hat, Menschenfischer zu werden.
- 3. Freunde Christi, weil Er sie zu seinen Vertrau¬ testen gewählt, und alle Geheimnisse, die Er aus dem Schooß des Vaters mitgebracht, ihnen mitgethellt.
- 4. Hausgenossen Christi, weil Jesus mit ihnen so liebevoll, so vertraut umgieng, wie kein Hausvater mit seinen Hausgenossen. Sie hatten als seine Schüler das nämliche Schicksal zu erwarten, welches ihrem Hausvater begegnet ist. Den Hausvater haben sie Beelzebub gescholten, seine Hausgenossen auch.
- 5. *Diener Gottes und Christi*, weil sie in dem Dienste des Evangeliums lebten und starben, weil sie nicht in ihrem Namen, sondern im Namen ihres Herrn predigten, wirkten u. s. w.
- 6. *Ehre Christi*, weil sie ihren Herrn als treue Knech¬te, und ihren Sender als treue Gesandte verherrlichten.
- 7. *Hochzeitleute des Bräutigams*; theils, weil sie sich an der Seite Jesu Christi vor seinem Leiden freuen

466 Von den Aposteln Jesti Christi.

konnten, wie die Hochzeitfreunde an der Seite des Braue tigams; theils, weil fie als die nachsten Freunde des Brautigams den Beruf hatten, mehrere Hochzeitgafte zur hochzeit einzuladen.

8. Das Salz der Erde, und das Licht der Welt, weil sie den Beruf hatten, das Sündergeschlecht vor dem Verderben zu bewahren, und das Licht des Glaubens überall zu verbreiten, wie das Salz vor Fauslung, Berwesung bewahrt, und das Licht erleuchtet.

9. Schafe nitten unter den Wolfen. Alls Schafe, die mit Lammegeduld den Mund wider ihre Berfolger nicht aufthun, hat sie Jesus Christus gesandt, so, wie Er selbst wie ein Lamm schweigend zur Schlachts bank hingieng.

10. Schnitter im Weinberge des Zerrn, weil fie einarnteten, was sie gefact, und was sie auch nicht gesfact haben. Sie arnteren, was Moses und die Prophesten gefact hatten.

rr. Saushalter über Gottesgeheimnisse, weil sie bekannt machten, was verborgen war, namlich den Rathschluß Gottes, die Menschen durch Jesum Christumfelig zu machen, und an dieser Seligkeit Mitarbeiter, Mithelser Christi waren.

12. Votschafter der Versöhnung, weil sie die Bergebung der Sunden im Namen Jesu Christi presdigten und ertheilten.

13. Einfältig wie Tauben, klug wie Schlans gen, weil sie mit Taubeneinfalt und Schlangenklugheit, das heißt, einfältig und vorsichtig, redlich und kluggöttlich und menschlich das Evangelium verkündeten. 466 Von den Aposteln Jesu Christi.

konnten, wie die Hochzeitfreunde an der Seite des Bräutigams; theils, weil sie als die nächsten Freunde des
Bräutigams den Beruf hatten, mehrere Hochzeitgäste
zur Hochzeit einzuladen.

- 8. Das Salz der Erde, und das Licht der Welt, weil sie den Beruf hatten, das Sündergeschlecht vor dem Verderben zu bewahren, und das Licht des Glaubens überall zu verbreiten, wie das Salz vor Fäulung, Verwesung bewahret, und das Licht erleuchtet.
- 9. Schafe mitten unter den Wölfen. Als Schafe, die mit Lammsgeduld den Mund wider ihre Verfolger nicht aufthun, hat sie Jesus Christus gesandt, so, wie Er selbst wie ein Lamm schweigend zur Schlacht bank hingieng.
- 10. Schnitter im Weinberge des Herrn, weil sie einärnteten, was sie gesäet, und was sie auch nicht ge¬säet haben. Sie ärnteten, was Moses und die Prophe¬ten gesäet hatten.
- 11. Haushälter über Gottesgeheimnisse, weil sie bekannt machten, was verborgen war, nämlich den Rathschluß Gottes, die Menschen durch Jesum Christum selig zu machen, und an dieser Seligkeit Mitarbeiter, Mithelfer Christi waren
- 12. Bothschafter der Versöhnung, weil sie die Vergebung der Sünden im Namen Jesu Christi predigen und ertheilten.
- 13. Einfältig wie Tauben, klug wie Schlan¬
 gen, weil sie mit Taubeneinfalt und Schlangenklugheit,
 das heißt, einfältig und vorsichtig, redlich und klug¬
 göttlich und menschlich das Evangelium verkündeten.

(Zum Beten.)

Sohn Gottes, Gefandter des himmlischen Da ters, Jefus Chriftus, wir preifen heute mit Danks barer Seele deine weife Gute, daß Du deine Junger zu der Absicht und mit der Gewalt gefundt haft. Du gabit ihnen Kraft, fo zu lofen und zu binden, daß ihr Lofen und Binden auf Ers den, auch im Himmel als gultig anerkennet wurs de. Du gabft ihnen Kraft, Gunden zu vergeben und Kranke zu beilen, wie auf dein Machtwort die Sunder an Leib und Seele gefund wurden. 211s Deine Stellevertreter, als Berfunder deines Evans Beliums, als Ausspender der Geheimnisse deines Baters, als Haushalter in deinem Hause, als Brundsteine deiner Rirche, als deine Mithelfer und Deine Mitarbeiter an der Seligkeit der Menschen fandteft Du fie in alle Welt aus. In deinem Ras men predigten sie bein Wort; in deinem Namen tauften fie beine Glaubigen; beine Auferstehung bon Todten und beine Herrschaft im himmel und auf Erden offenbarten sie; mit deinem und deines Baters Geist ausgerüftet vollendeten sie deine Gefandtschaft. Dir führten sie die Mens Schen zu: Du warst ihr Wiffen, dein Rame ihre Chre, und die Berbreitung deiner Chre ihr Ge Schäfft. Daß Du lebest, bewiesen sie in ihrem Dredigen, Wunderthun, Leiden, Leben, Sters ben. (5 g 2

Von den Aposteln Jesu Christi. 467 (Zum Beten.)

Sohn Gottes, Gesandter des himmlischen Va ters, Jesus Christus, wir preisen heute mit dankbarer Seele deine weise Güte, daß Du deine Jünger zu der Absicht und mit der Gewalt gesandt hast. Du gabst ihnen Kraft, so zu lösen und zu binden, daß ihr Bösen und Binden auf Erden, auch im Himmel als gültig anerkennet wurde. Du gabst ihnen Kraft, Sünden zu vergeben und Kanke zu heilen, wie auf dein Machtwort die Sünder an Leib und Seele gesund wurden. Als deine Stellvertreter, als Verkünder deines Evan geliums, als Ausspender der Geheimnisse deines Vaters, als Haushälter in deinem Hause, als Grundsteine deiner Kirche, als deine Mithelfer und deine Mitarbeiter an der Seligkeit der Menschen sandtest Du sie in alle Welt aus. In deinem Namen predigten sie dein Wort; in deinem Namen tauften sie deine Gläubigen; deine Auferstehung von Todten und deine Herrschaft im Himmel und auf Erden offenbarten sie; mit deinem und deines Vaters Geist ausgerüstet vollendeten sie deine Gesandtschaft. Dir führten sie die Menchen zu: Du warst ihr Wissen, dein Name ihre Ehre, und die Verbreitung deiner Ehre ihr Geschäfft. Daß Du lebest, bewiesen sie in ihrem predigen, Wunderthun, Leiden, Leben, Ster468 Von den Aposteln Jesu Christi.

ben. Dein Werk ist alles, was sie gethan und gelehrt haben: bein sen die Ehre ewig, Amen.

An den Apostel, deffen Gedachtnistag began-

Dou . ben mein Berr und Geligmacher in feinem Les ben auf Erben gu feinem Junger, Gefahrten, Freund und Apostel erwählet hat! von feiner Taufe an bis auf ben Tag feiner Simmelfahrt warft bu fein Gefahrte. Du warft ein Angenzeige feiner Thaten, ein Dhrenzeuge feis ner gottlichen Lehren. Du warft als Augenzeuge baben, als Er bem Ausfähigen mit den Worten, Ich wills, werde rein, die Gesundheit gab. Du warft als Mu genzenge baben, als Er ben Schlagfluffigen mit bem Mort, Sohn, dir find beine Gunden vergeben, erft am Gewiffen, und dann mit bem Wort, fteb auf, beb dein Bette auf und wandle, auch am Korper beilte. Du marft als Mugenzeuge daben, als Er dem Lahmhandigen mit bem Wort, ftrecke beine Sand aus, ben Gebrauch dieses nuglichen Gliedes schenfte. Du warft als Augenzeuge baben, als Er ben Knecht bes Sauptmanne zur Belohnung bes Butrauens feines herru wiederberftellte, und Zage darauf ben Cobn einer Bitts me. ben man eben zu Grabe trug, wieber lebendig machte. Du warft als Angenzenge baben, als Er ben Lazarns, der ichon vier Tage im Grabe lag, mit dem Wort, Cal zarus komm hervor, zum leben erweckte. Du warf als Augenzeuge baben, als Er nach feiner Auferstehung burch die verschloffene Thur durchdrang, und fich von feinen geliebten Jungern feben, fragen, betaften ließ!

als

468 Von den Aposteln Jesu Christi.
ben. Dein Werk ist alles, was sie gethan und gelehrt haben: dein sey die Ehre ewig, Amen.
An den Apostel, dessen Gedächtnißtag began gen wird.

O du, den mein Herr und Seligmacher in seinem Leben auf Erdern zu seinem Jünger, Gefährten, Freund und Apostel erwählet hat! von seiner Taufe an bis auf den Tag seiner Himmelfahrt warst du sein Gefährte. Du warst ein Augenzeige seiner Thaten, ein Ohrenzeuge sei ner göttlichen Lehren. Du warst als Augenzeuge dabey, als Er dem Aussätzigen mit den Worten, Ich wills, werde rein, die Gesundheit gab. Du warst als Augenzeuge dabey, als Er den Schlagflüssigen mit dem Wort, Sohn, dir sind deine Sünden vergeben, erst am Gewissen, und dann mit dem Wort, steh auf heb dein Bette auf und wandle, auch am Körper heilte. Du warst als Augenzeuge dabey, als Er dem Lahmhändigen mit dem Wort, strecke deine Hand aus, den Gebrauch dieses nützlichen Gliedes schenkte. Du warst als Augenzeuge dabey, als Er den Knecht des Hauptmanns zur Belohnung des Zutrauens seines Herrn wiederherstellte, und Tages darauf den Sohn einer Witt we, den man eben zu Grabe trug, wieder lebendig machte Du warst als Augenzeuge dabey, als Er den Lazarus, der schon vier Tage im Grabe lag, mit dem Wort, La zarus kommt hervor, zum Leben erweckte. Du warst als Augenzeuge dabey, als Er nach seiner Auferstehung durch die verschlossene Thür durchdrang, und sich von seinen geliebten Jüngern sehen, fragen, betasten ließ

Don den Aposteln Jesu Christi. 469

als Er mit ihnen fprach und ag; als Er sichtbar gen Simmel auffnbr, und durch eine Wolfe bir und beinen Mitaposteln entzogen murde. Du warst baben, als am Pfingfttage ber Geift Gottes im Sturmwind und unter fürchterlichen Erschütterungen vom Simmel fam; bu wurdest felbst'voll von Ihm; du empfiengst mit den übris gen Mitaposteln ben Geift ber Weisheit, ber Liebe, ber Starfe, ber Munberfraft, die Gabe ber Sprachen, und alles, was der beilige Geift geben fonnte. Du, nicht mehr bu, Chriffus burdy bich, verfundete bie Freudenbote Schaft von bem Reiche, von ber Baterliebe Gottes, von ber Seligfeit in bem Ramen bes gefreuzigten Ragares ners. Du, nicht mehr bu, Chriffus burch bich beilte, was frank, und belebte, was todt, und erleuchtete, was finfter, und entzundete, mas falt mar. Wie mar bir bie Celigfeit ber Menschen, für Die bein Meifter Jefus Chris ftus fein Leben gab, fo theuer, fo über alles wichtig! Arbeiten, Reifen, Berfolgungen, Sunger und Durft, Berfportungen, Martertob, nichts founte bich von ber Liebe Jefu Chrifti fcheiben. Freudig gabft du dein Les ben fur ben, ber gupor fur alle ftarb. - 3tht ift bein Lauf langft vollendet: bu bift, wo bein Meifter ift. Itt bift bu ein Gefell, ein Gefahrte, ein Mitgenof feiner Berrlichkeit, wie bu einft ein Gefell, ein Gefahrte, ein Mitgenoff feiner Leiben warft. Go wenig Jefus Chriffus im Simmel unfer vergeffen, gegen unfre Geligkeit gleich= gultig fenn kann; fo wenig kanuft du gegen beine kams Pfenden Bruder auf Erden gleichgultig fenn. Du bift ist noch gefinnt, wie Chriftus, fo wie du auf Erden ges finnt warft, wie Er. Mas Er liebt, liebst du noch,

was

Von den Aposteln Jesu Christi. 469

als Er mit ihnen sprach und aß; als Er sichtbar gen Himmel auffuhr, und durch eine Wolke dir und deinen Mitaposteln entzogen wurde. Du warst dabey, als am Pfingsttage der Geist Gottes im Sturmwind und unter fürchterlichen Erschütterungen vom Himmel kam; du würdest selbst voll von Ihm; du empfiengst mit den übrigen Mitaposteln den Geist der Weisheit, der Liebe, der Stärke, der Wunderkraft, die Gabe der Sprachen, und alles, was der heilige Geist geben konnte. Du, nicht mehr du. Christus durch dich, verkündete die Freudenbotschaft von dem Reiche, von der Vaterliebe Gottes, von der Seligkeit in dem Namen des gekreuzigten Nazareners. Du, nicht mehr du, Christus durch dich heilte, was krank, und belebte, was todt, und erleuchtete, was finster, und entzündete, was kalt war. Wie war dir die Seligkeit der Menschen, für die dein Meister Jesus Christus sein Leben gab, so theuer, so über alles wichtig! Arbeiten, Reisen, Verfolgungen, Hunger und Durst, Verspottungen, Martertod, nichts konnte dich von der Liebe Jesu Christi scheiden. Freudig gabst du dein Leben für den, der zuvor für alle starb. — Itzt ist dein Lauf längst vollendet: du bist, wo dein Meister ist. Itzt bist du ein Gesell, ein Gefährte, ein Mitgenoß seiner Herrlichkeit, wie du einst ein Gesell, ein Gefährte, ein Mitgenoß seiner Leiden warst. So wenig Jesus Christus im Himmel unser vergessen, gegen unsre Seligkeit gleichgütig seyn kann: so wenig kannst du gegen deine käm pfenden Brüder auf Erde gleichgültig seyn. Du bist itzt noch gesinnt, wie Christus, so wie du auf Erdern gesinnt warst, wie Er. Was Er liebt, liebest du noch,

was Er haßt, hassest du noch, Freund unsers Herrn — du bist auch unser Freund. Erbitte, erbitte uns von deinem und unserm Herrn, was wir uur von Ihm empfangen konnen. Erbitte, erbitte uns von deinem und unserm Herrn die mächtige Gnade, daß wir mit voller Ueberzeugung an Ihn glauben, wie du an Ihn geglaubt hast; daß wir mit freudigem Gehorsam den Willen seines Vaters thun, wie Er ihn gethan hat; daß wir in Demuth und Seduld und Liebe unsern Lauf vollenden, wie Er ihn vollendet hat, und daß wir uns einander lieben, wie Er uns geliebet hat, noch liebt, und ewist lieben wird, Amen.

(*) Diese Hebung ift für jeden Apoffeltag ichieflich.

Timothens.

(Bum Lefen.)

Timothens wurde zu Lystra in Lycavnien gebohren. Er hatte einen hendnischen Bater und eine jüdische Mutter, Eunice genannt: seine Großmutter hieß Lois. Die Sorgfalt seiner Mutter und die Frömmigkeit seiner Große mutter hatten ihn mit vereinigten Kräften in der wahren Gottseligkeit erzogen, und von Kindheit auf in der heilig gen Schrift unterrichtet. Als der heilige Paulus nach Lystra kam, fand er den Jüngling Limotheus stark in ungehenchelter Tugend, und von den Gläubigen in Lystra und Ikonien allgemein geschäht. Alle gaben seiner aus wehmenden Frömmigkeit das schönste Zeugniß. Paulus hiels ihn für fähig, sein Gefährte und Hauptmitarbeiter zu seyn: er legte ihm die Hände auf, und weihete ihn bies dans

470

was Er haßt, hassest du noch, Freund unsers Herrn — du bist auch unser Freund. Erbitte, erbitte uns von deinem und unserm Herrn, was wir nur von Ihm em¬ pfangen können. Erbitte, erbitte uns von deinem und unserm Herrn die mächtige Gnade, daß wir mit voller Ueberzeugung an Ihn glauben, wie du an Ihn geglaubt hast; daß wir mit freudigen Gehorsam den Willen sei¬ nes Vaters thun, wie Er ihn gethan hat; daß wir in Demuth und Geduld und Liebe unsern Lauf vollenden, wie Er ihn vollendet hat, und daß wir uns einander lie¬ ben, wie Er uns geliebet hat, noch liebt, und ewig lieben wird, Amen.

(*) Diese Uebung ist für jeden Aposteltag schicklich.

(zum Lesen.)

Timotheus wurde zu Lystra in Lycaonien gebohren. Er hatte einen heydnischen Vater und eine jüdische Mutter, Eunice genannt: seine Großmutter hieß Lois. Die Sorgfalt seiner Mutter und die Frömmigkeit seiner Großmutter hatten ihn mit vereinigten Kräften in der wahren Gottseligkeit erzogen, und von Kindheit auf in der heilingen Schrift unterrichtet. Als der heilige Paulus nach Lystra kam, fand er den Jüngling Timotheus stark in ungeheuchelter Tugend, und von den Gläubigen in Lystra und Ikonien allgemein geschätzt. Alle gaben seiner ausnehmenden Frömmigkeit das schönste Zeugniß. Paulus hielt ihn für fähig, sein Gefährte und Hauptmitarbeiter zu seyn: er legte ihm die Hände auf, und weihete ihn hien

burch jum apostolischen Predigtamt ein. Um aber den ichwachen Juden fein neues Aergerniß zu geben, ließ er ihn beschneiben, weil es durchgehends bekannt war, daß fein Bater ein Sende gewesen. Timothens gab fich alle Mübe, ein murdiger Mitarbeiter bes großen Apostels gu febn, und gog mit ihm von Stadt zu Stadt, und richtete fich in allem nach dem Binke feines Lehrers. Und barinn besteht sein mahrer Rubm. Was muffen wir von einem Manne benfen, von bem Paulus an die Philipper schreibt: er habe keinen, als ben Timothens, ber fo gang nach feinem Ginn ware, und bem bas Wohl ber Gemeinen fo fehr am Herzen lage? Timotheus war also am nachsten fo gefinnt wie Paulus, fo eifervoll fur das Chriftenthum wie Paulus, fo wachsam fur das Seil ber Kirche wie Paulus. Was nung Timotheus fur eine eble und gotte ergebene Geele gewesen fenn, wenn er Gines Ginnes war mit Paulus? Ist fann ich begreifen, warum Paulus bon ibm niemals anders ale mit den gartlichften Husbruden fprechen kann, ihn immer feinen Bruder, feinen Mitarbeiter, feinen vielgeliebten Junger, feinen lieben, rechtschaffenen Cohn nenne. Gar schon fteht ber Mame bes geliebten Timothens gleich ben bem Ramen bes gro-Ben Paulus, wenn er an feine Gemeinen mit warmem Baterbergen fchreibt , 3. B. in dem Briefe an die Korinther, Philipper, Koloffer und Theffalonicher. Alls der Apostel in Macedonien reisete, ließ er seinen Timotheus du Ephefus zurud, und machte ihn zum Bischof und Birten Diefer Gemeine. Er fcbrieb zween Briefe an ihn, worinn er fein liebevolles Berg gegen feinen Jinger und gegen die Glaubigen reben laft.

durch zum apostolischen Predigtamt ein. Um aber den schwachen Juden kein neues Aergerniß zu geben, ließ er ihn beschneiden, weil es durchgehends bekannt war, daß sein Vater ein Heyde gewesen. Timotheus gab sich alle Mühe, ein würdige Mitarbeiter des großen Apostels zu seyn, und zog mit ihm von Stadt zu Stadt, und richtete sich in allem nach dem Winke seines Lehrers. Und darinn besteht sein wahrer Ruhm. Was müssen wir von einem Manne denken, von dem Paulus an die Philipper schreibt: er habe keinen, als den Timotheus, der so ganz nach seinem Sinn wäre, und dem das Wohl der Gemeinen so sehr am Herzen läge? Timotheus war also am nächsten so gesinnt wie Paulus, so eifervoll für das Christenthum wie Paulus, so wachsam für das Heil der Kirche wie Paulus. Was muß Timotheus für eine edle und gott ergeben Seele gewesen seyn, wenn er Eines Sinnes war mit Paulus? Itzt kann ich begreifen, warum Paulus von ihm niemals anders als mit den zärtlichsten Ausdrücken sprechen kann, ihn immer seinen Bruder, seinen Mitarbeiter, seinen vielgeliebten Jünger, seinen lieben, rechtschaffenen Sohn nennt. Gar schön steht der Name des geliebten Timotheus gleich bey dem Namen des großen Paulus, wenn er an seine Gemeinen mit warmen. Vaterherzen schreibt, z. B. in dem Briefe an die Korinther, Philipper, Kolosser und Thessolonicher. Als der Apostel in Macedonien reisete, ließ er seinen Timotheus zu Ephesus zurück, und machte ihn zum Bischof und Hirten dieser Gemeine. Er schrieb zween Briefe an ihn, worinn er sein liebevolles Herz gegen seinen Jünger und gegen die Gläubigen reden läßt.

Em erften Briefe wiederholt er den mindlichen Um terricht, den er ihm ertheilt batte, wie er fich den fals ichen Lehrern miderfegen, Die eiteln Bortmacherenen und umnuben Fragen aus der Gemeine verbannen; Die offents lichen Andachten erbaulich einrichten; die allgemeinen Rurbitten fur Konige und alle Große anordnen; Bifchofe und Diakonen weihen, und ben der Wahl biefer wichtigen Perfonen auf den untabelhaften Wandel und bas Bengniß der Glaubigen acht haben; wie er auf mahre From= migkeit bringen, und als ein guter Diener Jesu Chrifti ben Gleigner und Bolfsbetruger zurechtweisen foll; bag er ja niemanden Gelegenheit gebe, ihn wegen feiner Bus gend zu verachten; baf er im Borlefen, Ermahnen und Unterweisen unermidet fen; daß er mit den Meltesten als wie mit feinem Bater, und mit ben Jungern wie mit feinen Brubern, mit den Jungfrauen wie mit feinen Schwestern, und mit den betagten Frauen wie mit feiner Mutter, in Unschuld und mit Liebe umgebe; bag er bie wahren Bittmen ehre und für ihren Unterhalt forge, aber Die jungern eher zum Seurathen anmahne, als unter bie chriftlichen Wittwen ber Gemeine einschreibe; daß er de= nen, die der Kirche wurdig vorfteben, Chre und Unterhalt perichaffe, und mit den Gundern behutsam, ernfthaft und schonend umgehe; daß er die Diener zum Gehorfam und gur Chrfurcht gegen ibre Berren, und die Reichen gum Bertrauen auf Gott und nicht auf ihr Geld, gum Schats Kammeln guter Berke, und nicht zum Reicherwerben er= mahme; endlich, daß er fich felbft in der Liebe, Gebuld und Sanftmuth übe, als ein tapferer Streiter Jefu Chriffi mit dem Schwert des Glaubens unermudet fampfe, nach

bein

Im ersten Briefe wiederholt er den mindlichen Unterricht, den er ihm ertheilt hatte, wie er sich den falschen Lehrer widersetzen, die eiteln Wortmachereven und unnützen Fragen aus der Gemeine verbannen; die öffentlichen Andachten erbaulich einrichten; die allgemeinen Fürbitten für Könige und alle Größe anordnen; Bischöfe und Diakonen weihen, und bev der Wahl dieser wichtigen Personen auf den untadelhaften Wandel und das Zeugniß der Gläubigen acht haben; wie er auf wahre Fröm migkeit dringen, und als ein guter Diener Jesu Christi den Gleißner und Volksbetrüger zurechtweisen soll; daß er ja niemanden Gelegenheit gebe, ihn wegen seiner Jugend zu verachten; daß er im Vorlesen, Ermahnen und Unterweisem unermüdet sey; daß er mit den Aeltesten als wie mit seinem Vater, und mit den Jüngern wie mit seinen Brüdern, mit den Jungfrauen wie mit seinen Schwestern, und mit den betagten Frauen wie mit seiner Mutter, in Unschuld und mit Liebe umgehe; daß er die wahren Wittwen ehret und für ihren Unterhalt sorge, aber die jüngern eher zum Heurathen anmahne, als unter die christlichen Wittwen der Gemeine einschreibe: daß er denen, die der Kirche würdig vorstehen, Ehre und Unterhalt verschaffet, und mit den Sündern behutsam, ernsthaft und schonend umgehe; daß er die Diener zum Gehorsam und zur Ehrfurcht gegen ihre Herren, und die Reichen zum Vertrauen auf Gott und nicht auf ihr Geld, zum Schatz stammeln guter Werke, und nicht zum Reicherwerden ermahme; endlich, daß er sich selbst in der Liebe, Geduld und Sanftmuth übe, als ein tapferer Streiter Jesu Christi mit dem Schwert des Glaubens unermüdet kämpfe, nach

dem ewigen Leben mannlich ringe, und durch einen unfiraflichen Wandel sich auf die Ankunft unsers Herrn Jesu Christi bereit halte.

Im zwenten Briefe zeigt Paulus zuerft fein Berlangen, ben Timothens wieder zu feben, und erinnert fich an feinen thranenvollen Abschied: ermuntert ihn bann gur muthigen Berfundung des Evangelinms, gur Arbeit und Geduld, damit er einst regiere mit Chrifto, wenn er ist mit ihm leide; warnet ihn von allem unmigen Wortz gegante; fpricht ibm Muth ein, daß er die Wahrheit mit Dlachdruck predige, und feine Glanbigen balb burch Warnungen, bald burch Berweise, bald durch Aufmunterungen, bald burch Bittworte jum Guten leite; befcbreibt ibm die betrübten letten Zeiten, wo Leute auftreten werben, die nur auf ihren Rugen feben, Soffartige, Gobts ter, Unbaufbare, Gotteslafferer, Berleumder, Sarts bergige, Friedenftorer, Unguchtige, Berrather, Tropige. Bauchdiener und nicht Gottesbiener, Scheinheilige ohne Deiligfeit, Weiberverführer; icharft ihm die große Pflicht eines Dieners Gottes ein, nicht zu ganten mit ben Wis berspänstigen, sondern ben Wiberspruch und die Beleibi= gungen der Sartnäckigen gelaffen zu tragen, und es bem lieben Gott beimzustellen, bag er die Feinde ber Wahrbeit von den Feffeln bes Satans befrege, und gur Er-Kenntnif und zur Bufe zurückführe; ermahnt ihn, feinem erften Unterricht getren zu bleiben, und die beiligen Schriften zur Belehrung und Burechtweisung ber Grrens den fleißig zu gebrauchen; ftellt ihm fein eignes Benfwiel por, wie er für das Seil der Auserwählten leibe, und nach vollendetem Lauf von dem gerechten Richter bie

dem ewigen Leben männlich ringe, und durch einen un sträflichen Wandel sich auf die Ankunft unsers Herrn Jesu Christi bereit halte.

Im zweyten Briefe zeigt Paulus zuerst sein Verlangen, den Timotheus wieder zu sehen, und erinnert sich an seinen thränenvollen Abschied: ermuntert ihn dann zur muthigen Verkündung des Evangeliums, zur Arbeit und Geduld, damit er einst regiere mit Christo, wenn er itzt mit ihm leide: warnet ihn von allem unniitzen Wortgezänke; spricht ihm Muth ein, daß er die Wahrheit mit Nachdruck prediget, und seine Gläubigen bald durch Warnungen, bald durch Verweise, bald durch Aufmunterungen, bald durch Bittworte zum Guten leitet; beschreibt ihm die betrübten letzten Zeiten, wo Leute auftreten werden, die nur auf ihren Nutzen sehen, Hoffärtige, Spöt ter, Undankbare, Gotteslästerer, Verleumder, Hat herzige, Friedenstörer, Unzüchtige, Verräther, Trotzige, Bauchdiener und nicht Gottesdiener, Scheinheilige ohne Heiligkeit, Weiberverführer; schärft ihm die große Pflicht eines Dieners Gottes ein, nicht zu zanken mit den Win derspänstigen, sondern den Widerspruch und die Beleidigungen der Hartnäckigen gelassen zu tragen, und es dem lieben Gott heimzustellen, daß er die Feinde der Wahrheit von den Fesseln des Satans befreyet, und zur Erkenntniß und zur Buße zurückführe; ermahnt ihn, seinem ersten Unterricht getreu zu bleiben und die heiligen Schriften zur Belehrung und Zurechtweisung der Irrenden fleißig zu gebrauchen; stellt ihm sein eigenes Beyspiel vor, wie er für das Heil der Auserwählten leide, und nach vollendetem Lauf von dem gerechten Richter die

Krone ber Gerechtigkeit erwarte, und wunscht ihm ende lich, bag ber herr Jefus Chriffus gang in ihm lebe.

Nach diesen herrlichen Vorschriften des großen Apostels richtete Timotheus seinen Wandel, sein Lehramt, sein hirtenamt ein. Alles, was er mit Wort und Bewspiel zur Verherrlichung Jesu Christi und Bekanntmaschung seines Evangeliums beytragen konnte, war ihm heilig. Sogar des Weines enthielt er sich ben seiner so schwächlichen Gesundheit, um ja nur sein Benspiel leuchtender, und sein Wort kräftiger zu machen; die ihn sein Lehrmeister, der weise Paulus schriftlich ermahnte, nicht pures Wasser zu trinken, sondern sich ein wenig Weins zu bedienen.

Nach dem Zeugniß der altern Kirchengeschichte ward endlich auch sein Leben ein Opfer der Wahrheit, da er sich zu Sphesus dem Aberglauben und den Abgötterern widerssetzt, und mit Kolben und Steinen muthwillig geschlagen ward. Seine Jünger trugen ihn auf den nächsten Verg. Da gab er seinen Geist auf — in die Hände seines Herrn Jesu Christi.

Heilig sen allen Christen, befonders allen Predigern und Seelenhirten, das Andenken dieses heiligen Mannes, der einer der herrlichsten Macheiferer des großen Apostels geworden ist.

(Zum Beten.)

Herr Jesu, dein ist der Weinberg, er ist dein Eigenthum. Du hast ihn mit deinem Blute Dir angekanft; Du hast ihn selbst mit deiner Lehre und deinem Berspiele angebauet. Und

474

Krone der Gerechtigkeit erwarte, und wünscht ihm endlich, daß der Herr Jesus Christus ganz in ihm lebe.

Nach diesen herrlichen Vorschriften des großen Apo¬
stels richtete Timotheus seinen Wandel, sein Lehramt,
sein Hirtenamt ein. Alles, was er mit Wort und Bey¬
spiel zur Verherrlichung Jesu Christi und Bekanntma¬
chung seines Evangeliums beytragen konnte, war ihm
heilig. Sogar des Weines enthielt er sich bey seiner so
schwächlichen Gesundheit, um ja nur sein Beyspiel leuch¬
tender, und sein Wort kräftiger zu machen; bis ihn sein
Lehrmeister, der weise Paulus schriftlich ermahnte, nicht
pures Wasser zu trinken, sondern sich ein wenig Weins
zu bedienen.

Nach dem Zeugniß der ältern Kirchengeschichte ward endlich auch sein Leben ein Opfer der Wahrheit, da er sich zu Ephesus dem Aberglauben und den Abgötterern wider¬setzte, und mit Kolben und Steine muthwillig geschlagen ward. Seine Jünger tragen ihn auf den nächsten Berg.

Da gab er seinen Geist auf — in die Hände seines Herrn Jesu Christi.

Heilig sey allen Christen, besonders allen Predigern und Seelenhirten, das Andenken dieses heiligen Mannes, der einer der herrlichsten Nacheiferer des großen Apostels geworden ist.

(Zum Beten.)

Herr Jesu, dein ist der Weinberge, er ist dein Eigenthum. Du hast ihn mit deinem Blute Dir angekauft; Du hast ihn selbst mit deiner Lehre und deinem Beyspiele angebauet. Und Bas immer Menschenbande darinn arbeiten, fo kann doch keine Menschenhand das Gedeihen verschaffen: Du allein giebst bas Gedeiben. Berr, Du sendest auch die Arbeiter in deinen Wein-D deine ersten Boten, die Du in alle Welt ausgefandt haft, die ersten Arbeiter, Die Du in deinen Weinberg geschickt haft, ach! sie haben ihn herrlich gepflanzt, begoffen, gereinigt - und wohl auch mit ihrem Blute befeuchtet. Die ersten Junger Deiner Apottel, wie Timos theus einer war, traten mannlich in die Fuße ftaufen ihrer Bater, und verfundigten dein Evans gelium mit Machdruck und Liebe, und forgten mit paterlicher Zartlichkeit für ihre Glaubigen. Die Runger Deiner Alpostel schickten wieder unter beiner Unleitung neue Arbeiter in beinen Weins berg, und diese wieder andere so fort bis auf Diese Stunde. Berr des Weinberges! Berr der Alernte! Sirt beiner Schafe! Saupt ber Rirche! Du faatest einst: bittet ben herrn ber Hernte, daß Er Arbeiter in seine Alernte schicke. Ich volls bringe beinen Befehl. Du bift in bem Namen deines Naters der Herr der Alernte: zu Dir bete ich mit vertrauensvoller Seele: Herr der Alernte, fende Arbeiter in deine Mernte. Gende Prediger des Evangeliums, fende uns Bifchofe, sende uns Dirten, fende uns Arbeiter, wie Paulus und Timotheus waren. Erwecke in unfern Geelfors gern

was immer Menschenhände darinn arbeiten, so kann doch keine Menschenhand das Gedeihen verschaffen: Du allein giebst das Gedeihen. Herr, Du sendest auch die Arbeiten in deinen Wein berg. O deine ersten Boten, die Du in alle Welt ausgesandt hast, die ersten Arbeiten, die Du in deinen Weinberg geschickt hast, ach! sie haben ihn herrlich gepflanzt, begossen, gereinigt —und wohl auch mit ihrem Blute befeuchtet. Die ersten Jünger deiner Apostel, wie Timo theus einer war, traten männlich in die Fußstapfen ihrer Väter, und verkündigten dein Evangelium mit Nachdruck und Liebe, und sorgten mit väterlicher Zärtlichkeit für ihre Gläubigen. Die Jünger deiner Apostel schickten wieder unter deiner Anleitung neue Arbeiter in deinen Wein berg, und diese wieder andere so fort bis auf diese Stunde. Herr des Wenberges! Herr der Aernte! Hirt deiner Schafe! Haupt der Kirche! Du sagtest einst: bittet den Herrn der Aernte, daß Er Arbeitet in seine Aernte schickt. Ich vollbringe deinen Befehl. Du bist in dem Namen deines Vaters der Herr der Aernte: zu Dir bete ich mit vertrauensvoller Seele: Herr der Aernte. senden Arbeiter in deine Aernte. Sende Prediger des Evangeliums, sende uns Bischöfe, sende uns Hirten, sende uns Arbeiter, wie Paulus und Timotheus waren. Erwecke in unsern Seelsorgern den Geist deiner Apostel, daß sie für ihre Heerde wachen, wie Paulus, wie Timotheus, und durch einen untadelhaften Wandel ihre Predigten unterstüßen, wie Paulus und Timotheus, Amen.

Der Apostel Matthias.

I.

Seine Erwählung zum Apostelamt.

Dachdem die Junger Jefu der herrlichen Auffahrt ihres lieben Meifters am Delberge zugesehen hatten, giengen fie nad) Jerufalem guruck, begaben fich in den Dberfaal ihres Saufes, und blieben in Liebe und Ginigfeit verfams melt. Da lagen fie einmuthig ben Andachtenbungen und bem Gebete ob. In einem Tage, als ben bunbert amangig Perfonen benfammen maren, ftand Petrus im Rreise ber Bruber auf, und ftellte ihnen bie Dothwenbigfeit vor, bag an die Stelle des Berrathers Judas ein anderer Apostel erwählet werden mußte. "Liebe Bruber, fagte er, jene Worte, bie ber beilige Geift durch den Mund Davide gesprochen hat, muffen fich an Judas erfüllen, ber fich ben ber Gefangennehmung Jesu gum Anführer brauchen ließ, ber und bengezählt mar, und an diefem Beruf gleichen Untheil hatte. Run mard aus feinem Berratherlohn ein Stud Landes gefauft. Er felbit hatte fich erhenft, barft entzwen, und all fein Gins geweibe ward verschuttet. Die Geschichte ward in gang Gerufalem befannt, fo, daß fie jenen Acter in ihrer Sprache Sacelbama, Blutacker nammten. Denn im Buche

476

gern den Geist deiner Apostel, daß sie für ihre Heerde wachen, wie Paulus, wie Timotheus, und durch einen untadelhaften Wandel ihre Predigten unterstützen, wie Paulus und Timotheus, Amen.

1.

Seine Erwählung zum Apostelamt.

Nachdem die Jünger Jesu der herrlichen Auffahrt ihres lieben Meisters am Oelberge zugesehen hatten, giengen sie nach Jerusalem zurück, begaben sich in den Obersaal ihres Hauses, und blieben in Liebe und Einigkeit versam melt. Da lagen sie einmüthig den Andachtsübungen und dem Gebete ob. An einem Tage, als bey hundert zwanzig Personen beysammen waren, stand Petrus im Kreise der Brüder auf, und stelle ihnen die Nothwendigkeit vor, daß an die Stelle des Verräthers Judas ein anderer Apostel erwählet werden müßte. "Liebe Brüder sagte er, jene Worte, die der heilige Geist durch den Mund Davids gesprochen hat, müssen sich an Judas erfüllen, der sich bey der Gefangennehmung Jesu zum Anführer brauchen ließ, der uns beygezählt war, und an diesem Beruf gleichen Antheil hatte. Nun ward aus seinem Verrätherlohn ein Stück Landes gekauft. Er selbst hatte sich erhenkt, barst entzwey, und all sein Ein geweide ward verschüttet. Die Geschichte ward in ganz Jerusalem bekannt, so, daß sie jenen Acker in ihrer Sprache Haceldama, Blutacker nannten. Denn im

Buche ber Pfalmen heißt es: feine Wehnung foll Wiffe werden, feiner foll fie mehr bewohnen. Und wieder: feine Stelle werbe mit einem andern befest. Go muß denn einer aus ben Mannern, die die gange Beit, ba Jes fus ber herr mit und aus und eingegangen, von ber Taufe Johannes bis auf ben Tag feiner himmelfahrt. nebit uns feine Gefährten gewesen, zugleich mit uns ein Benge feiner Auferstehung werden." Auf diefe Anrede bes Apostels Petrus murben zween zum Apostelamte vorgeschlagen, Matthias und Joseph Barfabas, mit bem Zunamen ber Gerechte. Run wer aus benten follte bor bem andern zu diefem großen Umte erwählet werden ? Das Gefchäfft war zu wichtig, als bag es nach bloff menschlichem Gutbefinden sollte bengelegt werden. Man nahm zum Gebete die Buflucht, und ftellte es bem lies ben Gott beim, in biefer Cache ben Ausspruch zu thun. Alle ichrien mit Giner Geele und Giner Stimme zu bem Derrn :

"Herr! aller Herzen Kenner! laß und bekannt werden, wen Du aus diesen benden erwählet hast, zu treten an die Stelle eines Lehrers und Apostels, wovon Judas ausgetreten, und nun dort ist, wo er hingehort."

Nach diesem Gebete schritt man zur Wahl durch das Loos, und das Loos siel auf Matthias, und Matthias ward igt ohne Widerrede den Aposteln als der Zwolste bengezählet, und an die Stelle des Verräthers eingesetzt.

(Zum Beten.)

Unerforschlicher! wer kann den Abgrund deiner Weisheit ergrunden? Wer kann Dich fragen, warum

Buche der Psalmen heißt es: seine Wohnung soll Wüste werden, keiner soll sie mehr bewohnen. Und wieder: seine Stelle werde mit einem andern besetzt. So muß denn einer aus den Männern, die die ganze Zeit, da Jesus der Herr mit uns aus und eingegangen, von der Taufe Johannes bis auf den Tag seiner Himmelfahrt, Nebst uns seine Gefährten gewesen, zugleich mit uns ein Zeuge seiner Auferstehung werden." Auf diese Anrede des Apostels Petrus wurden zween zum Apostelamte vorgeschlagen, Matthias und Joseph Barsabas, mit dem Zunamen der Gerechte. Nun wer aus bevden sollte vor dem andern zu diesem großen Amte erwählet werden? Das Geschäft war zu wichtige, als daß es nach bloß menschlichen Gutbefinden sollte beygelegt werden. Man nahm zum Gebete die Zuflucht, und stellte es dem lieben Gott heim, in dieser Sache den Ausspruch zu thun. Alle schrien mit Einer Seele und Einer Stimme zu dem Herrn:

"Herr! aller Herzen Kenner! laß uns bekannt werden, wen Du aus diesen beyden erwählet hast, zu treten an die Stelle eines Lehrers und Apostels, wovon Judas ausgetreten, und nun dort ist, wo er hingehört."

Nach diesem Gebete schritt man zur Wahl durch das Loos, und das Loos fiel auf Matthias, und Matthias ward itzt ohne Widerrede den Aposteln als der Zwölfte beygezählet, und an die Stelle des Verräthers eingesetzt.

(zum Beten.)

Unerforschlicher! wer kann den Abgrund deiner Weisheit ergründen? Wer kann Dich fragen, warum thuft Du dieß? Alles, alles, das Gröffte wie das Kleinste steht unter deiner Regierung, und deine Weisheit leitet oft das Größte durch das Aleinste. Ginen Lebrer des Evangeliums, einen Zeugen der Auferstehung deines Sohnes, einen Befandten unsers Erlofers bestellen, ift in allem Betracht eine große Sache. Aber das Loos werfen scheint etwas unbedeutendes zu senn, und doch wird der Apostel durch das Loos gewählet. Und das Loos trifft eben denjenigen, den Du zum Apostel erwählet haft. Die Menschen loofen, und Du leiteit das Loos, daß dein Wille geschehe im himmel und auf Erden. -Stat, ist ift die Zahl der zwolf Boten Refu Chris sti wieder voll. Ist, ist ift die Stelle des Bers rathers wieder besett. Ist, ist ift erfüllet, was der heilige Geist durch den Mund Davids vorhergefagt. Deine Gute, Bater, preifen wir, Deine Weisheit beten wir an, und an beiner Treue erfreuen wir uns. Wir wiffen nicht, warum das Loos auf Matthias gefallen, und warum nicht auf Barfabas: aber Du weiffest es. Wir wissen nicht, warum die Zahl der Apostel gerade zwolfe fenn mußte: aber Du weife fest es. Wir wissen nicht, warum der heilige Geift gerade durch das Loos die Wahl entschies den bat: aber Du weissest es. Rur fo viel mis fen wir gewiß: - wenn wir in unfern wichtige sten

478

warum thust Du dieß? Alles, alles, das Größte wie das Kleinste steht unter deiner Regierung, und deine Weisheit leitet oft das Größte durch das Kleinste. Einen Lehrer des Evangeliums. einen Zeugen der Auferstehung deines Sohnes, einen Gesandten unsers Erlösers bestellen, ist in allem Betracht eine große Sache. Aber das Loos werfen scheint etwas unbedeutendes zu seyn, und doch wird der Apostel durch das Loos gewählet. Und das Loos trifft eben den ienigen. den Du zum Apostel erwählet hast. Die Menschen loosen, und Du leitest das Loos, daß dein Wille geschehe im Himmel und auf Erde.— Izt, itzt ist die Zahl der zwölf Boten Jesu Christi wieder voll. Itzt. itzt ist die Stelle des Verräthers wieder besetzt. Itzt, itzt ist erfüllet, was der heilige Geist durch den Mund Davids vorhergesagt. Deine Güte, Vater, preisen wir, deine Weisheit beten wir an, und an deiner Treue erfreuen wir uns. Wir wissen nicht. warum das Loos auf Matthias gefallen, und warum nicht auf Barsabas: aber Du weissest es. Wir wissen nicht, warum die Zahl der Apostel gerade zwölfe seyn mußte: aber Du weis fest es. Wir wissen nicht, warum der heilige Geist gerade durch das Loos die Wahl entschie den hat: aber Du weissest es. Nur so viel wissen wir gewiß; — wenn wir in unsern wichtigesten Angelegenheiten redlich deinen Willen erforsschen, wenn wir zum Gebete unsre Jusucht nehsmen, wenn wir unparthevisch und aufrichtig mit Dir umgehen: Bater der Barmherzigkeit, Bater des Lichtes, Du lässest unsre Aufrichtigkeit nicht unbelohnt, und unsre Wünsche nicht unersfüllet; Du leitest unsre Anschläge allemal zu unserm Besten. Denn wir sind deine Kinder, und Du unser Vater; wir wandeln in Finsternissen, und Du bist die Quelle des Lichtes. Dieß ist unsre Hoffnung und unser Freude, Amen.

2.

Seine apostolischen Arbeiten.

Davon wiffen wir nichts gemiffes. Rur fo viel ift bes fannt, bag er mit ben übrigen Aposteln am Pfingstrage den beiligen Geift empfangen, bas Evangelium Refu Christi zu predigen angefangen, und die übrige Beit feis bes Lebens zu apostolischen Arbeiten angewandt bat. Clemens von Merandrien melbet von ihm, daß er in feinem Unterricht als ein wahrer Junger Jesu auf Die Rothwendigkeit gedrungen habe, fein Fleisch durch Un= terdruckung ber funlichen Begierben gu freuzigen: eine wichtige Lehre, welche er aus dem Munde seines Meifters recht oft gehoret, und an sich selbst in die Uebung Rebracht bat. Die Griechen behaupten, ber beilige Matthias habe den Glauben in der Gegend von Rappadorien und an den Ruften des caspischen Meeres gepres bigt, und den Martertod im Lande Colchis, fo fie Mes thiopien

sten Angelegenheiten redlich deinen Willen erforschen, wenn wir zum Gebete unsre Zuflucht nehmen, wenn wir unpartheyisch und aufrichtig mit Dir umgehen: Vater der Barmherzigkeit, Vanter des Lichtes, Du lässest unsre Aufrichtigkeit nicht unbelohnt, und unsre Wünsche nicht unersfüllet; Du leitest unsre Anschläge allemal zu unserm Besten. Denn wir sind deine Kinder, und Du unser Vater; wir wandeln in Finsternissen, und Du bist die Quelle des Lichtes. Dieß ist unsre Hoffnung und unsre Freude, Amen.

2.

Seine apostolischen Arbeiten.

Davon wissen wir nichts gewisses. Nur so viel ist bekannt, daß er mit den übrigen Aposteln am Pfingsttage
den heiligen Geist empfangen, das Evangelium Jesu
Christi zu predigen angefangen, und die übrige Zeit seies Lebens zu apostolischen Arbeiten angewandt hat.
Clemens von Alexandrien meldet von ihm, daß er in
seinem Unterricht als ein wahrer Jünger Jesu auf die
Nothwendigkeit gedrungen habe, sein Fleisch durch Unterdrückung der sinnlichen Begierden zu kreuzigen: eine
wichtige Lehre, welche er aus dem Munde seines Meisters recht oft gehöret, und an sich selbst in die Uebung
gebracht hat. Die Griechen behaupten, der heilige
Matthias habe den Glauben in der Gegend von Kappadocien und an den Künsten des caspischen Meeres gepredigt, und den Martertod im Lande Colchis, so sie Ae-

thiopien nennen, erlitten. Kurz: so wenig wir von ihm wissen, so wissen wir doch genug von ihm. Er lebte, predigte und starb, wie ein Jünger und Apostel Jesu Christi. Das Loos siel nicht umsonst auf ihn, und der heilige Geist stieg am Pfingsttage nicht umsonst auf ihn berab.

(Zum Beten.)

Derr Jesti, den Du erwählest zur Verkuns digung des Evangeliums, den Du zu großen Thaten ausruftest, der lagt deine Gnade nicht mußig und unfruchtbar in sich verliegen. Er ftreckt feine Sand aus, und faet guten Samen Zag und Nacht, und freut fich einer reichen Mernte. Durch zwolf Manner, die Du auserwählet, die Du mit Deiner Rraft ausgeruftet, durch amolf Boten legtest Du den Grund zu deiner Rirche. Durch das Wort und durch das Blut dieser deiner Boten haft Du die ersten Gemeinen ges pflanget. Sie opferten ihr Leben im Dienfte der Wahrheit, daß alle Menfchen den einigen Gott, und Dich, feinen Eingebohrnen, überall erfens nen und anbeten mochten. Wir nennen fie dant bar unfre Bater, weil sie uns in Christo Jesu erzeuget haben. Wir nennen sie dankbar unfre Wohlthater, weil fie uns durch ihr Predigen zur Erkenntniß der Wahrheit verhülflich waren. 36 nen haben wirs jum Theil zu verdanken, daß wir keine Fremdlinge mehr, daß wir selbst 23 úr

Der Apostel Matthias.

480

thiopien nennen, erlitten. Kurz: so wenig wir von ihm wissen, so wissen wir doch genug von ihm. Er lebte, predigte und starb, wie ein Jünger und Apostel Jesu Christi. Das Loos fiel nicht umsonst auf ihn, und der heilige Geist stieg am Pfingsttage nicht umsonst auf ihn herab.

(Zum Beten.)

Herr Jesu, den Du erwählest zur Verkündigung des Evangeliums, den Du zu großen Thaten ausrüstet, der läßt deine Gnade nicht müßig und unfruchtbar in sich verliegen. Er steckt seine Hand aus, und säet guten Samen Tag und Nacht und freut sich einer reichen Aernte. Durch zwölf Männer, die Du auserwählet, die Du mit deiner Kraft ausgerüstet, durch zwölf Boten legtest Du den Grund zu deiner Kirche. Durch das Wort und durch das Blut dieser deiner Boten hast Du die ersten Gemeinen gepflanzet. Sie opferten ihr Leben im Dienste der Wahrheit, daß alle Menschen den einigen Gott, und Dich, seinen Eingebohrnen, überall erkennen und anbeten möchten. Wir nennen sie dank bar unsre Väter, weil sie uns in Christo Jesu erzeuget haben. Wir nennen sie dankbar unsre Wohlthäten, weil sie uns durch ihr Predigen zur Erkenntniß der Wahrheit verhülflich waren. Ihnen haben wird zum Theil zu verdanken, daß wir keine Fremdlinge mehr, daß wir selbst

Bürger der Heiligen, daß wir Zausgenossen Gottes find. Wir find gebaut auf den Grund der Apostel und Propheten, und auf den Ecks stein, Jesus Christus. Was ein Haus ohne Grund mare, das waren wir ohne Jesum und seine Gefandten. Was ein Saus ift, gebaut auf einen festen Grund, das sind wir durch Jes fum und feine Gefandten. Gie haben uns uns fern Erlofer Jesum Christum und beine Liebe, Bater, kennen lehren. Sie haben uns den Gefreuzigten und deine Barmbergigfeit, Bater, kennen lehren. Ach, Bater, laß uns das Verdienst der Apostel um unfre Seligkeit lebhaft ers fennen, daß wir deine Gute immer mehr preisen, und deinen Sohn immer mehr ehren, und Dich in Ihm immer mehr lieben. Lag uns empfinden, was die Apostel zu unserm Besten gethan haben, daß wir das Evangelium deines Sohnes über alle Weisheit schäßen, und deine Vaterliebe über alles lieben, Amen.

Markus.

(Bum Befen.)

Darkus ist auch einer aus den Geschichtschreibern Jesu, die sich um die christliche Kirche so sehr verdient gemacht haben. Ihm haben wir das zwepte Evangelium zu versdanken. Er war ein Jünger und Freund des Felsenmanns Petrus. Petrus selbst nennt ihn in dem ersten Iwepter Theil.

Bürger der Heiligen, daß wir Hausgenossen Gottes sind. Wir sind gebaut auf den Grund der Apostel und Propheten, und auf den Ecksein Jesus Christus. Was ein Haus ohne Grund wäre, das wären wir ohne Jesum und seine Gesandten. Was ein Haus ist, gebaut auf einen festen Grund, das sind wir durch Jestum und seine Gesandten. Sie haben uns unserm Erlöser Jesum Christum und deine Liebe, Vater, kennen lehren. Sie haben uns den Gekreuzigten und deine Barmherzigkeit, Vater, kennen lehren. Ach, Vater, laß uns das Verdienst der Apostel um unsre Seligkeit lebhaft erkennen, daß wir deine Güte immer mehr preisen, und deinen Sohn immer mehr ehren, und Dich in Ihm immer mehr lieben. Laß uns empfinden, was die Apostel zu unserm Besten gethan haben, daß wir das Evangelium deines Sohnes über alle Weisheit schätzen, und deine Vaterliebe über alles lieben, Amen.

Markus.

(Zum Lesen.)

Markus ist auch einer aus den Geschichtschreibern Jesu, die sich um die christliche Kirche so sehr verdient gemacht haben. Ihm haben wir das zweyte Evangelium zu ver¬danken. Er war ein Jünger und Freund des Felsen¬manns Petrus. Petrus selbst nennt ihn in dem ersten Zweyter Theil.

Briefe an bie zerftreuten Chriftengemeinen feinen Gobn-Bure Mitchriften zu Babylon grußen euch, auch Markus mein Sobn. Gein Evangelium, das heißt, Die frohe Botschaft von den Thaten, Lehren, Wundern und Leiden unfere herrn, von feiner Perfon, feiner Muferftehung, feiner Simmelfahrt und feiner Gigung gut Rechten Gottes, Diese ehrwurdige Urfunde von bem Leben und Sterben und Wiederaufleben unfers Seilands bat burchaus bas namliche Lingeben, als wenn fie und Petrus fcbriftlich binterlaffen batte. Denn fürs erfte, fo wie Petrus ein treuer Angen= und Dhrenzeuge bet Reben und Thaten Jefu war, fo war auch Markus ein treuer Ohrenzeuge beffen, mas Petrus von feinem Deis ffer umftåndlich ergablte. Furs zwente hat Petrus, wie und Clemens versichert , bas Evangelium feines Mine gers Martus als eine adte, unverfalschte Urfunde autgeheiffen, und mit feinem apostolischen Unsehen bas pollaultige Giegel ber Glaubwurdigfeit barauf gebruckt. Bas alfo Detrus, ber geifterfullte Gottesmann fur mahr und unverfalfcht gehalten, das muffen auch wir als baare Wahrheit und unverfälschtes Zeugniß annehmen. Was Die erften Chriftengemeinen als Gottes Wort verebrt bas ben , das muffen auch wir als Gottes Wort verehren. -Uebrigens ift Markus in feinen Ergablungen gemeiniglich Fürzer als Matthaus. Doch erzählt er auch einige merfwurdige Begebenheiten ausführlicher als Matthaus, 3. B. R. IX. 14. - 27. wo er die Austreibung des fprade Tofen und tauben Beiftes, und die Rraft des allvermbe genden Glaubens beschreibt.

Briefe an die zerstreuten Christengemeinen seinen Sohn. Eure Mitchristen zu Babylon grüße euch, auch Markus mein Sohn. Sein Evangelium, das heißt, die frohe Botschaft von den Thaten, Lehren, Wundern und Leiden unsers Herrn, von seiner Person, seiner Auferstehung, seiner Himmelfahrt und seiner Sitzung zur Rechten Gottes, diese ehrwürdige Urkunde von dem Leben und Sterben und Wiederaufleben unsers Heilands hat durchaus das nämliche Ansehen, als wenn sie uns Petrus schriftlich hinterlassen hätte. Denn fürs erste. so wie Petrus ein treuer Augen- und Ohrenzeuge der Reden und Thaten Jesu war, so war auch Markus ein treuer Ohrenzeuge dessen, was Petrus von seinem Meister umständlich erzählte. Fürs zweyte hat Petrus, wie uns Clemens versichert, das Evangelium seines Jüngers Markus als eine ächte, unverfälschte Urkunde gutgeheissen, und mit seinem apostolischen Ansehen das vollgültige Siegel der Glaubwürdigkeit darauf gedrückt. Was also Petrus, der geisterfüllte Gottesmann für wahr und unverfälscht gehalten, das müssen auch wir als baare Wahrheit und unverfälschtes Zeugniß annehmen. Was die ersten Christengemeinen als Gottes Wort verehret haben, das müssen auch wir als Gottes Wort verehren.— Uebrigens ist Markus in seinen Erzählungen gemeiniglich kürzer als Matthäus. Doch erzählt er auch einige merkwürdige Begebenheiten ausführlicher als Matthäus, z. B. K. IX. 14—27 wo er die Austreibung des sprach losen und tauben Geistes, und die Kraft des allvermögenden Glaubens beschreibt.

(Zum Beten.)

Bott, wie vaterlich forgest Du fur Deine Rinder! Nicht nur laffest Du dein Wort durch deis nen Gobn auf Erden erschallen. Nicht nur laf seit Du diesen Schall deines Worts durch die Upostel deines Sohnes in alle Lande verbreitet werden. Aufgeschrieben, erhalten, fortgepflans det bis ans Ende der Welt wird der Schall deis nes Wortes. Bier Manner voll Kraft und Weisheit erwecktest und erwähltest Du zu Geschichtschreibern deines Lingebohrnen und seines Reiches. Du schenktest der Rirche vier Evangelien: welch ein Schat! v wie viel Gus tes ift bereits durch diese Nachrichten von deinem Sobne und seinem Reiche in Diefer Welt gestifs tet worden? wie viel wird und kann noch gestifs tet werden bis ans Ende der Welt? Alle Sonntage und Kevertage Jahr aus Jahr ein wird ets was aus diesen heiligen Geschichtbuchern in allen christlichen Kirchen in mannigfältigen Sprachen herabgelesen, darüber gepredigt, und Christens lebre gehalten. In allen christlichen Saufern, wo jemand lesen kann, werden von Zeit zu Zeit etliche Zeilen daraus zur Erbauung vorgelesen, betrachtet und mit frommen Empfindungen bes Heitet. Der heilige Geift, Diefer Lehrer aller Wahrheit, wie oft hat Er schon in Predigten,

(Zum Beten.)

Gott, wie väterlich sorgest Du für deine Kinder! Nicht nur lässest Du dein Wort durch dein nen Sohn auf Erde erschallen. Nicht nur lässest Du diesen Schall deines Wortes durch die Apostel deines Sohnes in alle Lande verbreitet werden. Aufgeschrieben, erhalten, fortgepflanzet bis ans Ende der Welt wird der Schall dein nes Wortes. Hier Männer voll Kraft und Weisheit erwecktest und erwähltest Du zu Geschichtschreibern deines Eingebohrnen und seines Reiches. Du schenktest der Kirche vier Evangelien: welch ein Schatz! o wie viel Gu tes ist bereits durch diese Nachrichten von deinem Sohne und seinem Reiche in dieser Welt gestiflet worden! wie viel wird und kann noch gestiflet werden bis ans Ende der Welt? Alle Sonn tage und Feyertage Jahr aus Jahr ein wird etwas aus diesen heiligen Geschichtbüchern in allen christlichen Kirchen in mannigfaltigen Sprachen herabgelesen, darüber geprediget, und Christen lehre gehalten. In allen christlichen Häusern, wo jemand lesen kann, werden von Zeit zu Zeit etliche Zeilen daraus zur Erbauung vorgelesen, betrachtet und mit frommen Empfindungen be-Der heilige Geist, dieser Lehrer aller Wahrheit, wie oft hat Er schon in Predigten,

wo die Evangelien erklart, ben hauslichen 2111dachten, wo fie vorgelefen werden, ben taufende mal tausend Gelegenheiten, die der Allwissens beit allein bekannt find, dem Gunder wie dem Gerechten durch irgend eine Schriftstelle den Berftand erleuchtet, das Berg entzundet, beis lige Vorfate eingegeben, füße Troftungen mit getheilt, und Lust und Kraft zum unsträflichen, christlichvollkommenen Wandel ins Herz gelegt? Wie oft war das Evangelium am Sterbbette dem Sterbenden eine Labung auf die Reise in die Ewigkeit? Gott, Du Quelle alles Guten, mit freudigem Danke preise ich Dich für alles Sute, das dein Wort gestiftet und verbreitet hat; für alle Buftbranen, wozu es auch die Ber frocktesten erweichet; für alle Zeldenthaten, roozu es auch die Schwächesten aufgemuntert; für alle Wohltharen, wozu es auch die Geis zigften beredet; für alle Demuthigungen und Selbsterniedrigungen, wozu es die Hochmis thigsten bewogen; für alle Rampfe und Siette der ausharrendsten Geduld, die sie den Betrübs testen erleichtert; für alle freundschäftliche 21us söhnungen und Vergebungen, wozu es auch die Rachfüchtigsten gestärket bat.

Aber Bater, so viele Früchte der Samen deines Wortes bisher gebracht hat: so hatte er doch ungleich fruchtbarer senn sollen, senn können-

Ball

wo die Evangelien erklärte, bev häuslichen Andachten, wo sie vorgelesen werden, bey tausend mal tausend Gelegenheiten, die der Allwissenheit allein bekannt sind, dem Sünder wie dem Gerechten durch irgend eine Schriftsteller den Verstand erleuchtet, das Herz entzündet, hein lige Vorsätze eingegebene, süße Tröstungen mit getheilt, und Lust und Kraft zum unsträflichen, christlichvollkommenen Wandel ins Herz gelegt? Wie oft war das Evangelium am Sterbbette dem Sterbenden eine Labung auf die Reise in die Ewigkeit? Gott, Du Quelle alles Guten, mit freudigen Dank reise ich Dich für alles Gute, das dein Wort gestiftet und verbreitet hat; für alle Bußthränen, wozu es auch die Verstocktesten erweichet: für alle Heldenthaten. wozu es auch die Schwächesten aufgemuntert,; für alle Wohlthaten, wozu es auch die Geizigsten beredet; für alle Demüthigungen und Selbsterniedrigungen, wozu es die Hochmü thigsten bewogen; für alle Kämpfe und Siegder ausharrendsten Geduld, die sie den Betrübfesten erleichtert: für alle freundschäftliche Aussöhnungen und Vergebungen, wozu es auch die Rachsüichtigsten gestärket hat. Aber Vater, so viele Früchte der Samen deines Wortes bisher gebracht hat: so hätte er doch ungleich fruchtbarer seyn sollen, seyn können. Bald fehlte es am Samann, bald an dem Acker, bald am Samann und Acker zugleich. Water, ich bitte Dich um der Liebe willen, die zu uns durch deinen Eingebohrnen redete, erleuchte, heistige, stärke die Verkünder des Evangesiums, daß sie dem Wort mit Weisheit und Nachdruck presdigen, daß sie guten Samen ausstreuen. Ersteuchte, stärke, reinige aber auch die Hörer des Evangesiums, daß der Samen auf einen guten Grund salle, und hundertfältig Frucht bringe.

Von den Bittgangen.

Es ift ein herrlicher Unblid für ein redliches herz, wenn man gange Pfarrgemeinen, groß und flein, jung und alt berfammelt fieht, und in Gefellschaft ihrer Pfarrer 312 Gott um Gulfe ichrenen, und mit Giner Geele, mit Gis ner Stimme um Sulfe fchrenen bort. Es ift einem fo wohl ums herz, wenn man Kinder und Greifen, Junglinge und Jungfrauen, Manner und Beiber zu bem gemeinschäftlichen Bater bes Segens um gemeinschäftlichen Segen gemeinschaftlich bitten boret. Benn ich febe. wie die Glaubigen eines Dorfes ober einer Stadt auf ben Glockenschall in der Pfarrfirche zusammenkommen; ba aus der hand ihres Pfarrers ben Gegen empfangen, und dann paarweise, in schonfter Ordnung zu einem benach: barten Gottestempel hingehen, und unterwegs mit gefalteten Sanben und gen Simmel erhobenen Augen, voll Bertrauens miteinander gleichsam in die Wette rufen: Vater unser, geheiliget werde dein Mame! Gerr,

Bald fehlte es am Sämann, bald an dem Acker, bald am Sämann und Acker zugleich. Vater, ich bitte Dich um der Liebe willen, die zu uns durch deinen Eingebohrnen redete, erleuchtet, hei¬lige, stärke die Verkünder des Evangeliums, daß sie dein Wort mit Weisheit und Nachdruck pre¬digen, daß sie guten Samen ausstreuen. Er¬leuchte, stärke, einige aber auch die Hörer des Evangeliums, daß der Samen auf einen guten Grund falle, und hundertfältig Frucht bringe. Von den Bittgängen.

Es ist ein herrlicher Anblick für ein redliches Herz, wenn man ganze Pfarrgemeinen, groß und klein, jung und alt versammelt sieht, und in Gesellschaft ihrer Pfarrer zu Gott um Hülfe schreyen, und mit Einer Seele, mit Einer Stimme um Hülfe schreven hört. Es ist einem so wohl uns Herz, wenn man Kinder und Greisen, Jüng linge und Jungfrauen, Männer und Weiber zu dem gemeinschäftlichen Vater des Segens um gemeinschäftlichen Segen gemeinschäftlich bitten höret. Wenn ich sehe, wie die Gläubigen eines Dorfes oder einer Stadt auf den Glockenschall in der Pfarrkirche zusammenkommen: da aus der Hand ihres Pfarrers den Segen empfangen, und dann paarweise, in schönste Ordnung zu einem benach barten Gottestempel hingehen, und unterwegs mit gegefalteten Händen und gen Himmel erhobenen Augen, voll Vertrauens miteinander gleichsam in die Wette rufen: Vater unser, geheiliget werde dein Name Herr,

erbarme Dich unser! ach! dieser Anblief rührt mich tief, und ich indichte mit Nachdruck jedem Betenden ins Herz rusen: bittet nur, und ihr werdet empfangen; glaubet nur, und ihr werdet erhöret; vertrauet nur, und ihr werdet gesegnet werden; lasset nicht nach zu bitten, zu vertrauen, zu glauben: und ihr werdet mehr empfangen, als ihr glaubet, hoffet, begehret.

Das nennen wir nun einen Bittgang, wenn die Pfarrgemeine mit ihrem Pfarrer oder seinen Pfarrgehalben aus Einem Herzen, aus Einer Seele Gottes Huste anslehet, und in dieser Absicht ein benachbartes Gottes hans besuchet, und da die vereinigten Bunsche auf den Altar leget. Ein Bittgang ist also ein gemeinschäftliches Gebet um einen gemeinschäftlichen Segen, zum gemeinschäftlichen Bater im Himmel hinauf gesendet.

Ein gemeinschäftliches Gebet! Wenn alle bitten, so soll ein jeder mit mehr Indrunst ditten, einer soll den andern zum lebendigen Vertrauen ermuntern; der Laue soll sich durch das Benspiel des Eifrigen auch zum Eiser erwecken lassen; der Kalte soll sich an dem Feuer seines Nachbars erwärmen; der Eifrige soll durch den Andlick der betenden Menge noch eifriger werden. Die stille Eingezogenheit der Jünglinge und Jungfrauen, die Unschuld und Einfalt der Kinder, das ernsthafte Wesen der Männer und Greisen, das Seufzen der Liefbedrängten und das Frohlocken der Erhörten — alles soll zusamment helsen, den Jug erbaulicher, und die Andacht lebendiger zu machen.

Ein gemeinschäftliches Gebet zum gemeinschäft: lichen Vater! Wir haben alle Einen Gott, Ginen Baerbarme Dich unser! ach! dieser Anblick rührt mich tief, und ich möchte mit Nachdruck jedem Betenden ins Herz rufen: bittet nur, und ihr werdet empfangen; glaubet nur, und ihr werdet erhöret; vertrauet nur, und ihr werdet gesegnet werden; lasset nicht nach zu bitten, zu vertrauen, zu glauben: und ihr werdet mehr empfangen, als ihr glaubet, hoffet, begehret.

Das nennen wir nun einen Bittgang, wenn die Pfarrgemeine mit ihrem Pfarrer oder seinen Pfarrgehül¬ fen aus Einem Herzen, aus Einer Seele Gottes Hülfe anflehet, und in dieser Absicht ein benachbartes Gottes¬ haus besuchet, und da die vereinigten Wünsche auf den Altar leget. Ein Bittgang ist also ein gemeinschäftliches Gebet um einen gemeinschäftlichen Segen, zum gemein¬ schäftlichen Vater im Himmel hinauf gesendet.

Ein gemeinschäftliches Gebet! Wenn alle bit¬
ten, so soll ein jeder mit mehr Inbrunst bitten, einer soll
den andern zum lebendigen Vertrauen ermuntern; der
Laue soll sich durch das Beyspiel des Eifrigen auch zum
Eifer erwecken lassen; der Kalte soll sich an dem Feuer
seines Nachbars erwärmen; der Eifrige soll durch den
Anblick der betenden Menge noch eifriger werden. Die
stille Eingezogenheit der Jünglinge und Jungfrauen, die
Unschuld und Einfalt der Kinder, das ernsthafte Wesen der
Männer und Greisen, das Seufzen der Tiefbedrängten
und das Frohlocken der Erhörten — alles soll zusammen¬
helfen, den Zug erbaulicher, und die Andacht lebendiger
zu machen.

Ein gemeinschäftliches Gebet zum gemeinschäft¬ lichen Vater! Wir haben alle Einen Gott, Einen Va¬

ter, Einen Herrn, Einen Glanben. Jesus Christus ist für den Pfarrer und die Dienstmagd, für den Bürger und den Taglöhner, für die abgelebte Wittwe und die junge Braut, für den Reichen und den Vettler, für den achtzigzährigen Greisen, der am Stab hinter dem Zug nachbetet, und für den sechsjährigen Knaben, der muthig voransspringt, gestorben. Alle schreben wir zu Einem Vater; Er hat Ein Vaterherz für alle, Ein Vaterohr für alle; Er möchte uns allen helsen, wenn wir nur die Hülfe ansnähmen; Er siehts gerne, daß wir so verträulich zusamsmenbeten, und alle unsre Klagen gleichsam in Einer Vitzsschrift ben Ihm eingeben, und die Vitte unserer Vrüder und Schwestern mit unsern Fürbitten und Empfehlungen ben vom nämlichen Vater unterstüßen.

Ein gemeinschäftliches Gebet um gemeinschäftlischen Segen! Wir bitten für alle, ein jeder für alle, und alle für einen jeden; wir bitten um Segen für und under Baterland; um Segen für unste Belder und die Felder unstern aben oder fernen Mitchristen; um Segen für uns und unsern Negenten; um Segen für uns und alle Glieder der katholischen Kirche; um Segen für uns und alle Christen in der ganzen Welt; um Segen für uns und alle Menschen; um Segen an Leib und Secke, für Staat und Kirche, für Zeit und Ewigkeit.

Da nuß einer denn weinen vor Wehnuth, wenn man fieht, daß aus manchem Hause nur die Dienstboten oder meistens nur die armen und unansehnlichen Pfarzkinder ben dem Bittgange sich einfinden; oder daß der Bröfte Theil mit Gaffen, Schwähen, Lachen den Bittgang zum Schauspiel eines ärgerlichen Zeitvertreibes

ter, Einen Herrn, Einen Glauben. Jesus Christus ist für den Pfarrer und die Dienstmagd, für den Bürger und den Taglöhner, für die abgelebte Wittwe und die junge Braut, für den Reichen und den Bettler, für den achtzig¬jährigen Greisen, der am Stab hinter dem Zug nachbetet, und für den sechsjährigen Knaben, der muthig voran¬springt, gestorben. Alle schreyen wir zu Einem Vater; Er hat Ein Vaterherz für alle, Ein Vaterohr für alle; Er möchte uns allen helfen, wenn wir nur die Hülfe an¬nähmen; Er siehts gerne, daß wir so verträulich zusam¬nenbeten, und alle unsre Klagen gleichsam in Einer Bitt¬schrift bey Ihm eingeben, und die Bitte unserer Brüder und Schwestern mit unsern Fürbitten und Empfehlungen bey dem nämlichen Vater unterstützen.

Ein gemeinschäftliches Gebet *um gemeinschäftli* chen Segen! Wir bitten für alle, ein jeder für alle, und alle für einen jeden; wir bitten um Segen für uns und unser Vaterland; um Segen für unsre Felder und die Felder unsrer nahen oder ferne Mitchristen; um Segen für uns und alle Glieder der katholischen Kirche; um Segen für uns und alle Christen in der ganzen Welt; um Segen für uns und alle Menschen; um Segen an Leib und Seele, für Staat und Kirche, für Zeit und Ewigkeit.

Da muß einer denn weinen vor Wehmuth, wenn man sieht, daß aus manchem Hause nur die Dienstboten oder meistens nur die armen und unansehnlichen Pfarr¬kinder bey dem Bittgange sich einfinden; oder daß der größte Theil mit Gassen, Schwätzen, Lachen den Bitt¬gang zum Schauspiel eines ärgerlichen Zeitvertreibes

macht; ober daß einige nach halbvollbrachtem Bittgange ben Prediger in der Kirche predigen lassen, und der nahes gelegenen Schenke zueilen, und die Andacht in einen Schmauß verwandeln.

Heiten zum Guten deine Gläubigen haben, und wie wenige sie zum Guten deine Gläubigen haben, und wie wenige sie zum Guten benutzen! Du weisseste, die sich deine Gläubigen nennen, Dich nur mit Worten und Ceremonien bekennen, und mit Herz und That versläugnen! Ach! wer wird diesem Uebel abhelsen? wer wird den sinkenden Glauben aufrichten, wer die erstersbende Liebe beleben? Herr, hilf Du: Du nur kannst helsen, daß geholsen ist. Hilf Du, und wecke diesenigen, die helsen sollen, und treibe sie, daß sie helsen wollen, und stärke sie, daß sie helsen kons sie helsen. Bater, Du bist Liebe: laß Du der Liebe überall mehr, und des Kaltsinne überall weniger werden, Amen.

Zum Nachdenken während des Bittganges.

- 1. Gottes Gebot halten, das ist ein veiches Opfer, das man dem Herrn bringt.
- 2. Auf Gottes Wort merken, das ift ein heilfames Opfer.
- 3. Barmherzigkeit üben, das ist ein rechtes Danks opfer.
- 4. Aufhören, Unrecht zu thun, das ist ein Vers sohnopfer, das dem Herrn wohlgefällt.
- 5. Das Opfer des Gerechten ist ein Wohlgeruch vor Gott.

6. Gott

macht; oder daß einige nach halbvollbrachtem Bittgange den Prediger in der Kirche predigen lassen, und der nahe gelegenen Schenke zueilen, und die Andacht in einen Schmaus verwandeln.

Herr, Du weissest es am besten, wie viele Gelegenheiten zum Guten deine Gläubigen haben, und wie wenige
sie zum Guten benutzen! Du weissest es am besten, wie viele, die sich deine Gläubigen nennen, Dich nur mit Worten
und Ceremonien bekennen, und mit Herz und That verläugnen! Ach! wer wird diesem Uebel abhelfen? wer
wird den sinkenden Glauben aufrichten, wer die ersterbende Liebe beleben? Herr, hilf Du: Du nur kannst
helfen, daß geholfen ist. Hilf Du, und wecke diejenigen,
die helfen sollen, und treibe sie, daß sie helfen wollen,
und stärke sie, daß sie helfen können, und segne sie, daß
sie wirklich helfen. Vater, Du bist Liebe: laß Du der
Liebe überall mehr, und des Kaltsinns überall weniger
werden, Amen.

Zum Nachdenken während des Bittganges.

- 1. **G**ottes Gebot halten, das ist ein *reiches* Opfer, das man dem Herrn bringt.
- 2. Auf Gottes Wort merken, das ist ein *heilsames* Opfer.
- 3. Barmherzigkeit üben, das ist ein rechts *Dank*¬ opfer.
- 4. Aufhören, Unrecht zu thun, das ist ein *Ver¬ söhnopfer*, das dem Herrn wohlgefällt.
- 5. Das Opfer des *Gerechten* ist ein Wohlgeruch vor Gott.

6. Gott hilft dem Armen ohne Rücksicht auf die Person, und erhört das Gebet des Beleidigten.

7. Gott verschmahet nicht das Gebet des Waisen, nicht das Klagen der Wittwe. Die Thranen der Wittwe sließen zwar die Wangen hinab, aber sie schrenen machtig über sich wider den, der sie herausgepreßt.

8. Wer dem herrn mit Luft dienet, der ift Ihm an-

9. Das Gebet der Demitthigen dringet durch die Wolfen, und lässet nicht nach, bis es zum Herrn komme, und höret nicht auf, bis der Höchste herabblicke; und der Herr wird nicht verweilen, wird den Unbarmherzigen die Lenden zerschmettern, wird die Ungerechten stürzen, wird einem jeden nach seinen Werken vergelten, und die Frommen mit seinen Erbarmungen erfreuen. Herr! wie der Regen wohl kommt, wenn es dürre ist: so kommt deine Barmherzigkeit in der Noth zu rechter Zeit.

Philippus und Jakobus.

Seht da wieder ein Paar auserwählte Seelen, die Jesus Christus zu seinen Jüngern, Freunden, Botschaftern erkohren hat. Ich weis nicht, wie mir an einem Aposteltage so ganz anders ums Herz ist, als an einem andern Tage. Es ist mir, wenn ich einen Apostel Jesu Christi nennen hore, wies einem guten Sohn zu Herzen ist, wenn er von der Rechtschaffenheit seines Baters, der ihm in den ersten Jahren seiner Kindheit weggestorzben ist, viel Schones sagen hort. Er ist mein Water, denkt der redliche Sohn, und ich hab ihn nicht gekannt; ich hab ihm die Hand nicht dausbar kussen fonnen, und

- 6. Gott hilft dem Armen ohne Rücksicht auf die Person, und erhört das Gebet des Beleidigten.
- 7. Gott verschmähet nicht das Gebet des Waisen, nicht das Klagen der Wittwe. Die Thränen der Wittwe fließen zwar die Wangen hinab, aber sie schreyen mächtig über sich wider den, der sie herausgepreßt.
- 8. Wer dem Herrn mit Lust dienet, der ist Ihm angenehm, und sein Gebet reichet an die Wolken.
- 9. Das Gebet der Demüthigen dringet durch die Wolken, und lässet nicht nach, bis es zum Herrn komme, und höret nicht auf, bis der höchste herabblicke; und der Herr wird nicht verweilen, wird den Unbarmherzigen die Lenden zerschmettern, wird die Ungerechten stürzen, wird einem jeden nach seinen Werken vergelten, und die Fromnen mit seinen Erbarmungen erfreuen. Herr! wie der Regen wohl kommt, wenn es dürre ist: so kommt deine Barmherzigkeit in der Noth zu rechte Zeit.

Philippus und Jakobus.

Sehet da wieder ein Paar auserwählte Seelen, die Je¬sus Christus zu seinen Jüngern, Freunden, Botschaft¬tern erkohren hat. Ich weis nicht, wie mir an einem Aposteltage so ganz anders uns Herz ist, als an einem andern Tage. Es ist mir, wenn ich einen Apostel Jesu Christi nennen höre, wies einem guten Sohn zu Herzen ist, wenn er von der Rechtschaffenheit seines Vaters, der ihm in den ersten Jahren seiner Kindheit weggestor¬ben ist, viel Schönes sagen hört. Er ist mein Vater, denkt der redliche Sohn, und ich hab ihn nicht gekannt; ich hab ihm die Hand nicht dankbar küssen können, und

er gab mir bas leben. Go was empfindet mein Berg. Die Apostel Jesu Chrifti, fallt mir ein, waren die Bas ter unfers Glaubens. Ihnen war ihr Baterland, ihre Bequemlichkeit, ihr Leben nicht fo theuer, als die Ehre ihres Meifters und unfer Seelenheil. Gie hatten feine hohere Freude, als bas Evangelium überall zu verbreis ten, und ihre Kinder, die fie in Chrifto Jefn erzeuget haben, dem himmel zuzuführen. Ihnen mar die Ges ligkeit eines einzigen Menschen, ben fie vorher nie ge-Kannt hatten, und der unter dem entfernteften Simmeles ftrich lebte, weit theurer, als bem liebevollsten Bater bas leben feines Rinbes nicht fenn fann. Gie machten fich eine Ehre baraus, wenn fie vor Konigen und Dbrigfeiten um des Evangeliums willen, um ihrer Bot= schaft willen als Verbrecher gegeiselt, und als Wahn: finnige verspottet wurden. Gie mogen ben Stiftung ber erften Gemeinen wohl oft baran gebacht haben, baf. wenn einmal nur die damals lebenden Bater und Mit= ter die Freudenbotschaft des Beils annahmen, auch Rinber und Kindskinder, und die fpateften Nachkommen, worunter ist wir find, Jesum Chriftum fennen Ternen wirben. Gie giengen babin, wie Schafe unter ben Molfen. Gie opferten mit Freude ihr Leben auf, weit fie glaubten, daß the Blut, fur Chriftum hingegeben, ein Samen mehrerer Chriften werden wurde. Gie ftarben ges troft, weil fie hofften, daß fie durch ihr Sterben vielleicht mehrere Geelen ihrem herrn gewinnen konnten, ale burch ihr Leben. Sie bezeugten mit Unerschrockenheit, daß Jesus von Todten erstanden, und freuten sich, durch ihren Tod fein Leben beweifen zu konnen. D diefe edlen

Philippus und Jakobus.

er gab mir das Leben. So was empfindet mein Herz. Die Apostel Jesu Christi, fällt mir ein, waren die Väter unsers Glaubens. Ihnen war ihr Vaterland, ihre Bequemlichkeit, ihr Leben nicht so theuer, als die Ehre ihres Meisters und unser Seelenheil. Sie hatten keine höhere Freude, als das Evangelium überall zu verbrei ten, und ihre Kinder, die sie in Christo Jesu erzeuget haben, dem Himmel zuzuführen. Ihnen war die Seligkeit eines einzigen Menschen, den sie vorher nie gekannt hatten, und der unter dem entferntesten Himmels strich lebte, weit theurer, als dem liebevollsten Vater das Leben seines Kindes nicht seyn kann. Sie machten sich eine Ehre daraus, wenn sie vor Könige und Obrigkeiten um des Evangeliums willen, um ihrer Botschaft willen als Verbrecher gegeiselt, und als Wahn sinnige verspottet wurden. Sie mögen bev Stiftung der ersten Gemeinen wohl oft daran gedacht haben, daß, wenn einmal nur die damals lebenden Väter und Müt ter die Freudenbotschaft des Heils annähmen, auch Kinder und Kindskinder, und die spätesten Nachkommen, worunter itzt wir sind. Jesum Christum kennen lernen würden. Sie giengen dahin, wie Schafe unter den Wolken. Sie opferten mit Freude ihr Leben auf, weil sie glaubten, daß ihr Blut, für Christum hingegeben, ein Samen mehrerer Christen werden würde. Sie starben getrost, weil sie hofften, daß sie durch ihr Sterben vielleicht mehrere Seelen ihrem Herrn gewinnen könnten, als durch ihr Leben. Sie bezeugten mit Unerschrockenheit, daß Jesus von Todten erstanden, und freuten sich. durch ihren Tod sein Leben beweisen zu können. O diese

eblen Seelen, wie viel ist ihnen die ganze Welt schulzdig! Ich möchte sie alle gekannt haben, ich möchte mit ihnen von Land zu Land herumgezogen seyn; ich möchte das Wort des Herrn aus ihrem Munde vernommen, ich möchte als Augenzeuge die Wunder gesehen haben, die Fesus in ihnen und durch sie gethan; ich möchte die Worte gehört, die ihnen der heilige Geist auf die Bunge gelegt, ich möchte sie zur Richtstätte begleiter, ich möchte ihr letztes Zeugniß, das sie sterbend von ihrem Herrn ablegten, und mit dem letzten Athemzuge, mit dem letzten Tropfen Blut besiegelten, gehört und gessehen haben — ich möchte ein Zeuge ihres Wandels, ihres Grerbens gewesen senn. O wie lieb würde mir Fesus Ehristus und sein Evangelium, Jesus Christus, und Er allein — lieb über alles seyn!

Nun was ich nicht gesehen, das haben andere geshört, und was ich nicht gesehen und gehört, das haben andere geshört, und was ich nicht gesehen und gehört, das haben die Seher und Hörer für mich so redlich und tren aufsbewahret, daß es gerade so viel ist, als wenn ichs selbst gesehen und gehört håtte. Es ist mir so gewiß, daß die Boten Jesu Christi das Evangelium mit Wort und Benspiel, mit Wunderkraft und Blut verständeten, als wenn ichs mit Augen gesehen, und mit meinen Ohren gehört håtte. Es ist mir so gewiß, daß Philippus von dem Herrn zur Jüngerschaft berusen worden, als wenn ich das rusende Wort Jesu Christi gehört, und den nachfolgenden Philippus sen Nathanael zum Herrn hinzugeschirt, als wenn ich die Worte: komm

Philippus und Jakobus.

edlen Seelen, wie viel ist ihnen die ganze Welt schul dig! Ich möchte sie alle gekannt haben, ich möchte mit ihnen von Land zu Land herumgezogen sevn; ich möchte das Wort des Herrn aus ihrem Munde vernommen ich möchte als Augenzeuge die Wunder gesehen haben, die Jesus in ihnen und durch sie gethan; ich möchte die Worte gehört, die ihnen der heilige Geist auf die Zunge gelegt, ich möchte sie zur Richtstätte begleitet, ich möchte ihr letztes Zeugniß, das sie sterbend von ih dem Herrn ablegten, und mit dem letzten Athemzuge. mit dem letzten Tropfen Blut besiegelten, gehört und gesehen haben — ich möchte ein Zeuge ihres Wandels, ih res Predigtamtes, ihres Sterbens gewesen seyn. O wie lieb würde mir Jesus Christus und sein Evangelium, Jesus Christus, und Er allein — lieb über alles seyn! Nun was ich nicht gesehen, das haben andere gesehen. Was ich nicht gehört, das haben andere gehört, und was ich nicht gesehen und gehört, das haben die Seher und Hörer für mich so redlich und treu aufbewahret, daß es gerade so viel ist, als wenn ichs selbst gesehen und gehört hätte. Es ist mir so gewiß, daß die Boten Jesu Christi das Evangelium mit Wort und Beyspiel, mit Wunderkraft und Blut ver kündeten, als wenn ichs mit Augen gesehen, und mit meinen Ohren gehört hätte. Es ist mir so gewiß, daß Philippus von dem Herrn zur Jüngerschaft berufen wor den, als wenn ich das rufende Wort Jesu Christi gehört, und den nachfolgenden Philippus selbst gesehen hätte. Es ist mir so gewiß, daß Philippus den Nathanael zum Herrn hinzugeführt, als wenn ich die Worte: komm

und fieh! wir haben den gefunden, dem Mofes und die Dropheten Zeugniff geben, aus dem Mainbe bes Philippus felbst gebort, und Nathanael auf Jesum hatte zugehen feben. Es ift mir fo gewiß, daß die Benden, um Jesum zu sehen, fich ben Philippus ge melbet haben, als wenn ich die Frage ber Senden und Die Antwort bes Philippus gehort hatte. Es ift mir fo gewiß, daß Jesus in der Bufte, ehe Er mit wenig Brod und Kifch bie unübersebliche Bolfemenge gespeiset, bem Philippus die harte Probfrage vorgelegt hat, wo wer ben wir Brob taufen, um die Menge zu fpeifen, fo gewiß ifts mir, als wenn ich die Bolksmenge und Philips pum gesehen, und bie Frage bes Meifters gebort batte. Es ift mir fo gewiß, bag Philippus und Jafobus am Pfingstrage mit bem beiligen Geift find erfullet worden, als wenn ich im Saale zugegen gewesen ware, und das Getofe wie eines Sturmwindes gehort, und die gertheils ten feurigen Jungen über ben Sauptern der Apostel gesehen batte. Es ift mir fo gewiß, daß Philippus nub Jafobus im Dienfte ber Mahrheit als treue Junger ibres herrn freudig ihr Leben geopfert haben, als wenn ich ihr untrennlicher Gefahrte im Leben und Sterben go wesen ware. Go gewiß ifts mir. - D wie freue ich mich der Gewißheit? wer kann mir diese Gewißheit raus ben? Go gewiß ifts mir, bag Jefus von Magaret am Rreng fein Saupt geneigt und geftorben; daß Jefus von Magaret am britten Tage von den Tobten auferstanden; baß Jefus von Magaret burch feine Boten fein Evanges lium in allen Landern bekannt gemacht; daß Jesus von Magaret unfer Lehrer, unfer Bepfpiel, unfer Geligmas chery

und sieh! wir haben den gefunden, dem Moses und die Propheten Zeugniß geben, aus dem Munde des Philippus selbst gehört, und Nathanael auf Jesum hätte zugehen sehen. Es ist mir so gewiß, daß die Heyden, um Jesum zu sehen, sich bey Philippus gemeldet haben, als wenn ich die Frage der Heyden und die Antwort des Philippus gehört hätte. Es ist mir so gewiß, daß Jesus in der Wüste, ehe Er mit wenig Brod und Fisch die unübersehliche Volksmenge gespeiset, dem Philippus die harte Probfrage vorgelegt hat, wo werden wir Brod kaufen, um die Menge zu speisen, so gewiß ists mir, als wenn ich die Volksmenge und Philip pum gesehen, und die Frage des Meisters gehört hätte. Es ist mir so gewiß, daß Philippus und Jakobus am Pfingstage mit dem heiligen Geist sind erfüllet worden, als wenn ich im Saale zugegen gewesen wäre, und das Getöse wie eines Sturmwindes gehört, und die zertheil ten feurigen Zungen über den Häuptern der Apostel gesehen hätte. Es ist mir so gewiß, daß Philippus und Jakobus im Dienste der Wahrheit als treue Jünger ih res Herrn freudig ihr Leben geopfert haben, als wenn ich ihr untrennlicher Gefährte im Leben und Sterben gewesen wäre. So gewiß ists mir. — O wie freue ich mich der Gewißheit? wer kann mir diese Gewißheit rauben? So gewiß ists mir, daß Jesus von Nazaret am Kreuz sein Haupt geneigt und gestorben; daß Jesus von Nazaret am dritten Tage von den Todten auferstanden; daß Jesus von Nazaret durch seine Boten sein Evangelium in allen Länder bekannt gemacht; daß Jesus von Nazaret unser Lehrer, unser Beyspiel, unser Seligmacher, — Anfänger und Bollender unsers Glaubens sen; so gewiß ists mir, als wenn ich Ihn am Kreuze hätte erblassen und am dritten Tage wieder ausleben sehen, und vom Reiche Gottes mit seinen Jüngern reden hören. Test, fest steht mein Glaube. Wer soll da nicht glauben? Derr, diesen Glauben stärke Du ihn: er ist deine Gabe. Doch, hoch ist meine Freude. Wer soll sich da nicht freuen? Derr, diese Freude, belebe Du sie: sie ist dein Werk. Feuzig, feurig ist meine Liebe. Wer soll da nicht lieben? Derr, diese Liebe, entzünde, entslamme Du sie: sie ist deine Gnade. Unerschütterlich ist meine Hoffnung. Wer soll da nicht hoffen? Herr, diese Hoffnung, wer soll da nicht hoffen? Herr, diese Hoffnung, bewahre Du sie: sie ist dein Geschenk.

Barnabas.

(Zum Lefen aus der Apostelgeschichte.)

L. Die Menge der Gläubigen war Ein Herz und Eine Seele. Keiner sagte von seinen Gütern, das ist mein, sondern sie hatten alles untereinander gemein. Die Apossiel gaben mit unwiderstehlichem Nachdruck Zengniß von der Auferstehung Jesu, des Herrn. Sie standen alle insgesammt in großem Aussehn, um so mehr, da unter ihnen keiner war, der Mangel leiden mußte. Denn was Sigenthümer von Grundstücken oder Hänsern waren, die verkauftens, und brachten das erlöste Geld, und legtens den Aposteln zu Füßen, wovon einem jeden so viel auss getheilt wurde, als er nothig hatte. So machte es Joeses, dem die Apostel den Zunamen Barnabas, das heißt, Sohn des Trostes, gegeben haben, ein Levit aus Cypern gebürtig. Der hatte ein Stück Land, verkaufte es,

cher, — Anfänger und Vollender unsers Glaubens sey; so gewiß ists mir, als wenn ich Ihn am Kreuze hätte erblassen und am dritten Tage wieder aufleben sehen, und vom Reiche Gottes mit seinen Jüngern reden hören. Fest, fest steht mein Glaube. Wer soll da nicht glauben? Herr, diesen Glauben stärke Du ihn: er ist deine Gabe. Hoch, hoch ist meine Freude. Wersoll sich da nicht freuen? Herr, diese Freude, belebet Du sie: sie ist dein Werk. Feurig, feurig ist meine Liebe. Wer soll da nicht lieben? Herr, diese Liebe, entzündet, entflamme Du sie: sie ist deine Gnade. Unerschütterlich ist meine Hoffnung. Wer soll da nicht hoffen? Herr, diese Hoffnung, bewahre Du sie: sie ist dein Geschenk.

Barnabas.

(Zum Lesen aus der Apostelgeschichte.)

1. Die Menge der Gläubigen war Ein Herz und Eine Seele. Keiner sagte von seinen Gütern, das ist mein, sondern sie hatten alles untereinander gemein. Die Apo¬stel gaben mit unwiderstehlichem Nachdruck Zeugniß von der Auferstehung Jesu, des Herrn. Sie standen alle insgesammt in großen Ansehen, um so mehr, da unter ihnen keiner war, der Mangel leiden mußte. Denn was Eigenthümer von Grundstücken oder Häusern waren, die verkauftens, und brachten das erlösete Geld, und legtens den Aposteln zu Füßen, wovon einem jeden so viel aus¬getheilt wurde, als er nöthig hatte. So machte es Jo¬sef, dem die Apostel den Zunamen Barnabas, das heißt, Sohn des Trostes, gegeben haben, ein Levit aus Cy¬pern gebürtig. Der hatte ein Stück Land, verkaufte es

und brachte das Geld den Aposteln, nach ihrem Gutbes finden damit umzugehen. IV. Kap. 32. — 37.

2. Als Saulus nach Ferusalem kam, wollte er sich der Jüngerschaft bengesellen. Aber sie waren alle seinets halben voll Furcht, weil sie nicht glaubten, daß er ihr Mitjünger wäre. Barnabas aber nahm sich seiner an, stellt ihn den Aposteln vor, und erzählte ihnen, wie er auf seiner Reise den Herrn gesehen, welcher selbst mit ihm gesprochen, und wie er in Damaskus diffentlich und freymutthig den Namen Jesu geprediget hätte. IX. Kap. 26. 27.

3. Die Gemeine in Jerusalem erhielt bievon Rachricht, (daß die Angahl der Gläubigen in Antiochien fehr groß mare), und fertigte den Barnabas nach Untiochien ab. Alls er bort angelangt, und gesehen, wie ba Gots tes Gegen gewirft hatte, bezeugte er feine Freude, und ermahnte alle und jede, bem herrn unveranderlich treu zu bleiben. Denn er war ein rechtschaffener Dann, woll bes heiligen Geiftes und Glaubens, und die 3ahl berer, die fich zum herrn bekannten, vermehrte fich immer-Darum reiste Barnabas nach Tarfen, um den Saulus aufzusuchen, und wie er ihn gefunden, nahm er ihn nach Antiochien mit. Und so wohnten sie bende ein gans ges Sahr ber Berfammlung ben, und unterrichteten eine Menge Bolfs, fo, daß die Junger zuerst in Untiochien ben Ramen Chriften befamen. - Als unter bem Rais fer Rlaudius im romischen Reich eine große hungers noth einfiel, entschlossen sich die Junger, nachdem es jeder im Bermogen hatte, zusammenzulegen, und ben Brudern, die in Judaa mohnten, eine Benfteuer gu übers machen.

und brachte das Geld den Aposteln, nach ihrem Gutberfinden damit umzugehen. IV. Kap. 32. — 37.

- 2. Als Saulus nach Jerusalem kam, wollte er sich der Jüngerschaft beygesellen. Aber sie waren alle seinet¬ halben voll Furcht, weil sie nicht glaubten, daß er ihr Mitjünger wäre. Barnabas aber nahm sich seiner an, stellt ihn den Aposteln vor, und erzählte ihnen, wie er auf seiner Reise den Herrn gesehen, welcher selbst mit ihm gesprochen, und wie er in Damaskus öffentlich und freymüthige den Namen Jesu geprediget hätte. IX. Kap. 26. 27.
- 3 Die Gemeine in Jerusalem erhielt hievon Nachricht, (daß die Anzahl der Gläubigen in Antiochien sehr groß wäre), und fertigte den Barnabas nach Antiochien ab. Als er dort angelangt, und gesehen, wie da Got tes Segen gewirkt hatte, bezeugte er seine Freude, und ermahnte alle und jede, dem Herrn unveränderlich treu zu bleiben. Denn er war ein rechtschaffener Mann, voll. des heiligen Geistes und Glaubens, und die Zahl derer. die sich zum Herrn bekannten, vermehrte sich immer. Darum reiste Barnabas nach Tarsen, um den Saulus aufzusuchen, und wie er ihn gefunden, nahm er ihn nach Antiochien mit. Und so wohnten sie beyde ein ganes Jahr der Versammlung bey, und unterrichteten eine Menge Volks, so, daß die Jünger zuerst in Antiochien den Namen Christen bekamen. — Als unter dem Kai ser Klaudius im römischen Reich eine große Hungers noth einfiel, entschlossen sich die Jünger, nachdem es jeder im Vermögen hatte, zusammenzulegen, und den Brüdern, die in Judäa wohnten, eine Beysteuer zu über-

inadjen. Sie setzten ihr Borhaben ins Werk, und lies wens ben Aeltesten durch die Hände des Barnabas und Saulus überbringen. XI. Kap. 22. — 30.

- 4. Da sie (die Lehrer und Propheten zu Antiochien) eben zum Gottesdienste versammelt waren, und Fasten bielten, that der heilige Geist den Ausspruch: Barna; bas und Saulus sollen Mir von der Gemeine aus; Besondert werden zu einem Geschäffte, wozu Ich sie bestimmt habe. Dierauf ward wieder gefastet und gebetet. Ist legten sie ihnen die Hande auf, und ent-ließen sie. Wie sie nun vom heiligen Geist ausgesandt waren, kamen sie nach Seleuzien hinab, von da schisften sie nach Expern über, giengen in die Stadt Salamis, und predigten in den Judensynagogen die gottliche Lehre. XIII. Kap. 1. 4.
- 5. (Zu Antiochia in Pisstoien, als Paulus und Barnabas die Lehre vom Herrn freymuthig verkundigten),
 brachten die Juden Proselitinnen und andere Frauenspersonen von hohem Rang, und die Bornehmsten der
 Stadt in Eiser, und erregten durch sie eine Bersolgung
 gegen Paulus und Barnabas, so, daß sie des Landes
 verwiesen wurden. Sie (die Landesverwiesenen) schatztelten den Staub von ihren Füßen über sie ab, und begaben sich nach Isonien. XIII. 49. 51.
- 6. (Auch in Ifonien) hetzten die widriggesinnten Juden die hendnischen Einwohner wider die Brüder auf. Doch hielten sie (Barnabas und Paulus) sich eine gezraume Zeit an diesem Orte auf, und sehrten mit aller Frehmuthigkeit von dem Herrn, der die Ankündigung seiner Gnade selbst bekräftigte, indem Er Wander und

machen. Sie setzten ihr Vorhaben ins Werk, und ließens den Aeltesten durch die Hände des Barnabas und Saulus überbringen. XI. Kap. 22. — 30.

- 4. Da sie (die Lehrer und Propheten zu Antiochien) eben zum Gottesdienste versammelt waren, und Fasten hielten, that der heilige Geist den Ausspruch: Barna¬bas und Saulus sollen Mir von der Gemeine aus¬gesondert werden zu einem Geschäffte, wozu Ich sie bestimmt habe. Hierauf ward wieder gefastet und gebetet. Itzt legten sie ihnen die Hände auf, und ent¬ließen sie. Wie sie nun vom heiligen Geist ausgesandt waren, kamen sie nach Seleuzien hinab, von da schiff¬ten sie nach Cypern über, giengen in die Stadt Sala¬mis, und predigten in den Judensynagogen die göttliche Lehre. XIII. Kap. 1. —4.
- 5. zu Antiochia in Pisidien, als Paulus und Bar¬ nabas die Lehre vom Herrn freymüthige verkündigten), brachten die Juden Proselitinnen und andere Frauens¬ personen von hohem Rang, und die Vornehmsten der Stadt in Eifer, und erregten durch sie eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas, so, daß sie des Landes verwiesen wurden. Sie (die Landesverwiesenen) schüt¬ telten den Staub von ihren Füße über sie ab, und be¬ gaben sich nach Ikonien. XIII. 49. —51.
- 6. (Auch in Ikonien) hetzten die widriggesinnten Juden die heydnischen Einwohner wider die Brüder auf. Doch hielten sie (Barnabas und Paulus) sich eine ge¬raume Zeit an diesem Orte auf, und lehren mit aller Freymüthigkeit von dem Herrn, der die Ankündigung seiner Gnade selbst bekräftigte, indem Er Wunder und

außerorbentliche Thaten durch sie geschehen ließ. Dars über theilte sich die Stadt in zwo Parthepen. Die eine war auf der Juden Seite, die andere auf der Apostel. Es war schon an dem, daß von Seite der Heyden und Juden und ihrer Obrigseit ein Sturm über sie losbreschen, und sie mishandelt und gesteiniget werden sollten, als sie es noch zu rechter Zeit erfuhren, und sich in die Inkaonischen Städte, Lystra und Derbe, und in die Geogend herum flüchteten, und auch dort die Botschaft von dem Reiche Gottes ausbreiteten. XIV. Kap. 2. — 7.

7. (Mis zu Luftra Paulus einen, ber von Mutterleib an lahm war, gebeilet hatte, baf er fpringen und ges ben fonnte), riefen die Leute, Die biefer That zugefeben, laut in ihrer Inkaonischen Sprache: Gotter find in Menichengestalt zu uns gekommen; Barnabas nannten fie Jupiter, und Paulum bielten fie fur ben Mertur, weil er die Rede führte. Ja, ber Priefter Jupiters, beffen Bildfaule por der Stadt war, fam mit befrangten Sties ren vor die Thore, und wollte nebft dem Bolf ein Opfer guruften. Cobald bas die Apostel Paulus und Barnas bas horten, fprangen fie mit aufgeriffenen Rleibern uns ter das Bolk, und riefen: "ihr Leute, thut doch nichts dergleichen. Wir find so schwache sterbliche Menschen, wie ihr, wir find eben darum bier, euch zu belehren, daß ihr euch von solchen Trugbildern weg, und zu dem lebendigen Gott wenden follet, der den Simmel und die Erde, und das Meer, und alles, was darinn ift, ers schaffen hat." - Dieg fagten fie, und hatten fo noch die größte Muhe, das Bolf vom Opfern abzuhalten-XIV. Rap. 7. - 17. 8. 23ars

außerordentliche Thaten durch sie geschehen ließ. Dar über theilte sich die Stadt in wo Partheyen. Die eine war auf der Juden Seite, die andere auf der Apostel. Es war schon an dem, daß von Seite der Heyden und Juden und ihrer Obrigkeit ein Sturm über sie losbrechen, und sie mishandelt und gesteiniget werden sollten, als sie es noch zu rechter Zeit erfahren, und sich in die lykaonischen Städte, Lystra und Derbe, und in die Gegend herum flüchteten, und auch dort die Botschaft von dem Reiche Gottes ausbreiteten. XIV. Kap. 2. —7. 7. (Als zu Lystra Paulus einen, der von Mutterleib an lahm war, geheilet hatte, daß er springen und gehen konnte), riefen die Leute, die dieser That zugesehen, laut in ihrer lykaonischen Sprache: Götter sind in Men schengestalt zu uns gekommen; Barnabas nannten sie Jupiter, und Paulum hielten sie für den Merkur, weil er die Rede führte. Ja, der Priester Jupiters, dessen Bildsäule vor der Stadt war, kam mit bekränzten Stieren vor die Thore, und wollte nebst dem Volk ein Opfer zurüsten. Sobald das die Apostel Paulus und Barnabas hörten, sprangen sie mit aufgerissenen Kleidern un ter das Volk, und riefen: "ihr Leute, thut doch nichts dergleichen. Wir sind so schwache sterblichen Menschen, wie ihr, wir sind eben darum hier, euch zu belehren, daß ihr euch von solchen Trugbildern weg, und zu dem lebendigen Gott wenden sollet, der den Himmel und die Erde, und das Meer, und alles, was darinn ist, erschaffen hat."— Dieß sagten sie, und hatten so noch die größte Mühe, das Volk vom Opfern abzuhalten¬ XIV. Kap. 7. —17.

8. Barnabas erhielt auch, wie Paulus, von den Aposteln in der Versammlung zu Jerusalem das Zeugnis, daß er sein Leben für den Namen unsers Herrn Zessu Christi hingegeben.

(Zum Beten.)

Berr Jefu, wir preisen Dich dankbar, daß Du in deiner Herrlichkeit, jur Rechten deines Baters, beiner Kirche auf Erden nicht vergeffen tonnteff. Du erweckteft durch den heiligen Beift rechtschaffene Manner, die alles, was sie hats ten, Mecker, Haus, Berwandte, Blut und Leben um deines Namens willen für nichts ache teten. On warft es, der den Barnabas zuerst der treuen Jangerschaar bengesellet; Du warst es, der ihm den Gedanken eingegeben, fein Stuck Land zu verkaufen, und das erlöste Geld den Aposteln zu Füßen zu legen; Du warst es, der ihn dem Apostel der Henden jum Gefährten und Mitverkundiger des Evangeliums an die Seite gegeben; Du warst es, der ihn von der Ges meine ausgesondert, und zum Licht der Bols fer ausgefandt; Du warst es, der ihn mit Uns erschrockenheit im Unkunden des himmlischen Ros nigreiches, mit Standhaftigkeit in Erduldung Alerlen Berfolgungen, mit Weisheit im Lehren, mit Wunderkraft in Heilung der Kranken, und endlich mit der freudigen Großmuth, sein Leben auc Zweyter Theil.

8. Barnabas erhielt auch, wie Paulus, von den Aposteln in der Versammlung zu Jerusalem das Zeug¬niß, daß er sein Leben für den Namen unsers Herrn Je¬so Christi hingegeben.

(Zum Beten)

Herr Jesu, wir preisen Dich dankbar, daß Du in deiner Herrlichkeit, zur Rechten deines Vaters, deiner Kirche auf Erde nicht vergessen konntest. Du erwecktest durch den heiligen Geist rechtschaffene Männer, die alles, was sie hatten, Aecker, Haus, Verwandte, Blut und Leben um deines Namens willen für nichts achteten. Du warst es, der den Barnabas zuerst der treuen Züngerschaar beygesellet; Du warst es, der ihm den Gedanken eingegebene, sein Stück Land zu verkaufen, und das erlösete Geld den Aposteln zu Füße zu legen; Du warst es, der ihn dem Apostel der Heyden zum Gefährten und Mitverkündger des Evangeliums an die Seite gegeben. Du warst es, der ihn von der Gemeine ausgesondert, und zum Licht der Völ ker ausgesandt; Du warst es, der ihn mit Un erschrockenheit im Anküden des himmlischen Königreiches, mit Standhaftigkeit in Erduldung allerley Verfolgungen, mit Weisheit im Lehren, mit Wunderkraft in Heilung der Kranken, und endlich mit der freudigen Großmuth, sein Leben

zur Ehre deines Namens aufzuopfern, ausge ruftet hat. Herr Jefu, ja Du lebst im him mel, und wir haben daran einen neuen Beweis beines Lebens, daß beine Gefandten auf Erden in deinem Namen fo berrliche Dinge thun. Du lebst im himmel, und wir haben baran einen neuen Beweis beines Lebens, daß die Bertuns der deiner Lehre auf Erden nicht mude im Leiden, nicht traurig in Verfolgungen, nicht muthlos im Dredigen, nicht hoffnungstos im Sterben wer den: Du lebst im himmet, und beweisest das durch dein Leben, daß die Deinen für Dich ihr Leben laffen. D Du unfichtbares Haupt Deiner Rirche! Du, Du bist ben ihr bis ans Ende det Welt. Du, Du gabst ihr das Versprechen, bis ans Ende der Welt ben ihr zu fenn, und Deine Treue im Worthalten giebt mehr, als Du versprochen haft. Du verläffest deine Kir che nicht. Erwecke auch heut zu Tage immer mehrere Seelen, die fur dein Reich auf Erden fo muthig kampfen, wie Barnabas; beinen Das men fo unermudet verkunden, wie Barnabas, und für das Beil derer, für die Du gestorben bift, so gang leben, wie Barnabas, und fo freu dig fterben, wie er. Um diesen Gegen fleben wir zu Dir.

zur Ehre deines Namens aufzuopfern, ausge rüstet hat. Herr Jesu, ja Du selbst im Him mel, und wir haben daran einen neuen Beweis deines Lebens, daß deine Gesandten auf Erde in deinem Namen so herrliche Dinge thun. Du lebst im Himmel, und wir haben daran einen neuen Beweis deines Lebens, daß die Verkün der deiner Lehre auf Erde nicht müde im Leiden. nicht traurig in Verfolgungen, nicht muthlos im Predigen, nicht hoffnungslos im Sterben werden: Du selbst im Himmel, und beweisest dadurch dein Leben, daß die Deinen für Dich ihr Leben lassen. O Du unsichtbares Haupt deiner Kirche! Du, Du bist bey ihr bis ans Ende der Welt. Du, Du gabst ihr das Versprechen, bis ans Ende der Welt bey ihr zu seyn, und deine Treue im Worthalten giebt mehr, als Du versprochen hast. Du verlässest deine Kir che nicht. Erwecke auch heut zu Tage immer mehrere Seelen, die für dein Reich auf Erden so muthig kämpfen, wie Barnabas; deinen Na men so unermüdet verkünden, wie Barnabas. und für das Heil derer, für die Du gestorben bist, so ganz leben, wie Barnabas, und so freudig sterben, wie er. Um diesen Segen flehen wir zu Dir.



Petrus und Paulus,

(Zum Lefen.)

Der kall des muthigen Petrus lehrt uns, daß unser Mistrauen auf uns niemals zu groß seyn kann.

Petrus hat feinen herrn brenmal verläugnet. Des trus, ber mit Ihm dren Jahre herumgewandelt, ber ein Augenzeuge feiner Wunder gewesen, ber Ihn in ber Bers flarung auf bem Berge gefehen, ber die Stimme bes Baters vom himmel gehort : dieß ift mein gelieb: ter Sohn, an dem Ich mein Wohlgefallen habe: Petrus, ber mit voller Ueberzeugung das offentliche Bes fenntnif von der Perfon und Wurde feines herrn aus Offenbarung bes himmlischen Baters abgelegt : Du bift der Sohn des lebendigen Gottes; Petrus, der noch fury por bem Leiben feines herrn hoch und theuer befraftiget: und wenn auch alle an Dir untreu wurden. so will iche nicht werden; Petrus, ben die weiffa= gende Stimme feines Meifters fo nachdruckfam fury por dem Fall gewarnet hat: ehe der Sahn frabet, wirst du Mich drevmal verläugnen; Petrus, der Muth Benug zu haben glaubte, fur feinen herrn und mit Ihm du sterben: und wenn ich auch mit Dir sterben mußte, so will ich Dich gewiß nicht verläugnen; Petrus, den der herr noch in feiner Todesangst fo va= terlich zum Wachen und Beten aufgemuntert: wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet, der Geift ift willig, aber bas fleisch ift schroach; Des trus, biefer muthvolle und ruftige Junger bat feinen 312 Herrn Petrus und Paulus.

(Zum Lesen.)

Der Fall des muthigen Petrus lehrt uns, daβ unser Mistrauen auf uns niemals zu groß seyn kann.

Petrus hat seinen Herrn dreymal verläugnet. Pe trus, der mit Ihm drey Jahre herumgewandelt, der ein Augenzeuge seiner Wunder gewesen, der Ihn in der Verklärung auf dem Berge gesehen, der die Stimme des Vaters vom Himmel gehört: dieß ist mein geliebt ter Sohn, an dem Ich mein Wohlgefallen habe; Petrus, der mit voller Ueberzeugung das öffentliche Bekenntniß von der Person und Würde seines Herrn aus Offenbarung des himmlischen Vaters abgelegt: Du bist der Sohn des lebendigen Gottes: Petrus, der noch kurz vor dem Leiden seines Herrn hoch und theuer bekräfdiget: und wenn auch alle an Dir untreu würden, so will ichs nicht werden; Petrus, den die weissagenden Stimme seines Meisters so nachdrucksam kurz vor dem Fall gewarnet hat: ehe der Hahn krähet, wirst du Mich dreymal verläugnen; Petrus, der Muth genug zu haben glaubte, für seinen Herrn und mit Ihm zu sterben: und wenn ich auch mit Dir sterben müßte, so will ich Dich gewiß nicht verläugnen; Petrus, den der Herr noch in seiner Todesangst so vän terlich zum Wachen und Beten aufgemuntert: wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach; Pe trus, dieser muthvolle und rüstige Jünger hat seinen

herrn auf die nichtsbedeutende Stimme einer Magb, auf bas Zudringen ber Umftehenden breymal verläuge net; Petrus hat mit Kluch und Schwur und hoben Bes theverungen wiederholtermalen feine erfte Verlaugnung bestättigt : ich kenne Ihn nicht. Ift das der ftarke Petrus, ber fur feinen herrn fterben wollte? ift bas bet treue Junger, ben auch der Tod nicht untreu machen konnte? ift bas ber große Borfatz, fich nicht zu argern, wenn fich auch alle argern wurden? hat der drenjabrige Umgang mit Jefu, hat bas Anhoren feiner Lehre, hat ber Unblick feiner Wunder und feines Benfpiels, bar bie Warnung Jefu, bat die Ermunterung gum Beten und Bachen, hat Jesus so viel ben Petrus gegolten, daß et Ihn ist nicht mehr kennt, daß er schworet, Ihn nicht mehr zu kennen? D menschliches Berg, wie muthig und wie schwach, wie voll vom Butrauen auf dich felbst, und wie leer an Kraft, wie groß und klein bift du! Ach! wie follteft du gittern por dir felbft! Petrus ift gefallen: unb bu verläffest dich auf beine Treue? Petrus ift tief bins untergesunfen: und du verlaffest dich auf beine Starte?

(Zum Beten.)

Menschenkenner und Menschenhelser, allwissender Menschenkenner und allmächtiger Menschenhelser, Jesus Christus, zu deiner Weisheit und deiner Kraft und deiner Liebe steht üch um Hülfe: laß mir das Benspiel deines Jüngers heilsam senn, und meine eigene Schwachheit recht bekannt werden. Du kennest mein Serz, wie

500

Herrn auf die nichtsbedeutende Stimme einer Magd, auf das Zudringen der Umstehenden dreymal verläugnet; Petrus hat mit Fluch und Schwur und hohen Betheuerungen wiederholtermalen seine erste Verläugnung bestättigt: ich kenne Ihn nicht. Ist das der starke Petrus, der für seinen Herrn sterben wollte? ist das der treue Jünger, den auch der Tod nicht untreu machen könnte? ist das der große Vorsatz, sich nicht zu ärgern, wenn sich auch alle ärgern würden? Hat der dreyjährige Umgang mit Jesu, hat das Anhören seiner Lehre, hat der Anblick seiner Wunder und seines Beyspiels, hat die Warnung Jesu, hat die Ermunterung zum Beten und Wachen, hat Jesus so viel bey Petrus gegolten, daß er Ihn itzt nicht mehr kennt, daß er schwöret. Ihn, nicht mehr zu kennen? O menschliches Herz, wie muthig und wie schwach, wie voll vom Zutrauen auf dich selbst, und wie leer an Kraft, wie groß und klein bist du! Ach! wie solltest du zittern vor dir selbst! Petrus ist gefallen: und du verlässest dich auf deine Treue? Petrus ist tief hinuntergesunken: und du verlässest dich auf deine Stärke? (Zum Beten.)

Menschenkenner und Menschenhelfer, allwis¬ sender Menschenkenner und allmächtiger Men¬ schenhelfer, Jesus Christus, zu deiner Weisheit und deiner Kraft und deiner Liebe sieh ich um Hülfe; laß mir das Beyspiel deines Jüngers heilsam seyn, und meine eigene Schwachheit recht bekannt werden. Du kennest mein Herz

wie es ist: laß es auch mich kennen, wie es ist. Du siehst meine Schwachheit und die Kraftlossischeit meiner Borsätze: laß auch michs empfinzben, wie klein und kraftlos ich bin, daß das Mistrauen auf meine Kraft einmal tiefe Wurzbeln fasse. Starker, Allmächtiger, stärke meine Schwachheit, daß ich in Dir alles vermöge.

(Zum Lefen.)

Die Bekehrung des Saulus lehrt uns, daß uns fer Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes nie zu groß seyn kann.

Paulus ift aus bem allereifrigften Bertheidiger bes Judenthums ein Junger Jesu Chrifti, ein Apostel Jesu Christi, ein Blutzeuge Jesu Christi geworben. Paulus. ber die Kirche Jesu Chrifti verfolgte - mit dem Saf eines Pharifaers, und mit dem Muth eines Giferers für bas vaterliche Gefet; Paulus, ber glubend vor Rach' und Mordsucht gegen die Junger bes herrn fich bennt Sohenpriefter Bollmachtebriefe an die Synagoge nach Damaskus ausgebeten , fraft beren er Manner und Beiber, die der Lehre von Jesus dem Meffias anhiengen, gebunden nach Jerusalem liefern burfte; Paulus, ber bereits auf bem Wege nach Damaskus war — schon nahe ben Damaskus war - fieh! ba wird er plotz lich von einem himmlischen Lichtglanz umftralet — fällt dur Erbe — hort eine Stimme: Saul, Saul, was verfolgst du Mich? - fieht Jesum Chriftum - fieht vom Boden auf — will die Augen aufschlagen, und fieht nicht — wird an der Hand nach Damaskus geführet —

vieles ist: laß es auch mich kennen, wie es ist. Du siehst meine Schwachheit und die Kraftlo¬sigkeit meiner Vorsätze; laß auch mich empfin¬den, wie klein und kraftlos ich bin, daß das Mistrauen auf meine Kraft einmal diese Wur¬zeln fasse. Starker, Allmächtiger, stärke meine Schwachheit, daß ich in Dir alles vermöge.

(Zum Lesen.)

Die Bekehrung des Saulus lehrt uns, daß un ser Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes nie groß seyn kann.

Paulus ist aus dem allereifrigsten Vertheidiger des Judenthums ein Jünger Jesu Christi, ein Apostel Jesu Christi, ein Blutzeuge Jesu Christi geworden. Paulus, der die Kirche Jesu Christi verfolgte — mit dem Haß eines Pharisäers, und mit dem Muth eines Eiferers für das väterliche Gesetz; Paulus, der glühend vor Rach' und Mordsucht gegen die Jünger des Herrn sich beym Hohenpriester Vollmachtsbriefe an die Synagoge nach Damaskus ausgebeten, Kraft deren er Männer und Weiber, die der Lehre von Jesus dem Messias anhiengen, gebunden nach Jerusalem liefern dürfte; Paulus, der bereits auf dem Wege nach Damaskus war - schon nahe bey Damaskus war — sieh! da wird er plötz lich von einem himmlischen Lichtglanz umstralet — fällt zur Erde — hört eine Stimme: Saul, Saul, was ver folgst du Mich? — sieht Jesum Christum — steht vom Boden auf — will die Augen aufschlagen, und sieht nicht — wird an der Hand nach Damaskus geführetgenoß dren Tage weber Speise noch Trant - verharret im Gebete - überlagt fich ber Gnade Sefu Chrifti und ben Erbarmungen Gottes - erhalt von bem Junger Una nias durch Auflegung ber Bande bas Geficht wieder laft fich taufen - nimmt Speise zu fich , und schon voll vom heiligen Geifte, voll Kraft und Beisheit behauptet er nun öffentlich in der Sonagoge: Jefus ift der Sohn Gottes. Wahrhaft ein Munder ber Gnade Gottes ohne feines gleichen! Der die Lehre Jefu Chrifti verfolgte, wird ein Junger Jefu; ber rachschnanbend barauf aus: gieng, die Junger Jefu gefangen zu nehmen, wird ein Gefandter Jefu, die Angahl der Jinger Jefu zu vermehs ren; ber an ber Steinigung bes Stephanus Freude bes zeugte, und die Kleider der Steiniger in Bermahr hatte, erduldet nun um der Lehre Jesu willen mehr, als Ster phamis ausstand; ber fur die Synagoge fampfte, ftreis tet ist fir die Rirche Jesu; ber den Ramen Chriffi und ben Ramen ber Chriften gerne vertilget hatte, wird ein auserwähltes Gefäß, ben Namen Jefu Chrifti vor Ros nigen, Weltvolfern, Senden verehrungewurdig zu mas chen; ber bie Zeugen Jefu ale Reinde Gottes verfolgte, wird ein Zeuge Jesu an alle Menschen von bem, was er gefehen und gehört hat.

(Bum Beten.)

Erbarmungen, Erbarmungen Gottes, sonst sehe ich nichts an der Bekehrung des Saulus; Erbarmungen Gottes, der ihn von Mutterleib an zum Licht der Bölker bestimmet hat; Erbarmungen Gottes, der ihn aus einem Verfolger Jest

genoß drev Tage weder Speise noch Trank — verharret im Gebete — überläßt sich der Gnade Jesu Christi und den Erbarmungen Gottes --- erhält von dem Jünger Ana nias durch Auflegung der Hände das Gesicht wieder läßt sich taufen — nimmt Speise zu sich, und schon voll vom heiligen Geiste, voll Kraft und Weisheit behauptet er nun öffentlich in der Synagoge: Jesus ist der Sohn Gottes. Wahrhaft ein Wunder der Gnade Gottes ohnen seines gleichen! Der die Lehre Jesu Christi verfolgte, wird ein Jünger Jesu; der rachschnaubend darauf ausgieng, die Jünger Jesu gefangen zu nehmen, wird ein Gesandter Jesu, die Anzahl der Jünger Jesu zu vermehren; der an der Steinigung des Stephanus Freude bezeugte, und die Kleider der Steiniger in Verwahr hatte, erduldet nun um der Lehre Jesu willen mehr, als Stephanus ausstand; der für die Synagoge kämpfte, streitet itzt für die Kirche Jesu: der den Namen Christi und den Namen der Christen gerne vertilget hätte, wird ein auserwähltes Gefäß, den Namen Jesu Christi vor Königen, Weltvölkern, Heyden verehrungswürdig zu machen; der die Zeugen Jesu als Feinde Gottes verfolgte, wird ein Zeuge Jesu an alle Menschen von dem, was er gesehen und gehört hat.

(Zum Beten.)

Erbarmungen, Erbarmungen Gottes, sonst sehe ich nichts an der Bekehrung des Saulus; Er¬ barmungen Gottes, der ihn von Mutterleib an zum Licht der Völker bestimmet hat; Erbarmun¬ gen Gottes, der ihn aus einem Verfolger Jesu

Christi zu einem Zeugen Jesu Christi gemacht; Erbarmungen Gottes, der ihn auserwählte, Jesum Christum mit Augen zu sehen, und seine Stimme mit Ohren zu hören, damit er sagen könnte: ich habe Ihn gesehen, ich habe Ihn gehört. Erbarmungen Gottes und Gnade Jesu Christi, und Kraft seiner Herrlichkeit — wie mächtig habt ihr euch in der Umänderung des Saulus gezeiget!

Barmbergiger, wie groß ift der Reichthum Deiner Erbarmungen! Aluf wen sollen wir boffen, wenn wir auf deine Erbarmungen nicht vertrauen? Unfer Vertrauen, es mag noch so groß fenn, es ift doch zu klein, es kann beine Erbarmungen doch nicht erreichen. Du bist allemas barmbergiger, als wir denken, als wir hoffen können. Wahrlich, Du willst den Tod des Sunders nicht, fondern daß er lebe und felig werde, und taufend andere selig mache. Diese Deine Barmherzigkeit ift aber auch nichts anders, als die erbarmende, allmächtige Gnade Jesu Chrifti. D diese Gnade, sie bat feine Grangen, und ihrer Macht, wer kann ihr widerstehen? Wo ist eine Gunde so groß, so häßlich, so vers fluchenswürdig, so tief eingewurzelt, daß sie die Gnade Jefu Christi nicht vergeben, nicht tilgen, nicht unendlich verauten kann? Wo ift ein Gunder, den Jesus nicht liebt, nicht fromm, nicht heilig Si 4

Christi zu einem Zeugen Jesu Christi gemacht; Erbarmungen Gottes, der ihn auserwählte, Jesum Christum mit Augen zu sehen, und seine Stimme mit Ohren zu hören, damit er sagen könnte: ich habe Ihn gesehen, ich habe Ihn geshört. Erbarmungen Gottes und Gnade Jesu Christi, und Kraft seiner Herrlichkeit — wie mächtig habt ihr euch in der Umändeung des Saulus gezeiget!

Barmherziger, wie groß ist der Reichthum deiner Erbarmungen! Auf wen sollen wir hoffen, wenn wir auf deine Erbarmungen nicht ver trauen? Unser Vertrauen, es mag noch so groß seyn, es ist doch zu klein, es kann deine Erbar nungen doch nicht erreichen. Du bist allemal barmherziger, als wir denken, als wir hoffen können. Wahrlich, Du willst den Tod des Sünders nicht, sondern daß er lebe und selig werde, und tausend andere selig mache. Diese deine Barmherzigkeit ist aber auch nichts anders, als die erbarmende, allmächtige Gnade Jesu Christi. O diese Gnade, sie hat keine Gränzen. und ihrer Macht, wer kann ihr widerstehen? Wo ist eine Sünde so groß, so häßlich, so ver fluchenswürdig, so tief eingewurzelt, daß sie die Gnade Jesu Christi nicht vergeben, nicht tilgen, nicht unendlich vergüten kann? Wo ist ein Sün der, den Jesus nicht liebt, nicht fromm, nicht

heilig, nicht selig haben will? Und wenn Jesus seinen Verfolger, den Sünder, liebt, wird Et den nicht lieben, der an Ihn glaubt, und Ihn seinen Herrn nennt? Der reich ist gegen alle, wird der gegen die Seinen arm seyn? Geroif, der einem Saulus gnädig war, wird gegen seinen Jünger auch barmherzig seyn. Der dem Ungläubigen mit Inade begegnet, wird den, der Ihn gläubig ehrt, gewiß nicht verschmähen können. Herr Jesu! mehre mein Vertrauen auf Dich: dann kann ich alles, dann wirke ich alles, dann trage ich alles, dann vollende ich alles, was Du willst, daß ich thun, erdulden, vollenden soll.

(Bum Lefen.)

Die Arbeiten dieser heiligen Apostel Petrus und Paulus für das Zeil der Menschen, ihr Leben und ihr Sterben lehren uns, daß unser Eiser für unser eigenes und fremdes Seelenheil nie zu groß seyn kann.

Petrus, als er am Pfingsitage mit der Kraft des heiligen Geistes erfüllet ward, sieng mit seinen Mitaposseln das Apostelamt, das heißt, sein krafts und geists volles Zeugniß von der Auferstehung des gekrenzigten Nazareners, und die frohe Botschaft von dem himmlissehen Reiche mit Nachdruck und Freymüthigkeit an, und seize es mit unermüdetem Eiser fort, dis er es mit seisnem Blute versiegelte. Ihr schreckt ihn die schwache Stimme einer Magd nicht mehr; ist redet er vor dem hohen

heilig, nicht selig haben will? Und wenn Jesus seinen Verfolger, den *Sünder*, liebt, wird Er den nicht lieben, der an Ihn glaubt, und Ihn seinen Herrn nennt? Der reich ist gegen alle, wird der gegen die *Seinen* arm seyn? Gewiß, der einem Saulus gnädig war, wird gegen seinen Jünger auch barmherzig seyn. Der dem Ungläu¬ bigen mit Gnade begegnet, wird den, der Ihn gläubig ehrt, gewiß nicht verschmähen können. Herr Jesu! mehre mein Vertrauen auf Dich: dann kann ich alles, dann wirkte ich alles, dann trage ich alles, dann vollende ich alles, was Du willst, daß ich thun, erdulden, vollenden soll.

(Zum Lesen.)

Die Arbeiten dieser heiligen Apostel Petrus und Paulus für das Heil der Menschen, ihr Leben und ihr Sterben lehren uns, daß unser Eifer für un¬ ser eigenes und fremdes Seelenheil nie zu groß seyn kann.

Petrus, als er am Pfingstage mit der Kraft des heiligen Geistes erfüllet ward, fieng mit seinen Mitapo¬ steln das Apostelamt, das heißt, sein kraft- und geist¬ volles Zeugniß von der Auferstehung des gekreuzigten Nazareners, und die frohe Botschaft von dem himmli¬ schen Reiche mit Nachdruck und Freymüthigkeit an, und setzte es mit unermüdetem Eifer fort, bis er es mit sei¬ nem Blute versiegelte. Itzt schreckt ihn die schwache Stimme einer Magd nicht mehr; itzt redet er vor dem

bohen Rath, wie vor dem Bolf, was er gefehen und gebort: urtheilt felbst, sprach er, ob es vor Gott 311 verantworten sev, euch mehr zu gehorchen, als Gott: was wir gesehen und gehort haben, bas können wir unmöglich verschweigen; ist achtet er feine Drobung, feinen Geifelftreich, feinen Rerfer mehr; iht kennt er keinen herrn mehr, als Jesum Christum, und feine hoffnung mehr, als die Auferstehung und bas ewige Leben, und keinen Beruf, als die Berbreitung bes Evangeliums. Der Gingang feines Gendschreibens zeigt beutlich an, wie gesegnet seine Arbeit, und wie feurig fein Gifer in Grundung und Befestigung chriftlicher Gemeinen gemefen ift. Deteus, fo fangt er feinen Brief au, Detrus, ein Apostel Jesu Christi, wünscht den auserwählten fremdlingen in Pontus, Ga: latien, Rappadocien, Ufien und Bithynien Gnade und grieden. Gelobt fey Gott und der Vater un: fers Geren Jesu Christi, der uns nach feiner gro: fen Barmberzigkeit durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten zur lebendigen Soffnung, Bu einem unvergänglichen und unbesleckten und Unverwelflichen Erbe, das uns im Simmel behalf ten ift, wiedergebohren hat. Go viele Gemeinen und noch mehr hat Petrus gestiftet! so weit und noch weiter ift der Schall seiner Predigt erschollen! so viele. Junger und noch mehr bat er Jefu Chrifto zugeführet! to hoch war das Ziel, das er fich vorgesteckt! so muthig, fo hurtig war fein Lauf nach biefem Ziele! Das unbefleckte und unverwelfliche Erbe im himmel, ber Glaube an die Auferstehung Jesu Christi war die Absicht seiner

Petrus und Paulus

hohen Rath, wie vor dem Volk, was er gesehen und gehört: urtheilt selbst, sprach er, ob es vor Gott zu verantworten sev, euch mehr zu gehorchen, als Gott: was wir gesehen und gehört haben, das können wir unmöglich verschweigen; itzt achtet er keine Drohung, keinen Geiselstreich, keinen Kerker mehr; itzt kennt er keinen Herrn mehr, als Jesum Christum. und keine Hoffnung mehr, als die Auferstehung und das ewige Leben, und keinen Beruf, als die Verbreitung des Evangeliums. Der Eingang seines Sendschreiben zeigt deutlich an, wie gesegnet seine Arbeit, und wie feurig sein Eifer in Gründung und Befestigung christlicher Gemeinen gewesen ist. Petrus, so fängt er seinen Brief an, Petrus, ein Apostel Jesu Christi, wünscht den auserwählten Fremdlingen in Pontus, Ga latien, Kappadocien, Asien und Bithynien Gnade und Frieden. Gelobt sey Gott und der Vater un sers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner groten Barmherzigkeit durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten zur lebendigen Hoffnung, zu einem unvergänglichen und unbeflecktem und unverwelklichen Erbe, das uns im Himmel behal ten ist, wiedergebohren hat. So viele Gemeinen und noch mehr hat Petrus gestiftet! so weit und noch weiter ist der Schalk seiner Predigt erschollen! so viele Jünger und noch mehr hat er Jesu Christo zugeführet! so hoch war das Ziel, das er sich vorgesteckt! so muthig, so hurtig war sein Lauf nach diesem Ziele! Das unbefleckte und unverwelkliche Erbe im Himmel, der Glaube an die Auferstehung Jesu Christi war die Absicht seiner Predigten, feiner Bemühungen, feiner Gebete, feiner Gendschreiben, feines Lebens, feines Leibens, feines Eterbens.

Bas Paulus zur Musbreitung bes Evangeliums ben getragen, und wie viel er um des Evangeliums willen aus gestanden hat, davon haben wir in der Apostelgeschichte Proben genug, obgleich bas wenigste bavon aufgeschrie ben ift. Um liebsten mochten wir es boch wohl von ihm felbft vernehmen. Gie find Diener Chrifti, ich rede thoricht: ich bin wohl mehr; ich babe mehr gear beitet; ich habe Schlage erlitten; ich bin ofter ge fangen, oft in Todesnothen gewesen; von den Ju den hab ich funfmal vierzig Streiche weniger ei nen empfangen; ich bin drevmal mit Authen ge schlagen, einmal gesteiniget worden: breymal hab ich Schiffbruch gelitten; Tag und Macht hab ich zugebracht in der Tiefe des Meers; oft war ich auf Reisen, oft in Gefahren zu Waffer, oft if Gefahren unter den Raubern, oft in Gefahren unter den Juden, oft in Gefahren unter den get den, oft in Gefahren in den Stadten, oft in Ge fahren in der Wufte, oft in Gefahren auf dem Meere, oft in Gefahr unter den falfchen Bruders - in Miche und Arbeit, oft in Wachen und Sal ften, gunger und Durft, Groft und Bloge -Mebst dem, was mir von außen begegnet, so liegt mir ja die Sorge für alle Rirchen Tag und Macht am Bergen. - Wer wird schwach, und ich bit es nicht mit ihm? wer wird geärgert, und ich leide nicht mit ibm? Wenn ich mich rubmen folh

Petrus und Paulus.

Predigten, seiner Bemühungen, seiner Gebete, seiner Sendschreiben, seines Lebens, seines Leidens, seines Sterbens

Was Paulus zur Ausbreitungdes Evangeliums beygetragen, und wie viel er um des Evangeliums willen aus gestanden hat, davon haben wir in der Apostelgeschichte Proben genug, obgleich das wenigste davon aufgeschrie ben ist. Am liebsten möchten wir es doch wohl von ihm selbst vernehmen. Sie sind Diener Christi, ich rede thöricht: ich bin wohl mehr; ich habe mehr gear beitet; ich habe Schläge erlitten; ich bin öfter ge fangen, oft in Todesnöthen gewesen; von den Ju den hab ich fünfmal vierzig Streiche weniger ei nen empfangen; ich bin dreymal mit Ruthen ge schlagen, einmal gesteiniget worden: dreymal hab ich Schiffbruch gelitten; Tag und Nacht hab ich zugebracht in der Tiefe des Meers; oft war ich auf Reisen, oft in Gefahren zu Wasser, oft in Gefahren unter den Räubern, oft in Gefahre unter den Juden, oft in Gefahren unter den Herr den, oft in Gefahren in den Städten, oft in Ge fahren in der Wüste, oft in Gefahren auf dem Meere, oft in Gefahr unter den falschen Brüdern —in Mühe und Arbeit, oft in Wachen und fa sten, Hunger und Durst, Frost und Blöße -Nebst dem, was mir von außen begegnet, so liegt mir ja die Sorge für alle Kirchen Tag und Nacht am Herzen. — Wer wird schwach, und ich bin es nicht mit ihm? wer wird geärgert, und ich leide nicht mit ihm? Wenn ich mich rühmen soll

so will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Gott und der Vater unsers Ferrn Jesu Christi, der Preiswürdigste in Ewigkeit, weis, daß ich nicht lüge. Der Landpsleger des Königs Areta ber wahrte die Stadt Damaskus, und wollte mich ger sangen nehmen, und ich ward in einem Korbe zum kenster hinaus, und die Mauer hinabgelassen, und entrann aus seinen Fänden. II. Kor. XI. 23. — 33.

Noch lebhafter hat der Apostel seinen Gifer, für Jestum Christum zu arbeiten, zu kämpfen, zu leiben, zu Predigen, zu sterben ausgedrückt in der bekannten Stelle, die nie zu oft gelesen, nie zu tief beherziget werden kann:

Wer kann uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst? oder Versolgung? oder Jungser? oder Blöße? oder Gesahr? oder Schwert? Wie geschrieben steht, um deinetwegen werden wir den ganzen Tag getödtet. Wir sind wie Schlachtschafe, aber in dem allen überwinden wir um deswillen, der uns geliebt hat. Denn ich bin überzeugt, daß uns weder Tod noch Leben, werder Engel noch Jürstenthum, noch Gewalt, werder Gegenwart noch Zukunst, weder die Zöhe noch die Tiese, noch ein ander Geschöpf von der Liebe Gottes in Christo Jesu unserm zeren schei den kann.

Nichts konnte ihn scheiben von der Liebe seines Herrn, nicht die gefahrvollen, muhsamen Reisen, nicht der Kerker zu Rom, nicht der Schwertschlag. Er starb, wie Petrus, dem Herrn, weil er, wie Petrus, wur dem Herrn lebte.

so will ich mich meiner Schwachheit rühmen Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi. der Preiswürdigste in Ewigkeit, weis, daß ich nicht lüge. Der Landpfleger des Königs Areta be wahrte die Stadt Damaskus, und wollte mich gelangen nehmen, und ich ward in einem Korbe zum Fenster hinaus, und die Mauern hinabgelassen, und entrann aus seinen Händen. II. Kor. XI. 23. —33. Noch lebhafter hat der Apostel seinen Eifer, für Jesum Christum zu arbeiten, zu kämpfen, zu leiden, zu predigen, zu sterben aufgedrückt in der bekannten Stelle, die nie zu oft gelesen, nie zu tief beherziget werden kann: Wer kann uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hun ger? oder Blöße? oder Gefahr? oder Schwert? Wie geschrieben steht, um deinetwegen werden wir den ganzen Tag getödtet. Wir sind wie Schlachtschafe, aber in dem allen überwinden wir um deswillen, der uns geliebt hat. Denn ich bin überzeugt, daß uns weder Tod noch Leben, we der Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, we der Gegenwart noch Zukunft, weder die Höhe noch die Tiefe, noch ein ander Geschöpf von der Liebe Gottes in Christo Jesu unserm Herrn schein den kann

Nichts konnte ihn scheiden von der Liebe seines Herrn, nicht die gefahrvollen, mühsamen Reisen, nicht der Kerker zu Rom, nicht der Schwertschlag. Er starb, wie Petrus, dem Herrn, weil er, wie Petrus, nur dem Herrn lebte.

(Zum Beten.)

Gekreugigter, Lebender, Berherrlichter! entrich tet haben deine Boten beinen Auftrag. Di gabst ihnen auf die Zunge, was sie reden follten; Du thatft in ihnen die Wunder, die fie im Glaw ben an deinen Mamen gethan haben; Du warf durch ihr Leben und ihr Sterben verherrlicht; deinen Namen hat Paulus vor den Weltvolfern herumgetragen; beinen Namen hat Petrus vot Wolf und Rath verkundiget. DDu, wie fol ich Dich nennen, unfichtbares Saupt deiner ficht baren Glieder! Du belebest alles, was lebt Sieh! wir nennen uns auch Glieder Deines Leibes: gieb uns den Geift der Liebe, daf wir ein ander lieben wie Glieder Eines Leibes. Gieb uns den Geift des Glaubens, daß wir dein Wort für mabr halten, als wenn wir es aus deinem Munde hörten; daß wir an deine Perfon glaus ben, als wenn wir Dich mit Augen faben; daß wir deinen Willen thun, als wenn Du fichtbat unter uns wandelteft. Gieb uns den Geift dei ner Apostel, Petrus und Paulus, daß wir uns an dein Evangelium, an dein Reich, an dein Benfpiel, an deine Lehre, an deine Berrlichkeit, an deine Berheiffungen, an deine Macht im Himmel und auf Erden so unbeweglichfest hab ten, wie diese deine Boten. Gieb uns die Em pfin mulia)

(Zum Beten.)

Gekreuzigter, Lebender, Verherrlichter! entrich tet haben deine Boten deinen Auftrag. Du gabst ihnen auf die Zunge, was sie reden sollten; Du thatst in ihnen die Wunder, die sie im Glau ben an deinen Namen gethan haben; Du warst durch ihr Leben und ihr Sterben verherrlicht: deinen Namen hat Paulus vor den Weltvölkern herumgetragen; deinen Namen hat Petrus vor Volk und Rath verlkündiget. O Du, wie soll ich Dich nennen, unsichtbares Haupt deiner sicht baren Glieder! Du belebet alles, was lebt. Sieh! wir nennen uns auch Glieder deines Leibes: gieb uns den Geist der Liebe, daß wir einander lieben wie Glieder Eines Leibes. Gieb uns den Geist des Glaubens, daß wir dein Wort für wahr halten, als wenn wir es aus deinem Munde hörten; daß wir an deine Person glauben, als wenn wir Dich mit Augen sähen; daß wir deinen Willen thun, als wenn Du sichtbar unter uns wandeltest. Gieb uns den Geist dein ner Apostel, Petrus und Paulus, daß wir uns an dein Evangelium, an den Reich, an dein Beyspiel, an deine Lehre, an deine Herrlichkeit, an deine Verheissungen, an deine Macht im Himmel und auf Erde so unbeweglichfest halten, wie diese deine Boten. Gieb uns die EmPfindungen der Liebe, die Du in dem Herzen des liebenden Petrus fahft, als Du ihn dreymal frage test: Simon, liebst du Mich. Gieb uns die Empfindungen des Glaubens, die Du in dem Bergen des gläubigen Paulus sahft, als er das erstemal die große Wahrheit verkundete: daß Jefus von Nazaret der Meffias, der Sohn Gots tes ift. Petrus sal Dich, Paulus sah Dich: Unsichtbarer, laß mich an Dich glauben, auf Dich hoffen, um deinetwillen arbeiten, Dich mit ganger Geele lieben, Dir allein anhangen, als wenn ich dein Angesicht mit meinen Augen Beschen, und beine Lehre mit meinen Ohren ges bort batte. Du lebst, und beweisest dein Leben in dem Martertode deiner Boten: gieb uns Licht und Rraft, daß wir Dir allein leben, und die Kraft Deines Lebens im Himmel durch unsern Wandel auf Erden offenbaren. Lebendiger! les be in uns, wie Du in deinen Boten gelebt haft, Umen.

Wenn Petrus fiel, und fiel so schrecklich tief: Wer sollte noch auf seine Starke bauen? Wenn Gott ben Saulus rief, so machtig rief: Wer sollte nicht auf Gottes Gnade trauen?

Jakob der Größere.

(Zum Lefen.)

Bethfaiba mar feine Baterftabt, Zebedaus fein Bater,

Jakob der Größere.

pfindungen der Liebe, die Du in dem Herzen des liebenden Petrus sahst, als Du ihn dreymal fragtest: Simon, liest du Mich, Gieb uns die Empfindungen des Glaubens, die Du in dem Herzen des gläubigen Paulus sahst, als er das erstemal die große Wahrheit verkündete: daß Jesus von Nazaret der Messias, der Sohn Got tes ist. Petrus sah Dich. Paulus sah Dich: Unsichtbarer, laß mich an Dich glauben, auf Dich hoffen, um deinetwillen arbeiten, Dich Mit ganzer Seele lieben, Dio allein anhangen, als wenn ich dein Angesicht mit meinen Augen gesehen, und deine Lehre mit meinen Ohren gehört hätte. Du lebst, und beweisest dein Leben in dem Martertode deiner Boten: gieb uns Licht und Kraft, daß wir Dir allein leben, und die Kraft deines Lebens im Himmel durch unsern Wandel auf Erde offenbaren. Lebendiger! le be in uns, wie Du in deinen Boten geliebt hast, Amen.

Wenn Petrus fiel, und fiel so schrecklich tief: Wer sollte noch auf seine Stärke bauen? Wenn Gott den Saulus rief, so mächtig rief: Wer sollte nicht auf Gottes Gnade trauen? Jakob der Größere.

(Zum Lesen.)

Bethsaida war seine Vaterstadt, Zebedäus sein Vater,

Salome seine Mutter, Johannes, ber geliebte Jungel bes herrn, sein Bruder, und bas Fischerhandwerk seine Arbeit.

I.

Don seinem Beruf zur Inngerschaft Jesu erzählet uns die heilige Geschichte folgendes:

Alls Jesus etwas weiter gegangen, sah Er zween andere Brüder, Jakobus und Johannes, Zebedaus Sohne, die in dem Schiffe mit ihrem Vater die Netze flickten, und rief sie zu sich. Sie verließen auch sogleich das Schiff und ihren Vater, und folgten Ihm nach. Matth. IV. 21-

Jakobus war gerade auch daben, wie Lukas berichtet, als Petrus im See Genesaret auf das Wort des Herrn in die Tiese hinaussuhr, das Nes hinunterließ, und eine so große Menge Fische sieng, daß das Netz zer riß. Petrus winkte ihm, er sollte ihm zu Hulse kommen. Er kam auf seinen Wink, und es wurden beyde Schiffe bis zum Versinken mit Fischen angefüllt. Die ser wunderbare Fischsang machte nun auf die Brüder Petrus und Andreas, und auf die Brüder Johannes und Jakobus einen so großen Eindruck, daß sie Jesu von Nazarret nimmer von der Seite giengen. So ward Jakobus ein Menschensischer. Luk. V. 11.

2.

Jesus nahm ihn vor andern zum Zeugen der merkt wurdigsten Begebenheiten mit sich. Petrus, Johannes und Jakobus waren immer näher als die übrigen Junger an ihren Meister angeschlossen. Jakobus sah den Herrn auf dem Berg in seiner Berklärung; er sah sein Angesicht leuchten, wie die Sonne, und seine Kleis

Jakob der Größere.

Salome seine Mutter, Johannes, der geliebte Jünger des Herrn, sein Bruder, und das Fischerhandwerk seine Arbeit.

1.

Von seinem Beruf zur Jüngerschaft Jesu erzählet uns die heilige Geschichte folgendes: Als Jesus etwas weiter gegangen, sah Er zween andere Brüder, Jakobus und Johannes, Zebedäus Söhne, die in dem Schiffe mit ihrem Vater die setze flickten, und rief sie zu sich. Sie verließen auch sogleich das Schiff und ihren Vater, und folgten Ihm nach. Matth. IV .21 Jakobus war gerade auch dabey, wie Lukas berich tet, als Petrus im See Genesaret auf das Wort des Herrn in die Tiefe hinausfuhr, das Netz hinunterließ. und eine so große Menge Fische fieng, daß das Netz zer riβ. Petrus winkte ihm, er sollte ihm zu Hülfe kom men. Er kam auf seinen Wink, und es wurden bevde Schiffe bis zum Versinken mit Fischen angefüllt. Die ser wunderbare Fischfang machte nun auf die Brüder Pe trus und Andreas, und auf die Brüder Johannes und Ja-

2.

Jesus nahm ihn vor andern zum Zeugen der merk¬ würdigsten Begebenheiten mit sich. Petrus, Johannes und Jakobus waren immer näher als die übrigen Jün¬ ger an ihren Meister angeschlossen. Jakobus sah den Herrn auf dem Berge in seiner Verklärung; er sah sein Angesicht leuchten, wie die Sonne, und seine Klei¬

kobus einen so großen Eindruck, daß sie Jesu von Nazaret nimmer von der Seite giengen. So ward Jakobus

ein Menschenfischer. Luk. V. II.

ber glänzen, wie das Licht; er sah den Moses und Elias; er hörte aus. einer leuchtenden Wolfe die Stimme: dieß ist mein geliebter Sohn, die Freude meines Herzsens, den höret. Wie er auf diesem Berg an Jesu den Sohn Gottes erblickte: so sah er auf einem andern Berg an Jesu den Sohn Gottes erblickte: so sah er auf einem andern Berg an Jesu den Sohn des Menschen, den leidenden, den bis in den Tod geängstigten Menschen. Er war bey seinem heissen Todeskampse zugegen. So ließ auch Jesus bey der Auferweckung der Tochter des Jairus niemand, als nur Petrus, Johannes und Jakobus mitkommen. Daraus sieht man, daß Jakobus bey dem Herrn, dessen Weisheit Liebe, und dessen Liebe Weisheit war, vor andern gegolten hat. Matth. XVII. 1. XXVI. 37. Mark. V. 27.

3

Die Liebe zu Tesu machte ihn einnal gegen die Menschen hart. Alls die Samaritaner Jesum nicht besberbergen wollten, gericth Jakobus mit seinem Bruder in die Hitze: Herr, sagten sie, willst Du, daß wir Feuer vom Himmel fallen, und sie verzehren heissen, wie Elias that. Jesus gab ihnen einen sansten Berweis: ihr wisset nicht, wessen Geistes Kinder ihr send. Der Menschensohn ist nicht gekommen, zu verderben, sondern zu erretten. Luk. IX. 54.

4.

Als Jesus nach Jernsalem hinaufzog, trugen Jakobus und Johannes ihrem Meister eine sonderbare Bitte vor. Sie machten zuerst einen vertraulichen Einsang, wie es die Bittenden thun: Herr, wir wollen, daß Du uns alles thust, um was wir Dich bitten wer-

der glänzen, wie das Licht; er sah den Moses und Elias; er hörte aus einer leuchtenden Wolke die Stimme: dieβ ist mein geliebter Sohn, die Freude meines Her¬zens, den höret. Wie er auf diesem Berge an Jesu den Sohn Gottes erblickte: so sah er auf einem andern Berg an Jesu den Sohn des Menschen, den leidenden, den bis in den Tod geängstigten Menschen. Er war bey seinem heissen Todeskampfe zugegen. So ließ auch Je¬sus bey der Auferweckung der Tochter des Jairus nie¬mand, als nur Petrus, Johannes und Jakobus mitkom¬nen. Daraus sieht man, daß Jakobus bey dem Herrn, dessen Weisheit Liebe, und dessen Liebe Weisheit war, vor andern gegolten hat. Matth. XVII. I. XXVI. 37. Mark. V. 37.

3.

Die Liebe zu Jesu machte ihn einmal gegen die Menschen hart. Als die Samaritaner Jesum nicht beherbergen wollten, gerieth Jakobus mit seinem Bruder in die Hitze: Herr, sagten sie, willst Du, daß wir theuer vom Himmel fallen, und sie verzehren heissen, wie Elias that. Jesus gab ihnen einen sanften Verweis: ihr wisset nicht, wessen Geistes Kinder ihr seyd. Der Menschensohn ist nicht gekommen, zu verderben, sondern zu erretten. Luk. IX. 54.

1

Als Jesus nach Jerusalem hinaufzog, trugen
Jakobus und Johannes ihrem Meister eine sonderbare
Bitte vor. Sie machten zuerst einen vertraulichen Ein¬
nang, wie es die Bittenden thun: Herr, wir wollen,
daß Du uns alles thust, um was wir Dich bitten wer¬

ben. Dann liegen fie die Bitte felbst boren: Berr, laf einen von uns in deiner Herrlichkeit Dir gur Rechten, und ben andern zur Linken fiten. Die Bitte mar kubu aber die Antwort ernfthaft und belehrend : ihr miffel nicht, um was ihr bittet. Konnt ihr ben Kelch trinfen, ben ich trinken werde? Konnt ihr die Taufe, womit ich getauft werde, über euch ergeben laffen? Die gutell Braber erwiederten muthig: ja, wir konnens. Und ihr werdet es auch, feste Jesus hingu, ihr werdet den Keld trinfen, ben ich trinfen werbe, und mit ber Taufe ges tauft werden, die über mich ergeben wird. Aber zu meis ner Rechten und zu meiner Linken zu figen, das fieht nicht ben mir, es andern zu gestatten, als benen es be fimmt ift. Wie mußte ba ben Brubern gu Bergen fenn? Gie dachten an bas Gigen zur Rechten und Linken in ber herrlichkeit ihres Meifters, und ber Meifter machte sie auf den Leidenskelch aufmerksam, den sie austrinken mußten, und auf die Leidenstaufe, die über fie ergeben würde. Mark. X. 37.

50 500 5.

Jakobus war übrigens mit den andern Jungern bes herrn ein Augenzeuge feiner Bunberthaten, ein Soret feiner Lehren, ein Gefahrte auf feiner Reife, ein Zeuge feines Leidens, feiner Auferstehung, feiner Auffahrt, voll Ihm gesendet zur Verkundung des Evangeliums, ausges ruftet am Pfingsttage mit bem beiligen Beift, ein Bote Jesu Christi.

6.

Der Leidenskelch und die Leidenstaufe, von benen ihm Jesus geweiffaget hatte, famen bald an ibn. mußte

den. Dann ließen sie die Bitte selbst hören: Herr, laß einen von uns in deiner Herrlichkeit dir zur Rechten. und den andern zur Linken sitzen. Die Bitte war kühn. aber die Antwort ernsthaft und belehrend: ihr wisset nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken. den ich trinken werde? Könnt ihr die Taufe, womit ich getauft werde, über euch ergehen lassen? Die gutes Brüder erwiederten muthig: ja, wir könnens. Und ihr werdet es auch, setzte Jesus hinzu, ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinken werde, und mit der Taufe getauft werden, die über mich ergehen wird. Aber zu mei ner Rechten und zu meiner Linken zu sitzen, das steht nicht bey mir, es andern zu gestatten, als denen es bestimmt ist. Wie mußte da den Brüdern zu Herzen seyn? Sie dachten an das Sitzen zur Rechten und Linken in der Herrlichkeit ihres Meisters, und der Meister machte sie auf den Leidenskelch aufmerksam, den sie austrinken müßten, und auf die Leidenstaufe, die über sie ergehen wiirde, Mark, X. 37.

5.

Jakobus war übrigens mit den andern Jüngern des Herrn ein Augenzeuge seiner Wunderthaten, ein Hörer seiner Lehren, ein Gefährte auf seiner Reise, ein Zeuge seines Leidens, seiner Auferstehung, seiner Auffahrt, von Ihm gesendet zur Verkündung des Evangeliums, ausge rüstet am Pfingstage mit dem heiligen Geist, ein Bote Iesu Christi

6.

Der Leidenskelch und die Leidenstaufe, von denen ihm Jesus geweissaget hatte, kamen bald an ihn. Er

mußte die Auferstehung Jeju Chrifti und feine Lehre mit Wert und That febr machtig geprediget haben, weil die Gudischgefinuten, diese Feinde des Evangeliums, fo eis frig an feiner Berfolgung arbeiteten, und feine hinrich= tung fo schnell bewirkten. Er war der erfte Martyrer unter ben Aposteln. Gerabe am Ofterfeste vollendete er feine Laufbahn, wie Jefus Chriffus, fein herr und Meis fter, chemals um eben diese Zeit ans Kreuz geheftet warb, und feinen Leibenskelch austrank, und feine Blut= taufe vollendete. Herodes Agrippa war eben zu Jerns falent, das Offerfest zu begehen. Da ließ er sich von ben Juden gegen die Gemeine Jefu Christi aufhetzen, Er fieng an, Gewaltthatigfeiten auszuüben, und um fich recht beliebt zu machen, ward auf feinen Befehl Jakobus thit dem Schwert hingerichtet. Die Juden bezeugten fo Broßes Bergnugen au diefem blutigen und graufamen Auftritt, baß Herobes auch ben Petrus gefänglich eins diehen ließ. Apostelgesch. XII.

7.

Noch ist merkwürdig, daß Jesus die Sohne des Zesbedaus Donnerssohne, Donnerssinder genennet hat. Sistum erhielt den Namen Petrus, Sels, weil auf ihn die Nirche sollte gebauet werden. Jakobus und Johannes bießen Boanerges, Donnerssohne: ganz gewiß, weil sie auch Donnerskinder seyn würden. Einige glauben, sie sind darum mit diesem Namen belegt worden, weil sie gerne das Feuer vom himmel über die Samaritaner berabgerusen hätten. Allein, es ist ungemein wahrsscheinlicher, und der Weisheit Jesu Christi angemessener, wenn man glaubt, daß sie darum diesen vielbedeus Iweyter Theil.

mußte die Auferstehung Jesu Christi und seine Lehre mit Wort und That sehr mächtig geprediget haben, weil die Jüdischgesinnten, diese Feinde des Evangeliums, so ein frig an seiner Verfolgung arbeiteten, und seine Hinrich tung so schnell bewirkten. Er war der erste Martyrer unter den Aposteln. Gerade am Osterfeste vollendete er seine Laufbahn, wie Jesus Christus, sein Herr und Meister, ehemals um eben diese Zeit ans Kreuz geheftet ward, und seinen Leidenskelch austrank, und seine Bluttaufe vollendete. Herodes Agrippa war eben zu Jeru salem, das Osterfest zu begehen. Da ließ er sich von den Juden gegen die Gemeine Jesu Christi aufhetzen. Er fieng an, Gewaltthätigkeiten auszuüben, und um sich recht beliebt zu machen, ward auf seinen Befehl Jakobus mit dem Schwert hingerichtet. Die Juden bezeugten so großes Vergnügen an diesem blutigen und grausamen Auftritt, daß Herodes auch den Petrus gefänglich ein ziehen ließ. Apostelgesch. XII.

7

Noch ist merkwürdig, daß Jesus die Söhne des Ze¬ bedäus Donnerssöhne, Donnerskinder genennet hat. Si¬ mon erhielt den Namen Petrus, *Fels*, weil auf ihn die Kirche sollte gebauet werden. Jakobus und Johannes hießen Boanerges, Donnerssöhne: ganz gewiß, weil sie auch Donnerskinder seyn würden. Einige glauben, sie sind darum mit diesem Namen belegt worden, weil sie gerne das Feuer vom Himmel über die Samaritaner herabgerufen hätten. Allein, es ist ungemein wahr¬ scheinlicher, und der Weisheit Jesu Christi angemesse¬ ner, wenn man glaubt, daß sie darum diesen vielbedeu¬ *Zweyter Theil*.

tenden Namen, Donnerskinder, erhalten haben, weil der Schall ihrer Predigt die Herrlichkeit Jesu Christi so nach drucksam weit und breit verkünden würde, wie der Downer die Majestät Gottes durch die ganze Natur herrlicht furchtbar verkündet.

(Zum Beten.)

Menschenlehrer und Menschenerloser! wie fant Dir deine Rirche genug danken für all das Gute das Du an deinen Aposteln und durch sie an und gethan haft! Deine Stimme hat fie zu Dir go Deine Weisheit hat sie zu Menschenf schern gemacht. Deine Liebe hat sie erwähleh und nicht sie haben Dich erwählet. Deine 200 macht hat den wunderbaren Kischzug geordnet daß die dren edelften Seelen, Betrus, Johanne und Jakobus, die nachmals deine vertrautestell Freunde wurden, Bater, Met, Schiff und alle verließen, und Dir mit ganger Geele anhiengen Deine Bute nahm fie als Gefahrten und Zeugel vor andern zu den merkivurdigsten Begebenheitel deines Lebens mit. Du ließest Dich vor ihne in deiner Herrlichkeit auf Thabor, und in de ner Todesangst in Getsemane feben. Gie fabel deine Gottes Fraft und deine Menschenschwachheil Sie fahen Dich Todte erwecken, und mit den Tode ringen. Du machtest einen aus ihnen gul Selfen deiner Rirche, und die andern zween zu Doll ner

tenden Namen, Donnerskinder, erhalten haben, weil der Schall ihrer Predigt die Herrlichkeit Jesu Christi so nach¬drucksam weit und breit verkünden würde, wie der Don¬ner die Majestät Gottes durch die ganze Natur herrlich¬furchtbar verkündet.

(Zum Beten.)

Menschenlehrer und Menschenerlöser! wie kann Dir deine Kirche genug danken für all das Gute, das Du an deinen Aposteln und durch sie an uns gethan hast! Deine Stimme hat sie zu Dir ge rufen. Deine Weisheit hat sie zu Menschenfin schern gemacht. Deine Liebe hat sie erwählet, und nicht sie haben Dich erwählet. Deine Allmacht hat den wunderbaren Fischzug geordnet, daß die drev edelsten Seelen, Petrus, Johannes und Jakobus, die nachmals deine vertrautesten Freunde wurden, Vater, Netz, Schiff und alles verließen, und Dir mit ganzer Seele anhiengen. Deine Güte nahm sie als Gefährten und Zeugen vor andern zu den merkwürdigsten Begebenheiten deines Lebens mit. Du ließest Dich vor ihnen in deiner Herrlichkeit auf Thabor, und in deiner Todesangst in Getsemane sehen. Sie sahen deine Gotteskraft und deine Menschenschwachheit. Sie sahen Dich Todte erwecken, und mit dem Tode ringen. Du machtest einen aus ihnen zum Felsen deiner Kirche, und die andern zween zu Donherssohnen. Du warst ihnen alles. Aber auch sie waren gang für Dich. Mur dein Wort pres digten fie, wie alle deine Apostel; nur deine Herrs lichkeit verkindeten sie; den Glauben an deine Perfon, an deine Auferstehung, an deine Wuns derkraft, an deine Lehre verbreiteten sie; auf den Glauben an Deinen Namen tauften fie; im Diens fte Deines Evangeliums lebten, litten, farben fie. Du warft ihnen alles, und durch sie uns. Was waren beine Boten, beine Gefandten ohne Dich? Bas waren wir ohne fie? Wie die Sonne vom Morgen bis jun Abend Licht und Warme und Gegen ausspendet: fo haben sie in der gangen Welt Weisheit und ewiges Leben, die Erkenntniß deines Namens und deines Baters ausgebreitet. Dank Dir für dein Evangelium und deine Boten! Gie waren Prediger deines Wortes, und Blutzeugen deiner Lehre. Ihre Predigt streute Buten Samen aus, ihr Blut befeuchtete ihn, Du Sabst das Gedeihen dazu, und so kam das Evans Belium an alle Ende der Welt, fruchtete durch alle Zeiten hinab, und kam auch zu uns. Du bist wahrhaftig das Licht der Welt, Du das Heil der Welt. Laf doch dein Wort auch an unfern Sees len einmal recht fruchtbar seyn! laß doch den Berth Deines Leidens, und die Macht deiner Auferstehung, und die Arbeiten deiner Apostel an uns nicht umsonst sein!

Rt 2

Barthon

nerssöhnen. Du warst ihnen alles. Aber auch sie waren ganz für Dich. Nur dein Wort predigten sie, wie alle deine Apostel; nur deine Herr lichkeit verkündeten sie: den Glauben an deine Person, an deine Auferstehung, an deine Wun derkraft, an deine Lehre verbreitete sie; auf den Glauben an deinen Namen tauften sie: im Dienste deines Evangeliums lebte, litten, starben sie. Du warst ihnen alles, und durch sie uns. Was wären deine Boten, deine Gesandten ohne Dich? Was wären wir ohne sie? Wie die Sonne vom Morgen bis zum Abend Licht und Wärme und Segen ausspendet: so haben sie in der ganzen Welt Weisheit und ewiges Leben, die Erkenntniß deines Namens und deines Vaters ausgebreitet. Dank Dir für dein Evangelium und deine Boten! Sie waren Prediger deines Wortes, und Blutzeugen deiner Lehre. Ihre Predigt streute Guten Samen aus, ihr Blut befeuchtete ihn, Du Glaubst das Gedeihen dazu, und so kam das Evangelium an alle Ende der Welt, fruchtete durch alle Zeiten hinab, und kam auch zu uns. Du bist wahrhaftig das Licht der Welt, Du das Heil der Welt, Laß doch dein Wort auch an unsern Seelen einmal recht fruchtbar seyn! laß doch den Werth deines Leidens, und die Macht deiner Auferstehung, und die Arbeiten deiner Apostel an uns nicht umsonst seyn!

Bartholomaus.

(Bum Lefen.)

Wir haben keine Ursache zu zweifeln, und Gründe gib nug zu glauben, daß dieser Jünger und Apostel Jesu Christie ben derzeuige gewesen sen, von dem der Evangelist Ivhannes unter dem Namen Nathanael redet. Wahrscheinlicherweise war Bartholomäus sein Geschlechtsow me, und Nathanael sein rechter, eigner Name. Sein Beruf zur Jüngerschaft verdient unsre Ausmerksamkelb

Als Jesus die Brüder Petrus und Andreas, Johab nes und Jakobus, diese Erstlinge seiner Jüngerschaft un sich her gesammelt hatte, kam Er Tags darauf in Goliläen, sah den Philippus, und sprach zu ihm das Mosserwort: folge Mir nach. Mehr braucht' es un nicht, Philippus war sein Jünger. Er begnügte sich aber nicht damit, daß er ein Schüler der Wahrheit wärt er wollte seinen Freund Nathanael (Bartholomäus) ebe dieses Slückes theilhaftig sehen. Das erste, was er ihr mit freudiger Ueberzeugung sagte, war die Freudenbolsschaft:

"Den Moses und die Propheten ankundeten, diese haben wir gefunden, Jesus, den Sohn Joseph vol Nazaret."

Nathanael, eine kostliche, reine Seele, die die Wahrheitedlich suchte, und die Wahrheit leicht fand, fragte ih mit redlichem Blick: Jesus von Mazaret? kan wohl von Mazaret auch was Gutes kommen Philippus gab ihm eine recht treffende Antwort: kommund sieh! Kommen und sehen ist doch der geradeste Wel

Bartholomäus.

(Zum Lesen.)

Wir haben keine Ursache zu zweifeln, und Gründen genug zu glauben, daß dieser Jünger und Apostel Jesu Christi eben derjenige gewesen sey, von dem der Evangelist Johannes unter dem Namen Nathanael redet Wahrscheinlicherweise war Bartholomäus sein Geschlechtsname, und Nathanael sein rechter, eigner Name. Sein Beruf zur Jüngerschaft verdient unsre Aufmerksamkeit. Als Jesus die Brijder Petrus und Andreas, Johann nes und Jakobus, diese Erstlinge seiner Jüngerschaft um sich her gesammelt hatte, kam Er Tages darauf in Galiläen, sah den Philippus, und sprach zu ihm das Mei sterwort: folge Mir nach. Mehr braucht' es nun nicht, Philippus war sein Jünger. Er begnügte sich aber nicht damit, daß er ein Schüler der Wahrheit wäre: er wollte seinen Freund Nathanael (Bartholomäus) eben dieses Glückes theilhaftig sehen. Das erste, was er ihm mit freudiger Ueberzeugung sagte, war die Freudenbotschaft:

"Den Moses und die Propheten ankündeten, diesen haben wir gefunden, Jesus, den Sohn Joseph von Nazaret."

Nathanael, eine köstliche, reine Seele, die die Wahrheit redlich suchte, und die Wahrheit leicht fand fragte ihr mit redlichem Blick: Jesus von Nazaret? kann wohl von Nazaret auch was Gutes kommen?

Philippus gab ihm eine recht treffender Antwort: komm und sieh! Kommen und sehen ist doch der geradeste We¬

bur Mabrheit. Dadurch kann man ber Borurtheile und des Aberglaubens am ehesten los werden. Von Mas Savet Fann nichts Gutes kommen. Das war ein Borurtheil. Auch edle Seelen find nicht von Vorurtheis len, vorgefaßten Mennungen fren. Aber fie ergreifen gern jede Gelegenheit, davon fren ju werden. Und bars inn besteht ihr Abel. Nathanael geht zu Jesus, er kommt, zu sehen. Jesus sah ihn auf sich zugehen, und Biebt ihm das herrliche Zeugniß: sehr einmal einen wahren Ifraeliten, in dem Fein Salfchift. Nathanael bort diefen großen Lobfpruch : er gieng ihm wie Blig burch bie Seele. Der Redliche fand fein ganges herz Init vier Worten geschildert: ein Israelit ohne Salsch. Mit Erstaunen blickte er ben herzenskenner von Nagatet an, und fragte ihn: woher kennst Du mid? Jes fus gab ihm eine Antwort, die dem Wahrheitsuchenden Die Bahrheit sonnenklar zeigen mußte. Ehe dich, sprach Er, Philippus rief, da du noch unter dem Seigenbaum standest, hab Ich dich schon gesehen. Da wars in ber Geele bes Nathangels auf einmal hells licht. Da verstand ere, wie von Nazaret auch was Gutes, und wohl das Beste kommen kounte. Da war es feinem aufrichtigen herzen unmöglich, nur einen Mus genblick zu zweifeln, wer der fen, ber ihn schon unter bem Beigenbaume fah. Anbetend mit voller Ueberzeugung fbrach er aus bem tiefften Herzensgrund: "Meister! Cottes Cohn bift Du! Jiraels Konig bift Du!" Ber bie Bahrheit mit redlichem Herzen sucht, findet fie leicht und schnell. Gin Herz, bas nicht verdorben ift burch ben Cauerteig bes pharifaifden Stolzes, erkeunt an bem

zur Wahrheit. Dadurch kann man der Vorurtheile und des Aberglaubens am ehesten los werden. Von Na ret kann nichts Gutes kommen. Das war ein Vorurtheil Auch edle Seelen sind nicht von Vorurtheilen, vorgefaßten Meynungen frey. Aber sie ergreifen gern jede Gelegenheit, davon frey zu werden. Und darinn besteht ihr Adel. Nathanael geht zu Jesus, er kommt, zu sehen. Jesus sah ihn auf sich zugehen, und giebt ihm das herrliche Zeugniß: sehr einmal einen wahren Israeliten, indem kein Falsch ist. Nathanael hört diesen großen Lobspruch: er gieng ihm wie Blitz durch die Seele. Der Redliche fand sein ganzes Herz mit vier Worten geschildert: ein Israelit ohne Falsch. Mit Erstaunen blickte er den Herzenskenner von Nazan ret an, und fragte ihn: woher kennst Du mich? Jesus gab ihm eine Antwort, die dem Wahrheitsuchenden die Wahrheit sonnenklar zeigen mußte. Ehe dich, sprach Er, Philippus rief, da du noch unter dem Feigenbaum standest, hab Ich dich schon gesehen. Da wars in der Seele des Nathanaels auf einmal helllicht. Da verstand ers, wie von Nazaret auch was Gutes, und wohl das Beste kommen konnte. Da war es seinem aufrichtigen Herzen unmöglich, nur einen Auenblick zu zweifeln, wer der sey, der ihn schon unter dem Feigenbaume sah. Anbetend mit voller Ueberzeugung sprach er aus dem tiefsten Herzeusgrund: "Meister! Gottes Sohn bist Du! Israels König bist Du!" Wer die Wahrheit mit redlichem Herzen sucht, findet sie leicht und schnell. Ein Herz, das nicht verderben ist durch den Sauerteig des pharisäischen Stolzes, erkennt an dem

Mazarener gar leicht den König Ffraels, und an dell Menschensohn den Sohn Gottes. Ein reines Auge er blickt die reine Wahrheit: Meister, Gottessohn bist Du. Nur der, von dem Jesus sagen kann: seht eines wahren Jeraeliten ohne Falsch, nur der ist auser wählt, von Jesu zu sagen: seht den Rönig Israels den Sohn Gottes. Dieses Bekenntniß macht den red lichen Nathanael zum Jünger Jesu, und Jesus stärkseinen Jünger in dem Glauben an seine Person — midiesen Worten: "weil Ich dir zesagt habe: Ich sah bist unter dem Feigenbaum, darum glaubst du. Aber die wirst noch weit größere Dinge sehen. Wahrlich, Ich sag dir: du wirst den Himmel offen sehen, sehen die Enge Gottes auf und absteigen über den Menschensohn. —

(Zum Beten.)

vie wunderbar offenbarest Du Dich den Deinigen? Dein war Nathanael, ehe er Dich sahr aber er wußte es nicht, daß er dein ware. Er kommt zu Dir. Du redest von ihm, als went sein Herz vor Dir offen stünde. Er geräth in Erstaunen, er fragt, woher Du ihn kennest Du redest menschlich mit Menschen: "Ich habt dich gesehen, da du noch unter dem Feigenbaum standest." Mit diesem Wort brachtest Du Licht in seine Seele. Er betet an, und erkennt an deiner Person den großen König Israels. Du stätt kest ihn im Glauben an deine Hoheit: er werde del Hest ihn im Glauben an deine Hoheit: er werde del

Nazarener gar leicht den König Israels, und an den Menschensohn den Sohn Gottes. Ein reines Auge er¬ blickt die reine Wahrheit: *Meister, Gottessohn bist Du.* Nur der, von dem Jesus sagen kann: *seht einen wahren Israeliten ohne Falsch*, nur der ist außer¬ wählte, von Jesu zu sagen: *seht den König Israels, den Sohn Gottes.* Dieses Bekenntniß macht den red¬ lichen Nathanael zum Jünger Jesu, und Jesus stärkt seinen Jünger in dem Glauben an seine Person — mit diesen Worten: "weil Ich dir gesagt habe: Ich sah die unter dem Feigenbaum, darum glaubst du. Aber du wirst noch weit größere Dinge sehen. Wahrlich, Ich sage dir: du wirst den Himmel offen sehen, sehen die Engel Gottes auf und absteigen über den Menschensohn.— (*zum Beten.*)

1. König Israels, Sohn Gottes, Nazarener!
wie wunderbar offenbarest Du Dich den Deini¬
gen? Dein war Nathanael, ehe er Dich sah:
aber er wußte es nicht, daß er dein wäre. Er
kommt zu Dir. Du redest von ihm, als wenn
sein Herz vor Der offen stünde. Er geräth in
Erstaunen, er fragt, woher Du ihn kennest.
Du redest menschlich mit Menschen: "Ich habe
dich gesehen, da du noch unter dem Feigenbaum
standest.". Mit diesem Wort brachtest Du Licht
in seine Seele. Er betet an, und erkennt an dei¬
ner Person den großen König Israels. Du stär¬
kest ihn im Glauben an deine Hoheit: er werde den

Himmel offen, und die Engel über Dich herab und hinauf steigen sehen. Nun ist Nathanael dein Jünger, und bleibt es. Herr, wem Du Dich offenbarest, der wird dein Jünger. Wer an Dich glaubt, den stärkest Du im Glauben an Dich. Dein Werk, deine Gabe ists, daß wir an Dich glauben: kröne dein Werk, segne deine Gabe. Sende dein Licht, deine Kraft zu uns herab, daß wir mit lebendiger Empfindung sas gen können, was Nathanael aussprach: Israels König bist Du! Sohn Gottes bist Du!

2. Menschensohn und Freund der Mens ichenkinder! den Du liebest, der ift eines reinen, aufrichtigen Herzens, der ist ein Nathanael; und wer eines reinen, aufrichtigen Herzens ift, wer ein Mathanael ift, der kennet, der liebet Dich. Eine Seele ohne Falsch, ohne Betrug, eine Seele, die alles fieht, wie es ift, und alles lagt, wie sie es sieht, — eine Seele Nathas naels gieb uns, Herr und Liebhaber der Mens ichenherzen! Ein Herz gieb uns (Du kannst es, Du haft die Menschenherzen alle gebildet, Du lenkelt, leitest sie alle) ein Herz gieb uns, das Dich so einfältig, so redlich sucht, wie Nathas nael, und so bald, so gewiß findet, wie Nathas nael. Ein Herz gieb uns, das an Dich glaubt, wie Nathanael, und Dich bekennt, wie Nathas nael, und fich von Dir im Glauben ftarten läßt, mie SE 4

Bartholomäus.

Himmel offen, und die Engel über Dich herab und hinauf steigen sehen. Nun ist Nathanael dein Jünger, und bleibt es. Herr, wem Du Dich offenbarest, der wird dein Jünger. Wer an Dich glaubt, den stärkest Du im Glauben an Dich. Dein Werk, deine Gabe ists, daß wir an Dich glauben: kröne dein Werk, segne deine Gabe. Sende dein Licht, deine Kraft zu uns herab, daß wir mit lebendiger Empfindung sagen können, was Nathanael aussprach: Israels König bist Du! Sohn Gottes bist Du! 2. Menschensohn und Freund der Men schenkinder! den Du liebest, der ist eines reinen. aufrichtigen Herzens, der ist ein Nathanael; und wer eines reinen, aufrichtigen Herzens ist, wer ein Nathanael ist, der kennet, der liebet Dich. Eine Seele ohne Falsch, ohne Betrug, eine Seele, die alles sieht, wie es ist, und alles sagt, wie sie es sieht, — eine Seele Natha naels gieb uns, Herr und Liebhaber der Menschenherzen! Ein Herz gieb uns (Du kannst es. Du hast die Menschenherzen alle gebildet, Du lenkest, leitest sie alle) ein Herz gieb uns, das Dich so einfältig, so redlich sucht, wie Nathanael, und so bald, so gewiß findet, wie Natha nael. Ein Herz gieb uns, das an Dich glaubt, wie Nathanael, und Dich bekennt, wie Natha nael, und sich von Dir im Glauben stärken läßt,

wie Nathanael. Reinster, ein Herz ohne Falsch gieb uns, daß wir als deine Jünger uns vor der nem Auge immer mehr reinigen, wie Du rein bist und selig werden, wie deine Jünger selig sind.

Matthäus.

Der Jünger Jeste. 612

Nach der heitung des Schlagflußigen gieng Jefus an ben Gee Genefaret. Bon ba fam Er mit ben Jungern gu einer Bollbant, bergteichen es an Geebaven und ber ben Kahrten über ben Jordan gab. Muf ber Bollbant faß Matthaus. Jefus fah ihn freundlich an, und fagte au ihm nur diese zwen Worte: folge Min nach. Mat thaus flaud auf, und folgte Ihm mach. Der neue Man ger, voll Butrauens auf die Berablaffung und Menfchens freundlichkeit feines Lehrers, labet Ihn zu einer Mahlgeit ein. Jefus nimmt bie Einladung an : Er und feine Jihn ger, ber neue Schuler Matthans und viele andere 36ll ner, feine alten Befaunten, affen alfo an Ginem Tifche. Die Pharifaer argerten fich baran, getrauten fich aber nicht, dem Lehrer felbst geradezu zu widersprechen. hatte fie schon bftere treffend und beschämend abgewies fen. Sie machten alfo feinen Jingern Borwirfe. War um, fagten fie, ift und trinft euer Lehrer mit Gundern und Billnern? Wie mag Er fich in einer Gefellfehaft von Sundern feben laffen? Barum forgt Er fo fchlecht für feine und eure Chre? Jefus nahm bas Wort : "bas heißt, fprach Er, mit Ernft und Rachdrud ben Argt fragen, warum er nicht eher Gesunde als Kranke besudie. wie Nathanael. Reinster, ein Herz ohne Falsch gieb uns, daß wir als deine Jünger uns vor dei nem Auge immer mehr reinigen, wie Du rein bist, und selig werden, wie deine Jünger selig sind.

Matthäus.

Der Jünger Jesu.

Nach der Heilung des Schlagflüßigen gieng Jesus an den See Genesaret. Von da kam Er mit den Jüngern zu einer Zollbank, dergleichen es an Seehäven und bey den Fahrten über den Jordan gab. Auf der Zollbank saß Matthäus. Jesus sah ihn freundlich an, und sagte zu ihm nur diese zwey Worte: folge Mir nach. Ma thäus stand auf, und folgte Ihm nach. Der neue Jün ger, voll Zutrauens auf die Herablassung und Menschenfreundlichkeit seines Lehrers ladet Ihn zu einer Mahlzeit ein. Jesus nimmt die Einladung an: Er und seine Jünger, der neue Schüler Matthäus und viele andere Zöll ner, seine alten Bekannten, aßen also an Einem Tische. Die Pharisäer ärgerten sich daran, getrauten sich aber nicht, dem Lehrer selbst geradezu zu widersprechen. Er hatte sie schon öfters treffend und beschämend abgewiesen. Sie machten also seinen Jüngern Vorwürfe. War um, sagten sie, ißt und trinkt euer Lehrer mit Sündern und Zöllnern? Wie mag Er sich in einer Gesellschaft von Sündern sehen lassen? Warum sorgt Er so schlecht für seine und eure Ehre? Jesus nahm das Wort: "das heißt, sprach Er, mit Ernst und Nachdruck den Arzt fragen, warum er nicht eher Gesunde als Kranke besuche. Der Arzt ist ja nur für die Kranken. Nun das ist Absicht meiner Sendung, den Kranken ein Arzt zu seyn, und die Sünder zur Besserung einzuladen. Seht doch wieder in die Schule, und hört den Ausspruch erklären; anit Opfern ist Mir nicht gedient, sondern mit Barnzberzigkeit und Menschenliebe."

(Zum Beten.)

Ja, Herr, Du bift ein Gunderfreund, aber nicht, um mit Gundern zu fundigen, fondern, um aus Gundern Kinder Gottes ju machen. Du iffest und trinkest mit Gundern, und labest sie zur Besserung ein, und besserst, was sieh beffern laft. Ein Gunderfreund bift Du, dieß ift ein mabrer Ehrenname. Die blinden Schrifts Belehrten glaubten Dich zu laftern, wenn fie Dich einen Gunderfreund nannten. Aber eben diefe Freundlichkeit gegen Gunder macht deinem liebs bollen Bergen die größte Chre. Sie, die Scheinbeiligen mogen Gott immerfort danken, daß fie nicht fo ara find, wie Gunder und Zollner: Du weiffest, was gottgefällig ift. Menschenkiebe, Barmbergigkeit, das gefällt dem Herrn. Du iffest mit den Gundern, um sie zu besfern; Du kennst dein Geschäfft. Ein Arzt dem kranken Menschengeschlechte bist Du. Abst und Guns derfreund! wer foll auf deine Liebe nicht vertrauen? wer kann sagen, ich bedarf des Arztes Micht? wer darf sagen, ich habe nicht gefündiget? Rt 5

che. Der Arzt ist ja nur für die Kranken. Nun das ist Absicht meiner Sendung, den Kranken ein Arzt zu seyn, und die Sünder zur Besserung einzuladen. Geht doch wieder in die Schule, und hört den Ausspruch erklären: mit Opfern ist Mir nicht gedient, sondern mit Barm¬herzigkeit und Menschenliebe."

(Zum Beten.)

Ja, Herr, Du bist ein Sünderftreund, aber nicht, um mit Sündern zu sündigen, sondern, um aus Sündern Kinder Gottes zu machen. Du issest und trinkest mit Sündern, und ladest sie zur Besserung ein, und besserst, was sich bessern läßt. Ein Sünderfreund bist Du, dieß ist ein wahrer Ehrenname. Die blinden Schriftgelehrten glaubten Dich zu lästern, wenn sie Dich einen Sünderfreund nannten. Aber eben diese Freundlichkeit gegen Sünder macht deinem lieb vollen Herzen die größte Ehre. Sie, die Scheinheiligen mögen Gott immerfort danken, daß sie nicht so arg sind, wie Sünder und Zöllner: Du weissest, was gottgefällig ist. Menschenliebe, Barmherzigkeit, das gefällt dem Herrn. Du issest mit den Sündern, um sie zu bessern: Du kennst dein Geschäft. Ein Arzt dem kranken Menschengeschlechte bist Du. Arzt und Sün derfreund! wer soll auf deine Liebe nicht vertrauen? wer kann sagen, ich bedarf des Arztes nicht? wer darf sagen, ich habe nicht gesündiget?

Du kannst heisen, Du machtest gesund an Leit und Seele alle, die an deine Macht glaubten Du willst heisen, deiner Erbarmungen ist wohl auch kein Ende. Du rusest dem Sünder, und er ist dein Jünger: laß uns deine Stimme hö ren, daß wir Dir folgen. Laß uns deine macht tige Stimme hören, daß wir Dir ohne Verzus mit freudigem Herzen nachfolgen. Arzt und Sünderfreund! Du bedarsst unser nicht, aber wir bedürsen deiner. Nur ein Wort: so ist ge sund meine Seele!

Matthaus, der Evangelist Jesu.

Matthäus schrieb das erste Evangelium, das heißt die erste frohe Botschaft von der Ankunft und Sendung dem Leben und Sterben, den Lehren und Thaten Jest Christi. Er fängt mit dem Geschlechtsregister an, um den Juden aus ihren eignen Schriften zu beweisen, das Jesus von Nazaret der versprochene Sohn Davids, der erwartete Messias sen, und endet mit der Aussendung seiner Jünger in alle Welttheile. Er beruft sich auch öfter als die übrigen Evangelisten, auf die Schriften des alten Bundes, um der blinden Nation desto glücklichet die Augen zu öffnen. Seine Erzählungen sind umständer lich und treu und voll Einfalt. Er schrieb, was er sah und hörte: Gottes Geist war in ihm.

(Bum Beten.)

Herr, wer kann beine Gute genug preisen! bet Sunder wählst Du Dir jum Junger, und det Zöllnet

Du kannst heilen, Du machest gesund an Leib und Seele alle, die an deine Macht glaubte. Du willst heilen, deiner Erbarmungen ist wohl auch kein Ende. Du rufest dem Sünder, und er ist dein Jünger: laß uns deine Stimme hören, daß wir Dir folgen. Laß uns deine mächtige Stimme hören, daß wir Dir ohne Verzug mit freudigem Herzen nachfolgen. Arzt und Sünderfreund! Du bedarfst unser nicht, ab wir bedürfen deiner. Nur ein Wort: so ist gesund meine Seele!

Matthäus, der Evangelist Jesu.

Matthäus schrieb das erste Evangelium, das heißt, die erste frohe Botschaft von der Ankunft und Sendung dem Leben und Sterben, den Lehren und Thaten Jesu Christi. Er fängt mit dem Geschlechtsregister an, um den Juden aus ihren eignen Schriften zu beweisen, daß Jesus von Nazaret der versprochene Sohn Davids, der erwartete Messias sey, und endet mit der Aussendung seiner Jünger in alle Welttheile. Er berufst sich auch öfter als die übrigen Evangelisten, auf die Schriften des alten Bundes, um der blinden Nation desto glücklicher die Augen zu öffnen. Seine Erzählungen sind umständ¬lich und treu und voll Einfalt. Er schrieb, was er sah und hörte: Gottes Geist war in ihm.

(Zum Beten.)

Herr, wer kann deine Güte genug preisen! den Sünder wählst Du Dir zum Jünger, und den Böllner zum Geschichtschreiber. Als Du ihn noch auf der Zollbank fahft, wußtest Du schon, daß er einst deine Lehren und Thaten zum Besten deiner Kirche treu aufzeichnen würde. uns Lust zu lesen, was er schrieb, und Licht, zu bersteben, was er von Dir bezeugt, und Rraft, du thun, was Du von uns begehrst. Erwecke, erwecke die Kinder der Finsternissen, daß sie die Schriften der gottloswißigen oder kindisch tans Delnden Afterweisheit weglegen, und das Evans gelium des Zöllners in die Hand nehmen. Und wenn sie das Wort lesen, das Du einst zu Mats thaus sprachst, folge Mir nach, so laf es Licht werden in ihrer Seele, daß fie begreifen, es gebe keine größere Ehre im Himmel und auf Erden, als dein Jünger senn.

Lutas.

Der Geschichtschreiber Jesu Christi, das beißt, der Evangelist.

Lukas, ein Leibarzt von Antiochia, war in der griechisschen Sprache ziemlich wohl bewandert, und machte davon zum Unterricht der Gläubigen einen sehr guten Gebrauch. Er schrieb auch ein Evangelium oder eine frohe Botschaft von der Menschwerdung, dem Leben, den Wundern, Thaten, Lehren, dem Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu Christi. In seinem Evangelium erhalten wir sehr viele Nachrichten, die in den Evanges

Lukas

Zöllner zum Geschichtschreiber. Als Du ihn noch auf der Zolbank sahst, wußtest Du schon. daß er einst deine Lehren und Thaten zum Besten deiner Kirche treu auszeichnen würde. Gieb uns Lust zu lesen, was er schrieb, und Licht, zu verstehen, was er von Dir bezeuget, und Kraft, zu thun, was Du von uns begehrst. Erwecke, erwecke die Kinder der Finsternissen, daß sie die Schriften der gottloswitzigen oder kindisch tändelnden Afterweisheit weglegen, und das Evangelium des Zöllners in die Hand nehmen. Und wenn sie das Wort lesen, das Du einst zu Matthäus sprichst, folge Mir nach, so laß es Licht werden in ihrer Seele, daß sie begreifen, es gebe keine größere Ehre im Himmel und auf Erden, als dein Jünger seyn.

Lukas.

Der Geschichtschreiber Jesu Christi, das heißt, der Evangelist.

Lukas, ein Leibarzt von Antiochia, war in der griechinschen Sprache ziemlich wohl bewandert, und machte davon zum Unterricht der Gläubigen einen sehr guten Gebrauch. Er schrieb auch ein Evangelium oder eine frohe Botschaft von der Menschwerdung, dem Leben, den Wundern, Thaten, Lehren, dem Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu Christi. In seinem Evangelium halten wir sehr viele Nachrichten, die in den Evangen

lien bes beiligen Matthaus und Markus nicht enthalten find. Die wundervolle Geburt Johannes bes Taufere; Die Borhersagungen bes Prieftere Zacharias und ber from men Elifabet, bes alten Simeons und ber erleuchteten Alma; die Anbetung ber Hirten ben ber Krippe; bie Weisheit des zwolfjahrigen Jefus, und andere Dinge mehr beschreibt Lufas gang allein. Wenn Lufas weiter nichts befonders von Jesu erzählet hatte, als zwo unvergeff liche Parabein, eine von dem verlornen Sohn, und die andere von dem ungerechten Richter, der fich doch endlich ber bedrängten Wittwe erbarmte, um ihrer los gu werden: o wie vieles hatten wir ihm blog besmegen zu verdanken? Wie viele hundert Gunder hat die Para bel vom verlornen Cohn gur Buffe und gum Bertrauen auf die Barmbergigfeit des himmlischen Baters erwecket? Die viele falte und geiftlose Beter bat die Parabel von bem Richter, ber bas ungeftume Bitten nicht langer aus balten fonnte, jum feurigen, anhaltenden und unermuds lichen Gebet ermuntert? - Die Nachrichten, Die uns Lufas von Jeju Chrifto hinterlaffen, tragen ferners alle und jede bas offenbarfte Geprage der Wahrheit: fo gwar, bag ich mir keinen Menschen benten kann, ber bieß Evangelium ruhig, ohne Leidenschaft, mit Ginfalt bes Bergens lafe, und nach vollendetem Lefen, im Ernft unter vier Mugen fich zu fagen getraute: Enfas erzähl let, was ihm einfällt, er ift ein Dichter, ein Lugner, ein Betrüger, ein Schwarmer, ein Marr. Der fo was von Lufas auch nur bachte ober benten fonnte, vors ausgesett, daß er seine Erzählungen rubig und fleißig gelesen, ber murbe wider fich felbit und von ber Bers borbens

lien des heiligen Matthäus und Markus nicht enthalten sind. Die wundervolle Geburt Johannes des Täufers: die Vorhersagungen des Priesters Zacharias und der frommen Elisabet, des alten Simeons und der erleuchteten Anna; die Anbetung der Hirten bey der Krippe; die Weisheit des zwölfährigen Jesus, und andere Dinge mehr beschreibt Lukas ganz allein. Wenn Lukas weiter nichts besonders von Jesu erzählet hätte, als wo unvergeßliche Parabeln, eine von dem verlornen Sohn, und die andere von dem ungerechten Richter, der sich doch endlich der bedrängten Wittwe erbarmte, um ihrer los zu werden: o wie vieles hätten wir ihm bloß deswegen zu verdanken? Wie viele hundert Sünder hat die Parabel vom verloren Sohn zur Buße und zum Vertrauen auf die Barmherzigkeit des himmlischen Vaters erwecket? Wie viele alte und geistlose Betet hat die Parabel von dem Richter, der das ungestüme Bitten nicht länger aus halten konnte, zum feurigen, anhaltenden und unermüd lichen Gebet ermuntert? — Die Nachrichten, die uns Lukas von Jesu Christo hinterlassen, tragen ferners allund jede das offenbarte Gepräge der Wahrheit: so zwar, daß ich mir keinen Menschen denken kann, der dieß Evangelium ruhig, ohne Leidenschaft, mit Einfalt des Herzens läse, und nach vollendetem Lesen, im Ernst unter vier Augen sich zu sagen getraute: Lukas erzäh let, was ihm einfällt, er ist ein Dichter, ein Lügner, ein Betrüger, ein Schwärmer, ein Narr. Wer so was von Lukas auch nur dächte oder denken könnte, vorausgesetzt, daß er seine Erzählungen ruhig und fleißig gelesen, der würde wider sich selbst und von der Verborbenheit seines Herzens das allerunwiderleglichste Zeugniß ablegen. Lukas ichrieb alles, was er uns in feinem Evangelium binterlaffen, auf den ausführlichen und genauen Bericht ber Augenzengen und Dhrenzeugen. Die Apostel, Die mit ihrem herrn und Meister von Ans fang feines Predigtamtes aus: und eingegangen waren, und benen ber beilige Beift, Diefer Lehrer ber Wahrheit fo reichlich mitgetheilet ward, die Apostel, sage ich, diese Grundfesten ber christlichen Kirche, waren damals noch ben Leben, als Lufas fein Evangelium in der Gegend von Achaja in Griechenland bekannt machte, und konnten darüber urtheilen. Endlich bat die chriftliche Kirche von ber Zeit ihrer Stiftung an bis auf unfere Zeiten bas Evan= Belium bes beiligen Lufas immerfort als die ebr, und Blaubwürdiafte Urfunde von dem Leben und Sterben und Aufersteben unfere herrn Jefu Chrifti angefeben. und dieser unbezweifelten Urfunde nicht nur das hochfte menschliche, sondern auch ein mahrhaft gottliches Unfes hen jederzeit bengelegt.

(Zum Beten.)

Vater! Du hast deinen Sohn auf die Erde berabgesandt, daß Er uns offenbare, was gut und heilsam ist. Du hast aber auch våterlich gesorgt, daß diese Offenbarung erhalten, und bis ans Ende der Welt fortgepflanzet werde. Zu den Anstalten dieser deiner våterlichen Fürsorge gehöret auch das Evangelium des heiligen Lukas. Du hast ihm den herrlichen Gedanken eingegeben,

dorbenheit seines Herzens das allerunwiderleglichste Zeugniß ablegen. Lukas schrieb alles, was er uns in seinem Evangelium hinterlassen, auf den ausführlichen und genauem Bericht der Augenzeuge und Ohrenzeugen. Die Apostel, die mit ihrem Herrn und Meister von Anfang seines Predigtamtes aus und eingegangen waren, und denen der heilige Geist, dieser Lehrer der Wahrheit so reichlich mitgetheilet ward, die Apostel, sage ich, diese Grundfesten der christlichen Kirche, waren damals noch bey Leben, als Lukas sein Evangelium in der Gegend von Achaja in Griechenland bekannt machte, und konnten darüber urtheilen. Endlich hat die christliche Kirche von der Zeit ihrer Stiftung an bis auf unsere Zeiten das Evangelium des heiligen Lukas immerfort als die ehr - und glaubwürdigste Urkunde von dem Leben und Sterben und Auferstehen unsers Herrn Jesu Christi angesehen, und dieser unbezweifelten Urkunde nicht nur das höchste menschliche, sondern auch ein wahrhaft göttliches Ansehen jederzeit beygelegt.

(Zum Beten.)

Vater! Du hast deinen Sohn auf die Erde herabgesandt, daß Er uns offenbare, was gut und heilsam ist. Du hast aber auch väterlich gesorget, daß diese Offenbarung erhalten, und bis ans Ende der Welt fortgeplanzet werde. Zu den Anstalten dieser deiner väterlichen Fürsorge gehöret auch das Evangelium des heiligen Lukas. Du hast ihm den herrlichen Gedanken eingegeben,

ein Evangelium zu schreiben; Du haft ihm Gele genheit verschafft, alle Nachrichten von den red lichsten und aufmerksamsten Ohren- und Augen zeugen gleichsam wie von der ersten Hand zu be fommen; Du haft fein Gedachtniß geftarft, und feine Mufmertfamteit befestigt, daß er uns feine mangelhaften Berichte von den Lehren und That ten deines geliebten Sohnes hinterließe. alfo, Dir und beinem heiligen Geift danken wir mit aufrichtiger Geele, daß Du deiner Rirche an dem Evangelium des heiligen Lukas einen fo kostbaren Schaß geschenket haft. Bater! von Dir kommt alle gute Gabe im himmel und auf Erden. Für alle Gaben, hiemit auch für diese so herrliche Gabe danken wir Dir beute und ab lezeit, und freuen uns aller deiner Wohlthaten in deinem Gohn Jefus Chriftus, unferm Serrn, Umen.

Lukas, der Geschichtschreiber der Apostel. Das Evangelium schried Lukas nach der unumstößlichen Ausstage derjenigen, die die Vegebenheiten selbst mit angesehen, die Reden Jesu mit angehöret hatten, und an allem, was sie erzählten, den größten Untheil nahmen-hingegen das Meiste von dem, was in der Apostelges schichte vorkommt, hat er selbst als Augen- und Ohrenzenge beobachtet. Er war ein Jünger und Gesell des großen Bölkerlehrers Paulus. Darum beschreibt et hauptsächlich das, was diesen Apostel näher angehtnungstächlich das, was diesen Apostel näher angehtnung

ein Evangelium zu schreiben; Du hast ihm Gele genheit verschafft, alle Nachrichten von den redlichsten und aufmerksamsten Ohren- und Augen zeugen gleichsam wie von der ersten Hand zu bekommen; Du hast sein Gedächtniß gestärket, und seine Aufmerksamkeit befestiget, daß er uns keine mangelhaften Berichte von den Lehren und Thaten deines geliebten Sohnes hinterließ. Dir also. Dir und deinem heiligen Geist danken wir mit aufrichtiger Seele, daß Du deiner Kirche an dem Evangelium des heiligen Lukas einen so kostbaren Schatz geschenket hast. Vater! von Dir kommt alle gute Gabe im Himmel und auf Erden. Für alle Gaben, hiemit auch für diese so herrliche Gabe danken wir Die heute und allezeit, und freuen uns aller deiner Wohlthaten in deinem Sohn Jesus Christus, unserm Herrn, Amen.

Lukas, der Geschichtschreiber der Apostel.

Das Evangelium schrieb Lukas nach der unumstößli¬ chen Aussage derenigen, die die Begebenheiten selbst mit angesehen, die Reden Jesu mit angehöret hatten, und an allem, was sie erzählen, den größten Antheil nahmen. Hingegen das Meiste von dem, was in der Apostelge¬ schichte vorkommt, hat er selbst als Augen- und Ohren¬ zeuge beobachtet. Er war ein Jünger und Gesell des großen Völkerlehrers Paulus. Darum beschreibt er hauptsächlich das, was, diesen Apostel näher angeht.

Allen seinen Erzählungen sieht man es ohne Mühe an, daß sie von dem aufrichtigsten und wahrheitliebendsten Bevbachter sind verfasset worden. Er erzählet die Thaten und Drangsalen seines Apostels, ohne etwas zu erheben oder zu verkleinern. Man kann sich an der Apostelgeschichte niemals satt lesen, und sie niemals auslesen, ohne den Bunsch zu thun: wollte Gott, Lukas hätte seine Brzählung weiter fortgeführt! Uebrigens ist das Abenige, was er uns von den Thaten der Apostel hinterlassen, zu unsere Erbanung ganz gewiß hinlangslich, und uns leider! zur Nachahmung meistentheils wohl gar zu viel.

(Zum Beten.)

Derr Jesu! erwecke in uns den Geist deiner Apostel. Wie Du uns die gewisse Nachricht von ihrem Eiser verschaffet hast, so laß in unssern Herzen auch das Feuer ihres Eisers lebens dig werden. Daß wir die Geschichte der Apostel lesen können, ist ganz gewiß das Werk deiner Gnade. Unterstütze uns noch serner mit deiner Beyhülse, daß wir einmal die schönen Thaten, die wir an deinen Aposteln bewundern, an uns ausdrücken. Wir danken Dir mit freudigem Sinn für die Wohlthat, daß wir wissen, was die Apostel gethan haben. Entzünde nun auch unser Herz, daß wir uns in allen Stücken nach ihrem Zeyspiel als deine treuen Jünger betragen, und an uns selbst erfüllen, was Dir gefällig ist.

Allen seinen Erzählungen sieht man es ohne Mühe an, daß sie von dem aufrichtigsten und wahrheitliebendsten Beobachter sind verfasset worden. Er erzählet die Tha¬ten und Drangsalen seines Apostels, ohne etwas zu erhe¬ben oder zu verkleinern. Man kann sich an der Apo¬stelgeschichte niemals satt lesen, und sie niemals auslesen, ohne den Wunsch zu thun: wollte Gott, Lukas hätte seine Erzählung weiter fortgeführt! Uebrigens ist das Wenige, was er uns von den Thaten der Apostel hinterlassen, zu unsrer Erbauung ganz gewiß hinläng¬lich, und uns leider! zur Nachahmung meistentheils wohl gar zu viel.

(Zum Beten.)

Herr Jesu! erwecke in uns den Geist deiner Apostel. Wie Du uns die gewisses Nachricht von ihrem Eifer verschaffet hast, so laß in unserm Herzen auch das Feuer ihres Eifers lebendig werden. Daß wir die Geschichte der Apostel lesen können, ist ganz gewiß das Werk deiner Gnade. Unterstütze uns noch ferner mit deiner Beyhülfe, daß wir einmal die schönen Thaten, die wir an deinen Aposteln bewundern, an uns ausdrücken. Wir danken Dir mit freudigem Sinn für die Wohlthat, daß wir wissen, was die Apostel gethan haben. Entzünde nun auch unser Herz, daß wir uns in allen Stücken nach ihrem Beyspiel als deine treuen Jünger betragen, und an uns selbst erfüllen, was Dir gefällig ist.

Um diese Gnade, daß wir deinen Willen et kennen und thun, siehen wir zu Dir, und das aufrichtige Fiehen deiner Jünger verschmähst Dinicht.

Lukas, der treue Junger, Freund und Go sell des großen Apostels Vaulus.

Ich wüßte nicht, was man von den christlichen Ge finnungen des beiligen Lufas rubmlichers fagen fonnt als wenn man fagt, daß er ein treuer Freund und Die arbeiter des großen Apostels Paulus gewesen ift. 6 ist nicht wohl möglich, mit einem so aufrichtigen Ber chrer Jesu und heldenmuthigen Verkunder bes Evange linms einen vertrauten Umgang ju pflegen, ohne fic felbst nach feinem hellleuchtenden Benspiele gang von bet Liebe Jefu Chrifti entzunden zu laffen. Paulus hatte bennahe unausstehliche Drangfalen auszusteben. Bielt feiner Junger hatten ibn barum verlaffen; Lukas bin gegen war fein treuefter, beständiger Junger. Der Apo ftel giebt feiner Standhaftigkeit im zwenten Briefe all ben Timotheus das Zeugnig: Lukas ift allein bet mir. Auch haben ihn die Kirchen dem Apostel benge fellet, bas Allmofen ber Glaubigen gu fammeln, und bem Apostel konnte es nicht anders als erwanschlich feyn, auf feiner Reife fo einen marbigen Bengen feines Uneigennugigkeit an ber Geite zu haben. Im gwentel Briefe an die Korinther giebt Paulus feinem Gefährtel mit wenigen Worten das größte Lob: "er ift weget des Wangeliums in allen Kirchen berühmt, und noch dazu von den (chriftlichen) Gemeinen mit (3111) sum Meifegespann bevgeordnet.

Lukas

Um diese Gnade, daß wir deinen Willen er¬ kennen und thun, flehen wir zu Dir, und das aufrichtige Flehen deiner Jünger verschmähst. Du nicht.

Lukas, der treue Jünger, Freund und Ge sell des großen Apostels Paulus.

Ich wüßte nicht, was man von den christlichen Ge sinnungen des heiligen Lukas rühmlichers sagen könnte, als wenn man sagt, daß er ein treuer Freund und Mit arbeiter des großen Apostels Paulus gewesen ist. Es ist nicht wohl möglich, mit einem so aufrichtigen Verehrer Jesu und heldenmüthigen Verkünder des Evange liums einen vertrauten Umgang zu pflegen, ohne sich selbst nach seinem helleuchtenden Beyspiele ganz von der Liebe Jesu Christi entzünden zu lassen. Paulus hatte beynahe unaustehliche Drangsalen auszustehen. Viele seiner Jünger hatten ihn darum verlassen: Lukas hin gegen war sein treuester, beständiger Jünger. Der Apostel giebt seiner Standhaftigkeit im zweyten Briefe an den Timotheus das Zeugniß: Lukas ist allein bey *mir*. Auch haben ihn die Kirchen dem Apostel beyge sellet, das Almosen der Gläubigen zu sammeln, und dem Apostel konnte es nicht anders als erwünschlich seyn, auf seiner Reise so einen würdigen Zeugen seiner Uneigennützigkeit an der Seite zu haben. Im zweyten Briefe an die Korinther giebt Paulus seinem Gefährten mit wenigen Worten das größte Lob: "er ist wegen des Evangeliums in allen Kirchen berühmt, und noch dazu von den (christlichen) Gemeinen mit zum Reisegespann beygeordnet.

(Zum Beten.)

Herr Jesu! unsichtbares Oberhaupt deiner sicht baren Kirche auf Erden, Herr und Konig aller Menschen! sende, fende unter beine Glaubigen bon Zeit zu Zeit erleuchtete, großmuthige Vers ehrer deines heisigen Namens, wie einst Paulus war, daß sie den Schwachen und Unmundigen ein machriges Benspiel der Tugend und Weisheit werden. Laß es aber auch niemals in deis her Kirche an folgsamen, gutgesinnten, christ lich= einfältigen Geelen mangeln; die das Gute und Vollkommene an andern bemerken, und durch Nachahmung sich selbst eigen machen. Gott des Friedens und der Liebe! laß alle redlis the und verständige Männer, wie einst Paulus und Lukas, mit vereinigten Kräften und brüderlis ther Eintracht an der Beforderung des Guten Sand anlegen, damit keiner den andern hindere, sondern alle miteinander zusammenheisen, Dich und deinen Sohn zu verherrlichen, und sich und alle Menfchen zur Seligkeit zu befordern, Amen.

Simon und Judas.

Kirchengebet erweitert.

Berr! Du machtest die weise und liebreiche Beranstaltung, daß wir durch das kraftvolle Predigen deiner Gefandten Simon und Judas deinen großen Namen kennen fernten.

Iweyter Theil.

(Zum Beten.)

Herr Jesu! unsichtbares Oberhaupt deiner sicht baren Kirche auf Erden, Herr und König aller Menschen! sende, sende unter deine Gläubigen von Zeit zu Zeit erleuchtete, großmüthige Ver ehrer deines heiligen Namens, wie einst Paulus war, daß sie den Schwachen und Unmündigen in mächtiges Beyspiel der Tugend und Weis heit werden. Laß es aber auch niemals in deiner Kirche an folgsamen, gutgesinnten, christ lich- einfältigen Seelen mangeln; die das Gute und Volkommene an andern bemerken, und durch Nachahmung sich selbst eigen machen. Gott des Friedens und der Liebe laß alle redliche und verständige Männer, wie einst Paulus und Lukas, mit vereinigten Kräften und brüderliher Eintracht an der Beförderung des Guten Hand anlegen, damit keiner den andern hindere, sondern alle miteinander zusammenhelfen. Dich und deinen Sohn zu verherrlichen, und sich und alle Menschen zur Seligkeit zu befördern, Amen. Simon und Judas.

Kirchengebet erweitert.

Herr! Du machest die weise und liebreiche Veranstaltung, daß wir durch das kaftvolle Predigen deiner Gesandten Simon und Judas einen großen Namen kennen lernten.

Zweyter Theil.

Wir freuen uns heute ihrer Arbeiren, die fi Jur Chre Deines Evangeliums unternommen, un three Zerrlichkeit, die sie sich dadurch erwor ben haben.

Lag une diefe wahrhaft christliche Freude de gu ermuntern, daß wir im Guten flets gune men. Laf aber auch das Wachsthum im 30 ten an une fo gesegnet senn, daß unfre Freude den Verdiensten deiner Apostel um deine Kird stets reiner, größer und wirksaumer werde: dat um bitten wir Dich durch deinen Gohn unsen Berrn Jefum Christum zc.

Muszug aus dem Sendschreiben des Knecht Christi, Judas, des Bruders Jakobi.

Schickfal der Berachter, Spotter, Unzuchtige Es haben fich Menschen eingeschlichen, Gottes-De achter, welche die Gnade unsers Gottes zur Befried gung geiler Lufte misbrauchen, und Gott, den Allbehen fcher, und Jefum Chriftum, unfern herrn, verläugne

Da will ich euch erinnern, daß Gott, der fein Bo aus Megypten rettete, hernach die Ungehorsamen un Treulosen vertilget hat.

Die Engel, die ihrer ursprunglichen Wurde nich tren blieben, und ihre Eigenthumswohnung verließell bewahrt Gott an ewigen Ketten im Albgrunde dem ges Ben Gerichtstage auf.

Im Gleichen Sodoma und Gomorrha, und die un liegenden Städte, die gleich jenen gehuret, und fich ni

530

Wir freuen uns heute ihrer Arbeiten, die sie zur Ehre deines Evangeliums unternommen, und ihrer Herrlichkeit, die sie sich dadurch erworben haben.

Laß uns diese wahrhaft christliche Freude da¬zu ermuntern, daß wir im Guten stets zuneh¬men. Laß aber auch das Wachsthum im Gu¬ten an uns so gesegnet seyn, daß unsre an den Verdiensten deiner Apostel um deine Kirche stets reiner, größer und wirksamer werde: dar¬um bitten wir Dich durch deinen Sohn unsern Herrn Jesum Christum ec.

Auszug aus dem Sendschreiben des Knechtes Christi, Judas, des Bruders Jakobi.

1.

Schicksal der Veräther, Spötter, Unzüchtigen!
Es haben sich Menschen eingeschlichen, Gottes-Ver¬
ächter, welche die Gnade unsers Gottes zur Befriedi¬
gung geiler Lüste misbrauchen, und Gott, den Allbeherr¬
scher, und Jesum Christum, unsern Herrn, verläugnen.
Da will ich euch erinnern, daß Gott, der sein Volk
aus Aegypten rettete, hernach die Ungehorsamen um
Treulosen vertilget hat.

Die Engel, die ihrer ursprünglichen Würde nicht treu blieben, und ihre Eigenthumswohnung verließen bewahrt Gott an ewigen Ketten im Abgrund dem großen Gerichtstage auf.

Im Gleichen Sodoma und Gomorrha, und die um¬ liegenden Städte, die gleich jenen gehuret, und sich mit

unnatürlicher Unzucht befleckt haben, — sie liegen da, als ein Denkmal gottlicher Rache, und als ein Bild je= ner ewigen Tenerstrafe.

Michael, der Engelfürft, ba er mit bem Tenfel um Mofes Leichnam ftritt, erfühnte fich nicht, einen bescheltenden Urtheilöspruch zu thun, sondern sprach hur: der gerr beschelte dich. Aber diese (die sich ein= Beschlichen haben) lästern, was sie nicht wissen, und was sie wie die unvernünftigen Thiere, aus naturlichent Eriebe wiffen, barinn schanden und verderben fie fich felbft.

Sie find mafferlofe Bolken, bom Bind herumges trieben. Gie find fruchtlose, zwenmal erfforbene, aus= Bewurzelte Herbstbaume. Gie find wilde Meereswellen, Die ihre eignen Schandthaten ausschaumen. Gie find Arfterne, ewiger Finsterniß aufbewahrt. Ihnen hat ichon Enoch, ber Siebente von Abam, geweisfaget : fieh! ber herr kommt mit vielen Taufenden feiner heiligen, Ge= ticht zu halten über alle, und zu strafen alle Gottlose, um ihrer verruchten Thaten und um aller Lasterungeit willen, die die Gottes-Berachter wider Ihn ausgestof fen haben.

2:

Ermabnung an die Frommen.

Ihr aber, Geliebte! sucht euch in enerm allerheiligstett Glauben immer fester und vollkommmer zu machen; be= tet durch den heiligen Geist; bewahret euch selbst in der Liebe Gottes, und erwartet das ewige Leben, welches euch Jesus Chriftus schenken wird. Macht einen Unterschied unter den Sehlbaren. Dieser erbarmet unnatürlicher Unzucht befleckt haben, — sie liegen da, als ein Denkmal göttlicher Rache, und als ein Bild je¬ner ewigen Feuerstrafe.

Michael, der Engelfürst, da er mit dem Teufel im Moses Leichnam stritt, erkühnte sich nicht, einen bescheltenden Urtheilsspruch zu thun, sondern sprach nur: *der Herr beschelte dich*. Aber diese (die sich ein¬ geschlichen haben) lästern, was sie nicht wissen, und das sie wie die unvernünftigen Thiere, aus natürlichem Triebe wissen, darinn schänden und verderben sie sich selbst.

Sie sind wasserlose Wolken, vom Wind herumge¬ trieben. Sie sind fruchtlose, zweymal erstorbene, aus¬ ewurzelte Herbstbäume. Sie sind wilde Meereswellen, die ihre eignen Schandthaten ausschäumen. Sie sind Irrsterne, ewiger Finsterniß aufbewahrt. Ihnen hat schon Enoch, der Siebente von Adam, geweissaget: sieh! der Herr kommt mit vielen Tausenden seiner Heiligen, Ge¬ sicht zu halten über alle, und zu strafen alle Gottlosen, um ihrer verruchten Thaten und um aller Lästerungen willen, die die Gottes-Verächter wider Ihn ausgestos¬ sen haben.

2.

Ermahnung an die Frömmen.

Ihr aber, Geliebte! sucht euch in euerm allerheiligsten Glauben immer fester und vollkommnere zu machen; be¬tet durch den heiligen Geist; bewahret euch selbst in der Liebe Gottes, und erwartet das ewige Leben, welches euch Jesus Christus schenken wird. Macht einen Unterschied unter den Fehlbaren. Dieser erbarmet

euch, jene reisset mit Furcht wie einen Brand aus bel Fener, und verabscheuer auch das Gewand, das nil Lüsten besudelt ist, (macht nicht die allermindeste Gl meinschaft mit den Unreinen.)

Anbetung.

Dem aber, der euch ohne Sunde bewahren, und ubbesteckt vor seinem Thron am Tage der Ankunft darstellen kann, dem Kinigen Gott, unserm Ervetter durd Jesum Christum unsern Herrn, sen Shre und Majeställewalt und Macht, ist und in alle Ewigkeit, Amel

Undreas.

(Aus dem Gendschreiben an die Romer X. Rap) Wer mit feinem Munde bekennt, daß Jefus der Bet fen, und in feinem Bergen glaubt, baf Ihn Gott vol ben Todten auferwecht hat, ber wird gerettet werbet Denn der Glaube bes Bergens ift ber Deg gur Gered tigkeit, und das Bekenntnif bes Mundes ber Beg 30 Celigfeit felbft. Wer fich feft auf Ihn verläfit, fagt bi Schrift, wird nicht zu schanden werden. Und da eben fein Unterschied zwischen Juden und Benden Denn alle haben Ginen herrn, ber reich genng ift f alle, die Ihn anrufen. Denn alle, die ben Ramen be herrn anrufen, werden Rettung finden. Die fonne fie Ihn aber anrufen, wenn fie nicht an Ihn glauben wie konnen fie an Ihn glauben, wenn fie nichts pol Ihm gehort haben? wie werden fie aber etwas von Ih horen ohne einen Berkundiger? wer wird aber Berkup biger fenn, wenn er nicht bazu gefendet wird? Aber nehmen euch, jene reisset mit Furcht wie einen Brand aus der Feuer, und verabscheuet auch das Gewand, das mit Lüsten besudelt ist, (macht nicht die allermindeste Ge¬meinschaft mit den Unreinen.)

3.

Anbetung.

Dem aber, der euch ohne Sünde bewahren, und un befleckt vor seinem Thron am Tage der Ankunft darstel len kann, dem *Einigen Gott, unserm Erretter* durch Jesum Christum unsern Herrn, sey Ehre und Majestät Gewalt und Macht, itzt und in alle Ewigkeit, Amen.

Andreas.

(Aus dem Sendschreiben an die Römer, X. Kap.) Wer mit seinem Munde bekennt, daß Jesus der Herr sey, und in seinem Herzen glaubt, daß Ihn Gott von den Todten auferwecket hat, der wird gerettet werden. Denn der Glaube des Herzens ist der Weg zur Gerechtigkeit, und das Bekenntniβ des Mundes der Weg zur Seligkeit selbst. Wer sich fest auf Ihn verläßt, sagt die Schrift, wird nicht zu schanden werden. Und da ist eben kein Unterschied zwischen Juden und Heyden. Denn alle haben Einen Herrn, der reich genug ist für alle, die Ihn anrufen. Denn alle, die den Namen des Herrn anrufen, werden Rettung finden. Wie könnte sie Ihn aber anrufen, wenn sie nicht an Ihn glauben? wie können sie an Ihn glauben, wenn sie nichts von Ihm gehört haben? wie werden sie aber etwas von Ihm hören ohne einen Verkündiger? wer wird aber Verkündiger seyn, wenn er nicht dazu gesendet wird? Aber ed

uehmen nicht alle die Freudenbotschaft an, daß man mit Ssaias klagen muß: Herr, wer glaubt dem, was er bon uns hort? So kommt dann der Slaube durch das Horen, und das Horen von dem Wort Christi. Und Gelegenheitzum Horen war genug da. (Man kann vom Evangelium mit Recht sagen:) sein Schall gieng aus in alle Lande, bis an die Gränzen des Krobodens ward es verkündiget.

Unwendung.

Co ein Friedensbotschafter, der den Schall bes Evano gelimms bis an die Grangen bes Erdbodens verbreiten half, war auch Andreas, der seine Abkunft und seinen Beruf zur Jungerschaft Christi mit Gimon Petrus gea bein hatte. Er predigte auch die freudige Botschaft, daß alle selig werden, die mit dem Munde bekene ten, daß Jefus ber herr fen, und mit dem herzen feft glauben, bag Gott Ihn von den Todten auferwecket hat. Auch er bezeugte biefe Lehre mit feinem heiligen Bau= bel; auch er verfiegelte diese Mabrheit mit feinem Sters ben; auch er war gesendet, bas Wort Christi zu verkuns digen. Die ihn horten, konnten ihm glauben; die ihm Naubten, konnten ben Ramen bes herrn anrufen; Die den Namen des Herrn amiefen, wurden felig. Mas also Paulus lehrte, lehrte Andreas, und was ein Apo: ftel Jesu Chrifti lehrte, das lehrten alle Gefandte Jesu Chrifti. Bas bie Gefandten Jesu Chrifti fehrten, mar das Mort Jesu Christi. Das Mort Jesu Christi ist Got= tes Wort, und Gottes Wort ift Wahrheit und ewiges Leben, und bleibt Wahrheit und ewiges Leben.

Wenn.

nehmen nicht alle die Freudenbotschaft an, daß man mit Esaias klagen muß: Herr, wer glaubt dem, was er von uns hört? So kommt dann der Glaube durch das Hören, und das Hören von dem Wort Christi. Und Gelegenheit zum Hören war genug da. (Man kann vom Evangelium mit Recht sagen:) sein Schall gieng aus alle Lande, bis an die Gränzen des Erdbodens ward es verkündiget.

Anwendung.

So ein Friedensbotschafter, der den Schall des Evangeliums bis an die Gränzen des Erdbodens verbreiten half, war auch Andreas, der seine Abkunft und seinen Beruf zur Jüngerschaft Christi mit Simon Petrus gemein hatte. Er predigte auch die freudige Botschaft, daβ alle selig werden, die mit dem Munde beken nen, daß Jesus der Herr sey, und mit dem Herzen fest Glauben, daß Gott Ihn von den Todten auferwecket hat. Auch er bezeugte diese Lehre mit seinem heiligen Wandel auch er versiegelte diese Wahrheit mit seinem Ster ben; auch er war gesendet, das Wort Christi zu verkün digen. Die ihn hörten, konnten ihm glauben; die ihm glaubten, konnten den Namen des Herrn anrufen; die den Namen des Herrn anriefen, wurden selig. Was also Paulus lehrte, lehrte Andreas, und was ein Apo stel Jesu Christi lehrte, das lehrten alle Gesandte Jesu Christi, Was die Gesandten Jesu Christi lehren, war das Wort Jesu Christi. Das Wort Jesu Christi ist Got tes Wort, und Gottes Wort ist Wahrheit und ewiges Leben, und bleibt Wahrheit und ewiges Leben.

Wenn es einmal wahr gewesen, daß der Glaube durch das Hören, und das Hören von dem Wort Christikommt: so ist es heute noch wahr. Es ist heure noch wahr: "wenn ich das Wort Christi nicht höre, so kann ich an Christum nicht glauben; wenn ich an Christum nicht glauben; wenn ich an Christum nicht glaube, so kann ich den Namen des Herrn nicht anrusen; wenn ich den Namen des Herrn nicht anruse; wen ich den Namen des Herrn nicht anruse; wer wird mich seig machen?"

Ich will also das Wort Gottes, so oft ichs boren fann, mit aller Aufmerksamkeit anhoren. Ich will nimmer vergeffen, daß ber Glaube burch bas Soren entstehe, durch das Soren lebendig werde, burch das Soren erhalten, vermehrt, geftarft werbe. 3ch wills nimmer vergeffen, daß der Fluch auf dem liege, ber hot ren fann, und nicht boret, ber glauben fann, und nicht glaubet. Ich will vielmehr die Liebe Gottes preisen, baß sie den Schall des Evangeliums in alle Lande hat ausgehen laffen. Ich will bitten zum herrn, daß Er immer mehrere Friedensbotschafter aussende ! Die ben Namen deffen überall verfunden, der reich ift für alle, die Ihn anrufen, und frengebig gegen alle, die auf Ihn Bertrauen. Berr! fende Arbeiter in beine Mernte, fende Arbeiter, die zu beiner Ehre arbeiten, und bein Evans gelium predigen, daß die Babl berjenigen, die bas Wort Chrifti boren, und baran glauben, und Ihn als ihren Berrn angufen, immer größer werbe, Almen!

Thomas.

Tefus ift nach seiner Auferstehung ben Jüngern in bem Hausen in bem Hauser

534

Wenn es einmal wahr gewesen, daß der Glaube durch das Hören, und das Hören von dem Wort Christi kommt: so ist es heute noch wahr. Es ist heute noch wahr: "wenn ich das Wort Christi nicht höre, so kann ich an Christum nicht glauben; wenn ich an Christum nicht glaube, so kann ich den Namen des Herrn nicht anrufen; wenn ich den Namen des Herrn nicht anrufe: wer wird mich selig machen?"

Ich will also das Wort Gottes, so oft ichs hören kann, mit aller Aufmerksamkeit anhören. Ich wills immer vergessen, daß der Glaube durch das Hören entstehe, durch das Hören lebendig werde, durch das Hören erhalten, vermehret, gestärket werde. Ich wills nimmer vergessen, daß der Fluch auf dem liege, der hören kann, und nicht höret, der glauben kann, und nicht glaubet. Ich will vielmehr die Liebe Gottes preisen, daß sie den Schall des Evangeliums in alle Lande hat ausgehen lassen. Ich will bitten zum Herrn, daß Er immer mehrere Friedensbotschafter aussende, die den Namen dessen überall verkünden, der reich ist für alle. die Ihn anrufen, und freygebig gegen alle, die auf Ihn Vertrauen, Herr! sende Arbeiter in deine Aernte, senden Arbeiter, die zu deiner Ehre arbeiten, und dein Evangelium predigen, daß die Zahl derjenigen, die das Wort Christi hören, und daran glauben, und Ihn als ihren Herrn anrufen, immer größer werde, Amen!

Thomas

Etwas aus der Geschichte. Johann. XX. Jesus ist nach seiner Auferstehung den Jüngern in dem

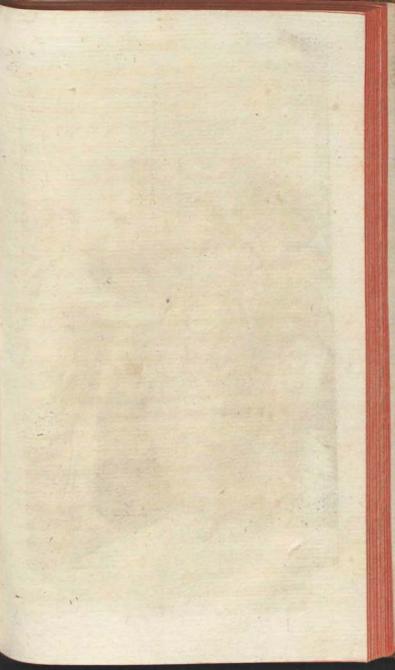
Saufe, wo fie benfammen waren, erfchienen. Thomas, einer der Zwölfe, war nicht daben, als Jefus fie besuchte und feanete. Zwar fagten ihms die andern Junger voll Freude und Budringlichkeit: wir haben den geren ges feben. Allein, Thomas glaubte ihnen nicht auf ibe Bort. Er wollte auch mit feinen Hugen ben Serrn feben, und Ihn mit feinen Banden berühren. Er fagte fren beraus : febe ich nicht die Ragelmaale in feinen Sans ben, lege ich nicht meinen Finger auf die Dagelmagle. lege ich nicht meine Sand in feine Geite: fo glaube ichs nicht. Thomas war alfoeber unglanbig als leichtglaubig. Jefus, wenn Er auch fchon nicht immer ben den Jungern Jugegen war, wußte bennoch, wie es bem hartglanbigen Thomas zu herzen war, und der von Todten erweckte Jefus war noch fo liebevoll gegen feine Junger, als der leidende Jefus. Damale, Zeit feines Leidens, verwung bete und troftete Er feinen Berlaugner Petrus mit einem fcharfen Liebesblick. Sit laft Er fich von dem unglaus bigen Thomas Maagregeln vorschreiben, wie Er ihn gur Ueberzeugung bringen konne. Thomas fobert in feinem ungläubigen Gifer: fehe ich nicht die Maale feiner Dunben, fo glaube ich nicht. Und Jefus erfüllet feine Fobes rung. Er erscheint nach acht Tagen wieber ben Juns gern, ale Thomas auch baben war, grufet und fegnet Die Junger alle: aber hauptfachlich unterhalt Er fich mit Thomas, weil Er hauptfachlich feinetwegen getom= men war. "Gieb beinen Finger ber, berühre meine Bande: reich beine Sand ber, und lege fie in meine Geite, und zweifle nicht mehr, fondern glaube." Chr: furcht und Freude, Befchamung und Glaube, Bartlichs 214 feit

Hause, wo sie bevsammen waren, erschienen. Thomas, einer der Zwölfe, war nicht dabey, als Jesus sie besuchte und segnete. Zwar sagten ihms die andern Jünger voll Freude und Zudringlichkeit: wir haben den Herrn gesehen. Allein, Thomas glaubte ihnen nicht auf ihr Wort. Er wollte auch mit seinen Augen den Herrn sehen, und Ihn mit seinen Händen berühren. Er sagte frey heraus: sehe ich nicht die Nägelmaale in seinen Hän den, lege ich nicht meinen Finger auf die Nägelmaale, lege ich nicht meine Hand in seine Seite: so glaube ichs nicht. Thomas war also eher ungläubig als leichtgläubig. Jesus, wenn Er auch schon nichtimmer bey den Jüngern zugegen war, wußte dennoch, wie es dem hartgläubigen Thomas zu Herzen war, und der von Todten erweckte Jesus war noch so liebevoll gegen seine Jünger, als der leidende Jesus. Damals, Zeit seines Leiden, verwundete und tröstete Er seinen Verläugner Petrus mit einem scharfen Liebesblick. Itzt läßt Er sich von dem ungläu bigen Thomas Maaßregeln vorschreiben, wie Er ihn zur Ueberzeugung bringen könne. Thomas fodert in seinem ungläubigen Eifer: sehe ich nicht die Maale seiner Wunden, so glaube ich nicht. Und Jesus erfüllet seine Forderung. Er erscheint nach acht Tagen wieder den Jüngern, als Thomas auch dabey war, grüßet und segnet die Jünger alle: aber hauptsächlich unterhält Er sich mit Thomas, weil Er hauptsächlich seinetwegen gekom men war. "Gieb deinen Finger her, berühre meine Hände: reich deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und zweifle nicht mehr, sondern glaube." Ehr furcht und Freude, Beschämung und Glaube, Zärtlichfeit und Reue, Webennth und Liebe, Erstaunen und Demuth, Anbetung und Entzückung - fo etwas gieng in dem Bergen des Thomas vor. Ach! wie gitterno und fanft war fein Beruhren ? wie beschamt und hoffend fein erfter Unblick? wie glaubig und bebend fein Sineins legen ber Sand in die burchborte Seite? wie anbetend und liebevoll fein erftes Schweigen? Er fonnte nicht auswrechen, was fein Berg empfand. Wein Gere! und mein Gott! Mehr konnte er nicht ftammeln! o biefer furze Ausdruck, mein gerr und mein Gott, wie viel fagt er nicht bem, ber Jefum Chriftum liebet, und weis, wie Jesus Chriftus liebet! wie viel fagt er nicht bem, ber Jesum Christum anbetet, und weis, wie anbetungs wurdig Jesus Christus ist! Wein gerr und mein Gott! Gerade, als wenn er fagte: "was foll ich? Du weifiest alle meine Gedanken, Du fiebst alle Bewes gungen meines Herzens. Ist weis ich, baf Du lebeft, ist erkenne ich, daß Du herr und Gott bift."

Das Wort Jesu: zweiste nicht mehr, sondern glaube, hat sein Herz tief verwundet, und er wagte es kaum, mit zärtlicher Zurückhaltung sein Auge halb zu öffnen, und den Lebendigen anzuschauen. Iweiste nicht mehr, du hast schon einmal gezweiselt, som dern glaube. Ja, er glaubte mit ganzer Seele, und sagte es mit ganzer Seele: mein Serr und mein Gott!

Jesus war nicht nur gekommen, den Unglauben feines Jüngers Thomas zu heilen, Er hat uns daben nicht vergessen. Selig, sprach Er, die glauben und nicht ser, die glauben und nicht ser, die Judlfe fahen, und könnens nicht sehen wohl und, wenn wir glausben, wie die Zwölfe glaubten!

keit und Reue, Wehemuth und Liebe, Erstaunen und Demuth, Anbetung und Entzückung — so etwas gieng in dem Herzen des Thomas vor. Ach! wie zitternd und sanft war sein Berühren? wie beschämt und hoffend sein erster Anblick? wie gläubig und bebend sein Hinein legen der Hand in die durchborte Seite? wie anbetend und liebevoll sein erstes Schweigen? Er konnte nicht aussprechen, was sein Herz empfand. Mein Herr! und mein Gott! Mehr konnte er nicht stammeln! o dieser kurze Ausdruck, mein Herr und mein Gott, wie viel sagt er nicht dem, der Jesum Christum liebet, und weis, wie Jesus Christus liebet! wie viel sagt er nicht dem, der Jesum Christum anbetet, und weis, wie anbetungswürdig Jesus Christus ist! Mein Herr und mein Gott! Gerade, als wenn er sagte: "was soll ich? Du weissest alle meine Gedanken. Du siehst alle Bewegungen meines Herzens. Itzt weis ich, daß Du lebest, itzt erkenne ich, daß Du Herr und Gott bist." Das Wort Jesu: zweifle nicht mehr, sondern glaube, hat sein Herz tief verwundet, und er wagte es kaum, mit zärtlicher Zurückhaltung sein Auge halb zu öffnen, und den Lebendigen anzuschauen. Zweifle nicht mehr, du hast schon einmal gezweifelt, son dern glaube. Ja, er glaubte mit ganzer Seele, und sagte es mit ganzer Seele: mein Herr und mein Gott! Jesus war nicht nur gekommen, den Unglauben seines Jüngers Thomas zu heilen, Er hat uns dabey nicht vergessen. Selig, sprach Er, die glauben und nichts sehen. Dieß ist uns gesagt. Wir sehen nicht, was die Zwölfe sahen, und können nicht sehen: wohl uns, wenn wir glau ben, wie die Zwölfe glaubten!





Unmuthung zu Jesu, wie Er dem Thomas erschien.

Jesu! deine Liebe ist unermeflich, und deine Weisheit unbegreiflich, und beiner Erbarmuns gen kein Ende. Thomas hatte doch schon auf Die treue und freudige Ausfage feiner Mitjunger. wir haben den Zerrn gesehen, glauben tons nen und glauben follen. Er glaubte nicht, er Tedete im Eifer, wie alle Ungläubige noch heut tu Tage reden: was ich nicht sebe, maube ich nicht. Doch dieser Unglaube konnte deine Liebe nicht überwinden. 3a, eben diefer Unglaube fos Derte Deine Erbarmungen heraus. Du famft, wie es Thomas wunschte. Du zeigtest ibm Deine Wundmaale, wie ers verlangte. Du befablit ibm fogar, mit seinem Finger die Mas Belgeichen zu berühren, und feine Sand in beine Seite zu legen, wie ers in feiner Sige fühn for Derte. Du gabst ihm einen fanften Berweis: Zweiste nicht mehr, und eine liebreiche Wars nung fürs Zukunftige: sondern glaube. Aber Das ist noch nicht alles. Du ließest darum seis nem Unglauben den vollen Lauf, Du heiltest ihn Darum fo feverlich von seinem Unglauben, daß wir unfre Pflicht lebhafter erkenneten, und das, was wir nicht sehen, so fest glaubten, als wenn wirs faben. D diefe beine Weisheit, Diefe beine

Anmuthung zu Jesu, wie Er dem Tho¬ mas erschien.

Jesu! deine Liebe ist unermeßliche, und deine Weisheit unbegreiflich, und deiner Erbarmungen kein Ende. Thomas hätte doch schon auf die treue und freudige Aussage seiner Mitjünger, wir haben den Herrn gesehen, glauben können und glauben sollen. Er glaubte nicht, er redete im Eifer, wie alle Ungläubige noch heut zu Tage reden: was ich nicht sehe, glaube ich nicht. Doch dieser Unglaube konnte deine Liebe nicht überwinden. Ja, eben dieser Unglaube soderte deine Erbarmungen heraus. Du kamst, wie es Thomas wünschte. Du zeigtest ihm deine Wundmaale, wie ers verlange. Du befahlst ihm sogar, mit seinem Finger die Nägelzeichen zu berühren, und seine Hand in deine Seite zu legen, wie es in seiner Hitze kühn soderte. Du gabst ihm einen sanften Beweis: zweifle nicht mehr, und eine liebreiche Warnung für Zukünftige: sondern glaube. Aber das ist noch nicht alles. Du ließest darum sein nem Unglauben den vollen Lauf, Du heiltest ihn darum so feyerlich von seinem Unglauben, daß wir unsre Pflicht lebhafter erkenneten, und das, was wir nicht sehen, so fest glaubten, als wenn wirs sahen. O diese deine Weisheit, diese deine

allen unfern Bunfchen bevorkommende Liebe fest mich gang in Erstaunen. Beilig, unvergestich, als wenn sie mir allein gesagt waren, beilig find mir beine letten Worte: felig, die nicht feben, und doch glauben. Mir ifts, als wenn Du auch vor mir in deiner Herrlichkeit da ftundeft, und mein kleinglaubiges und schwachglaubiges Derz erweiterteft und ftarkteft. Dir ifts, als wenn Du auch zu mir fagteft : reich ber beinen Singer, fieb bier meine Gande! Mir ifts, als wenn Du auch zu mir fagtest: reich ber deine Zand, fiel bier meine Seite! Mir ifts, als wenn ich auch von deinem Mund die fanft warnende Stimme vernahme: zweifle nicht mehr, sondern glaube! Quich ich erfahre an mir die Wirkungen beiner Gegenwart. Auch ich ems pfinde in mir Luft und Trieb, Dich anzubeten. Qued ich finke mit Thomas nieder auf meine Knie, und kann meine Liebe zu Die nicht ans ders ausdrücken, als daß ich mit Thomas fage: mein Zere und mein Gott! Jefu! ich bekenne es vor Dir und beinem Bater und der gangen Welt, daß Du mein herr und mein Gott bist. Mein Zerr: Dir also schenke ich mein ganges Berg mit allen Bewegungen und Meiguns gen. Mein Gott: Dich bete ich alfo an, als meinen Schöpfer und Erhalter. Mach Dir vers lange ich, als nach meinem letten Ziele. In Dir mende

allen unsern Wünschen bevorkommende Liebe setzt mich ganz in Erstaunen. Heilig, unvergeßlich, als wenn sie mir allein gesagt wären, heilig sind mir deine letzten Worte: selig, die nicht sehen, und doch glauben. Mir ists, als wenn Du auch vor mir in deiner Herrlichkeit da stündest. und mein kleingläubiges und schwachgläubiges Herz erweitertest und stärktest. Mir ists, als wenn Du auch zu mir sagtest: reich her deinen Finger, sieh hier meine Hände! Mir ists, als wenn Du auch zu mir sagtest: reich her deine Hand, sieh hier meine Seite! Mir ists, als wenn ich auch von deinem Mund die sanft warnende Stimme vernähme: zweifle nicht mehr. sondern glaube! Auch ich erfahre an mir die Wirkungen deiner Gegenwart. Auch ich em finde in mir Lust und Trieb. Dich anzubeten. Auch ich sinke mit Thomas nieder auf meine Knie, und kann meine Liebe zu Dir nicht anders ausdrücken, als daß ich mit Thomas sage: mein Herr und mein Gott! Jesu! ich bekenne es vor Din und deinem Vater und der ganzen Welt, daß Du mein Herr und mein Gott bist. Mein Herr: Dir also schenke ich mein ganzes Herz mit allen Bewegungen und Neigung gen. Mein Gott: Dich bete ich also an, als meinen Schöpfer und Erhalter. Nach Dir ver lange ich, als nach meinem letzten Ziele. In Dir

werde ich ewig selig seyn, und dann erst recht verstehen, erst recht empfinden, was ich ist nicht ganz verstehen und nicht ganz empfinden kann: mein Zerr und mein Gott bist Du!

Un den Apostel Thomas.

Mie war bir einst zu Muth? wie ist bir itzt? Traurig war beine Geele, als bein Meifter am Rreug ben Geiff aufgab. 3mar hattest bu aus seinem Mund bas Work gehört: am dritten Tage werd' Ich wieder auferstehen. Doch eben biefes Wort haft du nicht durchans in feiner gangen Bedeutung verstanden. Der herr halt fein Bort. Er fteht am britten Tage wieber auf. Du weiffest es nicht. Der herr erscheinet seinen Jungern, und zeige ihnen die Maale feiner Bunden, Du bift nicht baben. Du wolltest boch auch von dieser wichtigen Begebenheit Gewißheit haben, bu wolltest Augenzeuge fenn. Dir wurdest fuhn, überaus fuhn: ich glaube nicht, bis ich febe. Und Jefus horte bein unglaubiges Begehren. Es Fam wieder zu feinen Jungern. Du bift baben. Er fam wegen beiner, Er fah bich an. Bie war dir um bas Berg? Er zeigt bir feine Sande. Wie war bir in bem Immer# ften beiner Scele? Er befiehlt bir, feine Sanbe und feine Seite zu berühren. Du reicheft beinen Finger bin, und freckteft aus beine Sand, fie in feine Geite gu legen. Ach! wie war dir boch ba in diesem schauervollen Augens blicke? Er fiebt bich icharf an, und lagt bich bas fanft ausgesprochene und bennoch herz und Mark burchschneis bende Wort horen: zweifle nicht mehr, fonbern glaube. Alch! wie war dir ben diesem Auftritte? Ist konntest der

werde ich ewig selig seyn, und dann erst recht verstehen, erst recht empfinden, was ich itzt nicht ganz verstehen und nicht ganz empfinden kann: mein Herr und mein Gott bist Du!

An den Apostel Thomas.

Wie war dir einst zu Muth? wie ist dir itzt? Traurig war deine Seele, als dein Meister am Kreuz den Geist aufgab. Zwar hattest du aus seinem Mund das Wort gehört: am dritten Tage werd' Ich wieder auferstehen. Doch eben dieses Wort hast du nicht durchaus in seiner ganzen Bedeutung verstanden. Der Herr hält sein Wort, Er steht am dritten Tage wieder auf. Du weissest es nicht. Der Herr erscheinet seinen Jüngern, und zeigt ihnen die Maale seiner Wunden. Du bist nicht dabey. Du wolltest doch auch von dieser wichtigen Begebenheit Gewißheit haben, du wolltest Augenzeuge seyn. Du wurdest kühn, überaus kühn: ich glaube nicht, bis ich sehe. Und Jesus hörte dein ungläubiges Begehren. Er kam wieder zu seinen Jüngern. Du bist dabey. Er kam wegen deiner, Er sah dich an. Wie war dir um das Herz? Er zeigt dir seine Hände. Wie war dir in dem Inner sten deiner Seele? Er befiehlt dir, seine Hände und seine Seite zu berühren. Du reichest deinen Finger hin, und strecktest aus deine Hand, sie in seine Seite zu legen. Ach! wie war dir doch da in diesem schauervollen Augen blicke? Er sieht dich scharf an, und läßt dich das sanft ausgesprochene und dennoch Herz und Mark durchschneidende Wort hören: zweifle nicht mehr, sondern glaube. Ach! wie war dir bey diesem Aufritte? Izt konntest du

nicht mehr aushalten, du fankst ohnmächtig vor Liebe nieder, und sprachst: mein Herr und mein Gott! wie war dir doch in diesem Augenblicke? was empfand deine Seele? wie fest wurde da dein Glaube, wie stark deine Liebe, wie brünstig deine Schnsucht? —

Und wie ift dir ist? Dun fiehft du ben von ben Tobten auferweckten Jesus nicht mehr in dem Saufe; bas beine Mitjunger aus Furcht vor ben Juden guges fchloffen batten, fonbern in bem Saufe feines Baters, feines und beines Gottes fiehft du ben Lebendigen in feiner Berrlichkeit, auf dem Stuhle ber Ehre gur Mechten feines Baters, und fiehft Ihn in ber Gefellschaft beiner Mit= apostel; in Gefellschaft aller Bater und Dorganger, die im alten Bunde - im Glauben an Gott und in Erwars tung bes Weltheilandes felig eingeschlafen; in Gefell-Schaft aller berjenigen, Die Siefum auf ber Erbe geschen, wie ber Greis Simeon, und aller übrigen, die Jefum nicht gefeben, und bennoch an Ihn geglaubt haben, und in dies fem lebendigen Glauben an Ihn verschieden find. D wie ift bir ist? Wer kann beine Krende aussprechen, beine Geligkeit nennen, als bu felbft, und berjenige, ber bidy erfreuet und beseligt!

D lieber Apostel, ein Benspiel des Unglaubens und ein Benspiel des Glaubens, erbitte, erstehe uns von unserm und deinem Bater die Gabe, zu erkennen Ihn und seinen Sohn, zu glauben an Ihn und seinen Sohn, als wenn wir Ihn sahen, und wie du an Ihn geglaubt hast, als du seine Bundmaale berührtest. — Erbitte, erstehe uns diesen mächtigen Glauben, daß er uns stärfe und teinige, und heilige und dahin bringe, wo wir mit die Resund

nicht mehr aushalten, du sankst ohnmächtig vor Liebe nieder, und sprachst: mein Herr und mein Gott! wie war dir doch in diesem Augenblicke? was empfand deine Seele? wie fest wurde da dein Glaube, wie stark deine Liebe, wie brünstig deine Sehnsucht?— Und wie ist dir itzt? Nun siehst du den von den Todten auferweckten Jesus nicht mehr in dem Hause. das deine Mitjünger aus Furcht vor den Juden zuge schlossen hatten, sondern in dem Hause seines Vaters. seines und deines Gottes siehst du den Lebendigen in seiner Herrlichkeit, auf dem Stuhle der Ehre zur Rechten seines Vaters, und siehst Ihn in der Gesellschaft deiner Mitapostel; in Gesellschaft aller Väter und Vorgänger, die im alten Bundes — im Glauben an Gott und in Erwar tung des Weltheilandes selig eingeschlafen; in Gesell schaft aller derjenigen, die Jesum auf der Erde gesehen, wie der Greis Simeon, und aller übrigen, die Jesum nicht gesehen, und dennoch an Ihn geglaubt haben, und in diesem lebendigen Glauben an Ihn verschieden sind. O wie ist dir itzt? Wer kann deine Freude aussprechen, deine Seligkeit nennen, als du selbst, und derjenige, der dich erfreuet und beseligt!

O lieber Apostel, ein Beyspiel des Unglaubens und ein Beyspiel des Glaubens, erbitte, erflehe uns von unserm und deinem Vater die Gabe, zu erkennen Ihn und seinen Sohn, zu glauben an Ihn und seinen Sohn, als wenn wir Ihn sähen, und wie du an Ihn geglaubt hast, als du seine Wundmaale berührtest. — Erbitte, erflehe uns diesen mächtigen Glauben, daß er uns stärke und reinige, und heilige und dahin bringe, wo wir mit dir

Jefum Chriftum und feinen Bater von Angeficht ju Ans geficht feben konnen, Amen.

Stephanus.

Der Blutzenge Jesu Christi.

Stephanus war in den allerersten Zeiten der christlichets Kirche von den Jüngern einhellig zum Diakon (*) ers wählet. Die Apostel beteten und legten ihm die Hände auf. Er war poll Glaubens und Kraft: auch die Gabe Wunder zu wirken sehlte ihm nicht. Er bewies mit ganz sonderbarer Deutlichkeit und unwidersprechlicher Richtigkeit, daß Jesus der Messias sey. Die Gelehrtessten unter den damaligen Juden ließen sich mit ihm in Unterredungen ein. Aber der Geist Gottes redete aus ihm, und sie konnten seiner Weisheit nicht widersiehen. Die Feinde Jesu Christi waren hiemit auch seine Feinde. Und weil sie ihm an Weisheit nicht gleich kommen konneten, so suchen sie ihm mit Lügen und Verleumdungen den Mund zu sperren.

Sie heizen das Bolk wider ihn auf, und dingen falsche Zeugen. Es heißt: Stephanus habe Gott, den Moses, das Gesetz und den Tempel gesästert. Er wird zum hohen Nath mit fortgerissen. Die Zeugen lügen wider ihn. Er blieb unerschrocken und heiter: sein Ansgesicht glänzte, wie das Angesicht eines Engels. Der Hohepriester fragte ihn, ob die Aussage der Zeugen wahr wäre? Da sieng er herzhaft und freudig nicht sich, sons dern Jesum den Gekreuzigten zu vertheidigen an, durchsgieng

^(*) Diener, Belfer, Tifchoiener, Altardiener, u. f. 104

Jesum Christum und seinen Vater von Angesicht zu Angesicht sehen können, Amen.

Stephanus.

Der Blutzeuge Jesu Christi.

Stephanus war in den allerersten Zeiten der christlichen Kirche von den Jüngern einhellig zum Diakon (*) er¬ wählet. Die Apostel beteten und legten ihm die Hände auf. Er war voll Glaubens und Kraft: auch die Gabe Wunder zu wirken fehlte ihm nicht. Er bewies mit ganz sonderbarer Deutlichkeit und unwidersprechlicher Richtigkeit, daß Jesus der Messias sey. Die Gelehrte¬ sten unter den damaligen Juden ließen sich mit ihm in Unterredungen ein. Aber der Geist Gottes redete aus ihm, und sie konnten seiner Weisheit nicht widerstehen. Die Feinde Jesu Christi waren hiemit auch seine Feinde. Und weil sie ihm an Weisheit nicht gleich kommen konn¬ ten, so suchten sie ihm mit Lügen und Verleumdungen den Mund zu sperren.

Sie hetzen das Volk wider ihn auf, und dringen falsche Zeugen. Es heißt: Stephanus habe Gott, den Moses, das Gesetz und den Tempel gelästert. Er wird zum hohen Rath mit fortgerissen. Die Zeugen lügen wider ihn. Er blieb unerschrocken und heiter: sein Angesicht glänzte, wie das Angesicht eines Engel. Der Hohepriester fragte ihn, ob die Aussage der Zeugen wahr wäre? Da fieng er herzhaft und freudig nicht sich, sondern Jesum den Gekreuzigter zu vertheidigen an, durche (*) Diener, Helfer, Tischdiener, Altardiener, u. s. w.

gieng bie wichtigften Begebenheiten, bie fich mit Abeas ham, Jafob, Joseph und Mofes ereignet, und auf ben Meffias irgend einen Bezug hatten, und hielt bann feis nen Buhbrern die fcharfeste Strafpredigt, daß fie fich bem beiligen Geift jeberzeit hartnackig entgegengefett, bas Gefet übertreten, Propheten ermordet, und erft jungft ben Gerechten, ben Meffias, ben Borberverkundigten, ben Jefus von Magaret verrathen und getobtet hatten. Die halbstärrigen, an Bergen und Ohren unbeschnittes nen Prophetenmorder und Meffiaserwürger (fo bieff Stephanus feine Richter) fonnten diefe bittre Wahrheit nicht langer anboren. Alles big die Bahne übereinander. und schwur ihm ben Tob. Stephanus fab gen Simmel. und erblickte bie Berrlichkeit Gottes und Jefum gne Rech= ten feines Baters. Cebet! fprach er voll Freude, ich febe ben Simmel offen, und ben Menschensohn (ben ibr ans Kreuz geschlagen) zur Rechten Gottes. Da brach Die But voll aus. Gie fchrien überlaut wider ben vers mennten Gottesläfterer, und hielten fich die Ohren gu und fturmten tollfinnig auf ibn bin - und ftiegen ibm gur Stadt hinaus - und fteinigten ihn.

(Zum Beten.)

Herr Jesu, den Stephanus einst dem harthers zigen Volk mit Nachdruck verkündete, den Stesphanus zur Nechten Gottes sah, für den Stesphanus sein Leben hingab, Jesu, Du Gekreus zigter und wieder zum Leben Erweckter! Du versworfener, und zum Thron Gottes erhöhter Kösnig! sende einen Stral deines Lichtes in mein

gieng die wichtigsten Begebenheiten, die sich mit Abraham, Jakob, Joseph und Moses ereignet, und auf den Messias irgend einen Bezug hatten, und hielt dann seinen Zuhörer die schärfeste Strafpredigt, daß sie sich dem heiligen Geist jederzeit hartnäckig entgegengesetzt, das Gesetz übertreten, Propheten ermordet, und erst jüngst den Gerechten, den Messias, den Vorherverkündigten, den Jesus von Nazaret verrathen und getödtet hätten. Die halsstärrigen, an Herzen und Ohren unbeschnittenen Prophetenmörder und Messiaserwürger (so hieß Stephanus seine Richter) konnten diese bitte Wahrheit nicht länger anhören. Alles biß die Zähne übereinander, und schwur ihm den Tod. Stephanus sah gen Himmel, und erblickte die Herrlichkeit Gottes und Jesum zur Reichten seines Vaters. Sehet! sprach er voll Freude, ich sehe den Himmel offen, und den Menschensohn (den ihr ans Kreuz geschlagen) zur Rechten Gottes. Da brach die Wut voll aus. Sie schrien überlaut wider den vermeynten Gotteslästerer, und hielten sich die Ohren zu und stürmten tollsinnig auf ihn hin — und stießen ihn zur Stadt hinauf — und steinigten ihn.

(zum Beten.)

Herr Jesu, den Stephanus einst dem harther¬zigen Volk mit Nachdruck verkündete, den Ste¬phanus zur Rechten Gottes sah, für den Ste¬phanus sein Leben hingab, Jesu, Du Gekreu¬zigter und wieder zum Leben Erweckter! Du ver¬worfener, und zum Thron Gottes erhöhter Kö¬nig! sende einen Stral deines Lichtes in mein

Herz, daß ich an Dich glaube wie Stephanus; gieb mir festen Muth und Unerschrockenheit, daß ich von Dir rede wie Stephanus; gieb mir Lies be und Seduld, daß ich für Dich leide, wie Stesphanus; gieb mir enduch die letzte und erste Sinas de, daß ich Dich einst im Himmel sehe, wie Dich Stephanus schon auf Erden sah, Amen.

Stephanus der erste Wlutzeuge Jesu Christi. Noch hatte keiner die Lehre Jesu Christi mit seinem Blut versiegelt, als Jesus Christus selbst, dieser Größte aller Martwer. Nach Christo war Stephanus der erste, der für die Lehre des gerödteten und wieder lebendigges machten Jesus sein Blut vergoß. Er war der erste, der dem blutigen Vorgänger Jesu Christo auf dem blutigen Wege zur Krone heldenmüthig nachgieng.

(Zum Beten.)

Herr Jesu! Stephanus bezeugte mit seinem Blut, daß er an Dich glaubte: er war der erste Zeuge, der nicht nur mit Wort, nicht nur mit That, sondern mit Blut bestättigte, was Du gesagt, was Du geschet, was Du gethan hast. Du sahst ihn von Himmel herab, wie er kampste sür Dich, wie er sprach sür Dich, wie er litte für Dich, wie er zur Shre deines Namens die Steinwürfe aushielt, und den Geist ausgab. Und er sah Dich in seinem Kampse und in seinem Leiden, wie Du standest zur Nechten Gote

Herz, daß ich an Dich glaube wie Stephanus; gieb mir festen Muth und Unerschrockenheit, daß ich von Dir rede wie Stephanus; gieb mir Lie¬ be und Geduld, daß ich für Dich leide, wie Ste¬ phanus; gieb mir endlich die letzte und erste Gna¬ de, daß ich Dich einst im Himmel sehe, wie Dich Stephanus schon auf Erde sah, Amen. Stephanus der erste Blutzeuge Jesu Christi.

Noch hatte keiner die Lehre Jesu Christi mit seinem Blut versiegelt, als Jesus Christus selbst, dieser Größte aller Martyrer. Nach Christo war Stephanus der erste, der für die Lehre des getödteten und wieder lebendigge¬ machten Jesus sein Blut vergoß. Er war der erste, der dem blutigen Vorgänger Jesu Christo auf dem blutigen Wege zur Krone heldenmüthig nachgieng.

(zum Beten.)

Herr Jesu! Stephanus bezeugte mit seinem Blut, daß er an Dich glaubte: er war der erste Zeuge, der nicht nur mit Wort, nicht nur mit That, sondern mit Blut bestättigte, was Du gesagt, was Du gelehrt, was Du gethan hast. Du sahst ihn von Himmel herab, wie er kämpfte für Dich, wie er sprach für Dich, wie er litte für Dich, wie er zur Ehre deines Namens die Steinwürfe aushielt, und den Geist aufgab. Und er sah Dich in seinem Kampfe und in seinem Leiden, wie Du standest zur Rechten Gotnette.

tes, und ihm den Stuhl der Herrlichkeit zubereistetest. Du sahst ihn, er sah Dich. Du sahst ihn sterben, er sah Dich leben. Und dieser Blick in den offnen Himmel — brachte ihm neuen Muth ins Herz. Sein Leben, sein Reden, sein Sterzben war Ein Zeuge, daß er für Dich lebte, resdete, starb. Herr Jesu, sieh auch auf mich herzab, erleuchte, segne, stärke auch mich mit den süssen Jossenhungen deiner Seligkeit, daß mein Leben und mein Sterben, mein Reden und mein Schweigen, meine Arbeit und meine Ruhe Ein Zeuge werden, daß ich an Dich glaube, daß ich auf Dich hosse, daß ich Dich liebe, Amen.

Stephanus ein Blutzeuge Jesu, dessen Mars terrod mit dem Tode Jesu besondere Wehnlichkeit hat.

Jesus bat noch am Krenze für seine Krenziger: Bater! verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun; Stesphanus bat mit sterbender Stimme für seine Steiniger: Herr! behalt ihnen diese Sünde nicht. Jesus rief laut am Krenz, ehe Er seinen Geist aufgab: Bater! Ich bessehle meinen Geist in deine Hände; Stephanus rief laut, ehe er seinen Geist aufgab: Herr Jesu! nimm meinen Geist auf. Jesus ward gekrenzigt, weil Er seine Sensdung vom Bater mit Wort und That bewiesen; Stesphanus ward gesteinigt, weil er die Sendung Jesu vom Bater mit Wort und That bewiesen. Jesus ward von seinem geliebten Bolk gekrenziget; Stephanus ward eben

tes, und ihm den Stuhl der Herrlichkeit zubereintetest. Du sahst ihn, er sah Dich. Du sahst ihn sterben, er sah Dich leben. Und dieser Blick in den offen Himmel — brachte ihm neuen Muth ins Herz. Sein Leben, sein Reden, sein Sternben war Ein Zeuge, daß er für Dich lebte, rendie, starb. Herr Jesu, sieh auch auf mich hernab, erleuchte, segne, stärke auch mich mit den sünßen Hoffnungen deiner Seligkeit, daß mein Lenben und mein Sterben, mein Reden und mein Schweigen, meine Arbeit und meine Ruhe Ein Zeuge werden, daß ich an Dich glaube, daß ich auf Dich hoffe, daß ich Dich liebe, Amen. Stephanus ein Blutzeuge Jesu, dessen Marntertod mit dem Tode Jesu besondere

Aehnlichkeit hat.

Jesus bat noch am Kreuze für seine Kreuziger: Vater! verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun; Ste¬ phanus bat mit sterbender Stimme für seine Steiniger: Herr! behält ihnen diese Sünde nicht. Jesus rief laut am Kreuz, ehe Er seinen Geist aufgab: Vater! Ich be¬ fehle meinen Geist in deine Hände; Stephanus rief laut, ehe er seinen Geist aufgab: Herr Jesu! nimm meinen Geist auf. Jesus ward gekreuziget weil Er seine Sein¬ dung vom Vater mit Wort und That bewiesen; Ste¬ phanus ward gesteinigt, weil er die Sendung Jesu vom Vater mit Wort und That bewiesen. Jesus ward von seinem geliebten Volk gekreuziget; Stephanus ward eben

bon benen gesteiniget, die Jesum gefreuzigt hatten, und benen Stephanus die Kreuzigung Jesu als das himmel-schrepenofte Verbrechen hart verwiesen hat.

(Bum Beten.)

Herr Jesu! Borbild und Lehrer, Urheber und Belohner aller Tugend, gieß den Geist der Liebe in mein Herz, daß ich meine Feinde liebe, wie Du und dein treuer Zeuge Stephanus, und meine Verfolger segne, wie Du und dein treuer Zeuge Stephanus — Herr Jesu! sep echst in der sinstern Stunde des Todes mein Licht und meine Hüsse, daß ich deine allmächtige, allzeit vegenwärtige Liebe lebhaft erkenne, und meinen Geist mit freudigem Vertrauen in deine Hände empfehle, wie Du deinen Geist in die Hände deines Vaters, und Stephanus seinen Geist in deine Hände empfohlen hat.

Birchengebete.

Derr, gieb uns Gnade, daß wir unfre Feinde lieben, da wir den Festtag dessen begehen, der auch für seine Verfolger bat. Laß das, was wir an deinem Diener ehren, durch Nachahmung auch an unserm Wandel sichtbar werden, durch Jesum Christum, unsern Herrn 20.

2. Allmächtiger, ewiger Gott! Du hast Dir die Erstlinge der Martyrer in dem Blut des heis ligen Stephanus eingeweihet. Laß den ben Dir Iweyter Theil. Mm einen von denen gesteiniget, die Jesum gekreuziget hatten, und denen Stephanus die Kreuzigung Jesu als das himmel¬schreyendste Verbrechen hart verwiesen hat.

(zum Beten.)

Herr Jesu! Vorbild und Lehrer, Urheber und Belohner aller Tugend, gieß den Geist der Liebe in mein Herz, daß ich meine Feinde liebe, wie Du und dein treuer Zeuge Stephanus, und meine Verfolger segne, wie Du und dein treuer Zeuge Stephanus — Herr Jesu! sey einst in der finstern Stunde des Todes mein Licht und seine Hülfe, daß ich deine allmächtige, allzeit gegenwärtige Liebe lebhaft erkenne, und meinen Geist mit freudigen Vertrauen in deine Hände empfehle, wie Du deinen Geist in die Hände deines Vaters, und Stephanus seinen Geist in deine Hände empfohlen hat.

Kirchengebete.

- 1. Herr, gieb uns Gnade, daß wir unsre Feinde lieben, da wir den Festag dessen begehren, der durch für seine Verfolger bat. Laß das, was wir in deinem Diener ehren, durch Nachahmung auch an unserm Wandel sichtbar werden, durch Jesum Christum, unsern Herrn ec.
- 2. Allmächtiger, ewiger Gott Du hast Dir die Erstlinge der Martyrer in dem Blut des hei ligen Stephanus eingeweihet. Laß den bey Dir

M_m

einen Fürbitter für uns werden, der auch für seine Berfolger ein Fürbitter war ben unserm Herrn Jesu Christo deinem Sohn zc.

Der erfte Blutzeuge Jesu Christi.

Frey, wie ein Engel, stand er da, Der Mann vor seinen Richtern;

Berborgne But und Rache fah Aus grimmigen Gefichtern.

Doch Stephanus erzittert nicht,

Und schaut mit glubendem Geficht Sinauf zu feinem Mittler.

Sein Adlerange fiehet weit,

Weit über blauen Hohen

Entzücken bebt ihm durch die Bruft,

Er stammelt, aufgeldet in Lust:

Ich seh' den Himmel offen.

Mur feine Morder fnirschten But, Und blickten ihm Berderben :

Und Stephanus! — Dein Martrerblut Coll ihre Steine farben.

Schon wallt bein Genfzer boch hinauf:

Nimm meinen Geift, herr Jefu, auf! - Dann finfest bu gur Erbe.

Und Felsenstücke stürzen schwer Zermalmend auf ihn nieder;

Doch seufzt er nicht — nur betet er Kur morberische Bruber.

Stephanus.

546

einen Fürbitter für uns werden, der auch für seine Verfolger ein Fürbitte war bey unserm

Herrn Jesu Christo deinem Sohn etc.

Der erste Blutzeuge Jesu Christi.

Frey, wie ein Engel, stand er da,

Der Mann vor seinen Richtern;

Verborgne Wut und Rache sah

Aus grimmigen Gesichtern.

Doch Stephanus erzittert nicht,

Und schaut mit glühendem Gesicht

Hinauf zu seinem Mittler.

Sein Adlerauge siehet weit,

Weit über blauen Höhen

Den Glanz von Gottesherrlichkeit

Und Jesum Christum stehen.

Entzücken bebt ihm durch die Brust,

Er stammnelt, aufgelöset in Luft:

Ich seh' den Himmel offen.

Nur seine Mörder knirschten Wut,

Und blickten ihm Verderben:

Und Stephanus! — Dein Martrerblut

Soll ihre Steine färben.

Schon wallt dein Seufzer hoch hinauf:

Nimm meinen Geist, Herr Jesu, auf!-

Dann sinkest du zur Erde.

Und Felsenstücke stürzen schwer

Zermalmend auf ihn nieder:

Doch seufzt er nicht — nur betet er

Für mörderische Brüder.

Er hebt die morsche Sand und spricht: Behalte ihre Gunden nicht! -

Sinft nieder, und entschlummert.

Erbarmer, auf ber finftern Babn Des Tobes, - barf ich hoffen.

Daß meine Seele sprechen kann:

Ich feh' den himmel offen.

Rann ich gleich nicht mit meinem Blut.

Go will ich doch mit Christenmuth

Dich in dem Tobe preisen.

Doch, Bater, eh' ich fterben muß, Und kann fast nimmer reben :

So lag mich noch, wie Stephanus, Für meine Feinde beten.

Gein großer Geufger flamm' in mir: Berr Jeju, nimm ben Beift gu Dir! -

Wer kann mich fo verdammen?

Johannes, den der Gerr lieb hatte. Johannes, ber Junger Jesu Chrifti.

Tohannes war ein Sohn des Zebedaus und der Salome, und ber jungere Bruder Jafobus bes Großern, geburtig in Galilaen, und trieb mit feinem Bater bas Rifcher= bandwerk. Er befand fich eben mit feinem Bater und Bruber am Ufer bes galilaifchen Meeres in bem Schiff= lein, als Petrus und Anbreas auf bas Wort Jefu bas Des binuntergelaffen, und eine fo große Menge Rifche gufammengebracht hatten, daß ihr Det gerriß, und fie ihren Mitgenoffen winfen mußten, ihnen gu Sulfe gu kommen. Da wurden bende Schiffe bis gum Berfinfen

Er hebt die morsche Hand und spricht:

Behalte ihre Sünden nicht! -

Sinkt nieder, und entschlummert.

Erbarmer, auf der finstern Bahn

Das Todes. — darf ich hoffen.

Daß meine Seele sprechen kann:

Ich seh' den Himmel offen.

Kann ich gleich nicht mit meinem Blut,

So will ich doch mit Christenmuth

Dich in dem Tode preisen.

Doch, Vater, eh ich sterben muß,

Und kann fast nimmer reden:

So laß mich noch, wie Stephanus,

Für meine Feinde beten.

Sein größer Seufzer flamm in mir:

Herr Jesu, nimm den Geist zu Dir!-

Wer kann mich so verdammen?

Johannes, den der Herr lieb hatte.

Johannes, der Jünger Jesu Christi.

Johannes war ein Sohn des Zebedäus und der Salome, und der jüngere Bruder Jakobus des Größern, gebürtig in Galiläen, und trieb mit seinem Vater das Fischer¬handwerk. Er befand sich eben mit seinem Vater und Bruder am Ufer des galiläischen Meeres in dem Schiff¬lein, als Petrus und Andreas auf das Wort Jesu das Netz hinuntergelassen, und eine so große Menge Fische zusammengebracht hatten, daß ihr Netz zerriß, und sie ihren Mitgenossen winken mußten, ihnen zu Hülfe zu kommen. Da wurden beyde Schiffe bis zum Versinken

548 Johannes, den der Gerr lieb hatte.

voll. Dieses Wunder hat auf Petrus und Andreas, Joshannes und Jakobus großen Eindruck gemacht. Als nun Johannes nachher mit seinem Vater und Vruder die Netze slickten, kam Issus zu ihnen, und rief sie mit sanster Stimme: folget Mir nach. Da verließ Johannes, wie sein Bruder, das Schifflein, die Netze, den Vater, und alles was sie hatten und haben konnten. Er sah die Gessundmachung der Schwiegermutter des Petrus, die Ausserweckung der Tochter des Jairus und andere Wunder Jesus als Angenzeuge mit an, und ward von Issu, wie sein Bruder, ein Kind des Donners, Donnerssohn ges nenner, und endlich mit eilf audern zum Apostelamt, zur Verkändigung der Freudenbotschaft vom Reiche Gottes berusen.

(Bum Beten.)

Jesu! Du hast es gesagt, und wahr ist es:
"niemand kommt zu Dir, den nicht der Vater
zu Dir hinanzieht. Und seder, der es von deinem Vater gehört und gelernt hat, kommt zu
Dir." Wen Du zu Dir rusest, den rust dein
himmlischer Vater zu Dir. Und wer die Stimme deines Vaters hört und befolgt, der kommt
zu Dir. Es ist nicht Fleisch und Blut, das uns
deinen Jüngern bengesellet. Es ist Inade Gottes, Inade deines Vaters, Rus Gottes, Rus
deines Vaters, Werk Gottes ist es, zu Dir zu
kommen, dein Jünger zu werden. Also, Jesu,
Sohn Gottes, rede Du zu mir, daß ich die

548 Johannes, den der Herr lieb hatte.

voll. Dieses Wunder hat auf Petrus und Andreas, Johannes und Jakobus großen Eindruck gemacht. Als nun Johannes nachher mit seinem Vater und Bruder die Netze flickten, kam Jesus zu ihnen, und rief sie mit sanfter Stimme: folget Mir nach. Da verließ Johannes, wie sein Bruder, das Schifflein, die Netze, den Vater, und alles was sie hatten und haben konnten. Er sah die Gesundmachung der Schwiegermutter des Petrus, die Aufserweckung der Tochter des Jairus und andere Wunder Jesu als Augenzeuge mit an, und ward von Jesu, wie sein Bruder, ein Kind des Donners, Donnerssohn gestennet, und endlich mit eilf andern zum Apostelamt, zur Verkündigung der Freudenbotschaft vom Reiche Gottes berufen.

(zum Beten.)

Jesu! Du hast es gesagt, und wahr ist es:
"niemand kommt zu Dir, den nicht der Vater
zu Din hinanzieht. Und jeder, der es von dei¬
nem Vater gehört und gelernt hat, kommt zu
Dir. Wen Du zu Dir rufest, den ruft dein
himmlischer Vater zu Dir. Und wer die Stim¬
me deines Vaters hört und befolgt, der kommt
zu Dir. Es ist nicht Fleisch und Blut, das uns
deinen Jüngern beygesellet. Es ist Gnade Got¬
tes, Gnade deines Vaters, Ruf Gottes, Ruf
deines Vaters, Werk Gottes ist es, zu Dir zu
kommen, dein Jünger zu werden. Also, Jesu,
Sohn Gottes, rede Du zu mir, daß ich die

Stimme beines Baters hore und befolge. Unterrichte Du mich, daß ich von deinem himmlischen Bater erlerne, was mir heilfam ist. Dein Jünger möcht' ich seyn. Berstehen möcht' ich, was Du tehrest, und in Erfüllung bringen, was Du gebietest. Deffne Du meinen Sinn, daß ich Dich und deinen Bater erkenne. Lenke Du mein Herz, daß ich Dich und deinen Bater liebe, Umen.

Johannes, der Liebling Jesu, der Schooss
junger Jesu, der Freund Jesu.

Menn Sohannes in feinem Evangelium von fich rebet, fo nennt er fich nie anders, als ben Junger, ben ber Berr lieb hatte, ben Jefus lieb hatte. Und bamit fagt er vies les, fagt alles. Ein Junger, ben Jefus vorzüglich lieb hat, muß mohl eine koftliche, eble Geele fenn. Ein Bunger Refu, ber bie gange Freundschaft feines Meifters, nicht nur feinen Unterricht genießet, muß ein liebenss würdiger, ein untadelhafter, ein liebender Sunger fenn. So wars: Jesus hatte ihn vorzüglich lieb, liebte ihn, wie noch fein Freund feinen Freund geliebt hat. Jefus nahm ihn mit fich zur Berklarung auf ben Berg. Johan= nes fah mit Petrus und Jakobus bas Angeficht feines Lehrmeifters leuchten wie die Sonne, und feine Rleiber glangen wie bas Licht; er fah ben Elias und Dofee, wie fie fich mit Jefu unterredeten; er horte die Stimme bes Baters aus der Bolle: dief ift mein Sohn, die Freue de meines Zerzens. Johannes ward von Jesu nach Jermalem geschieft, um mit Petrus bas Nothige gum Oftera M m 3

Johannes, den der Herr lieb hatte. 549
Stimme deines Vaters höre und befolge. Un¬
terichte Du mich, daß ich von deinem himmli¬
schen Vater erlerne, was mir heilsam ist. Dein
Jünger möchte ich seyn. Verstehen möcht' ich,
was Du lehrest, und in Erfüllung bringen, was
Du gebietest. Oeffne Du meinen Sinn, daß
ich Dich und deinen Vater erkenne. Lenke Du
mein Herz, daß ich Dich und deinen Vater liebe,
Amen.

Johannes, der Liebling Jesu, der Schoo jünger Jesu, der Freund Jesu.

Wenn Johannes in seinem Evangelium von sich redet, so nennt er sich nie anders, als den Jünger, den der Herr lieb hatte, den Jesus lieb hatte. Und damit sagt er vie les, sagt alles. Ein Jünger, den Jesus vorzüglich lieb hat, muß wohl eine köstliche, edle Seele seyn. Ein Jünger Jesu, der die ganze Freundschaft seines Meister, nicht nur seinen Unterricht genießet, muß ein liebens würdigen, ein untadelhafter, ein liebender Jünger seyn. So wars: Jesus hatte ihn vorzüglich lieb, liebte ihn, wie noch kein Freund seinen Freund geliebt hat. Jesus nahm ihn mit sich zur Verklärung auf den Berge. Johan des sah mit Petrus und Jakobus das Angesicht seines Lehrmeisters leuchten wie die Sonne, und seine Kleider glänzen wie das Licht; er sah den Elias und Moses, wie sie sich mit Jesu unterredeten; er hörte die Stimme des Vaters aus der Wolke: die β ist mein Sohn, die Freu de meines Herzens. Johannes ward von Jesu nach Jerusalem geschicket, um mit Petrus das Nöthige zum

550 Johannes, den der Gerrlieb hatte.

Oftermable vorzubereiten. Ben biefem Liebesmable lag Johannes feinem Freunde Jefu auf der Bruft, und rubete in dem Schoos bes Erlbfers - in den letten Augenblid cken vor feinem blutigen Leiben. Die übrigen Junger feben es nicht mit neidischen Augen, sondern mit Frett ben, wie der beste Stünger por allen gartlich geliebt wird. Petrus winft ihm fogar, daß er fich als ber nachfte Freund ben Jesu erkundigen sollte, wer eigentlich aus den 3mble fen an Ihm zum Berrather werden murde. Bald bare auf wird Johannes von Jesu zu einem vertrauten Bent gen feiner Todesanaft in den Garten mitgenommen. 30 hannes war also mit Petrus und Satobus Beuge ber ges heimen Freuden Jesu auf dem Berge, und Zeuge der ges heimen Leiden im Garten. Bird Jefus als ein Morbet und Straffenrauber gebunden, fo folgt Ihm Johannes nach. Er allein årgert fich nicht an feinem Berrn, bo bie übrigen Junger bie Flucht nahmen, und Petrus noch brüber feinen Meifter brenmal verlaugnete. Johannes geht mit Jesu in den Pallast des Hohenpriesters, folgt Ihm ohne Zweifel vor allen Gerichten nach, und findel fich zuletzt unter bem Kreuz wieder ein. Das ift bet treue freund! Ohne Schen tritt er an die Seite bes fterbenden Meifters, und fteht mit ber Mutter Jefn bet bem Rreuz. Da belohnt Jefus vor feinem Erblaffen Die treue Freundschaft feines geliebten Jungers, und erflat ihn ftatt feiner zum Gobn Maria und zum Berpfleget feiner Mutter; ba Er zu Maria fprach : fieb da deinen Sohn! und zu Johannes: fieh da deine Mutter! Johannes trat also zulett in die Stelle Jest ein, und erwies der verlaffenen Mutter die Dienfte eines Cobned. Sohans 550 Johannes, den der Herr lieb hatte.

Ostermahle vorzubereiten. Bev diesem Liebesmahle lag Johannes seinem Freunde Jesu auf der Brust, und ruhete in dem Schooß des Erlösers — in den letzten Augenbli cken vor seinem blutigen Leiden. Die übrigen Jünger sehen es nicht mit neidischen Augen, sondern mit Freuden, wie der beste Jünger vor allen zärtlich geliebt wird-Petrus winkt ihm sogar, daß er sich als der nächste Freund bev Jesu erkundigen sollte, wer eigentlich aus den Zwölfen an Ihm zum Verräther werden würde. Bald darauf wird Johannes von Jesu zu einem vertrauten Zeugen seiner Todesangst in den Garten mitgenommen. Johannes war also mit Petrus und Jakobus Zeuge der geheimen Freuden Jesu auf dem Berge, und Zeuge der geheimen Leiden im Garten. Wir Jesus als ein Mörder und Straßenräuber gebunden, so folget Ihm Johannes nach. Er allein ärgert sich nicht an seinem Herrn, da die übrigen Jünger die Flucht nahmen, und Petrus noch drüber seinen Meister dreymal verläugnete. Johannes geht mit Jesu in den Pallast des Hohenpriesters, folgt Ihm ohne Zweifel vor allen Gerichten nach, und findet sich zuletzt unter dem Kreuz wieder ein. Das ist der treue Freund! Ohne Scheu tritt er an die Seite des sterbenden Meisters, und steht mit der Mutter Jesu bev dem Kreuz. Da belohnt Jesus vor seinem Erblassen die treue Freundschaft seines geliebten Jüngers, und erklärte ihn statt seiner zum Sohn Mariä und zum Verpfleger seiner Mutter; da Er zu Maria sprach: sieh da deinen Sohn! und zu Johannes: sieh da deine Mutter! Johannes trat also zuletzt in die Stelle Jesu ein, und erwies der verlassenen Mutter die Dienste eines Sohnes.

Johannes bemerkte genau, wie man Jefu nach bem Tode Die Seite eröffnet bat. Um Oftersonntagemorgen bat ihn die Nachricht Maria Magbalena, bag bas Grab leer fen, mit der allerlebendigsten Gehnsucht, Die Wahrheit recht bald inne zu werden, erfillet. Petrus geht lang= famer, Johannes lauft voran, schaut in bie Gruft, fiebt fie leer - verliert fich eine Zeit lang in ftiller Betrachs tung - geht binein, fieht und glaubt. Rachmals, als ber Auferstandene am Ufer des Gees Tiberias fand, und unerkannt von feinen Jungern, fie bas Dets zur Rechten bes Schiffes answerfen bieß, bat Johannes ber erfte fei= nen herrn erfannt, und bem Petrus gugerufen: es ift der Gere! D, wie mag ihm ba fein Berg geflopfet haben! Der Freund liebt feinen Freund, glaubt feinem Freund, folgt feinem Freund in Leiden und Freuden nach, erfennt überall feinen Freund, und fagt es feinen Geliebten,

(Zum Beten.)

baf Ere ift. Johannes ein Freund Jefu!

Jesu, wie gut bist Du! nicht nur willst Du, daß wir deine Jünger seyn: auch deine Freunde dürsen, können, sollen wir seyn. O wer kann dein Liebeswort vergessen: meine Freunde seyd ihr, sagtest Du, wenn ihr thut, was Ich euch gebiete. Dieß Wort der Liebe, wer kann es vergessen? Wenn wir Gott deinen Vater lieben, wie Du Ihn liebtest, und wie Du Ihn du lieben gebotest: so sind wir deine Freunde. Wenn wir denen, die uns Boses thun, Gutes thun; wenn wir lieben, die uns hassen, und M m 4

Johannes, den der Herr lieb hatte. 551

Johannes bemerkte genau, wie man Jesu nach dem Tode die Seite eröffnet hat. Am Ostersonntagsmorgen hat ihn die Nachricht Mariä Magdalenä, daß das Grab leer sey, mit der allerlebendigsten Sehnsucht, die Wahrheit recht bald inne zu werden erfüllet. Petrus geht langsamer, Johannes läuft voran, schaut in die Gruft, sieht sie leer — verliert sich eine Zeit lang in stiller Betrach tung — geht hinein, sieht und glaubt. Nachmals, als der Auferstandene am Ufer des Sees Tiberias stand, und anerkannt von seinen Jüngern, sie das Netz zur Rechten des Schiffes auswerfen hieß, hat Johannes der erste sein nen Herrn erkannt, und dem Petrus zugerufen: es ist der Herr! O, wie mag ihm da sein Herz geklopfet haben! Der Freund liebt seinen Freund, glaubt seinem Freund, folget seinem Freund in Leiden und Freuden nach, erkennt überall seinen Freund, und sagt es seinen Geliebten, daß Ers ist. Johannes ein Freund Jesu!

(Zum Beten.)

Jesu, wie gut bist Du! nicht nur willst Du, daß wir deine Jünger seyn: auch deine Freunde dürfen, können, sollen wir seyn. wer kann dein Liebeswort vergessen: meine Freunde seyd ihr, sagtest Du, wenn ihr thut was Ich euch gebiete. Dieß Wort der Liebe, wer kann es vergessen? Wenn wir Gott deinen Vater lieben, wie Du Ihn liebest, und wie Du Ihn zu lieben gebotest: so sind wir deine Freunde. Wenn wir denen, die uns Böses thun, Gutes thun; wenn wir lieben, die uns hassen, und

552 Johannes, ben ber Zerr lieb hatten

fegnen, die uns fluchen, wie Du deine Reinde geliebt, und beine Berfolger gefegnet haft, und wie Du uns unfre Saffer zu lieben geboteft: fo find wir deine Freunde. Wenn wir beine Bo feble gläubig annehmen und hurtig vollziehen: fo find wir deine Freunde. Ach! lag uns erkens nen, was es fen, dein Freund fenn. Lag uns denken, wie Du gedacht haft. Bon dem Werth der irdischen Dinge lag uns denken, wie Du ge Dacht haft. Bon den Leiden und Trubfalen lag uns denken, wie Du gedacht haft. Lag uns em pfinden, daß wir nur durch Leiden in die ewige Berrlichkeit eingeben konnen. Laf unfre Sveife keine andere senn, als den Willen deines Was ters thun. Jefu, Machtigfter, Weisester! leite unfre Sinne und unfer Berg, daß wir glauben wie deine Junger, und lieben wie deine Freunde, und leiden wie deine Mitkampfer, und felig wers den wie deine Miterben, und Dich lieben, wie Dich Johannes liebte, und uns einander lieben, wie Du ihn liebtest, Almen.

Johannes, der Apostel Jesu.

Einige Zeit nach der Ankunft des heiligen Geiftes wat Johannes ben dem Apostel Petrus, als dieser den Lahme gebohrnen benm Eingange in den Tempel gesund machte-Er verkündete zuerst zu Jerusalem das Evangelium mit Petrus und den übrigen Mitaposteln, und achtete Dro-Hungen und Gefängnisse für nichts, und freute sich, daß

552 Johannes, den der Herr lieb hatte segnen, die uns fluchen, wie Du deine Feinde geliebt, und deine Verfolger gesegnet hast, und wie Du uns unsre Hasser zu lieben gebotest: so sind wir deine Freunde. Wenn wir deine Befehle gläubig annehmen und hurtig vollziehen: so sind wir deine Freunde. Ach laß uns erkennen, was es sey, dein Freund seyn. Laß uns denken, wie Du gedacht hast. Von dem Werth der irdischen Dinge laß uns denken, wie Du gedacht hast. Von den Leiden und Trübsalen laß uns denken, wie Du gedacht hast. Laß uns emfinden, daß wir nur durch Leiden in die ewige Herrlichkeit eingehen können. Laß unsre Speise keine andere seyn, als den Willen deines Va ters thun. Jesu, Mächtigster, Weisester! leite unsre Sinne und unser Herz, daß wir glauben wie deine Jünger, und lieben wie deine Freunde. und leiden wie deine Mitkämpfer, und selig werden wie deine Miterben, und Dich lieben, wie Dich Johannes liebte, und uns einander lieben, wie Du ihn liebtest, Amen.

Johannes, der Apostel Jesu.

Einige Zeit nach der Ankunft des heiligen Geistes war Johannes bey dem Apostel Petrus, als dieser den Lahm¬ gebohren beym Eingange in den Tempel gesund machte. Er verkündete zuerst zu Jerusalem das Evangelium mit Petrus und den übrigen Mitaposteln, und achtete Dro¬ hungen und Gefängnisse für nichts, und freute sich, daß

er gewurdigt wurde, um feines herrn willen zu leiden. Er ertheilte den Meugetauften zu Samaria ben der Firs mung durch die Sandauflegung ben beiligen Geift, und wohnte auch dem fleinen Kongilium (*) gu Jerufalem ben. Er prebigte bann allenthalben die Lehre Refu Chrifti, und fliftete faft alle Kirchen in Uffen. Nachber fam er nach der Infel Pathmos um des Wortes Gottes willen. als Zeuge Jefu Chrifti, und als Theilnehmer an der Trib= fal und bem Reiche und ber Geduld Jefu Chrifti. ward er an einem Tag bes herrn im Geift verzuckt, und fab große Geheimniffe, die er bernach in feiner Offenbas tung aufzeichnete. Er fam wieder nach Ephefus gurud. und regierte mit Liebe und Weisheit Diefe und andere Rirchen in Affien bis zu feinem Tobe. Alls er por Allter nicht mehr gehen konnte, ließ er fich von ben Glaubigen in die Kirche tragen. Da konnte er feine lange Reden balten, und fagte ben allen Bufammenkunften nur die wenigen Worte: meine Rinder, liebet einander. Mis bie Glaubigen hieruber einen Berdruff außerten. und ihn befragten, warum er allemal das Ramliche fage. gab er die unvergefliche Antwort: es ist des heren Gebot. Wenn das geschieht, ifts genug. Endlich berief ihn ber Berr gum Lohn feiner Arbeit. Er ftarb im adt und fedzigften Jahre nach bem Leiben feines herrn. und folgte Ihm auch in ber herrlichkeit nach.

M m 5

(Zum

^(*) Wo die Apostel und die Aeltesten zusammentraten, und die Frage entschieden, ob die aus dem Hendensthum bekehrten Christen sich wohl auch an das mosatssiche Geses halten müßten. Den Aposteln und dem heiligen Geist hat es gut bedünkt, diese Last niemansden auszulegen.

Johannes, den der Herr lieb hatte. 553

er gewürdiget wurde, um seines Herrn willen zu leiden. Er ertheilte den Neugetauften zu Samaria bey der Firmung durch die Händauflegung den heiligen Geist, und wohnte auch dem kleinen Konzilium (*) zu Jerusalem bev. Er predigte dann allenthalben die Lehre Jesu Christi, und stiftete fast alle Kirchen in Asien. Nachher kam er nach der Insel Pathmos um des Wortes Gottes willen. als Zeuge Jesu Christi, und als Theilnehmer an der Trüb fal und dem Reiche und der Geduld Jesu Christi. Da ward er an einem Tag des Herrn im Geist verzückt, und sah große Geheimnisse, die er hernach in seiner Offenbarung auszeichnete. Er kam wieder nach Ephesus zurück, und regierte mit Liebe und Weisheit diese und andere Kirchen in Asien bis zu seinem Tode. Als er vor Alter nicht mehr gehen konnte, ließ er sich von den Gläubigen in die Kirche tragen. Da konnte er keine lange Reden halten, und sagte bev allen Zusammenkünften nur die wenigen Worte: meine Kinder, liebet einander. Als die Gläubigen hierüber einen Verdruß äußerten, und ihn befragten, warum er allemal das Nämliche sage, berief ihn der Herr zum Lohn seiner Arbeit. Er starb im

gab er die unvergeßliche Antwort: es ist des Herrn Gebot. Wenn das geschieht, ists genug. Endlich acht und sechzigsten Jahre nach dem Leiden seines Herrn, und folgte Ihm auch in der Herrlichkeit nach.

Mm3

(*) Wo die Apostel und die Aeltesten zusammentraten, und die Frage entschieden, ob die aus dem Heyden thum bekehrten Christen sich wohl auch an das mosai sche Gesetz halten müßten. Den Aposteln und dem heiligen Geist hat es gut bedünkt, diese Last niemandden aufzulegen.

(Zum Beten.)

Tefu! wo Du bist, da kommen alle die Deis nen hin. Zwar muffen fie auf diefer Erde eine Burge Zeit arbeiten, kampfen und leiden. Alber es kommt bald der selige Augenblick, wo des Leis dens und des Rampfes ein Ende ift. Dann ifts für ewig ausgekampft. Gine furze Zeit werden fie verfolget, verspottet, gemartert. Aber bald find Berfolgung, Spott und Marter zu Ende. Berr Jefu! Du fiehft, wie die Deinen um det nes Namens willen geplagt und betrübet werden. Erwecke sie zur Geduld, daß sie im Leiden große muthig ausdauern, daß sie muthig fortkampfen, daß sie ihren Lauf glücklich vollenden, und den Siegeskranz endlich erobern. Jefu! wo Du bist, dahin lag uns auch kommen — dann ift all unser Wunsch erfüllet, Almen.

Johannes, der Lvangelift.

Johannes ist nicht nur als Jünger, als Freund, als Apostel Jesu bekannt, sondern auch als Evangelist, als Geschichtschreiber von den Thaten und Bundern, den Leiden und der Herrlichkeit Jesu. Sein Evangelium fängt er mit den prachtvollen und hohen Vorstellungen der Gott heit Christi an. Im Ansang war das Wort, und das Wort war der Gott. Von nichts redet er lieber als von Gott und seinem Sohn Jesu Christo. Gott stellt er vor als den Vater und als

DOT BUTTERSON,

554 Johannes, den der Herr lieb hatte. (Zum Beten.)

Jesu! wo Du bist, da kommen alle die Dei nen hin. Zwar müssen sie auf dieser Erde eine kurze Zeit arbeiten, kämpfen und leiden. Aber es kommt bald der selige Augenblicke, wo des Leides und des Kampfes ein Ende ist. Dann ist für ewig ausgekämpst. Eine kurze Zeit werden sie verfolget, verspottet, gemartert. Aber bald sind Verfolgung, Spott und Marter zu Ende. Herr Jesu! Du siehst, wie die Deinen um dein nes Namens willen geplagt und betrübet werden. Erwecke sie zur Geduld, daß sie im Leiden großmüthig ausdauern, daß sie muthig fortkämpfen, daß sie ihren Lauf glücklich vollenden, und den Siegeskranz endlich erobern. Jesu! wo Du bist, dahin laß uns auch kommen — dann ist all unser Wunsch erfüllet. Amen. Johannes, der Evangelist. Johannes ist nicht nur als Jünger, als Freund, als Apostel Jesu bekannt, sondern auch als Evangelist, als Geschichtschreiber von den Thaten und Wundern, den Leiden und der Herrlichkeit Jesu. Sein Evangelium fängt er mit den prachtvollen und hohen Vorstellungen der Gottheit Christi an. Im Anfang war das Wort, und

das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort.

Von nichts redet er lieber als von Gott und seinem Sohn
Jesu Christo. Gott stellt er vor als den Vater und als

bie Liebe, Jesum als das Licht und das Leben der Welt. Man fiehts jeder feiner Ergablungen genan an, daß er ber vertrauteste Freund Jesu war. Wie fcbon, wie lebhaft zeigt er bie Sandlungen, Thaten, Reben, Wunber Sefu? Das Gefprach Jefu mit Nitodemus, bas Geben= machen bes Blindgebohrnen, die Unterredung mit ber Samaritaniun, die Auferweckung bes Lagarus, Die lebr= reiche Abschiederede an seine Junger nach bem letten Abendmable, die fanfte Belehrung bes unglaubigen Thomas, und viele andere ruhrende, und lehrreiche Begebenheiten erzählet Johannes gang allein, fo einfaltig und fo lebendig, bag mans wie mit Augen feben muff. daß ibm Jefus Chriftus über alles ift. Man bat Diefen Evangeliften mit dem Abler verglichen, weil er fich fo boch geschwungen, und die Gottheit Jesu Chriffi (bas erfte, bochfte und tiefefte Gebeinmiß aller Geheinmiffe) ans helle Licht gebracht hat. Man fonnte ihn aber mit gleichem Rechte ben Evangeliften ber Liebe nennen, weif er die unbegreifliche Liebe bes himmlischen Baters, ber feinen Gingebohrnen fur uns babingegeben, und bie un= aussprechliche Liebe Jesu Chrifti, ber unser Licht, unser Berfohner, unfer Fürsprecher, unfer alles geworden ift, fo lebhaft abmalet, und fo anschaulich darftellet.

(Zum Beten.)

Tefu, Du Gohn des lebendigen Gottes, Du Licht und Leben der Menschen! wir danken Dir mit freudiger Geele, daß Du Licht und Leben auf die Welt gebracht, und die Liebe deines Bas Johannes, dender Herr lieb hatte, 555 die Liebe, Jesum als das Licht und das Leben der Welt. Man sieht jeder seiner Erzählungen genau an, daß er der vertrauteste Freund Jesu war. Wie schön, wie lebhaft zeigt er die Handlungen, Thaten, Reden, Wunder Jesu? Das Gespräche Jesu mit Nikodemus, das Sehen machen des Blindgebohrnen, die Unterredung mit der Samaritaninn, die Auferweckung des Lazarus, die lehrreiche Abschiedsrede an seine Jünger nach dem letzten Abendmahle, die sanfte Belehrung des ungläubigen Thomas, und viele andere rührende, und lehrreiche Begebenheiten erzählet Johannes ganz allein, so einfältig und so lebendig, daß mans wie mit Augen sehen muß, daß ihm Jesus Christus über alles ist. Man hat diesen Evangelisten mit dem Adler verglichen, weil er sich so hoch geschwungen, und die Gottheit Jesu Christi (das erste, höchste und tiefeste Geheimniß aller Geheimnisse) ans helle Licht gebracht hat. Man könnte ihn aber mit gleichem Rechte den Evangelisten der Liebe nennen, weil er die unbegreifliche Liebe des himmlischen Vaters, der seinen Eingebohrnen für uns dahingegeben, und die unausprechliche Liebe Jesu Christi, der unser Licht, unser Versöhner, unser Fürsprecher, unser alles geworden ist, so lebhaft abmalet, und so anschaulich darstellet.

(Zum Beten)

Jesu, Du Sohn des lebendigen Gottes, Du Licht und Leben der Menschen! wir danken Dir mit freudiger Seele, daß Du Licht und Leben auf die Welt gebracht, und die Liebe deines Va¬

ters uns offenbaret haft. Wir danken Dir auch, daß Du uns deine Thaten und deine Wunder, Deine Reden und deine Wohlthaten durch das Evangelium beines liebenden und geliebten guns gers bekannt gemacht haft. Jefu! Du liebest Deine Rirche. Du hast sie mit deinem Blut ges reiniget; Du haft fie Dir zur unbefleckten Braut geheiliget; Du haft fie mit den Schaten deiner Weisheit und beiner Liebe bereichert; Du haft ihr besonders an dem Evangelium, das dein Schoosiunger beschrieben, einen fostbaren Schas hinterlaffen. D, daß alle Menschen das Ueber maak deiner Liebe und die Wunder deiner Weiss heit, die in diesem Evangelium aufbehalten find, deutlich einfähen! D, daß alle Menschen Dich erkenneten, als die Weisheit des Baters, und Dich liebten, als den liebenden Berfohner, und in diefer Deiner Erkenntnif und Liebe felia murs den! Refu! Licht der Welt! Beil der Menschen! erleuchte, ftarte uns, daß wir Dich immer mehr und mehr lieben, und dadurch selig werden. Lak Licht werden in unserm Berftand, und Liebe in unsern Bergen, wie dein Evangelist in seinem Wandel und in feinen Schriften Licht und Liebe war, oder vielmehr, wie Du Licht und Leben auf die Welt gebracht haft, Almen.



556 Johannes, den der Herr lieb hatte. ters uns offenbaret hast. Wir danken Dir auch. daß Du uns deine Thaten und deine Wunder. deine Reden und deine Wohlthaten durch das Evangelium deines liebenden und geliebten Jün gers bekannt gemacht hast. Jesu! Du liebest deine Kirche. Du hast sie mit deinem Blut gereiniget; Du hast sie Dir zur unbeflecktem Braut geheiliget; Du hast sie mit den Schätzen deiner Weisheit und deiner Liebe bereichert: Du hast ihr besonders an dem Evangelium, das dein Schoos jünger beschrieben, einen kostbare Schatz hinterlassen. O. daß alle Menschen das Uebermaaß deiner Liebe und die Wunder deiner Weis heit, die in diesem Evangelium aufbehalten sind. deutlich einsehen! O. daß alle Menschen Dich erkenneten, als die Weisheit des Vaters, und Dich liebten, als den liebenden Versöhner, und in dieser deiner Erkenntniß und Liebe selig wür den! Jesu! Licht der Welt! Heil der Menschen! erleuchte, stärke uns, daß wir Dich immer mehr und mehr lieben, und dadurch selig werden. Laß Licht werden in unserm Verstand, und Liebe in unsern Herzen, wie dein Evangelist in seinem Wandel und in seinen Schriften Licht und Liebe war, oder vielmehr, wie Du Licht und Leben auf die Welt gebracht hast, Amen.

Sünfter Abschnitt. Jesus Christus,

oder

Gedächtnistage einiger merkwürdigen Pers fonen, mit denen Jesus in Verbins dung stand,

zur Ehre Jesu Christi.



I. Johannes, der Worbote Jesu.

II. Joseph, der Pflegvater Jesu.

III. Maria Magdalena, die Freundinn Jesu.

IV. Der gutmuthige Mitgefreuzigte Jesu.

Benlage zu den vorigen Abschnitten.

V. Aller Seiligen Gedachtnißtag.

VI. Aller Seelen Gedächtniftag.

VII. Gedachtniftag bes Dibgespatrons.

Fünfter Abschnitte.

Jesus Christus.

oder

Gedächtnißtage einiger merkwürdigen Per¬
sonen, mit denen Jesus in Verbin¬
dung stand,

zur Ehre Jesu Christi.

I. Johannes, der Vorbote Jesu.

II. Joseph, der Pflegvater Jesu.

III. Maria Magdalena, die Freundinn Jesu.

IV. Der gutmüthige Mitgekreuzigte Jesu.

Beylage zu den vorigen Abschnitten.

V. Aller Heiligen Gedächtnißtag.

VI. Aller Seelen Gedächtnißtag.

VII. Gedächtnißtag des Diözespatrons.

Dieser (Jesus von Nazaret) ist ber Stein, ben ihr Bauleute verworfen habt, der aber dennoch zum Eckstein geworden ist. Ben dem, und ben keinem andern, ist Speil zu finden; denn es ist kein anderer Name, wie er immer heissen mag, den Menschen ges geben, durch den wir selig werden konnen.

Petris.

Dieser (Jesus von Nazaret) ist der Stein, den ihr Bauleute verworfen habt, der aber dennoch zum Eckstein geworden ist. Bey dem, und bey keinem andern, ist Heil zu finden; denn es ist kein anderer Name, wie er immer heissen mag, den Menschen ge¬ geben, durch den wir selig werden können.

Petrus.

Johannes der Täufer.

(Bum Lefen.)

Wahrlich, Ich sage euch, unter denen, die von Weibern gebohren sind, ist kein größerer aufer: standen, als Johannes der Täufer. Matth. XI. 11.

Weibern gebohren sind, ist kein größerer, als Josbannes der Täufer. Wer wußte den Werth eines Menschen richtiger zu bestimmen, als Jesus, der nicht bedurfte, daß Ihm jemand von den Menschen Zeugniß gäbe, sondern der unmittelbar wußte, was in dem Menschen war? Und worinn bestand die Größe des Tänfers?

Erstens kam kein großer Mann, kein Prophet uns ter so merkwürdigen Umständen auf die Welt, wie Jos hannes. So war keiner von Mutterleib an mit dem heiligen Geist erfüllet, wie er; selbst seine Empfängniß war ein Wunder der Allmacht GOttes; auch die Ans kündigung seiner Empfängniß durch Gabriel, das Erstummen des Vaters Zacharias, das Aushüpfen der Leis besfrucht in der Mutter Elisabet, alles war ben der Empfängniß und Geburt des Johannes so sonderbar und wundervoll, daß man daraus sehr richtig auf seine außerordentliche Größe schließen kann.

Zweytens war kein großer Mann, kein Prophet du so schwerem und wichtigem Geschäffte bestimmt, wie Johannes. Die Propheten hatten allemal ein vielbedeuztendes Geschäfft; sie nußten den Willen des Allerhöchsken seinem Bolke ankunden; sie mußten die Gerichte

Johannes der Täufer.

(Zum Lesen.)

Wahrlich, Ich sage euch, unter denen, die von Weibern gebohren sind, ist kein größere aufer standen, als Johannes der Täufer. Matth. XI. 11. Wie groß muß Johannes gewesen seyn, daß ihm Jesus dieß Zeugniß giebt? Unter denen, die von Weibern gebohren sind, ist kein größerer als Jo hannes der Täufer. Wer wußte den Werth eines Menschen richtiger zu bestimmten, als Jesus, der nicht bedurfte daß Ihm jemand von den Menschen Zeugniß gäbe, sondern der unmittelbar wußte, was in dem Menschen war? Und worinn bestand die Größe des Täufers? Erstens kam kein großer Mann, kein Prophet unter so merkwürdigen Umständen auf die Welt, wie Johannes. So war keiner von Mutterleib an mit dem heiligen Geist erfüllet, wie er selbst seine Empfängniß war ein Wunder der Allmacht GOttes; auch die Ankündigung seiner Empfängniß durch Gabriel, das Erstummen des Vaters Zacharias, das Aufhüpfen der Leibesfrucht in der Mutter Elisabet, alles war bey der Empfängniß und Geburt des Johannes so sonderbar und wundervoll, daß man daraus sehr richtig auf seine außerordentliche Größe schließen kann.

Zweytens war kein größer Mann, kein Prophet zu so schweren und wichtigem Geschäffte bestimmt, wie Johannes. Die Propheten hatten allemal ein vielbedeu¬ tendes Geschäft; sie mußten den Willen des Allerhöch¬ sten seinem Volke ankünden: sie mußten die Gerichte

Bottes ben Sundern vorherfagen; fie muften bas abs gottische Mrael auf ihren Gott aufmerksam machen, und die Erwartung des kommenden Meffias aufwecken. Allein, Johannes hatte einen schwerern und wichtigern Beruf. Er follte die irdischgesinnten Juben, Die nichts anders als einen großen Weltkonig und glanzenden Furs ften an bem Deffias erwarteten, auf den verachteten Magarener, auf den fogenannten Bimmermannsfohn, auf ben Liebhaber und Geligpreifer ber Armen, auf ben Gefell ber 3ollner und Gunder, auf den in Anechtsgeftalt erschies nenen Meffias aufmerkfam machen. Den Propheten war es nicht fo fchwer, in einem zerschlagenen und ges brudten Bolf ein Berlangen nach dem verheiffenen Erlbfet zu erwecken: aber schwer war es für Johannes, bem schon gekommenen und in Knechtsgestalt gekommenen Erloser Glaube und Berberge. Chrfurcht und Gehorfam zu verschafe fen; ichwer war es fur Johannes, bem herrn aus einent verdorbenen Bolf ein mahrheitliebendes Bolf zubereiten; fchwer war es fur Johannes, unwegfame Pfabe wegfam zu machen, und bas Bolf, bas in Kinfterniß faß, und bie Kins fternif liebte, zur Aufnahme beslichtes geschicht zu machen.

Drittens ward dem Täufer Johannes auch eine ungemein höhere Ehre zu Theil, als den frühern Prospheten. Die Propheten konnten nur den vorherverkinsden, der da kommen follte. Aber Johannes konnte auf den schon Gekommenen mit dem Finger deuten; Johannes konnte zeugen, was sein Auge sah, und was sein Ohr hörte; Johannes konnte auf den Gegenwärtigen weisen: das Reich des himmels ist genahet: der mit Geist und Seuer tauft, ist mitten unter euch:

fetjet

Gottes den Sündern vorhersagen; sie mußten das abgöttische Israel auf ihren Gott aufmerksam machen. und die Erwartung des kommenden Messias aufwecken. Allein, Johannes hatte einen schwerern und wichtigern Beruf. Er sollte die irdischgesinnten Juden, die nichts anders als einen großen Weltkönig und glänzenden Für sten an dem Messias erwarteten, auf den verachteten Nazarener, auf den sogenannten Zimmermannssohn, auf den Liebhaber und Seligpreiser der Armen, auf den Gesell der Zöllner und Sünder, auf den in Knechtsgestalt erschienenen Messias aufmerksam machen. Den Propheten war es nicht so schwer, in einem zerschlagenen und gedrückten Volk ein Verlangen nach dem verheissenen Erlöser zuerwecken: aber schwer war es für Johannes, dem schongekommenen und in Knechtsgestalt gekommenen Erlöser Glaube und Herberge Ehrfurcht und Gehorsam zu verschaffen: schwer war es für Johannes, dem Herrn aus einem verdorbenen Volk ein wahrheitliebendes Volk zubereiten: schwer war es für Johannes, unwegsame Pfade wegsam zu machen, und das Volk, das in Finsterniß saß, und die Finsterniß liebte, zur Aufnahme des Lichtes geschickt zu machen. Drittens ward dem Täufer Johannes auch eine ungemein höhere Ehre zu Theil, als den frühern Propheten. Die Propheten konnten nur den vorherverkün den, der da kommen sollte. Aber Johannes konnte auf den schon Gekommenen mit dem Finger deuten; Johan nes konnte zeugen, was sein Auge sah, und was sein Ohr hörte; Johannes konnte auf den Gegenwärtigen weisen: das Reich des Himmels ist genahet: der mit Geist und Feuer tauft, ist mitten unter euch:

febet das Camm Gottes, das hinnimmt die Guns ben der Welt; Johannes fab mit feinen Augen ben Geift aus bem himmel herabsteigen, und auf Jeju ruben: Johannes fab das Angeficht des Meffias voll Gnade und Beisheit, und forte Ihn fprechen Worte des Lebens: Johannes fab ben himmel offen, und horte die Stimme bes Baters: dieß ift mein Sohn, der Geliebte, an dem Ich ein Wohlgefallen habe. Das fah, bas borte Johannes nicht im verschwindenden prophetischen Gefichte, nicht im Traume, fondern fo gegenwartig, fo wirklich, wie bie Sonne am himmel und bas Tofen bes Binbes. Johannes fah und borte, was fo viele Pros Pheten umfonft zu feben und zu horen gedurftet hatten-Johannes taufte ben Thronerben Davids, ben Gefalbten Gottes, Jefum Chriftum, ben Gingebohrnen bes Baters im Jordan, und weihete Ihn burch die Taufe dur Bollbringung feines großen Geschäfftes ein.

Diertens erscheint Johannes in feiner mahren Grb= be, wenn wir ihn in feiner Amtoführung betrachten. Er lebte von feiner erften Jugend an in der Bufte, ftrena. feusch, enthaltsam, und tobtete in fich jede Reigung gur Bequemlichkeit und Fleischesluft, jede Regung ber Men= ichenfurcht und Menschengefälligkeit. Er bilbete fich durch diese strenge Lebensart und vollkommene Gelbstberlaugnung zu bem unerschrocknen, vom Menschenur= theil unabhängigen, scharfichneidenden und unbestechli= den Drediger der Gerechtigkeit und Bufe. Er war Das vollkommenfte Vorbild feiner Lehre; er predigte Ges rechtigfeit, und lebte ohne Madel; er predigte Buffe, und lebte wie ber erfte Buffer; er fam wie ein Sturma 3weyter Theil. Mn wind

sehet das Lamm Gottes, das hinnimmt die Siinden der Welt: Johannes sah mit seinen Augen den Geist aus dem Himmel herabsteigen, und auf Jesu ruhen; Johannes sah das Angesicht des Messias voll Gnade und Weisheit, und hörte Ihn sprechen Worte des Lebens; Johannes sah den Himmel offen, und hörte die Stimme des Vaters: dieß ist mein Sohn, der Geliebte, an dem Ich ein Wohlgefallen habe. Das sah, das hörte Johannes nicht im verschwindenden prophetischen Gesichte, nicht im Traume, sondern so gegenwärtig, so wirklich, wie die Sonne am Himmel und das Tosen des Windes, Johannes sah und hörte, was so viele Propheten umsonst zu sehen und zu hören gedurstet hatten. Johannes taufte den Thronerben Davids, den Gesalbten Gottes. Jesum Christum, den Eingebohrnen des Vaters im Jordan, und wehete Ihn durch die Taufe zur Vollbringung seines großen Geschäftes ein. Viertens erscheint Johannes in seiner wahren Gröte, wenn wir ihn in seiner Amtsführung betrachten. Er lebte von seiner ersten Jugend an in der Wüste, streng, keusch, enthaltsam, und tödtete in sich jede Neigung zur Bequemlichkeit und Fleischeslust, jede Regung der Menschenfurcht und Menschengefälligkeit. Er bildete sich durch diese strenge Lebensart und vollkommener Selbstverläugnung zu dem unerschrocknen, vom Menschenur theil unabhängigen, scharfschneidenden und unbestechli chen Prediger der Gerechtigkeit und Buße. Er war das vollkommenste Vorbild seiner Lehre; er predigte Gerechtigkeit, und lebte ohne Mackel; er predigte Buße, und lebte wie der erste Büßer; er kam wie ein Sturm¬ Zwevter Theil.

wind daher, und erschütterte ganz Indenland; er rift den Pharisaern die Larve des ehrlichen Mannes vom Angesicht, und sagte ihnen unverholen, daß sie nichts bessers als eine Schlangenbrut wären; er predigte allen Ständen, den Soldaten, den Schriftgelehrten, den Jöllnern, dem Bolke, dem fürstlichen Wollüstling, den Abergläubigen, den Ungläubigen; er vergaß niemals seines Beruses, und lebte ganz für ihn.

Gunftens offenbart fich die Große des Taufers befonders in feiner Demuth. Gleich im Aufang feines Pres bigens lief ihm gang Judaa nach: er stand in allgemeis ner Berehrung. Man war fogar geneigt, ibn fur beil Meffias felbit zu halten. Er hatte biefe Ehre nicht fus chen, er hatte fie nur ftillschweigend annehmen burfen? aber dazu war Johannes zu groß. Er wollte nur ber fenn, ber er war. Dur die Stimme bes Rufenden in ber Bufte, nicht ber Erwartete; nur ber Wegbereitet bes herrn, nicht der herr felbst; nicht das Licht, son bern nur der Borbote bes Lichtes; nicht ber Geligmas cher, nur der Bufprediger; nicht ber Brautigam, fon bern ber Freund bes Brautigams; nicht Meffias, fons bern ber Borlaufer bes Meffias - bas war er, und wollte er fenn. Ich bin nicht Christus, ruft er bet Pharifaer Gesandtschaft zu, ich bins nicht. Er hall fich zu geringe, bem ftillbabergiehenden Nagarener auch nur die Schuhriemen aufzulofen. Er will abnehmen bag Jefus wachse.

Sechotens erscheint Johannes im Tode erst recht groß. Er lebte groß in Wort und That: so starb er auch. Er gab der Wahrheit das Zeugniß, und starb Johannes der Täufer.

562

wird daher, und erschütterte ganz Judenland; er riß den Pharisäern die Larve des ehrlichen Mannes von Angesicht, und sagte ihnen unverholen, daβ sie nichts besseres als eine Schlangenbrut wären; er predigte allen Ständen, den Soldaten, den Schriftgelehrten, den Zöllnern, dem Volke, dem fürstlichen Wollüstling, der Abergläubigen, den Ungläubigen; er vergaß niemals seines Berufes, und lebte ganz für ihn.

Fünftens offenbart sich die Größe des Täufers besonders in seiner Demuth. Gleich im Anfang seines Predigens ließ ihm ganz Judäa nach: er stand in allgemei ner Verehrung. Man war sogar geneigt, ihn für den Messias selbst zu halten. Er hätte diese Ehre nicht sun chen, er hätte sie nur stillschweigend annehmen dürfen: aber dazu war Johannes zu groß. Er wollte nur der seyn, der er war. Nur die Stimme des Rufenden in der Wüste, nicht der Erwartete; nur der Wegbereiter des Herrn, nicht der Herr selbst; nicht das Licht, son dern nur der Vorbote des Lichtes; nicht der Seligmacher, nur der Bußprediger; nicht der Bräutigam, son dern der Freund des Bräutigams; nicht Messias, son dern der Vorläufer des Messias - das war er, und wollte er sevn. Ich bin nicht Christus, ruft er der Pharisäer Gesandtschaft zu, ich bis nicht. Er hält sich zu geringe, dem stilldaherziehenden Nazarener auch nur die Schuhriemen aufzulösen. Er will abnehmen. daß Jesus wachse

Sechstens erscheint Johannes im Tode erst recht groß. Er lebte groß in Wort und That: so starb er auch. Er gab der Wahrheit das Zeugniß, und starb den Tod der Propheten, im Dienste der Wahrheit, als ein Opfer der Wahrheit unter dem verderbten Geschlechte. Er lebte dem Herrn, und starb dem Herrn.

(Zum Beten.)

Derr Jesu, o Du, den die Gerechten seit Rabre tausenden sehnsuchtsvoll erwartet haben, wie freudig und standhaft hat dein Borlaufer auf Dich gedeutet? wie unermudet hat dein Wegbes reiter Dir den Weg zubereitet? wie klein ben all seiner Hoheit war er in seinem Auge? wie tief hat er sich vor Dir erniedriget, Allerhochster? wie freudig fah er sein Ansehen abnehmen, und Das beine zunehmen? wie gering achtete er seine Waffertaufe gegen beine Feuertaufe? Bu flein, au klein war er fich, Dir auch nur die Schuhs riemen aufzulofen. Wie mußte ihm zu Bergen gewesen seyn, da er die Stimme des Vaters vom himmel berab borte, und den heiligen Beift vom himmel herabsteigen - im fanften Taubenfluge herniederschweben fab, und den Sohn taufte? wer konnte dem herrn fein Bolt wurdiger zuruften, als der im Mutterleibe geheis ligte Diener des herrn? wer konnte die Srime me des Rufenden in der Wuste nachdrucksamer erschallen lassen, als der gottgewidmete und von Menschen abgesonderte Bewohner der Bufte? wer konnte auf das Lamm Gottes, das die Welts fung Mn 2

den Tod der Propheten, im Dienste der Wahrheit, als ein Opfer der Wahrheit unter dem verderbten Geschlechte. Er lebte dem Herrn, und starb dem Herrn.

(Zum Beten.)

Herr Jesu, o Du, den die Gerechten seit Jahr tausenden sehnsuchtsvoll erwartet haben, wie freudig und standhaft hat dein Vorläufer auf Dich gedeutet! wie unermüdet hat dein Wegbereiter Dir den Weg zubereitet? wie klein bey all seiner Hoheit war er in seinem Auge? wie tief hat er sich vor Dir erniedriget, Allerhöchster? wie freudig sah er sein Ansehen abnehmen, und das deine zunehmen? wie gering achtete er seine Wassertaufe gegen deine Feuertaufe? Zu klein, zu klein war er sich. Din auch nur die Schuhriemen aufzulösen. Wie mußte ihm zu Herzen gewesen seyn, da er die Stimme des Vaters vom Himmel herab hörte, und den heiligen Geist vom Himmel herabsteigen — im sanften Taubenfluge herniederschweben sah, und den Sohn taufte? wer konnte dem Herrn sein Volk würdiger zurüsten, als der im Mutterleibe gehei ligte Diener des Herrn? wer konnte die Stimme des Rufenden in der Wüste nachdrucksamer erschallen lassen, als der gottgewidmete und von Menschen abgesonderte Bewohner der Wüste? wer konnte auf das Lamm Gottes, das die Weltfünden hinwegnimmt, würdiger deuten, als det reine, unbesteckte Johannes? wer kennte würdiger Buße predigen, als der gerechte, abgesödtete Gottesmann? wer konnte das Herannahen des Himmelreiches würdiger ankünden, als der die Stimme des Baters gehört, und das Herabssteigen des Geistes gesehen, und den Sohn gertauft? wer konnte würdiger das Sündergesschlicht auf Besserung hin taufen, als der im Mutterleibe schon vom heiligen Geist erfüllet war?

Sohn Gottes, Lamm Gottes, Jesus Christus, Messias, Erwarteter, Gekommener, wie soll ich Dich dankbar preisen, daß Du den großen Wegbereiter, diesen deinen Engel vor deisnem Angesichte vorhergesendet hast? wie soll ich Dich dankbar preisen, daß Du deinen Borlaufer mit dem Geist der Demuth, der Abtödtung, der Treue, der Standhaftigkeit und mit der Kraft des Elias ausgerüstet hast, damit er Dit ein wohlgefälliges Bolk zurüstete?

Licht der West! Du hast deinen Vorboten erleuchtet, daß er Dich erkannte: erleuchte auch uns, daß wir Dich erkennen, wie er Dich erkannt hat, und noch weit mehr erkennen, als er Dich erkannt hat. Heil der West! vor Dir hat sich dein Gesandter tief erniedriget: laß auch uns unser Nichts lebhaft empfinden, wie er seine Univerdigkeit tief empfunden hat.

Herry

finden hinwegnimmt, wiürdiger deuten, als der reine, unbefleckte Johannes? wer konnte wiirdin ger Buße predigen, als der gerechte, abgetödtete Gottesmann? wer konnte das Herannahen des Himmelreiches würdigern ankünden, als der die Stimme des Vaters gehört, und das Herab steigen des Geistes gesehen, und den Sohn getauft? wer konnte würdiger das Sündergeschlecht auf Besserung hin taufen, als der im Muterleibe schon vom heiligen Geisterfüllet war? Sohn Gottes, Lamm Gottes, Jesus Chrin stus, Messias, Erwarteter, Gekommener, wie soll ich Dich dankbar preisen, daß Du den gro ßen Wegbereiter, diesen deinen Engel vor dein nem Angesichte vorhergesendet hast? wie soll ich Dich dankbar preisen, daß Du deinen Vorläu fer mit dem Geist der Demuth, der Abtödtung, der Treue, der Standhaftigkeit und mit der Kraft des Elias ausgerüstet hast, damit er Dir ein wohlgefälliges Volk zurüstete? Licht der Welt! Du hast deinen Vorboten erleuchtet, daß er Dich erkannte: erleuchte auch uns, daß wir Dich erkennen, wie er Dich er kannt hat, und noch weit mehr erkennen, als er Dich erkannt hat. Heil der Welt! vor Dir hat sich dein Gesandter tief erniedriget: laß auch uns unser Nichts lebhaft empfinden, wie er seine Unwürdigkeit tief empfunden hat.

Herr, Oberhaupt, König des Himmelreisches! der Bote deiner Ankunft freute sich herzelich, daß dein Reich herannahete, und seine Ehre verdunkelt wurde: gieb uns auch diese reine Freude, daß uns nichts liebers auf Erden und im Himmel sen, als die Verherrlichung deines Namens. Unser Name mag immer unbekannt senn, mag gelästert, mag ärger als Satanssname geschändet werden, wenn nur der deine allgemeinbekannt, und mit Jubel überall und allezeit genennet wird.

Du, alles in allem! belebe, stärke, entstünde unfre Herzen, daß wir nur sur deine Ehre leben, wie Johannes nur für Dich lebte. Nüste uns aus mit deiner mächtigen Liebe, daß wir bereit senn, zur Ehre deines Namens auch uns ser Leben dahinzugeben, wie dein Vorläuser im Dienste der Wahrheit sein Leben opferte, oder vielmehr, wie Du zur Ehre deines himmlischen Vaters, zum Besten des Sündergeschlechtes lebtest, lehrtest, littest und starbst, Umen.

Eine für alle Christen trostvolle, und von gar wenigen geglaubte Wahrheit.

Nachdem Jesus dem Johannes das große Lob gesproz den, daß er der Größte sen unter denen, die von Weisbern gebohren sind, setzte Er diesen merkwürdigen Aussspruch ben: der Gevingste im Simmelveiche ist groß: Herr, Oberhaupt, König des Himmelrei¬ ches! der Bote deiner Ankunft freute sich herz¬ lich, daß dein Reich herannahete, und seine Ehre verdunkelt wurde: gieb uns auch diese reine Freude, daß uns nichts lieber auf Erde und im Himmel sey, als die Verherrlichung deines Namens. Unser Name mag immer unbekannt seyn, mag gelästert, mag ärger als Satans¬ name geschändet werden, wenn nur der deine allgemeinbekannt, und mit Jubel überall und allezeit genennet wird.

O Du, alles in allem! belebe, stärke, ent¬zünde unsre Herzen, daß wir nur für deine Ehre leben, wie Johannes nur für Dich lebte. Rüste uns aus mit deiner mächtigen Liebe, daß wir bereit seyn, zur Ehre deines Namens auch un¬ser Leben dahinzugeben, wie dein Vorläufer im Dienste der Wahrheit sein Leben opferte, oder vielmehr, wie Du zur Ehre deines himmlischen Vaters, zum Besten des Sündergeschlechtes lebtest, lehrtest, littest und starbst, Amen. Eine für alle Christen trostvolle, und von gar wenigen geglaubte Wahrheit.

Nachdem Jesus dem Johannes das große Lob gesprochen, daß er der Größte sey unter denen, die von Weibern gebohren sind, setzte Er diesen merkwürdigen Ausspruch bey: der Geringste im Himmelreiche ist gröBer als er. Das heißt: der Geringfte unter del wahren Christen, die an Christum, als Gottes fohn und ihren geren glauben, und nach dent Lichte des Evangeliums leben, leiden, denken, hoffen, arbeiten, der geringste Christ ift groffer, als der größte Johannes. Er ift größer 1.) an Erkenntniß: benn Johannes beutete auf ben Romi menden, der da Weisheit lehren, und wohlthuend her umziehen, große Thaten thun, und unaussprechliche Leis ben bulben, fterben und auferstehen, Gottes Willen Tundmachen, und burch ben Tod in feine Berrlichkeit eingeben mußte; ber Chrift aber glaubt an die fchon perfundete Lehre des Weltlehrers Jesus, an das schon vollendete Tugendbenspiel bes unbefleckten Jesus, an bas fcon vollbrachte Erlbfungswert des Menfchenretters Jefus, an die schon vollbrachten Bunderthaten des all machtigen Wunderthaters Jefus; der Chrift glaubt an ben gefrenzigten, begrabenen, auferweckten, verhert lichten , in den himmel aufgenommenen , weltregieren ben , einft wiederkommenden Jefus. Bas bie Morgens bammerung gegen die volle Mittagssonne, bas ift bie Erkenntnig des Johannes zur Erkenntnig bes erleuchte ten Chriften. Er ift 2.) großer an Beruf: benn Jo hannes war nur Vorbote des fommenden Konigs, mit Unfunder bes herannahenden Simmelreiches; ber Chriff ift felbst Reichsunterthan, felbst ein Glied an bem Leibe Jefu Chrifti, ein Glied der Gemeine, beffen Saupt ber Meffias ift; felbft ein Berufener Jeju Chrifti, burch Wort und That die Lehre des Gefrenzigten, die Berts lichfeit des Berherrlichten, die Liebe des Liebenden übers all

Johannes der Täufer.

566

er als er. Das heißt: der Geringste unter den wahren Christen, die an Christum, als Gottes sohn und ihren Herrn glauben, und nach dem Lichte des Evangeliums leben, leiden, denken, hoffen, arbeiten, der geringste Christ ist größer, als der größte Johannes. Er ist größer 1.) an Erkenntniβ; denn Johannes deutete auf den Kom menden der da Weisheit lehren, und wohlthuend herumziehen, große Thaten thun, und unaussprechliche Leiden dulden, sterben und auferstehen, Gottes Willen kundmachen, und durch den Tod in seine Herrlichkeit eingehen mußte; der Christ aber glaubt an die schon verkündete Lehre des Weltlehrers Jesus, an das schon vollendete Tugendbeyspiel des unbefleckten Jesus, an das schon vollbrachte Erlösungswerk des Menschenretters Jesus, an die schon vollbrachten Wunderthaten des allmächtigen Wunderthäters Jesus; der Christ glaubt an den gekreuzigten, begrabenen, auferweckten, verherr lichten, in den Himmel aufgenommenen, weltregieren den, einst wiederkommenden Jesus. Was die Morgen dämmerung gegen die volle Mittagssonne, das ist die Erkenntniß des Johannes zur Erkenntniß des erleuchteten Christen. Er ist 2) größer an Beruf: denn Johannes war nur Vorbote des kommenden Königs, nur Ankünder des herannahenden Himmelreiches: der Christ ist selbst Reichsunterthan, selbst ein Glied an dem Leibe Jesu Christi, ein Glied der Gemeine, dessen Haupt der Messias ist; selbst ein Berufener Jesu Christi, durch Wort und That die Lehre des Gekreuzigten, die Herr lichkeit des Verherrlichten, die Liebe des Liebenden über

all zu verfunden; felbst Biner von dem heiligen, theuererfauften Bolle; felbft Einer von der foniglichen Pries fterschaft, die ben Bater im Gohn, ben liebenben Bater im Beift und in der Wahrheit anbetet; felbft Einer von den Verordneten, die die Rraft beffen verkunden folls ten, ber uns ju feinem mundervollen Licht berufen bat. Er ift 3.) großer an Braft: denn Johannes fprach nur im Geift Glias, und taufte nur mit Baffertaufe, und welhete die Juden nur gur Bufe ein; ber mahre, er= leuchtete Chrift aber ift neugebohren burch die Keuers taufe, wiedergebohren ans Waffer und Geift, und fpricht im Geift ber Liebe, und wirft im Geift der Gnade, und bittet im Geift der Rindschaft Gottes jum Bater, und erhalt alles, um was er zum Bater im Da= men bes Gohnes bittet, und fann größere Thaten thun, als felbft Jefus Chriftus gethan. Wenn nun ber mahre, erleuchtete Chrift, und zwar ber Geringste aus diefen an Erfenntniß, Beruf und Kraft großer ift, als Johannes. wird er es nicht auch 4.) an gerrlichkeit, Seligkeit werben? D bie Geligfeit eines Chriften, wer mag fie befchreiben! Die Geligkeit besjenigen, mer mag fie ausfprechen, ben ber Bater vorherbestimmet hat, gleich Bu werben dem Bilde feines Gingebohrnen; ben ber Bas ter berufen; ben ber Bater gerechtfertiget; ben ber Bater verherrlichet!

Selig, der den Namen des Christen hat, und das Maaß dieses Namens erfüllet, und ist, was er itzt senn kann — ähnlich an Heiligkeit dem Heiligsten, und wird, was er einst werden kann — ähnlich an Herrlichkeit dem König der Herrlichkeit — Amen.

all zu verkünden; selbst Einer von dem heiligen, theuer erkauften Volke; selbst Einer von der königlichen Priesterschaft, die den Vater im Sohn, den liebenden Vater im Geist und in der Wahrheit anbetet: selbst Einer von den Verordneten, die die Kraft dessen verkünden sollten, der uns zu seinem wundervollen Licht berufen hat. Er ist 3.) größer an Kraft: denn Johannes sprach nur im Geist Elias, und taufte nur mit Wassertaufe, und weihete die Juden nur zur Buße ein; der wahre, erleuchtete Christ aber ist neugebohren durch die Feuertaufe, wiedergebohren aus Wasser und Geist, und spricht im Geist der Liebe, und wirkt im Geist der Gnade. und bittet im Geist der Kindschaft Gottes zum Vater, und erhält alles, um was er zum Vater im Na men des Sohnes bittet, und kann größere Thaten thun, als selbst Jesus Christus gethan. Wenn nun der wahre, erleuchtete Christ, und zwar der Geringste aus diesen an Erkenntniß, Beruf und Kraft größer ist, als Johannes, wird er es nicht auch 4.) an Herrlichkeit, Seligkeit werden? O die Seligkeit eines Christen, wer mag sie beschreiben! die Seligkeit desjenigen, wer mag sie aus sprechen, den der Vater vorherbestimmet hat, gleich zu werden dem Bilde seines Eingebohrnen; den der Vater berufen; den der Vater gerechtfertiget; den der Vater verherrlichet! Selig, der den Namen des Christen hat, und das

Selig, der den Namen des Christen hat, und das Maaß dieses Namens erfüllet, und ist, was er itzt seyn kann — ähnlich an Heiligkeit dem Heiligsten, und wird, was er einst werden kann — ähnlich an Herrlichkeit dem König der Herrlichkeit — Amen.

Joseph,

der Nährvater Jesu Christi.

Nater der Menschen, wunderbar und liebevoll leitest Du alle Menschen! Wohl denen, die fich bon Dir leiten laffen. Deine Leitungen find und erforschliche Weisheit, unermeßliche Liebe und wunderbar helfende Allmacht. Oft laffest Du beine treuesten Diener, Deine Lieblinge, in ein Angstgedränge kommen: aber Du verlässest sie nicht. Deine Hulfe ift allezeit nahe ben ihnen-Gie rufen zu Dir in der Stunde der Angft, und Du borest ihr Rufen. Gie vertrauen auf deine Macht, und Du segnest ihr Vertrauen. Von Emigkeit hattest Du Joseph den Gerechten, den Abkommling vom Stamme Davids, zum Pflege vater deines Cohnes Jesu Chrifti erwählet. Maria war schon mit Joseph verlobt: und deine våterliche Absicht war ihm noch unbekannt. Mas ria batte schon vom beiligen Beift empfangen: und Joseph wußte noch nichts von dem Geheim niffe des himmels. Er mertte die untruglichen Zeichen der Schwangerschaft: noch war ihm dein Rathschluß unbekannt. Da gerieth er in eine große Angst. Er war einerseits über zeugt von der Unschuld und Treue Maria, und Fonnte andererseits seinen Augen doch auch nicht den Glauben versagen. Er entschloß sich nach feinem

Joseph,

der Nährvater Jesu Christi.

Vater der Menschen, wunderbar und liebevoll leitest Du alle Menschen! Wohl denen, die sich von Dir leiten lassen. Deine Leitungen sind unerforschliche Weisheit, unermeßliche Liebe und wunderbar helfende Allmacht. Oft lässest Du deine treuesten Diener, deine Lieblinge, in ein Angstgedränge kommen: aber Du verlässest sie nicht. Deine Hülfe ist allezeit nahe bey ihnen. Sie rufen zu Dir in der Stunde der Angst, und Du hörest ihr Rufe. Sie vertrauen auf deine Macht, und Du segnest ihr Vertrauen. Von Ewigkeit hattest Du Joseph den Gerechten, den Abkömmling vom Stamme Davids, zum Pfleg vater deines Sohnes Jesu Christi erwählet. Maria war schon mit Joseph verlobt: und deine väterliche Absicht war ihm noch unbekannt. Maria hatte schon vom heiligen Geist empfangen: und Joseph wußte noch nichts von dem Geheim nisse des Himmels. Er merkte die untrüglichen Zeichen der Schwangerschaft: noch war ihm dein Rathschluß unbekannt. Da gerieth er in eine große Angst. Er war einerseits überzeugt von der Unschuld und Treue Mariä, und konnte andererseits seinen Augen doch auch nicht den Glauben versagen. Er entschloß sich nach

feinem redlichen Bergen und besten Wiffen in dies fen Umftanden das Befte zu thun. Er wollte Mariam in Geheim verlaffen, und überließ die Bange Sache bem, der unfichtbar alles leitet. Und fieh! da, gerade zur rechten Zeit kommt die Sulfe von oben. Bater, Du hilfft zur rechten Zeit. Dein Engel fagt ihm im Schlaf, daß das Rind. das Maria unter ihrem Herzen trägt, der Sohn des Allerhöchsten, der Erretter Ifraels sen. Da ward Rube in seiner Seele. Ist erkannte 300 feph feinen Beruf, ein Pflegvater des Gohns Bottes ju fenn. Wie freudig mußte er Dir, unfichtbarer Belfer, für deine liebvolle Anftalt gedankt haben? Wie war ihm ist auf ein neues bein Wille das Allerliebste auf Erden? Wie war ihm jeder Befehl des Himmels fo willfomm? -Er flüchtete das Rind und die Mutter in Alegnpten, weil es bein Wille war. Er gieng wieder aus Alegypten zurück, und ließ fich zu Mazaret nieder, weil es Dein Wille war. D Du, deffen Wille Weisheit, und deffen Gebot Liebe ift, laß auch uns nach dem Benfpiele Josephs das Vertrauen auf deine Sulfe, und den Gehorsam gegen deine Befehle - unfre Bergensfreude, unfer liebstes Befchafft auf Erden fenn. Unfer Bater, lag uns empfinden, wie Du gang unfer Bater bift, bak wir lernen, gang beine gehorsamen Rinder zu werden. Kindliches Vertrauen auf beine Vas Mn 5

Joseph, der Nährvater Jesu Christi. 569 seinem redlichen Herzen und besten Wissen in diesen Umstände das Beste zu thun. Er wollte Mariam in Geheim verlassen, und überließ die ganze Sache dem, der unsichtbar alles leitet. Und sieh! da, gerade zur rechten Zeit kommt die Hülfe von oben. Vater, Du hilfst zur rechten Zeit. Dein Engel sagt ihm im Schlaf, daß das Kind, das Maria unter ihrem Herzen trägt, der Sohn des Allerhöchsten, der Erreter Israels sey. Da ward Ruhe in seiner Seele. Itzt erkannte Joseph seinen Beruf, ein Plegvater des Sohnes Gottes zu seyn. Wie freudig mußte er Dir, unsichtbarer Helfer, für deine liebvolle Anstalt gedankt haben? Wie war ihm itzt auf ein neues dein Wille das Allerliebste auf Erden? Wie war ihm jeder Befehl des Himmels so willkomm?— Er flüchtete das Kind und die Mutter in Aegypten, weil es dein Wille war. Er gieng wieder aus Aegypten zurück, und ließ sich zu Nazaret nieder, weil es dein Wille war. O Du, dessen Wille Weisheit, und dessen Gebot Liebe ist, laß auch uns nach dem Beyspiele Josephs das Vertrauen auf deine Hülfe, und den Gehorsam gegen deine Befehle — unsre Herzensfreude, unser liebstes Geschäfft auf Erde seyn. Unser Vater, laß uns empfinden, wie Du ganz unser Vater bist, daß wir lernen, ganz deine gehorsamen Kinder zu werden. Kindliches Vertrauen auf deine Vaterhülfe, kindlichen Gehorsam gegen deine Da terbefehle, kindliche Freude an deiner Vaterliebe schenk une, Bater - une, beinen Rindern in Christo Jefu, beinem Gingebohrnen, Umen.

Seiliger Joseph, dein Benfpiel fen uns ein mach tiger Untrieb, in Einfalt des Herzens den Wil len Gottes redlich und treu zu erfüllen!

Deine Rurbitte ben dem, der einft dein Pflege fobn auf Erden war, und ist alle Gewalt im Simmel und auf Erden bat, ftarte uns im Ber trauen auf seine allmächtige Gute. Er ift unfer Herr; auf Ihm ruht unfer Bertrauen; von Ihm erwarten wir Sulfe; in 3hm vermögen wir ab Ics; von Ihm empfangen wir alles: Er ift und fer Leben, unfre Geligkeit -

Maria Magdalena.

I.

Die Sünderinn finder Gnade und Ver gebung.

.D Du, der kam, selig zu machen, was ver foren war, Gundenvergeber, Jesus Christus! wie bift Du ganz unfrer Liebe werth! Wie ift Dir das Heil der Gunder fo theuer! Wie wat Dir zu Bergen, gottlicher Menschenfreund, ba Du ben 570

terhülfe, kindlichen Gehorsam gegen deine Vaterbefehle, kindliche Freude an deiner Vaterliebe schenk uns, Vater — uns, deinen Kindern in Christo Jesu, deinem Eingebohrnen, Amen. Heiliger Joseph, dein Beyspiel sey uns ein mächtiger Antriebe, in Einfalt des Herzens den Willen Gottes redlich und treu zu erfüllen! Deine Fürbitte bev dem, der einst dein Pflegsohn auf Erden war, und itzt alle Gewalt im Himmel und auf Erde hat, stärke uns im Vertrauen auf seine allmächtige Güte. Er ist unser Herr: auf Ihm ruht unser Vertrauen: von Ihm erwarten wir Hülfe; in Ihm vermögen wir alles; von Ihm empfangen wir alles: Er ist un ser Leben, unsre Seligkeit-Maria Magdalena.

T.

Die Sünderinn findet Gnade und Ver¬ gebung.

O Du, der kam, selig zu machen, was ver loren war, Sündenvergeber, Jesus Christus! wie bist Du ganz unsrer Liebe werth! Wie ist Dir das Heil der Sünder so theuer! Wie war Dir zu Herzen, göttlicher Menschenfreund, da Du ben einem Pharifder zu Gast warst, und die Sunderinn weinend zu Dir fam, und deine Rufe mit ihren Thranen benette, und mit ihe rem Haupthaare trocknete, und unaufhörlich Bufite, und mit Balfam falbte? Du fabst fowohl das reu und liebevolle Berg der Ginderinn, als die Gedanken des Pharifaers. Du ließest es Dir angelegen fenn, die Betrübte zu erfreuen, und den Irrenden zu belehren. Boll Weisheit öffnete sich bein Mund. Du ergablteft das Gleichnif von den zween Schuldnern, deren eis nem fünfbundert, und dem andern fünfzig Bebs ner nachgelaffen wurden. Wie liebevoll nahmit Du die beschämte Gunderinn gegen den unges rechten Tadel des Pharifaers in Schuk! D wie freundlich wandtest Du Dich zu ihr, und zeige teft dein Wohlgefallen an dem Werke ihrer Liebe, und straftest den Frevel und Kaltfinn des Gafts herrn, und ließest das Lehrs und Trostwort bos ren: "Deine Gunden find dir nachgelaffen; bein Glaube bat dich selig gemacht: geh bin im Fries ben! Es werden ihr viele Gunden nachgelaffen, weil fie viel geliebt. Dem weniger nachgelaffen wird, der liebt weniger." Wahrlich, wie Du, fo lehrt keiner! wie Du, fo troftet keiner! wie Du, fo tiebt feiner! wie Du, fo ftraft feiner! wie Du, so vergiebt keiner! In der Gundens vergebung, da zeigt fich dein liebendes Berg am herra

bev einem Pharisäer zu Gast warst, und die Sünderinn weinend zu Dir kam, und deine Füße mit ihren Thränen benetzte, und mit ih rem Haupthaare trocknete, und unaufhörlich küßte, und mit Balsam salbte? Du sahst sowohl das reu-und liebevolle Herz der Sünderinn. als die Gedanken des Pharisäers. Du ließest es Dir angelegen seyn, die Betrübte zu erfreuen, und den Irrenden zu belehren. Voll Weisheit öffnete sich dein Mund. Du erzähltest das Gleichniß von den zween Schuldnern, deren ein nem fünfhundert, und dem andern fünfzig Zehner nachgelassen wurden. Wie liebevoll nahmst Du die beschämte Sünderinn gegen den ungerechten Tadel des Pharisäers in Schutz! O wie freundlich wandtest Du Dich zu ihr, und zeigtest dein Wohlgefallen an dem Werke ihrer Liebe, und straftest den Frevel und Kaltsinn des Gast herrn, und ließest das Lehr- und Trostwort hön ren: "deine Sünden sind dir nachgelassen; dein Glaube hat dich selig gemacht: geh hin im Frieden! Es werden ihr viele Sünden nachgelassen, weil sie viel geliebt. Dem weniger nachgelassen wird, der liebt weniger." Wahrlich, wie Du, so lehrt keiner! wie Du, so tröstet keiner! wie Du, so liebt keiner! wie Du, so straft keiner! wie Du, so vergiebt keiner! In der Sünden vergebung, da zeigt sich dein liebendes Herz am

berrlichften. Der mehr liebt, dem wird mehr nache gelaffen: nur die Liebe fann unfer Berg zur Guns benvergebung recht geschickt machen. Dem mehr vergeben ift, der liebt mehr: die Bergebung ftartt hinwieder die Liebe. Was kann die Liebe nicht? Die Liebe reinigt unfer Berg, daß uns die Gunde Fann vergeben werden. Und wenn die Gunde vergeben ift, fo nimmt die Liebe zu, und wird noch reiner, noch ftarker, und reinigt das Her noch mehr. Liebender, Gindenvergeber! ich fiebe ju Dir um Liebe und um Gundenverge bung! Bieb unferm Bergen Liebe, daß uns uns fre Gunden nachgelaffen werden. Bergieb uns unfre Gunden, daß unfre Liebe zunehme. Gieb uns der Liebe viel, daß uns der Gunden viel nachgelaffen werden. Lag uns mehr nach, daß unfre Liebe immer mehr zunehme. Reinige, beilige uns durch die Liebe, und entaunde durch Reinigung und Heiligung unfre Liebe nur noch anche, daß wir immer reiner und liebender, ims mer liebender und reiner, immer Dir abnlicher, Dir gefälliger werden, Umen.

2.

Maria, die stille Zörerinn Jesu.

Dis Jesus in dem Hause der Martha einkehrte, gab fie sich alle erdenkliche Mühe, diesen Gast wohl zu bewirz then; Maria aber, ihre Schwester, saß zu den Füßen Jesu, und hörte seinen Reden zu. Da wurde die ges schäffs

herrlichsten. Der mehr liebt, dem wird mehr nach gelassen: nur die Liebe kann unser Herz zur Sün denvergebung recht geschicket machen. Dem mehr vergeben ist, der liebt mehr: die Vergebung stärkt hinwieder die Liebe. Was kann die Liebe nicht? Die Liebe reinigt unser Herz, daß uns die Sünde kann vergeben werden. Und wenn die Sünde vergeben ist, so nimmt die Liebe zu, und wird noch einer, noch stärker, und reinigt das Herz noch mehr. Liebender, Sündenvergeber! ich flehe zu Dir um Liebe und um Sündenverge bung! Gieb unserm Herzen Liebe, daß uns unsre Sünden nachgelassen werden. Vergieb uns unsre Sünden, daß unsre Liebe zunehme. Gieb uns der Liebe viel, daß uns der Sünden viel nachgelassen werden. Laß uns mehr nach, daß unsre Liebe immer mehr zunehme. Reinige, heilige uns durch die Liebe, und entzünde durch Reinigung und Heiligung unsre Liebe nur noch mehr, daß wir immer reiner und liebender, im mer liebender und reiner, immer Dir ähnlicher, Der gefälliger werden, Amen.

2.

Maria, die stille Hörerinn Jesu.

Als Jesus in dem Hause der Martha einkehrte, gab sie sich alle erdenkliche Mühe, diesen Gast wohl zu bewir¬then; Maria aber, ihre Schwester, saß zu den Füßen Jesu, und hörte seinen Reden zu. Da wurde die ge¬

schäfftige Martha unwillig, daß ihre Schwester ihr die ganze Bedienung allein überließe, und sprach zum Herrn: sag ihr doch, daß sie mir helse. Der Herr sagt ihr daß nicht, sondern der unruhigen Martha gab Er eine unvergeßliche Lehre: warum so unruhig, Martha? Tur Eines ist nothwendig. Maria hat für ihren Theil das Beste erwählet, das ihr auch nicht soll genommen werden.

Das ist auch mir gesagt. Warum bist du so unstuhig, meine Seele, so geschäfftig? Sieh! nur Eines ist nothwendig, das Wort Gottes hören und beobachten, den Willen des Herrn kennen lernen und vollziehen. Sit mir wohl auch das Seelenheil mein liebstes, wichtigstes, unthwendiges, einzig nothwendiges Geschäfft? Bin ich so gottergeben und ausmerksam auf Gottes Wort wie Maria? Oder vielmehr din ich nicht so zerstreut, so ängstlich gesschäfftig wie Martha? Klage ich nicht oft über Mangel der Zeit, an das Geschäfft meiner Seligkeit zu denken? Ist mir nicht Speise, Trank, Ruhe, Gesellschaft, Hausewesen wichtiger als meine Seligkeit? Bin ich nicht mehr Martha als Maria?

3.

Maria bey der Auferweckung ihres Bruders. Jesus kam wieder nach Bethanien, um, wie Er sagte, den Lazarus vom Schlase aufzuwecken. Maria siel Ihm zu Küßen, und weinte um ihren Bruder, der nun schon vier Tage im Grabe lag. Jesus sieht sie weinen, und weinet mit. Er geht zum Grabe hin: da ward Er noch mehr beweget. Er läst den Stein wegthun — blickt auswärts, und betet: Bater, Ich danke Dir, daß Du Mich

schäfftige Martha unwillig, daß ihre Schwester ihr die ganze Bedienung allein überließe, und sprach zum Herrn: sag ihr doch, daß sie mir helfe. Der Herr sagt ihr das nicht, sondern der unruhigen Martha gab Er eine un¬ vergeßliche Lehre: warum so unruhige, Marth?

Nur Eines ist nothwendig. Maria hat für ihren

Theil das Beste erwählet, das ihr auch nicht soll genommen werden.

Das ist auch mir gesagt. Warum bist du so un¬ruhig, meine Seele, so geschäfftig? Sieh nur Eines ist nothwendig, das Wort Gottes hören und beobachten, den Willen des Herrn kennen lernen und vollziehen. Ist mir wohl auch das Seelenheil mein liebstes, wichtigstes, nothwendiges, einzig nothwendiges Geschäfft? Bin ich so gottergeben und aufmerksam auf Gottes Wort wie Maria? Oder vielmehr bin ich nicht so zerstreut, so ängstlich ge¬schäfftig wie Martha? Klage ich nicht oft über Mangel der Zeit, an das Geschäft meiner Seligkeit zu denken? Ist mir nicht Speise, Trank, Ruhe, Gesellschaft, Haus¬wesen wichtiger als meine Seligkeit? Bin ich nicht mehr Martha als Maria?

3.

Maria bey der Auferweckung ihres Bruders.

Jesus kam wieder nach Bethanien, um, wie Er sagte, den Lazarus vom Schlafe aufzuwecken. Maria fiel Ihm zu Füßen, und weinte um ihren Bruder, der nun schon vier Tage im Grabe lag. Jesus sieht sie weinen, und weinet mit. Er geht zum Grabe hin: da ward Er noch mehr beweget. Er läßt den Stein wegthun — blickt aufwärts, und betet: Vater, Ich danke Dir, daß Du

Mich erhoret haft. Ich wußte frenlich, daß Du Mich allezeit erhoreft. Aber um des umftehenden Bolfes wil Ien fagte 3ch das, damit fie glauben, daß Du Mich ger fandt haft. Ist ruft Er mit lauter Stimme: Lazarus, fomm bervor. Der Berftorbene fommt. Maria weinet Freudentbranen, ba fie ihren Bruder wiederfab; und Dankthranen, weil Jefus Chriffus ben Tobten erwecket Weine nur, glaubige Geele! du wirft noch bittrere Thranen über ben Tod Jesu weinen, als du über ben Tod beines Bruders geweint baft. Beine nur, glaubige Geele! du wirft noch fugere Freudenthranen über die Aufs erstehung Jesu weinen, als bu über die Auferweckung beines Bruders geweinet haft. Gieh! wie dein Bruder ftarb, fo gewiß wird auch Jefus fterben. Wie Er beinen Bruder von Todten auferweckte, fo gewiß wird Er felbft und weit herrlicher von Todten wieder auferstehen. Glaube nur, du wirft die herrlichkeit Gottes feben.

Maria salbt die Juße Jesu.

Sechs Tage vor dem Ostersest kam Jesus abermal nach Bethanien. Man bereitete Ihm ein Abendmahl. Lazas rus war als Gast daben, und Martha als Auswärterinn. Da nahm Maria ein Pfund kostbares ungefälschtes Nardendl, und salbte damit Jesu die Füße, und trocknete sie mit ihren Haarlocken. Der Wohlgeruch der Salbe versbreitete sich im ganzen Hause. Der Beutelträger, oder vielmehr der Dieb Judas behauptete, man hätte lieber diese Salbe um drephundert Zehner verkaufen, und das Geld den Armen austheilen sollen. Jesus widerlegte

574

Mich erhöret hast. Ich wußte frevlich, daß Du Mich allezeit erhörest. Aber um des umstehenden Volkes willen sagte Ich das, damit sie glauben, daß Du Mich gesandt hast. Itzt ruft Er mit lauter Stimme: Lazarus. kommt hervor. Der Verstorbene kommt. Maria weinet Frendenthränen, da sie ihren Bruder wiedersah; und Dankthränen, weil Jesus Christus den Todten erwecket hat. Weine nur, gläubige Seele! du wirst noch bittrere Thränen über den Tod Jesu weinen, als du über den Tod deines Bruders geweint hast. Weine nur, gläubige Seele! du wirst noch süßere Freudenthränen über die Auf erstehung Jesu weinen, als du über die Auferweckung deines Bruders geweinet hast. Sieh! wie dein Bruder starb, so gewiß wird auch Jesus sterben. Wie Er deinen Bruder von Todten auferweckte, so gewiß wird Er selbst und weit herrlicher von Todten wieder auferstehen Glaube nur, du wirst die Herrlichkeit Gottes sehen.

4.

Maria selbst die Füße Jesu.

Sechs Tage vor dem Osterfest kam Jesus abermal nach Bethanien. Man bereitete Ihm ein Abendmahl. Laza¬rus war als Gast dabey, und Martha als Aufwärterinn. Da nahm Maria ein Pfund kostbares ungefälschtes Nar¬denöl, und salbte damit Jesu die Füße, und trocknete sie mit ihren Haarlocken. Der Wohlgeruch der Salbe ver¬breitete sich im ganzen Hause. Der Beutelträger, oder vielmehr der Dieb Judas behauptete, man hätte lieber diese Salbe um dreyhundert Zehner verkaufen, und das Geld den Armen austheilen sollen. Jesus widerlegte

das falsche Mitleiben des geldgierigen Jüngers, und verstheidigte die edle Freygebigkeit der liebenden Jüngerinn. Die Urmen, sagte Er, habt ihr allezeit um euch, Mich aber nicht allezeit. Maria that ein gutes Werk an Mir. Sie salbte meinen Leib zum vorzum zum Zegrädniß ein. Ich versichere euch, wo immer in der ganzen Welt das Evangelium vom Messias geprediget wird, da wird auch diese ihre That zu ihrem Undenken erzählet werden.

Das Wort Jesu ist schon oft erfüllt worden, und wir wollen es noch recht oft in Erfüllung bringen. Wie wollen uns recht oft an dieses Liebeswerf der Freundinn Jesu erinnern. Wir wollen uns recht oft durch dieses Benspiel ihrer Liebe zur Liebe gegen Jesum ermuntern, und in der Liebe gegen Jesum stärfen lassen. Wir wollen die Liebe Jesu gegen seine Jünger und Jüngerinnen immer näher kennen lernen. Wir wollen recht oft daran denken, wie Er die reine Liebe Mariä rühmt, und das heuchlerische Mitleiden des Verräthers bestraft. Jesus soll uns alle Tage werther, und wir Ihm alle Tage ähnlicher werden.

5.

Maria bey dem Grabe Jesu.

Da Jesus am Kreuz hieng, stand Maria, diese treue Jüngerinn unter dem Kreuz: sie begleitete ihren Meister bis in den Tod. Nun ist der Leichnam schon zu Grabe gelegt: sie besucht auch das Grab. Sonntags frühe, da es noch finster war, ist sie schon den dem Grabe. Sie sieht den Stein weggewälzt: da läuft sie schnell zu Petrus und Johannes, und sagt ihnen, man habe den

das falsche Mitleiden des geldgierigen Jünger, und ver¬
theidigte die edle Freygebigkeit der lebenden Jüngerinn.
Die Armen, sagte Er, habt ihr allezeit um euch,
Mich aber nicht allezeit. Maria that ein gutes
Werk an Mir. Sie salbte meinen Leib zum vor¬
aus zum Begräbniß ein. Ich versichere euch, wo
immer in der ganzen Welt das Evangelium vom
Messias geprediget wird, da wird auch diese ihre
That zu ihrem Andenken erzählet werden.
Das Wort Jesu ist schon oft erfüllt worden, und
wir wollen es noch recht oft in Erfüllung bringen. Wir

wir wollen es noch recht oft in Erfüllung bringen. Wir wollen uns recht oft an dieses Liebeswerk der Freundinn Jesu erinnern. Wir wollen uns recht oft durch dieses Beyspiel ihrer Liebe zur Liebe gegen Jesum ermuntern, und in der Liebe gegen Jesum stärken lassen. Wir wollen die Liebe Jesu gegen seine Jünger und Jüngerinnen immer näher kennen lernen. Wir wollen recht oft daran denken, wie Er die reine Liebe Mariä rühmt, und das heuchlerische Mitleiden des Verräthers bestraft. Jesus soll uns alle Tage werther, und wir Ihm alle Tage ähnlicher werden.

5.

Maria bey dem Grabe Jesu.

Da Jesus am Kreuz hieng, stand Maria, diese treue Jüngerinn unter dem Kreuz: sie begleitete ihren Meister bis in den Tod. Nun ist der Leichnam schon zu Grabe gelegt: sie besucht auch das Grab. Sonntags frühe, da es noch finster war, ist sie schon bey dem Grabe. Sie sieht den Stein weggewälzt: da läuft sie schnell zu Petrus und Johannes, und sagt ihnen, man habe den

Herrn aus dem Grabe weggenommen, sie wisse nicht, wo man Ihn hingelegt. Petrus und Johannes eilen auch zum Grabe. Johannes läuft voran: sie gehen hins ein, und glauben. — Maria steht noch weinend außere halb dem Grabe. Ist bückt sie sich thränend in die Gruft hinein, und sieht zween Eugel im glänzenden Geswande da sigen, einen zum Haupt, und den andern zu den Füßen, wo der Leichnum des Herrn gelegen hatte. Die Geschichte wird immer rührender. Ich möchte der Mensch nicht seyn, der sie ohne Freudenthränen auch nur lesen könnte. Ich will die Worte der Engel, der Weinenden und des Erstandenen hersetzen, ohne eine Splbe zu ändern.

Die Engel: Weib, warum weinft bu?

Maria: daß man meinen Herrn weggenommen, und ich weis nicht, wo man Ihn hingelegt hat.

Da wandte fie sich um, und fieht Jesum da stehens und kennt Ihn nicht. Auch Jesus fragt sie:

Icfus: Weib, warum weinst du?

Maria: herr! hast Du Ihn weggetragen, so sag mir boch, wo Du Ihn hingelegt hast: so will ich Ihn an seinen Ort bringen. (Maria hielt Jesum für den Gärtner.)

Jesus: Maria!

Maria: mein Lehrer! (wie muß Jesus das Work Maria ausgesprochen haben, daß sie Ihn daran ers kannte?)

Jefus: rubre Mich nicht an. Ich habe Mich noch nicht zu meinem Bater erhoben. Aber geh zu meinen Brüdern, und fags ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Bater und euerm Bater, zu meinem Gott und euerm Gott-Maris 576

Herrn aus dem Grabe weggenommen, sie wisse nicht, wo man Ihn hingelegt. Petrus und Johannes eilen auch zum Grabe. Johannes läuft voran: sie gehen hingein, und glauben. — Maria steht noch weinend außerhalb dem Grabe. Itzt blickt sie sich thränend in die Gruft hinein, und sieht zween Engel im glänzenden Gegwande da sitzen, einen zum Haupt, und den andern zu den Füßen, wo der Leichnam des Herrn gelegen hatte. Die Geschichte wird immer rührender. Ich möchte der Mensch nicht seyn, der sie ohne Freudenthränen auch nur lesen könnte. Ich will die Worte der Engel, der Weinenden und des Erstandenen hersetzen, ohne eine Sylbe zu andern.

Die Engel: Weib, warum weinst du?

Maria: daß man meinen Herrn weggenommen,
und ich weis nicht, wo man Ihn hingelegt hat.

Da wandte sie sich um, und sieht Jesum da stehen,

und kennt Ihn nicht. Auch Jesus fragt sie:

Jesus: Weib, warum weinst du?

Maria: Herr hast Du Ihn weggetragen, so sag mir doch, wo Du Ihn hingelegt hast: so will ich Ihn an seinen Ort bringen. (Maria hielt Jesum für den Gärtner.)

Jesus: Maria!

Maria: mein Lehrer! (wie muß Jesus das Wort Maria ausgesprochen haben, daß sie Ihn daran er¬kannte?)

Jesus: rühre Mich nicht an. Ich habe Mich noch nicht zu meinem Vater erhoben. Aber geh zu meinen Brüdern, und sags ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und euerm Vater, zu meinem Gott und euerm Gott.

Maria fam zu ben Jungern, und erzählte ihnen. daß fie den herrn geseben, und was Er zu ihr gesprochen babe. D biefe Geschichte, wie beilig ift fie mir! Maria fieht weinend außer bem Grabe; fieht weinend ins Grab binein : erblickt weinend ben Engel bes herrn : fieht weinend Jesum felbft, und fenut Ihn nicht; fragt weinend ben bem herrn nach bem herrn. Dieg ihr Beinen . Dief ihr Fragen fann nicht fruchtlos fenn. Die gartlich offenbart fich ihr ber herr! Er nennt fie ben ihrem Ramen, und fie fennt Ihn. Gie fann por Freude nichts fagen, als: Meifter! Gie balt Ihn anfange für ben Gartner, und fragt ben Erstandenen um feinen Leichnam. Der Erstandene lagt fich nicht ums fonft fragen, Er giebt fich ihr unaussprechlich liebevoll Bu erfennen. Un dem einzigen Wort Mavia erfennt fie ben Lehrer. Wahrlich, wer fucht, ber findet. Wer fraget, bem wird Antwort gegeben. Wer weint, bem wird Troft ju Theil. So wird ihre Trene, fo wird ihre Liebe belohnt. Gie ift die erfte, die ben Erftanbenen fieht. D wie wird fie gang anders auf ben Erftandenen binaufgeblicft haben, als auf ben Gefrenzigten, ber fein haupt neigte und ftarb! Der meinen Bruder Lagas rus erweckte, ift nun felbst von Todten erstanden. Wahrhaftig, Er ift das Leben und die Auferstes bung. Go etwas mochte fie empfunden haben die Lies bende, in biefer Stunde ber Geligfeit.

Und bann erft die Worte, wie trofflich find fie: ach 341 meinen Brüdern, und sags ihnen: Ich gebe binauf zu meinem Vater und euerm Vater, zu meinem Gott und euerm Gott. Der Erftandene Zwevter Theil. 00 nennt Maria kam zu den Jüngern, und erzählte ihnen, daß sie den Herrn gesehen, und was Er zu ihr gesprochen habe. O diese Geschichte, wie heilig ist sie mir! Maria steht weinend außer dem Grabe; sieht weinend ins Grab hinein; erblickt weinend den Engel des Herrn; sieht weinend Jesum selbst, und kennt Ihn nicht; fragt weinend bey dem Herrn nach dem Herrn. Dieß ihr Weinen, dieß ihr Fragen kann nicht fruchtlos seyn. Wie zärtlich offenbart sich ihr der Herr! Er nennt sie bev ihrem Namen, und sie kennt Ihn. Sie kann vor Freude nichts sagen, als: Meister! Sie hält Ihn anfangs für den Gärtner, und fragt den Erstandenen um seinen Leichnam. Der Erstandene läßt sich nicht um sonst fragen, Er giebt sich ihr unaussprechlich liebevoll zu erkennen. An dem einzigen Wort Maria erkennt sie den Lehrer, Wahrlich, wer sucht, der findet. Wer fraget, dem wird Antwort gegeben. Wer weint, dem wird Trost zu Theil. So wird ihre Treue, so wird ihre Liebe belohnt. Sie ist die erste, die den Erstandenen steht. O wie wird sie ganz anders auf den Erstandenen hinaufgeblickt haben, als auf den Gekreuzigten, der sein Haupt neigte und starb! Der meinen Bruder Laza rus erweckte, ist nun selbst von Todten erstanden. Wahrhaftig, Er ist das Leben und die Auferstehung. So etwas mochte sie empfunden haben die Liebenden, in dieser Stunde der Seligkeit. Und dann erst die Worte, wie tröstlich sind sie: geh zu meinen Brüdern, und sags ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und euerm Vater, zu meinem Gott und euerm Gott. Der Erstandene Zweyter Theil.

Der reumuthige Schächer am Breug.

nennt die Junger feine Bruder, feinen Bater ben Batel feiner Minger, feinen Gott ben Gott feiner Minger. Det Todesilberwinder nennt die Gunder feine Bruder, Det Cohn Gottes nennt feinen Bater ihren Bater.

Diefe Liebe bes Auferstandenen gegen feine Runget, gegen uns alle, wie unbegreiflich boch ift fie!

> "Jefus Chriffus unfer Bruber. fein Bater unfer Bater, fein Gott unfer Gott."

Wer foll biefen Bater nicht lieben? Diefen Bruber nicht lieben? Diesen Gott nicht ehren? auf Diesen Bruder nicht trauen? an diefen Bater nicht glauben? Diefen Goff nicht anbeten? biefen Bater nicht anrufen? biefen Bru ber vergeffen konnen? in diesem Bater, burch biesen Brus ber nicht alle Gnade, alles Leben, alle Geligfeit fuchen finden, genießen ?? Amen, Amen, Amen.

Der reumuthige Schacher am Kreus (Zum Lefen.)

Ich bente gang gern und oft an diefen Mitgefreuzigten unfere herrn. Wenn ich fein Ende betrachte, fo ver geffe ich, daß er ein Morder gewesen ift. Er bat bie letten Augenblicke feines Lebens fo gut angewandt, baf er nicht nur das Andenfen feiner Miffethat durch eine bemuthige Rene ausgelofcht, fondern auch die Gunbell feines Lebens burch die Beiligleit feines Sterbens gleich fam wieder gutgemacht.

Das Leiden Jesu war bereits auf das bochfte gestie gen : Er hieng ichon mehrere Stunden als ein Miffethat ter am Rreug, und die Sohenpriefter triumpbirten über

de partir dans

578 Der reumüthige Schächer am Kreuz,

nennt die Jünger seine *Brüder*, seinen Vater den Vater. seiner Jünger, seinen Gott den Gott seiner Jünger. Der Todesüberwinder nennt die Sünder seine Brüder, der Sohn Gottes nennt seinen Vater ihren Vater.

Diese Liebe des Auferstandenen gegen seine Jünger gegen uns alle, wie unbegreiflich hoch ist sie!

"Jesus Christus unser Bruder,

sein Vater unser Vater,

sein Gott unser Gott."

Wer soll diesen Vater nicht lieben? diesen Bruder nicht lieben? diesen Gott nicht ehren? auf diesen Bruder nicht trauen? an diesen Vater nicht glauben? diesen Gott nicht anbeten? diesen Vater nicht anrufen? diesen Bru¬ der vergessen können? in diesem Vater, durch diesen Bru¬ der nicht alle Gnade, alles Leben, alle Seligkeit suchen, finden, genießen?? Amen, Amen, Amen.

Der reumüthige Schächer am Kreuz.

(zum Lesen.)

Ich denke ganz gern und oft an diesen Mitgekreuzigten unsers Herrn. Wenn ich sein Ende betrachte, so ver¬ gesse ich, daß er ein Mörder gewesen ist. Er hat die letzten Augenblicke seines Lebens so gut angewandt, daß er nicht nur das Andenken seiner Missethat durch eine demüthige Reue ausgelöscht, sondern auch die Sünden seines Lebens durch die Heiligkeit seines Sterbens gleich¬ sam wieder gutgemacht.

Das Leiden Jesu war bereits auf das höchste gestie gen: Er hieng schon mehrere Stunden als ein Missethä ter am Kreuz, und die Hohenpriester triumphirten über

Der reumuthige Schächer am Breug. 579

das schmähliche Ende eines Mannes, der sich für ihren Messias ausgab. Viele, die die Thaten Issu gesehen, und an Ihn geglaubt hatten, wurden durch den Andlick seines Leidens irregemacht. Man weis, mit welchem Abschen die Juden einen Gelreuzigten, oder was eines war, einen Bersluchten ansahen.

Die Meiften wurden in ihrer Ginbilbung geftarft. Jefus fen mit Recht als Gottesläfterer zum Tode verur= theilet morben. Gogar einer aus ben Mitgefrengigten Spottet bes leidenden Jefus: wenn Du Chriftus bift. fo rette uns und Dich. Ben biefem allgemeinen Spott über bas Leiben Jefu, ba bie Priefter und bas Bolf, Die Schriftweisen und die Ungelehrten ben gefreu-Afgten Magarener verspotteten; in diefen Umftanden, ba man an Jesu nicht mehr die Allmacht eines Bundertha= ters, fondern die Schmach eines Uebelthaters und bie Schmerzen eines Sterbenden mahrnahm, ba Er felbit Die Worte boren ließ: mein Gott, mein Gott, war: um baft Du Mich verlaffen - in biefen Umftanben erkennt ber andere Mitgefrenzigte, ben wir gemeiniglich ben Reumithigen nennen, an Jesu nicht nur ben unfculbigen Mann, fondern auch ben geren eines bo= bern Reiches. Er argert fich nicht an ber schmablichen Tobesftrafe; er nimmt feinen Unftog an bem Jubel ber Prieffer und Melteften; im Angesicht ber Sobenpriefter und Richter, Die Jesum als einen Gotteslafterer verfluch: ten , im Angesicht bes Bolfes , bas über Jesum bas Arenzige ausgerufen, bekennt er öffentlich, daß Jefus unfchuldig fey. Er vergift feines eigenen Schmerzens, und nimmt Untheil an bem Leiden bes unschuldigen JeDer reumüthige Schächer am Kreuz. 579 das schmähliche Ende eines Mannes, der sich für ihren Messias ausgab. Ziele, die die Thaten Jesu gesehen, und an Ihn geglaubt hatten, wurden durch den Anblick seines Leidens irregemacht. Man weis, mit welchem Abscheu die Juden einen Gekreuzigten, oder was eines war, einen Verfluchten ansahen.

Die Meisten wurden in ihrer Einbildung gestärkt, Jesus sey mit Recht als Gotteslästerer zum Tode verurtheilet worden. Sogar einer aus den Mitgekreuzigten spottet des Leidenden Jesus: wenn Du Christus bist, so rette uns und Dich. Bey diesem allgemeinen Spott über das Leiden Jesu, da die Priester und das Volk, die Schriftweisen und die Ungelehrten den gekreuzigten Nazarener verspotteten; in diesen Umständen, da man an Jesu nicht mehr die Allmacht eines Wunderthäters, sondern die Schmach eines Uebelthäters und die Schmerzen eines Sterbenden wahrnahm, da Er selbst die Worte hören ließ: mein Gott, mein Gott, warum hast Du Mich verlassen — in diesen Umständen erkennt der andere Mitgekreuzigte, den wir gemeiniglich den Reumüthigen nennen, an Jesu nicht nur den unschuldigen Mann, sondern auch den Herrn eines hödern Reiches. Er ärgert sich nicht an der schmählichen Todesstrafe: er nimmt keinen Anstoß an dem Jubel der Priester und Aeltesten; im Angesicht der Hohenpriester und Richter, die Jesum als einen Gotteslästerer verfluchten, im Angesicht des Volkes, das über Jesum das Kreuzige ausgerufen, bekennt er öffentlich, daβ Jesus unschuldig sey. Er vergißt seines eigenen Schmerzens, und nimmt Antheil an dem Leiden des unschuldigen Je-

580 Der reumuthige Schächer am Breug.

fus; er lagt fich burch den Spott bes andern Morbers fo wenig in feiner Ueberzeugung von der Unschuld Jeju irre maden, daß er vielmehr daher Gelegenheit nimmt, biefe Unschuld bffentlich zu befennen, und bem elenden Spots ter eine treffliche Ermahnung zu gebene ,auch du fernft Gott nicht fürchten, und bu bift boch in gleicher Strafe; und wir find mit Recht barinn, wir empfangen, mas unfre Thaten verdienen: aber diefer hat nichts Unrech tes gethan." Ein edles Bekenntnig, bas bie blinde Höllenwut der ungerechtesten Richter zu schanden macht. Aber das ift noch nicht alles. Er fieht Jesum sich gleich gemacht, und fann bennoch glauben, daß eben biefer Refus ein hoberes Reich habe, daß Er in der Emigkeit über Geelen und Geligkeit entscheiden konne. Er fieht Jefum neben fich als Miffethater am Rreug ben letten Mugenblick feines Lebens erwarten, und fann bennoch glauben, daß eben diefer Jefus durch das Sterben in fein Reich komme. Er wendet fich mit der vertraulichen Bitte an Ihn: "herr, denk an mich, wenn Du in bein Reich fommft." Wer bewundert nicht diesen Glauben? wer bewundert nicht diefes Bertrauen? Denn glaubig und vertrauensvoll mar biefe Bitte. Und fie war nicht umfonft. Gie ward mit der herrlichen Antwort belohe net: noch beute wirst du mit Mir im Paradicse fen. D bu lieber, nicht mehr Morder, fonbern Befenner Jefu Chrifti! Gelig bift bu, nicht nur nach bem Ansspruche Jesu Chrifti, beines herrn am Kreug: beute noch wirft du mit Mir im Paradiese feyn; selige felig bift bu auch nach ber großen Lehre Jesu Christis felig, fagte Er, ba Er noch auf Erben wandelte, felig, Det

580 Der reumüthige Schächer am Kreuz.

sus; er läßt sich durch den Spott des andern Mörders so wenig in seiner Ueberzeugung von der Unschuld Jesu irre machen, daß er vielmehr daher Gelegenheit nimmt, diese Unschuld öffentlich zu bekennen, und dem elenden Spöt ter eine treffliche Ermahnung zu geben "auch du lernst Gott nicht fürchten, und du bist doch in gleicher Strafe; und wir sind mit Recht darinn, wir empfangen, was unsre Thaten verdienen: aber dieser hat nichts Unrechttes gethan." Ein edles Bekenntniß, das die blinde Höllenwut der ungerechtesten Richter zu schanden macht. Aber das ist noch nicht alles. Er sieht Jesum sich gleich gemacht, und kann dennoch glauben, daß eben dieser Jesus ein höheres Reich habe, daß Er in der Ewigkeit über Seelen und Seligkeit entscheiden könne. Er sieht Jesum neben sich als Missethäter am Kreuz den letzten Augenblicke seines Lebens erwarten, und kann dennoch glauben, daß eben dieser Jesus durch das Sterben in sein Reich komme. Er wendet sich mit der vertraulichen Bitte an Ihn: "Herr, denk an mich, wenn Du in dein Reich kommst." Wer bewundert nicht diesen Glauben? wer bewundert nicht dieses Vertrauen? Denn gläubig und vertrauensvoll war diese Bitte. Und sie war nicht umsonst. Sie ward mit der herrlichen Antwort belohnet: noch heute wirst du mit Mir im Paradiese sevn. O du lieber, nicht mehr Mörder, sondern Bekenner Jesu Christi! Selig bist du, nicht nur nach dem Ausspruche Jesu Christi, deines Herrn am Kreuz: heute noch wirst du mit Mir im Paradiese seyn; selig, selig bist du auch nach der großen Lehre Jesu Christi: selig, sagte Er, da Er noch auf Erden wandelte, selig,

Der reumuthige Schächer am Areng. 581

der sich an Mir nicht ärgert. Du hast dich an der Schmach des Kreuzes, an dieser allergrößten Schmach nicht geärgert. Der Kreuztod Jesu war Aergerniß den Juden und Henden: aber dir war er kein Aergerniß, dir war er Heil und ewiges Leben. Du erblicktest an dem Gekreuzigten deinen Richter in der Ewigkeit, und sanz dest an Ihm deinen Seligmacher.

(Zum Beten.)

1. Gefrenzigter! nicht nur Zeit deines Wandels auf Erden, nicht nur am Tage beiner Rreugigung, nicht nur ben ber erften Berkundung deines Gvans geliums warft Du den ftolgen Weifen Hergernif: Du bist es noch beut zu Tage febr vielen, auch unter benen, Die fich Chriften nennen. 21ch! fie begreifen nicht, daß Du als unser Erlbser durch Dein Leiden und Sterben am Rreug in Deine Berrs lichkeit eingehen mußtest; sie begreifen nicht, daß auch für uns, deine Erlösten, der Weg des Kreus des ein sicherer, gerader, ebner, gebahnter Weg fen; sie begreifen nicht, daß Du uns darum Dein Kreuz voraustragest, damit wir hurtig in Deine Fußstapfen eintreten follen. Dein Kreuz, Dein Kreuz wird uns noch oft zum Aergerniß. Und wenn wir auch glauben, daß Du, der Ges trenzigte, dennoch der Sohn Gottes bift: fo glauben wir doch selten lebhaft genug, daß Du auch in den Trubfalen, die Du über uns foms men laffest, nach deiner unermeßlichen Liebe mit ung D03

Der reumüthige Schächer am Kreuz. 581 der sich an Mir nicht ärgert. Du hast dich an der Schmach des Kreuzes, an dieser allergrößten Schmach nicht geärgert. Der Kreuztod Jesu war Aergerniß den Juden und Heyden: aber dir war er kein Aergerniß, dir war er Heil und ewiges Leben. Du erblicktest an dem Gekreuzigten deinen Richter in der Ewigkeit, und fandest an Ihm deinen Seligmacher.

(Zum Beten.)

1. Gekreuzigter! nicht nur Zeit deines Wandels auf Erde, nicht nur am Tage deiner Kreuzigung. nicht nur bev der ersten Verkündung deines Evangeliums warst Du den stolzen Weisen Aergerniß: Du bist es noch heut zu Tage sehr vielen, auch unter denen, die sich Christen nennen. Ach! sie begreifen nicht, daß Du als unser Erlöser durch dein Leiden und Sterben am Kreuz in deine Herrlichkeit eingehen mußtest; sie begreifen nicht, daß auch für uns, deine Erlösten, der Weg des Kreuzes ein sicherer, gerade, ebner, gebahnter Weg sey; sie begreifen nicht, daß Du uns darum dein Kreuz voraustragest, damit wir hurtig in deine Fußstapfen eintreten sollen. Dein Kreuz, dein Kreuz wird uns noch oft zum Aergerniß. Und wenn wir auch glauben, daß Du, der Gekreuzigte, dennoch der Sohn Gottes bist: so glauben wir doch selten lebhaft genug, daß Du auch in den Trübsalen, die Du über uns kommen lässest, nach deiner unermeßlichen Liebe mit

uns umgehest. Wir glauben es wenigst nicht fest genug in den Umständen, die für uns die bestrübtesten sind, daß Du die Deinen züchtigest, und die mit den schwersten Widerwärtigkeiten heimsuchest, die Dir die Liebsten sind. Ach! diese Wahrheit, wen Du züchtigest, den liebst Du, dieß Evangelium des Kreuzes laß uns recht deutlich einsehen, und durch und durch verstehen. Gekreuzigter! dein Kreuz sen uns kein Aerger niß mehr, dein Wort sen unser Leben, und dein Sterben am Kreuz unser Heil, Amen.

2. Jefu, Du hiengst zwischen zween Dob dern. Giner spottete deines Leidens, der andere bekannte deine Unschuld; einer starb, wie die Spotter fterben, ohne Hoffnung, der andere horte auch von Dir das füße Gnadenwort! heute noch wirst du bev Mir im Daradiese feyn. Er glaubte an deine Person, und sein Glaube half ihm. Er betete mit glaubiger Geele, und Du erhörtest sein Gebet. Er lebte als Gun der, und starb als Buffer. Er hoffte auf deine Gnade, und Du nahmft Dich feiner an. Wie groß ift deine Gute! Nicht um feiner Tugenden willen, denn er war ein Missethater, sondern um deiner Barmbergigkeit willen fand er Gnade bet Dir. Wer follte auf deine Gnade nicht ver trauen! Wahrhaft, unermeflich ift deine Lieber und ohne Zahl find deine Erbarmungen. Du

582 Der reumüthige Schächer am Kreuz. uns umgehest. Wir glauben es wenigst nicht fest genug in den Umstände, die für uns die be¬trübtesten sind, daß Du die Deinen züchtigest, und die mit den schwersten Widerwärtigkeiten heinsuchest, die Dir die Liebsten sind. Ach! diese Wahrheit, wen Du züchtitgest, den liebst Du, dieß Evangelium des Kreuzes laß uns recht deutlich einsehen, und durch und durch verstehen. Gekreuzigter! dein Kreuz sey uns kein Aerger¬niß mehr, dein Wort sey unser Leben, und dein Sterben am Kreuz unser Heil, Amen.

2. Jesu, Du hiengst zwischen zween Mör dern. Einer spottete deines Leidens, der ander bekannte deine Unschuld: einer starb, wie die Spötter sterben, ohne Hoffnung, der andere hörte auch von Dir das siiße Gnadenwort: heute noch wirst du bey Mir im Paradiese seyn. Er glaubte an deine Person, und sein Glaube half ihm. Er betete mit gläubiger Seele und Du erhörtest sein Gebet. Er lebte als Sün der, und starb als Büßer. Er hoffe auf deine Gnade, und Du nahmst Dich seiner an. Wie groß ist deine Güte! Nicht um seiner Tugenden willen, denn er war ein Missethäter, sondern um deiner Barmherzigkeit willen fand er Gnade bev Dir. Wer sollte auf deine Gnade nicht ver trauen! Wahrhaft, unermeßlich ist deine Liebe, und ohne Zahl sind deine Erbarmungen. Du

bist nicht gekommen, zu verderben, sondern felig tu machen, was versoren war. Das zeigst Du noch in den letten Augenblicken deines Lebens. Aber auf der andern Seite, Berr, wie unerforschlich find deine Gerichte! Giner bittet, und findet Snade: der andere spottet, und ftirbt in der Sunde. Sie waren bende Morder, zum Kreuz tod verurtheilet; sie wurden bende mit Dir jum Rreuzigen hinausgeführt; sie giengen bende neben Dir, fie faben bende deine bobe Rube, beine sanfte Geduld; sie horten bende deine letten Worte: bis dabin sind sie einander ganz gleich. Aber nun - einer verspottet Dich, der andere bewundert Dich; einer laftert Dich, der andere bittet Dich. Und am Ende, Berr! Unerforsche licher! einer ift ben Dir in Deinem Reiche, Den andern kennst Du nicht. Wer foll da nicht hofe fen? Alber auch, wer foll nicht zittern? Einer aus zween findet Gnade ben Dir nach einem fundbaften Leben, in den letten Augenblicken feis nes Lebens: wer foll da nicht hoffen? Alber dies fer Gine, der Gnade findet, ift aus zween nur ein Einziger: wer foll da nicht zittern? Herr, Deine Gute ift unendlich : lag mich diefen Grund meiner Soffnung nicht verlieren. Aber bein Rathschluß ist unerforschlich: lag meine Hoff nung nie in Bermeffenheit ausarten. Gutigfter, Weisester! schenk mir den Geift der Liebe, daß D0 4

Der reumüthige Schächer am Kreuz. 583 bist nicht gekommen, zu verderben, sondern selig zu machen, was verloren war. Das zeigst Du noch in den letzten Augenblicken deines Lebens. Aber auf der andern Seite, Herr, wie unerforschlich sind deine Gerichte! Einer bittet, und findet Gnade: der andere spottet, und stirbt in der Sünde. Sie waren beyde Mörder, zum Kreuz tod verurtheilet; sie wurden bevde mit Dir zum Kreuzigen hinausgeführt; sie giengen beyde neben Dir, sie sahen beyde deine hohe Ruhe, deine sanfte Geduld; sie hörten beyden deine letzten Worte: bis dahin sind sie einander ganz gleich. Aber nun — einer verspottet Dich, der andere bewundert Dich; einer lästert Dich, der andere bittet Dich. Und am Ende, Herr! Unerforsch licher! einer ist bev Dir in deinem Reiche, den andern kennst Du nicht. Wer soll da nicht hoffen? Aber auch, wer soll nicht zittern? Einer aus zween findet Gnade bey Dir nach einem sündhaften Leben, in den letzten Augenblicken seines Lebens: wer soll da nicht hoffen? Aber dieser Eine, der Gnade findet, ist aus zween nur ein Einziger: wer soll da nicht zittern? Herr, deine Güte ist unendlich: laß mich diesen Grund meiner Hoffnung nicht verlieren. Aber dein Rathschluß ist unerforschlich: laß meine Hoff nung nie in Vermessenheit ausarten. Gütigster, Weisester! schenk mir den Geist der Liebe, daß

mich die Hoffnung nie verlasse; leg mir aber auch die heilsame Furcht in mein Herz, daß ich nie bose zu werden anfange, weil Du gut bist. Die Unermeßlichkeit deiner Liebe ermuntere mich, und die Unerforschlichkeit deiner Gerichte erschrecke mich, daß ich in Furcht und Hoffnung meine Seligkeit suche und finde.

Aller Zeiligen Gedächtnißtag.

Die Beiligen waren einft, was wir ist find.

1. Die Beiligen waren frene, schwache Geschopfe, wie wir; waren Menschen wie wir; waren aus Fleisch und Blut gemacht wie wir. Die Beiligen mußten mit Bers suchungen ber Welt kampfen wie wir, und weit mehr als wir. Doe ftritt wider die bofen Benfpiele einer gant verdorbenen Welt; Joseph, der Alegnytische, wider bas machtige Unreigen zur Gunde; Stephanus und alle Blutgeugen mit ihm wider den Geift der blinden und mord füchtigen Berfolgung. Die Beiligen mußten mit ben Bersuchungen des Fleisches kampfen wie wir. Sie was ren in den namlichen Gelegenheiten wie wir, fie trugen ben einheimischen Feind ber Tugend fo gut mit fich berum wie wir, fie empfanden in fich bas Gefet ber Gunde wie wir. Die Beiligen mußten mit ben Berfuchungen bet Holle kampfen wie wir. Beva, die Mutter Des Mens ichengeschlechtes, und felbft Jefus Chriftus, ber Erretter bes Menschengeschlechtes, sie find ben Berfuchungen bes alten Lugners nicht entgangen.

2. Die heiligen hatten Drangsalen auszustehen wie wir. Armuth, Schmerz, Spott ward ihnen zu Theil wie und, und weit mehr. Die Mutter des herrn unter dem Rreuz,

584 Aller Heiligen Gedächtnißtag.

mich die Hoffnung nie verlasse; leg mir aber auch die heilsame Furcht in mein Herz, daß ich nie böse zu werden anfange, weil Du gut bist. Die Unermeßlichkeit deiner Liebe ermunterte mich, und die Unerforschlichkeit deiner Gerichte erschrecke mich, daß ich in Furcht und Hoffnung meine Seligkeit suche und finde.

Aller Heiligen Gedächtnißtag.

1.

Die Heiligen waren einst, was wir itzt sind.

- 1. Die Heiligen waren freye, schwache Geschöpfe, wie wir: waren Menschen wie wir: waren aus Fleisch und Blut gemacht wie wir. Die Heiligen mußten mit Ver suchungen der Welt kämpfen wie wir, und weit mehr als wir. Noe stritt wider die bösen Beyspiele einer ganz verdorbenen Welt; Joseph, der Aegyptische, wider das mächtige Anreitzen zur Sünde; Stephanus und alle Blut zeugen mit ihm wider den Geist der blinden und mordsüchtigen Verfolgung. Die Heiligen mußten mit den Versuchungen des Fleisches kämpfen wie wir. Sie wan ren in den nämlichen Gelegenheiten wie wir, sie trugen den einheimischen Feind der Tugend so gut mit sich herum wie wir, sie empfanden in sich das Gesetz der Sünde wie wir. Die Heiligen mußten mit den Versuchungen der Hölle kämpfen wie wir. Heva, die Mutter des Men schengeschlechtes, und selbst Jesus Christus, der Erretter des Menschengeschlechtes, sie sind den Versuchungen des alten Lügners nicht entgangen.
- 2. Die Heiligen hatten Drangsalen auszustehen wie wir. Armuth, Schmerz, Spott ward ihnen zu Theil wie uns, und weit mehr. Die Mutter des Herrn unter dem

Rreng, ward fie nicht von dem Schwert des Schmerzens durchstochen? Jesus Chriftus am Kreuz, mußte Er nicht ben Reich bes allerbitterften Leibens austrinfen? Die Boten bes herrn, maren fie nicht wie bas Auskehricht und der Abfeim der Welt gehalten?

3. Die Beiligen hatten fo harte Prufungen auszu= fteben wie wir, und weit schwerere. Ward Albraham nicht schwer geprüft, als ihm befohlen wurde, seinen Coln zu fclachten? Ward Job nicht schwer gewrift, als er alles, mas er hatte, nur fein Leben nicht, verlor?

4. Die Beiligen waren Gunder wie wir. Sat nicht Petrus feinen herrn brenmal verläugnet? hat nicht Paulus Die Kirche Gottes rachschnanbend verfolgt? Die Buferinn por ben Kugen bes herrn, war fie nicht' eine große, perschrente Gunderinn? hat David gar allezeit

uach bem Bergen Gottes gehandelt?

5. Die Beiligen waren in ihren Drangfalen gum Gebet und zur Gebuld angewiesen wie wir. Gie hatten feine andern Mittel felig zu werden als wir. Gie haben alle burch den Glauben überwunden, vom Abel an bis auf den Gerechten, ber seinen Kampf vielleicht ist in Diesem Mugenblick vollendet bat. Gie haben feine ans bern Pflichten erfüllet, als bie uns obliegen. Gie baben each keiner andern Tugend gestrebet, als nach der auch wir trachten follen. Gie waren von fo verschiedenem Gefdlechte, Alter, Umte, Stand, Beruf wie wir. Gie lebten in den namlichen Umftanden wie wir. Was ihmen nach bem Fleifch fuß ober bitter mar, ift es auch uns. Was ihnen nach bem Geift angenehm ober traurig mar. ist es auch und. Auch fur fie war ber Weg bes Lasters mit Rofen beftreuet, wie fur und. Much gu ihrer Beit war ber Weg bes Berberbens ber breite Weg, und ber Beg bes Seils ber fchmale, enge, unbetretene, mit Dora men befåete Weg. - Kurg: fie waren Menfchen, wie wir. Kreuz, ward sie nicht von dem Schwert des Schmerzens durchstochen? Jesus Christus am Kreuz, mußte Er nicht den Kelch des allerbittersten Leidens austrinken? Die Boten des Herrn, waren sie nicht wie das Auskehricht und der Abfeim der Welt gehalten?

- 3. Die Heiligen hatten so harte Prüfungen auszunstehen wie wir, und weit schwerere. Wand Abraham nicht schwer geprüfet, als ihm befohlen wurde, seinen Sohn zu schlachten? War Job nicht schwer geprüfet, als er alles, was er hatte, nur sein Leben nicht, verlor?
- 4. Die Heiligen waren Sünder wie wir. Hat nicht Petrus seinen Herrn dreymal verläugnet? Hat nicht Paulus die Kirche Gottes rachschnaubend verfolgt? Die Büßerinn vor den Füßen des Herrn, war sie nicht eine große, verschreyte Sünderinn? Hat David gar allezeit nach dem Herzen Gottes gehandelt?
- 5. Die Heiligen waren in ihren Drangsalen zum Gebet und zur Geduld angewiesen wie wir. Sie hatten keine andern Mittel selig zu werden als wir. Sie haben alle durch den Glauben überwunden, vom Abel an bis auf den Gerechten, der seinen Kampf vielleicht itzt in diesem Augenblick vollendet hat. Sie haben keine andern Pflichten erfüllet, als die uns obliegen. Sie haben nach keiner andern Tugend gestrebet, als nach der auch wir trachten sollen. Sie waren von so verschiedenen Geschlechte, Alter, Amte, Stand, Beruf wie wir. Sie leben in den nämlichen Umstände wie wir. Was ihnen nach dem Fleisch süß oder bittere war, ist es auch uns. Was ihnen nach dem Geist angenehm oder traurig war, ist es auch uns. Auch für sie war der Weg des Lasters mit Rosen bestreuet, wie für uns. Auch zu ihrer Zeit war der Weg des Verderbens der breite Weg, und der Weg des Heils der schmale, enge, unbetretene, mit Dornen besäete Weg. - Kurz: sie waren Menschen, wie wir.

Was die Heiligen ist sind, das können auch wir werden.

- I. Jot sind die Zeiligen von allem Uebel befreyt. Die Zahre ist abgetrocknet an ihren Augen. Keine Last des Tages, keine Kühle der Nacht mehr; kein Schmerz, keine Wunde, kein Sterben mehr; kein Hunger, kein Durst, kein Seufzen mehr; kein Neid, kein Jorn, keine Freindschaft mehr; keine Armuth, kein Spott, kein Manzgel mehr; keine Keue wegen der Bergangenheit, keine Augst, keine Furcht mehr; feine Sünde und keine Berfuchung zur Sünde kein Uebel mehr um sie herum, keines in ihnen, keines ben ihnen. Können wir nicht auch von allem Uebel erlöset werden, wenn wir nur wollen?
- 2. Die Heiligen sind ist ben Jesu Christo. Dieses Seyn ben Jesu Christo ist die Quelle der reinsten, der ewigen Freude. Sie sind ben dem, der schon långst der einzige Wunsch ihres Herzens war. Sie sehen Gott von Angesicht zu Angesicht. Können wir nicht auch ben Jess su Christo sepn, wenn wir nur wollen?
- 3. Die Zeiligen sind ist in der Gesellschaft, im Umgang, in der Verbindung mit den besten Menschen. Die bose Nachbarschaft aus Erden ist verwandelt in die edelste Bruderschaft im Himmel. Konnen wir nicht auch da senn, wo es so ganz gut ist, zu senn, wenn wir nur wollen?
 - 4. Die Heiligen freuen sich ihrer Seligkeit, die sie sich erstritten; freuen sich der Krone, die sie sich erkämpft haben; freuen sich der Freude, die ewig währt. Konenen wir und nicht auch zu dieser Freude geschickt machen, wenn wir nur wollen?

2.

Was die Heiligen itzt sind, das können auch wir werden

1. Itzt sind die Heiligen von allem Uebel befreyt. Die Zähre ist abgetrocknet an ihren Augen. Keine Last des Tages, keine Kühle der Nacht mehr; kein Schmerz, keine Wunde, kein Sterben mehr; kein Hunger, kein Durst, kein Seufzen mehr; kein Neid, kein Zorn, keine Feindschaft mehr; keine Armuth, kein Spott, kein Mangel mehr; keine Reue wegen der Vergangenheit, keine Angst, keine Furcht mehr; keine Sünde und keine Versuchung zur Sünde — kein Uebel mehr um sie herum, keines in ihnen, keines bey ihnen. Können wir nicht auch von allem Uebel erlöset werden. — wenn wir nur wollen? 2. Die Heiligen sind itzt bey Jesu Christo. Dieses Seyn bey Jesu Christo ist die Ouelle der reinsten, der ewigen Freude. Sie sind bey dem, der schon längst der einzige Wunsch ihres Herzens war. Sie sehen Gott von Angesicht zu Angesicht. Können wir nicht auch bey Jesu Christo seyn, — wenn wir nur wollen?

- 3. Die Heiligen sind itzt in der Gesellschaft, im Umgang, in der Verbindung mit den besten Menschen. Die böse Nachbarschaft auf Erden ist ver¬ wandelt in die edelste Brüderschaft im Himmel. Können wir nicht auch da seyn, wo es so ganz gut ist, zu seyn,
- wenn wir nur wollen?
- 4. Die Heiligen freuen sich ihrer Seligkeit, die sie sich erstritten; freuen sich der Krone, die sie sich erkämpft haben; freuen sich der Freude, die ewig währt. Können wir uns nicht auch zu dieser Freude geschickt machen, wenn wir nur wollen?

3.

Was die Heiligen ist find, das follen wir auch merden.

DBir follen beilig werden, wie fie waren, wir follen felia werben, wie fie find. Dazu find wir erschaffen; basu find wir erlofet; bagu find wir burch die Taufe ein= geweihet; dazu find wir verpflichtet; dazu haben wir Gelegenheit; bagu haben wir Rraft; bagu haben wir Benipiel, Gnade, Licht; dazu haben wir Beruf; baruber werden wir einft gerichtet werden; dafür werden wir einst belohnt, oder wenn wir es nicht find, schrecklich ges auchtiget werden. Wir follen itt beilig werden, damit wir einft felig werben fonnen. Jeber foll in feinen Ums ffanden bas werden, mas er werden fann. Jeden fols Ten feine Umftande beilig machen: ben Reichen ber Reichthum; ben Durftigen die Durftigfeit; ben Berleumbes ten die Berleumdung; ben Bersuchten die Bersuchung: ben Knecht bas Dienen; den herrn bas Befehlen; ben Alrbeitenden die Arbeit; den Betenden bas Gebet; ben Meinenden bas Weinen; ben Troffenden bas Troffen; ben Gunder die Gunde (burch Buffe und Erfullung aller Mflichten, Die aus der Gunde entstehen) und den Gerechten die Gerechtigfeit u. f. w.

4.

Wenn wir nicht werden, was die Beiligen einft waren, konnen wir nicht werden, was fie ist find.

DBer mit Chrifto regieren will, nuß mit Chrifto leiben. Diefer Musfpruch ift unveranderlich mahr. Die Seili= gen werben barum ewig mit Chrifto regieren, weil fie mit Ihm gelitten haben. Die Seiligen giengen feinen ans

3.

Was die Heiligen itzt sind, das sollen wir auch werden.

Wir sollen heilig werden, wie sie waren, wir sollen selig werden, wie sie sind. Dazu sind wir erschaffen: dazu sind wir erlöset: dazu sind wir durch die Taufe eingeweihet; dazu sind wir verpflichtet; dazu haben wir Gelegenheit; dazu haben wir Kraft; dazu haben wir Beyspiel, Gnade, Licht; dazu haben wir Beruf; dar über werden wir einst gerichtet werden; dafür werden wir einst belohnet, oder wenn wir es nicht sind, schrecklich gezüchtiget werden. Wir sollen itzt heilig werden, damit wir einst selig werden können. Jeder soll in seinen Um ständen das werden, was er werden kann. Jeden sollen seine Umstände heilig machen: den Reichen der Reichthum; den Dürftigen die Dürftigkeit; den Verleumdeten die Verleumdung; den Versuchten die Versuchung; den Knecht das Dienen; den Herrn das Befehlen; den Arbeitenden die Arbeit: den Betenden das Gebet: den Weinenden das Weinen; den Tröstenden das Tröstern: den Sünder die Sünde (durch Buße und Erfüllung aller Pflichten, die aus der Sünde entstehen) und den Gerechten die Gerechtigkeit u. s. w.

4.

Wenn wir nicht werden, was die Heiligen einst waren, können wir nicht werden, was sie itzt sind.

Wer mit Christo regieren will, muß mit Christo leiden. Dieser Ausspruch ist unveränderlich wahr. Die Heilingen werden darum ewig mit Christo regieren, weil sie mit Ihm gelitten haben. Die Heiligen giengen keinen ann bern Weg in den Himmel, als den ihnen Jesus Christins worgezeichnet hat. Wir haben auch keinen andern Weg in den Himmel, als den und Jesus Christus gezeigt hat. Er ist der Weg, das Leben, die Wahrheit für alle. Er ist die Thur für alle. Wer durch Ihn nicht eingeht, geht nicht hinein.

Wenn wir also einen heissen Durst nach der künftigen Seligkeit in uns empfinden: so werden wir auch einen Durst nach der Zeiligkeit in uns spüren. Wir müssen den Entschluß fassen, zu beten, wie sie gebetet; zu leiden, wie sie geliebet; zu leben, wie sie gelebt; zu sterben, wie sie gestorben; zu werden, was sie waren, Kinder Gottes, Inger Jesu Christi, oder vielmehr, damit wir immer auf das nämliche hinauskommen, zu beten, zu leiden, zu lieben, zu leben, zu sterben, wie Jesus Christus betete, litt, liebte, lebte, starb.

21m aller Seelen Tag.

Diefer Tag ift bagu bestimmt, bag wir uns an unfre Bruder und Schwestern in Jefu Chrifto erinnern, Die in bem herrn entschlafen, und noch nicht ben bem herrn find; Die zwar als Kinder Gottes Diefes irdifche Leben perlaffen haben, aber noch nicht fo rein, fo unbefleckt, fo mackellos find, baß fie gleich bas ewige Leben mit Christo anfangen konnten. Gie find also in bem 3us Stande der Reinigung. Gie find nicht mehr, wie wir, im Lande bes Rampfes; fie find aber auch nicht, wie bie pollendeten Gerechten, in bem Lanbe ber Geligfeit; fie gehoren auch nicht zur Anzahl ber Ruchlosen, benen es beffer ware, bag fie nicht gebohren maren. Gie find Rinder des besten Baters, die nur noch nicht vor das Angesicht bes Baters gelaffen werben, bis fie bie Tage ihrer Reinigung vollendet haben. Gie ftarben in ber Shoff= dern Weg in den Himmel, als den ihnen Jesus Christus vorgezeichnet hat. Wir haben auch keinen andern Weg in den Himmel, als den uns Jesus Christus gezeiget hat. Er ist der Weg, das Leben, die Wahrheit für alle. Er ist die Thür für alle. Wer durch Ihn nicht eingeht, geht nicht hinein.

Wenn wir also einen heissen Durst nach der künfti¬ gen Seligkeit in uns empfinden: so werden wir auch einen Durst nach der Heiligkeit in uns spüren. Wir müssen den Entschluß fassen, zu beten, wie sie gebetet; zu leiden, wie sie geliten; zu lieben, was und wie sie geliebet; zu leben, wie sie gelebet; zu sterben, wie sie ge¬ storben; zu werden, was sie waren, Kinder Gottes, Jün¬ ger Jesu Christi, oder vielmehr, damit wir immer auf das nämliche hinauskommen, zu beten, zu leiden, zu lieben, zu leben, zu leben, zu sterben, wie Jesus Christus betete, lich, liebte, lebte, starb.

Am aller Seelen Tag.

Dieser Tag ist dazu bestimmt, daß wir uns an unsre Brüder und Schwestern in Jesu Christo erinnern, die in dem Herrn entschlafen, und noch nicht bey dem Herrn sind; die zwar als Kinder Gottes dieses irdische Leben verlassen haben, aber noch nicht so rein, so unbefleckt, so mackelos sind, daß sie gleich das ewige Leben mit Christo anfangen könnten. Sie sind also in dem Zu¬ stande der Reinigung. Sie sind nicht mehr, wie wir, im Lande desKampfes; sie sind aber auch nicht, wie die vollendeten Gerechten, in dem Lande der Seligkeit; sie gehören auch nicht zur Anzahl der Ruchlosen, denen es besser wäre, daß sie nicht gebohren wären. Sie sind Kinder des besten Vaters, die nur noch nicht vor das Angesicht des Vaters gelassen werden, bis sie die Tage ihrer Reinigung vollendet haben. Sie starben in der

Hoffnung ber Geligkeit: aber biese hoffnung ist noch nicht erfüllet. Sie starben als Gerechte: aber ihre Ges rechtigkeit war unvollendet.

Die katholische Kirche lehrt von diesem Zustande der Albgestorbenen (oder wie man es sonst nennt, vom Fegs feuer, vom dritten Ort, vom Reinigungsort) zwen Stücke:

- 1. Daß alle, die sich in diesem Leben noch nicht von aller Mackel der Sunde vollkommen ausgereiniget has ben, nach diesem Leben einige Zeit von dem Angesichte Gottes, von dem seligen Umgang mit Jesu Christo auss geschlossen werden.
- 2. Daß wir Lebende diese unfre im herrn entschlasfene und vom Angesicht Gottes ausgeschlossene Brüder und Schwestern in Christo burch Fürbitte der weisen Baterliebe Gottes empfehlen durfen, und ihnen durch Fürbitte verhülslich seyn konnen.

(Zum Beten.)

1. Vater aller deiner Kinder im Himmel, auf der Erde und unter der Erde! ich preise deine Baterliebe, ich bete deine Weisheit an. Denne es ist Vaterliebe, Weisheit ists, daß Du deine Kinder nicht vor dein Angesicht kommen tässest, dis sie rein und vollkommen sind. Nichts Bessecktes kann erscheinen vor deinen Augen. Nur die reines Herzens sind, können Dich anschauen. Darum laß mir hier in diesem Erdeleben diese Wahrheit oft zu Sinn kommen: "was nicht rein ist, kommt nicht vor Gott: wer sich nicht reiniget in diesem Leben, kann auch im andern nicht zu Jesu Christo kommen, dis er rein ist."

Hoffnung der Seligkeit: aber diese Hoffnung ist noch nicht erfüllet. Sie starben als Gerechte: aber ihre Ge¬rechtigkeit war unvollendet.

Die katholische Kirche lehrt von diesem Zustande der Abgestorbenen (oder wie man es sonst nennt, vom Feg¬ Feuer, vom dritten Ort, vom Reinigungsort) zwey Stücke:

- 1. Daß alle, die sich in diesem Leben noch nicht von aller Mackel der Sünde vollkommen ausgereiniget ha¬ ben, nach diesem Leben einige Zeit von dem Angesichte Gottes, von dem seligen Umgang mit Jesu Christo aus¬ geschlossen werden.
- 2. Daß wir Lebende diese unsre im Herrn entschla¬ fene und vom Angesicht Gottes ausgeschlossene Brüder und Schwestern in Christo durch Fürbitte der weisen Vaterliebe Gottes empfehlen dürfen, und ihnen durch Fürbitte verhülflich seyn können.

(Zum Beten.)

1. Vater aller deiner Kinder im Himmel, auf der Erde und unter der Erde! ich preise deine Vaterliebe, ich bete deine Weisheit an. Denn es ist Vaterliebe, Weisheit ists, daß Du deine Kinder nicht vor dein Angesicht kommen lässest, bis sie rein und vollkommen sind. Nichts Be¬ flecktes kann erscheinen vor deinen Augen. Nur die reines Herzens sind, können Dich anschauen. Darum, laß mir hier in diesem Erdeleben diese Wahrheit oft zu Sinn kommen: "was nicht rein ist, kommt nicht vor Gott: wer sich nicht reiniget in diesem Leben, kann auch im andern nicht zu Jesu Christo kommen, bis er rein ist

Water, fende mir Licht und Kraft berab, baff ich febe, wie mit Gunden befleckt mein Berg ift, und daß ich alle Flecken zu tilgen fuche. Neins fter und Reiniger der Unreinen, reinige Du mich, noch in diesem Leben, daß ich nach diesem Leben gleich ben Dir seyn konne, gleich das Angesicht

Deines Baters feben konne.

2. Alber Bater, aller beiner Rinder Bater, wie konnt' ich meiner Bruder und Schwes ftern vergeffen, die im Glauben an deine Baters huld entschlafen sind, und noch nicht die Frucht ihres Glaubens genießen. Barmbergiger, ich weis, was Du thuft, ift das Weiseste. Doch mein Bitten verschmähft Du nicht. 3ch darf bitten für meine Bruder, fo lange fie auf Diefer Erde herumwandern, und Du horest mich. Darf ich ist nimmer bitten? horst Du ist mein Kleben nimmer? bist Du nicht mehr Bater? sind fie nicht mehr deine Kinder? find fie nicht mehr Erkaufte mit dem Blut Deines Gobs nes? haben fie keinen Durft mehr nach Gelige keit? Sie find so nahe ben Dir, und doch nicht ben Dir. Ach, Bater, ben deinem Baters namen bitte ich Dich — beiner Erbarmungen ift fein Ende: kaß die Zeit ihrer Reinigung furz fenn, erfülle das Schmachten ihrer Seele.

Und Du Reinster, der allein reinigen kann, was unrein ist, unser Herr — und unser Brus der auch! ich bitte Dich ben deinem Brudernas men, reinige an den frommen Entschlafenen, was unrein ist — Sie sehnen sich nach Dir; sie glauben an Dich, und haben Dich noch nicht gesehen sie lieben Dich, und haben Dich noch nicht gesehen: laß fie aus deinem Munde das Fommt

Wort der Freude boren;

Am aller Seelen Tag.

590

Vater, sende mir Licht und Kraft herab, daß ich sehe, wie mit Sünden befleckt mein Herz ist, und daß ich alle Flecken zu tilgen suche. Rein¬ ster und Reiniger der Unreinen, Reinige Du mich, noch in diesem Leben, daß ich nach diesem Leben gleich bey Dir seyn könne, gleich das Angesicht deines Vaters sehen könne.

2. Aber Vater, aller deiner Kinder Vater, wie könnt' ich meiner Brüder und Schwestern vergessen, die im Glauben an deine Vater huld entschlafen sind, und noch nicht die Frucht ihres Glaubens genießen. Barmherziger, ich weis, was Du thust, ist das Weiseste, Doch mein Bitten verschmähst Du nicht. Ich darf bitten für meine Brüder, so lange sie auf dieser Erde herumwandern, und Du hörest mich. Darf ich itzt nimmer bitten? hörst Du itzt mein Flehen nimmer? bist Du nicht mehr Vater? sind sie nicht mehr deine Kinder? sind sie nicht mehr Erkaufte mit dem Blut deines Sohnes? haben sie keinen Durst mehr nach Selig keit? Sie sind so nahe bey Dir, und doch nicht bey Dir. Ach, Vater, bey deinem Vater namen bitte ich Dich — deiner Erbarmungen ist kein Ende: laß die Zeit ihrer Reinigung kurz seyn, erfülle das Schmachten ihrer Seele. Und Du Reinster, der allein reinigen kann. was unrein ist, unser Herr — und unser Bru der auch! ich bitte Dich bey deinem Bruderna men, reinige an den frommen Entschlafenen, was unrein ist — Sie sehnen sich nach Dir; sie glauben an Dich, und haben Dich noch nicht gesehen sie lieben Dich, und haben Dich noch nicht gesehen: laß sie aus deinem Munde das Wort der Freude hören:

kommt zu Mir — freuet euch mit Mir — arntet mit Jubel, was ihr mit Thranen gefaet. Herr des himmels und der Erde! laß die Zahl der Seligen immer größer, und die Zahl der Leis denden immer fleiner werden.

21m Sesttage der heiligen Didzespas tronen, die Bischöfe waren.

Fe wird in jeder Didzes das Andenken eines oder meh= rerer Bifchofe gefenert. Go wird ber heilige Willibald in der aichifabter, ber beilige Ulrich in der augeburger, ber heilige Bolfgang in ber regensburger, ber beilige Corbinian in ber frenfinger Dibges verehrt. Un biefem Zage follen alfo die Glaubigen die Gnade Gottes banf= bar preifen, die ihnen durch diefe beiligen Manner bas Licht bes Glaubens entweder angegundet ober erhalten hat. Gie follten die Beisheit Gottes bemuthig anbeten. Die Menschen burch Menschen selig macht. Gie follten Die unermefliche Liebe Jefn Chrifti beherzigen, ber fein Leben für das Menschengeschlecht hingab, und Arbeiter in feinen Weinberg fendet. Gie follten fich bes Evan= geliums freuen, biefer froben Botichaft von bem Sim= melreiche, die auch ihnen verfindet worden. Gie follten fich ermuntern, fur ihre Geligfeit, fur fich felbft nn= ermubet fortzuarbeiten, nachdem Chriftus und feine Appftel und ihre Janger fo viel fur fie gethan baben.

(Zum Beten.)

Vater aller Menschen, wir preisen deine Baterliebe. Deine Gnade ists, daß wir Dich erstennen, und deinen Sohn Jesum Christum; deine Weisheit ists, daß Du uns Menschen durch Menschen das Licht deines Evangeliums angesäundet

kommt zu Mir — freuet euch mit Mir— ärntet mit Jubel, was ihr mit Thränen gesäet. Herr des Himmels und der Erde! laß die Zahl der Seligen immer größer, und die Zahl der Lei¬denden immer kleiner werden.

Am Festtage der heiligen Diözespa tronen, die Bischöfe waren.

Es wird in jeder Diözes das Andenken eines oder mehderer Bischöfe gefeyert. So wird der heilige Wilibald in der äichstädter, der heilige Ulrich in der augsburger, der heilige Wolfgang in der regensburger, der heilige Corbinian in der freysinger Diözes verehret. An diesem Tage sollen also die Gläubigen die Gnade Gottes dankbar preisen, die ihnen durch diese heiligen Männer das Licht des Glaubens entweder angezündet oder erhalten hat. Sie sollten die Weisheit Gottes demüthig anbeten, die Menschen durch Menschen selig macht. Sie sollten die unermeßliche Liebe Jesu Christi beherzigen, der sein Leben für das Menschengeschlecht hingab, und Arbeiter in seinen Weinberg sendet. Sie sollten sich des Evangeliums freuen, dieser frohen Botschaft von dem Him melreiche, die auch ihnen verkündet worden. Sie soll ten sich ermuntern, für ihre Seligkeit, für sich selbst un ermüdet fortzuarbeiten, nachdem Christus und seine Apostel und ihre Jünger so viel für sie gethan haben.

(Zum Beten.)

Vater aller Menschen, wir preisen deine Va terliebe. Deine Gnade ists, daß wir Dich er kennen, und deinen Sohn Jesum Christum; deine Weisheit ists, daß Du uns Menschen durch Menschen das Licht deines Evangeliums ange¬

gundet haft; deine unerforschliche Liebe ifts, daß Du deinen Eingebohrnen für uns dahingegeben baft; deine Barmbergigkeit ifts, daß Du uns, oder vielinehr unfern Boraftern an deinem treuen Knechte Willibald (Corbinian, Ulrich, Wolfs gang) einen weisen, liebenden, treuen Sirten gegeben haft. Du haft ihn geschickt, daß er Die Deine Schafe guführte, Deine Beerde mit Deinem Wort wendete und ins ewige Leben leitete. Lehre deines Cohns, das Benfpiel deines Cohns, die Kraft und Herrlichkeit deines Sohns, die Gnade deines Cohns, unfers herrn Refu Chris fti hat er diefer Rirche, deren Glieder wir ist find, verfundet. In deinem Ramen, zu deiner Ehre, nach deinem Willen, als ein Jünger, als ein Rachfolger der Apostel Jesu Christi, für unfre Geligkeit predigte er dein Wort, lebte nach Deis nem Wort, litt und ftarb fur dein Wort. Dank Dir für alles Gute, das Du durch ihn unsern Boraltern erwiesen, das auch auf uns herabges floffen ift, und auf Rindeskinder fortfließen wird. Gegne, ftarte uns, daß wir unfers Berufes ims mer wurdiger werden; daß wir deinem Evanges lium durch einen untadelhaften Wandel immer mehr Ehre machen, daß wir durch den Glauben an deinen Sohn Jesum Christum, und durch die Liebe, welche das Band der Bollkommenheit ift, stets vollkommener werden, so vollkommen, wie Du, unser Bater im himmel, vollkommen bist, und dorthin kommen, wo der erste und oberfte hirt unfrer Geelen ift, der Anfang und das Ende, der Erfte und Lette, Jefus Chriftus, unfer Berr, Amen.

592 Gedächtnißtag der Diözespatronen.

zündet hast; deine unerforschliche Liebe ists, daß Du deinen Eingebohrnen für uns dahingegeben hast; deine Barmherzigkeit ists, daß Du uns, oder vielmehr unsern Vorältern an deinem treuen Knechte Willibald (Corbinian, Ulrich, Wolf gang) einen weisen, liebenden, treuen Hirten gegeben hast. Du hast ihn geschicket, daß er Dir deine Schafe zuführte, deine Heerde mit deinem Wort wevdete und ins ewige Leben leitete. Die Lehre deines Sohns, das Beyspiel deines Sohns, die Kraft und Herrlichkeit deines Sohns, die Gnade deines Sohns, unsers Herrn Jesu Christi halter dieser Kirche, deren Glieder wir itzt sind, verkündet. In deinem Namen, zu deiner Ehre. nach deinem Willen, als ein Jünger, als ein Nachfolger der Apostel Jesu Christi, für unsre Seligkeit predigte er dein Wort, lebte nach dein nem Wort, ist und starb für dein Wort. Dank Dir für alles Gute, das Du durch ihn unsern Vorältern erwiesen, das auch auf uns herabge flossen ist, und auf Kindeskinder fortfließen wird. Segne, stärke uns, daß wir unsers Berufes im mer würdiger werden; daß wir deinem Evangelium durch einen untadelhaften Wandel immer mehr Ehre machen, daß wir durch den Glauben an deinen Sohn Jesum Christum, und durch die Liebe, welche das Band der Vollkommenheit ist, stets vollkommener werden, so vollkommen, wie Du, unser Vater im Himmel, vollkommen bist, und dorthin kommen, wo der erste und oberste Hirt unsrer Seelen ist, der Anfang und das Ende, der Erste und Letzte, Jesus Christus, unser Herr, Amen.

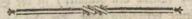
Sechster und legter Abschnitt.

Jesus Christus,

pber

Gesänge, Lieder, Psalmen, Gebete aus der beiligen Schrift,

dur Stifter des neuen Bundes ift.



- I. Siegsgesang der Ifraeliten nach dem Durchzuge durch das rothe Meer.
- II. Mofes Abschiedsgesang furz bor feinem Sterben.
- III. Moses Gebetlied von der hinfälligkeit des mensche lichen Lebens.
- IV. Sanna, ber Mutter Samuels Dankgefang.
- V. Davids Lobgesang, nachdem er alle seine Feinde besieget hatte.
- VI. Der 121. Pfalm: Gott, der Menschenhuter.
- VII. Der 104. Pfalm : Gott, der Schopfer, der Erhalter.
- VIII. Gebet um guten Gebrauch der Zunge nach Jesus Sirachs Sohn.
 - IX. Gebet des Propheten Jonas im Wallfische.
 - X. Joseph, ber aguptische, ein Beter wie Wenige,
 - XI. Sufanna, auch eine herrliche Beterinn.
- XII. Lobgesang bes Priesters Zacharias.

Sechster und letzter Abschnitt. Jesus Christus,

oder

Gesänge, Lieder, Psalmen, Gebete aus der heiligen Schrift,

zur Ehre dessen, der der Erfüller des alten, und der Stifter des neuen Bundes ist.

- Siegsgesang der Israeliten nach dem Durchzuge durch das rothe Meer.
- II. Moses Abschiedsgesang kurz vor seinem Sterben.
- III. Moses Gebetlied von der Hinfälligkeit des mensch¬lichen Lebens.
- IV. Hanna, der Mutter Samuels Dankgesang.
- V. Davids Lobgesang, nachdem er alle seine Feinde besieget hatte.
- VI. Der 121. Psalm: Gott, der Menschenhüter.
- VII. Der 104. Psalm: Gott, der Schöpfer, der Erhalter.
- VIII. Gebet um guten Gebrauch der Zunge nach Jesus Sirachs Sohn
- IX. Gebet des Propheten Jonas im Wallfische.
- X. Joseph, der ägyptische, ein Beter wie Wenige.
- XI. Susanna, auch eine herrliche Beterinn.
- XII. Lobgesang des Priester Zacharias.

Pр

Zweyter Theil.

Dieser (Jesus von Nazaret) ist ber Stein, ben ihr Bauleute verworfen habt, der aber bennoch zum Eckstein geworden ist. Ben dem, und ben keinem andern, ist heil zu finden; benn es ist kein anderer Name, wie er immer heissen mag, den Menschen ges geben, durch den wir selig werden konnen.

Schoor und leaver Mashinter.

nefund Chriffung,

Selfance, Clebery Dialment, Gebete and ter

onsegna Talanta Petrus.

Dieser (Jesus von Nazaret) ist der Stein, den ihr Bauleute verworfen habt, der aber dennoch zum Eckstein geworden ist. Bey *dem*, und bey keinem andern, ist Heil zu finden; denn es ist kein anderer Name, wie er immer heissen mag, den Menschen ge¬geben, durch den wir selig werden können.

Petrus.

Siegsgefang

der Jsraeliten nach dem Durchzuge durchs rothe Meer.

- 1. Lobsingen will ich dem Herrn: denn Er hat eine herrliche That gethan. Roß und Mann stürzt' Er ins Meer.
- 2. Meine Starke ist der Herr: Er ist mein Lobgesang, Er ist mein Heil. Er ist mein Gott: Ihn will ich verherrlichen. Er ist meiner Väter Gott: Ihn will ich hoch erheben.
- 3. Er ift der Held im Krieg. Der Allmächtige ift sein Name.
- 4. Die Wagen Pharao's und seine Macht warf Er ins Meer.
- 5. Die Abgrunde bedeckten fie: wie Steine fanken fie zu Boden.
- 6. Herr, voll herrlicher Macht zeigte sich deine Rechte:

deine Rechte zerschmetterte den Feind.

7. Mit Majeståt vertilgtest Du, die sich emporsten wider Dich.

Dein Zorn gieng aus: er fraß sie weg wie Strohhalm.

8. Wor deinem Hauch häuften sich Wasser auf Wasser,

Wie eine Mauer standen die Fluten da: die Wellen starrten mitten im Meer.

Pp 2 9.3ch

Siegsgesang

der Istaeliten nach dem Durchzuge durchs

rothe Meer.

1. Lobsingen will ich dem Herrn:

denn Er hat eine herrliche That gethan.

Roß und Mann stünzt Er ins Meer.

2. Meine Stärke ist der Herr:

Er ist mein Lobgesang, Er ist mein Heil.

Er ist mein Gott: Ihn will ich verherrlichen.

Er ist meiner Vater Gott: Ihn will ich hoch erheben.

Er ist der Held im Krieg.

Der Allmächtige ist sein Name.

4. Die Wagen Pharao's und seine Macht warf Er ins Meer

5. Die Abgründe bedeckten sie:

wie Steine senken sie zu Boden.

6. Herr, voll herrlicher Macht zeigte sich deine

Rechte:

deine Rechte zerschmetterte den Feind.

7. Mit Majestät vertilgtest Du, die sich empörten wider Dich.

Dein Zorn gieng aus: er fraß sie weg wie Strohhalm.

Vor deinem Hauch häufen sich Wasser auf Wasser.

Wie eine Mauer standen die Fluten da:

die Wellen starrten mitten im Meer.

Sch will ihnen nachjagen, sprach der Keind; ich will sie einholen; ich will Beute austheis len; ich will meinen Muth an ihnen kuhlen; ich will mein Schwert entblogen, und mein Arm foll fie zernichten.

10. Du hauchtest: Da bedeckte fie das Meer. Wie Blen verfank der Reind in machtigen

Maffern.

Berr! wer ift Dir gleich unter den Starken? Wer ift so groß als Du? so heilig als Du? fo furchtbar wie Du? so preiswurdig wie Du?

fo wunderthatig wie Du?

Du strecktest Deine Rechte aus: 12. die Erde verschlang sie (die Reinde.)

Gnadia führtest Du dein befrentes Wolk: 13. machtvoll trugst Du es in deine beilige Wohnung.

14. Die Bolfer horen es, und beben: Anast kam die Philister an.

Berwirrung ergreift die Fürsten Edoms: die Helden Moabs beben; die Sinwohner Chanaans erstarren vor Furcht.

Schrecken und Bergweiflung falle über fie her:

> die Allmacht deines Arms mache sie starr, wie Steine:

bis dein Bolt, herr, durchgegangen;

bis

Siegegesang der Istaeliten 596

- 9. Ich will ihnen nachjagen, sprach der Feind; ich will sie einholen; ich will Beute austhei¬len; ich will meinen Muth an ihnen fühlen; ich will mein Schwert entblößen, und mein Arm soll sie zernichten
- Du hauchtest: da bedeckt sie das Meer.
 Wie Bley versank der Feind in m\u00e4chtigen
 Wassern

11. Herr! wer ist Dir gleich unter den Starken? Wer ist so groß als Du so heilig als Du? so furchtbar wie Du? so preiswürdig wie

so wunderthätig wie Du?

12. Du strecktest deine Rechte aus:

die Erde verschlang sie (die Feinde.)

13. Gnädig führtest Du dein befreytes Volk machtvoll trugst Du es in deine heilige

Wohnung.

Du?

14. Die Völker hören es, und beben:

Angst kam die Philister an.

15. Verwirrung ergreift die Fürsten Edoms:

die Helden Moabs beben;

die Einwohner Chanaans erstarren vor

Furcht.

16. Schrecken und Verzweiflung falle über sie her:

die Allmacht deines Arms mache sie stark, wie Steine:

bis dein Volk, Herr, durchgegangen;

nach dem Durchzuge durche rothe Meer. 597

bis das Wolk durchgegangen, das Du erlöset hast.

17. Führ es hinein (dein Wolf) und pflanz' es auf deinem Erbgebürge:

an dem Ort, den Du, Herr, Dir zur Wohnung bereitet:

in deinem Heiligthum, o Herr, das beine Bande befestiget haben.

- 18. Der herr wird Konig fenn immer und ewig.
- 19. Denn da Pharao mit Rossen und Wagen und Reutern ins Meerzog, da sieß der Herr das Wasser über sie fallen: aber Israel gieng trocken durch das Meer.

(*) Dieses Lied malet die Allmacht, Gite und Gestechtigkeit Gottes recht lebhaft. Welcher Beweis von der Allmacht! Gott will: das Meer theilt sich. Gott will: das Meer theilt sich. Gott will: das Meer frürzt wieder zusamm. Gott will: sein Bolf geht mit trocknem Fuß hinüber. Gott will: der König wird im Meer begraben, und mit ihm Mann und Roß und Wagen. Welcher Beweis von der Gitte Gotstes! der Bater trägt seine Kinder wie auf den händen über das Meer, daß sie den Fuß nicht benehen. Welcher Beweis von der Gerechtigkeit Gottes! der unerbittliche Verfolger, den die Liebe des Himmels nicht gewinnen kann, sindet da seinen Untergang, wo er seine Mordlusk an den Kindern Fsraels erst recht sättigen wollte.

Moses Abschiedsgesang.

1. Wernehmts ihr Himmel, was ich rede: die Erde hore, was ich sage.

Dp 3

2. 2Bie

nach dem Durchzuge durchs rothe Meer. 597 bis das Volk durchgegangen, das Du erlöset hast.

17. Führ es hinein (dein Volk) und pflanz' es auf deinem Erbgebürge:

an dem Ort, den Du, Herr, Dir zur

Wohnung bereitet:

in deinem Heiligthum, o Herr, das deine Hände befestiget haben.

- 18. Der Herr wird König seyn immer und ewig.
- 19. Denn da Pharao mit Rossen und Wagen und Reutern ins Meer zog, da ließ der Herr das Wasser über sie fallen:

aber Israel gieng trocken durch das Meer.

(*) Dieses Lied malet die Allmacht, Güte und Gerechtigkeit Gottes recht lebhaft. Welcher Beweis von der Allmacht! Gott will: das Meer theilt sich. Gott will: das Meer stürzt wieder zusamm. Gott will: sein Volk geht mit trocknem Fuß hinüber. Gott will: der König wird im Meer begraben, und mit ihm Mann und Roß und Wagen. Welcher Beweis von der Güte Gottes! der Vater trägt seine Kinder wie auf den Händen über das Meer, daß sie den Fuß nicht benetzen. Welcher Beweis von der Gerechtigkeit Gottes! der unerbittliche Verfolger, den die Liebe des Himmels nicht gewinnen kann, findet da seinen Untergang, wo er seine Mordlust an den Kindern Israels erst recht sättigen wollte.

Moses Abschiedsgesang.

1. **V**ernehmts ihr Himmel, was ich rede: die Erde höre, was ich sage.

2. Wie Regen trausse meine Lehre: wie Thau fließe meine Nede; wie Regenguß aufs junge Grun; wie Thautropfen auf die Pflanzen.

3. Denn des herrn Name ist mein Lobgesang:

rühmt unsers Gottes Majestat!

4. Ein Fels ist Er: vollkommen ist sein Werk; denn alles, was Er thut, ist recht. Ein Gott der Treu', und ohne Trug, gerecht und ohne Falsch ist Er.

5. Sie fallen von Ihm ab: ein boses, ausgeartetes Geschlecht!
Schandflecken sind sie — nicht seine Kinder.

6. Du unbesonnenes, unweises Bolk! verdankst du es dem Herrn so? Ist denn nicht Er dein Bater? Er dein Sigenherr?

nicht Er, der dich erschuf, der dich erhielt?

7. Erinnere dich der Tage der Bergangenheit; denk zurück von Geschlecht zu Geschlecht; frag deinen Bater: er wird dirs bezeugen; deine Aeltesten: sie werden dirs sagen.

8. Da der Höchste den Bölkern ihren Wohnsis anwies;

ba Er die Kinder Adams auf dem Erdboden gerstreute:

feste Er ihnen die Granzen nach der Zahl der Söhne Ifraels.

9. Denn

Moses Abschiedsgesang.

598

2. Wie Regen träufle meine Lehre:

wie Thau fliege meine Rede;

wie Regenguß aufs junge Grün;

wie Thautropfen auf die Pflanzen.

- 3. Denn des Herrn Name ist mein Lobgesang: rühmet unsers Gottes Maiestät!
- 4. Ein Fels ist Er: vollkommen ist sein Werk; denn alles, was Er thut, ist recht. Ein Gott der Treu', und ohne Trug, gerecht und ohne Falsch ist Er.
- 5. Sie fallen von Ihm ab:

ein böses, ausgeartetes Geschlecht!

Schandflecken sind sie — nicht seine Kinder.

6. Du unbesonnenes, unweises Volk!

verdankst du es dem Herrn so?

Ist denn nicht Er dein Vater? Er dein Ei-

genherr?

nicht Er, der dich erschuf, der dich erhielt?

- 7. Erinnere dich der Tage der Vergangenheit; denke zurück von Geschlecht zu Geschlecht; frage deinen Vater; er wird dies bezeugen; deine Aeltesten: sie werden dir sagen.
- 8. Da der höchste den Völkern ihren Wohnsitz anwies:

da Er die Kinder Adams auf dem Erdboden zerstreute:

setzte Er ihnen die Gränzen nach der Zahl der Söhne Israels.

- 9- Denn des Heren Theil ist fein Bolk: und Jakob ist fein ausgemessenes Erbe.
- in der dürren Sindde, wo es heulet:

 Er ward sein Führer und sein Lehrer —
 bewahrte es wie seinen Augapfel.
- und ermuntert sie zum Flug, breitet seine Flügel aus, nimmt sie darauf, und trägt sie fort auf seinen Schwingen.
- 12. Der Herr allein war sein Führer: fein fremder Gott war daben.
- 13. Durch Ihn erstieg (sein Bolk) die Höhen der Berge; und genoß die Früchte der Felder; und sog Honig aus den Felsen, und Oel aus harten Klippen.
- 14. Er gab ihm (feinem Bolke) Butter von den Kühen; Milch von den Schafen; feiste kämmer und Widder aus Basan; Bocke mit setten Nieren, und den besten Weizen,

und trankte es mit gutem Traubenblut (mit Wein.)

15. Aber Ifrael ward fett, und schlug auß; fett, dick und starkleibig ward er, und verließ den Gott, der ihn gemacht hat, und achtete gering den Felsen seiner Husse.

Pp 4 16. Durch

- 9. Denn des Herrn Theil ist sein Volk: und Jakob ist sein ausgemessenes Erbe.
- 10. Er fand es (sein Volk) in der Wüste,

in der dürren Einöde, wo es heulet:

Er ward sein Führer und sein Lehrer — bewahrte es wie seinen Augapfel.

- 11. So schwebt ein Adler über seinen Jungen, und ermuntert sie zum Flug, bereitet seine Flügel aus, nimmt sie darauf,
- bereitet seine Flügel aus, nimmt sie darauf, und trägt sie fort auf seinen Schwingen.
- 12. Der Herr allein war sein Führer: kein fremder Gott war dabey.
- 13. Durch Ihn erstieg (sein Volk) die Höhen der Berge;

und genoß die Früchte der Felder; und sog Honig aus den Felsen, und Oel aus harten Klippen.

14. Er gab ihm (seinem Volke) Butter von den Kühen, Milch von den Schlafen;

feste Lämmer und Widder aus Basan;

Böcke mit fetten Nieren, und den besten

Weisen,

und tränkte es mit gutem Traubenblut (mit Wein.)

15. Aber Israel ward fet, und schlug aus: fett, dick und starkleibig ward er, und verließ den Gott, der ihn gemacht hat, und achtete gering den Felsen seiner Hülfe.

16. Durch fremde Gotter entzundeten sie feinen Eifer:

durch Greuelthaten reißten sie Ihn zum Born-

17. Richt Gott, den Teufeln opferten sie: Göttern, die sie nicht kannten; neuen Göttern, die vorher nicht waren, die eure Bäter nicht geehret haben.

18. Den Felsen, den, der dich erzeuget, hast du verlassen:

den Gott, der dich erschaffen, hast du vergeffen.

19. Dieß sah der Herr, und verwarf eifervoll seine Sohne und seine Tochter.

20. Und sprach: vor ihnen verberge Sch mein Angesicht;

will sehen, was ihr Ende sen: denn dieß ist ein verkehrtes Geschlecht, treulose Kinder sinds.

21. Sie haben Mich zum Eifer gereißt durch einen Gott, der kein Gott war; fie haben Mich erzürnet durch Gößen, die nicht sind:

Ich will sie reißen durch ein Volk, das mein Volk nicht ist:

Ich will sie erzürnen durch ein unverständig Volk.

22. Mein Grimm hat ein Feuer angezündet: es wird brennen bis in die tiefsten Tiefen; die Erde und ihr Gewächs auffressen, und die Grundvesten der Berge verzehren. Moses Abschiedsgesang.

600

16. Durch fremde Götter entzündeten sie seinen Eifer:

durch Greuelthaten reitzten sie Ihn zum Zorn.

17. Nicht Gott, den Teufel opferten sie:

Göttern, die sie nicht kannten;

neuen Göttern, die vorher nicht waren,

die eure Vater nicht gelehret haben.

18. Den Felsen, den, der dich erzeuget, hast du verlassen:

den Gott, der dich erschaffen, hast du vergessen.

19. Dieß sah der Herr, und verwarf

eifervoll seine Söhne und seine Töchter.

20. Und sprach: vor ihnen verberge Ich mein

Angesicht;

will sehen, was ihr Ende sey: denn dieß ist ein verkehrtes Geschlecht, treulose Kinder sind.

21. Sie haben Mich zum Eifer gereitzt durch einen Gott, der kein Gott war; sie haben Mich erzürnet durch Götzen, die nicht sind:

Ich will sie reitzen durch ein Volk, das mein Volk nicht ist:

Ich will sie erzürnen durch ein unverständig Volk

22. Mein Grimm hat ein Feuer angezündet: es wird brennen bis in die tiefsten Tiefen; die Erde und ihr Gewächs auffressen, und die Grundvesten der Berge verehren.

- 23. Alles Uebel will Ich über sie versammeln: meine Pfeile will Ich alle auf sie verschießen.
- 24. Bor Junger werden sie verschmachten, und der Bögel Speise werden: den gistigen Stachel und den Zahn der Raubthiere will Ich unter sie senden, und den Brimm der Schlangen im Staube.
- 25. Draußen werden sie durch das Schwert, zu Hause vor Schrecken umkommen: der Jüngling und die Jungfrau, der Säugling und der Mann mit grauen Haaren.
- 26. Ich wurde sagen: hinaus mit ihnen; Ich wurde (sogar) ihr Andenken aus den Menschen verbannen:
- 27. Wenn Ich nicht den Zorn der Feinde scheuetes die Feinde mochten es etwa anders auslegen, mochten sagen: unsre Hand war so stark: der Herr hat es nicht gethan.
- 28. Dieß ist ein Volk ohne Besonnenheit, ein Volk ohne Verstand.
- 29. Waren sie doch weise, und merkten auf dieß! und bedächten die Zukunft!
- 30. Woher kommt es doch, daß Einer aus ihr nen tausend jagte,

und zween von ihnen zehntausend flüchtig machten?

Daher: weil sie ihr Gott verkauft, daher: weil sie der Herr selbst preisgegeben. Pp 5 31. Denn

- 23. Alles Uebel will Ich über sie versammeln: meine Pfeile will Ich alle auf sie verschließen.
- 24. Vor Hunger werden sie verschmachten, und der Vögel Speise werden: den giftigen Stachel und den Zahn der Raubthiere will Ich unter sie senden, und den Grimm der Schlange im Staube.
- 25. Draußen werden sie durch das Schwert, zu Hause vor Schrecken umkommen: der Jüngling und die Jungfrau, der Säugling und der Mann mit grauen Haaren.
- 26. Ich würde sagen: hinaus mit ihnen;
 Ich würde (sogar) ihr Andenken aus den
 Menschen verbannen:
- 27. Wenn Ich nicht den Zorn der Feinde scheuete: die Feinde möchten es etwa anders auslegen, möchten sagen: unsre Hand war so stark: der Herr hat es nicht gethan.
- 28. Dieß ist ein Volk ohne Besonnenheit, ein Volk ohne Verstand.
- 29. Wären sie doch weise, und merkten auf dieß! und bedächten die Zukunft!
- 30. Woher kommt es doch, daß Einer aus ih¬ nen tausend jagte,

und zween von ihnen zehntausend flüchtig machten?

Daher: weil sie ihr Gott verkauft, daher: weil sie der Herr selbst preisgegeben. 31. Denn ihr Fels ist nicht wie unser Fels: (ihre Gotter sind nicht wie unser Gott) felbst unsreFeindemögen darinn Richter seyn.

32. Aber ihr Weinstock ist von Sodoms Reben, und aus dem Boden von Gommorrha. Gifttrauben sind ihre Trauben, und Galle sind ihre Beeren.

33. Drachengift ist ihr Wein, und wütiger Ottern Galle.

34. Ift dieß nicht ben Mir hinterlegt? nicht verfiegelt in meinen Schaben?

35. Mein ist die Nache, Ich will vergelten, daß ihr Fuß wanke zu seiner Zeit: denn nahe ist der Tag des Verderbens, und ihr Schicksal eilt herben.

36. Denn der Herr wird sein Volk richten, und sich über seine Diener erbarmen, wenn Er sieht, daß ihre Macht dahin, und nichts mehr übrig ist.

37. Dann wird Er sagen: wo sind ihre Gotter? ihr Rels, auf den sie trauten?

38. Die das Fett ihrer Opfer verzehrten, die euren Opferwein tranken, die mögen sich nun aufmachen, und euch belfen:

laft fie in der Noth euern Schutz fenn!

39. Seht nun, daß Ich, — Ich es bin: und kein Gott außer Mir:

Moses Abschiedsgesang.

602

31. Denn ihr Feld ist nicht wie unser Feld: (ihre Götter sind nicht wie unser Gott) selbst unsre Feinde mögen darinn Richter seyn.

32. Aber ihr Weinstock ist von Sodoms Reben, und aus dem Boden von Gommorrha. Giftrauben sind ihre Trauben, und Galle sind ihre Beeren.

- 33. Drachengift ist ihr Wein, und wütiger Ottern Galle.
- 34. Ist dieß nicht bey Mir hinterlegt? nicht versiegelt in meinen Schätzen?
- 35. Mein ist die Rache, Ich will vergelten, daß ihr Fuß wanke zu seiner Zeit: denn nahe ist der Tag des Verderbens, und ihr Schicksal eilt herbey.
- 36. Denn der Herr wird sein Volk richten, und sich über seine Diener erbarmen, wenn Er sieht, daß ihre Macht dahin, und nichts mehr übrig ist.
- 37. Dann wird Er sagen: wo sind ihre Götter? ihr Feld, auf den sie trauten?
- 38. Die das Fett ihrer Opfer verzehrten, die euren Opferwein tranken, die mögen sich nun ausmachen, und euch helfen:

laßt sie in der Noth euern Schutz seyn!
39. Sehet nun, daß Ich, — Ich es bin:
und kein Gott außer Mir:

Ich kann todten und sebendig machen: Ich kann schlagen, beiten Ich, und aus meiner Sand errettet keiner.

40. Denn Ich bebemeine Sand zum Simmel auf. und schwöre: so mahr Ich ewia lebe:

Wenn 3ch mein bligend Schwert geweßet habe,

und meine Sand zur Strafe greift: fo will 3ch Mich an meinen Reinden rachen, und vergelten meinen Saffern.

Mit Blut will Ich meine Pfeile trunken machen,

und mein Schwert fattigen mit Reifch: fättigen mit dem Blut der Erschlagenen und Gefangenen,

und mit den Sirnschadeln der Rursten der Reinde.

43. Jauchzet alle, die ihr fein Bolk fend: denn Er wird das Blut feiner Diener rachen, und seinen Feinden vergelten, und dem Lande feines Bolfes gnadig fenn.

(*) Wer biefes Abschiedegesang bes heerführers Mofes, oder vielmehr bes Baters Mojes aufmerkfam liest, muß ben Unbank ber Ifraeliten mit ganger Gecle verabscheuen, und die Gute, Nachsicht und Langmuthigs feit Gottes bewundern, aber auch zugleich erzittern vor ben scharfen Buchtigungen, bie Gott über feine Rinder kommen laffet, wenn fie dem Undank und bem Lafters leben fein Gabe machen. Wem bebt nicht fein Inners ftes, wenn er die Worte liest:

Ich kann tödten und lebendig machen:

Ich kann schlagen, heilen Ich,

und aus meiner Hand errettet keiner.

- 40. Denn Ich hebe meine Hand zum Himmel auf, und schwöre: so wahr Ich ewig lebe:
- 41. Wenn Ich mein blühend Schwert gewetzet habe.

und meine Hand zur Strafe greift: so will Ich Mich an meinen Feinden rächen, und vergelten meinen Hassern.

42. Mit Blut will Ich meine Pfeile trunken machen.

und mein Schwert sättigen mit Fleisch: sättigen mit dem Blut der Erschlagenen und Gefangenen,

und mit den Hirnschädeln der Fürsten der

- 43. Jauchzet alle, die ihr sein Volk seyd: denn Er wird das Blut seiner Diener rächen, und seinen Feinden vergelten, und dem Lande seines Volkes gnädig seyn.
- (*) Wer dieses Abschiedsgesang des Heerführers Moses, oder vielmehr des Vaters Moses aufmerksam liest, muß den Undank der Israeliten mit ganzer Seele verabscheuen, und die Güte, Nachsicht und Langmüthig¬keit Gottes bewundern, aber auch zugleich erzittern vor den scharfen Züchtigungen, die Gott über seine Kinder kommen lässet, wenn sie dem Undank und dem Laster¬leben kein Ende machen. Wem bebt nicht sein Inner¬stes, wenn er die Worte liest:

604 Gebetlied Mosie, von der Zinfälligkeit

"Ich, Ich bins:

außer Mir ist fein Gott;
Ich kann tobten und lebendig machen;
Ich kann schlagen und heilen;
aus meiner hand errettet keiner!"
Ift es möglich, daß man sich wider diesen Gott empore, biesen Gott verlasse, diesen Gott zur Strafe heraussosbere, ber da sagt und allein sagen kann:

"Ich fann robten und lebendig machen; außer Mir ist fein Gott; ans meiner hand errettet feiner!"

Wer foll aber auch ben den außersten Berfolgungen und Unterdrückungen, die Menschen von Menschen zu erfahren haben, an Nache benken, und nicht vielmehr von dem die Errettung erwarten, der jedem nach seinen Werken vergit?

"Mein ist die Rache, Ich will vergelten;
Ich will das Blut meiner Diener rächen;
Ich will es meinen Feinden vergelten;
Ich will dem Lande meines Bolkes gnädig sepn!"
O diese letzten Worte sollen und unvergestlich sepn! Ich will dem Lande meines Volkes gnädig sepn! Goll es uns nicht die allerwichtigste Angelegenheit sepn, Gotztes Volk, sein Volk zu werden und zu bleiben? Dem Lande meines Bolkes werde Ich anädig sepn.

Gebetlied Mosis,

vonder Zinfälligfeit des menschlichen Lebens.

- 1. Herr, unser Zufluchtsort warst Du von Menschenalter zu Menschenalter.
- 2. Che denn die Verge gebohren, und Welt und Erde geschaffen wurden, und von Ewigkeit zu Ewigkeit bist Du Gott!

3. Den

604 Gebetlied Mosis, von der Hinfälligkeit

"Ich, Ich bins;

außer Mir ist kein Gott:

Ich kann tödten und lebendig machen;

Ich kann schlagen und heilen;

aus meiner Hand errettet keiner!"

Ist es möglich, daß man sich wider diesen Gott empöre, diesen Gott verlasse, diesen Gott zur Strafe herausfo¬

derer, der da sagt und allein sagen kann:

"Ich kann tödten und lebendig machen;

außer Mir ist kein Gott;

aus meiner Hand errettet keiner!"

Wer soll aber auch bey den äußersten Verfolgungen und Unterdrückungen, die Menschen von Menschen zu erfahren haben, an Rache denken, und nicht vielmehr von dem die Errettung erwarten, der jedem nach seinen Werken vergilt?

"Mein ist die Nacht, Ich will vergelten;

Ich will das Blut meiner Diener rächen:

Ich will es meinen Feinden vergelten;

Ich will dem Lande meines Volkes gnädig seyn!"

O diese letzten Worte sollen uns unvergeßlich seyn: *Ich will dem Lande meines Volkes gnädig seyn!* Soll es uns nicht die allerwichtigste Angelegenheit seyn, *Got*¬

tes Volk, sein Volk zu werden und zu bleiben? Dem

Lande meines Volkes werde Ich gnädig seyn.

Gebetlied Mosis,

von der Hinfälligkeit des menschlichen Lebens.

- 1. Herr, unser Zufluchtsort warst Du von Menschenalter zu Menschenalter
- Ehe denn die Berge gebohren, und Welt und Erde geschaffen wurden, und von Ewigkeit zu Ewigkeit bist Du Gott!

3. Den Menschen verwandelst Du in Staub, und sprichst: Sohne Adams, kehret wieder!

4. Denn Jahrtausende sind in deinen Augen wie der gestrige Tag, der vorben ist, und wie eine Nachtwache.

5. Ihr Leben läuft dahin, wie ein Regenbach, und ist so kurz, wie ein Schlaf: sie sind wie ein sprossendes Gras.

6. Am Morgen blubt und grunet es: am Abend wirds gemabet, und verdorret.

7. So vergehen wir vor deinem Zorn: fo schleudert uns dein Grimm dahin.

8. Du stellest unste Missethat hin vor Dich, und unste geheimsten Sunden ins Licht vor deinem Angesicht.

9. Vor deinem Zorn schwinden unfre Tage: wir bringen unfre Jahrehin, wie ein Geschwätz.

10. Siebenzig Jahre währet unser Leben: achzig — wenns hoch kommt.
Sind ihrer mehr: so ists Rummer und Muh.
Schnell wirds abgeschnitten: wir fliegen davon.

11. Doch wer erkennt die Macht deines Zorns, und deinen Brimm, daß er ihn fürchte?

12. Ach! lehr uns unfre Tage zählen, damit unfer Herz Weisheit lerne!

Wie lange noch (wendest Du Dich weg von uns?)

- 3. Den Menschen verwandelst Du in Staub, und sprichst: Söhne Adams, lehret wieder!
- 4. Denn Jahrtausende sind in deinen Augen wie der gestrige Tag, der vorbey ist, und wie eine Nachtwache.
- 5. Ihr Leben läuft dahin, wie ein Regenbach, und ist so kurz, wie ein Schlaf: sie sind wie ein sprossendes Gras.
- Am Morgen blüht und grünet es: am Abend wird gemähet, und verdorret.
- 7. So vergeben wir vor deinem Zorn: so schleudert uns dein Grimm dahin. Du stellest unsre Missethat hin vor Dich, und unsre geheimsten Sünden ins Licht vor deinem Angesicht.
- Vor deinem Zorn schwinden unsre Tage: wir bringen unsre Jahre hin, wie ein Geschwätz.
 Siebenzig Jahre wahret unser Leben: achzig — wenns hoch kommt.
 Sind ihrer mehr so ists Kummer und Müh.
 Schnell wird abgeschnitten: wir fliegen davon.
- 11. Doch wer erkennt die Macht deines Zorns, und deinen Grimm, daß er ihn fürchte?12. Ach! lehr uns unsre Tage zählen,
- damit unser Herz Weisheit lerne!
- 13. Herr, wende Dich wieder zu! Wie lange noch (wendest Du Dich von uns?)

Sen deinen Rnechten wieder gnadig!

14. Erfüll' uns früh mit deiner Gnade!
dann jauchzen und frohlocken wir unser Lobenlang.

15. Erfreu' uns wieder für die Tage, da Du uns betrübtest,

und für die Unglücksjahre, die wir erlebten.

16. Laß an deinen Dienern dein Werk, und an ihren Kindern deine Herrlichkeit ericheinen.

17. Die Freundlichkeit des Herrn, unsere Gotstes, sen über uns, und fördere das Werk unser Hande:

Das Werk unfrer Sande fordere feine Gnade.

(*) Wenn jeder, der dieses Gebetlied mit redlichem Herzen dem gottesfürchtigen Moses nachbetet, auf die Kurze seines Lebens aufmerksam gemacht wurde: wie viel ware damit gewonnen? Wir betrügen und selbst, und glauben immer, die Stunde des Todes sen noch nicht so nahe. Wider diesen elenden Selbstbetrug ist diese Bitte gerichtet:

"herr, lehre uns unfre Tage gablen,

bamit wir Weisheit lernen."

Die Kurze und die hinfälligkeit unfers Lebens konnte nicht lebhafter abgemalet werden, als wie sie Moses abgemalet hat:

"Unser Leben fließt bahin wie ein Regenbach. Unser Leben vergeht wie ein kurzer Schlaf. Unser Leben blühet wie eine Blume am Morgen, und verdorrt am Abend.

Unfre Jahre enden fich wie ein Gefprach."

Regens

Gebetlied Moses, ec.

Sey deinen Knechten wieder gnädig!

14. Erfüll uns früh mit deiner Gnade:

dann jauchzen und frohlocken wir unser Lebenlang.

 Erfreu' uns wieder für die Tage, da Du uns betrübest,

und für die Unglücksjahre, die wir erlebten.

16. Laß an deinen Dienern dein Werk,

und an ihren Kindern deine Herrlichkeit er¬

scheinen.

 Die Freundlichkeit des Herrn, unsers Got tes, sey über uns,

und fördere das Werk unsrer Hände:

das Werk unsrer Hände fördere seine Gnade.

(*)Wenn jeder, der dieses Gebetlied mit redlichem
Herzen dem gottesfürchtigen Moses nachbetet, auf die
Kürze seines Lebens aufmerksam gemacht würde: wie¬
viel wäre damit gewonnen? Wir betrügen uns selbst,
und glauben immer, die Stunde des Todes sey noch
nicht so nahe. Wider diesen elenden Selbstbetrug ist
diese Bitte gerichtet:

"Herr, lehre uns unsre Tage zählen, damit wir Weisheit lernen."

Die Kürze und die Hinfälligkeit unsers Lebens könnte nicht lebhafter abgemalet werden, als wie sie Moses abgemalet hat:

"Unser Leben fließt dahin wie ein Regenbach.

Unser Leben vergeht wie ein kurzer Schlaf.

Unser Leben blühet wie eine Blume am Morgen, und verdorrt am Abend.

Unsere Jahre enden sich wie ein Gespräch."

Danklied der Mutter Samuels, Zanna. 607

Regenbach, Schlaf, Blume, Gespräch find uns bes kannte Dinge: sie konnen und sollen uns also recht oft daran erinnern, daß unser Leben schnell dahin schlummere, schnell bahin fließe, schnell verblühe, schnell vorübertone.

Danklied

der Mutter Samuels, Zanna.

der Herr hat meine Macht erhöhet.

Mein Mund hat sich weit aufgethan über meine Feinde:

denn deiner Hulfe freu' ich mich.

2. Reiner ist heilig wie der Herr: außer Dir keiner. Reiner ist mächtig wie der Herr: (außer Dir ist keiner)

3. Weg mit euerm Pralen und Troken, weg aus euerm Munde mit dem alten (Frevel): denn der Herr ist ein Gott, der alles weis, Er ordnet alle Dinge.

4. Zerbrochen ist der Bogen der Starken: umgürtet mit Starke find die Schwachen.

5. Die satt waren, vermiethen sich ist um Brod: die Hunger litten, sind ist satt. Die Unfruchtbare gebährt sieben: die Kinderreiche verwelft.

6. Der Herr todtet und macht lebendig, führet in die Grube hinein und wieder heraus.

7. Der

Danklied der Mutter Samuels, Hanna, 607

Regenbach, Schlaf, Blume, Gespräch sind uns bekannte Dinge: sie können und sollen uns also recht oft daran erinnern, daß unser Leben schnell dahin schlummere, schnell dahin fliege, schnell verblühe, schnell vorübertöne.

Danklied

der Mutter Samuels, Hanna.

1. **M**ein Herz frohlocket in dem Herrn:

der Herr hat meine Macht erhöhet.

Mein Mund hat sich weit aufgethan über

meine Feinde:

denn deiner Hülfe freu' ich mich.

2. Keiner ist heilig wie der Herr:

außer Der keiner.

Keiner ist mächtig wie der Herr:

(außer Dir ist keiner)

3. Weg mit euerm Pralen und Trotzen, weg aus euerm Munde mit dem alten (Frevel): denn der Herr ist ein Gott, der alles weis, Er ordnet alle Dinge.

- 4. Zerbrochen ist der Bogen der Starken: umgürtet mit Stärke sind die Schwachen.
- 5. Die satt waren, vermiethen sich itzt um Brod: die Hunger litten, sind itzt satt.

Die Unfruchtbare gebährt sieben:

die Kindereiche verwelkt.

Der Herr tödtet und macht lebendig,
 führet in die Grube hinein und wieder heraus.

608 Danklied der Mutter Samuele, Zanna.

- 7. Der Herr macht arm und reich: Er erniedriget und erhöhet.
- 8. Er hebt den Armen aus dem Staub empor. Er erhöhet den Dürftigen aus dem Koth, daß Er ihn neben Fürsten sehe, und den Stuhl der Ehre erben lasse: denn die Brundvesten der Erde sind des Herrn, und Er sehte den Erdball auf sie hin.
- 9. Er bewahrt die Fußtritte seiner Beiligen: aber die Sunder werden in der Finsterniß

denn niemanden macht feine eigne Starke

- 10. Zerschmettert werden die Feinde des Herrn: Er donnert über sie im Himmel.

 Der Herr wird alle Ende der Erde richten, und seinem Könige Stärke geben, und die Macht seines Gesalbten erhöhen.
- (*) Ber Bertrauen auf Gott lernen will, überdenke biefen Lobgefang. Wer feinen Gott will kennen lernen, betrachte dieses Dankgebet:

"Keiner ist heilig wie der herr. Keiner ist machtig wie der herr. Er zerbricht den Bogen der Starken. Er umgurter mit Starke die Wankenden." Wer soll auf diesen Gott nicht trauen? "Er macht die Satten hungrig,

und die Durftigen fatt. Er todtet und belebet.

Er bereichert und entbloffet. Er erhobet und erniedriget,"

2Bet

608 Danklied der Mutter Samuels, Hanna,

7. Der Herr macht arm und reich:

Er erniedriget und erhöhet.

8. Er hebt den Armen aus dem Staub empor.

Er erhöhet den Dürftigen aus dem Koth,

daß Er ihn neben Fürsten setze,

und den Stuhl der Ehre eben lasse:

denn die Grundvesten der Erde sind des Herrn,

und Er setzte den Erdball auf sie hin.

9. Er bewahret die Fußtritte seiner Heiligen:

aber die Sünder werden in der Finsterniß

zu nichts:

denn niemanden macht seine eigne Stärke

stark.

10. Zerschmettert werden die Feinde des Herrn:

Er donnert über sie im Himmel.

Der Herr wird alle Ende der Erde richten,

und seinem Könige Stärke geben,

und die Macht seines Gesalbten erhöhten.

(*) Wer Vertrauen auf Gott lernen will, überdenke diesen Lobgesang. Wer seinen Gott will kennen lernen,

betrachte dieses Dankgebet:

"Keiner ist heilig wie der Herr.

Keiner ist mächtig wie der Herr.

Er zerbricht den Bogen der Starken.

Wer soll auf diesen Gott nicht trauen?

"Er macht die Satten hungrig,

und die Dürftigen satt.

Er tödtet und belebet.

Er bereichert und entblößet.

Er erhöhet und erniedriget."

Wer foll ben diesem Worte nicht hoffen?
"Er behütet den Fußtritt der Frommen."
Und nicht gittern ben dem folgenden?

"Er zernichtet ben Gottlofen."

Ach, wenn wir die Gifte, die Macht, die Weisheit des Herrn nicht erkennen: wie konnen wir beten?

Und wenn wir beten konnen, wie muffen wir und unfers Gottes erfreuen?

"Mein herz mallet froh in dem herrn, Er ist meine hulfe!"

Davids Lobgesang,

nachdem er alle seine Seinde besieget hatte. II. B. König. XXII.

- 1. Und David sprach vor dem Herrn die Worte dieses Lieds, zur Zeit, da ihn der Herr errettet hatte von der Hand aller seiner Feinde, besonders von der Hand des Sauls. So sang er:
- 2. Der Herr, mein Fels und meine Burg!
- 3. Gott ist mein Fels, zu dem ich fliche: mein Schild, meine Starke, mein Heil! meine Festung und mein Zufluchtsort! mein Heiland! mein Helfer wider Gewalf (und Unterdrückung.)
- 4. Ich lobte den Herrn und vief Ihn an: und wurde von meinen Feinden errettet.
- 5. Schon hatten mich die Schmerzen des Tos des umfangen:

die Strome der Ruchlosigkeit schreckten mich. Zweyter Theil. Q 9 6. Die Wer soll bey diesem Worte nicht hoffen? "Er behütet den Fußtritt der Frommen." Und nicht zittern bey dem folgenden? "Er zernichtet den Gottlosen."

Ach, wenn wir die Güte, die Macht, die Weisheit des Herrn nicht erkennen: wie können wir beten? Und wenn wir beten können, wie müssen wir uns unsers Gottes erfreuen?

"Mein Herz wallet froh in dem Herrn,

Er ist meine Hülfe!"

Davids Lobgesang,

nachdem er alle seine Feinde besieget hatte.

II. B. König. XXII.

- Und David sprach vor dem Herrn die Worte dieses Liedes, zur Zeit, da ihn der Herr errettet hatte von der Hand aller seiner Feinde, besonders von der Hand des Sauls. So sang er:
- 2. Der Herr, mein Fels und meine Burg! Er ist mein Erretter.
- 3. Gott ist mein Fels, zu dem ich flehe: mein Schild, meine Stärke, mein Heil! meine Festung und mein Zufluchtsort! mein Heiland! mein Helfer wider Gewalt

(und Unterdrückung.)

- 4. Ich lobte den Herrn und rief Ihn an: und wurde von meinen Feinden errettet.
- 5. Schon hatten mich die Schmerzen des Tod¬ des umfangen:

die Ströme der Ruchlosigkeit schreckten mich. Zweyter Theil.

610 Davids Lobgefang, nachdem er

6. Die Bande des Grabes schlossen mich ein: die Fallstricke des Todes hatten mich ereilet.

7. In meiner Angst rief ich zum Herrn, und schrie zu meinem Gott: Er hörte in seinem Tempel mein Rufen, und mein Geschrey kam vor sein Ohr.

8. Die Erde bebte und zitterte: die Grundvesten der Berge wankten, und zitterten vor seinem Grimm.

9. Dampf stieg auf, da Er zurnte: das Feuer aus seinem Munde verzehrte Kohlen, von Ihm entzündet.

10. Er neigte den himmel, und stieg hernieder: dicke Finsterniß war unter seinen Füßen.

11. Er faß auf Cherubim und flog daher: Er schwebte auf den Flügeln des Windes.

12. Finsterniß war um Ihn ber: schwarze, dicke Wolken waren sein Gezelt.

13. Bom Glanz um Ihn her entzündeten sich feurige Kohlen.

14. Bom himmel herab donnerte der Herr: ber Hochste ließ seine Stimme horen.

15. Er warf Pfeile, und zerstreute sie: Er sandte Blige, und erschreckte sie.

16. Sichtbar wurden die Quellen des Meeres, die Grundvesten der Erde standen offen: das Schelten des Herrn, der Hauch seines Odems hat sie aufgerissen.

17. Er

- 610 Davids Lobgesang, nachdem er
- 6. Die Bande des Grabes schlossene mich ein:

die Fallstricke des Todes hatten mich ereilet.

7. In meiner Angst rief ich zum Herrn,

und schrie zu meinem Gott:

Er hörte in seinem Tempel mein Rufe, und mein Geschrey kam vor sein Ohr.

- 8. Die Erde bebte und zitterte:
- die Grundvesten der Berge wankten, und zitterten vor seinem Grimm
- Dampf stieg auf, da Er zürnte: das Feuer aus seinem Munde verehrte Kohlen, von Ihm entzündet.
- 10. Er neigte den Himmel, und stieg hernieder: dicke Finsterniß war unter seinen Füßen.
- 11. Er saß auf Cherubim und flog daher:

Er schwebte auf den Flügeln des Windes.

- 12. Finsterniß war um Ihn her:
- schwarze, dicke Wolken waren sein Gezelt.
- 13. Von Glanz um Ihn her entzündeten sich feurige Kohlen.
- 14. Vom Himmel herab donnerte der Herr:
- der Höchste ließ seine Stimme hören.
- 15. Er warf Pfeile, und zerstreute sie:

Er sandte Blitze, und erschreckte sie.

- 16. Sichtbar wurden die Quelle des Meeres,
- die Grundvesten der Erde standen offen:
- das Schelten des Herrn,

der auch seines Odems hat sie aufgerissen.

17. Er streckte aus der Hohe seine Hand berab. erariff mich,

und jog mich aus braufenden Fluthen.

- 18. Er rettete mich von meinen frarken Reinden: bon meinen Widersachern, die mir an Macht überlegen waren.
- 19. Sie überraschten mich an einem Unglückse tage:

aber der herr ward meine Stuge.

20. Er führte mich auf weiten Raum, und rets tete mich:

denn Er hat Lust an mir.

21. Der herr vergilt mir nach meiner gereche ten Gache:

Er vergilt mir nach der Reinigkeit meiner Hande.

- 22. Denn ich halte das Gefet des herrn: ich gebe nicht wie ein Gottloser von meinent Gott hinweg.
- 23. Alle seine Gebote hab ich vor Augen: fein Gefet verlasse ich nie.
- Unsträflich will ich senn vor Ihm: huten will ich mich vor meiner Gunde.
- 25. Go vergilt mir der herr nach meiner Bes rechtigkeit:

nach meiner Unschuld, die Er kennet.

26. Mit dem Beiligen bandelit Du nach seiner Orte . Beiligkeit:

> mit dem Großmuthigen nach seiner Großs muth;

> > 0,93

27. Mit

17. Er streckte aus der Höhe seine Hand herab, ergriff mich,

und zog mich aus brausenden Fluthen.

18. Er rettete mich von meinen starken Feinden: von meinen Widersachern, die mir an Macht überlegen waren.

19. Sie überraschten mich an einem Unglück¬ tage:

aber der Herr ward meine Stütze.

20. Er führte mich auf weitem Raum, und rettete mich:

denn Er hat Luft an mir.

21. Der Herr vergilt mir nach meiner gerecht¬

ten Sache:

Er vergilt mir nach der Reinigkeit meiner Hände.

22. Denn ich halte das Gesetz des Herrn: ich gehe nicht wie ein Gottloser von meinem Gott hinweg.

23. Alle seine Gebote hab ich vor Augen: sein Gesetz verlasse ich nie.

24. Unsträflich will ich seyn vor Ihm:

hüten will ich mich vor meiner Sünde.

25. So vergilt mir der Herr nach meiner Ge¬ rechtigkeit:

nach meiner Unschuld, die Er kennet.

26. Mit dem Heiligen handelst Du nach seiner Heiligkeit:

mit dem Großmithigen nach seiner Gro߬ muth:

Qq2

612 Davids Lobgesang, nachdem er

- 27.Mit dem Aufrichtigen nach seiner Aufrichtigkeit aber mit dem Berkehrten nach seiner Berkehrtheit.
- 28. Dem unterdrückten Bolfe fiehft Du ben: fiehft die Stolzen und demuthigeft fie.
- 29. Herr! Du bist meine Leuchte! Herr! Du machst meine Finsterniß licht!
- 30. Mit Dir durchbrech' ich Kriegsvolffer: mit meinem Gott spring' ich über Mauern.
- 31. Gottes Führungen sind untadelhaft; das Wort des Herrn ist rein durchläutert: ein Schild ist Er allen, die zu Ihm fliehen.
- 32. Denn wo ist ein Gott außer dem Herrn? Wo ist ein Fels, wie unser Gott?
- 33. Ein Gott, der mich mit Starke ruftet: der mir fo ebne Wege bahnt.
- 34. Er macht mich gleich den leichtfüßigen Sirs schen:
 - macht mich auf meiner Höhe unbeweglich.
- 35. Uebt zum Streit meine Hand: und sehrt meinen Arm den ehernen Bogen spannen.
- 36. Du reichst mir deinen fiegreichen Schild: und laffest Dich herab, mich groß zu machen.
- 37. Breit machst Du meinen Pfad unter mir: und meine Knöchel wanken nicht.
- 38. Nun seh' ich meinen Feinden nach, und bole sie ein:
 - und kehre nicht um, bis ich sie aufgerieben-

612 Davids Lobgesang, nachdem er

27. Mit dem Aufrichtigen nach seiner Aufrichtigkeit aber mit dem Verkehrten nach seiner Ver¬

kehrtheit.

28. Dem unterdrückten Volke stehst Du bey siehst die Stozen — und demüthigest sie.

Herr! Du bist meine Leuchte!

Herr! Du macht meine Finsterniß licht!

30. Mit Dir durchbrech ich Kriegsvölker: mit meinem Gott spring ich über Mauern.

31. Gottes Führungen sind untadelhaft; das Wort des Herrn ist rein durchläutert:

ein Schild ist Er allen, die zu Ihm flehen.

32. Denn wo ist ein Gott außer dem Herrn? Wo ist ein Fels, wie unser Gott?

- 33. Ein Gott, der mich mit Stärke rüstet: der mir so ebne Wege bahnt.
- 34. Er macht mich gleich den leichtfüßigen Hir¬
 schen:

macht mich auf meiner Höhe unbeweglich.

- 35. Uebt zum Streit meine Hand: und lehrt meinen Arm den ehernen Bogen spannen.
- 36. Du reichst mir deinen siegreichen Schild: und lässest Dich herab, mich groß zu machen.
- 37. Breit machst Du meinen Pfad unter mir: und meine Knöchel wankend nicht.
- 38. Nun setz' ich meinen Feinden nach, und holen sie ein:

und kehre nicht um, bis ich sie aufgerieben.

39. Ra, niederhauen will ich fie, daß fie nicht aufsteben:

binfinten zu meinen Rugen werden fie.

- 40. Du umgurteft mich jum Streit mit Starfe: unter meine Rufe frummest Du die, die wie der mich aufsteben.
- 41. Du wendeft mir den Rucken der Reinde gu: den Rucken meiner Saffer - ich werde fie vertilgen.
- 42. Gie rufen Niemand bilft sum Herrn: auch Er antwortet ihnen nicht.

Wie Erdenstaub germalm' ich fie: 43. zertrete fie wie Gaffenkoth.

44. Du rettest mich aus dem Streite meines Dolfs: macheft mich zum Oberheren fremder Botter: ein Bolt, das ich nicht kannte, dienet mir.

Fremdlinge schmeicheln mir: 45. gehorchen mir aufs Wort.

Fremde Bolfer fallen gleich welfen Blats 46.

und gittern aus ihren Schloffern hervor.

Der herr lebt! Preis fen 3hm, meinem 47. Welfen!

Gott, mein Retter, werde verherrlichet!

- Der Gott, der mir Rache giebt, 48. der Bolker unter mich zwinget.
- 49. Der mich aus dem Gedrange meiner Feinde führet, 702

und

alle seine Feinde besieget hatte. 613

39. Ja, niederhauen will ich sie, daß sie nicht aufstehen:

hinsinken zu meinen Füßen werden sie.

40. Du umgürtest mich zum Streit mit Stärke: unter meine Füße krümmest Du die, die winder mich aufstehen.

- 14. Du wendest mir den Rücken der Feinde zu: den Rücken meiner Hasser — ich werde sie vertilgen.
- 42. Sie rufen Niemand hilft zum Herrn: auch Er antwortet ihnen nicht.
- 43. Wie Erdenstaub zermalm' ich sie: zertrete sie wie Gassenkoth
- 44. Du rettest mich aus dem Streite meines Volks:

machest mich zum Oberherrn fremder Völker; ein Volk, das ich nicht kannte, dienet mir.

- 45. Fremdlinge schmeicheln mir: gehorchen mir aufs Wort.
- 46. Fremnde Völker fallen gleich welken Blät tern ab:

und zittern aus ihren Schlössern hervor.

47. Der Herr lebt! Preis sey Ihm, meinem Felsen!

Gott, mein Retter, werde verherrlichet!

- 48. Der Gott, der mir Rache giebt, der Völker unter mich zwinget.
- Dermich aus dem Gedränge meiner Feinde führet,

und mich erhöhet über die, die gegen mich aufstehen:

Er rettet mich von den Gewaltigen.

50. Dafür preise ich Dich, o Herr, unter den Henden,

und singe deinem Namen Lieder.

51. Du bist deinem Konige eine unüberwinds liche Festung:

Du segnest mit deinen Erbarmungen David, deinen Gesalbten, und seinen Sas men auf immer.

Der 104te Pfalm.

Lobe meine Seele den Herrn!
Herr, mein Gott, groß bist Du,
prachtvoll und glänzend dein Kleid.
In Licht kleider Er sich, wie in ein Gewand:
spannt den Himmel aus, wie ein Gezelt.
Uns Wassern wolldt Er sich seinen Saal.
Die Wolken sind sein Wagen:
die Flügel der Winde tragen Ihn.
Winde macht Er zu seinen Boten:
sodernde Blisse zu seinen Dienern.
Die Erde hat Er auf ihren Säulen gegründet:
ssie wanket ewig nicht.
Mit Wasserstuthen wie mit einem Kleid umhüllt

Mit Wallerputhen wie mit einem Ricio umhum Er sie. Ueber den Bergen standen die Nasser:

Ueber den Bergen standen die Wasser: por deinem Schelten flohen sie;

Gists.

614

und mich erhöhet über die, die gegen mich aufstehen:

Er rettet mich von den Gewaltigen.

50. Dafür preise ich Dich, o Herr, unter den Heyden,

und singe deinem Namen Lieder.

51. Du bist deinem Könige eine unüberwind¬ liche Festung:

Du segnest mit deinen Erbarmungen
David, deinen Gesalbten, und seinen Sa¬
men auf immer

Der 104te Psalm.

Lobe meine Seele den Herrn!

Herr, mein Gott, groß bist Du,

prachtvoll und glänzend dein Kleid.

In Licht kleidet Er sich, wie in ein Gewand:

spannt den Himmel aus, wie ein Gezelt.

Aus Wassern wölbt Er sich seinen Saal.

Die Wolken sind sein Wagen:

die Flügel der Winde tragen Ihn.

Winde macht Er zu seinen Boten:

lodernde Blitze zu seinen Dienern.

Die Erde hat Er auf ihren Säulen gegründet:

sie wanket ewig nicht.

Mit Wasserfluthen wie mit einem Kleid umhüllt

Er sie.

Ueber den Bergen standen die Wasser: vor deinem Schelten flohen sie:

vor deiner Donnerstimme fturzten sie hingb. Da stiegen die Berg' empor: da ließen Thaler sich nieder nieder an ihren Ort, wo Du sie grundetest. Da fetteft Du den Fluthen Grange, daß sie nicht überschritten, und kamen wieder, und überbeckten bas gand. Du ließest Brunnen quellen in den Thalern: zwischen den Bergen rinnen fie bin. Sie geben Trank dem Thier des Reldes: loschen dem Waldesel seinen Durft. Ueber ihnen sißen die Bogel: fie singen unter den Zweigen hervor. Die Berge mafferst Du aus deinem Waffersaal. Frucht, die Du schaffest, sättiget das Land: Du laffest Gras auffprießen für das Wieh, und Saat, dem Menschen zum Gebrauch, daß sie das Brod sich aus der Erd' erziehen, und ihr Gesicht von fetter Speise glanze; auch Wein sich vflanzen, der des Menschen Berg erfreut,

und Brod, das da stårkt des Menschen Herz.
Es saugen Gottes Bäume sich voll Sast —
die Cedern Libanons, die Er gepflanzt:
damit darauf die Vögel nisten —
Die Geier bauen ihr Haus auf Tannen.
Dem Steinbock schuf Er jene hohen Berge:
der Bergmaus schuf Er in dem Felsen Zuflucht.

vor deiner Donnerstimme stürzten sie hinab.

Da stiegen die Berg' empor:

da ließen Thäler sich nieder-

nieder an ihren Ort, wo Du sie gründetest.

Da setztest Du den Fluthen Gränze,

daß sie nicht überschritten, und kamen wieder,

und überdeckten das Land.

Du ließest Brunnen quellen in den Thälern:

zwischen den Bergen rinnen sie hin.

Sie geben Trank dem Thier des Feldes:

löschen dem Waldesel seinen Durst.

Ueber ihnen sitzen die Vögel:

sie singen unter den Zweigen hervor.

Die Berge wässerst Du aus deinem Wassersaal.

Frucht, die Du schaffest, sättiget das Land:

Du lässest Gras aufprießen für das Vieh,

und Saat, dem Menschen zum Gebrauch,

daß sie das Brod sich aus der Erde erziehen,

und ihr Gesicht von fetter Speise glänze;

auch Wein sich pflanzen, der des Menschen Herz

erfreut,

und Brod, das da stärket des Menschen Herz.

Es sangen Gottes Bäume sich voll Saft-

die Zedern Libanons, die Er gepflanzt:

damit darauf die Vögel nisten -

Die Geier bauen ihr Haus auf Tannen.

Dem Steinbock schuf Er jene hohen Berge:

der Begmaus schof Er in dem Felsen Zuflucht.

Er schuf den Mond zur Theilung der Zeiten: die Sonne kennt ihren Niedergang. Du schaffest Kinsterniff, da wird es Nacht. Da regen sich die Thiere des Waldes. Die jungen Lowen brullen nach Raub: fie fodern ihre Speise auch von Gott. Mun geht die Gonn' auf, und sie eilen fort: sie lagern sich in ihren Hoblen wieder. Dann geht der Mensch aus - an fein Werk: er geht zum Ackerbau bis an den Abend. Wie viel find beiner Werke, Gott! und alle hast mit Weisheit Du geordnet! Die ganze Erd' ift beines Reichthums voll. Das große Meer! fo weit, fo breit! Da wimmelts, da ist keine Zahl. Da ist Lebendiges, klein und groß. Da gehen Schiffe. Da scherzt das Ungeheuer, das Du schufft, daß es im Weltmeer spiele. Bu Dir hofft alles auf, daß Du ihm Speise gebst zu seiner Zeit. Du giebst: sie sammeln. Du offnest deine Sand: sie find des Guten satt. Du wendest weg dein Angesicht: die Kreatur erschrickt. Du nimmft ihren Odem weg: fie fterben, und werden, was sie waren — Stanb. Du hauchest deinen Odem aus:

Der 104te Psalm.

Er schuf den Mond zur Theilung der Zeiten:

die Sonne kennt ihren Niedergang.

Du schaffest Finsterniß, da wird es Nacht.

Da regen sich die Thiere des Waldes.

Die jungen Löwen briüllen nach Raub:

sie fodern ihre Speise auch von Gott.

Nun geht die Sonn' auf, und sie eilen fort:

sie lagern sich in ihren Höhlen wieder.

Dann geht der Mensch aus — an sein Werk:

er geht zum Ackerbau bis an den Abend.

Wie viel sind deiner Werke, Gott!

und alle hast mit Weisheit Du geordnet!

Die ganze Erd' ist deines Reichthums voll.

Das große Meer! so weit, so breit!

Da wimmelts, da ist keine Zahl.

Da ist Lebendiges, klein und groß.

Da gehen Schiffe.

Da scherzt das Ungeheuer,

das Du schufst, daß es im Weltmeer spiele.

Zu Dir hoffe alles auf,

daß Du ihm Speise gebst zu seiner Zeit.

Du giebst: sie sammeln.

Du öffnest deine Hand: sie sind des Guten satt.

Du wendest weg dein Angesicht:

die Kreatur erschrickt.

Du nimmst ihren Odem weg: sie sterben,

und werden, was sie waren — Staub.

Du hauchest deinen Odem aus:

sie werden neugeschaffen.

Das Angesicht der Erde gestaltet sich neu.

Des Herrn Ruhm, er bleibt in Ewigkeit!
In seinen Werken freuet sich der Herr.
Er blickt die Erde an, und sie bebt:
Er rührt die Berge an, und sie rauchen.
Ich will dem Herrn singen mein Lebenlang, will meinen Gott lobpreisen, so lang ich bin:
und süß wird tönen mein Gesang von Ihm.
Ich werde fröhlich seyn im Herrn.
Dreif Ihn, meine Seese! Halleluja!

Der 121. Pfalm. Der Menschenhuter.

1. Ich schau' hinauf zu jenen Bergen: Woher mir Husse kommt.

2. Bom Ewigen kommt meine Hulfe, Der Erd' und Himmel schuf.

3. Er läßt nicht wanken deinen Fuß: Dein Huter schlummert nicht.

4. D Nein! Er schläft, Er schlummert nicht, Der Hiter Jfraels.

5. Er ist dein Huter, Er beschattet dich Zu beiner rechten Hand!

6. Daß dich des Tags nicht brennt die Sonne, und nicht der Mond zu Nachts.

7. Der Herr behüte dich vor Uebel: Behüte deine Seele! sie werden neugeschaffen.

Das Angesicht der Erde gestaltet sich neu.

Dies Herrn Ruhm, er bleibt in Ewigkeit!

In seinen Werken freuet sich der Herr.

Er blickt die Erde an, und sie bebt:

Er rührt die Berge an, und sie rauchen.

Ich will dem Herrn singen mein Lebenlang, will meinen Gott lobpreisen, so lang ich bin; und süß wird tönen mein Gesang von Ihm.

Ich werde fröhlich seyn im Herrn.

Preis Ihn, meine Seele! Halleluja!

Der 121. Psalm.

Der Menschenhüter.

1. Ich schau hinauf zu jenen Bergen:

Woher mir Hülfe kommt.

2. Vom Ewigen kommt meine Hülfe,

Der Erd' und Himmel schuf.

3. Er läßt nicht wanken deinen Fuß:

Dein Hüter schlummert nicht.

4. O Nein! Er schläft, Er schlummert nicht,

Der Hüter Israels.

5. Er ist dein Hüter, Er beschattet dich

zu deiner rechten Hand!

6. Daß dich des Tages nicht brennt die Sonne,

Und nicht der Mond zu Nachts.

7. Der Herr behüte dich vor Uebel:

Behüte deine Seele!

618 Gebet um guten Gebrauch der Junge.

8. Behüte dich — du geheft oder kommst: Wie ist, so alle Zeit.

Philipping

Gebet

um guten Gebrauch der Junge.

Mach Jesus Sirachs Sohn XXII. und XXIII. Hauptst. D daß ich ein Schloß an meinen Mund legen, und ein sestes Siegel auf meine Lippen drücken könnte, daß sie mich nicht zum Falle brächten, und meine Zunge mich nicht zu Grunde richtete.

Herr Gott, Water und Herr meines Lebens! laß mich nicht unter die Lästerer gerathen, saß mich nicht unter ihnen verderben.

O daß ich meinen Gedanken einen Zaum ans legen, und mein Herz durch das Wort der Weiss heit bandigen könnte, daß ich nicht etwa Sünde anrichtete, und Jerthum verbreitete, und viel Uebels begienge, und untergehe im Angesichte meisner Feinde, und ihnen zum Hohngelächter werde.

Herr Gott, Bater und Herr meines Lebens! laß meinem Mund das Schwören nicht gewöhnslich und geläufig werden. Denn wie ein Knecht, der oft geschlagen wird, nicht ohne Striemen senn kann: so kann auch der nicht rein von Suns den senn, der oft schwöret.

Wer oft schwöret, sundiget oft, und die Plage wird vor seinem Hause nicht vorbengehen, sondern ben ihm einkehren und ben ihm bleiben.

618 Gebet um guten Gebrauch der Zunge.

8. Behüte dich — du gehest oder kommst:

Wie itzt, so alle Zeit.

Gebet

um guten Gebrauch der Zunge.

Nach Jesus Sirachs Sohn XXII. und XXII. Hauptst.

O daß ich ein Schloß an meinen Mund legen,
und ein festes Siegel auf meine Lippen drücken
könnte, daß sie mich nicht zum Falle brächten, und
meine Zunge mich nicht zu Grunde richtete.
Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens!
laß mich nicht unter die Lästerer gerathen, laß
mich nicht unter ihnen verderben

O daß ich meinen Gedanken einen Zaum an¬
legen, und mein Herz durch das Wort der Weis¬
heit bändigen könnte, daß ich nicht etwa Sünde
anrichtete, und Irrthum verbreitete, und viel
Uebels begienge, und untergehe im Angesichte mei¬
ner Feinde, und ihnen zum Hohngelächter werde.
Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens!

laß meinem Mund das Schwören nicht gewöhn¬lich und geläufig werden. Denn wie ein Knecht, der oft geschlagen wird, nicht ohne Striemen seyn kann: so kann auch der nicht rein von Sün¬den seyn, der oft schwöret.

Wer oft schwöret, sündiget oft, und die Plage wird vor seinem Hause nicht vorbeygehen, sondern bey ihm einkehren und bey ihm bleiben.

Gebet des Proph. Jonas im Wallfische. 619

Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens! bewahre mich vor dem leichtsinnigen und muthswilligen Schmaben. Wer einmal gewöhnt ist, zu schmahen, der kommt sein Lebenlang nicht zur Weisheit.

Das Gebet

des Propheten Jonas im Wallfische.

- 1. In meiner Angst rief ich zum Herrn: und der Herr erhörte mich. Ich schrie aus dem Grabe des Bauches: und Er hörte meine Stimme.
- 2. Du warst mich mitten in das tiefe Meer, und Wasserströme umgaben mich: alle deine Wasserwogen, alle deine Wellen, alle giengen über mich.
- 3. Ich sprach: verstossen bin ich ist von deinem Angesicht:

 doch werde ich deinen heiligen Tempel wies der sehen.
- 4. Wasser dringen mir bis an die Seele; der Abgrund liegt wie ein Wall um mich her: das Meergras bedeckt mein Haupt.
- 5. Ich fuhr hinunter zu den Grundvesten der Berge;

die Riegel der Erde schlossen mich wie auf ewig ein:

doch wirst Du, Herr, mein Gott! mein Leben wieder aus der Grube herauss führen. Gebet des Prophe. Jonas im Wallfische. 619
Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens!
bewahre mich vor dem leichtsinnigen und muth¬
willigen Schmähen. Wer einmal gewohnt ist,
zu schmähen, der kommt sein Lebenlang nicht zur
Weisheit.

Das Gebet

des Propheten Jonas im Wallfische.

 In meiner Angst rief ich zum Herrn: und der Herr erhörte mich.
 Ich schrie aus dem Grabe des Buches:

und Er hörte meine Stimme.

- 2. Du warfst mich mitten in das tiefe Meer, und Wasserströme umgaben mich: alle deine Wasserwogen, alle deine Wellen, alle giengen über mich.
- 3. Ich sprach: verstossen bin ich itzt von deinem Angesicht:

doch werde ich deinen heiligen Tempel wieder sehen.

- 4. Wasser dringen mir bis an die Seele; der Abgrund liegt wie ein Wall um mich her: das Meergras bedeckt mein Haupt.
- Ich fuhr hinunter zu den Gundvesten der Berge;

die Riegel der Erde schlossene mich wie auf ewig ein:

doch wirst Du, Herr, mein Gott!
mein Leben wieder aus der Grube heraus¬
führen.

6. Da meine Seele in mir verschmachtete, da gedachte ich an den Herrn: und mein Gebet kam zu Dir, zu Dir in deinen heiligen Tempel hinauf!

7. Wer auf Nichtigkeiten bauet, verläßt seine Husse (den, der allein helsen kann!)

8. Ich aber will Dir mit der Stimme des Los bes opfern;

bezahlen will ich dem Herrn, was ich Ihm gelobet:

denn Er hat mir geholfen.

Joseph, der ägyptische, ein Beter wie Wenige.

Ich habe schon oft barüber geweint, und es ift mahre Tich eine beweinenswurdige Blindheit, daß so viele fonft gute Geelen glauben fonnen, fie thun bem lieben Gott einen überaus großen Gefallen, wenn fie alle Tage ein Gebet aus irgend einem Betbuche berauslesen, ober bas Bater unfer fieben= bis zehnmal herunterfagen; indeff Tie ben ber leichteften Versuchung die Sand gar willig nach der Gunde ausstrecken. Beten fann doch nichts anders beiffen, als zu Gott aufblicken, Gott um Rath fragen, ju Gott um Gulfe flehen, mit Gott reben, Gott fich vergegenwartigen, an Gottes Drohungen und Berheiffungen glauben, Gottes Baterliebe und Allmacht mit Bertrauen umfaffen, Gottes Willen zur Richtschnur seiner Sandlungen machen, im Angesichte Gottes fampfen und dulben, vor Gott wandeln, und lieber Frenheit, Gefundheit, Leben hingeben, als wider Gott fündigen. Oto

Joseph der ägyptische,

6. Da meine Seele in mir verschmachtete, da gedachte ich an den Herrn: und mein Gebet kam zu Dir, zu Dir in deinen heiligen Tempel hinauf!
7. Wer auf Nichtigkeiten bauet, verläßt seine Hülfe (den, der allein helfen kann!)

8. Ich aber will Dir mit der Stimme des Lo¬ bes opfern;

bezahlen will ich dem Herrn, was ich Ihm gelobet:

denn Er hat mir geholfen. Joseph, der ägyptische, ein Beter wie Wenige.

Ich habe schon oft darüber geweint, und es ist wahr¬ Ich eine beweinenswürdige Blindheit, daß so viele sonst gute Seelen glauben können, sie thun dem lieben Gott einen überaus großen Gefallen, wenn sie alle Tage ein Gebet aus irgend einem Betbuche herauslesen, oder das Vater unser sieben- bis zehnmal heruntersagen; indeß sie bev der leichtesten Versuchung die Hand gar willig nach der Sünde ausstrecken. Beten kann doch nichts anders heissen, als zu Gott aufblicken, Gott um Rath Fragen, zu Gott um Hülfe flehen, mit Gott reden, Gott sich vergegenwärtigen, an Gottes Drohungen und Verheissungen glauben Gottes Vaterliebe und Allmacht mit Vertrauen umfassen, Gottes Willen zur Richtschnur seiner Handlungen machen, im Angesichte Gottes kämpfen und dulden, vor Gott wandeln, und lieber Freyheit, Gesundheit, Leben hingeben, als wider Gott sündigen.

Go fonnte Joseph beten; fo fonnte Joseph in ber reigenoffen Berfuchung ju Gott aufblicken; fo fonnte Rofeph den Unfichtbaren fich vergegenwartigen, als wenn er Ihn fahe, als wenn er die Stimme aus feinem Mund borte: es ist nicht erlaubt, eines andern Weib zu begehren. Darum, weil ihm ber Wille Gottes theurer war, als bie Gnade feiner Sausfrau; barum, weil ihm ber Wille Gottes theurer war, als Frenheit und Leben: barum, weil in ihm die Luft an bem Gebote bes herrn größer mar, als ber hang nach irgend einem augen= blicklichen Bergnugen - fonnte er fagen :

"Wie follt ich benn ein folch großes Uebel thun, und wider Gott fündigen?"

Das heißt beten. Gott, Gottes Willen, Gottes Bobla gefallen, Gottes Drobungen, Gottes Berbeiffungen muffen wir uns durch das Gebet gegenwartig und wich= tig, recht wichtig machen. Wenn wir nach bem Beten nicht entschlofiner find, um Gottes willen Gutes zu thun und Bbfes zu bulben, als wir vorher maren: fo haben wir nicht recht gebetet.

D wenn wir ben Blick gesehen hatten, mit dem fich Joseph auf das wollustige Andringen feiner Sausfrau bon ihr entfernet, und ju Gott aufgeblicket hat : es mar' und nicht moglich, fernerhin gegen die findliche Gottes: furcht, die wider Gott in Gottes Angesicht nicht fundis gen fann, fo gleichgultig zu fenn; wir wurden beten lernen, das heißt, Gott kindlich fürchten; wir wurden beten lernen, bas beifft, Gott über alles lieben; wir wurden bes ten lernen, bas heißt, Gutes thun und Bofes meiden.

Susanna,

auch eine herrliche Beterinn!

1. 216 fie von den wolluftigen Richtern in dem verfchloffenen Garten gur Gunde gereitet wurde, und die LafterSo konnte Joseph beten; so konnte Joseph in der reitzendsten Versuchung zu Gott aufblicken; so konnte Joseph den Unsichtbaren sich vergegenwärtigen, als wenn er *Ihn* sähe, als wenn er die Stimme aus seinem Mund hörte: *es ist nicht erlaubt, eines andern Weib zu begehren*. Darum, weil ihm der Wille Gottes theurer war, als die Gnade seiner Hausfrau; darum, weil ihm der Wille Gottes theurer war, als Freyheit und Leben; darum, weil in ihm die Lust an dem Gebote des Herrn größer war, als der Hang nach irgend einem augen¬ blicklichen Vergnügen — konnte er sagen: "Wie sollt ich denn ein solche großes Uebel thun, und wider Gott sündigen?"

Das heißt *beten.* Gott, Gottes Willen, Gottes Wohl¬ gefallen, Gottes Drohungen, Gottes Verheissungen müssen wir uns durch das Gebet gegenwärtig und wich¬ tig, recht wichtige machen. Wenn wir nach dem Beten nicht entschloßner sind, um Gottes willen Gutes zu thun und Böses zu dulden, als wir vorher waren: so haben

wenn wir den Blick gesehen hätten, mit dem sich Joseph auf das wollüstige Andringen seiner Hausfrau von ihr entfernet, und zu Gott aufgeblicket hat: es wär' uns nicht möglich, fernerhin gegen die kindliche *Gottes¬furcht*, die wider Gott in Gottes Angesicht nicht sündi¬gen kann, so gleichgültig zu seyn; wir würden beten ler¬nen, das heißt, Gott kindlich fürchten; wir würden beten lernen, das heißt, Gott über alles lieben; wir würden be¬ten lernen, das heißt, Gutes thun und Böses meiden.

Susanna,

auch eine herrliche Beterinn!

wir nicht recht gebetet.

1. Als sie von den wollüstigen Richtern in dem verschlos¬senen Garten zur Sünde gereitzet wurde, und die Laster¬

622 Sufanna, auch eine herrliche Beterinn.

haften noch den schrecklichen Bensatz machten: "wenn du nicht unsern Willen thust: so wollen wir auf dich auss sagen, daß wir einen jungen Gesellen allein ben dir ges sunden haben, und daß du deine Mägde darum hinauss geschicket habest": da senszete sie, und sprach:

,,ach! wie bin ich in so großen Aengsten! benn thue ich solches, so bin ich bes Todes; thue ichs aber nicht, so komme ich nicht aus euren Händen. Doch will ich lieber unschuldig in der Menschen Hände kommen, als wider den Herrn sündigen."

Das nenne ich beten, wenn man in ber bringenoffen Berfuchung zur Gunde ben Borfat im Angesichte Gottes fassen fann, lieber das Leben zu verlieren, als wider ben herrn zu fündigen.

2) Als sie, die keusche Susanna, von den ehebreches rischen Bbsewichtern als eine Shebrecherinn ungerecht angeklagt, und von dem Bolke zum Tode verdammet ward, da weinte sie, und hub die Augen gen himmel, und schrie mit lauter Stimme:

"Herr, ewiger Gott, der Du alle Heimlichkeiten kens nest, und weissest alle Dinge zuvor, ehe sie geschehen, Du weissest, daß diese falsches Zeugniß wider mich ges geben haben. Und nun sieh! ich muß sterben, da ich doch unschuldig bin an dem, was sie boshaft über mich gelogen haben."

Das nenne ich von ganzem Serzen beten, wenn man um der Gerechtigkeit willen in den Tod gehet, und keinem Zeugen seiner Unschuld als die Allwissenheit Gottes ansrusen kann, und zu diesem allsehenden Zeugen mit vols Iem Vertrauen flehet.

3) Der Herr hat dieß Gebet erhöret. Ein Anabe, Daniel mit Namen, trat wider die ungerechten Richter auf, und überwieß sie aus ihren eignen Worten, daß sie falsche Zeugen waren. Die Schuldigen sielen also in die Grube. 622 Susanna, auch eine herrliche Beterinn.

haften noch den schrecklichen Beysatz machten: "wenn du nicht unsern Willen thust: so wollen wir auf dich aus¬ sagen, daß wir einen jungen Gesellen allein bey dir ge¬ funden haben, und daß du deine Mägde darum hinaus¬ geschicket habest": da seufzete sie, und sprach: "ach! wie bin ich in so großen Aengsten! denn thue ich solches, so bin ich des Todes; thue ichs aber nicht, so komme ich nicht aus euren Händen. Doch will ich lieber unschuldig in der Menschen Hände kommen, als wider den Herrn sündigen."

Das nenne ich beten, wenn man in der dringendsten Versuchung zur Sünde den Vorsatz im Angesichte Gottes fassen kann, lieber das Leben zu verlieren, als wider den Herrn zu sündigen.

2) Als sie, die keusch Susanna, von den ehebrechenrischen Bösewichtern als eine Ehebrecherinn ungerecht angeklagt, und von dem Volke zum Tode verdammet ward, da weinte sie, und hub die Augen gen Himmel, und schrie mit lauter Stimme:

"Herr, ewige Gott, der Du alle Heimlichkeiten ken¬ est, und weissest alle Dinge zuvor, ehe sie geschehen, Du weissest, daß diese falsches Zeugniß wider mich ge¬ geben haben. Und nun sieh! ich muß sterben, da ich doch unschuldig bin an dem, was sie boshaft über mich gelogen haben."

Das nennet ich von *ganzem Herzen beten*, wenn man um der Gerechtigkeit willen in den Tod gehet, und keinen Zeugen seiner Unschuld als die Allwissenheit Gottes an¬rufen kann, und zu diesem allsehenden Zeugen mit vol¬lem Vertrauen flehet.

3) Der Herr hat dieß Gebet erhöret. Ein Knabe, Daniel mit Namen, tragt wider die ungerechten Richter auf, und überwies sie aus ihren eignen Worten, daß sie falsche Zeugen wären. Die Schuldigen fielen also in die Grube, die sie der Unschuld gebauet hatten, und wurden nach dem Gesetze Mosis getödtet. Das Bolt sieng an, mit lauter Dankstimme Gott zu preisen: und das heisse Dankgebet der erretteten Susanna wer mags beschreiben?

Lobgefang

des Priesters Zacharias, als das Rind bes schnitten, und ihm der Mame Johans nes gegeben ward.

Gepriesen sen der Herr, Gott Fracts, der heimgesucht sein Botk, sein Botk errettet hat! Er hat uns starke Huss erweckt aus Davids, seines Knechtes, Hause: wie Ers verheissen seit uralten Zeiten durch seine heiligen Propheten:

non unsern Feinden uns zu retten, von der Hand aller, die uns hassen; an unsern Batern Gnade zu beweisen, und seines heitgen Bundes eingedenk zu seyn; zu halten uns den Eid, den Er geschworen unserm Bater Abraham: daß wir von unser Feinde Hand erlöset — Ihm dienen ohne Furcht,

gerecht und heilig vor Ihm unser Lebenlang." Und du, mein Kind! Prophet des Hochsten wirst du sevn:

hergehen vor dem Angesicht des Herrn wirst du, zu bahnen Ihm den Weg; dem Bolke zu verkünden das Heil — Vergebung ihrer Sünden, nach Gottes inniger Erbarmung. Aus Gottes inniger Erbarmung besuchte uns die Morgenröthe,

Dindendi

Lobgesang des Priester Zacharias. 623

Grube, die sie der Unschuld gebauet hatten, und wurden nach dem Gesetze Moses getödtet. Das Volk fieng an, mit lauter Dankstimme Gott zu preisen: und das heisse Dankgebet der erretteten Susanna wer magst beschreiben?

Lobgesang

des Priesters Zacharias, als das Kind be schnitten, und ihm der Name Johan nes gegeben ward.

Gepriesen sey der Herr, Gott Israels, der heimgesucht sein Volk, sein Volk errettet hat! Er hat uns starke Hillfe erwecket aus Davids, seines Knechtes, Hause: wie Er verheissen seit uralten Zeiten durch seine heiligen Propheten: "von unsern Feinden uns zu retten, von der Hand aller, die uns hassen: an unsern Vätern Gnade zu beweisen. und seines heiligen Bundes eingedenk zu seyn; zu halten uns den Eid. den Er geschworen unserm Vater Abraham: daß wir von unsrer Feinde Hand erlöset— Ihm dienen ohne Furcht. gerecht und heilig vor Ihm unser Lebenlang." Und du, mein Kind! Prophet des Höchsten

wirst du seyn:

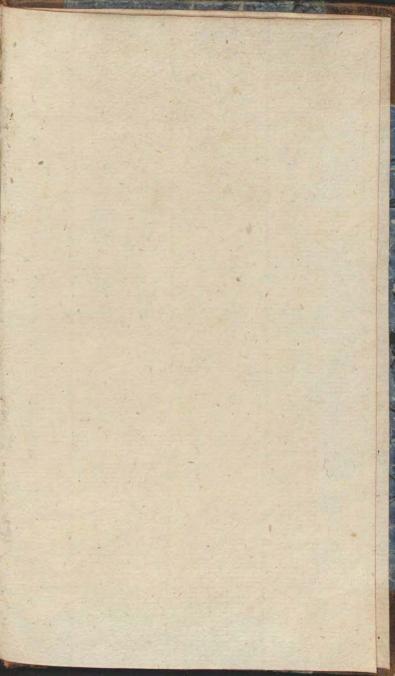
hergehen vor dem Angesicht des Herrn wirst du, zu bahnen Ihm den Weg; dem Volke zu verkünden das Heil — Vergebung ihrer Sünden, nach Gottes inniger Erbarmung. Aus Gottes inniger Erbarmung besuchte uns die Morgenröthe, 624 Lobyesany des Priesters Zacharias.

zu leuchten denen, die in Finsterniß und Todesschatten sigen, und unfre Tritte auf die Straße des Friedens hinzuleiten.

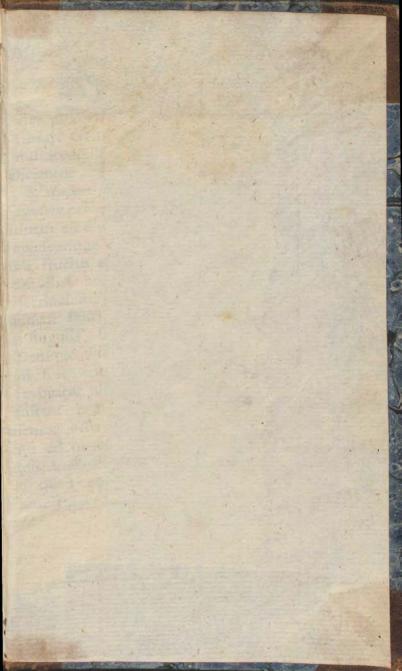
Lieber Beter! lies biefen Lobgefang noch einmal, und bleib ben jedem Worte eine Beile fteben. Gieh! wie ber Priefter Gottes voll vom Beift Gottes - fo berrlich von bem großen Gefandten Gottes, von dem fommenden Meffias weiffaget! Er fieht das Menschengeschlecht figen in Finfterniß und Todesnacht; er fieht nichts als Tod, Elend, Gunde, Leidenschaft, Jrrthum, Blindheit. Auf einmal wird er gewahr, wie uns die feit Sahrtausenden erwartete Morgenrothe des Beils aufgehe, und uns beim= fuche mit ihrem freundlichen Lichte. - Diese Morgens rothe ift Jefus Chriftus, wie Er vom himmel berabfam ohne Ihn figen wir in Finfternif. Er ift das Licht, bas alle Welt erleuchtet : mas die Welt ware ohne die Conne. bas waren wir alle ohne Chriffus. Er zeigt uns die Strafe bes Friedens, und leitet unfre Tritte barauf; Er lehrt uns, beilig und gerecht vor feinem und unferm Bater wandeln; Er lehrt uns, daß Beiligkeit des Wandels ber gottgefälligste Gottesbienft fen : Er verfundet und ertheilt Bergebung unfrer Gunden ; Er tam aus Gottes inniger Erbarmung, und alles, mas Er thut, febrt, giebt, ver= beißt, ift Gottes Erbarnung. - Wie lieb wurde und Jefus Chriftus fenn, wenn wir diefen Lobgefang bes 3as charias verstünden? Wie verständlich, wie deutlich wurde uns diefer Lobgesang fenn, wenn wir ihn bfter nicht nur lafen, fondern auch betrachteten? - Und wenn und Jefus Chriffus lieber ware als alles, wie unftraflich wurden wir vor Ihm wandeln? Und wenn unfer Wandel heilig und unftraflich vor Ihm ware, wie dauerhaft mußte der Friede unfere Bergens fenn?

624 Lobgesang des Priester Zacharias. zu leuchten denen, die in Finsterniß und Todeschatten sitzen, und unsre Tritte auf die Straße des Friedens hinzuleiten.

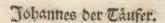
Lieber Beter! lies diesen Lobgesang noch einmal, und bleibe bey jedem Worte eine Weile stehen. Sieh! wie der Priester Gottes voll vom Geist Gottes - so herrlich von dem großen Gesandten Gottes, von dem kommenden Messias weissaget! Er sieht das Menschengeschlecht sitzen in Finsterniß und Todesnacht; er sieht nichts als Tod. Elend, Sünde, Leidenschaft, Irrthum, Blindheit, Auf einmal wird er gewahr, wie uns die seit Jahrtausenden erwartete Morgenröthe des Heils aufgehe, und uns heim suche mit ihrem freundlichen Lichte. — Diese Morgen röthe ist Jesus Christus, wie Er vom Himmel herabkam ohne Ihn sitzen wir in Finsterniß. Er ist das Licht, das alle Welt erleuchtet: was die Welt wäre ohne die Sonne. das wären wir alle ohne Christus. Er zeigt uns die Straße des Friedens, und leitet unsre Tritte darauf: Er lehrt uns, heilig und gerecht vor seinem und unserm Vater wandeln; Er lehrt uns, daß Heiligkeit des Wandels der gottgefälligste Gottesdienst sey; Erverkündet und ertheilt Vergebung unsrer Sünden; Er kam aus Gottes inniger Erbarmung, und alles, was Ert hut, lehrt, giebt, verheißt, ist Gottes Erbarmung. — Wie lieb würde uns Jesus Christus seyn, wenn wir diesen Lobgesang des Zacharias verstünden? Wie verständlich, wie deutlich würde uns dieser Lobgesang seyn wenn wir ihn öfter nicht nur läsen, sondern auch betrachteten? — Und wenn uns Jesus Christus lieber wäre als alles, wie unsträflich würden wir vor Ihm wandeln? Und wenn unser Wandel heilig und unsträflich vor Ihm wäre, wie dauerhaft müßte der Friede unsers Herzens seyn?



all forms of a fine of the same of







563

ben Tod ber Propheten, im Dienste der Wahrheit, als ein Opfer der Wahrheit unter dem verderbten Geschlechte. Er lebte dem Herrn, und starb dem Herrn.

(Bum Beten.)

Herr Jesu, o Du, den die Gerechten seit Jahre tausenden sehnsuchtsvoll erwartet haben, wie freudig und standhaft hat dein Borläufer auf Dich gedeutet? wie unermudet hat dein Wegbes teiter Dir den Weg zubereitet? wie klein ben all seiner Hoheit war er in seinem Auge? wie tief hat er sich vor Dir erniedriget, Allerhochster? wie freudig sah er sein Ansehen abnehmen, und das deine zunehmen? wie gering achtete er seine Waffertaufe gegen beine Feuertaufe? Zu flein, du klein war er sich, Dir auch nur die Schuhs viemen aufzulösen. Wie mußte ihm zu Herzen Dewesen seyn, da er die Stimme des Vaters bom Himmel herab horte, und den heiligen Geist vom Simmel herabsteigen — im fanften Caubenfluge herniederschweben sah, und den Sohn taufte? wer konnte dem Herrn sein Volk wurdiger zuruften, als der im Mutterleibe geheis ligte Diener des Herrn? wer konnte die Stime me des Rufenden in der Wüste nachdrucksamer erschallen lassen, als der gottgewidmete und von Menschen abgesonderte Bewohner der Wiste? wer konnte auf das Lamm Gottes, das die Welts Mn 2 fune



den Tod der

Propheten, im Dienste der Wahrheit, als ein Opfer der

Wahrheit unter dem verderbten Geschlechtes. Er lebte dem Herrn, und starb dem Herrn.

um Beten.)

Herr Jesu, o Du, den die Gerechten sei Jahr luusenden sehnsuchtsvoll erwartet haben, wie freudig und standhaft hat dein Vorläufer auf Dich gedeutet? wie unermüdet hat dein Wegbe¬ Leiter Die den Weg zubereitet?! wie klein bev all seiner Hoheit war er in seinem Auge? wie tief hat er sich vor Die erniedriget, Alerhöchster? die freudig sah er sein Ansehen abnehmen, und das deine zunehmen? wie gering achtete er seine Wassertaufe gegen deine Feuertaufe? Zu klein, in klein war er sich. Der auch nur die Schuh liegen aufzulösen. Wie mußte ihm zu Herzen gewesen seyn, da er die Stimme des Vaters vom Himmel herab hörte, und den heiligen Geist vom Himmel Herabsteigen — im sanften aubenfluge herniederschweben sah, und den Sohn taufte? wer konnte dem Herrn sein Volk würdige zurüsten, als der im Mutterleibegehei lige Diener des Herrn? wer konnte die Stümdie des Kufenden in der Wüste nachdrucksamer erschollen lassen, als der gotitgewidmete und von Menschen abgesonderte Bewohner der Wüste? der konnte auf das Lamm Gottes, das die Weltin

6

in¬